



Alpenvereinsführer

Marcus Lutz



9 783763 312399



**Tannheimer
Berge**



Bergverlag Rudolf Rother · München



Vils

(826)

Unter-

pinswang

823

Musau

(821)

Hst. Musau

821

Oberpinswang

(828)

Brandstatt

1047

Raßschläg

Bärenfalle

Hahle K.

1758

Schallerkapelle

1428

Hahle A.

1428

Sulztaler H.

1746

Turejochle

1746

Schrofenwald

1182

Die Lein

1182

Luchseriss

1182

Wängler

1182

Höhleweg

1182

Winkl.

1182

Wängle

1182

Reutte

1182

TANNHEIMER BERGE

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer, Bergsteiger und Kletterer
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben vom
Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein
sowie vom Alpenverein Südtirol

Band

Tannheimer Berge

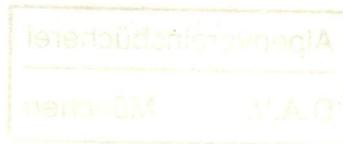
Reihe: Nördliche Kalkalpen

MARCUS LUTZ

Tannheimer Berge

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 61 Fotos, 37 Anstiegsskizzen nach UIAA,
3 Kartenskizzen, 4 geologischen Profilen
und einem farbigen Freytag & Berndt-
Kartenausschnitt im Maßstab 1: 50 000

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH • MÜNCHEN

92 A 857

Umschlagbild:

In der Schusterroute (R 229) an der Hochwiesler-Südwand. Paradebeispiel einer Winterklettertour auf der Tannheimer Südseite.

Foto: Marcus Lutz

Bildnachweis (Seitenzahlen):

J.Geiger: 59, 162; R. Rother : 30/31; W. Rauschel: 69, 71, 88, 98, 143, 167, 177, 197, 229; F. Thorbecke: 100, 148/149.

Alle übrigen Aufnahmen stammen vom Autor.

Anstiegsskizzen von Marcus Lutz.

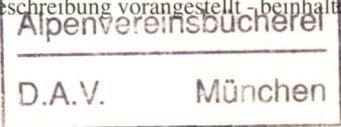
Vorsatzkarte im Maßstab 1: 50 000:

© Freytag & Berndt, Wien

Der Text aller in diesem Führer beschriebenen Wanderungen und Bergfahrten wurde nach bestem Wissen und Gewissen des Autors ausgearbeitet. Verlag und Autor können jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern beziehen sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die Erstellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Kriterien der Kletterführer - der Routen-

beschreibung vorangestellt - beinhalten.



92 857

Alle Rechte vorbehalten

Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München

2. Auflage 1992

ISBN 3-7633-1239-0

Gesamtherstellung: Rother Druck GmbH, München
(2304 / 2902)

Geleitwort zum Alpenvereinsführer Tannheimer Berge

In der vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol gemeinsam herausgegebenen Reihe »Alpenvereinsführer« liegt der Band über die Tannheimer Berge nun in zweiter, völlig neu bearbeiteter Auflage vor. Gegenüber der Erstauflage aus dem Jahre 1982 wurde der Band um zahlreiche Anstiegsskizzen und Wandbilder erweitert und entspricht somit den Anforderungen eines modernen Kletterführers in jeder Hinsicht. In einem abschließenden Kapitel fanden – erstmalig in der Reihe der Alpenvereinsführer – auch die ergiebigen und empfehlenswertesten Klettergärten der Region Aufnahme. Darüberhinaus erfüllt die aktuelle Bearbeitung, die dankenswerterweise Marcus Lutz in mühevoller Tätigkeit besorgte, auch die Erwartungen der Bergwanderer und Klettersteigliebhaber, wobei die Instandsetzung und der Ausbau der vorhandenen gesicherten Steige und Weganlagen berücksichtigt wurden.

Das AV-Führerwerk ist zwischenzeitlich auf 53 Bände angewachsen. Es trägt dem immer noch vorhandenen Bedürfnis und der Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung und wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit entsteht ein Werk, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Sommer 1992

Für den Deutschen Alpenverein

Gerhard Friedl

Vorsitzender

des Verwaltungsausschusses

Für den Österreichischen Alpenverein

Dr. Hansjörg Jäger

Vorsitzender

des Verwaltungsausschusses

Für den Alpenverein Südtirol

Luis Vonmetz

Erster Vorsitzender

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort zum Alpenvereinsführer	5
Verzeichnis der Abbildungen	8
Verzeichnis der Skizzen	10
Vorwort des Verfassers	12
Das UIAA-Gütezeichen	14
I. Einführender Teil	15
1. Zur Geographie der Tannheimer Berge	15
1.1 Lage und Begrenzung	15
1.2 Zugänge in die Tannheimer Berge	17
2. Zur Geologie der Tannheimer Berge	20
(Von Prof. Dr. Ernst Ott)	20
2.1 Allgemeines zur Geologie der Nördlichen Kalkalpen	20
2.2 Einzelheiten zur Geologie der Tannheimer Berge	26
3. Allgemeines über die Tannheimer Berge	29
3.1 Der Charakter der Gruppe	29
3.2 Bevölkerung, Besiedlung, Sprache	32
3.3 Klima, beste Jahreszeit	33
3.4 Bergführerbüros	34
3.5 Karten und Schrifttum	34
3.6 Informationen für die Tourenplanung	34
Ausrüstung – Alpine Auskunft – Wetterbericht	37
3.7 Bergsteigerische Erschließung	37
4. Bergrettung	47
4.1 Rettungswesen, Meldestellen für alpine Unfälle	47
4.2 Das Alpine Notsignal	47
4.3 Hubschrauberbergung	49
5. Zum Gebrauch des Führers	50
5.1 Allgemeines zur Routenbeschreibung	50
5.2 Abkürzungen	54
5.3 UIAA-Symbole für Anstiegsskizzen	55
5.4 Schwierigkeitsbewertung und Routenvergleichstabelle	55
6. Die Tannheimer Berge im Winter	63

II. Täler und Talorte, Wanderungen im Talbereich	69
1. Talorte im deutschen Teil der Tannheimer Berge	69
Füssen – Pfronten	69
2. Das Tannheimer Tal und das nordwestliche Außerfern	70
Tannheim – Grän – Haller und Haldensee – Nesselwängle – Weißenbach – Reutte – Vils	70
III. Hütten und Hüttenanstiege	73
Ostlerhütte – Hochalpenhütte – Pfrontener Hütte – Vilser Alp – Musauer Alp – Otto-Mayr-Hütte – Füssener Hütte – Willy-Merkl-Gedenkhütte – Gimpelhaus – Tannheimer Hütte – Gehrenalm	73
IV. Übergänge und Höhenwege	79
1. Die Höhenwege im einzelnen	79
2. Vorschläge für Höhenwanderungen	83
3. Ausgesuchte Wege und Gipfelanstiege südlich und westlich der Tannheimer Hauptkette	86
V. Gipfel und Gipfelanstiege	97
1. Gipfel im Westkamm	97
Breitenberg – Aggenstein – Brentenjoch – Roßberg – Sefenspitze – Seichenkopf – Sebenspitze – Sebenkopf	97
2. Gipfel im Nordostkamm	135
Große Schlicke – Hahnenkopf – Vilser Kegel – Wildböden (Luskopf)	135
3. Gipfel im Hauptkamm	139
Schartschrofen und Läufer Spitze – Gilmenkopf – Rote Flüh – Hochwiesler – Gimpel – Schäfer – Kellerspitze – Keller- schrofen – Babylonischer Turm – Gehrenspitze – Blachen- spitze – Schneide – Hahnenkopf	139
4. Gipfel im Südkamm	359
Hahnenkamm – Dützel – Hornberg – Gaichtspitze	359
5. Gipfel nördlich des Hauptkammes	362
Falkenstein	362
VI. Die Klettergärten im Raum Füssen – Reutte	364
Stichwortregister	401

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Blick auf die Tannheimer Hauptkette (M. Lutz)	16/17
Panorama der Tannheimer Berge (R. Rother)	30/31
Hermann Schertel in der Geiselstein-Nordwand (Archiv Lutz)	39
Im Battertriß an der Gehrenspitze-Nordwand (Archiv Lutz)	43
Im "Südwandverhau" am Hochwiesler (J. Geiger)	60
Klettern an der Hochwiesler-Südwand im Winter (M. Lutz)	65
Blick auf Füßen, Pfronten u. Falkenstein (W. Rauschel)	69
Blick ins Tannheimer Tal (W. Rauschel)	71
Blick von der Kellespitze nach Südwesten (W. Rauschel)	88/89
Blick auf Einstein, Breitenberg u. Aggenstein (W. Rauschel)	98
Aggenstein von Südosten (F. Thorbecke)	100
Aggenstein von Norden (M. Lutz)	103
Roßberg und Breitenjoch (M. Lutz)	119
Sebenkopf-Südwand (M. Lutz)	125
Roßberg, Falkenstein und Große Schlicke (M. Lutz)	135
Schartschrofen und Gilmenkopf von Nordosten (M. Lutz)	141
Am Normalweg auf die Rote Flüh (W. Rauschel)	143
Die Hauptkette von Westen (M. Lutz)	145
Gesamtübersicht Rote-Flüh-Südwand (F. Thorbecke)	148/149
In der Rote-Flüh-Südverschneidung (Archiv Geiger)	162
Rote Flüh, zentraler Wandteil (W. Rauschel)	167
Im direkten Ausstieg des Hochwiesler-Südfeilers (Archiv Lutz)	174
Hochwiesler-Südwand von Südosten (W. Rauschel)	176/177
In der Geisenberger/Reisach-Führe am Hochwiesler (Archiv Lutz)	189
In der Maringele-Führe an der Hochwiesler-Südwand (Archiv Lutz)	193
Blick auf Hochwiesler, Rote Flüh u. Gimpel (W. Rauschel)	197
Gesamtübersicht Gimpel-Südwand (M. Lutz)	200/201
Gimpel-Südwand von Südwesten (M. Lutz)	203
Gimpel von Südosten (M. Lutz)	215
Gimpel-Nordwestwand (M. Lutz)	225

Gimpel-Nordwand, rechter Wandteil (W. Rauschel)	229
Gimpel-Nordwand, zentraler Wandteil (M. Lutz)	237
Gimpel-Nordwand, in der Schreck/Heel-Route (M. Lutz)	239
Gimpel-Nordwand von der Füssener Hütte (M. Lutz)	242
Gimpel-Nordwand, oberer Wandteil (M. Lutz)	243
Gesamtübersicht Gimpel-Nordwand (M. Lutz)	248/249
Im Graf-Iseler-Riß am Schäfer (M. Lutz)	262
Schäfer-Südwand (M. Lutz)	268
Kellespitze von Südosten (M. Lutz)	271
Kellespitze von Westen (M. Lutz)	274
Löwenzahn und Kelletürme (M. Lutz)	282
In der direkten Nordwand des Löwenzahns (Archiv Lutz)	285
Löwenzahn-Nordwand (M. Lutz)	286
Kellespitze-Nordgratabbruch (M. Lutz)	289
Kellespitze-Nordwestgrattürme (M. Lutz)	294
Kellespitze und Kelleschrofen (M. Lutz)	298
Babylonischer Turm und Kelleschrofen von Südosten (M. Lutz)	301
Babylonischer Turm und Kelleschrofen von Süden (M. Lutz)	306
Gehrenspitze von Süden (M. Lutz)	315
Gehrenspitze-Südwand (M. Lutz)	322
Gehrenspitze-Nordostwand (M. Lutz)	334
Gehrenspitze-Nordwand (M. Lutz)	338/339
Rainer Loderer in der Gehrenspitze-Nordwand (M. Lutz)	342
Gehrenspitze-Nordwand, zentraler Wandteil (M. Lutz)	345
Blachenspitze von Süden (M. Lutz)	355
Blick auf Sabachjoch und Schneide (M. Lutz)	358
Blick auf Ammergebirge und Zugspitze (M. Lutz)	361
Klettergarten Pinswang, Route "Roter Riß" (M. Lutz)	372
Klettergarten Fallschrofen, Route "Krötenwanderung" (M. Lutz)	378
An den oberen Schwanseelplatten (M. Lutz)	385
Klettergarten Füssener Wändle, Route "Fire Oho" (Archiv Lutz)	390

Verzeichnis der Skizzen

	Seite
Kammverlaufsskizze Tannheimer Berge	15
Zufahrtswegeskizze Tannheimer Berge	18
Geologische Profile	21 / 23 / 24 / 27
Aggenstein	
Nordostwand (R 101), Direkte Nordostwand (R 102), "Venedigerleiter" (R 107)	105
Sebenkopf	
"Plattenzauber" (R 157), "Direkte Südwand" (R 158), "Via Andrea" (R 159)	128
"Vilser Traum" (156a), "Kundubuffer" (158a)	131
Rote Flüh	
"Lodererpfleiler" (R 201), "Don Camillo" (R 202)	153
Südwestwand (R 203), Südwestkante (R 204)	156
"Gipfeldurchstieg" (R 205), Alte Südwand (R 206)	158
Südverschneidung (R 208), Direkte Südwand (R 209)	161
Zentralpfleiler (R 210), Südostwand (R 211)	165
Harde-Graser-Gedenkweg (R 214)	171
Hochwiesler	
Südwestwand (R 223)	171
Alte Südwand (R 227)	183
Direkter Südpfeiler (R 228), Schusterföhre (R 229)	186
Südrif (R 231), Georg-Geisenberger-Gedenkweg (R 232)	190
Abseilpiste (R 238 A)	196
Gimpel	
Südpfeiler (R 245), Neue Südwand (R 248)	207
Alte Südwand (R 249), Südostkante (R 250), Wüstendorfer- Kamin (R 251)	213
Südostkamine (R 252), "Linie '85" (R 254)	217

Direkte Nordwand (R 271) mit Variante (R 271a), "Klagemauer" (R 272)	235
Schreck/Heel-Route (R 273)	241
Alte Nordwand (R 274), Neue Nordwand (R 275)	245
"Schertelplatte" (R 277), Lang/Schmitt-Kamin (R 278)	253
"Schräger Riß" (R 280), Direkte Nordostkante (R 282)	258

Schäfer

Graf-Iseler-Riß (R 294), Südkante (R 292)	267
---	-----

Kellespitze

Südostsporn (R 304)	278
Nordgrat (R 307)	281
Löwenzahn, Direkte Nordwand (R 309)	281
Nordgratsockel "Memento Mori" (R 311)	288

Babylonischer Turm

Südwestkante (R 337)	312
--------------------------------	-----

Gehrenspitze

Südwestkante (R 348), Alte Südwand (R 349)	320
Südpfeiler (R 350), Südostwand (R 351)	324
Rechter Nordostpfleiler (R 361)	332
"Batterriß" (R 365), "Batter und Hermann" (R 365a)	336
Hermann-Loderer-Gedenkweg (R 366), Lang/Schmitt-Route (R 367)	344
Direkte Nordwand (R 368), "Stunden der Erinnerung" (R 369)	350

Klettergärten im Raum Füssen-Reutte

Lageskizze	365
Untere Schwanseplatten	387
Obere Schwanseplatten	388
Füssener Wändle, linker Teil	392
Füssener Wändle, rechter Teil	394
Bui-Wand	399

Vorwort des Verfassers

Die Arbeiten zur 2. Auflage des Alpenvereinsführers durch die Tannheimer Berge haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Nun liegt ein Werk vor, das den Ansprüchen der neunziger Jahre voll und ganz gerecht wird, da auch dem immer beliebter werdenden Sportklettern hier in besonderer Weise Rechnung getragen wird.

Alle Abschnitte haben eine gründliche Überarbeitung erfahren. Besonders die Bebilderung wie auch die zahlreichen Routenskizzen wurden neu gestaltet. Zu den Skizzen möchte ich anmerken, daß sie sich ganz sicher etwas von den sonst gängigen Ausführungen abheben. Hier habe ich meinen persönlichen Stil gewählt, natürlich nicht ohne die Normen zu integrieren, jedoch mit durchaus eigenwilligen, aber ebenso deutlichen Konturen. Eine Skizze darf in meinen Augen keine abstrakte Aneinanderreihung von Symbolen sein, vielmehr müssen diese in die Grobstruktur einer Wand eingebettet werden. So kann der Routenaspirent sich dann wesentlich schneller in der Wand orientieren, von der Grobstruktur auf die Routendetails schließen. Bewußt habe ich meist zwei Routen in einer Skizze aufgenommen, da diese oftmals eng beieinanderliegen und somit separate Routenskizzen nur zusätzliche Verwirrung erzeugen würden.

Bei der Bebilderung sind bewußt auch Detailaufnahmen, besonders von der Nordseite, zu finden. Die wild zerklüftete und fast 600 Meter hohe Gimpel-Nordwand ist nicht mit einem Wandbild und einer Routenskizze zu erfassen, auch wenn dies in einer konkurrierenden Publikation so gehandhabt wurde. Ein Urteil bleibt dem Benutzer überlassen.

Die Tannheimer Berge haben zwei völlig verschiedene Gesichter. Während die Routen auf der Südseite meist lebhaft Besuch bekommen, ist es auf der Nordseite bis heute sehr ruhig geblieben - sind doch diese Routen wesentlich ernstere Unternehmungen als ihre Pendanten auf der Südseite. Daher ist bei der Beschreibung der meisten nordseitigen Routen neben dem Bild und der Skizze auch der Text geblieben. Erwähnt sei hier, daß die Bergrettung Nesselwängle auf der Südseite einige Klassiker rigoros ausgegalt hat, bzw. dies in Zukunft noch tun wird. Dies vor allem, um die südseitigen Routen nicht zum reinen Spielplatz zu degradieren. Hier gilt es, sich im Vorfeld über die

Freikletterschwierigkeiten im Klaren zu sein und dementsprechend seine Ziele zu wählen. Selbstverständlich habe ich mich weiterhin bemüht, alle Routen im Führer mit der notwendigen Genauigkeit wiederzugeben. So kam ich nicht umhin, auch die lohnendsten Ziele südlich des Tannheimer Tales mit in diese Auflage hereinzunehmen. Somit finden auch ambitionierte Bergsteiger ihre Ziele, wie auch der gemäßigtere Kletterer seine Tour entdecken wird.

Bei der Schwierigkeitsbewertung war ich um Homogenität bemüht, gerade die leichteren Routen haben eher eine großzügige, denn eine strenge Bewertung erhalten. Im Sportkletterteil hingegen ist eine in sich geschlossene, aber keineswegs laxe Bewertung anzutreffen. Es gibt nicht wenige, die an einem Füssener-Wand-Siebner schon den Rückzug angetreten haben! Als Autor kenne ich Routen bis zum Grad IX+, mit immer noch steigender Tendenz; ich meine daher, daß Streitereien über VI+ oder VII wirklich gänzlich verfehlt sind. Hier wird die persönliche Sicht immer kleine graduelle Unterschiede bewirken. Nach so vielen technischen Vorbemerkungen möchte ich es aber nicht versäumen, einigen sehr engagierten Gebietskennern für ihre Mithilfe ausdrücklich zu danken.

Es sind dies: Rainer Loderer aus Rieden, Sepp Schweiger und Sepp Paulweber aus Reutte, Alfred Maringele und Arnulf Schuster aus Nesselwängle, Dieter Seibert aus Trauchgau und Herbert Kettner aus Durach. Weiterhin meinen Kletterfreunden Walter Kirchmann, Jürgen Geiger und Ernst Gamperl, die Begleiter bei zahlreichen Touren waren.

Ein Alpenvereinsführer ist immer auf die engagierte Mitarbeit Dritter angewiesen, daher bitte ich auch die Benutzer, mir auch in Zukunft wichtige Ergänzungen und Neutourenberichte zukommen zu lassen. Denn bei aller Sorgfalt ist es nicht auszuschließen, daß sich der eine oder andere Fehler eingeschlichen hat. Sei es auch nur, daß der Zahn der Zeit an der einen oder anderen Route nagt.

Dem Benutzer dieses Werkes wünsche ich bei all seinen Fahrten ein gutes Gelingen und stets eine gesunde Rückkehr!

Buching, im Frühjahr 1992

Marcus Lutz

Das UIAA-Gütezeichen

Die UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) hat Richtlinien für Schwierigkeitsbewertung und Routenbeschreibung herausgegeben. Ist ein Kletterführer nach diesen Richtlinien verfaßt, erhalten Autor und Verlag das Recht, dies durch Abdruck des UIAA-Gütezeichens kundzutun.

Was beinhalten die Richtlinien?

- **Alle besonderen Routenmerkmale wie Schwierigkeitsgrad, Zeit, Länge und/oder Höhe des Anstiegs, Art der Kletterei, besondere Gefahren usw. sind im Beschreibungskopf, der Routenbeschreibung vorangestellt, anzuführen.**
- **Zugang und Anstieg sind voneinander zu trennen und separat zu beschreiben.**
- **Die Beschreibung des Routenverlaufs ist kurz und eindeutig (wenn möglich, in Seillängen gegliedert) abzufassen.**
- **Normalwege sind auch in Abstiegsrichtung zu beschreiben.**
- **Die Bildgestaltung muß unmißverständlich sein.**
- **Routenskizzen müssen die internationalen Symbole aufweisen.**
- **Werden Routenbeschreibungen durch Skizzen ergänzt, müssen beide miteinander übereinstimmen.**
- **Und weitere Forderungen.**

Die Überprüfung von Text, Bildern und Skizzen gemäß UIAA-Richtlinien erfolgt durch den DAV (Sicherheitskreis), der die Belange der UIAA in der Bundesrepublik vertritt. Die Richtlinien verlangen **keine** Überprüfung der Richtigkeit aller Angaben und Routenbeschreibungen. Dies wäre bei der Fülle der Führer und bei der Vielzahl der Routenbeschreibungen jedes einzelnen Führers auch gar nicht möglich. So können sich auch bei UIAA-geprüften Führern nach wie vor noch unrichtige Beschreibungsdetails einschleichen. Autor und Verlag sind angehalten, möglichst gewissenhaft zu arbeiten.

Pit Schubert, Sicherheitskreis im DAV

I. Einführender Teil

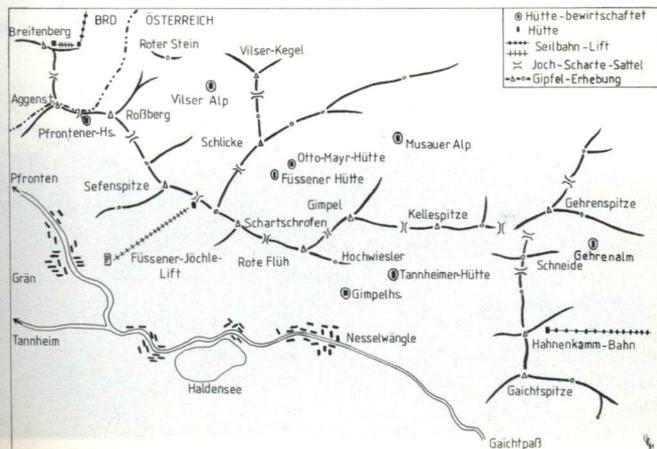
1. Zur Geographie der Tannheimer Berge

1.1 Lage und Begrenzung

Durch ihre Lage am Nordrand der Alpen und die damit verbundene schnelle Erreichbarkeit haben sich die Tannheimer Berge zu einem bevorzugten Ausflugs- und Tourenziel entwickelt. Dies besonders im Frühjahr und Herbst, da hier die Tannheimer Berge gegenüber den Dolomiten oder anderen höheren Gebirgsgruppen klimatisch bevorzugt sind.

Nach der für die Alpenvereinsführer maßgeblichen Einteilung der Ostalpen gehören die Tannheimer Berge zu den Allgäuer Alpen, doch rechtfertigt die relativ isolierte Lage dieses Gebirgsstockes und ihre Bedeutung als Klettergebiet die Behandlung in einem eigenen Führer. Eingerahmt wird das Tannheimer Bergmassiv im Westen vom Eng- und Achtal, im Süden vom Tannheimer Tal und im Norden vom

Kammverlaufsskizze Tannheimer Berge



Vilstal. Im Osten bildet das Lechtal und der Reuttener Talkessel eine natürliche Begrenzung.

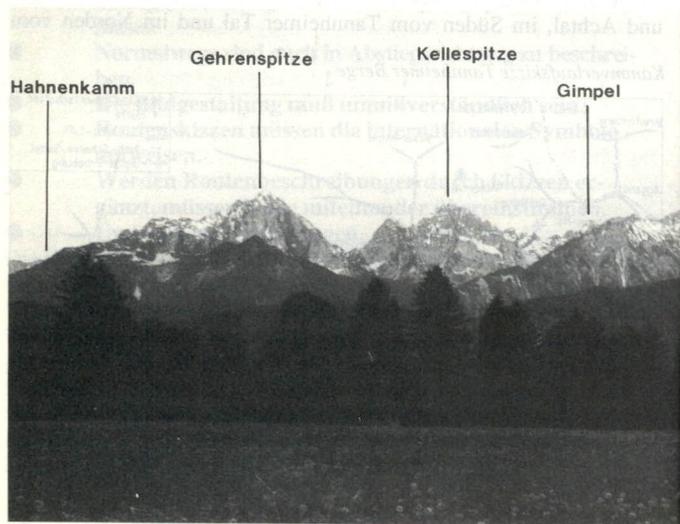
Obwohl sie einen geschlossenen Gebirgsstock bilden, lassen sich auch die Tannheimer Berge in Untergruppen, bzw. einzelne Kämmе untergliedern (vgl. Skizze Seite 15):

1. Westkamm: bestehend aus Breitenberg, Aggenstein, Brentenjoch-Roßberg mit Rotem Stein, Sebenspitze mit Sebenkopf, Sefenspitze und Seichenkopf.

2. Nordostkamm: bestehend aus Hahnenkopf, Großer Schlicke mit Karet- und Burgschrofen, Vilser Kegel und Wildböden.

3. Hauptkamm: bestehend aus Läuferspitze, Schartschrofen, Roter Flüh mit Hochwiesler, Gimpel, Schäfer, Kellespitze, Babylonischem Turm, Kelleschrofen, Schneide und Gehrenspitze mit Blachen- und Durrenspitze sowie dem Hahnenkopf.

Die markante Tannheimer Hauptkette aus dem Ostallgäuer Alpenvorland gesehen. Foto: Marcus Lutz.

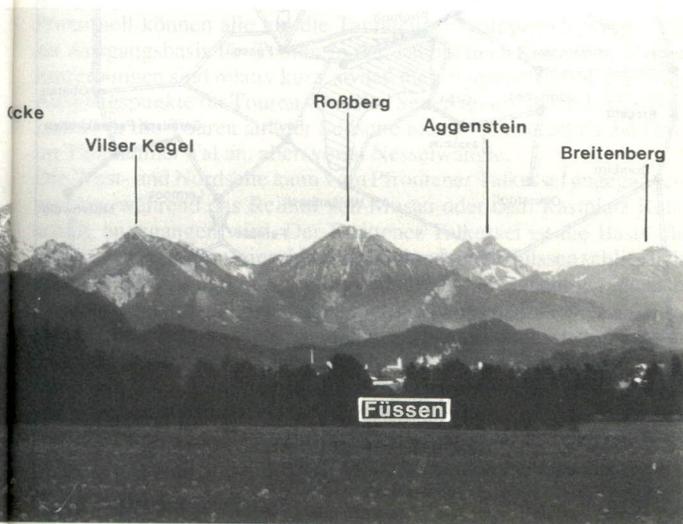


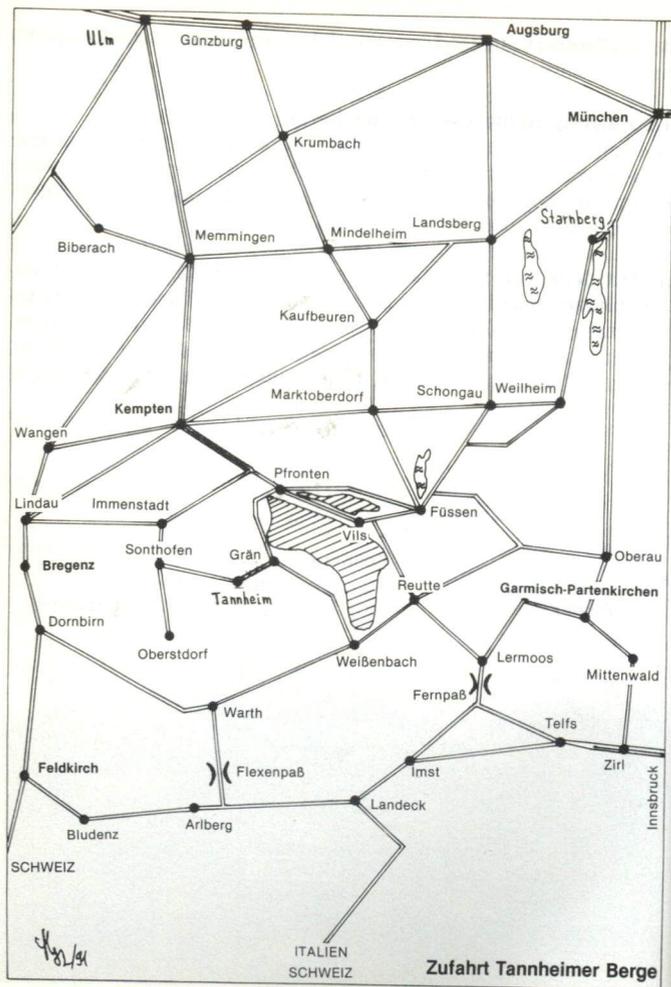
4. Südkamm: bestehend aus Dützel, Hahnenkamm und Gaichtspitze mit Gundenspitze.

1.2 Zugänge in die Tannheimer Berge

Die Tannheimer Berge liegen verkehrsmäßig recht günstig und lassen sich sowohl vom südwestdeutschen, als auch vom süddeutschen Raum um Augsburg und München mit Auto oder Bahn schnell erreichen (vgl. auch Zufahrtswegeskizze S. 18).

a) Mit dem Auto: Aus dem württembergischen Raum erfolgt die Zufahrt am schnellsten über Kempten (Autobahn) und Pfronten. An verkehrsreichen Wochenenden ist der Bereich Nesselwang-Pfronten jedoch häufig verstopft! Vom schwäbisch-oberbayerischen Raum erfolgt die Anfahrt über die B 17 oder über Garmisch-Griesen und





Ehrwald nach Reutte. Tiroler erreichen die Tannheimer Berge über den Fernpaß und Reutte. Von Vorarlberg vollzieht sich die Anreise über das Hochtannbergjoch und das Lechtal bis man das Reuttener Becken erreicht. Aus dem Raum Oberallgäu (Sonthofen-Oberstdorf) führt der beste Zugang über den Oberjoch-Paß.

b) Bundesbahn-Zufahrten: Zum einen über Füssen (Endstation – Anschluß nach München und Augsburg), dann mit dem Linienbus in die Talortschaften. Oder ausgehend von der Bahnlinie Kempten (zahlreiche Anschlüsse in den südwestdeutschen Raum) – Pfronten – Vils – Reutte – Innsbruck, die die Ausgangsorte zum Teil direkt erreicht.

Beim Linienbusverkehr bitte die örtlichen Fahrpläne beachten (zum Teil keine unmittelbaren Anschlüsse).

Ausgangsorte für Bergfahrten

Prinzipiell können alle um die Tannheimer Gruppe gelegenen Orte als Ausgangsbasis für Touren in der Tannheimer Kette dienen. Die Entfernungen sind relativ kurz, so daß man eigentlich problemlos die Ausgangspunkte für Touren von allen Seiten relativ schnell erreichen kann. Für die Touren auf der Südseite bieten sich natürlich die Orte im Tannheimer Tal an, allen voran Nesselwängle.

Die West- und Nordseite kann vom Pfrontener Talkessel angegangen werden, während das Reintal von Musau oder dem Rastplatz Roßschläg angegangen wird. Der Reuttener Talkessel ist die Basis für Touren im Ostkamm, einschließlich Gehrenspitze. Füssen schließlich ist als Ausgangspunkt für die Sportkletterer von Bedeutung, da sich in der Umgebung die meisten Klettergärten befinden.

In den Sommermonaten ist das Verkehrsaufkommen inzwischen leider so stark, daß es sich empfiehlt, seinen PKW in der Tourenplanung möglichst nicht mit einzubauen oder zumindest einen frühen Aufbruch anzuvisieren.

Zufahrtswegeskizze Tannheimer Berge.

2. Zur Geologie der Tannheimer Berge

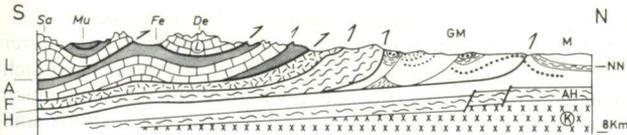
Von Prof. Dr. Ernst Ott

2.1 Allgemeines zur Geologie der Nördlichen Kalkalpen

Das Gebirge der Nördlichen Kalkalpen ist ein Stapel sogenannter "Decken". Decken im geologischen Sinne sind von ihrer ehemaligen Unterlage weitflächig abgehobelte Teile der oberen Erdkruste, die durch horizontale Untergrundströmungen übereinandergeschoben wurden. Würde man die alpinen Decken wieder auseinanderziehen und in ihrer ursprünglichen Lage zueinander ausbreiten können, so käme man auf einen einstigen Ablagerungsraum von weit über tausend Kilometer Breite. Diesen Ablagerungsraum dürfen wir uns nicht als gleichförmiges Meer vorstellen. Er umfaßte flache Schelfmeergebiete mit Riffplateaus, Festlandsschwellen und Tiefseetröge, die etwa in Ost-West-Richtung verlaufen sind.

Der spätere Zusammenschub und die Auffaltung war keineswegs ein kurzzeitiges Ereignis, sondern ein mehrphasiger Vorgang, der sich über einen Zeitraum von gut hundert Millionen Jahren mit einer Geschwindigkeit von einigen Millimetern bis Zentimetern pro Jahr abgespielt hat. Die alpidische Gebirgsbildung begann in der Unterkreidezeit vor etwa 140 Millionen Jahren, hatte Höhepunkte der Aktivität in der Oberkreide und im Tertiär und ist heute noch nicht ganz abgeklungen. Gebirgsbildung und Ablagerung von Gesteinen gingen nebeneinander vor sich, es gab im Süden schon Überschiebungen, als im Norden erst der Ozeanboden für die Flyschsedimente bereit wurde.

Was heute zuoberst im alpinen Deckenstapel liegt, war einst am weitesten im Süden beheimatet; das sind die Kalkalpen im engeren Sinne mit ihren schroffen Kalk- und Dolomitgipfeln. Die darunter liegenden Decken queren wir in rascher Folge, wenn wir von München aus in die Alpen fahren, weil sie nur in schmalen Zonen von wenigen Kilometern Breite am Alpennordrand zum Vorschein kommen (siehe Abb. 1). Im Untergrund von München liegen die Schichten der Vorlandmolasse noch flach und ungestört. Tektonisch beginnen die Alpen am Hohen Peißenberg, wo diese Molasseschichten schon von der Gebirgsbildung erfaßt und steil aufgerichtet worden sind. Nach Süden folgen einige zu Mulden zusammengedrückte Molassezü-



K = Kristallinbasis

AH = Bodenständiges Helvetikum

M = Molasse im Vorland und unter den Alpen

GM = Gefaltete Molasse, abgeschürft

H = Helvetikumdecke

F = Flyschzone

A = Allgäudecke im Kalkalpin

L = Lechtaldecke im Kalkalpin

Tektonische Begriffe:

Sa = Sattel

Mu = Mulde

Fe = Fenster

De = Deckscholle

Abb. 1 Geologischer Schnitt durch den Nordrand der Alpen

Nach Scholz 1981, geändert.

Literatur:

Bögel, H. & Schmidt, K.: Kleine Geologie der Ostalpen. (Ott) Thun 1976.

Scholz, H. & Scholz, U.: Das Werden der Allgäuer Landschaft. (Verl. f. Heimatpflege) Kempten 1981.

ge, die in der Ammerschlucht zwischen Saulgrub und Rottenbuch eindrucksvoll aufgeschlossen sind. Diese Faltenmolasse mit hauptsächlich Konglomeraten und Sandsteinen bildet weiter im Westen schon ansehnliche Berge, nämlich die Nagelfluhkette der Immenstädter Berge (Rindalphorn, Hochgrat). Auch die Gesteine der nächstfolgenden Zone, des Helvetikums (Kreide und Tertiär), treten im Meridian von München kaum in Erscheinung, hierzu gehören die Kögel im Murnauer Moos oder der Härtling des Schloßberges von Neubeuern im Inntal - im Allgäu hingegen sind sie landschaftsbestimmend (Grünten, Hoher Ifen).

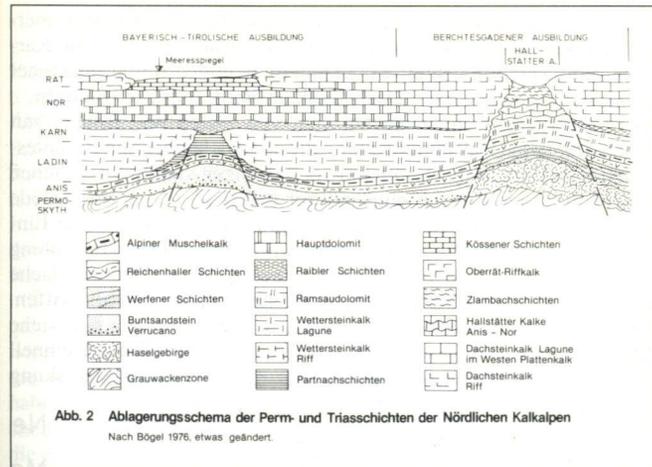
Die anschließende Flyschzone ist durch sanfte und meist bewaldete Berge aus kreidezeitlichen Sandsteinen und Mergeln gekennzeichnet (z.B. Blomberg, Hörnle bei Bad Kohlgrub). Erst dahinter folgt das eigentliche Kalkalpin. Es ist wiederum von unten nach oben in drei Deckensysteme unterteilt: Bajuwarikum, Tirolikum und Juvavikum. In Abb. 1 ist das im Westabschnitt der Kalkalpen wichtige Bajuwarikum mit seinen beiden Teildecken Allgäudecke und Lechtaldecke dargestellt.

Der in Abb. 1 dargestellte Deckenbau, über dessen Ausmaß man früher nur Vermutungen hegen konnte, ist in jüngster Zeit durch

einige Tiefbohrungen bestätigt worden (z.B. 1979 in Vorderriß, Endtiefe 6468 m). Natürlich liegen alle diese Decken nicht als ungestörter Stapel vor, sondern sie sind in Falten gelegt, zerbrochen, in sich verschuppt, teilweise ausgequetscht oder zu einem Schollentepich zerrissen. Einige immer wiederkehrende Begriffe der Tektonik sind in Abb. 1 mit aufgenommen: Von einem geologischen Sattel spricht man, wenn die Schichten zu einem Gewölbe nach oben verbogen sind; von einer Mulde, wenn sie schüsselförmig nach unten zusammengestaucht sind. Im inneren Kern eines Sattels liegen immer ältere Schichten als auf seinen Flanken, bei einer Mulde sind im Kern die jüngeren Schichten. Das ist wichtig für das Erkennen solcher Strukturen im Gelände, weil man einen Muldenschluß in der Tiefe ja meist nicht direkt beobachten kann, es sei denn von der Seite her aus einem tiefen Taleinschnitt. Bei einem Sattel wiederum ist sehr oft der Gewölbeschluß schon abgetragen.

Überhaupt schafft die Abtragung oft die gegensätzlichen Geländeformen aus diesen Strukturanlagen: Wenn bei einem geologischen Sattel die Schichten im Kern weicher sind als auf den Flanken, so werden sie leichter von der Verwitterung ausgeräumt; was strukturmäßig als Gewölbe angelegt ist, wird oberflächlich zu einer Senke. Umgekehrt kann bei einer geologischen Mulde der Kern ein hartes Gestein sein, das heute als erhabener Gipfelkamm herausmodelliert ist. Die geologischen Begriffe Sattel und Mulde dürfen also nicht mit Oberflächenbegriffen verwechselt werden. Ein durch Verwitterung entstandenes Loch in einer Decke, durch das man auf die darunter liegende Decke schauen kann, bezeichnet man als tektonisches "Fenster".

In den eigentlichen Kalkalpen bestimmen vorwiegend die Gesteine der Triaszeit (vor 225-195 Millionen Jahren) das Gepräge. In den geologisch jüngeren Vorzonen fehlen sie. Ein Schema der regionalen Verteilung der in Perm- und Triaszeit entstandenen Gesteine zeigt die Abb. 2. Als Unterlage sehen wir kristalline Schiefer, die schon in einer früheren Gebirgsbildung vor etwa 300 Millionen Jahren gefaltet und überprägt worden sind und die heute am Südrand der Kalkalpen als Grauwackenzone zutage treten (z.B. Kitzbühler Horn). Auch auf dieser Grauwackenzone lagen einst Gesteine der Nördlichen Kalkalpen, die längst der Abtragung zum Opfer gefallen sind. Ein Zeugenberg davon ist in der Triasinsel des Gaisbergs bei Kirchberg



erhalten. Vor etwa 285 Millionen Jahren begann die Ablagerung der kalkalpinen Gesteine, indem von Osten her zögernd ein Meer in das weitgehend abgetragene alte Schiefergebirge vordrang. Im Berchtesgadener Raum entstanden damals mächtige Salz- und Gipslager (Haselgebirge); weiter im Westen war das Meer noch nicht angekommen, dort wurde zur selben Zeit der rote Alpine Buntsandstein abgelagert. Erst in der Untertriaszeit war das ganze Gebiet von einem flachen Schelfmeer überflutet, das die verschiedenen Schichtglieder des Alpinen Muschelkalkes hinterließ.

In der mittleren Trias entstanden Riff- und Lagunensedimente auf ausgedehnten Karbonatplattformen in extrem flachen, tropisch warmen Meeren (Wettersteinkalk im Westen, Ramsadulomit im Osten), in schmalen Kanälen zwischen den Riffkomplexen entstanden die mergeligen Partnachschichten. Der Meeresboden senkte sich langsam, so daß die lichtbedürftigen Kalkbildner (Kalkalgen in den Lagunen, Korallen und Kalkschwämme in den Riffen) in ihrem Wachstum mit der Absenkung Schritt halten konnten und bis 2000 m dicke Karbonatgesteinspakete entstehen ließen. Eine vorübergehende

Unterbrechung erfolgte erst durch die Einschüttung der sandig-mergeligen Raibler-Schichten, doch in der Obertrias ging dann die Karbonatsedimentation weiter, wobei nun im heutigen Berchtesgadener Bereich die ausgedehnten Dachsteinkalk-Riffkomplexe wuchsen. Zwischen diese Riffe zwängten sich von Osten her Zungen mit Rotkalkbildung (Hallstätter Kalke), die aber nicht über den Berchtesgadener Bereich nach Westen hin vorgedrungen sind. Im westlicheren bayerisch-tiroler Bereich entstand zur selben Zeit das riesige öde Wattenschlick-Areal des späteren Hauptdolomits. Eine leichte Eintiefung der extrem flachen Hauptdolomitlagune führte zur Bildung des Plattenkalks und schließlich zu einer Ausgestaltung in flache Becken (Kössener Schichten) und Riffzonen mit Oberrätalk-Riffen. Mit Beginn der Jurazeit setzen kräftigere Bodenunruhen ein (siehe Abb. 3). Längs von Verwerfungen sinken Gebiete ziemlich schnell ab, dazwischen bleiben Schwellenzonen mit nur geringer Absenkung

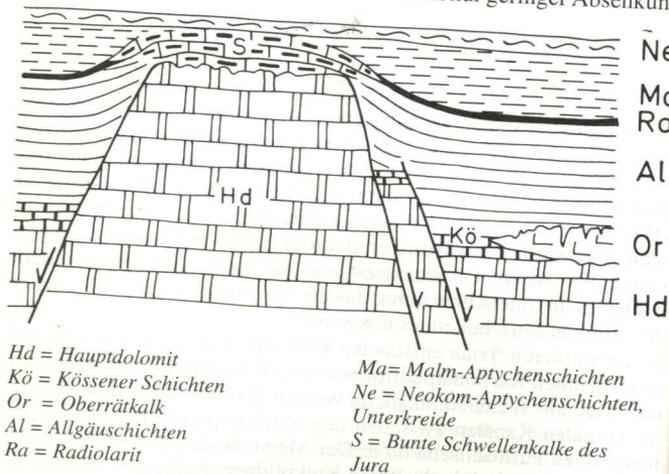


Abb. 3 Sedimentation in der Jurazeit. Gliederung in Becken und Schwellen nach dem Zerbrechen der Hauptdolomitplattform aus der Obertrias.

stehen. Teilweise kommt es sogar zu Hebungen über den Meeresspiegel und zu vorübergehender Verkarstung auf der obertriadischen Karbonatplattform. In den Trögen mit kräftiger Absenkung entstehen tonige und kieselige, dunkelgraue Kalke und Mergel in dünnplattiger Absonderung (Allgäuschichten, im Allgäu bis 1000 m dick). Auf den Schwellen bilden sich zur selben Zeit nur einige Zehnermeter von bunten Jurakalken, die oft voll von Seelilienstielgliedern sind (Hierzalkk im Lias, Vilser Kalk im Dogger).

Im höheren Jura, an der Wende von Dogger zu Malm, ist das Meer in den Trögen 1000 bis 2000 m tief, es kommt zur Bildung des kieseligen Radiolarits, der zu einem erheblichen Teil aus den Kieselskeletten mikroskopisch kleiner Einzeller (Radiolarien) besteht. Nach oben hin geht der Radiolarit in die Aptychenschichten über, die aus dem Malm noch in die Unterkreidezeit hineinreichen und nun auch zunehmend die noch bestehenden Schwellenzonen überdecken. Ihren Namen haben die Schichten nach kleinen muschelartigen Fossilien (Aptychen), Verschlussdeckeln von Ammoniten. In die Unterkreidezeit fällt die erste größere Gebirgsbildungsphase mit beginnender Deckenbildung im Kalkalpin. In der späteren Flyschzone fängt hingegen die Eintiefung und Sedimentation jetzt erst richtig an. Weitere hundert Millionen Jahre wird es dauern, bis die nördlichen Zonen dem Deckengebäude angeschweißt sind und im Jungtertiär endgültig das Meer aus dem Molassetrog weicht.

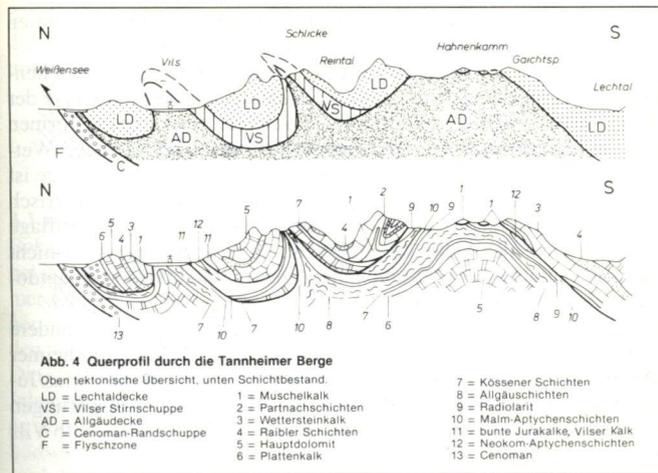
Im Laufe dieser langen Zeit dringt das Meer auch immer wieder in das Kalkalpin selbst vor und lagert Konglomerate, Sandsteine und Mergel auf die verstellten älteren Schichten ab, so zu Beginn der Oberkreide (Cenoman-Transgression), zu Ende der Oberkreide (Gosau-Transgression) und im Alttertiär. Doch sind die Schichten aus diesen jüngeren Meeresvorstößen bei weitem nicht so flächenhaft verbreitet wie die alten Triasablagerungen, sondern beschränkt auf lokale Vorkommen. Nach dem Deckenbau erfolgte schrittweise die Heraushebung im Jungtertiär. Ganz wesentlich zur Oberflächenformung hat schließlich der jüngste Abschnitt der Erdgeschichte beigetragen, das Quartär, das erst vor 2 Millionen Jahren begann. Und zwar mit einer Klimaverschlechterung, die in sechs Kaltzeiten (Donau-, Biber-, Günz-, Mindel-, Riß- und Würm-Eiszeit), unterbrochen von wärmeren Zwischeneiszeiten, das heutige Landschaftsbild schuf.

2.2 Einzelheiten zur Geologie der Tannheimer Berge

In dieser Gruppe sind von der Lechtaldecke nördlich drei ost-west-verlaufende Klippenstreifen abgespalten, ehe mit der Gaichtspitze nach Süden hin das zusammenhängende Areal der Lechtaldecke beginnt. Zwischen den aus felsigen Triasgesteinen aufgebauten Klippenzügen ziehen schmale Streifenfenster der Allgäudecke durch, in denen die weicheren Jura- und Kreideschichten hochgepreßt sind. Geht man vom Weißensee am Alpennordrand nach Süden, so quert man folgende Abfolge von Klippen und Fenstern: Zunächst die Falkensteinklippe der Lechtaldecke, dann das Streifenfenster der Allgäudecke im Vilstal, anschließend den Kamm Einstein-Brentenjoch, dahinter das Füssener-Jöchl-Fenster, welches auch durch die Hundarsch-Scharte zieht; als dritte und wichtigste Klippe folgt der Kamm Gimpel-Gehrenspitze, der im Süden wiederum durch einen Fensterstreifen im Tannheimer Tal flankiert wird, dem Fenster von Nesselwängle und Reutte. Auf den Jungschichten dieses Fensters schwimmen noch ein paar Schollen von Triasgesteinen der Lechtaldecke (z.B. Hahnenkamm-Gipfel), letzte Zeugen der einstigen Überwölbung dieser Zone durch die Lechtaldecke (Abb. 4).

Es fällt auf, daß die Klippenstreifen der Lechtaldecke in Mulden der unterlagernden Allgäudecke liegen, stellenweise selbst einen Muldenbau zeigen (z.B. Reintalmulde) und daß die Fensterstreifen dagegen geologischen Sattelzonen entsprechen. Eine Schrägstellung der Faltenachsen, die nach Osten geneigt sind, bewirkt ein Ausheben der Klippen nach Westen hin, wodurch der Einstein und der Gimpel als jeweilige Eckpfeiler ihre beherrschend freie Lage über den umrahmenden Jungschichten erhalten. Andererseits tauchen die schmalen Fensterstreifen der Allgäudecke nach Osten hin ein und verschwinden jenseits des Lech unter den Triasgesteinen der Lechtaldecke der Ammergauer Alpen.

Als tektonische Komplizierung kommt nun in den Vilser Alpen hinzu, daß die Lechtaldecke nochmals in zwei übereinander liegende Teildecken untergliedert ist. Die obere Teildecke oder Lechtaldecke im engeren Sinne besitzt an ihrer Sohle die ältesten Gesteine des Gebietes: Muschelkalk, Partnachschichten und Wettersteinkalk. Die untere Teildecke oder Vilser Stirnschuppe der Lechtaldecke beginnt mit



Hauptdolomit. Charakteristisch für ihren Schichtbestand sind Jurakalke in Schwellenfazies (Abb. 3), die oft sogar unter Ausfall von Kössener Schichten und Rätkalke direkt dem Hauptdolomit aufliegen. Die bunten, fossilreichen Jurakalke des Dogger am Roten Stein bei Vils, die unter dem Namen "Vilser Kalk" in die alpengeologische Literatur eingegangen sind, gehören zur Vilser Stirnschuppe der Lechtaldecke.

Die wichtigeren Gipfel im Kamm nördlich des Füssener Jöchl bestehen aus Hauptdolomit, so der Einstein, der bekannte Aggenstein, dazu Brentenjoch, Roßberg und Vilser Kegel. Die Tannheimer Hauptkette hat als Gipfel- und Wandbildner den Wettersteinkalk, der Gimpel, Kellespitze und Gehrenspitze aufbaut und in dem alle wichtigen Kletterrouten der Tannheimer Berge liegen. In den Südabstürzen der Hauptkette folgen unter dem Wettersteinkalk noch ältere Trias-schichten, zunächst die mattenreichen, schwarzen Partnachschiefer (Gernjoch, Sabacher Joch), sodann der Alpine Muschelkalk, der den Gipfel der Schneidspitze bildet. An der Südwestecke der Hauptkette

ist noch eine nach Süden überkippte Schuppe angegliedert, deren Wettersteinkalk die Südwestwand der Roten Flüh darstellt.

Den Namen hat der Berg allerdings von den darunter durchstreichenden roten Juragesteinen, die schon zum unteren Deckenstockwerk der Allgäudecke gehören, das durch seine weichen Verwitterungsformen den landschaftlich reizvollen Gegensatz zu den hochragenden Wettersteinkalkmauern bildet. Die Hauptkette der Tannheimer Berge ist der Südflügel der Reintalmulde. Der Nordflügel ist nicht symmetrisch dazu: Der Wettersteinkalk an der Schlicke ist nur als dünne Auflage der Südflanke der Schlicke angepreßt, seine Unterlage sind nicht Partnachschichten und Muschelkalk, sondern Rätkalke und Hauptdolomit der Vilser Stirnschuppe (Abb. 4).

Neben dem schon erwähnten Vilser Kalk haben noch zwei andere Schichtglieder der Kalkalpen ihre Typlokalität in den Tannheimer Bergen: Die Schattwaldschichten, weinrote Mergel an der Trias/Jura-Grenze, und die Tannheimer Schichten, flyschartige Ablagerungen aus der höheren Unterkreide, die im Zementsteinbruch oberhalb Vils abgebaut werden.

Interessant ist auch ein Blick auf die jüngste, nacheiszeitliche Fluß- und Talgeschichte des Gebietes, die dazu geführt hat, daß die Vils heute einen merkwürdigen Kreisbogen um die Berggruppe beschreibt. Dabei besitzt sie ganz unterschiedliche Abschnitte im Talverlauf: zunächst im Oberlauf ein ausgereiftes, ausgeglichenes Tal (Tannheimer Talung), dann, fast quer dazu verlaufend, im Mittelabschnitt ein junges, unausgereiftes Talstück mit Klammstrecke und dem Vilstal und schließlich ab der Pfrontener Pforte ein ihr viel zu breites Tal, in dem sie plötzlich wieder in Richtung Alpen verläuft, um bei Weißhaus schließlich in den Lech zu münden.

Den breiten Talboden des unteren Vilstales hat allerdings nicht die kleine Vils geschaffen, sondern der Urlech, der einst von Musau ab in nordwestlicher Richtung floß und bei Pfronten die Alpen verließ. Parallel dazu floß die obere Vils durch das Tannheimer Tal über die Furche von Unterjoch zur Wertach hinüber. Die heutige mittlere Vils war damals nur ein Seitenbach des Urlech, den er bei Pfronten-Ried aufnahm. Durch rückschreitende Eintiefung hat dieser Seitenbach dann das Tannheimer Tal bei Schattwald angezapft. Als schließlich der Lech den Durchbruch am Magnustritt durch den Falkensteinzug

durchnagt hatte, hat er die Vils mit zu sich herübergezogen, so daß diese heute von Pfronten-Ried ab in seinem alten Bett, aber in umgekehrter Richtung fließt.

3. Allgemeines über die Tannheimer Berge

3.1 Der Charakter der Gruppe

Bekanntgeworden durch die Routenvorschläge Rote Flüh und Gimpel in den einschlägigen Büchern Walter Pauses, fristet die Tannheimer Gruppe schon lange kein Dornröschendasein mehr. Es hat sich herumgesprochen, daß hier der weitaus kletterfreundlichste Fels in den Allgäuer Alpen zu finden ist.

Die steil aufragenden Felswände über dem Haldensee sind das ganze Jahr über ein Anziehungsmagnet für Kletterer jeder Couleur. Hier gilt es aber zu betonen, daß alle überheblichen Aussagen, welche die Südwände als reinen Klettergarten titulieren, absolut fehl am Platze sind. Die Gipfel ragen über die 2000-Meter-Grenze empor, auch im Hochsommer kann es dort bei einem Wettersturz äußerst ungemütlich werden! Im krassen Gegensatz zur belebten, nicht selten überlaufenen Südseite findet der Wanderer, wie der Bergsteiger und Kletterer auf der Nordseite immer noch ruhige Flecken, abgelegene Routen und statt Klebehaken an den Standplätzen oft selbst einzurichtende Stände. Auch der Autor ist in den letzten Jahren ständiger Gast in den stillen Nordwänden gewesen, während er die Südseite nurmehr zur Wiederholung seltener Neutouren aufgesucht hat (wobei er aber in den Jahren vorher manche Anstiege bis zu einem Dutzend Male geklettert hat).

Der Bergsteiger, insbesondere der Wanderer findet in den "Tannheimern" ein schönes Betätigungsfeld, bieten sich doch eine ganze Reihe von Höhenwegen, Rundwegen und gemäßigten Gipfelzielen an. Be-

Folgende Doppelseite: Die Tannheimer Berge von Süden (von links nach rechts): Rote Flüh, Gimpel, Schäfer, Nesselwängler Scharte, Kelle Spitze, Kelleschrofen, Sabachjoch und Gehrenspitze. Foto: R. Rother.

Rote Flüh, 2111 m

Gimpel, 2176 m

Gimpelhaus, 1720 m

Schäfer, 2060 m
(Kleiner Gimpel)

Hanbhelmer Hütte, 1760 m

Wasserwandiger Scharte, 2007 m

Kellespitze, 2247 m

Kelleschrofen, 2091 m

Sabachjoch, 1862 m

Gehrenspitze, 2164 m

Gallenbach

Stadelbach

Großbach

Warp

sonders der Artenreichtum der vorzufindenden Flora ist in den Monaten Juli bis September wirklich berauschend. Es ist sogar möglich, im Bereich der Gehrenspitze einen Steinadler fliegen zu sehen, und der Pfiff des Murmeltieres ist auf der Nordseite absolut keine Seltenheit. Ein abwechslungsreiches Relief, bizarr aus fetten Alpwiesen aufsteigende Felsgestalten, der Blick ins seenreiche Alpenvorland und einige wunderschön gelegene Stützpunkte runden den positiven Gesamteindruck noch ab.

Natürlich haben auch in den Tannheimer Bergen einige Erschließungsmaßnahmen stattgefunden, jedoch besteht die Hoffnung, daß die drei bestehenden Bergbahnen und Lifтанlagen auch in Zukunft die einzigen bleiben werden. Nur in Pfronten streitet man sich derzeit über eine dem Ski-Weltcupzirkus angemessene Infrastruktur. Hier wäre es wünschenswert, daß die regelmäßig schneearmen Winter in ein unsinniges Prestige-Kalkül miteinbezogen werden! Positiv anzumerken wäre immerhin, daß der Betreiber der meistbesuchten Hütte, des Gimpelhauses, seit 1990 einen Abwasseranschluß ins Tal vorweisen kann. Die Tannheimer Berge können sicher nicht als eine "Insel der Seligen" angesehen werden, was den Grad der Landschaftszerstörung anbelangt. Jedoch hat der schroffe Charakter der Gruppe unansehnliche Veränderungen größeren Ausmaßes doch mehr verhindert als das in vielen anderen Gegenden der Fall ist.

3.2 Bevölkerung, Besiedlung, Sprache

Bedingt durch die hochtalähnliche Lage des Tannheimer Tales im Süden des Gebirgszuges, erfolgte die Besiedlung erst relativ spät. Die Besiedelung setzte erst im 14. Jahrhundert ein. Da jedoch der Haldensee das Tal in zwei damals unüberbrückbare Hälften trennte, wurde das Tal von zwei Seiten aus besiedelt.

Noch heute weisen mundartliche Unterschiede auf diesen Umstand hin. Während man im Westen des Tales, in der Gegen um Tannheim, mehr einen vom allemannischen Sprachschatz geprägten Dialekt vernimmt, hört man im Osten des Tales einen unverkennbaren bayrisch-tirolerischen Einschlag in der Sprache. 1377 wird die erste Pfarrei in Tannheim errichtet. Bis 1818 blieb die kirchliche Herrschaft in Händen der Diözese Augsburg, kam dann zum Bistum Brixen und ab 1964 zum Bistum Innsbruck.

Die weltliche Herrschaft übten zunächst die Grafen von Montfort und der Herren von Heimenhofen. Diese verkauften ihren Streubesitz an Herzog Friederich von Tirol. Da das Tannheimer Tal aus finanziellen Gründen für den Salzhandel, ausgehend von Hall in Tirol, für die Grafschaft Tirol von großer Bedeutung war, trachteten die Tiroler danach auch den Besitz der Grafen von Montfort zu erlangen. 1485 ging das Tannheimer Tal durch Kauf gänzlich in die Hände Tirols über. Die heutige Grenze zu Bayern wurde im österreichisch-bayerischen Grenzregulierungsvertrag von 1844 endgültig festgelegt.

Erwähnenswert ist im übrigen, daß der Gaichtpaß (kommt von "gach"= steil) die älteste Verbindung Tirols zum Westen darstellte. Noch vor dem heute viel bekannteren Arlbergpaß erlangte der Gaichtpaß für den Salzhandel große Bedeutung. Die "Hallstraße", eine Salzhandelsstraße, wurde schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts zur freien Reichsstraße erhoben.

Während das Tannheimer Tal von der Pest stark betroffen war, blieb es von Kriegen weitgehend verschont. Erst 1945, am Ende des Zweiten Weltkrieges, wurde die Brücke am Gaichtpaß von abrückenden deutschen Truppen gesprengt. Im Zuge dieser Kampfhandlungen ist damals auch die Ortschaft Grän fast völlig zerstört worden.

Doch die Bewohner des Tales verkrafteten auch dieses Schicksal und heute gehört das fremdenverkehrsmäßig hervorragend erschlossene Tannheimer Tal zu den reizvollsten und attraktivsten Hochtälern in Österreich und auch darüber hinaus.

3.3 Klima, beste Jahreszeit

Eine beste Jahreszeit gibt es für die Tannheimer Berge im Prinzip nicht. Denn die südseitigen Kletterführer an Roter Flüh, Gimpel, Hochwiesler oder Sebenkopf sind fast das ganze Jahr über in bestem Zustand. Und in den Tannheimern gibt es eine Reihe lohnender Skitouren, die auch den Winter als "günstige Jahreszeit" für den Besuch der Tannheimer Berge erscheinen lassen (siehe auch Punkt 6 - "Skitouren"). Für die nordseitigen Anstiege ist sicherlich der Hochsommer, für manche sogar erst der Herbst die beste Jahreszeit. Auch die Wanderungen sollten in dieser Zeitspanne von Juli bis Oktober unternommen werden. Gerade eine Wanderung durch Reintal stellt im Herbst ein großartiges, von eindrucksvollen Kontrasten geprägtes

Erlebnis dar! Die südseitigen Anstiege sollten im Hochsommer nicht unbedingt aufgesucht werden, denn dann sieht man vor lauter Schweiß den Fels nicht mehr. In jedem Fall kann man in den Tannheimer Bergen das ganze Jahr über etwas unternehmen ohne das Gefühl zu haben, momentan "fehl am Platze" zu sein!

3.4 Bergführerbüros

Bergführer werden von den örtlichen Fremdenverkehrsämtern in den Orten Pfronten, Füssen, Reutte, Nesselwängle und Grän sowie in Tannheim vermittelt.

In Reutte hat die Alpinschule Außerfern ihren Sitz, nähere Auskünfte unter der Tel.Nr. 0043-5672-2232 (aus der BRD).

In Füssen wiederum ist der Sitz der Bergschule Ostallgäu, erreichbar unter der Tel.Nr. 08362-6464.

3.5 Karten und Schrifttum

Freytag & Berndt Wanderkarte, Nr. 352 Ehrwald, Lermoos, Reutte, Tannheimer Tal, 1: 50000. Kompaß-Wanderkarte Nr. 4, "Füssen-Tannheimer Gruppe", 1:50000. Karte "Füssen und Umgebung" hrsg. vom Bayer. Landesverm.amt

Führer: Dieter Seibert: Tannheimer Tal und Jungholz. Rother Wanderführer, 1. Aufl. 1990 im Bergverlag R.Rother, München. Heinz Groth: Allgäuer Alpen, Gebietsführer für Wanderer und Bergsteiger, bergverlag Rudolf Rother, München 1988.

3.6 Information für die Tourenplanung

Ausrüstung:

Da sich die Tannheimer Berge zum Großteil über 2000 Meter erheben, ist, was die Bekleidung angeht, auch ein entsprechender Kälte- und Nässechutz zu wählen. Wetterstürze haben an der frei gegen das nördliche Alpenvorland stehenden Gruppe eine oftmals unangenehme Intensität und Dauer. Der Kletterer hat zwei grundsätzlich verschiedene Seiten vor sich. Während auf der Südseite in den meisten Routen das notwendige Hakenmaterial vorhanden ist, muß auf vielen nordseitigen Anstiegen ein kleines Hakensortiment aus mittleren bis langen Haken mitgeführt werden: möglichst dünne

Messer- oder Spachtelhaken sowie mehrere Hartstahlhaken, die ein mehrmaliges Setzen und Wiederentfernen erlauben.

Südseitig sind inzwischen an einigen Routen auch schon DAV-Klebehaken als Stand- und Zwischensicherung anzutreffen. Auch die sonst notwendigen Haken sind vorhanden, so daß hier ein kleines Sortiment Klemmkeile mittlerer Größen gute Dienste leistet. Nordseitig allerdings sind auch bisweilen die Zwischenhaken nicht vorhanden, hier gilt es, die Hinweise in den Routen-Beschreibungsköpfen zu beachten.

Die Mitnahme eines Steinschlaghelmes ist Sache jedes vernunftbegabten Kletterers und Bergsteigers. Rucksackfreie Begehungen sind oft leicht möglich, da besonders auf der Südseite kurze Abstiege zurück zum Einstieg möglich sind.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich jedoch die Tatsache, daß auch schon in der Gimpel-Südwand vier Menschen im Sommer den Erfrierungs- bzw. Erschöpfungstod starben. Oberstes Prinzip sollte unbedingt die Fähigkeit zur richtigen Selbsteinschätzung sein, zu der dieser Führer eine wichtige Orientierungshilfe bieten will

Wegmarkierungen:

Im Bereich des Tannheimer Tales, insbesondere auf der Südseite, werden die Wegmarkierungen nach einem neuen Muster gestaltet. So unterscheiden sich die Wege durch die Wahl der Farbe in ihren Schwierigkeiten:

Blau Markierung ist bei einfachen Wanderwegen, besonders im Talbereich anzutreffen;

Rot bei Wanderwegen der mittleren Kategorie;

Schwarz wurden Wanderwege markiert, welche strenggenommen schon leichte Kletterei beinhaltet und somit erhöhte Anforderungen stellen (z.B. Gimpel Normalweg, R 241).

Die Gemeinde Nesselwängle weist hierbei noch ausdrücklich darauf hin, daß Markierungen und Drahtseilversicherungen auf Routen und Wegen im Gemeindebereich ausdrücklich der Genehmigung der Gemeinde bedürfen. Anlagen ohne eine solche Genehmigung werden evtl. kostenpflichtig wieder entfernt, was auch schon geschehen ist (Abseilpisten von Toni Freudig)!

Alpine Auskunftstellen der Vereine

Für die Tourenplanung können über die Telefon-Auskunftstellen der deutschsprachigen Alpenvereine Informationen bezüglich der Hüt-

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunft in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen



Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 Uhr
und 13 bis 16 Uhr,

Donnerstag von 9 bis 12 Uhr
und 13 bis 18 Uhr

Freitag von 9 bis 12 Uhr

D-8000 München 22, Praterinsel 5

Telefon (089) 29 49 40

[aus Österreich 06/089/29 49 40]

[aus Südtirol 00 49/89/29 49 40]



Österreichischer Alpenverein

Donnerstag und Freitag von 8.30 bis 17 Uhr
Alpenvereinshaus

A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15

Telefon (512) 59547

Tirol Informationsdienst

A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17

[aus der BR Deutschland 0043/512/5320-175]

[aus Südtirol 0043/512/5320-170 oder -171]



Alpenverein Südtirol Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr
und von 15 bis 17.30 Uhr

im Landesverkehrsamt für Südtirol -
Auskunftsbüro

I-39100 Bozen, Pfarrplatz 11

Telefon (0471) 99 38 09

[aus der BR Deutschland 0039/471/99 38 09]

[aus Österreich 04/0471/99 38 09]

tenbewirtschaftung, dem Zustand von Wegen und Anlagen, insbesondere auch von Klettersteigen (für die "Tannheimer" jedoch von geringerer Bedeutung) eingeholt werden.

Wetterbericht

Eine genaue Wettervorhersage sendet der Bayerische Rundfunk mit seinem Wetterbericht für Bergsteiger täglich kurz nach 7, 12 und 18 Uhr. Diese Lageberichte und die Vorhersage schließen auch den Raum um die Tannheimer Berge mit ein.

Der Wetterdienst des DAV erteilt unter folgender Telefonnummer Auskünfte: 089/ 295070.

3.7 Bergsteigerische Erschließung

Einheimische Jäger und Hirten haben schon vor der systematischen touristischen Erschließung viele Gipfel in der Tannheimer Gruppe als erste Menschen betreten. Hier siegte die menschliche Neugierde über den Glauben, die Berge seien der Sitz von Dämonen und bösen Geistern.

Eine preußische Adelige, die durch Heirat zur **Königin Marie von Bayern** wurde, muß als eine der ersten touristischen Erschließerinnen bezeichnet werden. Dies ist in mehrerlei Hinsicht sehr bemerkenswert. Eine Frau und eine Adelige noch dazu entzog sich so oftmals ihren Repräsentationspflichten und erklimmte in Männerhosen immerhin schon Gipfel wie die Gehrenspitze und die Kellespitze. Von ihr soll auch die Initiative stammen, die Kellespitze nicht mehr mit dem profanen Namen "Metzenarsch" zu benennen.

Nach Königin Marie von Bayern waren es **Gümbel** und vor allem während seiner Sonthofener Referendarzeit **Hermann von Barth**, die touristische Erstbesteigungen durchführten. So wurde der Gimpel erstmals durch Hermann von Barth von NNO aus dem Reintal bestiegen, was heute nicht mehr nachvollzogen wird.

Bald setzte aber schon die zweite Phase touristischer Erschließung ein, welche sich nicht mehr ausschließlich mit der Suche nach dem leichtesten Weg auf den Gipfel zufriedengab. Herausragende Köpfe jener Epoche waren **Julius Bachschmid**, **Emanuel Christa**, **August Weixler** und **Josef Enzensperger**, dem späteren Wart der meteorologischen Meßstation auf der Zugspitze. Ihnen fiel neben der ersten

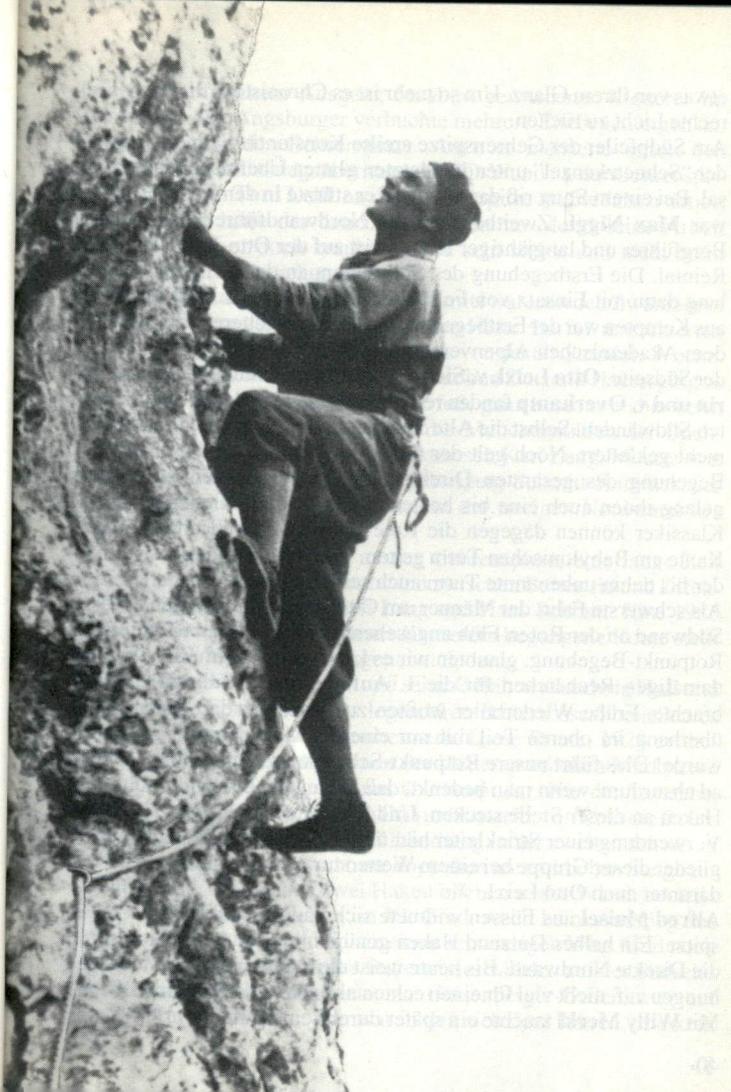
Ersteigung von Babylonischem Turm (damals noch unbenannt) und Kelleschrofen über den Bachschmid-Kamin auch die Überschreitung der Kellespitze zu. Weiterhin auch der heute übliche Normalanstieg auf den Gimpel von Süden und als Höhepunkt dieser Erschließungs-epoche vor der Jahrhundertwende auch die erste Ersteigung des Gimpel-Westgrates. Mit Nagelschuhen und einem Steigbaum an der heutigen Schlüsselstelle, dem leicht überhängenden Abbruch des "Nur Mut Johann", meisterten sie die Schwierigkeiten. Haken kannten sie damals noch nicht. Das war klassischer Eroberungsalpinismus in seiner reinsten Form.

Die in Pfronten und München lebenden Brüder **Heinrich und Robert Haff** setzten dann auch aus heutiger Sicht bemerkenswerte Akzente. Ohne die Verwendung von Felshaken führten sie zahlreiche Erstbesteigungen durch. Herausragend dabei die Alte Südwand am Gimpel (noch heute IV+) und die Nordwand am Gimpel mit dem Ausstieg links des heutigen Blenkamines über eine äußerst ausgesetzte Plattenrampe mit abschließender Kante. Sie reicht noch heute an den V. Grad heran und war somit im Jahre 1904 eine klettertechnische Sensation! Übrigens fiel dem Brüderpaar auch die erste Ersteigung der berühmten Wetterkante am Zugspitzeck im Wettersteingebirge zu.

Der erste Weltkrieg brachte nur eine kurze Schöpferpause und schon 1919 kam dann auf der Nordseite der erste Paukenschlag. Die Füssener **Konstantin Schnetz** und **Josef Keller** eröffneten mit einem (!) Felshaken die Neue Nordwand am Gimpel. Teils barfußig kletternd, begingen sie damit einen bis heute astreinen VIer. Der sechste Schwierigkeitsgrad wurde damit schon viel früher als allgemein angenommen geklettert. Das Dutzend Zwischenhaken welches heute die Route verunstaltet, nimmt dieser großartigen Leistung leider

Hermann Schertel in Aktion

Hermann Schertel, hier am "Hauseck" der Geiselstein-Nordwand in den Ammergauer Bergen, zählte in den zwanziger und dreißiger Jahren zu den herausragendsten Kletterpersönlichkeiten. Dieses Bild dokumentiert auch deutlich die damals gängige, für heutige Verhältnisse spärliche Ausrüstung, mit der trotzdem schon der oberste VI. Schwierigkeitsgrad geklettert wurde!
Foto: Archiv M. Lutz.



etwas von ihrem Glanz. Um so mehr ist es Chronistenpflicht, dies ins rechte Licht zu rücken.

Am Südpfeiler der Gehrenspitze ereilte Konstantin Schnetz dann an der "Schnetzkanzel" unter dem letzten glatten Überhang das Schicksal. Bei einem Sturz riß das Seil, und er stürzte in den Tod. Mit dabei war **Max Niggel**, Zweitbegeher der Nordwandföhre von Schnetz, Bergführer und langjähriger Hüttenwirt auf der Otto-Mayr-Hütte im Reintal. Die Erstbegehung des Südpfeilers an der Gehrenspitze gelang dann mit Einsatz von Felshaken im Jahre 1922. **Philipp Risch** aus Kempten war der Erstbegeher. Münchener Kletterer vom AAVM, dem Akademischen Alpenverein, etablierten dann den VI. Grad auf der Südseite. **Otto Leixl**, **v. Siemens**, **Kadner**, **Freiherr von Schwerin** und **v. Overkamp** fanden reichlich Neuland in den fast unberührten Südwänden. Selbst die Alte Südwand an der Roten Flüh war noch nicht geklettert. Noch galt der Gimpel als der Kletterberg. Mit der Begehung des gesamten Direkten Nordgrates an der Kellespitze gelang ihnen auch eine bis heute zeitaufwendige Kletterroute. Als Klassiker können dagegen die Rote-Flüh-SW-Wand und die SW-Kante am Babylonischen Turm gelten. Von den Akademikern erhielt der bis dahin unbenannte Turm auch seinen Namen.

Als schwerste Fahrt der Männer um Otto Leixl muß aber die Direkte Südwand an der Roten Flüh angesehen werden. 1980, bei der ersten Rotpunkt-Begehung, glaubten wir es kaum, was ich im Zuge meiner damaligen Recherchen für die 1. Auflage dieses Führers zu Tage brachte. Frühe Wiederholer wußten zu berichten, daß der Doppelüberhang im oberen Teil mit nur einem Zwischenhaken geklettert wurde! Dies führt unsere Rotpunkt-Schwärmerien schon ein wenig ad absurdum, wenn man bedenkt, daß heute über ein halbes Dutzend Haken an dieser Stelle stecken. Und bis vor wenigen Jahren war die Verwendung einer Strickleiter hier üblich! Leider fanden einige Mitglieder dieser Gruppe bei einem Wettersturz am Watzmann den Tod, darunter auch Otto Leixl.

Alfred Maisel aus Füssen widmete sich hauptsächlich der Gehrenspitze. Ein halbes Dutzend Haken genügte ihm für sein Glanzstück, die Direkte Nordwand. Bis heute weist die Route vielleicht 30 Begehungen auf, nicht viel für einen echten alpinen Klassiker im VI. Grad! Mit **Willy Merkl** tauchte ein später durch seine Nanga-Parbat-Expe-

dition mit tragischem Ausgang berühmt gewordener Kletterer im Reintal auf. Der Augsburger verbuchte mehrere Erstbegehungen am Gimpel und an der Gehrenspitze. Auch er meisterte schon den VI. Grad, so am Einstiegsüberhang der SO-Wand an der Gehrenspitze. Der Tod von **Toni Leib** an der Gehrenspitze mußte falsch datiert werden, sonst hätte der damalige Postbeamte Merkl seine Arbeit verloren. Hätte er doch krank zuhause sein sollen und nicht beim Versuch einer Erstbegehung!

Die Füssener **Karl Lang** und **Hans Schmitt** waren in den Zwanzigern ebenfalls Stammgäste auf der Otto-Mayr-Hütte. Barfuß marschierten sie noch am Samstag abend herauf, müde von der 60-Stunden-Woche. Mit wenig Schlaf und allenfalls einem halben Dutzend Haken ging es dann in die Wände. Oft auch dort barfuß, ganz bestimmt aber beim Abstieg durch das Schotterkar, um die Manchonsohlen der Dachdeckerschuhe zu schonen! Der Kraftmensch Karl Lang, Maurer von Beruf, konnte so die erste Begehung des Lang-Schmitt-Kamines, des Schrägen Risses und der NO-Kante an der riesigen Nordwand des Gimpels für sich verbuchen.

Auch die Gerade Nordwand an der Gehrenspitze, eine lange Zeit verschollene Route an der Hauptwand zwischen Battertriß und Direkter Nordwand stammt von Karl Lang und Hans Schmitt. Eine 1985 in diesem Bereich von Kemptener Kletterern begangene Route stellt lediglich eine Variante zur vorgenannten dar.

Walter Stösser aus Pforzheim und seine Gefährten **Ludwig Hall** und **Fritz Schutt**, Erstbegeher des legendären Battertrisses, beließen es bei diesem Besuch in den Tannheimern. Diese Route, 1928 erstbe-gangen, stellt mit Sicherheit einen der klettersportlichen Marksteine in der Geschichte des Alpinismus überhaupt dar. Nur der Tatsache, daß die Gehrenspitze nicht in den Dolomiten steht, verdankt die Route ihre geringe Beachtung. Am Gufelüberhang in der zweiten schweren Reißseillänge kletterte Stösser trotz doppelten menschlichen Steigbaumes den Grad VI+. Ganze zwei Haken blieben in der Wand, bei teils anhaltenden Schwierigkeiten im VI. Grad. Auch beim Ausstieg aus der riesigen Schlucht wählten sie einen schwierigen Weg. Und noch eines: Die Schwierigkeiten des Battertrisses wurden auf der Südseite erst durch die Schiestlvariante am Geisenberger-Gedenkweg am Hochwiesler übertroffen. Das war in den siebziger Jahren, und kein

geringerer als der bekannte Tiroler **Reinhard Schiestl** erreichte dort den VII. Grad.

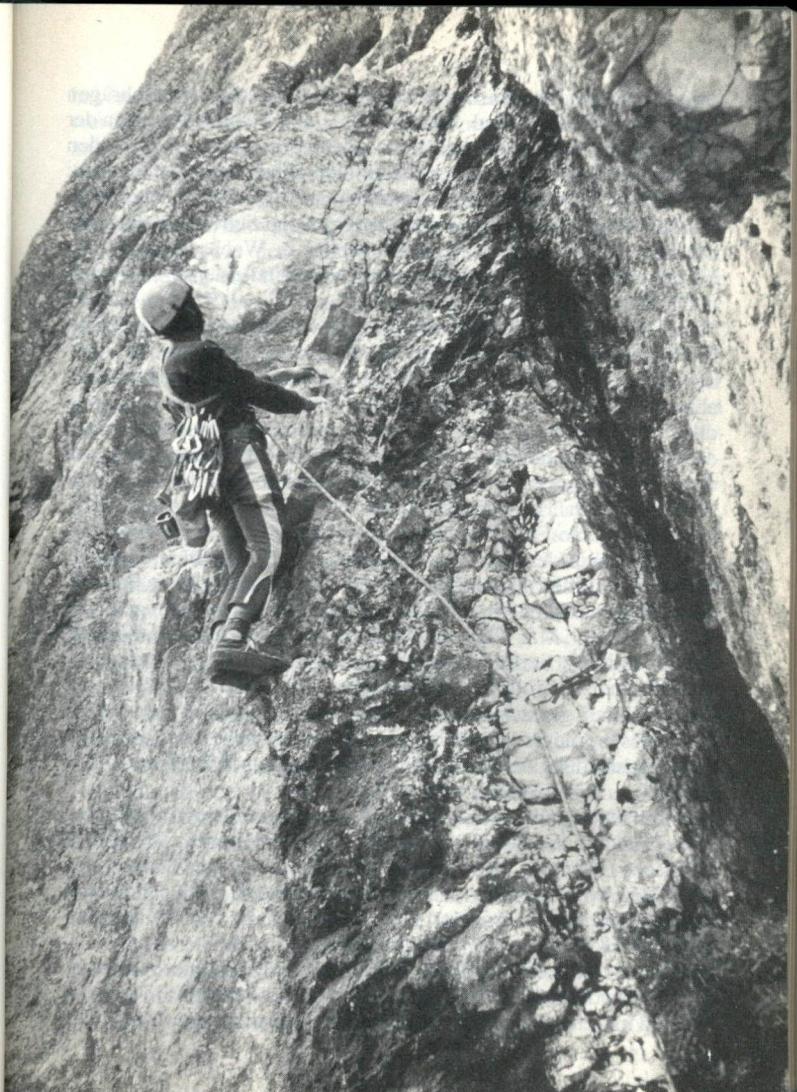
Hermann Schertel aus Füssen war der Zweitbegeher des Battertrisses. Auch er ein Meister des VI. Grades und verantwortlich für die erste Begehung der nach ihm benannten Schertelplatte an der Gimpel-Nordwand, weiterhin für die Erstbegehung der Gimpelturm-Westwand und der SW-Kante an der Roten Flüh. Für diese drei Neutouren verwendete er insgesamt gerade ein Dutzend Haken! Der spätere deutsche Meister im Langlauf verunglückte tödlich bei einer Bergung an der Dachstein-Südwand unter bis heute mysteriösen Umständen. Die Pfrontener **Franz Haff** und **Albert Iseler** eröffneten vor und während des 2. Weltkrieges mehrere Routen, welche mit jeweils sehr schwierigen Schlüsselstellen aufwarten: beispielsweise der Kellespitze SO-Sporn von Franz Haff oder der Graf-Iseler-Riß am Schäfer. Hier führte Albert Iseler die heutige Schlüsselseillänge, in der 1. Auflage irrtümlich als Direktvariante beschrieben, und verwendete lediglich zwei Haken. Damit streifte er 1943 fast schon den VII. Grad!

Ähnliches schaffte auch **Martl Schweiger**, Füssener Schreiner und mehr in den Bergen als in der Werkstatt. Herausragend dabei seine Erstbegehung der Neuen Südwand am Gimpel, mit zwei Haken als Sicherung im großen Überhang. Auf der Hochgebirgskampfschule in Fulpmes zählte er zu jenen, die dem bekannten Felsmeister Mathias Rebitsch Paroli bieten konnten, im Steilfels natürlich.

Nach dem Krieg war es wieder die Nordseite, welche zunächst im Blickfeld stand. **Sepp Schweiger** und **Sepp Paulweber** aus Reutte wiederholten die damals vorhandenen Routen. Mit dabei waren auch **Benno Bitzer** und **Karl Sohler** aus Füssen. Sepp Schweiger konnte mit Karl Sohler einen direkten Nordwandssockel an der Gimpel-Nord-

Am Beginn der Schlüsselseillänge des "Battertrisses" (R365)

Diese vom "Stösser-Trio" 1927 erschlossene Route stellt einen Markstein in der Geschichte des alpinen Freikletterns dar. Trotz der großartigen Leistung der Erstbegeher erfuhr die Route relativ wenig Resonanz. Auch heute noch stellt sie eine der ernstesten Herausforderungen in den Tannheimer Bergen und darüber hinaus dar. Foto: Archiv Lutz.



wand erstbegehen, ebenso wie den direkten Einstieg zum Schrägen Riß an der gleichen Wand. Und auch die Lang-Schmitt-Route an der Gehrenspitze beging er nach dem Ausbrechen der letzten beiden Seillängen als Erster wieder. Alle Routen haben eines gemeinsam: den soliden VI. Grad mit einem minimalen Aufwand an Sicherungsmitteln! Noch mit über 65 Jahren beging Sepp Schweiger übrigens mit dem kaum jüngeren Sepp Paulweber in Wechselführung die Vinatzerföhre an der Marmolada-Südwand! Und einen V-er stieg er noch mit über 70 Jahren voraus!

Toni Ungelert, auch er ein "alter Fulpmeser", daheim aber in Lechbruck, entzauberte 1947 den Nimbus der düsteren Aggenstein-Nordostwand. Tödliche Abstürze einiger Kletterer verstärkten den abschreckenden Ruf, umso mehr ist daher die erste Winterbegehung dieser Freikletterei durch den Nesselwängler Leo Schuster zu bewundern. **Leo Schuster** und der Kemptener **Albert Kleemeier** waren dann in der Folge für die systematische Erschließung der Südwände von Roter Flüh, Hochwiesler, Gimpel und Schäfer verantwortlich. Namen wie Rote-Flüh-Westverschneidung, Südverschneidung, Südostriß, Hochwiesler-SW-Wand, Südpfeiler, Schusterföhre, Gimpel-Südpfeiler und der "Holzkeilriß" am Schäfer stehen für diese Epoche. Die Kemptener Kletterer wie Herbert Kettner, Dietmar Ohngemach, Robert Übelhör, Max Nieberle, Albert Kettner und Hermann Wipper, um nur einige zu nennen, begingen damals alle Südseitenrouten.

Leider waren nachfolgende Wiederholer den oftmals frei gekletterten Passagen nicht gewachsen, so daß der Direkte Südpfeilerausstieg am Hochwiesler, die Schusterföhre, das Dachl und der gelbe Riß in der Südverschneidung der Roten Flüh sowie einige andere Kletterstellen gänzlich zu Hakenleitern wurden.

Diesen Trend konnten auch **Rainer Loderer** und **Georg Ostler** mit ihrer Direkten Nordwand am Gimpel nicht verweisen. Die gerade mal sechs Haken bis zum Gimpelband und ein weiteres Dutzend bis zum Gipfel waren zwar Ausdruck ihres Könnens, doch schon bald durch einige weitere ergänzt. Wenn auch nicht so wie auf der Südseite, so daß die "Direkte" immer noch eine VI+ ist.

Hermann Loderer und **Hartl Waitl**, bekannte Füssener Allroundsportler, fanden noch den Lodererpfeiler an der Roten Flüh, eine der ersten wirklichen Hakenklettereien in den Tannheimern. Den Bohr-

haken als Fortbewegungsmittel und als Ausdruck immer schlechter werdenden Freikletterkönnens etablierten die **Gebrüder Rudolph** aus Kempten. Sicherlich war der Fels zu kompakt für Normalhaken, jedoch stagnierte das Freikletterniveau während der sechziger und siebziger Jahre weitgehend. Viele alte Freikletterrouten wurden eingengelt, es verschwand der Respekt vor vorangegangenen Leistungen. Routen wie der Allgäuer Weg, der Walterpfeiler und der Maringleweg am Hochwiesler stehen für diese Epoche. Auf der Nordseite das Riesendach an der Roten Flüh, die Heel-Schreck-Route am Gimpel und der Rechte NO-Pfeiler an der Gehrenspitze.

Die Ausnahme bildete vielleicht noch **Georg Geisenberger** aus Marktoberdorf, der zusammen mit Hermann Reisach am Hochwiesler eine schwierige Route eröffnete und dort vielleicht den VII. Grad in der dritten Seillänge bereits streifte. Auch **Mathias Bertle** aus Pfronten und **Philipp Albrecht** aus Altusried verbuchten mehrere Erstbegehungen für sich, in denen doch auch noch frei geklettert wurde.

Eine wirkliche Trendwende vollzog sich Anfang der 80-iger Jahre, als auch in den Tannheimern das stilreine Freiklettern in Gestalt der Rotpunkt-Idee zurückkehrte. Besonders **Marcus Lutz** in Begleitung von **Rainer Retzlaff** aus Kempten und **Hartmut Münchenbach** aus Pfronten, machten sich daran, systematisch alle Routen frei, d.h. ohne Hakenhilfe zur Fortbewegung, zu erklettern.

Herausragende Beispiele dieser Epoche sind immer noch der Zentralpfeiler an der Roten Flüh, 1984 durch Marcus Lutz frei geklettert (VIII), die Geisenberger-Reisach-Route am Hochwiesler (VIII-, ebenfalls M.Lutz 1984), die Südwestwand am Hochwiesler (VII+VIII-, M.Lutz, R.Retzlaff 1983) und auf der Nordseite die Schreck Heel-Route am Gimpel (VII+, 8m AO im Riesendach, M.Lutz 1984) und der Rechte Nordostpfeiler an der Gehrenspitze (VIII, M.Lutz 1988). Inzwischen sind die meisten Routen frei geklettert. Nur ausgesprochene Hakenrouten widerstanden bisher allen Freikletterversuchen. Dies liegt jedoch in erster Linie am brüchigen Fels und den schlechten Haken, welche sich zumeist darin befinden. So wäre beispielsweise der Lodererpfeiler an der Roten Flüh ein herausragendes Freikletterproblem in gutem Fels, wenn nicht die schlechten Haken zum Teil auch noch verübelt in wichtigen Grifflöchern stecken würden.

Eine Sanierung derartiger Routen wäre wünschenswert, im Interesse

aller Begeher. Mit gutem Beispiel voran gingen hier **Wolfgang Mayr** und **Hermann Reischach**, welche den Zentralpfeiler mit DAV-Klebehaken sanierten. So kann in Zukunft dieses lohnende Freikletterproblem beruhigt angegangen werden (auch die bisher immer umgangene Seillänge von den 3 Tannen im Winkel). Klebehaken haben auch an Standplätzen oder teils als Zwischensicherung in anderen südseitigen Routen Einzug gehalten. Dies auch dank der teilweise sehr umstrittenen Initiative des Pfronteners **Toni Freudig**, der etwa 30 kurze Basisklettereien und Varianten an den Südwänden von Roter Flüh, Gimpel und Hochwiesler erschlossen hat. Sie gehen jedoch, soweit sie von ihm stilrein geklettert worden sind, über den VII. Grad nicht hinaus. Bedeutende Erstbegehungen auf der Südseite sind rar geworden, erwähnenswert ist hier "Don Camillo" von **Jürgen Vogt** und **Mani Hofstätter** aus Kempton an der Roten Flüh und der "Judenpfeiler" von Toni Freudig an der Gimpel-Südwand. Beide erreichen den VIII. Grad bei freier Kletterei.

Auf der Nordseite war es vor allem **Marcus Lutz**, welcher mit **Walter Kirchmann**, **Rainer Loderer** und **Rudi Mitzdorf** vier bedeutende Neutouren an Gehrenspitze und Gimpel erstbegehen konnte. Die "Klagemauer" an der Gimpel-Nordwand markierte hierbei 1983 den ersten zwingenden VII. Grad über längere Strecken in einer Tannheimer Kletterroute. Der Autor ist sich sicher, daß gerade auf der Nordseite, in den ernsten Nordwänden von Gehrenspitze, Gimpel und Kellespitze-Nordgratabbruch, noch logisches und anspruchsvolles Neuland zu finden sein wird. Und er wird das Seinige dazu tun, daß auch in der 3. Auflage in der Erschließungsgeschichte wieder ein neues Kapitel geschrieben werden kann. Man darf also auf die Zukunft, auch was die letzten Rotpunktprobleme anbelangt, gespannt sein. Die Rückbesinnung auf eine Freiklettertradition in den Tannheimer Bergen hat stattgefunden und wird diesmal wohl unumkehrbar bleiben.

4. Bergrettung

4.1 Rettungswesen, Meldestellen für alpine Unfälle

Die bewirtschafteten Schutzhütten nehmen Unfallmeldungen entgegen, jedoch haben nicht alle eine Telefonverbindung ins Tal.

Wichtige Rufnummern sind:

In der Bundesrepublik Deutschland:

Allgemeiner Notruf über BRK-Einsatzzentrale 19222 aus allen Ortschaften.

In Österreich:

Bergrettung-Notruf für alle Talortschaften: 05672-144

Gendarmerie-Notruf für alle Talortschaften: 05672-133

Gimpelhaus 05675-6426

4.2 Das "Alpine Notsignal"

Dieses Notsignal sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- **Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben. Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.**
- **Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.**

Die abgebildeten Alarmsignale im Gebirge (Seite 48) wurden international eingeführt.

Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
 SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
 SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
 SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA

JA
 OUI
 SI



Rote Rakete oder Feuer
 Razzo rosso o luce rossa
 Fusée ou feu rouge
 Cohete de luz roja



WIR BITTEN UM HILFE
 OCCORRE SOCCORSO
 NOUS DEMANDONS
 DE L'AIDE
 PEDIMOS AYUDA

Rotes quadratisches Tuch
 Quadrato di tessuto rosso
 Carré de tissu rouge
 Cuadro de tejido rojo



NEIN
 NON
 NO



WIR BRAUCHEN NICHTS
 NON ABBIAMO BISOGNO
 DI NIENTE
 NOUS N'AVONS BESOIN
 DE RIEN
 NO NECESITAMOS NADA

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Man präge sich das "5-W-Schema" ein:

- WAS ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- WANN war das Unglück?
- WO passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- WER ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- WETTER im Unfallgebiet? (Sichtweite)

4.3 Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 x 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch die Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in "Yes-Stellung" eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich ausschließlich von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

5. Zum Gebrauch des Führers

5.1 Allgemeines zur Routenbeschreibung

Dieser Führer ist nach den "Grundsätzen und Richtlinien für Alpenvereinsführer" sowie den "Richtlinien der UIAA für Schwierigkeitsbewertung und Routenbeschreibung" verfaßt. Daraus ergibt sich die Verpflichtung zu einer gewissenhaften Darstellung der Anstiegswege mit Routenbeschreibungen, die alle nach dem gleichen formalen Schema aufgebaut sind, sowie bzw. oder mit technischen Routenskizzen.

Die Angaben über die klettertechnischen Schwierigkeiten werden in der Beschreibung sowohl auf das Klettern mit künstlichen Hilfsmitteln als auch auf das Freiklettern ("Rotpunkt") bezogen. Bei den Skizzen wird allerdings auf die Wiedergabe einer Doppelbewertung verzichtet, diese ist nur im Beschreibungskopf des Textes aufgeführt. Näheres hierzu im Kapitel "Zur Schwierigkeitsbewertung" auf den Seiten 55 bis 62. Die Grundsätze und Richtlinien für Alpenvereinsführer (AVF) waren jedoch selbstverständlich die Basis, auf der die Art und Weise der Beschreibungen fußt:

Randzahlen: Sämtliche Anstiege, Routen und Wege sind ebenso wie andere Beschreibungen (Talorte, Hütten) fortlaufend nummeriert. Angaben oder Vermerke innerhalb der Texte beziehen sich daher immer auf eine Randzahl und nicht auf Seitenzahlen!

Der **Abstieg** von einem Gipfel erhält ebenfalls eine Randzahl. Da dieser in den Tannheimer Bergen zumeist über den Normalweg erfolgt, bezieht sich die Randzahl auf den Normalweg und wird nur mit dem Symbol "A" zusätzlich versehen. Lediglich die Abseilpiste am Hochwiesler hat eine eigene Randzahl erhalten. Dies liest sich dann so:

R 191 Normalweg

R 191 A Abstieg auf dem Normalweg (R191)

Ausgenommen von dieser detaillierten Anstiegsbeschreibung sind jedoch wenig begangene, bzw. leicht zu findende Normalwege weniger häufig besuchter Gipfel.

Die Richtungsangaben "rechts" oder "links" beziehen sich immer auf die Hauptbewegungsrichtung, also bei einer Kletterföhre auf den

Aufstieg, soweit nicht anders vermerkt. Bei Abstiegsbeschreibungen beziehen sich daher die Richtungsangaben dann auf den Abstieg (im Sinne des Abstieges).

Varianten erhalten hinter der Randzahl der Originalföhre einen kleinen Buchstaben, beginnend bei a, z.B.:

● 160 **Sebenkopf-Südostwand, "Riesendach"**

● 160a **Direkter Einstieg zur Dachföhre**

Zumeist sind auch diese mit einem knappen Beschreibungskopf versehen. Manchmal sind Varianten, besonders wenn diese für den Kletterer unbedeutend sind, nur in der Skizze erfaßt.

Tal- und Standortangaben sind relativ knapp gehalten, da es nach Meinung des Verfassers nicht Ziel und Aufgabe eines Alpenvereinsführers sein sollte, dem Leser als allumfassendes Gebietswerk in allen Belangen (=Siedlungsgeschichte, genaue Erholungsmöglichkeiten, etc.) zu dienen. Hierfür gibt es gerade im Bereich der Tallandschaften um die Tannheimer Berge bändeweise Spezialliteratur. Die jeweils günstigsten Zugänge, Übergänge, etc. sind den Erfordernissen entsprechend gestaltet. Da sie zumeist ausreichend markiert sind, erübrigt sich eine "meterweise" Beschreibung in jedem Fall.

Skitourenmöglichkeiten sind nicht im Führertext erwähnt. Sie werden in einem speziellen Absatz (Kap. 6: "Die Tannheimer Berge im Winter") gesondert behandelt und haben keinen direkten Bezug zum übrigen Text.

Gipfelanstiege wurden allesamt mit einem der Bedeutung der Route oder des Anstiegs angemessenen **Beschreibungskopf** versehen. Hier finden sich alle erforderlichen Angaben wie Länge, Zeitaufwand (für durchschnittliche Seilschaft), Schwierigkeitsgrad, Begehungshäufigkeit, Vorhandensein von Sicherungsmitteln u.a.

Die Namen der **Erstbegeher** einer Route werden im Beschreibungskopf zusammen mit den Begehungsdaten an den Beginn gesetzt. Fehlen diese Namen bzw. Daten, war es dem Autor nicht möglich, diese Information zu erhalten.

Die Angabe des **Schwierigkeitsgrades** erfolgt im Fettdruck, wobei diese die schwierigste Stelle der Route wiedergibt. Bewertet wird die klettertechnische Schwierigkeit, sowohl bei "herkömmlicher" Kletterei (freie Kletterei mit eventueller AO- und AI-Hilfe), als auch bei absolut freier Kletterei ("Rotpunkt"), deren Schwierigkeitsgrad in der

Regel höher liegt. Die Rotpunktbewertung erhält den Zusatz "frei". Zum Beispiel bei R 208 (Rote-Flüh-Südverschneidung): **VI/A0**, frei **VI+**. Die Freikletterbewertung ist immer nachgestellt.

Sind die klettertechnischen Schwierigkeiten einer Route überwiegend leichter als die Schlüsselstelle, wird dies dahinter vermerkt. Zum Beispiel bei R 208: VI/A0, frei VI+; aufgeteilt wie folgt: VI (kurze Stellen im "Gelben Riß"), überwiegend V und V+. Nur im unteren Drittel und ganz oben leichter. Einige Stellen A0 (auf etwa 40 m) oder frei VI+. Einzelheiten zur Schwierigkeitsbewertung auf den Seiten 55 bis 62.

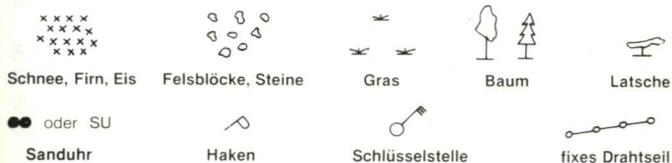
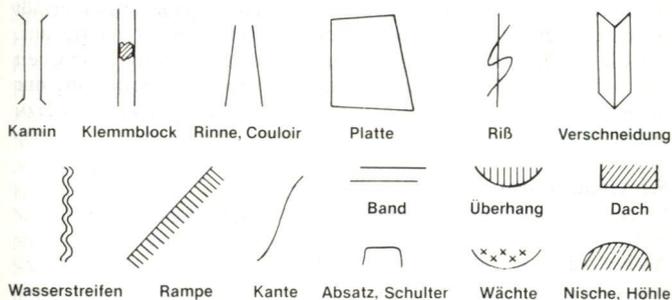
Nach dem Beschreibungskopf folgt bei längeren, unübersichtlichen und schwierigen Routen die "**Übersicht**", eine kurzgefaßte Beschreibung des Routenverlaufes, wobei auf markante Orientierungshilfen hingewiesen wird. Um die Orientierung zu erleichtern, wurden alle bedeutenden Routen zusätzlich in einem **Anstieg**sbild eingezeichnet. Die "Übersicht" wird dadurch aber nicht überflüssig, da Wandfotos oft eine verzerrte Perspektive aufweisen (u.U. ungünstiger Aufnahmestandpunkt) und Einzelheiten daher nicht genau erkennen lassen. Anschließend folgt der "**Zugang**", eine Kurzbeschreibung des günstigsten Zustieges vom nächsten Ausgangspunkt (Talort, Hütte) zum Einstieg, also dem Beginn der eigentlichen Route. Bei Wandfluchten mit mehreren, dicht beieinander liegenden Routen wird der Zugang nicht bei jeder Randzahl wiederholt (z.B. bei Rote-Flüh-Südwand, Hochwiesler- und Gimpel-Südwand). In diesen Fällen wird der günstigste Zustieg zu den Routen zu Beginn der Beschreibungen vorangestellt, z.B. bei R 196 (Rote-Flüh-Südwand-Routen) mit "Zugang zu den Südwänden".

Die eigentliche Routenbeschreibung folgt unter "**Route**". Bei einfacheren und leicht zu findenden Anstiegen sind längere Passagen oder mehrere Seillängen in einem Satz zusammengefaßt. Bei schwierigen Routen ist jede Seillänge mit einem eigenen Satz beschrieben, zusätzlich die Länge in Metern und die klettertechnische Schwierigkeit am Ende des Satzes in Klammern angeführt.

Ist der Schwierigkeitsgrad innerhalb einer Seillänge nicht annähernd gleich, so sind **Schwierigkeitsteilangaben** innerhalb des Satzes an der jeweilig beschriebenen Kletterstelle gemacht. Die beschriebenen Seillängen sind aus Gründen der Übersichtlichkeit der Reihenfolge

Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)

Der natürlichen Form angepaßt:



Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole:



Zusammenstellung: Bergverlag Rother

nach numeriert. Ergänzend zur Beschreibung, bzw. an deren Stelle steht die **“Anstiegsskizze”**. Die Vorteile einer Skizze sind (die verwendeten Symbole sind auf Seite 53 erklärt): die Geländestruktur, die Schwierigkeiten, die Seillängen u.a. können auf einen Blick erfaßt werden, Interpretationsschwierigkeiten treten weniger häufig auf. Um die Skizze nicht mit Angaben zu überladen, was deren Lesbarkeit u.U. schmälern könnte, wurde bei der Schwierigkeitsbewertung nur die Angabe für die Freikletterbewegung gemacht. Einzelheiten hierzu auf Seite 59.

5.2 Abkürzungen

Folgende Abkürzungen werden im Führer verwendet:

Abb. = Abbildung

AVF = Alpenvereinsführer

AV = Alpenverein

B = Betten

bez. = bezeichnet

bew. = bewirtschaftet

Bhf. = Bahnhof

DAV = Deutscher Alpenverein

dir. = direkt

Dir. = Direkte (z.B. Nordwand)

E = Einstieg

Gef. = Gefährte(n)

km = Kilometer

L = Lager

M = Matratzen

m = Meter

Min. = Minuten

ÖAV = Österreichischer Alpenverein

P. = Punkt (Höhenzahl in der Landkarte)

R = Randzahl

s. = siehe

S. = Seite

SL = Seillänge

Std. = Stunden

Tel. = Telefon

vgl. = vergleiche

zw. = zwischen

z.B. = zum Beispiel

Spezielle Abkürzungen:

H = Haken

HK = Holzkeil(e)

BH = Bohrhaken

ZH = Zwischenhaken

SH = Standhaken

AH = Abseilhaken

KK = Klemmkeil

N,O,W,S = Norden, Osten, Westen, Süden

NO, NW = Nordosten, Nordwesten

SW, SO = Südwesten, Südosten

nördl. = nördlich

östl., etc. = östlich, etc.

run out = Lange, ungesicherte Kletterstrecke

5.3 UIAA-Symbole für Anstiegsskizzen

Siehe Skizze Seite 53.

Zusätzliches Symbol in diesem Führer:

SU = Sanduhr

5.4 Schwierigkeitsbewertung, Routenvergleichstabelle (freie und künstliche Kletterei)

Die UIAA fordert für die Schwierigkeitsbewertung eine eindeutige Trennung von freier und künstlicher Kletterei. Von freier Kletterei wird dann gesprochen, wenn Felspassagen ohne Zuhilfenahme von künstlichen Hilfsmitteln, die das Klettern erleichtern würden (z.B. Haken, Klemmkeile zum Festhalten), geklettert werden. Die Anzahl der nur zu Sicherungszwecken erforderlichen Haken bzw. Klemmkeile bleibt dabei unberücksichtigt.

Freikletterschwierigkeiten werden mit römischen Ziffern wiedergegeben. Sie gehen bei diesem Führer von I bis VIII. Ab dem III. Grad gibt es eine untere und obere Grenze (III-bzw. III+). Dies dient zur besseren Einstufung der Kletterführer. Selbstverständlich beruhen die im Führer angegebenen Bewertungen auf optimalen Verhältnis-

sen (=wärmer, trockener Fels). Es muß jedem Kletterer klar sein, daß er bei schlechten Verhältnissen (= Schnee, Eis, Nässe, Dreck) auf zum Teil wesentlich größere Schwierigkeiten als die angegebenen trifft!

Im einzelnen sind die Schwierigkeitsgrade wie folgt definiert:

I = Geringe Schwierigkeiten.

Einfachste Form der Felsklettere (kein leichtes Geh-Gelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.

II = Mäßige Schwierigkeiten.

Hier beginnt Kletterei, die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.

III = Mittlere Schwierigkeiten.

Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.

IV = Große Schwierigkeiten.

Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen im IV. Grad bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

V = Sehr große Schwierigkeiten.

Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.

VI = Überaus große Schwierigkeiten.

Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden

mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei: A 0 bis A 4).

VII = Außergewöhnliche Schwierigkeiten.

Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit nahe der Sturzgrenze zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerlässlich.

Oftmals sind Routen, die früher einmal frei geklettert und entsprechend bewertet wurden, auf Grund häufiger Begehungen "vernagelt", d.h. mit zusätzlichen Haken versehen worden. Diese erlauben durch ihre Zuhilfenahme ein technisches Klettern, was einer Abwertung der klettertechnischen Schwierigkeiten (im Sinne des Freikletterns) gleichkommt. Können Kletterstellen solchermaßen gemeistert werden, muß dies natürlich in einer unterschiedlichen Bewertung ihren Niederschlag finden, einer Bewertung, die zum Ausdruck bringt, in welchem Maß Haken als Hilfsmittel Verwendung finden. Allgemein gilt, daß eine Kletterei an aufeinanderfolgenden Haken leichter und ungefährlicher ist als das Bewältigen derselben Passage in freier Kletterei, bei der die vorhandenen Haken ausschließlich für Sicherungszwecke benützt werden.

Demzufolge wird von **künstlicher Kletterei** dann gesprochen, wenn Haken oder Klemmkeile bewußt als Griff- und Trittersatz verwendet werden. Die Bewertung der Schwierigkeit künstlicher Kletterei erfolgt nach der fünfstufigen Skala von A 0 bis A 4 (A= artifiziel).

A 0

Die einfachste Form künstlicher Kletterei. Haken oder andere Zwischensicherungen (Holz- oder Klemmkeile, Sanduhr- oder Zackschlingen) in vorwiegend freien Routen müssen als Griff oder Tritt benutzt werden, Trittleitern jedoch sind nicht erforderlich. Auch die Benutzung von Selbstzug, die Anwendung der Pendeltechnik und die des Seilzugquergangs zur Fortbewegung fällt unter künstliches Klettern A0.

A 1

Haken und andere technische Hilfsmittel sind relativ leicht anzubringen und die Passage verlangt relativ wenig Kraft, Ausdauer und Mut. Die Verwendung einer Trittleiter pro Seilpartner, die mehrfach eingehängt wird, ist ausreichend, eine zweite ist nicht erforderlich.

A 2 - A 4

Größere Schwierigkeiten beim Hakensetzen und Anbringen anderer technischer Hilfsmittel (kompakter Fels, geschlossene Risse, brüchiger und kleinsplittriger Fels) und/oder größere körperliche Leistungen beim Überwinden der Kletterstelle (Überhang, Dach, großer Hakenabstand) und/oder große Ausgesetztheit, welche vom Kletterer immer größere Fähigkeiten verlangen. Zwei Trittleitern notwendig. Da in den Tannheimer Bergen weitgehend riesige Überhänge und Dächer fehlen (Ausnahme R 194 Rote Flüh-Nordwand, "Großes Dach"), erfolgte die Anwendung der Skala in der Regel nur bis A2. Da aber die UIAA nicht zwischen dem Anbringen künstlicher Fortbewegungshilfen (Haken, Holzkeile usw.) und dem reinen Klettern mit ihrer Hilfe unterscheidet, mußte die Einstufung - falls zutreffend - mit der Bemerkung "sollten Haken fehlen, kann das Anbringen dieser A3 sein" ergänzt werden. Die allermeisten Routen sind häufig begangen, demzufolge eingenagelt (nicht selten sogar übernagelt). Haken aber können immer wieder einmal fehlen (Sturz, Ausbruch, mutwilliges Entfernen) und das Anbringen neuer an gleicher Stelle kann problematisch werden.

In den meisten Führen sind sowohl Passagen mit freier Kletterei als auch solche mit künstlicher Kletterei anzutreffen. Die strikte Bewertungstrennung läßt es sinnvoll erscheinen, daß der Schwierigkeitsgrad des überwiegenden Teils einer Route - freie oder künstliche Kletterei - zuerst genannt wird, also V/A 0 bzw. A1/VI.

Zwei Beispiele:

● 208 Rote-Flüh-Südverschneidung

VI/A0

Dies bedeutet: Überwiegend freie Kletterei, schwierigste Stelle im VI. Schwierigkeitsgrad, teilweise künstliche Kletterei im Schwierigkeitsgrad A0.

● 194 Rote-Flüh-Nordwand, "Großes Dach"

A3/V+

Dies bedeutet: Überwiegend künstliche Kletterei, im Schwierigkeitsgrad A3 (und leichter), teilweise freie Kletterei, schwierigste Stelle V+.

Diese den tatsächlichen Schwierigkeiten Rechnung tragende Art der Bewertung sollte exakt beachtet werden, um Fehleinschätzungen auszuschließen. Werden die Schwierigkeitsangaben verschiedener Routen miteinander verglichen (sei es bei Routen in diesem Führer oder bei Routen in anderen Berggebieten), sollte berücksichtigt werden, daß die Anforderungen an den Kletterer bei gleichem Schwierigkeitsgrad sehr unterschiedlich sein können - die Anforderungen ergeben sich **auch** aus anderen Faktoren, wie: die Länge der Route, die Länge der anhaltenden Schwierigkeiten, die Lage und die Beschaffenheit des Felsens (süd- oder nordseitig, bzw. fest oder brüchig). Erst aus dem Zusammenwirken dieser Faktoren lassen sich Rückschlüsse auf die Gesamtanforderungen an den Begeher machen. Die "VI" an einer Südwand von Rote Flüh oder Hochwiesler verlangt oft weniger als eine lange Tour im V. Grad an der Nordseite des Gimpels.

Freikletter ("Rotpunkt")-Bewertung:

In diesem Führer wird, der Freikletterbewegung Rechnung tragend, versucht, auch die Freikletterbewertung einheitlich zu gestalten. Alle Routen, die sowohl mit Hilfe der vorhandenen Haken (also künstlich meist A0 und A1) als auch frei ("Rotpunkt") geklettert werden können, sind mit einer zusätzlichen Bewertung versehen. Letztere steht mit dem Zusatz "frei".

Dieser Zusatz "frei" bei der Freikletterbewertung besagt also folgendes: Die Route wurde rotpunkt, also im Vorstieg und ohne Benutzung der Haken oder anderer Sicherungspunkte zur Fortbewegung oder zum Rasten geklettert.

Zum Beispiel:

● 208 Rote-Flüh-Südverschneidung

VI/A0, frei VI+.

Dies bedeutet: Kurze Passagen können sowohl künstlich (A0) als auch frei ("Rotpunkt") geklettert werden - dann erhöhen sich die Freikletterschwierigkeiten allerdings auf VI+.

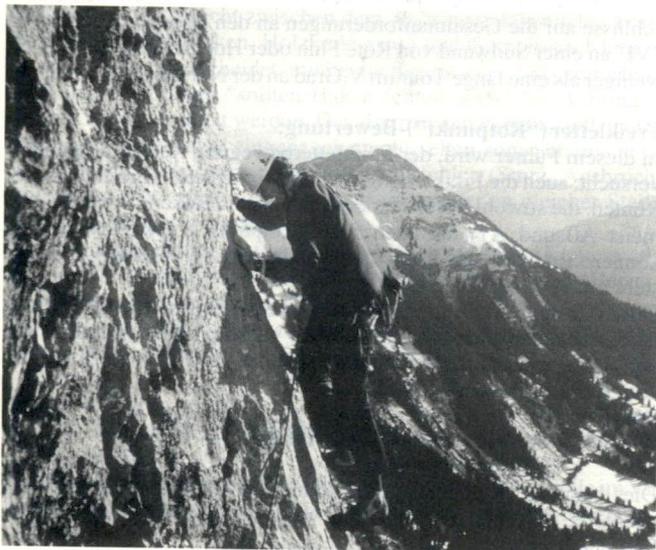
Ganz sicher wird diese Doppelbewertung mit dazu beitragen, das Freiklettern in den Alpen weiterzuentwickeln, denn "nur das Freiklettern erfordert maximales Können" und "nur das Freiklettern bietet optimales Erlebnis" (Zitate Sicherheitskreis im DAV).

Zum Schluß sei noch vermerkt, daß trotz aller Schwierigkeitsnormierung nach UIAA der Schwierigkeitsgrad einer Route weder meß- noch absolut vergleichbar ist. Keine Schwierigkeitsbewertung ist deshalb frei von subjektivem Einfluß; dies gilt ganz besonders für die Freikletterbewertung.

Da dem Autor fast alle (von den schweren in jedem Falle alle) Anstiege der Tannheimer Berge bekannt sind, dürfte die Vergleichbarkeit der Bewertung innerhalb dieses Führers sichergestellt sein.

Im Quergang des "Südwandverhau" (R230) in der Roten Flüh

Diese Verbindungsvariante bietet überaus lohnende Freikletterei. Foto: J. Geiger.



Routenvergleichstabelle

Die Vergleichstabelle soll die Schwierigkeitsbewertung von Routen in freier Kletterei verdeutlichen.

Das heißt nur Routen, welche in freier Kletterei bewältigt werden können, wurden unter dem entsprechenden Schwierigkeitsgrad in die Tabelle aufgenommen.

	<u>Tannheimer Berge</u>	<u>Nördliche Kalkalpen</u>	<u>Dolomiten</u>
I	Gehrenspitze, Normalweg (R345)	Hintere Goinger Halt vom Ellmauer Tor	Paternkofel-Überschreitung
II	Kellespitze, Normalweg (R300)	Watzmann-Überschreitung	Große Zinne, Normalweg
III	Kellespitze-Westgrat (R301)	Ellmauer Halt, Kopftörlgrat	Kleine Zinne, Normalweg, Innerkoflerföhre
IV	Rote Flüh, Alte Südwand (R206)	Waxenstein, Zwölferkante	Piz Ciavazes, Südwandrampe
IV+	Gimpel-Südstokamine (R252)	Geiselstein, Südverschneidung	Crozzon di Brenta, Nordkante
V-	Gimpel, Alte Nordwand mit Blenkamin (R274)	Grundübelhorn-Südkante	Cima(della Madonna, Schleierkante
V	Gehrenspitze-SO-Kante (R352)	Geiselstein-Nordwand, Herzogweg	Kleinste Zinne, Preußriß
V+	Rote-Flüh-SO-Wand (R211)	Scharnitzspitze, Hannemannföhre	Rosengartenspitze-Ostwand, Stegerföhre
VI-	Gehrenspitze-Südpfeiler, Originalroute (R350)	Unterer Schüsselkarturm, Herbst/Teufelföhre	Piz Ciavazes, Micheluzziföhre
VI	Gimpel-Nordwand, Schräger Riß (R280)	Schüsselkartspitze-Südwand, "Erdenkäufer"	Rotwand, Eisenstekenföhre
VI+	Rote-Flüh-Südverschneidung (R208)	Däumling-Ostkante	Piz Ciavazes, Via Irma
VII-	Gehrenspitze-Nordwand, "Stunden der Erinnerung" (R369) und Hermann-Loderer-Gedenkweg (R366)	Rote-Wand-Südwand, "Akrobat Schöön"	Heiligkreuzkofel-Westwand, "Große Mauer"

	<u>Tannheimer Berge</u>	<u>Nördliche Kalkalpen</u>	<u>Dolomiten</u>
VII	Gimpel, Direkte Nordwand (R271) mit Klagemauer (R272)	Fleischbankpfeiler, Schlemmerrisse	Heiligkreuzkofel-Westwand, Mittelpfeiler
VII+	Gimpel-Nordwand, Schreck/Heel-Route (R273, 8m A0)	Schüsselkar Spitze, "Hexentanz der Nerven"	Marmolada-Südwand, "Moderne Zeiten"
VIII-	Hochwiesler, Geiseberger/Reisach-Route (R232)	Schüsselkar Spitze, "Locker vom Hocker"	Cima Scotoni, Lacedelli/Ghedina
VIII	Sebenkopf-SO-Wand, "Kundubuffer" (R158 a)	Rote-Wand-Südwand, "Zeit des reifen Mondes"	Rotwand, Hasse/Brandler-Route
VIII+	Rote Flüh, Zentralpfeiler, 1. SL. (R210)	Schüsselkar Spitze, "Kriminaltango"	Große Zinne-Nordwand, Hasse/Brandler-Route

Derzeit existieren in den Tannheimer Bergen noch keine Routen mit höheren Freikletterschwierigkeiten an hochgelegenen Wänden und Massiven. In Tallagen dagegen findet man über 50 Routen des IX. Grades und ein halbes Dutzend im Grad X (siehe Anhang Klettergärten im Füssener/Reuttener Raum).

Vergleichstabelle für Routen in technischer Kletterei:

	<u>Tannheimer Berge</u>	<u>Nördliche Kalkalpen</u>	<u>Dolomiten</u>
A0	Hochwiesler-Südriß (A0, VI-) (R231)	Schüsselkar Spitze, Wersinführe (A0, VI-)	1. Sellaturm, Schoberföhre (VI-/A0)
A1	Rote Flüh, Lodererpfeiler (A1, VI-) (R201)	Schwarze Wand, Gloikowföhre (A1, VI+)	Piz Ciavazes, Via Italia (A1, V+)
A2	Hochwiesler, Walterpfeiler (A2, VI-) (R224)	Feuerhörndl, Schertlepfeiler (A2, V+)	Rotwand, Maestriführe (A2, VI-)
A3	Aggenstein, Direkte NO-Wand (A2-A3, VI) (R102)	Östlicher Riffelkopf, Hillmeier/Henke-Föhre (A2-A3, VI)	Westliche Zinne, Franzosenföhre (A3, VI-)

Die technischen Bewertungen A1 bis A3 beziehen sich auf die Schwierigkeit des Anbringens von fehlenden Haken. Die genannten Routen weisen oftmals derart schlechte Fortbewegungshaken auf, daß ein Ausbrechen die Regel und somit das Ersetzen der Haken notwendig ist.

6. Die Tannheimer Berge im Winter

Bedingt durch die Lage der Tannheimer Berge am Alpennordrand, ihrer Höhe und relativ guten Erreichbarkeit, stellen sie auch im Winter ein attraktives Ziel sowohl für den Skitourengeher als auch für den Kletterer dar. Auf der Südseite sind nach oder während Föhnlagen auch im Januar oft relativ gute Verhältnisse anzutreffen. Daher ist es auch kaum verwunderlich, daß sehr viele Südanstiege an Roter Flüh, Gimpel und Hochwiesler schon Winterbegehungen "en masse" aufweisen! In der Nordseite sind jedoch bis auf ganz wenige Unternehmungen die meisten Routen im Winter noch nicht bezwungen worden. Zum Teil zählen einige Routen sogar zu ganz großen Winterproblemen! Neben widrigen Wandverhältnissen sind hier auch lange Zu- und Abstiege zu berücksichtigen.

Bedeutende **Winterunternehmungen** auf der Nordseite: 1. Winterbegehungen der Geraden Nordwand am Gimpel und der Direkten Nordostwand am Aggenstein durch G. Geisenberger und J. Heini, bzw. B. Günther, Heini und die Gebrüder Vogler. Ebenso die Begehungen der Direkten Nordwand am Gimpel durch Hias Fenle und Edi Pihusch und der Aggenstein-Nordostwand durch Leo Schuster mit Gefährten. Erwähnenswert ebenfalls die Gesamt-Winterüberschreitung der Tannheimer Berge von der Gehrenspitze zum Breitenberg durch Schorsch Ostler und Gefährten sowie ein Winteralleingang durch die Alte Nordwand am Gimpel durch Egbert Lehner. Egbert Lehner hat zusammen mit Toni Freudig eine Wintererstbegehung an der Nordostwand des Aggenstein-Ostgipfels durchgeführt (s. R 127). Der **Skitourengeher** findet in den Tannheimer Bergen zwar kein übergroßes Betätigungsfeld, doch warten so manche Schmankerln in versteckten Winkeln. Mechanische Aufstiegshilfen sind hier zuweilen recht vorteilhaft, besonders im Bereich Breitenberg-Aggenstein

und im Umfeld des Füssener Jöchles.

Im folgenden seien einige lohnende Möglichkeiten aufgezählt (was jedoch nicht heißen soll, daß der Experte nicht noch einige andere Touren ausfindig machen kann): Am Breitenberg wartet die sogenannte "Adratsbachabfahrt" über den Seekopf zum Zollamt Enge. Das "Taufat" auf der Nordseite des Breitenberges wird ebenfalls gefahren, doch sind hier gute Verhältnisse abzuwarten (schon mehrere Lawinentote!). Der benachbarte Aggenstein kann mit seiner Südflanke aufwarten, doch ist auch hier auf lawinensichere Verhältnisse zu achten! Der Normalweg über den "Langen Strich" (R98) kann auch gefahren werden, jedoch nur bei allerbesten Verhältnissen und von guten Fahrern.

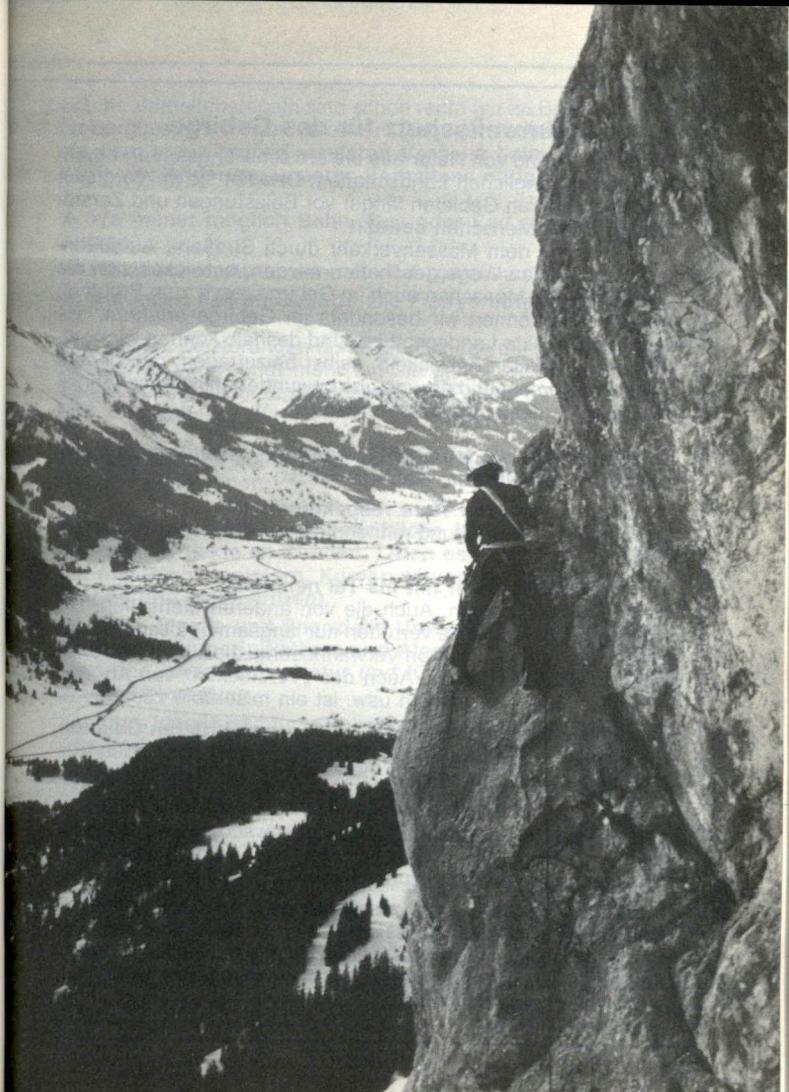
Im Gebiet der Vilser Alp gibt es ebenfalls mehrere lohnende Skitouren: So empfehlen sich die südseitigen Abfahrten von Brentenjoch-Roßberg (R 191) und Sebenspitze (R 148) zum Vilser Jöchle und von dort über die Galtalp zur Vilser Alp zurück. Vom Füssener Jöchle oder dem Reintaljoch kann man in den Kessel unter der Schlicke und, die Abbrüche des Schlagsteins umfahrend, zur Vilser Alp abfahren. Mit dem Schlickekar, ausgehend vom Karetjoch (Hundsarsch-Schar- te), wartet ebenfalls eine schöne Abfahrt auf den Skifahrer, die durch das Ranzental nach Vils leitet.

Ausgehend vom südlich durch die Schlicke getrennten Reintal kann auch die Große Schlicke (R165) und der Schartschrofen (R183) mit Skiern erreicht und lohnend befahren werden. Auch das Sabach- und Gehrenjoch werden öfters befahren (ausgehend von der Musauer Alp). Das Hahlejoch (R52) (Sulztaljoch) zu Füßen der Gehrenspitze

Klettern im Winter

Blick vom Südrifß am Hochwiesler (R231) auf einen Kletterer in der Schusterföhre (R229). Auch wenn im Tal tiefer Winter herrscht, ermöglichen Südwälle von Gimpel, Roter Flüh und Hochwiesler häufig genußreiche Kletterpartien. Die Schusterföhre (im Bild) wurde im Herbst 1990 von der Bergrettung Nesselwängle komplett ausgenagelt, jedoch inzwischen von H. Reisach mit geklebten Standhaken versehen. Jedoch ist geplant weitere Modetouren spürbar auszunageln. Es empfiehlt sich daher durchaus einige Haken oder ein gutsortiertes Klemmkeilsortiment mitzuführen.

Foto: M. Lutz.



Umweltschutz für das Gebirge

Die Gebirge sind von Natur aus die am schwierigsten und mühsamsten zugänglichen Landschaften. Das hat sie im Vergleich zu den zahmeren Gebieten länger vor Belastungen und Zerstörungen durch Menschen bewahrt.

Wo allerdings dem Massenverkehr durch Straßen-, Autobahn- und Seilbahnbau Wege geschaffen werden, entwickelt sich die große Zahl von Menschen auch im Gebirge rasch zum Problem. Andererseits können wir besonders im Gebirge erfahren, wie wohltuend intakte Landschaft ist. Und deshalb können wir gerade dort den Willen entwickeln, selbst beizutragen, daß unsere Umwelt allgemein und die von uns bewunderten Naturschönheiten im besonderen bewahrt werden.

Offensichtlich ist dafür nötig eigenes umweltschonendes, „sanftes“ Verhalten im Gebirge selbst:

- **Alle Pflanzen und Tiere respektieren.**

Wer etwas zur Erinnerung mitnehmen möchte, tue dies nur per Kamera und Film.

- **Alle Abfälle wieder mit ins Tal nehmen.**

Auch die ganz kleinen. Auch die von anderen Menschen. Die weggeworfenen Objekte verrotten nur langsam und schaffen zugleich jene Atmosphäre von Verwahrlosung, die zum Wegwerfen weiterer Abfälle animiert. Auch das „Verstecken“ von Abfällen unter Steine, in Felsspalten usw. ist ein miserable Lösung.

- **Keine Wegabschneider im erosionsgefährdeten Gelände.**

Sie können erhebliche Schäden an Vegetation und Boden auslösen. Aber auch im stabilen Gelände an die Wege halten.

- **Mit Kochern sorgsam umgehen. Keine offenen Feuer.**

Letztere sind zwar romantisch, aber Holz wächst in der Höhe extrem langsam. Ganz abgesehen von der Waldbrandgefahr in den durch Luftverschmutzung geschwächten Bergwäldern.

- **Mountain Bike nur auf festen Wegen.**

Das Bergrad ist zwar emissionsfrei, kann aber auf Gras und Schutt erhebliche Erosionsschäden auslösen. Rücksichtvolles Verhalten bei Begegnung und Überholen von Bergwanderern sollte selbstverständlich sein.

Solche Verhaltensregeln sind schon recht gut im Bewußtsein aller Bergbesucher/innen verankert. **Dagegen ist bei der Anfahrt als dem umweltschädigendsten Vorgang beim Bergsteigen noch viel Änderung unseres Verhaltens nötig:**

- **Wo immer möglich Bahn, Bus oder Rad zur Anfahrt benutzen.**
- **Wenn schon Auto, dann als Fahrgemeinschaft.**
- **Auf jeden Fall im Gebirge alle Fahrverbote respektieren.**

Die größten Zerstörungen richtet im Gebirge die „Erschließung“ an. Der Bagger bringt mehr um als ganze Generationen von Bergsteigern. Dabei argumentieren die Planer von neuen Straßen, Bergbahnen, Liften, Hotels usw. mit unserer Nachfrage.

Wir können und sollten uns in besonders folgenreiche Planungen einmischen:

- **Durch mündliche und schriftliche Kontakte mit den für neue Bauprojekte an Straßen, Liften usw. zuständigen Stellen (bei Bürgermeistern, Kurverwaltungen, Vermietern, Zeitungen und Zeitschriften).**
- **Durch ideelle und finanzielle Unterstützung der Umweltverbände, Bürgerinitiativen und Alpenvereine für die Erhaltung der unverbauten Natur und für Schadstoffreduzierung und -verhinderung.**
- **Durch ideelle und finanzielle Unterstützung von Initiativen und Verkehrsklubs mit tatsächlich umweltgerechter Zielsetzung, für Ausbau und attraktive Preisgestaltung von Bahnen und Bussen und Zurückdrängung des Autoverkehrs.**

Damit die Ursprünglichkeit der Gebirge als ihr größter Wert bewahrt – oder wiederhergestellt – wird. Damit der Wald sich erholen kann und Schutt und Wasser auch weiterhin von seinen Wurzeln gehalten werden. Und damit unsere eigene Gesundheit erhalten bleibt, um uns an den Gebirgen noch möglichst lange freuen zu können.

Richard Goedeke, Garant von Mountain Wilderness

ist eine eigenständige Skitour (ausgehend vom Frauensee), während im Gebiet des Hahnenkammes nur einige Gräben abseits der Piste unter Umständen befahren werden können.

Abschließend sei gesagt, daß auch in den Tannheimer Bergen stark wechselnde Verhältnisse auftreten können, so daß bei der Planung und Durchführung die übliche Sorgfalt unbedingt geboten ist. Auch ist die Schneesicherheit im Frühjahr in den Höhen um 850-1100 Meter relativ gering, so daß hier besonders südseitig starke Ausaperung möglich ist.

Auch im Winter kann man also ruhig einmal in den Tannheimern vorbeischaun, um sie dann ganz anders zu erleben; sei es an einem warmen Föhnstag als Kletterer in den Südwänden oder in den pulvrigen Karen der Nordseite als Tourengerher.

II. Täler und Talorte, Wanderungen im Talbereich

1. Talorte im deutschen Teil der Tannheimer Berge

Der wesentlich kleinere Teil der Tannheimer Berge liegt auf deutschem Gebiet und weist mit Pfronten und Füssen zwei größere Talortschaften auf, wobei Füssen nicht unmittelbar als Talortschaft gelten kann. Jedoch ist man von dort sehr schnell im Reintal oder auch an der Südseite der "Tannheimer".

● 1 Füssen, 808 m

Durch den Falkenstein-Salober-Kamm von den "Tannheimern" getrennte Kleinstadt am Lech. Vor allem durch ihren Eishockeyklub und

Blick vom Branderschrofen (Ammergauerge) nach Westen:

Im Talgrund das Ostallgäuer Vorland, links der Falkensteinkamm.

Foto: W. Rauschel.



das Kurbad Bad Faulenbach bekannt gewordenes Städtchen. Die Geschichte Füssens reicht weit zurück. So war Füssen schon zur Zeit der Römer an einer Handelsstraße gelegen. Heute zählt Füssen etwa 12 500 Einwohner und hat daher auch noch den Charakter eines relativ gemüthlichen Kleinstädtchens nach außen hin bewahrt. Zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im Sommer wie im Winter sind geboten. Nähere Informationen hierzu erteilt das örtliche Fremdenverkehrsamt in Füssen.

● 2 **Pfronten, 840-900 m**

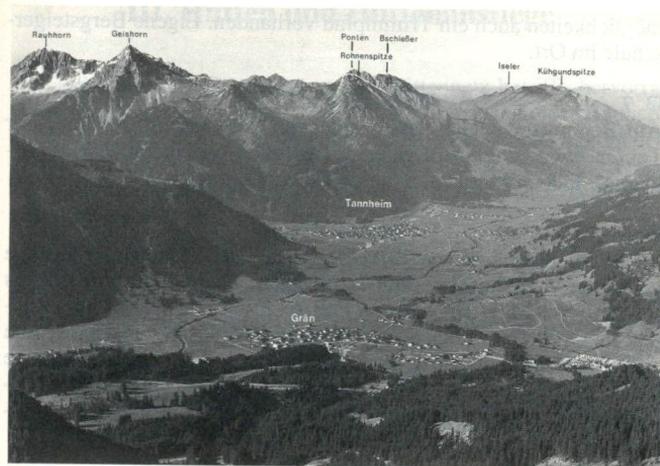
Direkt am Fuße des Breitenberges gelegene Dreizehn-Dörfer-Gemeinde, die heute etwa 7500 Einwohner zählt. Am westlichsten Ausgang des Vilstales gelegen und daher idealer Ausgangsort für die Nord- und Nordwestseite der Tannheimer Berge. Sowohl im Sommer wie im Winter ist Pfronten stark von Urlaubern frequentiert. Folglich ist das Freizeitangebot für den Erholungssuchenden reichhaltig und stellt sicher alle Ansprüche zufrieden. Genaue Informationen im Fremdenverkehrsamt Pfronten erhältlich.

2. Das Tannheimer Tal und das nordwestliche Außerfern

Im Süden der Tannheimer Berge erstreckt sich als natürliche Begrenzung das Tannheimer Tal. Dieses reizvolle Hochtal mit dem Hauptort Tannheim gab der Gebirgsgruppe ihren Namen. Die Talorte haben sich zum Fremdenverkehrsverband Tannheimer Tal zusammengeschlossen. Dieser Verband ist um die Urlauber stark bemüht, und das ohnehin schon große Netz von Talwanderungen wird immer noch erweitert und verbessert. Auskünfte bei den örtlichen Fremdenverkehrsämtern oder vom Fremdenverkehrsverband Tannheimer Tal mit Sitz in Tannheim.

● 3 **Tannheim, 1097 m (Kirche)**

Hauptort des Tannheimer Tales, an dessen westlichem Ausgang gelegen. Zahlreiche Wanderwege im Talbereich und darüber hinaus. Sehenswertes: die Pfarrkirchen.



Blick vom Schartschrofen nach Südwesten:

Das Tannheimer Tal mit den Allgäuer Alpen im Hintergrund.

Foto: W. Rauschel.

● 4 **Grän, 1134 m**

Am Ausgang des Engetales (Landesgrenze) gelegenes, kleines Dorf. Talort des Füssener-Jöchle-Liftes mit Campingplatz. Anschluß an das Talwandernetz und Ausgangspunkt für Touren in die westliche Hälfte der Tannheimer Berge.

● 5 **Haller, 1144 m, und Haldensee, 1140 m**

Beide Ortschaften liegen am Haldensee (1124 m) und weisen im Sommer neben Wanderungen auch Wassersport (Surfen, Segeln etc.) als Zerstreuungsmöglichkeiten auf.

● 6 **Nesselwängle, 1147 m**

Hauptort im Ostteil des Tannheimer Tales. Idealer Ausgangspunkt für alle Touren im Tannheimer Hauptkamm. Neben zahlreichen Wander-

möglichkeiten auch ein Trimpfad vorhanden. Eigene Bergsteigerschule im Ort.

● 7 **Weißbach, 887 m**
Am Beginn des Gaichtpasses gelegene Ortschaft im Lechtal. Für Touren etwas ungünstig gelegen (lediglich Gaichtspitze, Hahnenkamm). Jedoch Möglichkeiten zu Talwanderungen.

● 8 **Reutte, 854 m**
Schön im gleichnamigen Talkessel östlich der Tannheimer Gruppe gelegener Markt mit etwa 5500 Einwohnern. Hauptort des Außerfern mit zahllosen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in allen Jahreszeiten. Im Ort befindet sich auch eine eigene Alpinschule (Alpinschule Außerfern), die ganzjährig Kurse durchführt. Die Ortschaften Wängle und Pflach-Musau sind ideale Ausgangsorte für Touren in der Osthälfte der Tannheimer Berge. Genaue Informationen über die zahlreichen Talwanderungen vom Fremdenverkehrsamt in Reutte.

● 9 **Vils, 828 m**
Die kleinste Stadt Österreichs liegt im Vilstal im Norden der Tannheimer Berge und ist ein idealer Ausgangspunkt für Touren auf der Nordwestseite der Gruppe. Der etwa 1200 Einwohner zählende Ort lebt vom dort ansässigen Zementwerk und bietet nicht im gleichen Maße Freizeitmöglichkeiten wie die reinen Fremdenverkehrsorte im Tannheimer Tal. Jedoch auch hier reizvolle Talwanderungen möglich!
Wie bei den Orten schon im einzelnen erwähnt, gibt es für den weniger ambitionierten Berggänger auch eine Fülle von Wanderungen im Talbereich. Zu diesen Wanderungen ist der Rother Wanderführer "Tannheimer Tal" erschienen, so daß es nicht nötig ist, an dieser Stelle gesondert auf sie einzugehen.

III. Hütten und Hüttenanstiege

Die Tannheimer Berge sind, was das Hüttennetz betrifft, hervorragend erschlossen. Bis auf eine Ausnahme fügen sich diese Baulichkeiten auch gut in den Landschaftscharakter ein, so daß man in den "Tannheimern" sicher nicht "die Hütten abzubrennen und die Wege zu zerstören" braucht, um ihren noch relativ natürlichen Charakter zu bewahren.

● 10 **Ostlerhütte, 1838 m**
Private Berghütte am Breitenberggipfel. Gemütliche Atmosphäre und eine herrliche Aussicht besonders in das nördlich sich ausbreitende Alpenvorland.

Die Hütte ist von Christi Himmelfahrt bis zum 02. November durchgehend geöffnet. Ebenso vom 20. Dezember bis 1. Woche nach Ostern. Zur Übernachtung stehen 48 Matratzenlager und 15 Betten bereit. Bewirtschafter: Manfred Fröis, 8962 Pfronten, Tel. 08363/424.

● 11 **Von Pfronten über die Hochalpe**
2½-3 Std. Zustieg wie R 92.

● 12 **Hochalphütte, 1630 m**
Privates Berggasthaus mit angegliederter Hütte. Bergstation der Breitenbergbahn mit Übernachtungsmöglichkeit.

● 13 **Von Pfronten-Steinach**
1½-2 Std. Zustieg wie R 92.

● 14 **Pfrontener Hütte, 1972 m**
1923 von der DAV-Sektion Ludwigsburg erbaute Berghütte am Südostrücken des Aggensteins. Herrliche, freistehende Lage und weitreichende Aussicht auf die sich im Süden erstreckenden Allgäuer und Lechtaler Berge.
12 Betten und 65 Matratzenlager, dazu ein Winterraum mit 8 Lagern vorhanden. Von Pfingsten bis 15. Oktober bewirtschaftet. Tel. (Tal) 05675/6685.

● 15 **Von Grän aus dem Engetal**

1½-2 Std.

Vom Parkplatz Pfrontener Hütte (Hinweisschild) dem markierten Steig folgend, anfangs noch wenig ansteigend, doch schon bald steil durch Bergwald hinauf. Zuletzt über steile Bergmatten in Serpentinien vor der schon sichtbaren Hütte am SO-Rücken des Aggensteins.

● 16 **Von Norden über den "Bösen Tritt"**

2-3 Std.

Von Pfronten-Steinach kurz vor der Grenze rechts einem Steig folgend, der bald in die schöne Reichenbachklamm leitet. Auf ihrer rechten Seite bald steil hinan durch schattigen Wald zur Station einer Holztransportbahn. Einer Waldschneise folgend, erreicht der Weg dann eine kleine Grenzhütte am NO-Eck des Aggenstein-Ostgipfels (hierher auch in 45 Minuten von der Hochalpe, einem Steig folgend). Den folgenden steilen Hang in steilen Serpentinien ("Böser Tritt") zur nahen Pfrontener Hütte.

● 17 **Vilser Alp, 1226 m**

Großzügig umgebaute Berghütte in etwas abgeschiedener, stiller Lage. Privat bewirtschaftet und recht gemütlich. Idealer Ausgangspunkt für Touren am Vilser Kegel, Sebenkopf, Schlicke und Roter Stein-Brentenjoch. Für die Übernachtung stehen 60 Betten bereit. Im Sommer während des Viehauftriebes durchgehend geöffnet, ansonsten am Wochenende.

● 18 **Von Vils durch das Kühbachtal**

1-1½ Std.

Kurz vor der Ortschaft Vils (von Pfronten kommend), vor dem Kühbach rechts einem Fahrweg folgend, in Richtung Abraumhalde des Zementwerkes. Bald verläßt man diesen Fahrweg und folgt einem rechts abzweigenden weiteren Fahrweg, der dann zur Vilser Alp führt.

● 19 **Musauer Alp, 1267 m**

Privates, herrlich gelegenes Berggasthaus mit gemütlichen Räumlichkeiten. Idealer Ausgangspunkt für Touren an der Gehrenspitze und Kellespitze. Für die Übernachtung stehen 30 Betten und 50 Matrat-

zenlager bereit. Eigene Sennerei! Geöffnet von März bis 20. Oktober. Viehauftrieb im Juni, Abtrieb im September. Tel.0043-663-58255 (Fam. Sonnweber).

● 20 **Durch das Reintal über die Achsel**

2 Std.

Vom Haltepunkt Musau an der Bahnstrecke Reutte-Pfronten rechts über die Straße, am ehemaligen Gasthaus Reintal vorbei und über Wiesen zum Beginn des bald steil durch Bergwald führenden Steiges. Zuletzt durch ein Schartl auf einen Fahrweg, dem man in landschaftlich reizvoller Wanderung bis zur Musauer Alp folgt.

● 21 **Vom Frauensee**

3 Std.

Von Reutte über Lechaschau, dem Fahrweg folgend, zum landschaftlich herrlich gelegenen Frauensee. Ein Forstweg leitet wenig ansteigend (Hinweistafeln) um den Hahlenkopf herum und erreicht wenig unterhalb der Hütte den Fahrweg durch das Reintal. Über ihn dann zur Hütte.

● 22 **Vom Rasthaus Roßschlög**

2-2 1/2 Std.

Direkt beim Rasthaus Roßschlög (Kiosk) beginnt der Fahrweg ins Reintal. Dieser wird immer verfolgt, und man trifft so nach etwa einer Stunde Gezeit mit dem Weg über die Achsel (R20) zusammen. Weiter wie auf diesem.

● 23 **Otto-Mayr-Hütte, 1530 m**

Im Jahre 1900 von der Sektion Augsburg errichtete Hütte, die heute auf eine große Tradition zurückblickt. Herrlich gelegen und stark frequentiert. Mitte der achtziger Jahre nochmals teilweise renoviert, ca. 25 Betten und 40 Lager. Pächter ist derzeit Franz Likar, Musau, Tel. 05677-8457.

Ebenso wie die benachbarte Füssener Hütte idealer Stützpunkt im Reintal, besonders für Touren am Gimpel, der Kellespitze, der Schlicke oder für die Rote-Flüh-Überschreitung. Geöffnet ab Ostern bis Ende Oktober.

● 24 **Durch das Reintal**

2½-3 Std.

Wie bei R 20 oder R 22 zur Musauer Alp. Nun dem Fahrweg weiter folgend, im landschaftlich gewaltigen Reintal hinan bis man zuletzt nach mehreren Kehren die herrlich gelegene Hütte erreicht.

● 25 **Von der Sessellift-Bergstation "Füssener-Jöchle"**

½ Std.

Von der Bergstation des Sesselliftes zum Füssener Jöchle (hierher auch zu Fuß in etwa 2 Stunden von Grän über die Skiabfahrt) rechts in wenigen Minuten zum Reintaljoch (Blick auf die Gimpel-Nordwand). Nun in Serpentina links ins Reintal und zur Hütte hinab.

● 26 **Füssener Hütte, 1550 m**

Etwas oberhalb der Otto-Mayr-Hütte in freier Lage gelegene Hütte. 1989 gründlich renoviert und inzwischen ebenso beliebt wie das benachbarte Refugium. 30 Betten und 40 Lager sind vorhanden. Geöffnet von Ostern bis Pfingsten an den Wochenenden, ab Pfingsten bis 30. Oktober durchgehend sowie vom 27. Dezember bis 10. Januar. Pächter ist die Fam. Schreieck, Tel. aus BRD 0043-663-54260.

● 27 **Durch das Reintal**

2 ½-3 Std.

Wie bei R 24 Richtung Otto-Mayr-Hütte, jedoch schon vor der letzten großen Kehre links in Serpentina zur Füssener Hütte durch steileren Bergwald hinauf (Schild). Oder aber einfach zur Otto-Mayr-Hütte ansteigen und von dort links weiter zur nahegelegenen Hütte.

● 28 **Von der Sessellift-Bergstation "Füssener Jöchle"**

½ Std.

Wie bei R 25 zum Reintaljoch und jenseits hinab. Zuletzt jedoch rechts hinab (Schild) und in Serpentina an einem Ehrenmal vorbei zur Füssener Hütte.

● 29 **Willy-Merkl-Gedenkhütte, 1550 m**

Selbstversorgerhütte der Sektion Friedberg mit etwa 30 Lagern, zwischen den beiden anderen Hütten gelegen.

● 30 **Gimpelhaus, 1685 m**

Nach einem Brand 1973 von Grund auf neu erbautes Berggasthaus. Seit 1990 Anschluß an die Kanalisation im Tal. Während der Öffnungszeiten von Ostern bis Anfang November sehr stark frequentiert. Ebenso während der Zeit vom 26.12. bis 6.1. 50 Betten und ca. 250 Lager. Stützpunkt für Touren an Roter Flüh, Hochwiesler und Gimpel.

● 31 **Von Nesselwängle, Parkplatz Krinnenlift**

Etwa 1½ Std.

Gegenüber des Parkplatzes am Krinnenlift befindet sich der Parkplatz für die Wanderer und Bergsteiger, welche in Richtung Gimpelhaus/Tannheimer Hütte aufsteigen wollen. Achtung: Die Gemeinde Nesselwängle und der Eigentümer des Hotels Berghof sind nicht willens ein weiteres Zuparken der Straßen und Privatparkplätze im Ort hinzunehmen. Bitte daher unbedingt die neue Trassenführung mit neuer Parkmöglichkeit beachten!

Vom Parkplatz kurz einen geteerten Weg hinauf, dann rechts einem weiteren Weg folgen, der oberhalb von Nesselwängle vorbeiführt und beim Wehr auf den alten Anstieg trifft. Er verläßt diesen jedoch schon bei der nächsten Kehre und führt gut ausgebaut linkerhand durch stark sturmgeschädigten Bergwald hinan. Im oberen Drittel trifft er wieder auf den alten Steig und leitet steil zum Gimpelhaus.

● 32-33 **frei für Ergänzungen**

● 34 **Tannheimer Hütte, 1713 m**

1892 von der Sektion Kempten erbaut und noch heute in deren Besitz. 1981 erhielt die Hütte eine biologische Kläranlage, welche sich jedoch wegen der Höhenlage nur bedingt bewährte. Sehr gemütliche Hütte mit viel Atmosphäre, aber nur beschränktem Platzangebot. Etwa 25 Lager. Getränkeausgabe und Suppen, ansonsten Selbstversorger-Charakter. Ideale Lage für Touren an Gimpel, Roter Flüh und Kellespitze.

● 35 **Von Nesselwängle-Parkplatz Krinnenlift**

Etwa 1¼ Std.

Wie bei R 31 zum Gimpelhaus und dann bei der Bergrettungshütte

rechts, einem fast eben verlaufenden Steiglein folgend, zur schon sichtbaren Tannheimer Hütte.

● **36 Von Nesselwängle durch das Walzbachtal**
1½-2 Std.

Vom Haus Alpin am Nordostende von Nesselwängle, einem markierten Steig folgend, über steile Bergwiesen (Sitzbankerln) zum Ansatz des Bergwaldes. Hier nicht nach rechts, sondern links steil durch den Bergwald hinan. So wird ein mehr oder weniger eben verlaufender Steig erreicht, den man dann nach links bis zur Hütte verfolgt.

● **37-38** frei für Ergänzungen

● **39 Gehrenalm**, etwa 1600 m
Landschaftlich herrlich in einem kleinen Kessel an der Südostseite der Gehrenspitze gelegene Alm. Beschränkte Übernachtungsmöglichkeiten. Während der Sommermonate bewirtschaftet.

● **40 Von Wängle**
2-2½ Std.

Am bergseitigen Ortsende von Wängle beginnt ein großzügig errichteter Forstweg, dem man ein gutes Stück folgt, bis rechts ein markierter Steig steil durch Bergwald hinaufleitet. Bald erreicht man so Bergmatten und zuletzt auch die herrlich gelegene Gehrenalm.

● **41 Von der Hahnenkammbahn-Bergstation**
1 Std.

Von der Bergstation der Hahnenkammbahn auf zunächst fallendem, dann waagrecht verlaufendem Steig um die Ausläufer von Hahnenkamm und Dützel herum in den Kessel der Gehrenalm und bald zu ihr. Die **Bergstationen des Füssener-Jöchle-Liftes** und der **Hahnenkamm-Kabinenseilbahn** bieten während der Betriebszeiten Essen und Getränke. Übernachtungen sind jedoch nicht möglich. An der Südseite ist es ohne weiteres möglich, Bergtouren vom Tal aus zu unternehmen.

● **42-45** frei für Ergänzungen

IV. Übergänge und Höhenwege

Gerade für den Wanderer, aber auch für den Kletterer sind einige Übergänge von Bedeutung. Zum einen bei der Begehung eines Höhenweges (sie werden noch im einzelnen beschrieben) oder auf dem Weg zum Einstieg einer Kletterroute. Im übrigen zählen Übergänge von Hütte zu Hütte in den Tannheimer Bergen mit zu den lohnendsten Wanderzielen bei zumeist geringer Schwierigkeit in landschaftlich reizvoller Umgebung.

Abschließend sei erwähnt, daß alle hier beschriebenen Steige und Wege ausreichend markiert und beschildert sind, so daß keine Orientierungsprobleme auftreten dürften. Die Beschreibung der Übergänge ist daher auch entsprechend knapp ausgefallen.

Im Anschluß an die folgenden Beschreibungen der Übergänge und Höhenwege werden drei Vorschläge für zusammenhängende Höhenwanderungen gemacht (R 57 - R 59). Diese setzen sich teilweise aus mehreren bereits unter R46 - R53 beschriebenen Höhenwegen zusammen. Dem Leser wird durch die zusammenhängende Beschreibung das Nachvollziehen erleichtert, auch wenn sich dadurch manchmal Wiederholungen ergeben.

1. Die Höhenwege im einzelnen

● **46 Vilser Alp – Vilser Scharte (oder Reintaljoch) – Otto-Mayr-Hütte/Füssener Hütte**
2 ½ Std. Landschaftlich schön, relativ einsam im ersten Teil.

Von der Vilser Alp, links an den Abbrüchen des Schlagsteines (so nennt man die Felsabbrüche im Karboden links des Sebenkopfes) vorbei, gelangt man in den oberen Karboden. Bald leiten steile Serpentinafen hinauf in die Vilser Scharte, die sich zwischen Schlicke und Hahnenkopf befindet. Jenseits geht es dann durch latschenüberzogene Berghänge hinunter zur Otto-Mayr-Hütte. Man kann auch aus dem oberen Karboden zum Reintaljoch (rechts des Hahnenkopfes) aufsteigen, um von dort zur Otto-Mayr-Hütte zu gelangen (wie bei R 25).

- 47 **Otto-Mayr-Hütte – Gelbe Scharte (Rote Flüh) – Gimpelhaus (Tannheimer Hütte)**
3-4 Std. Häufig gemachte Bergtour, teilweise Kletterstellen (I). Sehr aussichtsreich.

Ausgehend von der Otto-Mayr-Hütte, wendet man sich in Richtung Reintaljoch (Hinweistafel), verläßt diesen Weg jedoch nach einiger Zeit nach links und gelangt so unter die Ostabstürze des Schartschrofens. Unter diesen hindurchquerend, erreicht man zuletzt etwas mühsam über steile Serpentin in einer Schotterhalde die Gelbe Scharte (zwischen Schartschrofen und Roter Flüh). Hier wendet man sich nach links und überschreitet die Rote Flüh wie bei R 192 und R 191. Nach Erreichen der Judenscharte (zwischen Roter Flüh und Gimpel) steigt man über steile Schutthalden (Gimpelkar) hinab und erreicht bald nach der Umgehung des SO-Rückens des Hochwieslers das Gimpelhaus oder die Tannheimer Hütte.

- 48 **Otto-Mayr-Hütte – Judenscharte – Gimpelhaus (Tannheimer Hütte)**
2 ½ - 3 ½ Std. (I). Eindrucksvoller Übergang unmittelbar unter der Gimpel-Nordwand. Bis zur Judenscharte teilweise Kletterstellen. Dieser früher sehr beliebte Zustieg aus dem Reintal zu den Südwandanstiegen ist seit mehreren Jahren extrem von einem Bergsturz bedroht! Im Bereich unterhalb der NW-Wand-Routen (R 259, R 260) liegt ein durch Frost abgesprengter Wandbereich. Dieser gefährdet vor allem auch den unteren Teil von R 266 und fast gänzlich R 267. Zudem liegt auch der oberste Karbereich und der Anfang des Judenschartensteiges im Einzugsbereich des teilweise schon erfolgten Bergsturzes! Daher wurde der Weg von der Bergrettung Nesselwängle aufgelassen, und es wird offiziell von einer Begehung des Weges dringend abgeraten!

Wie bei R 47 unter die Ostabstürze des Schartschrofens. Nun unter diesen hindurch und nicht rechts hinauf, sondern links weiterquerend, unter der Nordwand der Roten Flüh hindurch zu den ersten Felsen. (Hierher kann man auch gelangen, indem man unter der Gimpel-Nordwand die steilen Schutthalden hinaufsteigt. Jedoch sehr mühsam!). Der erste Abbruch wird mittels großer Rechtsschleife umgangen. Dann wieder in den Schluchtgrund zurück und an der

rechten Schluchtseite in Kehren, teils kletternd, weiter hinauf. Zuletzt etwas rechtshaltend zur schon sichtbaren Judenscharte. Von dort wie bei R 47 zum Gimpelhaus oder zur Tannheimer Hütte.

- 49 **Gimpelhaus (Tannheimer Hütte) – Nesselwängler Scharte – Otto-Mayr-Hütte (Musauer Alp)**
3-4 Std. Sehr lohnender Übergang, kurze Kletterstelle (I). Teilweise Drahtseilsicherung. Foto Seite 145.

Vom Gimpelhaus (oder der Tannheimer Hütte) zunächst in den unteren Karboden des Gimpelkares. Hernach steil durch schottrige Halden bis unter die Südbabstürze des Kammes Gimpel-Schäfer. Hier rechts abzweigen und unter den Wänden entlangqueren, bis man zuletzt in Kehren zur Nesselwängler Scharte aufsteigen kann. Jenseits zunächst in weiten Kehren hinab und kurz kletternd (Drahtseil) in den Karboden. Kurz vor Erreichen des Reintales etwas links in Latschen absteigen und somit einen Felsabbruch umgehen. Nach Überqueren eines Baches (Sabach) wird der Fahrweg und entweder links, etwas ansteigend, die Otto-Mayr-Hütte erreicht, oder rechtshaltend zur Musauer Alp abgestiegen.

- 50 **Nesselwängle – Sabachjoch – Musauer Alp**
4-5 Std. Landschaftlich außerordentlich schöner Übergang, der relativ wenig begangen wird. Keine Kletterei erforderlich.

Vom Nordostende Nesselwängles folgt man wie bei R 36 dem in Richtung Walzbach führenden Steig. Man wendet sich kurz vor Erreichen eines Bergwaldgürtels jedoch nicht nach links, sondern folgt dem Steig rechts aufwärts. So erreicht man dann nach der Querung einiger Gräben und über steile Bergmatten eine Mulde unterhalb des Sabachjoches und in Serpentin kurz darauf rechtshaltend, auch das Joch zwischen Kelleschrofen und Schneide. Jenseits absteigend, erreicht man dann bald die Böden der Sabach-Galtal. Zuletzt wird in einer langen Serpentine durch steilen Bergwald der Boden des Reintales und die schon sichtbare Musauer Alp erreicht.

- 51 **Musauer Alp – Gehrenjoch – Gehrenalm**
2½-3½ Std. Unschwierige, jedoch sehr reizvolle Wanderung mit hübschen Nahblicken auf die Gehrenspitze.

Von der Musauer Alp mittels Steg über den Sabach hinweg und wie bei R 50, jedoch in umgekehrter Richtung, auf die Böden der Sabach-Galtalp. Diese werden an ihrem südöstlichen Ende verlassen. Hier folgt man dann dem markierten Steig in Richtung Gehrenjoch, das man linkshaltend auch bald erreicht. Jenseits zunächst steil hinab auf die Böden der schon sichtbaren Gehrenalm, die in zuletzt ebener Wanderung erreicht wird.

- **52 Musauer Alp – Hahlejoch (Sulztaljoch) – Frauensee**
3 ¼ - 4 ½ Std. Selten durchgeführte, jedoch landschaftlich einmalig schöne und aussichtsreiche Wanderung mit kontrastreichen Nah- und Fernblicken.

Ausgehend von der Musauer Alp überquert man wie bei R 51 den Sabach, um dann R 51 links zu verlassen und über Bergwiesen und durch einen Bergwaldgürtel einen Kessel unter der Nordwand der Gehrenspitze zu erreichen. (Hier kommt von rechts ein markierter Steig, der bei den Böden der Sabach-Galtalp auf R 50 und R 51 trifft). Der Kessel wird nach links ansteigend verlassen, und man erreicht so in zuletzt steilen Serpentina das wenig ausgeprägte Hahlejoch (auch Sulztaljoch genannt). Über sanft geneigte Weideböden steigt man dann ab, um, an der Schaller-Gedenkkapelle vorbeikommend, die Hahlealp zu erreichen. Im Bergwald absteigend, wird bald darauf an der Sulztalalp vorbei weiter abgestiegen. Kurz darauf erreicht man einen neu angelegten Forstweg, der den Weg mehrmals überkreuzt. Zuletzt folgt man am besten dem Forstweg und erreicht so den Frauensee.

- **53 Nesselwängle – Tiefjoch – Hahnenkammbahn-Bergstation**
3 ½ - 4 ½ Std. Völlig zu Unrecht wenig begangene Wanderung. Vor allem botanisch sehr interessant.

Wie bei R 36 beginnt man die Wanderung. Bevor sich jedoch R 36 links hinauf in den Böden unter dem Sabachjoch wendet (Hinweisschild), quert man wenig ansteigend rechtshaltend weiter und erreicht bald in fast waagerechter Querung die Schneetalp (Tagesbetrieb). Weiter geht es immer rechts ansteigend zum Tiefjoch (zwischen Dützel und Hahnenkamm). Hier steigt man jenseits leicht ab, um dann wieder etwas ansteigend den Alpenblumengarten in unmittelbarer

Nähe der Hahnenkammbahn-Bergstation zu erreichen. In wenigen Minuten dann hinab zur Bergstation (steigt man zu Fuß ab, so ist mit etwa 1-1 ½ Std. zusätzlicher Gehzeit zu rechnen; Steig ist markiert).

- **54-56** frei für Ergänzungen

2. Vorschläge für zusammenhängende Höhenwanderungen

Im folgenden seien nun noch drei Möglichkeiten für Höhenwege in den "Tannheimern" beschrieben. Um das lästige Nachschlagen gering zu halten, sind diese zusammenhängend und mit wenig Hinweisen auf andere Randzahlen im Führer (z.B. schon beschriebene Teilstücke) versehen. Alle hier beschriebenen Höhenwege sind bis auf kurze, jedoch gut zu findende Teilstücke ausreichend markiert und gut beschildert, so daß unter Zuhilfenahme einer Wanderkarte (siehe auch 3.5 "Karten und Schrifttum") keine Probleme auftreten dürften!

Höhenweg-Vorschlag Nr. 1:

- **57 Breitenberg – Pfrontener Hütte – Füssener Jöchle – Gimpelhaus (Tannheimer Hütte) – Hahnenkammbahn-Bergstation**

Etwa 12-14 Std. (= 2 Tage). Lange und je nach Laune auch recht anstrengende (= gipfelreiche) Höhenwanderung, die in einzelnen Abschnitten auch Kletterei (I) verlangen kann. In jedem Falle lohnend. Rückfahrt von Reutte nach Pfronten mit dem Zug oder Bus möglich. Die Durchquerung kann an mehreren Stellen auch problemlos abgebrochen werden.

Von Pfronten-Steinach je nach Routenwahl in etwa 2 Std. über R 92 oder R 93 auf den Breitenberg. Sodann entweder über den Langen Strich (und eventuell den Gipfel des Aggensteines "mitnehmend") oder über den "Bösen Tritt" (unter der Nordseite des Aggensteines hindurchquerend) zur Pfrontener Hütte. Von dieser quert man etwas absteigend in der Südflanke des Brentenjoches, bis man die Böden der Sebenalp erreicht. Hier traversiert man um den Sebenspitzkamm

herum und erreicht dann bald eine Einsattelung knapp rechts unterhalb des höchsten Punktes der Sefenspitze (kann problemlos "mitgenommen" werden). Jenseits erreicht man kurz darauf das Füssener Jöchle (1. Möglichkeit zum Abbruch der Wanderung). Nach Überschreiten des Reintaljoches kann entweder absteigend die Rote Flüh über den Weg zur Judenscharte (R48) umgangen werden oder aber man überschreitet Läufer Spitze und Rote Flüh und gelangt so ebenfalls zur Judenscharte. Von dort erreicht man dann absteigend das Gimpelhaus oder die Tannheimer Hütte. Hier wird am besten genächtigt. (2. Möglichkeit zum Abbruch der Wanderung). Der Weiterweg führt dann über einen nur wenig Höhenunterschied aufweisenden Steig, der bei der Tannheimer Hütte beginnt und über die Schneetalalp und das Tiefjoch die Hahnenkamm-Bergstation erreicht (der Hahnenkamm kann dabei ohne weiteres erstiegen werden). Von der Bergstation ist man schließlich noch etwa 1-1½ Std. unterwegs, bis man Wängle bei Reute erreicht.

Gehzeiten im einzelnen: Breitenberg – Pfrontener Hütte (1 Std.; mit Aggenstein etwa 2 Std.), Pfrontener Hütte – Füssener Jöchle (2 Std.), Füssener Jöchle – Gimpelhaus (Tannheimer Hütte) (3-4 Std.; 4-5 Std. mit Roter Flüh und Schartschrofen), Gimpelhaus (Tannheimer Hütte) – Hahnenkambahn-Bergstation (3-4 Std.)

Höhenweg-Vorschlag Nr. 2:

- 58 **Füssener Jöchle – Otto-Mayr-Hütte – Nesselwängler-Scharte – Sabachjoch – Gehrenjoch – Gehrenalm**
6-8 Std. (Tagestour). Abschnittsweise etwas anstrengende, jedoch etwas abseits des Touristenstromes (besonders im zweiten Abschnitt) verlaufende Wanderung. Auch hier Gipfelbesteigungen oder früherer Abbruch der Wanderung möglich.

Von Grän in etwa 2 Std. Gehzeit zum Füssener Jöchle und über das Reintaljoch zur Otto-Mayr-Hütte. Weiter absteigend dem Fahrweg ins Reintal folgen, bis man rechts über den Sababach den Weg zur Nesselwängler Scharte erreicht. Nach Erreichen derselben (vorbei an der Sohler-Gedenkplatte) wendet man sich nach links und quert auf schwach vorhandenen Steigspuren unter den Südabstürzen der Kellespitze hindurch. Bald erreicht man etwas absteigend am Süd-

ostrücken des Kelleschrofens das Sabachjoch. Hier entweder über die Schneide (45 Minuten mehr Gehzeit) oder ihre Nordseite absteigend querend, zuletzt wieder ansteigend zum Gehrenjoch. Von dort in Kürze zur Gehrenalm und weiter hinab nach Wängle.

Gehzeiten im einzelnen: Füssener Jöchle - Otto-Mayr-Hütte (45 Min.), Otto-Mayr-Hütte – Nesselwängler Scharte (2 Std.), Nesselwängler Scharte – Gehrenalm (2 Std.), Gehrenalm – Wängle (1½ Std.) Abgebrochen werden kann an der Nesselwängler Scharte durch Abstieg zum Gimpelhaus und nach Nesselwängle (etwa 2 Std. Gehzeit).

Höhenweg-Vorschlag Nr. 3:

- 59 **Vilser Alp - Otto-Mayer-Hütte - Musauer Alp - Hahlejoch (Sulztaljoch) - Frauensee**

Etwa 7-8 Std. Was schon für den zweiten Höhenwegvorschlag gegolten hat, gilt erst recht für diesen, denn auf diesem Weg bewegt man sich fast durchgehend in wenig besuchtem Gebiet. Also etwas für Ruhesuchende!

Von Vils auf dem Fahrweg in etwa 1 Std. zur Vilser Alp. Hier linkshaltend an den Felsen des Schlagsteines vorbei zum Reintaljoch. Bald darauf erreicht man absteigend die Otto-Mayr-Hütte und, weiter durch das Reintal hinausgehend, die Musauer Alp (hier Abstieg nach Musau möglich). Den Sabach übersteigend gelangt man, unter der mächtigen Nordwand der Gehrenspitze ansteigend, zum Hahlejoch. Hier steigt man über die Bergweiden der Hahle- und Sulztalalp ab und erreicht zuletzt durch Bergwald und auf einer Forststraße den Frauensee. Von hier ist man, den Fahrweg absteigend, in etwa 30 Minuten in Lechaschau bei Reute.

Gehzeiten im einzelnen: Vilser Alp – Musauer Alp (3 Std.), Musauer Alp – Frauensee (3 Std.).

- 60-61 frei für Ergänzungen

3. Ausgesuchte Wege und Gipfelanstiege südlich und westlich der Tannheimer Hauptkette (Beschreibungen von Dieter Seibert und Marcus Lutz)

- 62 **Tannheimer Rundwanderweg-Westschleife**
unschwierig, ca. 5-6 Std. Ausgehend vom Parkplatz zwischen Tannheim und dem Ortsteil Wiesle beginnt die Westschleife der Rundwanderung.

Am Südrand des Parkplatzes führt ein Weg vorbei. Auf ihm an den Häusern des Ortsteiles Wiesle links vorbei und zu einer Verzweigung am Waldrand. Hier über den Älpelebach und im lichten Wald auf dem Fahrweg sanft bergauf. Oberhalb des Talgrundes, teilweise auf freien Flächen, gelangt man zu den obersten Häusern von Schattwald. Hier über den Bach zum Parkplatz des Wannenjochliftes. Hinab in den Ort und bis vor die Vils; diesseits am Ufer entlang zu kleinem Stausee. Auf Feldwegen, zwischen schönen Wiesen hindurch, zuletzt auf der Straße zum Gasthaus Rehbach. Steil hinab zur Vils und talaus noch kurz weiter zu weitem Boden. Hier wendet sich der Weg wieder südlich taleinwärts. Zunächst, einem kleinen Nebental folgend, wieder bergauf und durch teilweise steilere Waldhänge zurück zu den Schattwalder Ortsteilen, Kappl, Wies und Fricken. Zuletzt auf Sträßchen nach Zöbeln und am Bach entlang aufwärts zu den oberen Häusern. Aussichtsreich über freie Wiesen bis über den Ortsteil Tannheim-Berg. Von hier in etwa 20 Min. retour zum Parkplatz (Ausgangspunkt).

- 63 **Tannheimer Rundwanderweg-Ostschleife**
unschwierig, ca. 5-6 Std.

Beginnend vom Ortsteil Tannheim-Berg hinauf zu dessen obersten Häusern. Noch etwas hinauf zu dem in R 62 erwähnten aussichtsreichen Weg, auf dem die Westschleife endet. Weiter nach Osten und über Wiesen nach Grän. Vorbei an Kirche und Schule und unter der Engentalstraße (Grenze Grän/Pfronten) hindurch. Über Wiesenböden und ein kleines Tälchen nach Haller. Oberhalb der Bundesstraße, auf Feldwegen am Haldensee vorbei, nach Nesselwängle. Im oberen Ortsteil durch den Ort und in weitem Bogen bis zur Bundesstraße.

Über die Nesselwängler Ache und am Fuße der Krinnespitze entlang zur Talstation des Krinnenliftes. Hinter einer bewaldeten Kuppe hindurch und zum Haldensee. Am Ufer entlang und nach einem Brücklein links, um den Ort Haldensee links zu umgehen. Feldwege leiten etwas links der Bundesstraße zurück nach Tannheim.

Hinweis: Mehrfach sind entlang der beiden Rundwanderwege ausführliche Beschilderungstafeln und Übersichtstafeln angebracht. Eine ausreichende Orientierung ist immer gewährleistet.

- 64 **Einstein, 1866 m**
Relativ isoliert und mit freier Sicht nach allen Himmelsrichtungen dastehender, mächtiger Felsgipfel. Sehr lohnender Wandergipfel.

- 65 **Anstieg von Süden**
unschwierig, stellenweise etwas ausgesetzt, ca. 2 Std.

Vom Ortsteil Tannheim-Berg an dessen linkem oberen Rand auf einem anfangs noch breiten Weg durch weite Weideflächen hinauf. Durch Lichtungen mäßig steigend zum Bergfuß. Hier auf sich verengendem Weg steiler in Serpentinien empor. Eine teilweise geröllbedeckte Flanke weiter bis zu Scharte im Hauptgrat. Links davon in der Flanke weiter, über kurze Schrofенstufe und zuletzt über steilen Latschenhang zum Gipfel.

- 65 A **Abstieg auf dem Anstiegsweg**
unschwierig, ca. 1 1/2 Std.

Vom ausgesetzten Gipfel auf R 66 in entgegengesetzter Richtung wieder hinab nach Tannheim-Berg.

- 66 **Schönkahler, 1687 m**
Skitouren-Hausberg der Pfrontener Bergsteiger. Ebenfalls sehr lohnender Wandergipfel mit instruktiver Aussicht auf den Westteil der Tannheimer Gruppe.

Folgende Seite: Blick vom Gipfel der Kellespitze nach Südwesten
Im Vordergrund das Tannheimer Tal von der Krinnespitze begrenzt, dahinter die Kette der Allgäuer Alpen. Foto: W. Rauschel.



● 67 **Von der Fallmühle über die Bärenmoosalpe**

Unschwierig, ca. 2-2 ½ Std.

Vom Gasthaus Fallmühle im Pfrontener Achtal (siehe auch R 93) dem die Ach begleitenden Fahrweg kurz folgen, dann rechts über eine Brücke und in weiten Serpentinaen der Fahrstraße zur Bärenmoosalpe folgen, die nach etwa 1 ¼ Stunden erreicht wird. Über feuchte Böden zuerst eben, dann steiler zwischen zwei Kuppen hinauf, dann rechts den Weg verlassend, um auf steiler ansteigendem Steiglein über den Nordsporn den Gipfel des Schönkahler zu erreichen. Überschreitend südwestseitig hinab zu den Böden der Pfrontener Alp ("Kahleralpe"). Die Weideböden Richtung Achtal (Osten) querend, zurück auf den unter dem Gipfelaufbau entlangführenden Weg von der Bärenmoosalpe. Über lichten Bergwald in weiten Serpentinaen hinab ins Achtal und linkerhand entlang der Bundesstraße talauswärts zurück zum Gasthaus Fallmühle.

● 68 **Krinnenspitze, 2001 m**

Bedingt durch eine bis in etwa halbe Höhe führende Sesselbahn sehr beliebt gewordener Aussichtsberg. Eindrucksvolle Nahblicke auf die Südwände von Roter Flüh, Gimpel und Hochwiesler.

● 69 **Von Nesselwängle über die Krinnenalpe und den Gamsbocksteig.**

Kurze Drahtseilversicherungen am Ostgrat, ansonsten Gehgelände. Zeit: ca. 2 ½ Std.

Entweder zu Fuß in weiten Serpentinaen der Skiabfahrt folgen oder mit Hilfe des Krinnenliftes in die oberen Böden der Krinnenalpe. Kurz nach Osten zu einer Wegverzweigung. Kehren leiten auf dem sogenannten Gamsbocksteig steiler durch Latschen empor. Grashänge schließen sich an, und man erreicht so den deutlicher ausgeprägten obersten Ostgrat. Über dessen schmälere Schneide (Drahtseilversicherungen) zum Gipfel.

● 70 A **Abstieg über die SW-Flanke zur Krinnenalpe**

Unschwierig, Etwa 1 Std. bis Krinnenalpe.

Zunächst über freie Hänge nach Südwesten hinab. In steilerem Gelände dann nach rechts (Nordwesten) zur Nesselwängler Ödenalm

("Edenalm"). Nördlich zu einer Geländeschulter und über den Alpenrosenstein relativ eben nordostwärts zur Krinnenalpe. Hier weiter hinab wie bei R 69 nur im Abstiegsinne.

● 71 **Litnisschrofen, 2068 m**

Markanter Kalkstock, nach Norden hin steil abfallend, von Süden dagegen leicht erreichbar. Schöne Aussicht auf die Tannheimer Hauptkette.

● 72 **Aufstieg über die Krinnenalpe/Krinnenlift-Bergstation**

Unschwierig, am Gipfelaufbau kurz I. Zeit: ca. 3 Stunden.

Wie bei R 69 zur Krinnenalpe. Weiter zur Nesselwängler Ödenalm (siehe R 70 A) und auf dem unteren Steig, zuletzt auf einen Sattel bei der Gräner Ödenalm. Über Grashänge, teils zwischen Latschen, aufwärts unter den felsigen Gipfelaufbau. Durch eine sehr brüchige Rinne, teils mit Sicherungshilfen (Ketten), in eine kleine Scharte. Rechts zum nahen Gipfel.

● 72 A **Abstieg über den Anstiegsweg**

Kurz I, sonst unschwierig, ca. 2 ½ Std.

Vom Gipfelkreuz kurz am Grat entlang, dann links die brüchige Rinne hinab (Ketten) und leichter über Schrofenhänge hinunter. Von der Nesselwängler Ödenalm kann auch links über ein Steiglein, welches später in eine Forststraße mündet, abgestiegen werden. Diese Forststraße leitet durch das Strindeltal zuletzt steil hinab nach Haldensee. Am Haldensee entlang, dann retour in ca. 30 Min. zum Ausgangspunkt beim Krinnenlift.

● 73 **Sulzspitze, 2084 m**

Aufgrund der Höhe und der freistehenden Lage eine sehr informative Rundschau über die Vilsalpsseeberge.

● 74 **Aufstieg durch das Strindental und die Edenbachalm.**

Unschwierig, Etwa 3 Stunden.

Wie bei R 72 A, ausgehend vom Parkplatz am Haldensee, über die Forststraße zunächst steiler bergan. Dann jedoch die Straße nicht links

in Richtung Nesselwängler Ödenalm verlassen! Vielmehr erreicht man gemäßigter ansteigend die Edenbachalm. Weiter rechterhand an den Hängen ansteigen, vorbei an unterer und oberer Strindenalp, hinauf zu einer Weggabelung. Links weiter und die Ostflanke der Sulzspitze queren. Kurzer Anstieg zur Stridenscharte. Weiter die steilen Hänge queren, nach einigen Gehminuten rechts den Fahrweg verlassen, und auf einem Steiglein weiter eine Geländekante hinauf. Jenseitig über grüne Hänge und Mulden unschwierig zum Gipfel.

● **74 A Abstieg über den Anstiegsweg,**
unschwierig, ca. 2½ Std.

Im umgekehrten Sinne R 74 wieder hinab nach Haldensee.

● **75 Leilachspitze, 2274 m**

Höchster Gipfel im Bereich des Tannheimer Tales; entsprechende Aussichtsmöglichkeiten sind damit verknüpft. Der hier beschriebene Weg ist der am meisten begangene und leicht zu finden.

● **76 Aufstieg vom Vilsalpsee über die Landsberger Hütte**
stellenweise I, etwas brüchig. Zeit: etwa 3½-4 Std.

Vom Parkplatz am Vilsalpsee (erreichbar über Fahrstraße von Tannheim) ein Stück am linken Seenufer talein. Schräg durch Wald und eine hohe Stufe ins Becken des Traualpsees. Über eine weitere felsige Stufe und den Kamm zur schon sichtbaren Landsberger Hütte; etwa 1 ½ Std. ab Parkplatz Vilsalpsee. Kurz in Richtung auf die Felswände der Lachenspitze-Nordwand zu, dann links und an der sogenannten Lache vorbei unter den Grat. Rechts über das östl. Lachenjoch, jenseits hinab und wieder bergan zur Lechtaler Scharte. Nun linkerhand quer durch teilweise sehr steile Hänge auf eine Schulter südlich des höchsten Luchskopfes (auch Krottenkopf genannt). Über Schrofen hinab in Scharte, links um einen Kopf herum und weiter zum Gipfelaufbau der Leilachspitze. Eine leider brüchige Rinne führt zu einem Schartel. Kurz darauf über kurze Felsstufen zum Gipfel (I).

● **76 A Abstieg über den Anstiegsweg**
I, etwa 3-3½ Std.

Im umgekehrten Sinne R 76 wieder zurück zum Vilsalpsee.

● **77 Rote Spitze, 2130 m**

Markantes Horn südwestlich der Landsberger Hütte. Schöner Aussichtsgipfel. Insgesamt unschwierig zu erreichen, lediglich bei Nässe ist erhöhte Vorsicht geboten, da der Steig dann relativ erdig ist.

● **78 Aufstieg von der Landsberger Hütte,**
unschwierig, ca. 1 Std.

Von der Landsberger Hütte (siehe R 76) auf breitem Wanderweg in Richtung Westen. Grashänge und Mulden überwindend, zum Westlichen Lachenjoch. Rechts über steilen, erdigen Steig zum schon nahen Gipfel ansteigen. Abstieg über die Anstiegsroute.

● **79 Rauhhorn, 2241 m**

Felsige Schneide, die mit eindrucksvollen Wänden in Richtung Vilsalpsee abbricht. Sehr lohnende Überschreitung möglich.

● **80 Rauhhorn-Überschreitung von Norden nach Süden,**
ausgehend vom Vilsalpsee. I, eine Stelle II, Rest unschwierig. Zeit: ca. 3-3 ½ Std. Abstieg etwa 3 Std.

Vom Parkplatz am Promenadenweg entlang des Westufers des Vilsalpsees zur Vilsalpe. Bald rechts hinauf in das Lawinental unter dem Gaishorn. Nach Erreichen der vorderen Schafwanne weiter in gleicher Richtung in den Sattel zwischen Gaishorn und Rauhhorn. Am Grat oder rechts davon weiter linkerhand Richtung Rauhhorngipfel. Zuletzt in ausgesetzter Rinne mit Drahtseilversicherungen hinauf und rechts um ein Eck zum Gipfel.

Abstieg über den Südgrat: Deutlichen Trittsuren folgend nach Süden hinab. Teilweise leichte Kletterstellen überwindend (eine Stelle evtl. II), am gezackten Grat in den tief eingeschnittenen Sattel zwischen Rauhhorn und Kugelhorn. Links in die Hintere Schafwanne (östlich) und über den sogenannten Jubiläumsweg zurück in die vordere Schafwanne und zum Anstiegsweg.

● **81 Gaishorn, 2249 m**

Eines der beliebtesten Bergziele im Tannheimer Tal. Herrlicher Ausichtsberg, jedoch wesentlich leichter zu erreichen als das benachbarte Rauhhorn.

● 82 **Aufstieg vom Vilsalpsee über vordere Schafwanne und Abstieg über die obere Roßalpe zurück zum Vilsalpsee.**

Unschwierig, Gehzeit ca. 3½ Std. für den Aufstieg, Abstieg ca. 3 Std.

Wie bei R 80 in den Sattel zwischen Gaishorn und Rauhorn. Vom Sattel südlich des Geißbecks in dessen Ostflanke weiter in Richtung Norden. Seine Flanke queren und zuletzt steiler empor zum Grat. Über diesen leicht in östl. Richtung zum Gipfel. Ca. 40 Min. ab Sattel. **Abstieg über die Feldalpe und Obere Roßalpe nach NO:** Vom Gipfel über den NO-Kamm hinab bis zum Sattel zwischen Gaishorn und dem nordöstlich anschließenden Schnurschrofen. Nun zur nahen Feldalpe und weiter rechts, Richtung Vilsalpsee absteigend, zur oberen Roßalpe. Rechts eines scharf eingeschnittenen Bachtobels abwärts zum Ende des Bergwaldes. Über Wiesen und zuletzt über eine Brücke retour zum Nordende des Sees und zum Parkplatz.

Hinweis: Die Tour läßt sich ebenso wie R 80 auch in der Gegenrichtung bei gleich angenehmen Bedingungen ausführen!

● 83 **Rohnenspitze, 1990 m**

Pultförmiger Gipfel südwestlich von Tannheim. Leicht zu erreichen.

● 84 **Anstieg von Tannheim über das Älpele**

Unschwierig, nur am Gipfelaufbau etwas Trittsicherheit notwendig. Zeit ca. 2½ Std. Abstieg über den Aufstiegsweg etwa 1½ Std.

Vom Parkplatz auf halbem Wege zwischen Tannheim und dem Ortsteil Wiesle nimmt der Anstieg seinen Anfang. Einem alten Weg folgend zu den obersten Häusern von Wiesle bis vor den Älpelebach. Bei einer Fahrwegeverzweigung links aufwärts. Kurz darauf folgt man einem gerade abzweigenden alten Weg. Diesem Weg, teils steil ansteigend, folgt man bis zum Älpele, wobei man die neue Fahrstraße auch benutzen kann. Nach SW zu einer Geländekuppe. Bei Wegverzweigung rechts weiter, einen Bach hinab und den folgenden Steilhang hinauf in die tiefste Einsattelung im Grenzkamm. Rechterhand zum Zirleseck. Über den anschließenden Verbindungsgrat zum nahen Gipfel der Rohnenspitze (teilweise ausgesetzt, Drahtseilversicherungen). Abstieg über den Anstiegsweg.

● 85 **Ponten, 2045 m und Bschießer, 2000 m**

Besonders durch die Bschießerkante (R 87) bekanntgewordenes Gipfelduo. Sehr beliebtes Winterziel, schöne Aussichtspunkte.

● 86 **Von Schattwald über die mittlere Stuibenalpe auf den Ponten und den Bschießer**

Abstieg über die obere und untere Stuibenalpe. Unschwierig, Zeit für den Anstieg: ca. 2½ Std., zum Ponten ca. 40 Min. Abstieg: ca. 1½ Std.

Von Schattwald über die Skiabfahrt und teils neben ihr hinauf bis zu den Böden der mittleren Stuibenalpe. Weiter in den Talgrund zwischen Bschießer (rechts) und dem Ponten zur linken. Zuletzt wieder steiler ansteigend in den Pontensattel zwischen beiden Gipfeln. Linkerhand in ca. 40 Minuten zum Pontengipfel und wieder retour, teils auf etwas felsigem breiten Grat. Zum Bschießer wendet man sich vom Pontensattel nach rechts und erreicht rechts der gratartigen Kante den Gipfel.

Abstieg vom Bschießergipfel über die obere und untere Stuibenalpe:

Zunächst leiten steinige Flächen und breite Hänge unschwierig nordwestlich hinab zum Stuibensattel. Von diesem zur oberen Stuibenalp und entlang des linken Bachufers, zuletzt rechts über den Bach zu Wegverzweigung. Linkshaltend hinab, wo man bald auf das Sträßchen an der Skiabfahrt trifft. Diesem folgend, noch einmal über den Stuibenbach, zurück nach Schattwald.

● 87 **Bschießer-Südkante**

Gebrüder Tannheimer und Lipp, 1935

VI-, V+ oder IV+/A0, aufgeteilt wie folgt: Überwiegend IV und IV+, nur ganz oben leichter. 3 Passagen sind in freier Kletterei V+ bis VI- oder können A0 bewältigt werden. Herrliche, teilweise sehr steile Kanten- und Wandkletterei. Bester Fels und die südseitige Lage lassen die Tour zu einem absoluten Genuß werden. Sämtliche SH und ZH sind im Fels.

Wandhöhe: ca. 120 m. Kletterlänge etwa 160 m.

Zeit: ca. 1½-2 Std.

Hinweis: Wegen des relativ langen Zustieges in Verbindung mit einer Skitour im Spätwinter zu empfehlen!

Übersicht: Die Südkante des Bschießer sticht schon vom Pontensattel ins Auge. Die Route entwickelt sich fast ständig in Kantennähe und ist aufgrund der ausreichend steckenden Haken nicht zu verfehlen.

Zugang: Vom Pontensattel zunächst Steigspuren südwestseitig hinab folgen. Bald jedoch, etwa auf Höhe des Einstieges, zur rechts befindlichen Kante über geröllige Stufen queren und um den Kantenfuß herum zu Einstieg etwas links der Kante. Etwa 5-10 Min. ab Pontensattel (R 85).

Die Route: **1. SL:** Zunächst über gestuften Fels (II) leicht rechtshaltend in Richtung Kante. Über eine überhängende Wandstelle links der Kantenschneide gerade hoch (V+ oder IV/A0) und zu gutem Stand auf Band. (30m, IV/A0 oder V+). **2. SL:** Über überhängende Wand gerade hoch und links um ein überhängendes Eck herum (A0 oder VI-). Die folgende Wand gerade hoch, zuletzt rechts an die Kante. Über sie (III-IV) zu Stand auf Absatz bei Köpfl. (40m, IV+/A0 oder VI-, oben leichter). **3. SL:** Den abgesprenten Pfeiler, den das Köpfl mit der Wand bildet, hinauf und über die plattige Kantenschneide zu Absatz mit Wandbuch. (25 m, III, III+). **4. SL:** ein abdrängendes Wandl gerade hinauf (A0 oder V+) und an der Kante rechtshaltend weiter. Sie legt sich bald zurück, und man verfolgt sie bis zu einem Köpflstand. (30m, A0 oder V+, IV-IV+, dann II). **5. SI:** Noch eine Seillänge in leichterem, geneigterem Gelände weiter. (45m, II, I). Zuletzt Gehgelände zum nahen Gipfel.

Abstieg: Über den SO-Rücken in wenigen Minuten hinab zum Pontensattel. Unschwierig.

● 88-90 frei für Ergänzungen

V. Gipfel und Gipfelanstiege

1. Gipfel im Westkamm

● 91 Breitenberg, 1838 m

Das klotzige Massiv des Breitenberges bildet den nördlichen Abschluss der Tannheimer Gruppe. Seit seiner Erschließung durch die Breitenbergbahn auch ein Wintersportplatz. Im Sommer leiten zwei hübsche Wanderwege auf seinen höchsten Punkt. Sehr schöne Aussicht ins unmittelbar darunter befindliche Pfrontener Talbecken und beeindruckende Nahblicke auf die abschreckende Nordseite des Aggensteins.

● 92 Normalanstieg von Norden über die Hochalpe

Unschwierig. Kann durch Auffahrt mit der Bahn erheblich verkürzt werden.

Zeit: Etwa 2½-3 Std. ab Pfronten Steinach.

Anstieg: Von der Talstation der Breitenbergbahn in Pfronten-Steinach auf einem Feldweg zum eigentlichen Bergmassiv. Hier in zunehmend länger werdenden Serpentin steil hinauf, zuletzt in einer langen Linksquerung bis zur Hochalpe. (Bergstation der Kabinenbahn; etwa 1 ½ Std. ab Pfronten-Steinach). Nun rechts einem Steig unter dem Sessellift zu einem Kamm folgen. Auf diesem nach rechts hinauf zum Gipfelrücken, über den man bald den höchsten Punkt (Kreuz) erreicht.

● 93 Aus dem Achtal (von der Fallmühle)

Unschwierig. Weniger begangen als R 92, doch landschaftlich sehr reizvoll. Am Vormittag angenehm schattig.

Zeit: Etwa 2½ Std. ab Fallmühle.

Anstieg: Von der Fallmühle (Gasthof) über die Brücke der alten Achtalstraße hinweg und kurz hernach links durch Wald (die neue Straße querend) immer steiler bis zum langen Gratkamm, den der Breitenberg nach Westen entsendet. Dieser wird etwa in Höhe des Punktes P. 1561 betreten und in sehr aussichtsreicher Wanderung bis zum Gipfel verfolgt.



Blick vom Gipfel des Gaishorns auf Einstein, Breitenberg und Aggenstein
R 65 Anstieg von Süden, R 94 "Adratsbachanstieg". Foto: W. Rauschel.

- 94 Von SW über die Jägerhütte ("Adratsbachanstieg")
Unschwierig. Nicht markierter, jedoch natürlich vorgegebener Anstieg. Etwas für Einsamkeitsliebhaber; landschaftlich recht hübsch.
Zeit: etwa 2½ Std. ab Achtalstraße.

Anstieg: Kurz nach der deutschen Grenzstation (in Richtung Österreich) folgt man in unmittelbarer Nähe der alten Grenzstation einem links hinaufführenden Wirtschaftsweg. Zum Schluß durch lichten Wald und über Alböden in immer eindeutiger Wegführung zum sogenannten "Engerle", dem Verbindungsgrat zwischen Aggenstein und Breitenberg. Hier links am Grat weiter zur Ostlerhütte (R 10) und zum Gipfel. Oder aber schon vor Erreichen des "Engerle" steil links hinauf direkt zum Gipfel. Diese Variante ist kürzer, jedoch mühsamer.

- 95-96 frei für Ergänzungen

● 97 Aggenstein, 1987 m

Dieser nach Nordosten mit sehr eindrucksvoller Wandflucht abfallende Bergstock beherrscht die Westgruppe der Tannheimer Berge. Seine erste Ersteigung fällt vermutlich einheimischen Jägern zu. Aufgrund seiner umfassenden Rundschau und durch die Errichtung der Breitenbergbahn ist der Aggenstein zu einem sehr beliebten Wanderziel geworden. Von Süden her bietet seine Ersteigung eine sehr lohnende Wanderung. Wenig und vielleicht wirklich nur unter einheimischen Kletterern bekannt ist der Aggenstein als Kletterberg mit einigen sehr hübschen Routen mittlerer Schwierigkeit. Durch die Nordostwand leitet eine der schwierigsten Routen im weiten Umkreis. Wichtig zu wissen ist, daß sich der Aggenstein geologisch ganz erheblich von den Hauptkletterbergen der Tannheimer Gruppe unterscheidet. Er ähnelt vom Charakter her vielmehr dem Allgäuer Hautkamm, was jedoch seinen Reiz nicht mindert. Aus der Fülle zahlreicher kurzer Varianten und nur wenige Seillängen messender Routen sind hier nur die lohnendsten Routen herausgegriffen, während die übrigen Routen hier nur mit einem kurzen Beschreibungs-kopf und auf den Wandbildern vorgestellt werden.

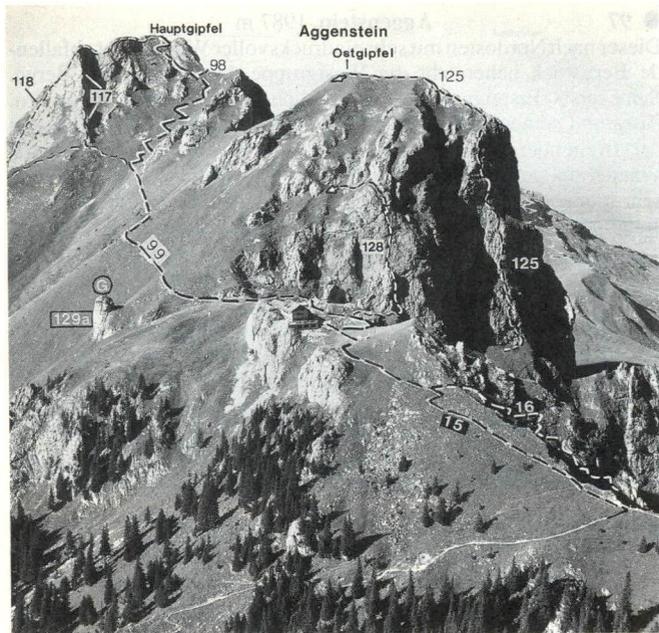
● 98 Normalweg über den "Langen Strich"

I (kurze Stellen am Anfang und am Gipfelaufbau), überwiegend jedoch Gehgelände. Vielbegangener und auch kürzester Anstieg; meist in Verbindung mit einer Auffahrt zur Hochalpe (Breitenbergbahn). Höhenunterschied vom E zum Gipfel: etwa 350 m.
Zeit: 1 Std.

Anstieg: Von der Hochalpe (R 92) dem Weg unter dem Sessellift zur Bergstation folgen. Weiter auf dem Rücken links zum Fuß des Aggensteins (etwa 30 Min. ab Hochalpe). Nun rechts in steilen Serpentinien über kurze Felsabsätze (I) zum Beginn eines breiten, links hinaufleitenden Bandes ("Langer Strich"). Dieses in Serpentinien hinauf zu seinem Ende am Gipfelaufbau (kleine Einsattelung). Nun weiter rechts hinauf und über kurze Felsstufen auf den nahen Gipfel.

● 98 A Abstieg auf dem Normalweg (R 98)

I (kurze Einzelstellen), überwiegend jedoch Gehgelände. Etwa 30 Minuten bis zum Einstieg.



Der Aggenstein von Südosten

R 117 Südostgrat, R 118 Südkante, R 99 Normalweg von Süden, R 125 Ostgipfel-SO-Kante, R 128 Kleemeier-Riß, R 129a Klettergarten Geißstein, In Bildmitte befindet sich die Pfrontener Hütte (R14).

Foto: F. Thorbecke.

Vom Gipfel linkshaltend über kurze Felsstufen hinab (I), zuletzt links waagrecht zu einer Einsattelung. Nun links hinab und auf breitem Band in steilen Serpentinien hinab. Zuletzt etwas rechtshaltend über kurze Felspassagen (I) hinunter zum Fuß des Aggensteins.

Hinweis: Im Frühjahr, wenn noch Schneereste vorhanden sind, ist größte Vorsicht geboten (schon mehrere Unglücksfälle!).

● 99 Von Süden

I (kurze Stellen am Gipfelaufbau), ansonsten Gehgelande. Landschaftlich lohnender Anstieg. Von der Pfrontener Hütte 1 Std.

Anstieg: Wie bei R 15 zur Pfrontener Hütte. Nun etwas links ansteigend den Südrücken des Ostgipfels queren, zuletzt mehr gerade in Serpentinien zur kleinen Einsattelung, wo auch R 98 heraufkommt. Wieder links zum Gipfelaufbau und über kurze Felsstufen zum nahen Gipfel (I).

● 100 Alte Nordwand

H. Maisel, O. Hartmann, E. Hartmann, 1905.

IV (kurze Stellen im unteren Teil), stellenweise II und III. Oft I und längere Strecken steiles Gehgelande. Kaum mehr begangene Graskletterei, die sich links der eigentlichen Steilwand abwickelt. Wenig lohnend und bei Nässe äußerst unangenehm. Teilweise schlechte Sicherung. Wandhöhe: etwa 250 m. Kletterlänge etwa 300 m. Zeit: etwa 2 Std.

Zugang: Wie bei R 98 zum Fuß des Aggensteins. hier dann links ansteigend, unter der Nordostwand hindurch zum E bei steilen Grashrofenwandln rechts eines Überhanges, der den untersten Abschluß einer Schlucht bildet (von der Hochalpe 40 Min.).

Route: Diese Wandln immer etwas linkshaltend zwei Seillängen hinauf (II, III, kurz IV). Dann links, etwas absteigend (III), in die Schlucht hinein. Aus dieser links heraus und in der Folge immer linkshaltend über steile Grashalden, die ab und an von kurzen Felspassagen unterbrochen werden (II) zum Grat, den man ein Stück links oberhalb der Scharte, bei der die Schlucht endet, erreicht.

● 101 Nordostwand

A. Angelert, S. Maag, L. Kübler, 1946.

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (zwei Stellen, bzw. V+/A0), längere Strecken IV+, V-, kurze Einzelstellen V und V+. Von Einheimischen öfters begangene, in ihrer Art interessante Graskletterei. Die schwierigen Stellen sind fest und kaum grasig, ansonsten stellenweise stark gasdurchsetzter Fels. Bei Nässe äußerst unangenehm, ja sogar gefährlich! Die meisten ZH und SH vorhanden.

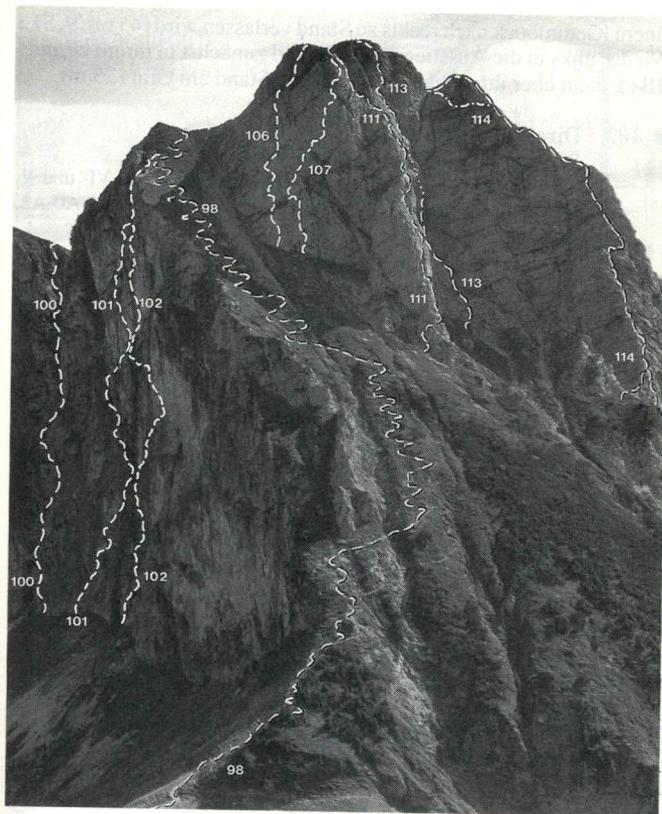
Wandhöhe: 300 m. Kletterlänge etwa 340 m. Zeit: etwa 3-4 Std.

Hinweis: Die Orientierung ist nicht ganz einfach. Spaß findet an dieser Kletterei nur jemand, der schon vorher grasige Wände geklettert ist. Jedoch auch nur dann, wenn die Wand in trockenem Zustand angegangen wird!

Übersicht: Die abschreckend wirkende Nordostwand des Aggenstein weist in Fallinie ihres höckerartigen höchsten Punktes eine von rechts nach links hinaufziehende Rampe auf. Diese wird von links her erreicht, bis zu ihrem Ende unter gelben Überhängen verfolgt, bis man dann rechtshaltend mittels langer Querung ein schwach ausgeprägtes Rampen- und Rinnensystem erreicht. Dieses leitet zur markanten Ausstiegsschlucht, die kanpp rechts des Höckers den "Langen Strich" (R 98) erreicht.

Zugang: Wie bei der Alten Nordwand (100) zum E bei den Grasschrofenwandln.

Route: **1. SL:** Bei Steinmann über plattige Grasschafenwand ziemlich gerade hinauf auf ein überdachtes Grasband. Auf ihm nach links zu Stand (25m, IV, IV+). **2. SL:** Auf dem Band nach rechts, etwas ansteigend (IV-) unter Überhängen zu einer schwarzen Wandstelle neben einem gelben Türmchen. Die Wandstelle hinauf (VI, bzw. V+/A0), zuletzt links (V-) zu Stand auf Leiste (45m). **3. SL:** Durch kurze gebogene Verschneidung hinauf (V+) auf ein rechts ansteigendes Band (II) mit Graspolstern (25m). **4.SL:** Auf dem Band nach rechts (III) zu der breiten, nach links hinaufleitenden Rampe. Diese an ihrer linken Seite weiter (IV-) zu Absatz mit Geröll (45 m). **5. SL:** Kurz links in Verschneidung und durch sie (IV+), dann über grasige Platten etwas linkshaltend zu einer schmalen Grasleiste. Diese nach links und ausgesetzt zu einer rinnenartigen Fortsetzung der Rampe. Diese hinauf (III+), zuletzt steil zu Stand bei Ring-H (50 m, Zwischenstand nach 40 Metern möglich). **6. SL:** Hier rechts um eine Plattenwand herum (V) und auf dem breiten Band (I) zu abgesprengtem Turm. An diesem hinauf (III+) und auf dem Band rechts zu Stand bei dessen Ende (40 m). **7. SL:** Ums Eck zu Rampen-Verschneidung und diese, zunehmend schwieriger und schmaler werdend, hinauf (zuletzt VI, bzw. V+/A0), hernach über steile Wand linkshaltend zu kleiner, trichterartiger Rinne. aus dieser zuletzt rechts heraus zu Stand (45 m). **8.SL:** Rechts auf Leiste in die freie Wand (IV+) und im Zick-Zack (V-) oder direkt (V+) über sie zum Beginn eines Kamins, der unter



Der Aggenstein von Norden

R 100 Alte Nordwand, R 101 Nordostwand, Ungelertföhre, R 102 Direkte Nordostwand, R 98 Normalweg von Norden ("Langer Strich"), R 106 Kleine Nordwand, R 107 "Venedigerleiter", R 111 Nordwestkante, R 113 Direkte Westwandrisse, R 114 Südwestgrat (mit Variante). Foto: M. Lutz.

einem Klemmbock nach rechts zu Stand verlassen wird (45 m). **9. SL:** Wieder links in die Ausstiegsschlucht und zunächst in ihrem Grunde (III+), dann über ihre rechte Wand (II) zu Stand am Grat (35 m).

● 102 Direkte Nordostwand

P. Albrecht, M. Bertle, J. Trenkle, 1965.

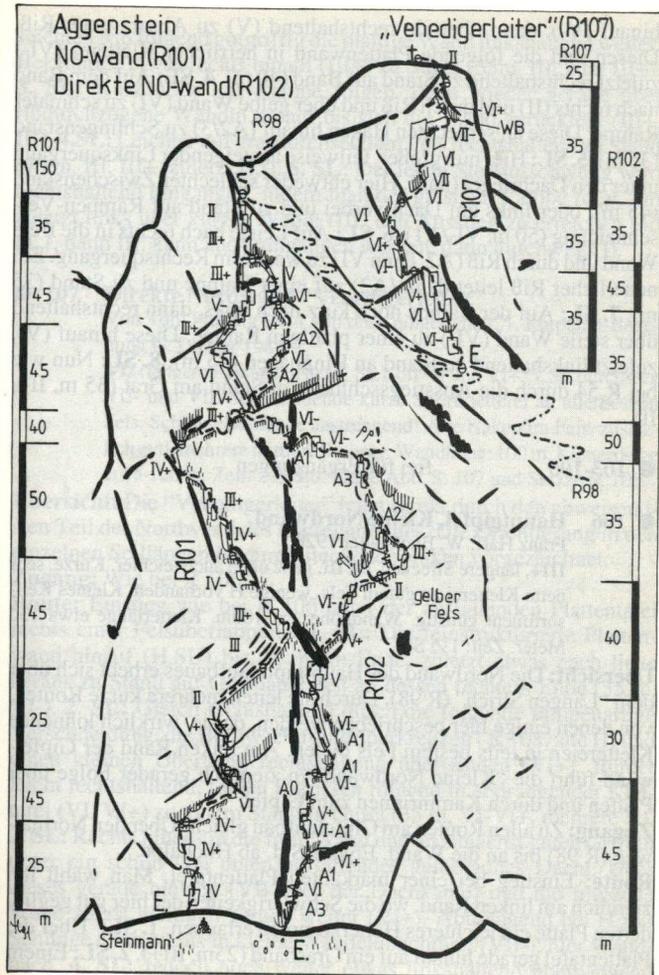
VI/A3, aufgeteilt wie folgt: VI (mehrere Stellen), oft VI- und V, V+. Nur kurze Strecken IV, IV+. Nie leichter. Viele Stellen A0-A2, zwei Stellen A3.

Bisher nur wenig wiederholte Fahrt, die sich durch große Schwierigkeiten, schlechte Haken und brüchigen Fels nicht zu Unrecht den Ruf einer sehr ernst zu nehmenden Tour erworben hat. Eine der schwierigsten Unternehmungen in den "Tannheimern". ZH und SH sind vorhanden. 50-m-Seil empfehlenswert. Wandhöhe: 300 m. Kletterlänge etwa 310 m. 6-9 Std. Siehe Skizze S. 105.

Hinweis: Seit der ersten sturzfreien Begehung durch Egbert Lehner und Marcus Lutz im Jahr 1980 sind nur 2 Wiederholungen bekanntgeworden. Daher ist die Route auch heute noch durch vorherige Stürze von Wiederholerseilschaften mit teils fehlenden oder abgerissenen H und HK schwieriger als nach der Erstbegehung. Die Bewertung bezieht sich auf das vorhandene Material, wobei die Mitnahme eines Hakensortimentes von kurzen Spachtelhaken und längeren Haken dringend angeraten wird. Das Anbringen herausgebrochener Haken kann durchaus A3-A4 sein. die Holzkeile in der 6. Seillänge sind inzwischen wohl so schlecht, daß mehrere Friends Gr.3-4 sehr wichtig sein dürften. Die 1. SL wurde im Nachstieg schon freigeklettert (VII-VII+).

Zugang: E bei einem nassen Riß, links von bogenförmig aufragenden Überhängen. Etwa 35 Min. ab Hochalpe.

Route: **1. SL:** Den Einstiegsüberhang hinauf (A3) und noch im Riß weiter, bis man an Schuppe nach rechts (VI) zu gelbem Riß queren kann. Diesen weiter, dann über Rißüberhang (VI+) und etwas links zu einem Absatz. Gerade über Plattenwand hinauf, zuletzt rechtshaltend an etwas losen Blöcken vorbei zu Stand auf Grasleiste (45 m). **2. SL:** Rechts zu Rampe, die bald verschneidungsartig wieder etwas linkshaltend hinaufführt. zuletzt links zu Stand auf Absatz (30 m, IV, dann VI/A1). **3. SL:** Unter schwarzer Plattenwand etwas nach links



hinauf (V-), dann über sie rechtshaltend (V) zu Absatz unter Riß. Diesen und die folgende Plattenwand in herrlicher Kletterei (VI-) zuletzt rechtshaltend zu Stand auf Band (40 m). **4. SL:** Auf dem Band nach rechts (II) und durch Riß und über gelbe Wand (VI) zu schmaler Rampe. Diese an schlechten Haken hinauf (A2/3) zu Schlingenstand (35 m). **5. SL:** Hier nun großer, teilweise ansteigender Linksquergang unter den Dachriegel (naß). Hier entweder schlechter Zwischenstand (45 m), oder links am Dach vorbei und zu Stand auf Rampen-Verschneidung (50 m, VI-/A1). **6. SL:** Auf Leiste nach rechts in die freie Wand und durch Riß (A2, dann VI) zu weiterem Rechtsquergang. Ein neuerlicher Riß leitet dann (A2) auf einer Rampe und zu Stand (35 m). **7. SL:** Auf der Rampe noch kurz nach links, dann rechtshaltend über steile Wand (VI-) zu einer plattigen Rampe. Diese hinauf (V), zuletzt linkshaltend zu Stand an Ringhaken (45 m). **8. SL:** Nun wie bei R 54 durch die Ausstiegsschlucht zu Stand am Grat (35 m, II+, II).

● **103-105** frei für Ergänzungen

● **106 Hauptgipfel, Kleine Nordwand**

Franz Haff, W. Buchhalter 1928

III+, längere Strecken, oft III, ganz oben auch leichter. Kurze, sehr nette Kletterei an gutem Fels, wenige H vorhanden. Kleines Keilsortiment günstig. Wandhöhe: ca. 100m. Kletterlänge etwa 130 Meter. Zeit: 1½ Std.

Übersicht: Die Nordwand des Hauptgipfelaufbaues erhebt sich über dem "Langen Strich" (R 98). Durch sie leiten mehrere kurze Routen, von denen einige hier beschrieben werden, da sie wirklich lohnende Klettereien in teils bestem Fels bieten. Am linken Rand der Gipfelwand führt die "Kleine Nordwand" in ziemlich gerader Folge über Platten und durch Kaminrinnen zum Gipfel.

Zugang: Zu allen Routen am Gipfelaufbau gleich! Über den Normalweg (R 98) bis an die Wand. Etwa 1 Std. ab Hochalpe.

Route: Einstieg bei einer markanten Plattentafel. Man wählt ihn ziemlich am linken Rand, wo die Schwierigkeiten der hier gut gegliederten Platte ein leichteres Höherkommen erlauben. **1. SL:** Über die Plattentafel gerade hinauf auf ein Grasband (25m, III+). **2. SL:** Einem

seichten Riß folgend gutgriffig die plattige Wand linkshaltend weiter. Bei Rampe etwas rechts hinauf (III+) zu Stand (35m, III, kurz III+). **3. SL:** Kurz noch der Rampe folgen, dann wieder gerade über rißdurchzogene Wandln hinauf bis sich die Wand zurücklegt (III+, III). **4.SL:** Leichter auf grasdurchsetztem Fels rechtshaltend zu Stand (40 m, III, III+, zuletzt II,I). **5. SL:** Der letzte Steilaufschwung wird rechtshaltend umgangen, indem man der grasigen Rampe folgt, um zuletzt links über kurzes Wandl (III) den Ausstieg zu erreichen (40 m, I, dann III, kann auch umgangen werden, dann durchwegs I).

● **107 Direkte Nordwand "Venedigerleiter"**

Von Toni Freudig 1984 von oben eingerichtet, 1. Rotpunkt-Begehung G. Durner 1984

VII (längere Passage in der 3. SL), oft VI und VI+. 3. SL durchweg VII- und VII. Sehr lohnende kurze Sportkletterei an allerbestem Fels. Schlüsselseillänge anstrengend! Alle Haken im Fels, zusätzlich evtl. mehrere mittlere Stopper. Wandhöhe: 100 m. Kletterlänge etwa 120 m. Zeit: 2½ Std. Siehe Abb. S. 107 und Skizze S. 105.

Übersicht: Die "Venedigerleiter" leitet direkt durch den abweisendsten Teil der Nordwand des Gipfelaufbaues. Die Orientierung in den einzelnen Seillängen ist durch steckende Haken vorgezeichnet.

Zugang: Wie bei R 106.

Route: Einstieg wie bei R 106 unter der auffallenden Plattentafel rechts einer Felsüberlappung. **1. SL:** Die feinstrukturierte Plattenwand hinauf (H,SU) bis zu ihrem Ende, zuletzt etwas nach links heraus zu Stand auf Grasband, fast an dessen rechtem Ende (35 m, VI-). **2. SL:** Gleich rechtshaltend durch die folgende rampenartige Verschneidung, die Bergwachtroute überkreuzen (R 108, alte H) und einen kleinen Überhang rechtshaltend überwinden (VI+). Immer leicht rechtshaltend, feinen Einrissen folgend in abdrängender Kletterei (VI, VI+) zu gutem Stand in Gufel (35 m, VI-VI+, mehrere H). **3. SL:** Rechts hinaus in die freie Wand und an zunächst guten Griffen unter ein schon von unten auffallendes gelbbraunes Dachl. Über dieses gerade hinweg (VII über der Dachkante) und die folgende Wand zuerst ziemlich gerade weiter (VI+). Abdrängend bei H mit Schlinge dann rechts in kleine Wandeinbuchtung (VII-); hier Wandbuch. **4. SL:** Jedoch noch weiter etwas linkshaltend überhängend

hinaus (VI+) auf ein großes Band. Bald rechts zu stand (35 m, VII-, VII, mehrere H und BH). **4. SL:** Zuletzt linkshaltend über leichte Felsstufen zum Gipfel (II,I).

● 108 Hauptgipfel-Nordwand "Bergwachtroute"

J. Lochbiehler, F. Haff, R. Lotter 1948

VI+ oder **V+/A0**, eine längere Passage bei freier Kletterei **VI+**, ansonsten eine Seillänge **V-V+**, nach oben hin leichter werdend. Wenig begangene, im mittleren Teil aber interessante Kletterei. Einige H vorhanden (Stand 1984). Wandhöhe: 100 m. Kletterlänge etwa 140 m. Zeit: 2 Std.

Übersicht: Die Route nimmt ihren Anfang im rechten, unteren Felswinkel, den die Hauptwand mit dem NW-Grat bildet. Immer linkshaltend wird R 107 gekreuzt und zuletzt in gerader Linie der Gipfel erreicht.

Route: Einstieg im Winkel. Linkshaltend über stark grasdurchsetzte Felsrampe in eineinhalb Seillängen in gufelartige Einsenkung am äußersten rechten Ende eines von links heraufziehenden Bandes. Linkshaltend wird in der Folge in teils überhängendem Fels R 107 überkreuzt. Bald darauf ziemlich gerade zu einem von rechts herauflietenden Rißkamin. Über diesen auf die breite grasige Rampe von R 106 und wie dort zum nahen Gipfel.

● 109 Nordwand-"Zick-Zack-Weg"

Martin Schwiersch, T. Freudig 1984

VII-, **VI** oder **VI/A0**. Eine Passage **VII-** oder **VI/A0**, überwiegend deutlich leichter. Erste Seillänge **VI**, **VI-**. Leider streckenweise brüchiger Fels und gesuchte Linienführung im Mittelteil. Zur Absicherung unbedingt ein Sortiment Stopper und ein Satz Friends notwendig. Wandhöhe: 120 m. Kletterlänge etwa 180 m. Zeit: 3 Std.

Übersicht: Der "Zick-Zack-Weg" nimmt seinen Anfang etwas rechts unterhalb von R 108. In der linken Wand des NW-Grat-Pfeilers erreicht er über Risse leichteres Terrain. Mit einem langen Linksquergang wird die glatte Hautwand erricht, welche wiederum nach rechts abweist, so daß die Route am rechten Rand der Hauptwand die Gipfelschrofen erreicht.

Route: Einstieg rechts einer Felsgufel. **1. SL:** Über einen Rißüberhang (H,VI) gerade hinauf und Rissen folgend weiter. Bei Rißgabelung wählt man den linken Riß und erreicht so Stand in grasigem Gelände (35m, VI-, VI). **2. SL:** Zunächst unschwierig linkshaltend über Grasschrofen, dann über geneigte, grasdurchsetzte Platten waagrecht nach links weiter bis fast in den Winkel (Stand, 50 m, II,I). **3. SL:** Rechts ansteigend auf die Plattenrampe zwischen Überhängen. Eine Plattenpassage stellt die Schlüsselstelle dar (**VII-** oder **VI/A0**). Die Überhänge werden weiter rechtshaltend umgangen, bis es möglich ist, durch Riß gerade weiterzuklettern. Hier Stand (30 m, **VII-**, **V+** oder **VI/A0**). **4. SL:** Den Riß gerade weiter (H, V) und die folgenden Wandln überwindend (**V-**) in kaminartige Rinne. In ihr zu Stand (30 m, **V-**, **V**). **5. SL:** Deutlich leichter in der sich nun zurücklegenden, breiter werdenden Rinne in die Gipfelschrofen und über sie zum Gipfel (40 m, II,II).

● 110 NW-Pfeiler, "Stapferroute"

Otto Eberle, J. Hitzelberger um 1960

V+/A1 oder **VII+**. Dann eine längere Passage **VII+**, anstrengend. Leider nur dürftige Haken und etwas brüchiger Fels (Stand 1984). Kurze, leidlich 1/2 Seillängen lange Route, an und für sich nur wegen der Schwierigkeiten bei freier Kletterei von Interesse. Länge der Variante: etwa 70 m. Zeit: 1 Std.

Übersicht und Route: Links des unteren Teils der NW-Kante (R 111) fällt in der Wand ein im oberen Teil sichtbarer, feiner Riß auf. Diesen erreicht die Route von unten in einer leichten Rechtsschleife über mäßigen gelbbraunen Fels (25 m, **V,IV+**). Den teils sehr schlechten Haken folgend, bald leichter, auf den ersten Pfeilerabsatz (**A1/V+** oder **VII-**, **VII+**, 40 m). Weiter wie bei R 111 zum Gipfel.

● 110 a NW-Pfeiler "Jachamar-Route"

T. Freudig, M. Schwiersch 1984

VI-, aufgeteilt wie folgt: **VI-** (längere Stelle), überwiegend **IV-V**. Unten auch etwas leichter. Zur weiteren Absicherung der Route sind Friends, Gr. 1,5-3 notwendig. Kurze Übungskletterei an festem Fels, nur Variantencharakter. Länge der Variante: etwa 70 m (= 2 Sl.). Zeit: 1 Std.

Route: Die Route steigt rechts unterhalb von R 110 am unteren NW-Pfeileraufschwung ein. **1. SL:** Gestufter Fels, zuletzt ein Riß, leiten auf ein kleines Köpf'l (30m, IV). **2. SL:** Etwas links durch einen leicht überhängenden Riß weiter (VI-) und bald leichter werdend durch Rißkamin, zuletzt über Grasschrofen zu Stand (45m, VI-, dann V, IV, zuletzt II). Weiter auf R 111 zum Gipfel.

● **111 Nordwestkante (auch als Westgrat bezeichnet)**

Franz Haff, J. Lotter, 1928, IV (zwei Stellen), zumeist III, selten leichter. Hübsche Kanten- und Gratkletterei in festem Fels. Einige Haken im Fels, dazu mehrere Stände an Felszacken. Kantenhöhe: etwa 150 m. Kletterlänge etwa 165 m. Zeit: etwa 1½-2 Std.

Übersicht: Die Nordwestkante, irrtümlich oft als Westgrat bezeichnet, stellt die rechte Begrenzung der Kleinen Nordwand (R 106) dar und beginnt am "Langen Strich". Sie wird mehr oder weniger direkt bis zu ihrem gratähnlichen Ende am Gipfel verfolgt.

Zugang: Über den "Langen Strich" (R 98) zum E direkt am Gratbeginn. Etwa 50 Minuten ab Hochalpe.

Route: Über zunächst leichtere Felstürme immer am Grat hinauf. Es folgt eine steile gutgriffige Wandstelle (IV), die zu einer Verflachung der Kante leitet. Hier rechtshaltend über Grasschrofen zu Stand. Wenige Meter nach rechts auf einer Leiste hinausqueren und immer an der gratartigen Kante gerade empor (IV) zum letzten Aufschwung. Dieser führt links einer Rinne zu einem Gratkopf links des Hauptgipfels. Über den Grat und eine kleine Scharte gelangt man zum nahen Gipfel.

● **112 Nordwestpfeileraufschwung, Linke Westwand**

Franz Haff u. Gef. um 1950

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ etwa 50 m. Überwiegend IV und leichter. Oft noch nicht abgekletterter, unsicherer Fels. Steile Wandkletterei, kaum H vorhanden. Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge etwa 140 m. Zeit: ca. 2-2½ Std.

Übersicht: Die rechte, nach Westen abfallende Wand des NW-Pfeilers fällt steil ab und ist relativ geschlossen. Durch sie leitet die Route in nicht immer einfach zu findender Linienführung in die leichteren Gipfelschrofen.

● **113 Hauptgipfel-Direkte Westwand**

Thomas Osterried, T. Freudig 1984

V1+, aufgeteilt wie folgt: V1+ auf längeren Strecken in der 1. und 3. Sl. Überwiegend V-V+, kaum leichter. Von den Erstbegehern wurden nur 2 H im Fels belassen. Die weitere Absicherung muß mit Klemmkeilen durchgeführt werden. Dafür ein gut sortierter Satz Stopper und Friends bis Gr. 3 erforderlich. Leider etwas brüchiger, noch nicht abgekletterter Fels, teils mit relativ weiten run-outs (bis 6m)! Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge: etwa 135 m. Zeit: 2 Std.

Übersicht: Etwa 15 m rechts des Gipfelkreuzes zieht ein feines, teils unterbrochenes Rißsystem durch die hier sehr steile Westwand des Hauptgipfels. Dieses wird von der Route verfolgt.

Route: **1. SL:** Über grassdurchsetzte Schrofen (I) zum Beginn eines rechts aufwärts ziehenden Risses. Diesen zunächst kurz hinauf, dann links heraus und gerade (H) auf kleines Band. Über eine überhängende Wandstelle hinweg (VI-V+) und leicht linkshaltend zu Stand (45m, V-VI+). **2. SL:** Gerade hinauf, um eine Kante herum und wieder gerade weiter unter einen feinen Riß, der teils überhängend die Schlußwand durchzieht (45 m, V-V+). **3 SL:** Dem Riß folgend, zunächst überhängend (VI-VI+,H), dann ziemlich gerade über Wandstellen zum Ausstieg am Gipfelgrat (45 m, VI+, VI).

● **114 Südwestgrat**

J. Bachschmied, E. Christa um 1900

IV- (kurze Einzelstellen), überwiegend III, stellenweise auch leichter. Landschaftlich ansprechende Gratkletterei in gutem Fels. Nur ein Haken am Einstieg. Häufig Köpfl- und Zackenstände möglich. Grathöhe: etwa 180 m. Kletterlänge etwa 300m. Zeit: etwa 2 Std.

Übersicht: Der Südwestgrat stellt den rechten Ausläufer des Gipfelbaues dar. Seinen Beginn erreicht man vom "Langen Strich". Der zunächst steilere Grat wird bis zu seinem Ende am Gipfel verfolgt.

Zugang: Vom "Langen Strich" (R 98) über Latschen unter der Nordwestkante hindurch nach rechts zu einer Schrofenrinne, nach deren Überquerung man den ersten Steilaufschwung direkt erreicht. Etwa 55. Min. ab Hochalpe.

Route: Vom H. am Einstieg immer am Grat 3 Seillängen hinauf (III,

kurz IV-). Nun auf dem flacher werdenden Grat weiter, zuletzt über zunehmend grasiger werdenden Fels zu einer Scharte rechts des Hauptgipfels. Linkshaltend dann zum Hauptgipfel (letzter Abschnitt zumeist II, kurz auch I).

● 115-116 frei für Ergänzungen

● 117 **Südostgrat**

Erstbegeher unbekannt.

II (fast durchwegs), kaum leichter. Nicht immer in festem Fels emporleitende Route, welche jedoch deutlich Begehungsspuren aufweist. Eine Reihe von H und SH sind im Fels, wegen der schlechten Gesteinsqualität zu überprüfen.

Grathöhe: etwa 100 m. Kletterlänge etwa 110 m. Zeit: etwa 1 Std.

Übersicht: Die Südseite des Gipfelaufbaues weist eine markante Pflattwand auf. Diese wird von zwei Graten eingerahmt. Der erste, den man von der Pfrontener Hütte erreicht, heißt Südostgrat, der folgende dann Südgrat oder Südkante. Die Route leitet immer am ersten (rechten) Grat zum Gipfel. Siehe Abb. S. 100.

Zugang: Von der Pfrontener Hütte auf R 99 bis zum Beginn der Serpentina, dann nach links bis zum ersten Grat. Etwa 30 Min.

Route: Über die beiden Gratzacken hinweg und am scharfen Grat direkt 2 Seillängen hinauf zum Südgipfel (II). Hinab in Scharte und nördlich zum Gipfel.

● 118 **Südkante (Südgrat)**

Franz Haff, P. Schneider 1936

IV (kurze Stellen), oft III, nur ganz oben leichter. Hübsche Übungskletterei in gutem Fels. Einige Haken vorhanden.

Grathöhe: etwa 100 m. Kletterlänge etwa 110 m. Zeit: etwa 1 Std.

Hinweis: Sämtliche Routen am Gipfelaufbau sind hervorragende Übungsklettereien zum Erlernen der Sicherungsarten im Fels (Klemmkeile, natürliche Mögl., etc.)! Zum Teil schon früh im Jahr gut begehbar.

Übersicht: Siehe R 117 (Südostgrat) und Abb. S. 100.

Zugang: Von der Pfrontener Hütte wie beim Südostgrat (R 99) hinauf, jedoch weiterer Quergang nach links; zuletzt über steile

Schrofen ansteigen, bis man eine auffallende Querspalte im linken Grat erreicht. Etwa 40 Min. ab Pfrontener Hütte.

Route: Vom H ansteigender Quergang über die die Querspalte begrenzende Platte. Hernach an der gegenüberliegenden Wand (IV, 2 H) in festem Fels gerade empor zu Köpf I stand unter einem weiteren Steilaufschwung (40 m, III, IV). Rechts steil ansteigend, dann immer an der Kante in schöner Kletterei hinauf bis zu ihrem Ende am Südgipfel (45 m, III, eine Stelle IV). Vom Südgipfel in die Scharte hinab und nördlich zum Gipfel.

● 119 **Hauptgipfel-Südgrat**

III+, überwiegend II und III. Gratkletterei an teilweise stumpfer Kante. Recht beliebt, deutliche Begehungsspuren. Mithin die längste Kletterei am Gipfelaufbau mit zumeist natürlichen Sicherungsmöglichkeiten. Nicht immer solides Gestein.

Gratlänge: 200 m, Kletterlänge etwa 230 m. Zeit: 1½ Std.

Übersicht: Die Hauptgipfel-Südseite wird in ihrem felsigen Teil links der Südwandplatten (R 120) vom Südgrat begrenzt. Absteigend vom Einstieg von R 117 (SO-Grat), erreicht man den deutlich tiefer gelegenen Einstieg.

Route: Die Route hält sich zunächst etwas rechts vom tiefsten Gratabbruch, erreicht dann die eigentliche Gratschneide. An ihr erreicht die Route dann den Gipfel. Schwierige Aufschwünge werden in der Regel immer rechts umgangen.

● 120 **Hauptgipfel, Südwandplatten**

Von W. Mayr und T. Freudig 1984 eingerichtet, teilweise schon vorher begangen. **IV-**, **IV**, aufgeteilt wie folgt: längere Strecken **IV-**, kurze Passagen **IV**. Selten leichter als III. Sehr hübsche Plattenkletterei, mit SH und ZH ausreichend versehen.

Wandhöhe: 160 m. Kletterstrecke etwa 190 m. Zeit: ca. 1½-2 Std.
Übersicht: Die Route steigt inmitten der im linken Teil der Südwand befindlichen Plattenzone empor. Prinzipiell keine absolut zwingende Linienführung! Orientierung an den vorhandenen Sicherungsmitteln (teils BH).

Route: Die Route steigt in gerader Linie zunächst durch die Platten links der Südverschneidung (R 121) empor. Sie trifft mit dieser nach

etwa der halben Wandhöhe zusammen, erreicht dann jedoch immer etwas links der Verschneidung den Gipfel.

● 121 Südverschneidung

Erstbegeher nicht bekannt

IV-, IV (eine Stelle), überwiegend III. Kaum leichter. Fast durchweg Verschneidungskletterei an geneigter Wand. Logische Linienführung, es sind jedoch viele Varianten möglich. Insgesamt relativ guter Fels. Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterstrecke etwa 190 m. Zeit: ca. 2 Std.

Übersicht: Die Südverschneidung begrenzt die Südwandplatten (R 120) rechts und bildet mit der angrenzenden Wand eine auffallende Verschneidung. An ihr orientiert sich die Route bis zum Erreichen des Hauptgipfels.

Route: Einstieg wie bei R 119 und R 120 durch Absteigen von E von R 117. Die Route leitet im Verschneidungsgrund empor. Im Mittelteil weicht die Verschneidung nach links aus, um dann wieder gerade zum Gipfel zu leiten.

Hinweis: Die Routen an der Südwandplatte bieten eine Vielzahl von Variationsmöglichkeiten. Eine zwingendere Linienführung ist oft nicht auf Anhieb gegeben, so daß man auch abweichend höher gelangt.

● 122-124

frei für Ergänzungen

● 125 Ostgipfel - Südkante

F. Haff und Gef. 1936.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (einige Stellen), oft IV+, V-, Selten leichter. Nur wenig bekannte und bisher kaum wiederholte Graskletterei in teils gutem Fels. Nur in trockenem Zustand angehen! Kaum Haken vorhanden. Kantenhöhe: etwa 100 m. Kletterlänge etwa 125 m. Zeit: etwa 2 Std.

Übersicht: Die Route leitet durch die steile, stark grassdurchsetzte linke Kante des Ostgipfels. Man erreicht den Einstieg in wenigen Minuten, ausgehend von der Pfrontener Hütte über ein breites Grasband.

Route: Keine näheren Angaben vorhanden.

● 126 Ostgipfel - Direkte Südostkante

H. Münchenbach, S. Wanger, 1974.

VI-/A1, aufgeteilt wie folgt: VI- (kurze Einzelstellen), überwiegend IV mit kurzen Stellen V, V+. Teilweise auch leichter. Kurze Stellen A0 und A1. Bisher noch nicht wiederholte, recht grasige Kletterei in teils schlechtem Fels. Einige ZH im Fels. SH zum Teil. Kantenhöhe: 320 m. Kletterlänge etwa 350 m. Zeit: etwa 4 Std.

Hinweis: Beide Routen sind weitaus grasiger als die Nordostwandführen, so daß sie wirklich nur in trockenem Zustand angegangen werden sollten. Laut Erstbegehern sind beide Routen gut zu finden, da diese Wandseite nur wenig logische Durchstiegsmöglichkeiten bietet. Im Prinzip jedoch nur versierten Graskletterern zu empfehlen. Die Mitnahme von einigen längeren Haken ist empfehlenswert!

Übersicht: Die Route beginnt am untersten Fuß der Kante und kann von der Hochalpe leicht absteigend erreicht werden. Etwas rechts der hier wenig ausgeprägten Kante hinauf, dann durch Risse und Verschneidungen in ziemlich gerader Linie auf das breite Grasband, das den E von R 125 vermittelt. Über R 125 weiter auf den Ostgipfel.

Route: Keine näheren Angaben vorhanden.

● 127 Ostgipfel-Nordwand "Isidor-Hacker-Gedenkweg"

T. Freudig, E. Lehner 1989

V+, oft auch leichter. Jedoch extremes Steilgras im Sommer, die Route wurde im Winter erstbegehangen, dann Eis bis 70 Grad. Von den Erstbegehern wurde 13 H und SH in der Route belassen. Die Route empfiehlt sich eher als Wintertour bei günstigen Verhältnissen, da im Sommer meist wasserübertonnen und nicht ganz ungefährlich. Es handelt sich im Winter um ein anspruchsvolles, sehr alpines Unterfangen. Zeit: im Winter 7-9 Std. Wandhöhe: 300 m. Kletterstrecke insgesamt ca. 360 m.

Übersicht: Die Route durchzieht den nach Norden gerichteten Wandabbruch der Ostgipfel-Nordwand ziemlich genau in dessen Mitte. Zunächst weicht die Route einer gelben Überhangzone etwas links haltend aus, um dann in großer Linksschleife eine Grasschulter zu erreichen. Diese wird verfolgt, bis man zuletzt wieder links in die Gipfelwand hineinqueren kann. Eine Verschneidung leitet dann zum Ausstieg am Grat. Man kann sicher auch die ansteigende Rechtsque-

rung unter der Gipfelwand bis zu Grat fortsetzen (Fluchtmöglichkeit bei Zeitmangel).

Route: Zugang wie bei R 100 (Alte Nordwand), jedoch weiter unter den Wänden nach links queren, bis zum Einstieg der Route unter den gelben Überhängen in Wandmitte. Etwa 50 Min. ab Hochalpe. Über die exakte Routenführung sind leider keine weiteren Angaben vorhanden.

● 128 SO-Wand, "Kleemeier-Riß"

A. Kleemeier u. Gef. 1953

früher A1,V+, nach "Reißverschlußsturz" 1954 heute zwingend VI und VI+. Überwiegend V und V+. Mit Klemmkeilen (Friends Gr. 1-3, 5, div. Stopper) gut abzusichern. Wegen der abgelegenen Lage äußerst selten begangen. Relativ brauchbarer Fels. Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterstrecke etwa 130 m. Zeit: 2 Std. Foto: S. 100.

Übersicht: Die Route entwickelt sich am linken Rand der stark gegliederten SO-Wand des Aggenstein-Ostgipfels, welche zur Pfrontener Hütte hin abfällt. Ein Reißsystem bildet den logisch vorgegebenen Routenverlauf.

Route: Über Grashänge in wenigen Minuten etwas absteigend zu Reißkamin, rechts hinter vorgelagertem Pfeiler (5 Min. ab Pfrontener Hütte). **1. SL:** Durch den Reißkamin hinauf, zuletzt hinter dem vorgelagerten Pfeiler hindurch zu Stand unter der freien Wand (40 m, IV-V+). **2. SL:** Den folgenden Riß an gelbbraunem Fels weiter verfolgen. Erst im obersten Drittel alter H von den Erstbegehern. Zuletzt etwas rechts zu Stand (40 m, VI-VI+). **3. SL:** Etwas links weiter hinauf, zuletzt wieder rechtshaltend an Rampe zu Stand auf breiterem Absatz (35 m, V,IV). **4. SL:** Die steilere Schlußwand gerade hinauf in leichtes Gelände (15 m, V,III).

Abstieg: Leicht über Grashänge, einigen Abbrüchen rechts querend ausweichen, gelangt man bald auf den Anstiegsweg von Süden (R 99).

● 129 a Klettergarten Geißstein

9 Routen existieren dort. Die Mehrzahl der Routen wurden von Toni Freudig mit Gefährten um das Jahr 1984 erschlossen. Die meisten Routen wurden von oben eingerichtet. Der Geißstein befindet sich

etwas südwestlich der Pfrontener Hütte in freier Lage und ist von dort in wenigen Minuten zu erreichen.

Die Routen von rechts nach links (von Ost nach West):

Normalweg III+, **"Faustriß"** V, **"Stoiningar-Variante"** VII-VII+, **Südostkante** VI-VII-, **Südkamin** V+, **"Lulli"** VII, **SW-Kante** V+/A1, **Westwand** V-V+, **Verschneidung** V. Der Fels ist zumeist fest, zur zusätzlichen Absicherung ein Satz Stopper und Friends Gr. 1-3 vorteilhaft.

● 129 b Kletterarten Geigerfelsen "Böser Tritt"

10 Routen existieren, allesamt von Toni Freudig 1984 erschlossen, bis auf die beiden linken Routen von oben eingerichtet. Über R 16 wird der Klettergarten in etwa 5 Min. absteigend von der Pfrontener Hütte erreicht. Fester, grauer Wettersteinkalk, teils sehr rau und wasserzerfressen. Zur weiteren Absicherung ebenfalls Friends Gr. 1-3,5 und ein Satz Stopper erforderlich.

Die Routen von links nach rechts (von Ost nach West):

"Linker Eisenbrechweg" VI+, VII-, **"Rechter Eisenbrechweg"** VI-VI+, **"Böser Riß"** VII, **"Direkter Böser Riß"** (M.Lutz 1985) VIII-, VIII, **"Raspelriß"** V+, **"Erosionsweg"** V, **"Spiegel"** VII-VII+ (sehr schön!), **"Grasweg"** II-III (lediglich als Abstieg von Interesse), **"Pfrontener Traum"** V-V+, **"Via Regina"** VI, **"Reibeisen"** VI.

Hinweis: Durch die nordseitige Lage etwas länger naß. Der "Böse Riß" wird in 2 Seillängen geklettert. Abstiege durch Abseilen, ein Einfachseil reicht aus (50 m!).

● 130

frei für Ergänzungen

● 131

Brentenjoch-Roßberg, 2001 m

Dieser breite Bergstock fällt nach Nordwesten mit einer wild zerfurchten Flanke ab. Durch diese Flanke führt der recht interessante Nordpfeiler, auch "Roßberggrat" genannt, da er am Ostgipfel des Brentenjoch, dem Roßberg, endet. Für Wanderer ist das Brentenjoch ein außerordentlich lohnendes Ziel, da er eine herrliche Rundschau ins Alpenvorland gewährleistet. Erhöht wird der Reiz durch die leichte Erreichbarkeit des Gipfels; trotzdem relativ wenig besucht. Im Winter bieten sich einige rasante Abfahrten für den Tourenfahrer an.

● 132 Normalweg über den Westgrat

Unschwierig. Landschaftlich sehr reizvolle Wanderung.

Zeit: ca. 1 Std.

Anstieg: Von der Pfrontener Hütte aus (R 15) auf den latschenbewachsenen Westkamm, der, immer in Kammhöhe bleibend, bis zum Hauptgipfel verfolgt wird. Trittsuren vorhanden.

● 133 Über den Südrücken

Unschwierig. Landschaftlich sehr reizvolle Wanderung.

Zeit etwa 1 1/2 Std. ab Pfrontener Hütte.

Anstieg: Auf dem Höhenweg zum Füssener Jöchle (R 57), bis links oberhalb das Vilser Jöchle unschwierig erreicht werden kann (Scharte zwischen Roßberg links und Sebenspitze rechts). Nun aus der Scharte links über den steilen Grasrücken, zuletzt geröllig zum Kamm und etwas links zum höchsten Punkt.

● 134 Nordpfleiler-"Roßberggrat"

Gebr. Haff, 1905.

IV+ (eine Stelle), teilweise IV-. Zumeist II und III. Streckenweise auch leichter.

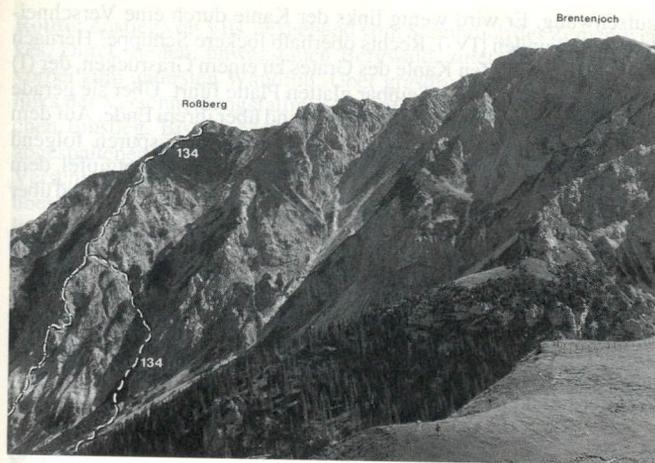
Nur unter Einheimischen bekannte Fahrt, die jedoch durch Umgehung einiger Stellen auch erheblich leichter gestaltet werden kann. Wenige ZH im Fels. Häufig natürliche Sicherungsmöglichkeiten an Zacken und Köpfln. Einige Haken nützlich.

Wandhöhe ab Einstieg: ca. 250 m. Kletterstrecke etwa 300 m.

Zeit: ab Einstieg etwa 2 1/2 Std.

Übersicht: In der wild von Gräben zerfurchten Nordwestflanke des Bretenjoches fallen in der linken Hälfte zwei Gräben auf, die von einem gratartigen Sporn getrennt werden (rechts ein weiterer, weniger tief hinabreichender Sporn). Dieser Sporn wird von links her erreicht und dann bis zu seinem Ende direkt am Gipfelkreuz verfolgt.

Zugang: Zunächst von Pfronten-Steinach (Bahnhof) auf dem Weg durch die Reichenbachklamm hinauf zur Talstation des Aggenstein-Skiliftes. Dann kurz links über den Bach und alten Markierungen folgend auf Waldlichtung unterhalb des Geröllkegels des Roßbergkares. Nun linkshaltend zum Grat. Ca. 2-2 1/2 Std. ab Bhf. Pfronten-Steinach.



Roßberg und Bretenjoch vom Breitenberg gesehen

R 134 Nordpfleiler, "Roßberggrat" (mit direktem Einstieg). Foto: M. Lutz.

Route: In der rechten Rinne hinauf (I) bis nach etwa 100 Höhenmetern eine Linksquerung zu einem Vorsprung am Grat möglich ist (Achtung: Der unterste Gratteil weist äußerst kleinsplittrigen und schmierigen Fels auf und ist nicht begehbar!). Am Grat zu einem Grasplatz oberhalb einiger Latschen (teilweise II; früher querte man von links her über Schrofen zum Grat, nachdem man vorher in der linken Rinne aufgestiegen war, II, teils recht brüchig). Immer auf dem Grat bis zum ersten Steilaufschwung. Hier befindet sich der eigentliche Einstieg. Man hat so bereits etwa 200 Höhenmeter hinter sich gebracht, die nur kurz leichte Kletterei erfordern. Etwas abdrängend (IV+) möglichst gerade hinauf zu ebenem Gratstück über das der zweite Steilaufschwung erreicht wird. Entweder direkt über ausladenden Überhang (V+/A1) oder links zu einer meist feuchten Verschneidung etwas absteigend hinüber, durch sie bis zu ihrem Ende an einem Gratzacken (III). Wieder leichter am Grat entlang zum dritten Stei-

laufschwung. Er wird wenig links der Kante durch eine Verschneidung überwunden (IV-). Rechts oberhalb lockere Schuppe! Hernach direkt an der scharfen Kante des Grates zu einem Grasrücken, der (I) zu einer auffallenden, scheinbar glatten Platte führt. Über sie gerade hinweg (IV-) in schöner Kletterei zu Stand über ihrem Ende. Auf dem nun breiteren, latschenbewachsenen Rücken Steigspuren folgend zum Gipfel des Roßberges. Rechts am Grat (I) zum Hauptgipfel, dem Brentenjoch. Nun über den Normalweg zur Pfrontener Hütte und über den "Bösen Tritt" (R 16) zurück nach Pfronten.

Hinweis: Wird in den leichten Wegstrecken nicht seilfrei geklettert, kann sich die Begehungszeit erheblich verlängern, diese Teilstücke lassen sich auch nur schlecht absichern. Man kann auch kurz vor Erreichen des Brentenjoch-Gipfels bei einer Scharte nordseitig (rechts) in eine Geröllrinne absteigen und so zum Einstieg zurückge-
langen. Etwas kürzer als der oben erwähnte Abstieg, aber Ortskenntnis erforderlich!

● 135 frei für Ergänzungen!

● 136 **Roter Stein, Nordverschneidung**

G. Geisenberger, H. Reisach 1972

VI/A3, aufgeteilt wie folgt: VI und VI- (längere Stellen), oft V-V+. Längere technische Passagen A1, eine Stelle A3, evt. A4. Die Erstbegeher beließen von 40 Fortbewegungshaken nur 3. Das Anbringen der erforderlichen Haken dürfte daher sehr zeitraubend sein. Ein größeres Hakensortiment aller Längen und Klemmkeile sind unabdingbar notwendig. Teilweise auch recht ansprechende Reiß- und Verschneidungskletterei mit einigen brüchigen und nicht ungefährlichen Passagen. Wandhöhe: ab E 150 m. Kletterstrecke ab E 5 Seillängen. Zeit der Erstbegeher: 10 Std. Für Wiederholer kaum geringer, da nur 3 H im Fels belassen und noch keine Wiederholungen bekannt geworden sind.

Übersicht: Der aus dem Wald der Nordostflanke des Roßberges sich erhebende Rote Stein, bricht nach Norden mit einer eindrucksvoll steilen Wand ab. Die nach Vils gerichtete NO-Seite der Wand weist links der Pfeilerkante eine auffallende gelbrote Verschneidung auf. Durch sie und die folgende Wand leitet der Anstieg.

Route: Zustieg von Vils, ausgehend vom Steinbruch des Zementwerkes. Durch steilen, unwegsamen Bergwald, zuletzt an Bergstürzen vorbei zum untersten Wandfuß. Über grasdruchsetzte Steilschrofen links der Verschneidungsfällinie etwa 50 m hinauf (V) zum eigentlichen Einstieg. Bis hierher etwa 1 1/2 Std. **1. SL:** Gerade auf einen abgespaltenen Blüch (V). **2.-3. SL:** 2 Seillängen durch die gelbbraune Verschneidung (V, VI-, VI/A1). **4. SL:** Vom Ende der Verschneidung über eine rotgelbe, brüchige Wandstelle (A3-A4) hinweg und etwas links auf eine Rampe (VI). Hier zu Stand. **5. SL:** Den folgenden Reiß hinaus bis zum Ausstieg an der Kammschneide (A1).

Abstieg: Durch den Bergwald nach SO hinab in Richtung Straße Vils-Vilser Alpe. Einige Abbrüche werden südlich umgangen. Nach etwa 30-45 Min. erreicht man so die Fahrstraße und gelangt unschwierig zurück ins Tal.

● 137-138 frei für Ergänzungen!

● 139 **Sefenspitze, 1949 m**

Ragt direkt links vom Füssener Jöchle auf und ist in wenigen Minuten vom Höhenweg zur Pfrontener Hütte (R 57) erreichbar. Hübsche Nahblicke auf die Hauptkette.

● 140 **Über den Südwestrücken**

I (kurze Stellen), zumeist jedoch Gehgelände.

Zeit: etwa 20 Min. ab Einsattelung.

Anstieg: Vom Füssener Jöchle auf dem Höhenweg zur Pfrontener Hütte (R 57) hinan, bis man eine kleine Einsattelung im Grat Sefenspitze-Seichenkopf (links) erreicht. Von hier auf Trittspuren nach rechts auf einen kleinen Vorgipfel, über diesen und den anschließenden Grat (kurz I) zum höchsten Punkt der Sefenspitze.

● 141 **Übergang zur Sebenspitze**

II (kurze Stellen im Gipfelaufbau der Sebenspitze) ansonsten kurz I, zumeist jedoch Gehgelände. Zeit: etwa 1 Std. ab Sefenspitze.

Anstieg: Wie R 150, jedoch in umgekehrter Richtung!

● 142 frei für Ergänzungen!

● 143 **Seichenkopf, 1879 m**

Dieser kreuzgeschmückte Endpunkt des sogenannten "Lumberger Grates" ist wohl der "stillste" Gipfel in den Tannheimer Bergen, daher besonders für Einsamkeitsliebhaber empfehlenswert. In der Nordwestseite des Gipfelaufbaues finden sich bescheidene Klettermöglichkeiten in gutem Fels.

● 144 **Normalweg über den "Lumberger Grat"**

I (kurze Stellen am Grat), zumeist jedoch Gehgelände. Landschaftlich sehr reizvolle Gratwanderung. Stellenweise hübsche leichte Kletterei. Zeit: etwa 45 Min. ab Einsattelung.

Anstieg: Wie bei R 140 vom Füssener Jöchle zu kleiner Einsattelung. Nun links auf dem zunächst breiteren Rücken in westlicher Richtung. Bald verengt sich der Rücken zu einem Grat, der meist am Kamm begangen wird. Kurze Felsstufen erhöhen den Reiz des zuletzt nordwärts verlaufenden Grates, dessen Endpunkt der Gipfel bildet.

● 145 **Nordflanke**

I (kurze Stellen), zumeist jedoch steiles Gehgelände. Weniger lohnend. Zeit: etwa 1½ Std. ab Füssener Jöchle.

Anstieg: Vom Höhenweg Pfrontener Hütte - Füssener Jöchle steigt man nach Überquerung der erwähnten Einsattelung noch kurze Zeit am markierten Weg weiter. Bald jedoch verläßt man ihn links absteigend und erreicht so die Böden der Seben-Alpe. Hier nun in Richtung Seichenkopf weiter und durch seine steile, teilweise mit Grasschrofen durchsetzte (I) Nordflanke beliebig zum kegelförmigen Gipfel.

● 146 **Nordwestseite**

Erstbegeher unbekannt.

IV (je nach Routenwahl einige Stellen), ansonsten III und II. Teils auch etwas leichter. Hübsche Kletterei in gutem Fels, Routenverlauf nicht zwingend vorgegeben. Keine Haken vorhanden, aber viele natürliche Sicherungsmöglichkeiten.

Zugang: Aus den Böden der Seben-Alpe (R 57).

Route: Keine näheren Angaben vorhanden!

● 147 **frei für Ergänzungen!**

● 148 **Sebenspitze, 1934 m**

Die Sebenspitze ist der höchste Endpunkt des Kammes, der aus den Böden der Vilser Alp aufragt. Der östliche, gipfelähnliche Ausläufer der Sebenspitze ist der Sebenkopf (R 153), der weit mehr von Bedeutung ist als die Sebenspitze. Die Ersteigung der Sebenspitze kommt eigentlich nur im Zusammenhang mit dem Abstieg (R 154) in Frage. Oder als kleine Abwechslung im Zuge des Höhenweges von der Pfrontener Hütte zum Gimpelhaus (R 57).

● 149 **Nordwestflanke**

Unschwierig. Kaum Trittsuren vorhanden, jedoch leichte Orientierung. Zeit: etwa 30 Min. (ab Vilser Jöchle).

Anstieg: Vom Weg Pfrontener Hütte - Füssener Jöchle (R 57) nach etwa 30 Minuten nach links hinauf zum Vilser Jöchle. Hier nun rechts über die teils latschenbewachsene Nordwestflanke der Sebenspitze hinauf. Zuletzt über steile Grashalden zum Gipfel.

● 150 **Übergang zur Sefenspitze**

II (kurze Stellen), streckenweise auch I. Zumeist jedoch Gehgelände. Rechts hübsche Gratwanderung mit eindrucksvollen Nabhlikken. Zeit: etwa 1 Std. (ab Sebenspitze).

Anstieg: Vom Gipfel der Sebenspitze etwas links durch eine stiele, etwas brüchige Rinne hinab (II), in der folgenden Steiflanke zunächst etwas rechts, dann wieder gerade durch weitere Rinne (I) hinab zum Ende der felsigen Flanke (rechts großer gelber Ausbruch). Nun am oder neben dem grasigen Verbindungsgrat (Weidezäune) in eine Einsattelung. Weiter am Grat entlang, teilweise stark durch Latschen am Fortkommen gehindert, bis man den Nordostgrat der Sefenspitze in seinem obersten Teil erreicht. Über ihn und kurze Felsabsätze (I) zum höchsten Punkt.

● 151 **Übergang zum Sebenkopf**

II (kurze Stellen), I (wenige Stellen), überwiegend Gehgelände. Abschnittsweise recht starke Behinderung durch Latschen; als eigenständige Route ohne Bedeutung. Zeit: etwa 30 Min. bis zum Sebenkopf.

Anstieg: Vom höchsten Punkt der Sebenspitze über kurze Felsabsätze

ze zunächst nordöstlich hinab (I), dann linkshaltend über steile Wiesen zu einem dichten Latschengürtel, der rechts umgangen wird. Dann über den recht netten Grat (I, teilweise II) zum Sebenkopf.

● 152 frei für Ergänzungen!

● 153 **Sebenkopf, 1800 m**

Bisher unbekannt gebliebener, nach Südosten mit ungemein steiler Wand abfallender Gratausläufer der Sebenspitze. Die erste Besteigung des Sebenkopfes dürfte wohl im Zuge einer Begehung seines langen Ostgrates erfolgt sein. Seine Süd-, bzw. Südostwand weist mehrere recht schwierige Anstiege auf. Als Bergwanderziel ist der Sebenkopf jedoch nicht sehr lohnend, da er schwer zugänglich ist und seine geringe Höhe nur beschränkte Rundschau gestattet.

● 154 **Normalweg über Südrinne**

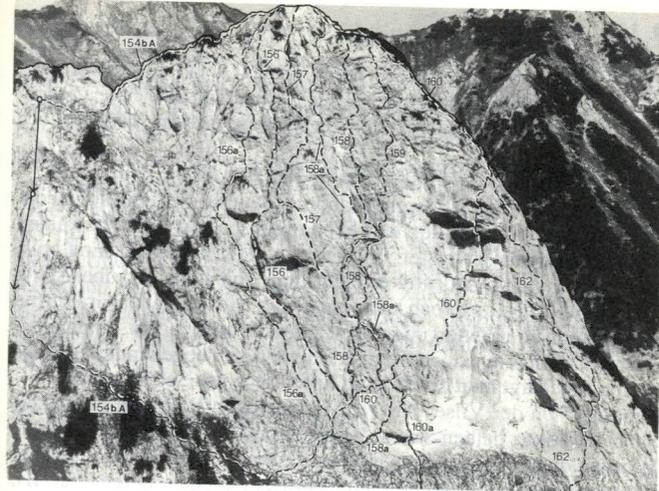
II (mehrere Stellen), überwiegend I, teils auch Gehgelande. Meist im Abstieg begangener Zustieg aus dem Sebenkar zum Verbindungsgrat Sebenkopf-Sebenspitze. Höhenunterschied vom E zum Gipfel etwa 120 m. Zeit: etwa 1 Std.

Anstieg: Von der Vilser Alp weglos durch das Sebenkar steil hinauf. Unter der Südwand des Sebenkopfes hindurch und weiter bis zu einer Rinne, in die das Geröll am weitesten hinaufreicht. Etwa 1 1/2 Std. ab Vilser Alp. Nun in der zunächst noch breiteren Rinne hinauf (I). Bald verengt diese sich jedoch und wird erheblich steiler. Nun mehr an ihrer rechten Seite (II) hinauf bis zum Grat. Am Grat zumeist direkt weiter (I, eine Stelle II) und bald zum nahen Gipfel des Sebenkopfes.

● 154 A **Abstieg auf dem Normalweg (R 154)**

II (mehrere Stellen), überwiegend I, teils auch Gehgelande. Idealer und schnellster Abstieg vom Sebenkopf.
Zeit: Vom Gipfel zum E in etwa 30 Min.

Vom Gipfel auf dem Grat in Richtung Sebenspitze (südwestlich), bis nach etwa 10 Minuten links eine zunächst sehr steile Rinne hinableitet. Diese zunächst an ihrer linken Seite hinab (II), dann etwas flacher werdend weiter hinab (I) bis zum breiten Ende der Rinne bei einem kleinen Geröllstrom. Diesem hinab ins Kar folgen.



Sebenkopf-Südostwand

R 154 B Abseilpiste, R 156 Südverschnidung, R 156a "Vilser Traum", R 157 "Plattenzauber", R 158 Direkte Südwand, R 158a "Kundubuffer", R 159 "Via Andrea", R 160 SO-Wand, "Riesendach", R 160 a Direkter Einstieg, R 162 "Sturm im Wasserglas". Foto: M. Lutz.

● 154 B **Abseilpiste vom Normalweg**

K. Tröber, Geisenhof 1984

2 Abseilstellen von 25 m und 20 m sowie Kletterei bis II.

Route: Wenige Minuten nach Verlassen des Gipfels erreicht man am Grat einen Steilabbruch, der rechts umgangen wird. Die nunmehr erreichte Scharte wird nicht wie bei R 154 A nach rechts verlassen, um den Grataufschwung zu umgehen. Hier wird vielmehr links kurz abgestiegen und unter einer senkrechten Felswand, die vom Grataufschwung herunterzieht, entlanggequert, bis man um ein Eck querend nach etwa 30 m den I. AH erreicht. 25 m abseilen. Nach nochmaligem Abseilen wird eine Rinne erreicht, die leicht zum Wandfuß leitet. - Ca. 20 Min. ab Gipfel.- 50 m-Seil nötig!

● 155 Ostgrat

Erstbegeher unbekannt.

III (kurze Einzelstellen), überwiegend II, I. Oft auch Gehgelände. Langer, stellenweise netter Grat, besonders im Bereich der Ostgrattürme. Etwas lockerer Fels, stellenweise mühsam; landschaftlich sehr reizvoll.

Gratlänge: etwa 450 m. Kletterlänge etwa 500 m. Zeit: 2-3 Std.

Übersicht: Der Ostgrat beginnt schon weit unten bei den Böden der Vilser Alp. Jedoch ist er dort latschenbewachsen und vorher bewaldet. Deshalb wird sein unterster Teil zumeist nicht begangen. Erst etwa nach dem ersten Grattritt erreicht man von links her über steile Grasschrofen den hier noch leichteren Grat. Die folgenden Grattürme werden dann überklettert oder links, zum Teil auch rechts, umgangen. Über den steileren, jedoch weniger schwierig zu begehenden Schlußabschnitt gelangt man direkt zum Gipfelkreuz des Sebenkopfes.

Zugang: Von der Vilser Alp (R 17) weglos in Richtung Sebenkar. Nach etwa einer halben Stunde rechts hinauf in Richtung Grat (oberhalb der dicht zusammenstehenden Bäume). Eine steile, grasige Schrofenflanke leitet etwas brüchig zum hier noch breiteren Grat (II).

Route: Am Grat meist direkt weiter (rechts dichter Latschenbewuchs) bis zu den Grattürmen. Entweder über diese hinweg (etwas brüchig, keine H im Fels) oder zumeist in ihrer nördlichen Flanke um sie herum (teils III). Das steile Schlußstück wird dann mehr in seiner nördlichen (rechten) Flanke erklettert (II,I).

● 156 Südverschneidung

M. Bertle, G. Bram, 1962.

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (eine kurze Stelle), V+ (zwei kurze Stellen), öfters V, IV, nur selten leichter. Kurze und bisher wenig begangene Kamin- und Rampenkletterei im überwiegend gutem Fels. Einige ZH im FELS. SH nur zum Teil.

Wandhöhe: etwa 150 m. Kletterlänge etwa 160 m. Zeit: 2 Std.

Zugang: Von der Vilser Alp (R 17) gelangt man durch das Sebenkar hinauf bis unter die Südwand. Über eine steilere Schrofenstufe zum E unter der eigentlichen Wand bei Absatz mit SH. Etwa 1 Std. ab Vilser Alp.

Route: **I. SL:** Durch kurze Rinne etwas rechtshaltend unter eine

runde Felskante. Über kurze Wandstelle (V-) zu der großen, nach links hinaufführenden Plattenrampe, die in ihrem Winkel erklettert wird (V). Zuletzt links heraus zu Stand auf Grasleiste bei Sanduhr (45 m). **2. SL:** Über glatte Platte gerade hinauf in überdachten, kleinen Felskessel. Rechts durch abdrängenden Rißkamin (V+) zu weiterem Blockkamin (IV+). Diese linkshaltend folgen bis zu gelben Blöcken. Hier nach rechts zu kurzer Rampe, die dann auf grasiger Kanzel endet (V-). Von dieser noch wenige Meter links weiter zu schlechtem Stand (45 m). **3. SL:** Kurz gerade, dann auf ansteigender Leiste rechts hinauf. Über die folgende Wand gerade hinauf (V+, 2 m VI-) und den folgenden rauen Kamin weiter (IV+). Zuletzt rechts zu Stand auf kleinem Geröllplatz (40 m). **4. SL:** Durch kurzen Blockkamin zu geneigteren Felsen, die rechtshaltend bald zum Gipfelkreuz führen (30 m).

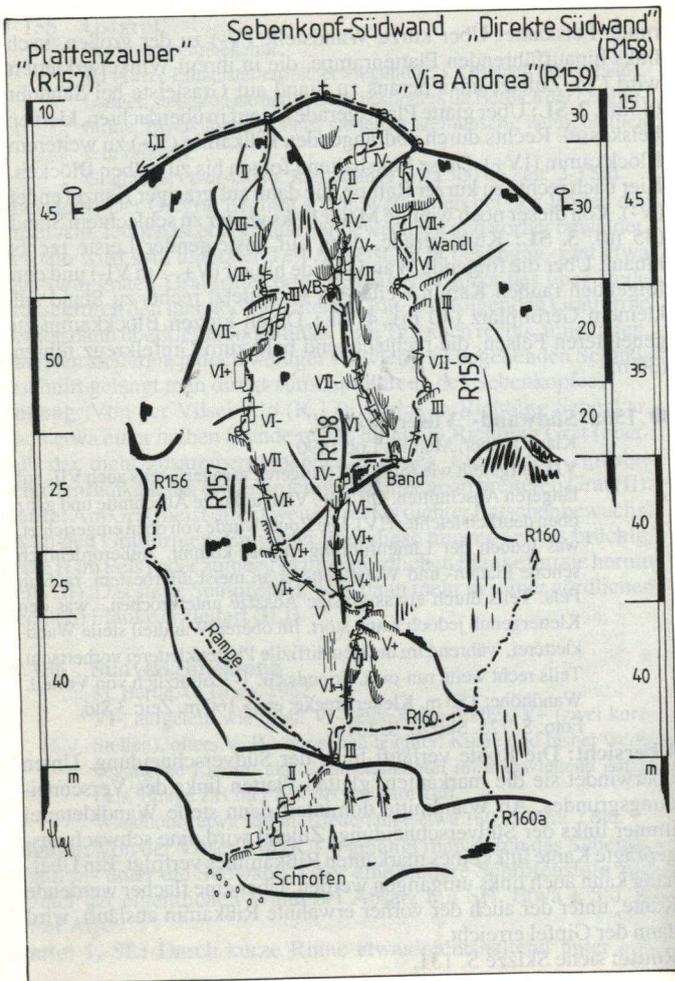
● 156a Südwand-"Vilser Traum"

Klaus Tröber, Mathias Lob 1990

VII, aufgeteilt wie folgt: VII (längere Passagen), teils auch VII- auf längeren Abschnitten. Oft VI+, VI. Nur kurze Abschnitte und ganz oben deutlich leichter (IV). Die Route wurde von oben eingerichtet, was jedoch der Linienführung zugute kommt. Außerordentlich schöne Platten- und Wandkletterei an meist allerbestem, rauhem Fels. Teils durch etwas grasige Absätze unterbrochen, was den Klettergenuß jedoch kaum stört. Im oberen Wandteil steile Wandkletterei, während im unteren diffizile Plattenkletterei vorherrscht. Teils recht weite run-outs. Friends Gr. 1-3 zusätzlich von Vorteil. Wandhöhe: 150 m. Kletterstrecke: etwa 160 m. Zeit: 3 Std. Foto: S. 125. Skizze: S. 131.

Übersicht: Die Route verläuft links der Südverschneidung. Unten überwindet sie die markanten, glatten Platten links des Verschneidungsgrundes. Ab Wandmitte dominiert dann steile Wandkletterei immer links der Südverschneidung. Zuletzt wird eine schwach ausgeprägte Kante links eines markanten Rißkamines verfolgt. Ein Überhang kann auch links umgangen werden. Über eine flacher werdende Kante, unter der auch der vorher erwähnte Rißkamin ausläuft, wird dann der Gipfel erreicht.

Route: siehe Skizze S. 131.



● 157 Südwand-„Plattenzauber“ oder „Schinderhannes“

Klaus Tröber, Mathias Roth 1987 (nach vorangegangenen Versuchen rotpunkt)

VIII- und VII+, aufgeteilt wie folgt: VII+, VIII- (in der letzten Sl.), längere Strecken VI+, kurze Strecken VII- und VII. Absolut lohnende Sportkletterroute in zumeist gutem bis sehr gutem Fels. Die Schlüsselseillänge wurde von oben gebohrt und geputzt, der Rest von unten erstbegeben. Das verwendete Hakenmaterial ist belassen worden, zur weiteren Absicherung ein Satz Stopper und Friends, Gr. 2,5-3 notwendig.

Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge: 185 m. Zeit: ca. 3-4 Std.

Übersicht: Nach gemeinsamem Einstieg mit R 158 wendet sich die Route schräg nach links über eine markante Verschneidungsplatte. In der Folge erreicht sie in ziemlich gerader Linie zwischen R 156 und R 158 den Ausstieg.

Route: siehe Skizze S. 128. Foto: S. 125.

Hinweis: Die Route ist nicht übersichert und bietet daher ein recht anspruchsvolles Unternehmen, daß zu den schwierigsten in den Tannheimer Südwänden zählt!

● 158 Direkte Südwand

M. Bertle, G. Bram, 1963.

V+/A1, frei VII, aufgeteilt wie folgt: V+ (längere Strecken), oft V und IV. Nie leichter. Einige Stellen A0 und A 1 oder frei VII (eine Stelle) und VII- (mehrere Stellen). In letzter Zeit häufiger durchstiegene Route, die recht abwechslungsreiche Wandkletterei bietet. Besonders interessant, wenn freigeclimbert. ZH und SH sind vorhanden. Sollten Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer (sofern nötig!) auch A2 sein! Die Route ist das ganze Jahr über begehbar (im Winter Zustieg mit den Skiern vom Füssener Jöchle).

Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge etwa 165 m. Zeit: 2-3 Std.

Übersicht: Die Direkte Südwand entwickelt sich nahezu in Gipfelfal-linie. Zunächst erklettert man eine schwach rechts hinaufführende überhängende graue Wand. Gelben Überhängen links ausweichend, folgt man dann einer grauen Verschneidung, die dann zu einem Band leitet. Eine Rißreihe am rechten Ende führt dann zu einer kurzen gelben Wand und über einen letzten Überhanggürtel in die Gipfelfel-

sen. Etwas rechts vom Gipfel wird dann der Grat erreicht.

Zugang: Wie bei R 156 zum Wandfuß.

Route: siehe Skizze S. 128.

● 158 a Südostwand "Kundubuffer"

Jürgen und Sabine Brandauer 1989. 1. Rotpunkt J. Brandauer, G.Frey 1990.

VIII, aufgeteilt wie folgt: VIII (zwei kurze Passagen), längere Strecken VIII-. Oft VII. Nur ganz oben und in der zweiten Hälfte der 1. Sl leichter. Die Route wurde von den Erstbegehern von oben eingebohrt, jedoch ist sie keineswegs übersichert. Zur weiteren Absicherung evtl. Friends Gr. 1-3. Eine, wenn nicht gar die mit Abstand schönste Sportkletterroute in den Tannheimer Bergen. Besonders die 3. Sl ist bestechend und verlangt feinste Klettertechnik. Überwiegend hervorragender Fels, nur ganz wenige Stellen noch wenig abgeklettert. Teils etwas längere run-outs.

Wandhöhe: ca. 150 m. Kletterstrecke: 155 m. Zeit: 3-4 Std.

Foto: S. 125. Skizze: S. 131.

Übersicht: Die Route steigt rechts von R 158 an einer kurz gelbbrüchigen Kante ein. Immer rechts von R 158 wird deren 2. Stand erreicht. Hernach erreicht sie links über besten Fels eine stumpfe Kante. Über diese und die folgenden Wandstufen wird dann in gerader Linie der Gipfel erreicht.

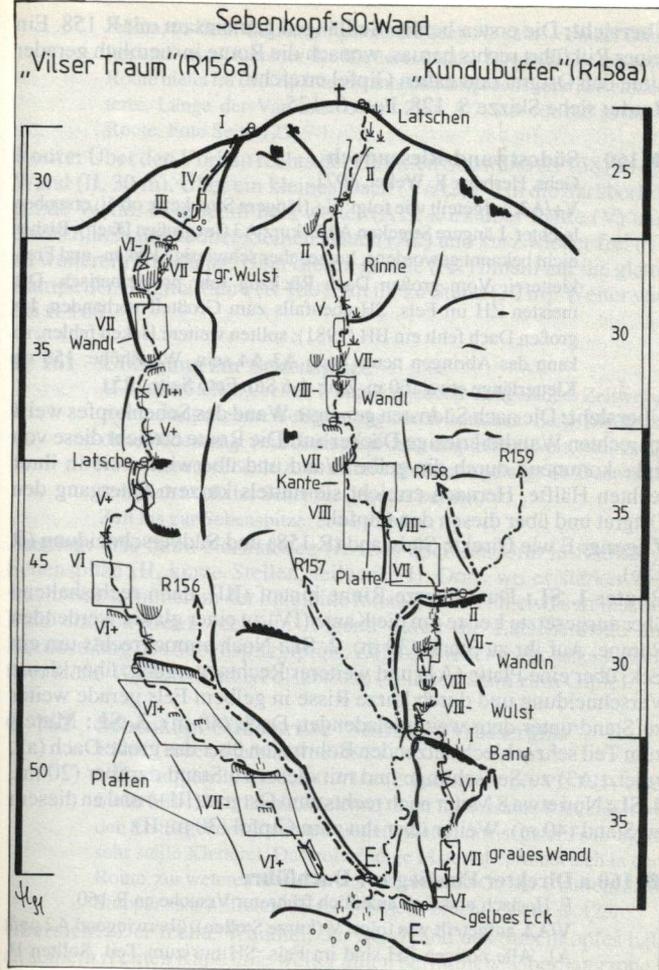
Route: siehe Skizze S. 131.

● 159 Südwand "Via Andrea"

Klaus Tröber, Anton Haslach 1986 (rotpunkt nach vorangegangenen Versuchen)

VII+, **VII-**, aufgeteilt wie folgt: je eine Stelle **VII+** und **VII-**, überwiegend **VI**, **VI-**, kurz auch **V** und **III**. Ebenfalls sehr interessante Sportkletterroute, welche im oberen Teil zu R 158 eine interessante Variante darstellt. Auch hier wurde der untere Teil von unten erstbegangen, während die letzte Seillänge von oben gebohrt und geputzt wurde. Das Hakenmaterial ist im Fels! Es empfiehlt sich, zusätzlich ein Satz Stopper und Friends Gr. 2-3 zur weiteren Absicherung mitzuführen.

Wandhöhe: 150 m. Kletterstrecke: 150 m. Zeit: 3 Std.



Übersicht: Die ersten beiden Seillängen gemeinsam mit R 158. Ein feiner Riß führt rechts heruas, wonach die Route in ziemlich gerader Linie den Ostgrat und nahen Gipfel erreicht.

Route: siehe Skizze S. 128. Foto S. 125.

● 160 Südostwand-Riesendach

Gebr. Herbein, F. Weber, 1971.

V+/A3, aufgeteilt wie folgt: V+ (längere Strecken), oft V, erst oben leichter. Längere Strecken A1/2, kurz A3 (im großen Dach). Bisher nicht bekannt gewordene, kurze, aber schwierige Haken- und Freikletterei. Vom großen Dach Rückzug sehr problematisch. Die meisten ZH im Fels, SH ebenfalls zum Großteil vorhanden. Im großen Dach fehlt ein BH (1981); sollten weitere Haken fehlen, so kann das Abringen neuer auch A3-A4 sein. Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge etwa 160 m. Zeit: 4-6 Std. Foto Seite 125.

Übersicht: Die nach Südosten geneigte Wand des Sebenkopfes weist im rechten Wandteil riesige Dächer auf. Die Route erreicht diese von links kommend durch die gelbe Wand und überwindet sie in ihrer rechten Hälfte. Hernach erreicht sie mittels kurzem Quergang den Ostgrat und über diesen den Gipfel.

Zugang: E wie Direkte Südwand (R 158) und Südverschneidung (R 156).

Route: **1. SL:** Durch kurze Rinne hinauf (III), dann rechtshaltend über ausgesetzte Leiste um die Kante (IV) zu einer glatter werdenden Rampe. Auf ihr zu Stand (30 m). **2. SL:** Noch einmal rechts um ein Eck, über eine Platte (A1) und weiterer Rechtsquergang; über kleine Verschneidung und durch kurze Risse in gelbem Fels gerade weiter zu Stand unter dem weit ausladenden Dach (40 m). **3. SL:** Mittels zum Teil sehr schlecht sitzenden Bohrhaken über das große Dach (a2, zuletzt A3) zu Seilschlinge und mit dieser zu Stand darüber (20 m). **4. SL:** Nun etwa 8 Meter nach rechts zum Ostgrat (III+) und an diesem zu Stand (40 m). Weiter über ihn zum Gipfel (30 m, II).

● 160 a Direkter Einstieg zur Dachführe

F. Haslach und Gef. anlässlich früherer Vrsuche an R 160.

V/A2, aufgeteilt wie folgt: V (kurze Stellen), überwiegend A2 und A1. Alle nötigen ZH sind im Fels. SH nur zum Teil. Sollten H

fehlen, so kann das Anbringen neuer auch A3 sein! Von der Linie her und vom Charakter der Kletterei idealer Einstieg. Die gesamte Route bietet im Prinzip interessante und anspruchsvolle Hakenkletterei. Länge der Variante: 60 m. Zeit: 5-7 Std. für die gesamte Route. Foto Seite 125.

Route: Über den Vorbau rechts der Direkten Südwand (R 158) an die Wand (II, 30 m). Über ein kleines Dach (V/A2, V-) in die darüberliegende Wand. In grauem Fels weiter (A1), kurz über Platte (V) und etwas linkshaltend über kleinen Bauch (A2) und kurz wieder frei (V) zu weiterem Überhang. Über diesen gerade (A1) hinauf auf die glatte Rampe der Originalführe (R 160). An ihr zu Stand (30 m). Weiter wie bei R 160.

● 161 Übergang zur Sebenspitze

II (kurze Stellen), selten I, zumeist jedoch Gehgelände. Zeitweise recht unangenehme Behinderung durch Latschen. Bergsteigerisch ohne Bedeutung. Als Abstieg nur dann empfehlenswert, wenn man vom Füssener Jöchle zu den Südwandführen gelangt ist. Dann muß lediglich noch das Sebenkar gequert werden.

Zeit bis zur Sebenspitze: etwa 45 Min.

Anstieg: Wie beim Normalweg (R 154) über den Grat in Richtung Sebenspitze (II, kurze Stellen, teilweise I). Dort, wo er stärker bewachsen ist, immer an der Schneide hinauf, zum Teil etwas mühsam. Bald einigen Gemswechselln folgend durch die Latschenzone im Nordosthang des Sebenspitzgipfels. Zuletzt wieder mehr links weiter über steile Wiesen. Kurze Felsabsätze (I) leiten dann zum Gipfel.

● 162 Sebenkopf-Südostrisse "Sturm im Wasserglas"

Klaus Tröber, Mathias Roth 1988

VII+, aufgeteilt wie folgt: VII+ (2 Passagen), oft VI, VI+, eine Stelle VII-. Teils deutlich leichter. Sehr interessante Kletterei, von den Erstbegehern von unten eingerichtet. Zumeist guter Fels, unten sehr steile Kletterei. Das notwendige Material befindet sich in der Route, zur weiteren Absicherung evtl. Friends Gr. 1,5-3 und ein Satz Stopper sehr hilfreich. In der I. SI teils brüchig! Foto: S. 125.

Übersicht: Der rechte Wandteil der SO-Wand des Sebenkopfes hat an seinem rechten Rand eine weiter unten befindliche Überhangzone.

Diese wird von der Route überwunden und hernach eine markante Plattenwand unterhalb des Ostgrates durchklettert. Zuletzt erreicht die Route den Ostgrat (R 155) und über ihn gemeinsam mit R 160 den Gipfel.

Zugang: Wie bei R 156 zum Wandfuß und weiter an ihm entlang queren bis zum Einstieg bei glatter Plattentafel in Falllinie der unteren Überhangzone im rechten Wandteil (I,II). **1. SL:** Über zunächst gut gestuften Fels gerade hinauf. Dann über Plattenwandl rechts an Schuppenriß (VI). Diesen hinauf unter den großen Überhang. Etwas rechts (mehrere BH) über die überhängende Wand (VII+) hinauf und bald deutlich leichter zu Stand (25 m, VI-VII+). **2. SL:** Mehrere seichte Verschneidungen hinauf, bis man eine Latschenterrasse erreicht (IV). Stand an der linken Begrenzung der Terrasse (15 m, IV, dann II). **3. SL:** Linkshaltend einem Riß in der grauen Plattenzone folgen, zuletzt etwas rechts hinauf (VI) zu Stand inmitten der Plattenzone (20 m, V-, V, dann VI). **4. SL:** Einem sehr feinen, diagonal nach links hinaufziehenden Riß folgen (VII+), dann wieder gerade über Plattenwand auf Leiste (VI+, VI-). Auf ihr nach links und wieder gerade hinauf (VII-). Nach kurzem Riß zu Stand (25 m, VI-VII+). **5. SL:** Gemeinsam mit R 160, welche hier von links heraufkommt, zunächst über Platten links des Ostgrates (R 155) weiter (III+). Zuletzt auf ihn und zu Stand (30 m, III-III+). Weiter über den bald leichter werdenden Grat zum Gipfel.

● 163-164

frei für Ergänzungen!

2. Gipfel im Nordostkamm

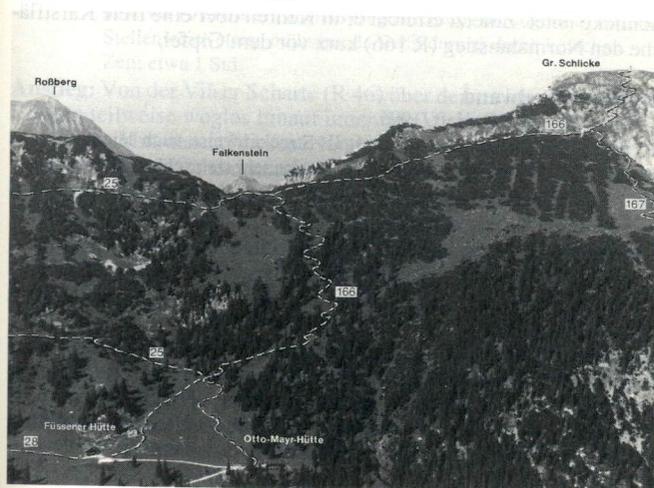
● 165

Große Schlicke, 2060 m

Der Kamm von der Großen Schlicke über Karet (2035 m), Bugschrofen (1975m) bis zum Musauer Berg (1647 m) und als letztem Ausläufer die Achsel (1148 m) stellt den mächtigsten Bergstock in den Tannheimer Bergen dar. Für den Bergwanderer ist die Gr. Schlicke ein sehr lohnendes und leicht zu erreichendes Ziel. Die Aussicht auf die der Schlicke südlich gegenüberliegenden Nordwände von Gimpel, Kellespitze und Gehrenspitze ist ein eindrucksvoller Kontrast zu dem sich nördlich ausbreitenden Alpenvorland mit den geschwungenen Molasserücken und den reizvollen Seen. Für den Kletterer ist dieser große Bergklotz ohne jede Bedeutung, zumal die wenigen Klettereien außerordentlich brüchig und gefährlich sind.

Blick von der Nesselwängler Scharte nach Nordwesten

R 166 Große Schlicke, Normalanstieg von Süden, R 167 Schlicke-SO-Flanke aus dem Reintal. Foto: M. Lutz.



● **166 Normalweg über die Südflanke**

Unschwierig. Hübsche und reizvolle Wanderung. Zeit: 1-1½ Std.
ab Otto-Mayr-Hütte. Foto Seite 135.

Anstieg: Von der Otto-Mayr-Hütte (R 23) folgt man etwas rechtshaltend dem markierten Weg, der durch einen Latschengürtel und über karge Wiesen zur Vilser Scharte zwischen Schlicke und dem links befindlichen Rücken des Hahnenkopfes, R 172, führt; (hierher gelangt man auch von der Vilser Alp, R 17). Nun rechts in der Südostflanke der Schlicke schwach ansteigend hinauf, zuletzt in Serpentin zu dem Gipfelkreuz.

● **167 Südostflanke von der Musauer Alp**

Unschwierig. Wesentlich weniger überlaufen als der Anstieg von der Otto-Mayr-Hütte, teilweise jedoch etwas mühsam. Zeit: etwa 2-2½ Std. ab Musauer Alp.

Anstieg: Gleich hinter der Musauer Alp beginnt der bezeichnete Steig, der bald steil durch Wald und später durch Latschen (bei Sonnenschein unangenehm heiß und mühsam) in Richtung Große Schlicke leitet. Zuletzt erreicht er in Kehren über eine freie Karstfläche den Normalanstieg (R 166) kurz vor dem Gipfel.

● **168 Nordwand**

H. Haff, R. Haff, 1906.

III (einzelne Stellen), oft **II**. Streckenweise auch leichter. Nicht mehr begangene und streckenweise sehr steinschlaggefährdete und brüchige Kletterei. Wandhöhe: etwa 350 m. Kletterlänge etwa 400 m. Zeit: etwa 2 Std.

Übersicht: Die wild zerklüftete Nordwand der Schlicke bietet mehrere Durchstiegsmöglichkeiten. Eine davon leitet rechts der steilen Abstürze des Karettschrofen zum Grat und, diesem folgend, leicht zum Gipfel.

Route: Aus den Böden der Hundsarsch Alpe (von Vils etwa 1½ Std.) südlich (links) in Richtung auf die senkrechten Abstürze des Karettschrofens. Zuletzt steil und mühsam durch Schotter hinauf zum Wandfuß (etwa 45 Min.). Nun nach rechts über schottrige Platten zu einer Schluchtrinne, die sich nach oben hin erweitert (**III**, **II**). Schrofenabsätze und zuletzt schuttbedeckte, teilweise sandige Platten leiten

zum Grat, der etwas links vom Gipfel erreicht wird. Nun über ihn in wenigen Minuten zum Gipfel.

● **169 Nordschulter, Nordwestflanke und der "Lange Grat" (Ostrücken vom Musauer Berg über Bug- und Karettschrofen zur Großen Schlicke)**

Wenig lohnende Anstiege, die kaum begangen werden. Besonders der unwegsame Ostrücken verlangt eine gute Orientierungsgabe und ist sehr mühsam.

● **170-171** frei für Ergänzungen

● **172 Hahnenkopf, 1946 m**

Unbedeutender Rücken zwischen der Vilser Scharte im Norden und dem Reintaljöchl im Süden. Der höchste Punkt läßt sich von beiden Einsattelungen leicht erreichen.

● **173 Überschreitung**

II (etwa 10 m). Kann auch in Gegenrichtung durchgeführt werden. Stellenweise etwas mühsam, da Behinderung durch Latschen. Zeit: etwa 1 Std.

Anstieg: Von der Vilser Scharte (R 46) über den rechts ansteigenden Rücken teilweise weglos hinauf unter den kurzen Gipfelaufbau und in wenigen Minuten auf diesen. Nun jenseits etwas linkshaltend hinab (wenige Meter **II**), dann kurz am waagrechteten Grat entlang. Zuletzt links über Schutt und durch Latschen hinab, bis man den Weg vom Reintaljöchl zur Otto-Mayr-Hütte kurz unter dem Jöchl erreicht.

● **174** frei für Ergänzungen

● **175 Vilser Kegel, 1844 m**

Dieser kegelförmig erscheinende Berg (von NO und NW) stellt ein relativ selten besuchtes, jedoch sehr reizvolles Wanderziel dar. Zumeist wird er von der Vilser Alp angegangen. Er entlont mit einem umfassenden Ausblick nach Norden ins Alpenvorland, während nach Süden nur beeindruckende Nabblicke auf die wilde, ursprünglich wirkende Nordflanke der Großen Schlicke möglich sind. Alle anderen

Anstiege als der Normalweg von der Vilser Alp sind wenig lohnend, recht mühsam und brüchig, sie werden auch nicht mehr begangen.

- **176 Normalweg vom Hundsarschjoch**
Unschwierige, hübsche und selten durchgeführte Wanderung.
Zeit: etwa 2 Std. ab Vilser Alp.

Anstieg: Von der Vilser Alp (R 17) linkshaltend durch einen Graben auf markiertem Steig heran. Durch einen Latschengürtel und zuletzt über schottrigen Untergrund auf das Hundsarschjoch (etwa 1¼ Std. ab Vilser Alp). Nun links in der Ostflanke des Vilser Kegel weiter durch Latschengassen, zuletzt links steil auf den Grat durch eine Rinne. Am Grat zum nahen Gipfel (etwa 45 Min. ab Hundsarschjoch).

- **177 Ostwand, Nordwestgrat**
H. Haff 1904.
Keine lohnenden Aufstiege. Mühsam und problematisch zu erreichen. Schlechte Felsqualität.

- **178** frei für Ergänzungen

- **179 Wildböden (Luskopf), 1796 m**
Wilder Grat im Kamm, der vom Vilser Kegel südwärts gegen die Schlicke zieht. Nicht ganz leicht erreichbar, ohne besonderen Gipfelcharakter. Etwas für Einsamkeitsliebhaber.

- **180 Nordgrat vom Hundsarschjoch**
III (kurze Einzelstellen), bisweilen auch II und I. Streckenweise auch unschwieriges Gehgelände. Keine Wegspur vorhanden, teilweise erhebliche Behinderung durch Latschen.
Zeit: etwa 1 Std. ab Hundsarschjoch.

Anstieg: Vom Hundsarschjoch rechtshaltend über latschenbewachsenen Rücken zu den ersten Felsen. Diese werden umgangen, teilweise überklettert (III) und so, immer in Gralnähe bleibend, der höchste Punkt im Kamm der Wildböden erreicht. Der Fels ist nicht von bester Qualität!

- **181-182** frei für Ergänzungen

3. Gipfel im Hauptkamm

- **183 Schartschrofen, 1973 m — Läufer Spitze, 1956 m**

Diese beiden Gipfel bilden zusammen mit dem in der Mitte aufragenden Haller Schrofen, 1934 m, die westliche Fortsetzung des Hauptkammes bis zum Füssener Jöchle. Sie sind nur interessant im Zuge einer Überschreitung weiter zur Roten Flüh. Diese stellt eine der lohnendsten Wanderziele der gehobenen Klasse in den Tannheimer Bergen dar. Die anderen Anstiege, insbesondere auf den Schartschrofen, stellen wenig lohnende und selten begangene Klettereien dar.

- **184 Überschreitung Läufer Spitze – Haller Schrofen – Schartschrofen ("Friedberger Steig")**

Erstbegeher unbekannt.

II (kurze Einzelstellen), streckenweise auch I, zumeist jedoch Gehgelände. Zuletzt versicherter Klettersteig ("Friedberger Steig", erbaut 1974). Gratlänge etwa 1 km. Zeit: etwa 2 Std.

Hinweis: Der Klettersteig wirkt etwas "übersichert". Zudem ist durch Voraussteigende immer eine gewisse Steinschlaggefahr in der teilweise brüchigen SO-Seite gegeben. Die beschriebene Überschreitung kann natürlich auch in der Gegenrichtung durchgeführt werden.

Übersicht: Rechts des Füssener Jöchles (R 25) beginnt der Anstieg zur Läufer Spitze. Diese wird überschritten und der Haller-Schrofen rechts umgangen (oder überstiegen). Die Überschreitung des Schartschrofens schließt sich an; zuletzt Abstieg über den Friedberger Klettersteig hinab in die Gelbe Scharte (R 47).

Zugang zum Füssener Jöchle: siehe R 25.

Anstieg: Vom Füssener Jöchle unschwierig etwas rechtshaltend über teilweise latschenbewachsenen Rücken zum kurzen Gipfel Aufbau der Läufer Spitze. Diesen an seiner leichtesten Stelle hinauf (I) zum Gipfelkreuz (etwa 30 Min. ab Füssener Jöchle). Über kurze Felsabsätze steigt man dann südöstlich hinab (II) und bei kleiner Scharte an der rechten Seite eines Aufschwunges vorbei zum leichten Kamm, der zum Haller Schrofen leitet. Dieser wird dann zumeist umgangen (rechts) oder direkt unschwierig überstiegen. So gelangt man in eine Einsattelung aus der der Schlußanstieg zum Schartschrofen beginnt. Über seinen Nordwestkamm zum Gipfel (etwa 45 Min. ab Läufer Spitze).

ze). Nun über den Grat, oder knapp links von ihm südöstlich hinab und über den durchgehend drahtseilversicherten Friedberger Klettersteig (I) in die Gelbe Scharte. Zumeist wird von hier dann noch die Rote Flüh überschritten (R 192, R 191 A) und nach Nesselwängle abgestiegen.

● 185 Läufer Spitze-Südwand-Klettergarten

Eingerichtet von Mitgliedern der Bergrettung Grän in den Jahren 1986/87. Insgesamt 9 kurze Sportkletterrouten in den Schwierigkeitsgraden **V bis VII** (Stand 1987).

Übersicht: Die kurze Südwand der Läufer Spitze ist in wenigen Minuten von der Bergstation des Füssener-Jöchle-Sesselliftes erreichbar. Die Routen weisen allesamt festen Fels auf und können als recht lohnend bezeichnet werden. An der Bergstation des Liftes befindet sich ein Wandbild mit den eingezeichneten Routen.

Zugang: In wenigen Minuten von der Sessellift-Bergstation zum Wandfuß der etwa 30 Meter hohen SW-Wand, in welcher sich folgende Routen befinden.

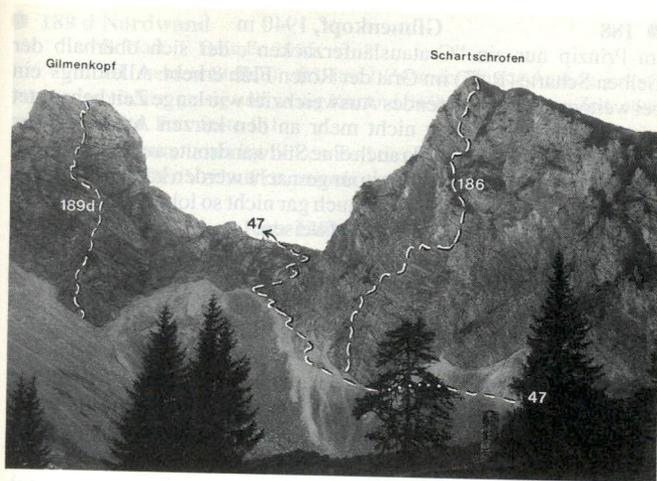
Die Routen von links nach rechts:

- “Anfänger”, IV-, im linken Wandteil, endet am Gipfelkreuz.
- “Träumer”, VII-, rechts von a), endet auch am Gipfelkreuz.
- “Silikon”, VII, endet in halber Höhe.
- “Highway to Hell”, VI+, VII-.
- “Glatt”, VII-VII+.
- “Beslriß”, V-, V überkreuzt e) in halber Höhe von rechts her.
- “Bierkeller”, Ausstiegsvariante zu f) nach rechts, VI
- “Elle”, VI.
- “Salsa”, ohne Angaben.
- “Platoon”, V+, ganz rechts außen hinter Kante.

● 186 Schartschrofen-Ostwand

Gebr. Haff, 1906.

III (einzelne Stellen), zumeist jedoch II, teilweise auch I. Kaum begangene und wenig lohnende, streckenweise brüchige, steinschlag-gefährdete Grasschrofenkletterei. Zumeist natürliche Sicherungsmöglichkeiten (Zacken und Latschen) vorhanden. Wandhöhe: etwa 150 m. Kletterlänge etwa 200 m. Zeit: etwa 2 Std.



Scharschrofen und Gilmenkopf von Nordosten

R 186 Scharschrofen-Ostwand, R 189d Gilmenkopf-Nordwand.

Foto: M. Lutz.

Übersicht: Die Ostwand des Scharschrofens ist stark zergliedert und weist in Gipfelfalllinie eine Einbuchtung auf. Dort befindet sich der Einstieg der Route, die dann immer etwas linkshaltend den Südostgrat anstrebt und rechts von ihm den Gipfel erreicht.

Zugang: Von der Otto-Mayr-Hütte über das weite Kar, oder besser über den Weg zum Reintaljöchl (R 47) zum Wandfuß (der Weg wird dazu in halber Höhe nach links verlassen). Etwas 45 Min. ab Hütte.

Route: Durch eine rinnenartige Verschneidung etwa 50 Meter leicht linkshaltend hinauf (II, III). Hernach über teils sandige, grasdurchsetzte Platten weiter, zuletzt Linksquerung unter gelben Überhängen. Parallel zum Südostgrat dann zum Gipfel (III). Wenig lohnend, fast durchwegs brüchig!

● 187

frei für Ergänzungen

● **188 Gilmenkopf, 1940 m**

Im Prinzip nur ein "Gratausläuferzacken", der sich oberhalb der Gelben Scharte (R 47) im Grat der Roten Flüh erhebt. Allerdings ein bei weitem nicht so lohnendes Ausweichziel wie lange Zeit behauptet wurde. Heute wird auch nicht mehr an den kurzen Ansteigen des Gilmenkopfes geklettert, da auch eine Südwandroute am Hochwiesler (R 220) locker als Nachmittagstour gemacht werden kann. Im Prinzip sind die Routen am Gilmenkopf auch gar nicht so lohnend, da sie zum Teil doch etwas brüchigen Fels aufweisen.

● **189 a Südwand-"Schlupfkamin"**

F. Moosauer, 1906.

III (überwiegend), kürzere Strecken II und I. Hübsche Kaminkletterei. Höhe: etwa 50 m. Zeit: etwa 30 Min.

Route: Einstieg bei Scharte auf der rechten (SO-Seite). Hierher in Kürze von der Gelben Scharte (R 47). Über eine Wandstelle unterhalb der Scharte hinweg (III) und auf Band nach links zu Stand unter dem Kamin. Durch ihn hinauf (III) zum Grat und etwas links zum Gipfel.

● **189 b Nordwestgrat**

F. Bopp, E. Frey, 1908.

IV (eine Stelle), überwiegend II, II. Kurz auch leichter. Höhe: etwa 60 m. Zeit: etwa 30 Min.

Route: Von der Gelben Scharte zum zunächst flacheren Grat. Anfangs links des Grates hinauf (II), dann auf den Grat und über eine längere Wandstelle (IV), zuletzt am kantenähnlichen Grat (III) zum Gipfel des Gilmenkopfes.

● **189 c Südostgrat**

W. Blenk, J. Bachschmid, 1907.

III+ (eine Stelle), kurz auch III. Am Schluß auch leichter. Guter Fels. Höhe: etwa 40 m. Zeit: etwa 25 Min.

Route: Am rechten Rand des Gilmenkopfes, in seiner SO-Seite, befindet sich eine Scharte (siehe auch R 189a). Aus dieser über ein Köpfl (III) zum Grat und an ihm über kleinen Wulst (III+) hinauf. Weiter am hübsch zu kletternden Grat, zuletzt leichter zum höchsten Punkt des Gilmenkopfes.

● **189 d Nordwand**

R. Haff, T. Deimer, 1905.

III (mehrere Stellen), oft II und I. Zwar der längste Anstieg, jedoch brüchig, grasig und wenig lohnend. Höhe: etwa 100 m. Zeit: etwa 1 Std. Foto Seite 141.

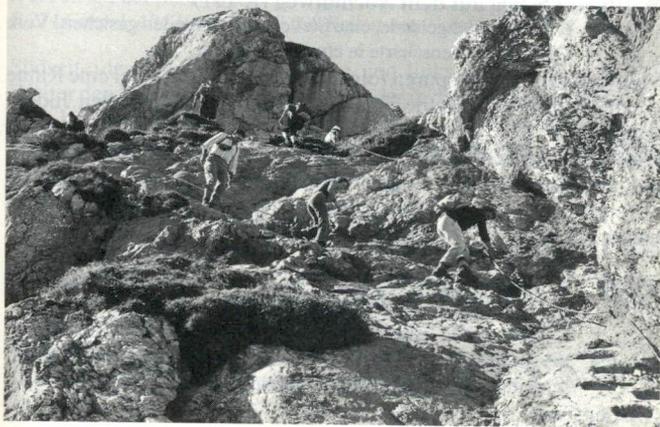
Route: Die Route leitet im linken Teil der Nordwand (NO-Seite) auf den SO-Grat. Der Verlauf ist jedoch nicht zwingend vorgezeichnet.

● **190 Rote Flüh, 2111 m**

Erste Besteigung vermutlich durch Einheimische, da der Gipfel doch eine relativ leichte Erreichbarkeit auf seinem Normalweg aufweist. Die Rote Flüh stellt wohl den am meisten besuchten Gipfel der Tannheimer Berge dar. So zählt die Überschreitung des Gipfels zu einem sehr beliebten Ziel von bergerfahrenen Wanderern und bietet herrliche Ausblicke ins Tannheimer Tal und ins Alpenvorland mit der

Am Normalweg der Roten Flüh

Dieser Felsaufschwung findet sich im Normalweg (R 191) kurz oberhalb der Judenscharte. Er ist trotz Drahtseilversicherungen bei Nässe nicht zu unterschätzen! Foto: W. Rauschel.



Ostallgäuer Seenplatte. Die Rote Flüh galt schon immer als Kletterberg ersten Ranges, und an Wochenenden herrscht in den Südwandführen reger Betrieb. Daher sollte jeder Kletterer, wenn es auch noch so heiß sein mag an manchen Sommertagen, einen Helm tragen, weil in machen Routen eine akute Steinschlaggefahr herrscht! Die Südwandführen sind fast das ganze Jahr über kletterbar, so daß auch im Winter und Frühjahr Kletterer anzutreffen sind. Beim Abstieg ist jedoch Vorsicht geboten, denn dieser weist zumeist winterliche Verhältnisse bis weit ins Frühjahr hinein auf!

● 191 Normalweg

I, zumeist jedoch unschwieriges Gehgelände. Kurz oberhalb der Judenscharte ist ein Felsaufschwung durch Drahtseile und künstliche Tritte entschärft worden. Höhenunterscheid vom E zum Gipfel etwa 150 m. Zeit: 30 Min.

Anstieg: Vom Gimpelhaus wie bei R 48 zur Judenscharte zwischen Gimpel und Roter Flüh. Hier auf deutlichen Trittsuren linkshaltend zu einer drahtseilgesicherten Felsstufe (künstliche Tritte), dann über eine oft schmierige Rinne zum nahen Gipfel der Roten Flüh.

● 191 A Abstieg auf dem Normalweg (R 191)

I, zumeist Gehgelände, eine Stelle mit Drahtseilen gesichert. Vom Gipfel zur Judenscharte in etwa 15 Minuten.

Vom Gipfel, den Trittsuren folgend, in Richtung Gimpel eine Rinne hinunter, zuletzt über eine Felsstufe (Drahtseile) zur nahen Judenscharte.

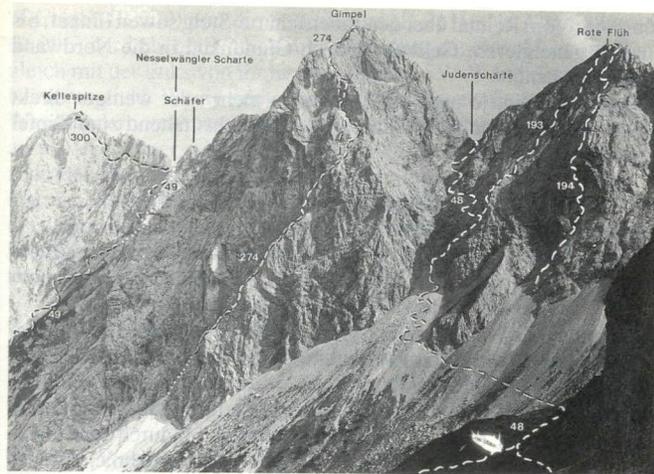
Hinweis: Eine weitere Abstiegsmöglichkeit für Begeher der Südwandrouten (besonders im zeitigen Frühjahr, im Spätherbst und im Winter) ergibt sich durch die Absleipiste am Hochwiesler (R 238 A). Siehe hierzu R 219.

● 192 Aus der gelben Scharte

J. Bachschmid, A. Weixler, 1895.

I, überwiegend jedoch Gehgelände. Kurze Stellen mit Eisenklammern und Drahtseilen gesichert. Wird zumeist im Zuge einer Überschreitung der Roten Flüh im Aufstieg benützt. Zeit: 1 Std.

Anstieg: Von der Gelben Scharte (R 47) über Grasbänder unter der



Die Tannheimer Hauptkette von Westen

R 193 Rote-Flüh-Nordwand, R 194 Rote-Flüh-Nordwand "Großes Dach", R 274 Gimpel, Alte Nordwand, R 300 Kellespitze, Normalweg. Foto: M. Lutz.

Südseite des Gilmenkopfes vorbei und links auf den Grat hinauf. Weiter den Markierungen folgend wieder in die Südwestseite zurück. Eine kurze Wandstelle wird an Eisenklammern überwunden. In der Folge in Serpentina (zuletzt Drahtseile) zum Gipfel der Roten Flüh.

● 193 Nordwand

Christ., Preß, Anhegger, Fr. Moosauer, 1904.

III (kurze Stellen), überwiegend jedoch II und leichter. Teils auch Gehgelände. Zumeist grasiger, brüchiger Fels und daher kaum begangen. Keine zwingende Routenführung, wenig lohnend. Wandhöhe: 300 m. Kletterstrecke etwa 400 m. Zeit: 2 Std.

Übersicht: Die Route verläuft im linken Wandteil der Nordwand und hat ihren Einstieg bei Beginn der Linksquerung des Judenscharte-Steiges (R 48).

Zugang: Vom Reintal über den Judenscharte-Steig soweit hinauf, bis man in geneigterem Gelände je nach Gutdünken in die Nordwand einsteigen kann.

Route: Beliebig, je nach Kletterkönnen mehr oder weniger direkt über kurze Wandstellen (III) immer leicht rechtshaltend zum Gipfel der Roten Flüh.

● 194 Nordwand "Großes Dach"

Gebr. Rudolph, 1969.

Ae/IV+, A0 aufgeteilt wie folgt: eine Stelle V+, überwiegend jedoch V und leichter. Im großen Dach A1/A3/A2 und Ae, hernach noch kurz V+/A0. Wandhöhe: 350 m. Zeit 3-5 Std.

Übersicht: Die Route erreicht von links her das große Dach, überwindet es direkt (etwa 15 m Ausladung!) und verfolgt danach die sich bald zurücklegende Kante im rechten Teil der Nordseite bis zum Grat.

Zugang: Vom Reintal dem Judenscharte-Steig folgen, bis er in die Felsen übergeht. Kurz davor unter der Wand hindurch und etwas absteigend um eine Rippe herum in eine Rinne, die zunehmend steiler wird. 45 Min. ab Otto-Mayr-Hütte.

Route: Die Rinne zunächst noch leichter (II,III), dann bald schwieriger über Wand (IV+) bis unter den Dachwinkel (schlechter Stand). Über das weit ausladende, oft nasse Dach (A3/A2) an teils schlechten Bohrhaken an die Kante und anstrengend (Seilreibung!) noch einige Meter (A1, A0) zu Schlingenstand (30 m). Nun eine halbe Seillänge gerade weiter (V/A0). Daraufhin im Zick-Zack nochmals etwa 20 Meter hinauf in geneigteres Gelände (20 m, V+). Nun immer an der Kante in teils sehr lockerem Fels zum Grat und zum Gipfel (III, dann II und I).

● 195 frei für Ergänzungen

● 196 Südwand-Routen

Die Südseite der Roten Flüh gliedert sich in drei Wandteile auf: der linke, nach SW gerichtete Wandteil, die zentrale "Wandhälfte" und der rechte, nach SO offene Wandteil, an den übergangslos die gelbe Hochwiesler-SW-Seite anschließt. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Routen im zentralen Wandteil: Südverschneidung (R 208),

"Direkte" (R 209) und die Südostwand (R 211). Die Alte Südwand (R 206) wird ebenfalls noch sehr oft begangen, obwohl sie im Vergleich mit der links von ihr hinaufleitenden SW-Wand eindeutig den Kürzeren zieht. Wenig gemacht werden hingegen die Routen an den Wandrändern, zum einen wohl wegen des schlechteren Gesteins, aber auch wegen ihrer relativen Kürze im Vergleich zu den Routen im zentralen Wandteil. Die meisten Routen sind gut genagelt, oder auch übermagelt, und in mancher Route findet sich schon eine Kletterstelle, die wegen ihrer Abgeschmiertheit zunehmend schwieriger wird. Neben einem kleinen Hakensortiment ist die Mitnahme einiger Klemmkeile sehr zu empfehlen.

Zugang zu den Südwänden

Vom Gimpelhaus über ein Steiglein, das unschwierig unter der Südseite des Hochwieslers zu den Südwanneinstiegen der Routen an der Roten Flüh leitet. Zeit: 40-60 Min., je nach E.

● 197 Westwand, "Winklerschlucht"

Erstbegeher unbekannt.

II (einzelne Stellen), überwiegend leichter. Meist sehr brüchiger Fels, daher als eigenständige Route ohne Bedeutung. Sehr große Steinschlaggefahr (auch Selbstauslösung!) Während schon der Aufstieg durch diese Schlucht nicht geraten werden kann, muß von einer Begehung im Abstieg unbedingt abgeraten werden. Bereits mehrere schlimme Unglücksfälle in den letzten Jahren! Diese Route eignet sich keinesfalls als Abstieg für Südwandbegeher, ebenso wenig wie die inzwischen wieder entfernte Abseilpiste von Toni Freudig im Bereich von R 199!

Wandhöhe: 120 m. Zeit: etwa 1 Std. ab E.

Übersicht: Im äußersten linken Wandteil der Rote-Flüh-Südseite zieht eine mäßig geneigte Schlucht zum Grat, der rechts des Gilmenkopfes erreicht wird.

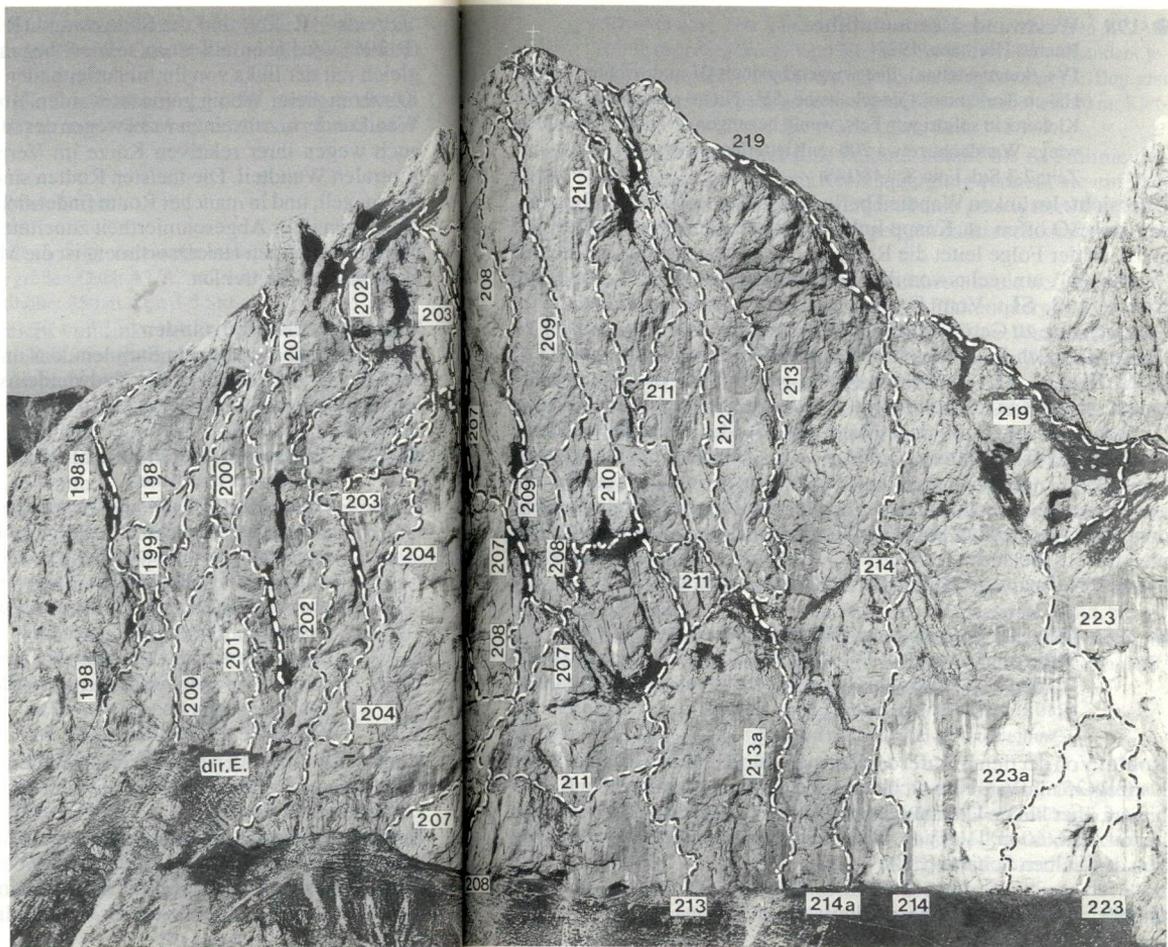
Zugang: Unter der Südwand der Roten Flüh entlang, bis zu einem brüchigen Pfeiler, der die schuttgefüllte Schlucht links begrenzt.

Route: Die sehr brüchige Schlucht eher an ihrer rechten Seite hinauf- und zuletzt rechtshaltend zum Grat. Über diesen wie bei R 192 zum Gipfel.

Gesamtübersicht Rote-Flüh-Südwand

- R 198 Westwand,
Hörmannführe
- R 198a Dir. Ausstieg
- R 199 Westwand,
"Glasperlenweg"
- R 200 Westverschneidung
(mit. dir. Einstieg)
- R 201 SW-Pfeiler,
"Lodererpfleiler"
- R 202 SW-Wand,
"Don Camillo"
- R 203 SW-Wand
- R 204 SW-Kante
- R 205 "Gipfeldurchstieg"
- R 207 Dir. SW-Kante,
"Dornröschenschlaf"
- R 206 Alte Südwand
- R 208 Südverschneidung
- R 209 Dir. Südwand
- R 210 Zentralpfleiler
- R 211 Südostwand
- R 212 Südostriß
- R 213 SO-Wand,
"Kanalweg"
- R 213a Dir. Einstieg
- R 214 Harde-
Graser-Gedenkweg
- R 214a Linker Einstieg
- R 219 SO-Grat
- R223 Hochwiesler-
SW-Wand
- R 223a "Allgäuer Weg"

Foto: F. Thorbecke.



● 198 Westwand Hörmannführe

Hannes Hörmann, 1927.

IV+ (kurze Stellen), überwiegend jedoch **III** und leichter. Einige Haken vorhanden, jedoch keine **SH**. Nicht ganz ungefährliche Kletterei in splittrigem Fels, wenig begangen. Wandkletterei überwiegt. Wandhöhe: etwa 200 m. Kletterlänge etwa 230 m. Zeit: 2-3 Std. Foto S. 148/149.

Übersicht: Im linken Wandteil befindet sich ein riesiger "Torbogen", der nach **SO** offen ist. Knapp links von dessen Fallinie befindet sich der **E**. In der Folge leitet die Route in einer Linksschleife zu diesem "Torbogen", um rechts von ihm den Ausstieg am Grat zu erreichen.

Route: **1.-3. SL:** Vom **E**. über Felsstufen kurz gerade, dann in Linksschleife zu Geröllplatz. Rechtshaltend über weiteren Absatz zu Rinne, die nach links hinauf bis zu tiefer Gufel verfolgt wird (120 m, **III**, **III+**). **4. SL:** Nun noch einige Meter links die Kaminreihe hinauf, bis zu Kanzel (hier zweigt R 198a ab) und rechts in der Wand leicht fallend auf Geröllband (Stand, **IV**). **5. SL:** Rechtshaltend über Plattenwand (**IV+**) hinweg und an etwas labilem, überhängenden Block weiter nach rechts zu Stand. **6. SL:** Nun in Schleife zum Beginn geneigter Felsen, die bis unter die große, torbogenähnliche Felsbildung leiten (schlechter Stand). **7.SL:** Rechts durch Kamin weiter, bis man flaches Gelände erreicht (**IV+**). Beliebig nun rechtshaltend hinauf zum Normalweg (**II**) von der Gelben Scharte (R 192).

● 198a Direkter Ausstieg zur Hörmannführe

Erstbegeher unbekannt. **IV+** (2 kurze Stellen), überwiegend **IV** und **III**. Bildet im Prinzip eine logische Fortsetzung zur Hörmannführe (R 198). Keine **H** vorhanden! Länge: etwa 60 m. Zeit: 2 Std. (für die gesamte Route!) Foto S. 148/149.

Route: Von der tiefen Gufel der Hörmannführe links auf die erwähnte Kanzel (25 m, **IV-**). Nun nicht nach rechts, sondern immer im Kamin hinauf, über kleine Überhänge spreizend, bis zum Grat, der von links heraufzieht (60 m, **IV**, **IV+**). Nun über schuttiges Gelände zum Weg von der Gelben Scharte (**I,II**).

● 199 Westwand, "Glasperlenweg"

R. Loderer und Gef. 1959.

VI-/AO bzw. frei VI+, aufgeteilt wie folgt: 2. Seillängen **VI-/AO**, sonst überwiegend **IV** und leichter. Sämtliche **ZH** vorhanden, jedoch keine **SH**! Unbekannte, sehr alpine Wandkletterei (2. Beg. erst 1981!) in nicht ganz zuverlässigem Fels. Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 220 m. Zeit: 3 Std. Foto Seite 148/149.

Übersicht: Die Route leitet linkshaltend hinauf bis in Fallinie des großen "Torbogens". Mit einem Rechtsquergang erreicht sie ein Felstor und in der Folge in ziemlich gerader Linie geneigteres Gelände. Über Platten rechts des "Torbogens" geht es dann rechtshaltend zum Weg von der Gelben Scharte.

Route: Einstieg wie bei R 198 (Hörmannführe). In die tiefe Gufel wie bei R 198 (Stand). Nun rechts abschüssiger Plattenquergang (**V**, **V+**) zu nach links ziehendem Riß. Diesem bis in kleine Wanne (**A0**, frei **VI+**) folgen. Rechts über Wandstelle (**V+**) zu grasiger Wand. In dieser rechtshaltend zu Band, das unter dem Felstor hindurchleitet und zu Stand in Winkel (45 m, **VI-/AO**, frei **VI+**). Kurz rechts an die Kante und sehr ausgesetzt knapp links von ihr, zuletzt wieder an ihr hinauf. Nach Erreichen eines Bandes links zu schlechtem Stand (35 m, **VI-/AO**, frei **VI+**). Rechtshaltend über geneigtere Platten eine Seillänge zu Stand (45 m, **IV-**). Beliebig noch zwei Seillängen über Platten und kleine Kamme hinauf bis zu Wiese (90 m, **II-IV**, je nach Route). Leicht über R 192 zum Gipfel.

Originaleinstieg Rainer Loderer: Bei kleinem Kessel, etwa 40 Meter unterhalb der Gufel von R 198, am Fuße der senkrechten Wand, einige Meter schräg rechts aufwärts zu Pfeilerköpfl (evtl. Stand). Nun 10 m senkrecht hinauf und nach links zu gelbem, überhängendem Riß. Diesen hinauf wie oben (dort wird er von links erreicht!)

● 200 Westverschneidung

A. Kleemeier, M. Nieberle, 1955.

VI-/A2; aufgeteilt wie folgt: **VI-** (kurze Stellen) überwiegend jedoch **V** und **IV**, erst am Schluß leichter. Zwei Seillängen **A2** und **A1**. Früher öfters, heute kaum begangene Riß- und Verschneidungskletterei in meist festem Fels. Durchaus lohnend. Teils sehr schlechte **ZH** und morsche **HK**! Für den Holzkeilriß empfehlen sich zur soliden Absicherung einige Stopper und Hexentrics mittlerer Größe! Sollten in der grauen Verschneidung Haken fehlen, so kann

das Anbringen neuer H durchaus A 3 sein! Wandhöhe: 200 m.
Kletterlänge etwa 220 m. Zeit: 3-4 Std. Foto S. 148/149.

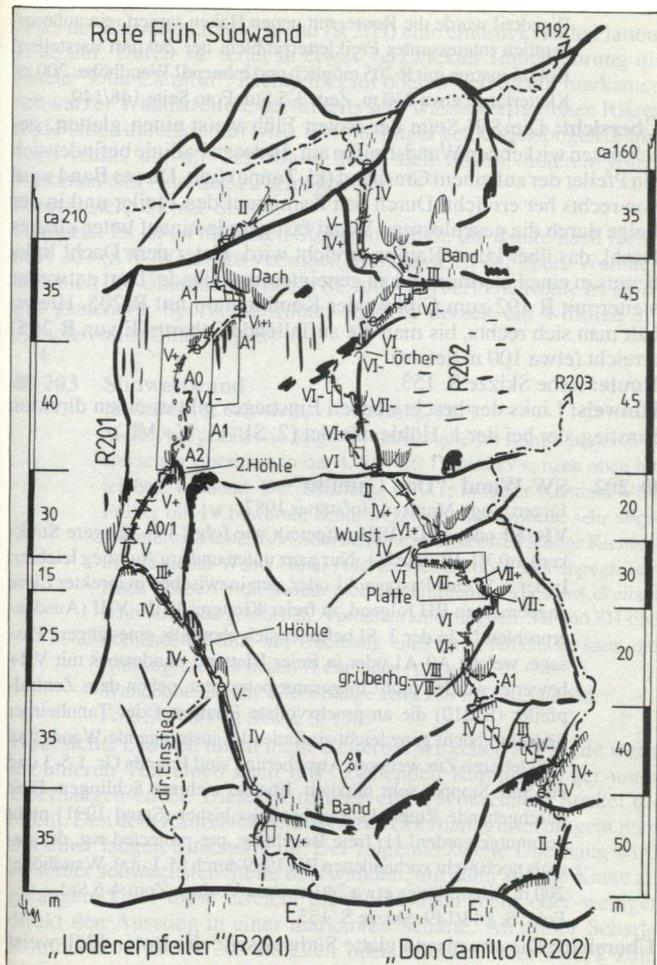
Übersicht: Die Route nimmt ihren Anfang knapp rechts eines kleinen Pfeilerchens, direkt in Fallinie einer auffallenden grauen Verschneidung. Vom Kopf des Pfeilers überwindet sie eine Wandstelle, um dann rechtshaltend eine Rampen-Verschneidung zu verfolgen. Diese wird kurz vor ihrem Ende verlassen und linkshaltend über einen gelben Wulst die eingangs erwähnte graue Verschneidung erreicht. Diese und er folgende Riß bilden den weiteren Anstieg bis in geneigteres Gelände. In diesem wird dann rechtshaltend R 192 erreicht.

Route: Einstieg rechts eines kleinen Pfeilerchens, in Fallinie der gr. Verschneidung im oberen Wandteil. **1. SL:** Über 2 Überhänge (V+) zum Fuße eines kurzen Kamines, den das Pfeilerchen mit der rechten Wand bildet. Diesen hinauf zu Stand auf dem Pfeilerkopf (35 m, V+, dann IV-IV+). **2. SL:** Eine kompakte, kleingriffige Wand zuletzt etwas linkshaltend hinauf zu Stand auf Absatz (20 m, VI-). **3. SL:** Die rechts ansetzende, graue Rampe rechtshaltend weiter. Zwischenstand nach etwa 35 m (35 m, IV). **4. SL:** Die Rampe weiter bis zu ihrem Ende und links heraus zu Stand hinter großer Schuppe in einer gelb-schwarzen Gufel (25m, IV-IV+). **5. SL:** Nach links heraus in die überhängende, gelbsplittige Wand. An Haken (A1) in die große graue Verschneidung (A2). zuletzt frei (VI-) zu Stand an ihrem Ende (35 m, A1-A2, VI-). **6. SL:** Den folgenden Riß an Schuppen weiter, zuletzt rechtshaltend auf Absatz. Nun noch etwa 10 Meter wieder etwas linkshaltend hinauf zu leichterem Gelände. Stand am unteren Ende einer gerölligen, gestuften Rinne (40 m, VI-, A1 oder VI+, alte HK sehr schlecht!) **7. SL:** Die Rinne weiter, bald in Grasschrofen zu Stand (30 m, III, dann II). **8.-9. SL:** In grassdurchsetztem Gelände noch etwa 80 m zu R 192 und auf dieser zum Gipfel.

● 201 Südwestpfeiler, "Lodererpfeiler"

H. Loderer, L. Waitl, 1960.

VI-, A1-A2, aufgeteilt wie folgt: VI- (kurze Stellen in der 6. Sl sowie im direkten Einstieg), oft V und V+. Im unteren Teil auch leichter. Längere Hakenpassagen A1 an zum Teil nicht sehr guten Haken. Besonders der Höhlenüberhang am Beginn der 6. Sl ist oft hakenfrei, dann A3! Wegen des sehr guten Gesteins im oberen



Wandteil würde die Route, mit neuen Haken saniert, ein außerordentlich interessantes Freikletterproblem der Zukunft darstellen! Kokmbination mit R 205 möglich und lohnend! Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 240 m. Zeit: 3-5 Std. Foto Seite 148/149.

Übersicht: Die SW-Seite der Roten Flüh weist einen glatten, geschlossenen wirkenden Wandstreifen auf. In diesen Fallinie befindet sich ein Pfeiler der auf einem Grasband (kl. Tanne) fußt. Dieses Band wird von rechts her erreicht. Durch den Kamin auf den Pfeiler und in der Folge durch die geschlossene Wand fast gerade hinauf unter kleines Dachl, das über kurze Rampe erreicht wird. Unter dem Dachl links heraus in eine Felsrinne und zu geneigterem Gelände. Dort entweder weiter mit R 192 zum Gipfel oder Kombination mit R 205. Hierzu hält man sich rechts, bis man die auffallende Scharte (E von R 205) erreicht (etwa 100 m, leicht).

Route: siehe Skizze S. 153.

Hinweis: Links des beschriebenen Einstieges gibt es einen direkten Einstieg, der bei der 1. Höhle mündet (2. Sl, A1, V+, VI+).

● 202 SW-Wand - "Don Camillo"

Jürgen Vogt, Manfred Hofstätter 1987

VI+/A1 oder **VIII-, VIII** aufgeteilt wie folgt: VI+ (längere Strecken), oft VI, VI- und V+. Nur ganz unten und am Ausstieg leichter. In der 2. Sl eine Passage A1 oder, den inzwischen in direkter Linie angebrachten BH folgend, in freier Kletterei VIII-, VIII (Ausdauerproblem!). In der 3. Sl befindet sich ebenfalls eine längere Passage, welche A0-A1 oder in freier Kletterei mindestens mit VII+ bewertet werden muß! Insgesamt betrachtet, neben dem Zentralpfeiler (R 210) die anspruchsvollste Route auf der Tannheimer Südseite; Nicht ganz leicht zu findende, anstrengende Wand- und Ribkletterei. Zur weiteren Absicherung sind Friends Gr. 1,5-3 und ein Satz Stopper sehr nützlich. Ebenso mehrere Schlingen. Eine durchgehende Rotpunkt-Begehung ist bisher (Stand 1991) nicht bekanntgeworden! (1. freie Begehung, pre-protected wg. der damals noch nicht vorhandenen BH 1989 durch M. Lutz). Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 240 m ohne Vorbau. Zeit: 4-6 Std. Foto: S. 148/149. Skizze S. 153.

Übersicht: Die abweisend glatte Südwestseite der Roten Flüh weist

links der klassischen SW-Wand (R 203) eine eindrucksvolle Plattenzone auf. Durch sie leitet in etwas verzwickter Linienführung die Route "Don Camillo". Richtpunkt im oberen Teil ist ein markanter, schwarzer Wandstreifen, der an teils sehr wasserzerfressenen Rissen und Platten durchklettert wird. Ein mächtiger gelber Felsbogen drängt nach rechts ab, um der Route durch den linken, unteren von 2 Kaminen den Ausstieg zu ermöglichen.

Route: siehe Skizze S. 153.

Hinweis: Es ist an mehreren Stellen möglich, die Route nach rechts in R 203 (SW-Wand) zu verlassen. Bei Nässe ist der obere Wandteil wie auch der Überhang in der 2. Sl unkletterbar! Die Route ist keine gut gesicherte Sportkletterroute, sondern derzeit ein wirklich anspruchsvolles Unterfangen!

● 203 Südwestwand

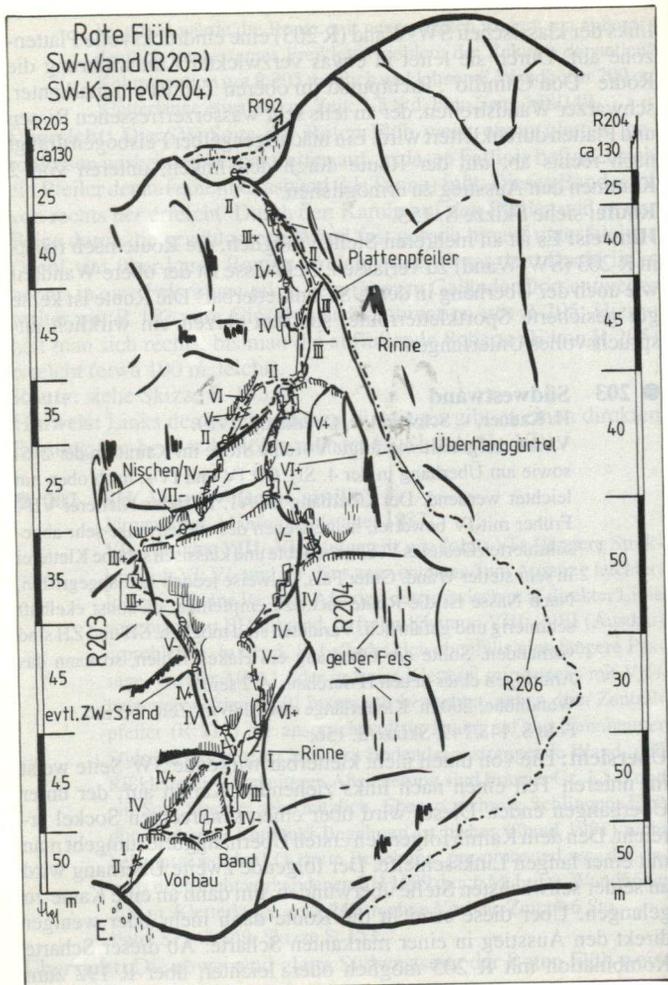
H. Kadner, v. Schwerin, v. Overkamp, 1919.

V-/A1, aufgeteilt wie folgt: V- (eine Stelle im Kamin in der 2. Sl sowie am Überhang in der 4. Sl). Oft IV und IV+, nach oben hin leichter werdend. Der Überhang ist A1, in freier Kletterei VII-. Früher mit IV bewertet, heute wegen des stellenweise sehr abgeschmierten Gesteins V. Sehr beliebte und klassisch schöne Kletterei in sehr steiler Wand. Guter Fels, teilweise jedoch sehr abgegriffen. Nach Nässe ist die Route nicht zu empfehlen, da sonst ekelhaft schmierig und gefährlich. Varianten sind möglich. SH und ZH sind vorhanden. Sollte am Überhang ein Haken fehlen, so kann das Anbringen eines neuen H durchaus A 2 sein!

Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 280 m. Zeit: 2-3 Std.

Foto S. 148/149, Skizze S. 156.

Übersicht: Die von unten nicht kletterbar wirkende SW-Seite weist im unteren Teil einen nach links ziehenden Kamin auf, der unter Überhängen endet. Dieser wird über einen senkrechten Sockel erreicht. Den dem Kamin folgenden ersten Überhanggürtel umgeht man mit einer langen Linksschleife. Der folgende zweite Überhang wird an seiner schwächsten Stelle überwunden, um dann an eine Kante zu gelangen. Über diese erreicht die Route dann mehr oder weniger direkt den Ausstieg in einer markanten Scharte. Ab dieser Scharte Kombination mit R 205 möglich oder, leichter, über R 192 zum



Gipfel.

Route: Siehe Skizze S. 156.

● **204 Südwestkante**

Hermann Schertel u. Gef. 1932.

V-/A1, frei VI+; aufgeteilt wie folgt: mehrere Stellen V-, überwiegend IV, erst im oberen Teil leichter. Zwei Stellen A1, frei VI+. Kurze, aber lohnende Kletterei in gutem Fels. Im Prinzip nur eine Direktvariante zur SW-Wand. ZH vorhanden, SH nur zum Teil. Sollten Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer durchaus A2 sein. Zur besseren Absicherung empfiehlt es sich, mehrere mittelgroße Hexentrics und Stoppers mitzuführen. Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 260 m. Zeit: 3 Std. Foto S. 148/149.

Übersicht: Die Route verläuft knapp links des vorspringenden Pfeilers, der die Südseite der Roten Flüh von ihrer Südwest-Seite trennt. Nach den Einstiegsplatten (gemeinsam mit R 203) überwindet man einen großen Überhang, dann rechtshaltend an die hier wenig ausgeprägte Kante, die verfolgt wird. Im weiteren Verlauf über einen zweiten Überhanggürtel, um kurz danach mit R 203 zusammenzutreffen.

Route: siehe Skizze S. 156.

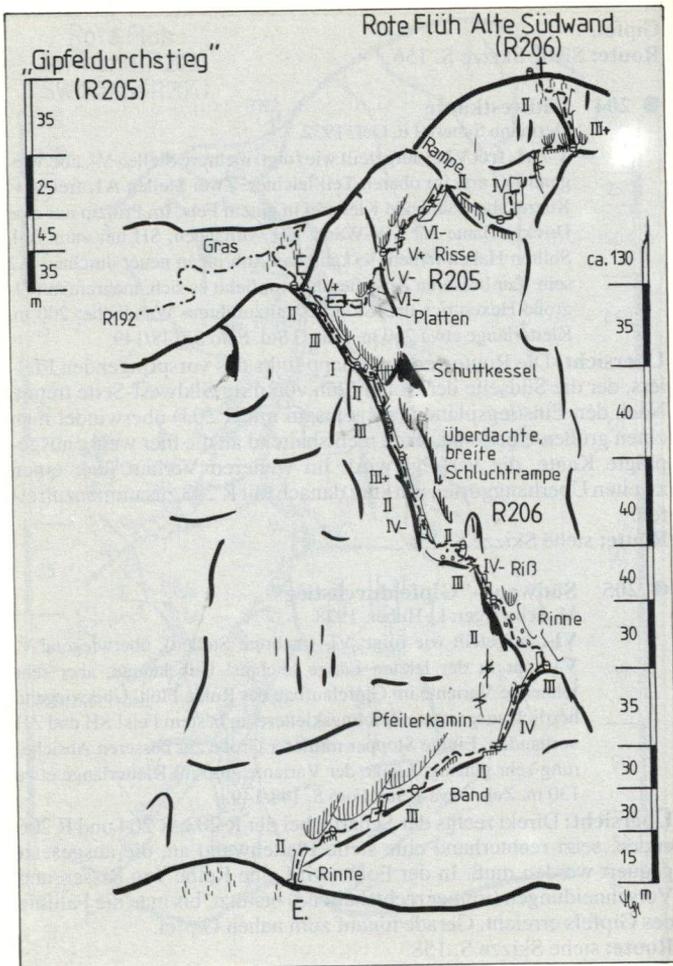
● **205 Südwand-"Gipfeldurchstieg"**

M. Schweiger, L. Huber, 1938

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (mehrere Stellen), überwiegend V, V+, nur in der letzten Länge leichter! Unbekannte, aber sehr lohnende Variante im Gipfelaufbau der Roten Flüh. Überwiegend herrlich ausgesetzte Reibungskletterei in bestem Fels! SH und ZH vorhanden. Einige Stopper mittlerer Größe zur besseren Absicherung sehr günstig. Länge der Variante: 100 m. Kletterlänge etwa 130 m. Zeit: etwa 1 Std. Foto S. 148/149.

Übersicht: Direkt rechts der Scharte, bei der R 203, R 204 und R 206 enden, setzt rechterhand eine steile Plattenwand an, die ausgesetzt gequert werden muß. In der Folge wird eine Reihe von Rissen und Verschneidungen (immer rechtshaltend) benützt, bis man die Fallinie des Gipfels erreicht. Gerade hinauf zum nahen Gipfel.

Route: siehe Skizze S. 158.



● 206 Alte Südwand

Braß, Männer, v. Schwerin, 1919.

IV (eine Stelle), überwiegend IV- und leichter. Viel begangene und entsprechend abgekletterte Route, die jedoch durch vorausklettern- de Seilschaften stellenweise akute Steinschlaggefahr aufweist! Insgesamt an Schönheit weit weniger lohnend als R 203. Der nur nach Westen offene Pfeiler-Kamin ist im Herbst oder Frühjahr häufig vereist, so daß er sehr unangenehm werden kann! SH und ZH sind im Fels. Dazu kommen häufig natürliche Sicherungsmöglichkeiten an Latschen oder Felszacken. Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 280 m. Zeit: etwa 2-3 Std. Foto S. 148/149.

Übersicht: Im unteren Teil der Südwand ist nur eine leichte Durchsteigsmöglichkeit gegeben. Diese leitet über eine überdachte Rampe zu dem schon von weitem auffallenden Pfeiler, der durch einen Kamin erstiegen wird. In der Folge erreicht die Route in einer Schleife linkshaltend eine markante Schluchtrampe, die, einige plattige Sperrstellen erkletternd, bis zu ihrem Ende am Grat verfolgt wird. Unschwierig über R 104 zum nahen Gipfel.

Route: siehe Skizze S. 158.

● 207 Direkte Südwestkante-"Dornröschenschlaf"

G. Geisenberger, A. Herbein 1970

VI-VI+, 1 Stelle A0/1 oder VII-, aufgeteilt wie folgt: An längeren Passagen VI und VI-. Stellen VI+ (bei der Erstbegehung hakentechnisch begangen) und eine Passage A0/1 oder VII- bei freier Kletterei. Streckenweise auch deutlich leichter (IV,V). Recht lohnende Route, welche bisher völlig zu Unrecht ein Dornröschendasein führte. Für Wiederholer ist ein kleines Hakensortiment sowie ein Satz Stopper und Friends Gr. 1-3 notwendig. Länge der eigenständigen Route: etwa 170 m. Zeit: 4 Std. für die gesamte Route. Foto: S. 148/149.

Übersicht: Die auffallende, gelbgraue Wandzone rechts der SW-Kante (R 204) weist im unteren Teil einen auffallenden Rampenkamin auf. Nach diesem leitet die Route durch eine geschlossen wirkende graue Wandzone weiter, um zuletzt durch links aufwärts ziehende Kaminrinne die SW-Kante zu erreichen (R 204).

Route: 1.-3. SL: Über die Alte Südwand (R 206) bis zum Standplatz

vor dem Pfeilerkamin. **4. SL:** Hier nun links ansteigend queren über geneigte Platten bis unter den eingangs erwähnten Rampenkamin. Durch diesen zu Standplatz auf Absatz nach dessen Ende (45 m, IV-, IV). **5. SL:** Etwas nach links und durch Schuppenrisse gerade hinauf (VI). Deutlich leichter auf Grasband nach links zu Stand (25 m, VI und IV, II). **6. SL:** Gerade durch feinen Riß hinauf in auffallend kompakte Plattenwand (VI). Zuerst noch gerade weiter, dann jedoch Rechtsquergang (Sanduhr) und wieder gerade hoch zu Stand auf Absatz (30 m, VI, Stelle A0/1 oder VII-). **7. SL:** Über die folgende Wand hinauf (VI-VI+), bald einem links weiterführenden Riß folgend. Zuletzt nach Wandstelle (VI) in deutlich leichteres Gelände zu Stand unter Kaminrinne (35 m, VI, Stelle VI+, zuletzt IV, V). **8. SL:** Die Kaminrinne weiter (IV, IV-), bald jedoch deutlich leichter zum Latschenstand der SW-Kante (R 204) (30 m, IV-, IV, dann II, I). Weiter wie R 204 zum Ausstieg.

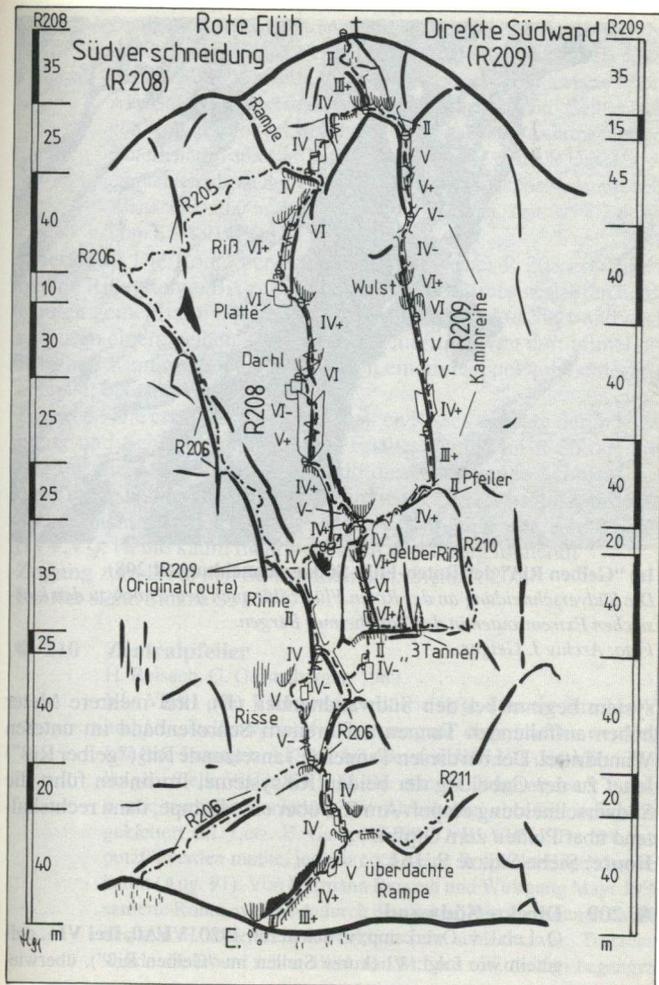
● 208 Südverschneidung

A. Kleemeier, L. Schuster, 1953.

VI/A0; frei VI+; aufgeteilt wie folgt: VI (kurze Stellen im "gelben Riß"), überwiegend V und V+. Nur im unteren Drittel und ganz oben leichter. Einige Stellen A0 (etwa 40 m) oder frei VI+. Hervorragend schöne und weithin bekannte Modetour. Stellenweise verdirbt arg abgeschmierter Fels den Genuß erheblich. ZH und SH vorhanden, teilweise zu viele! Die Haken im "gelben Riß" sind oft sehr schlecht, daher sind vor allem Stopper zur besseren Absicherung günstig. Sollten Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer durchaus A2 sein. Wandhöhe: 260 m. Kletterlänge 350 m. Zeit: 3-4 Std. Foto S. 148/149, 162 und 167.

Zugang zum Einstieg bei den Südwandtannen: Man steigt in Falllinie des Pfeilers der Alten Südwand (R 206; V+, eine Stelle, überwiegend V und IV, kaum leichter. Zeit: 1 Std.) ein. In der Folge links vom Pfeiler in der Wand hinauf, um dann rechtshaltend zu den Südwandtannen zu gelangen. E für R 208, R 209, R 210.

Übersicht: Die zentrale Wand wird in Gipfelfalllinie von zwei markanten Rißsystemen durchzogen. Im linken, etwas schwächer ausgeprägten, verläuft die Südverschneidung, während im rechten die direkte Südwand ihren Weg nimmt. Dieses Riß- und Verschneidungs-





Im "Gelben Riß" der Roten-Flüh-Südverschneidung (R 208)

Die Südverschneidung an der Roten Flüh zählt auch heute noch zu den klassischen Extremrouten in den Tannheimer Bergen.

Foto: Archiv J. Geiger.

system beginnt bei den Südwandttannen (E), drei mehrere Meter hohen auffallenden Tannen auf breitem Schrofenband im unteren Wanddrittel. Der bei diesen Tannen (E) ansetzende Riß ("gelber Riß") leitet zu der Gabelung der beiden Rißsysteme. Im linken führt die Südverschneidung empor. Am Riß über eine Rampe, dann rechtshaltend über Platten zum Gipfel.

Route: Siehe Skizze S. 161.

● 209 Direkte Südwand

O. Leixl, v. Overkamp, v. Schwerin, 1920. **VI/A0, frei VI+**, aufgeteilt wie folgt: VI (kurze Stellen im "Gelben Riß"), überwie-

gend V, nur stellenweise leichter. 2 Stellen A0 (30 m) oder frei VI+. Beliebte Kamin- und Verschneidungskletterei in überwiegend festem Fels. Stellenweise recht eindrucksvoll und klassisch schön! Alle Haken im Fels (sogar zu viele!), Stopper für den "Gelben Riß" von Vorteil". Sollten Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer (sofern nötig) durchaus A1 sein! Nach Nässe ist die Route nicht zu empfehlen, da stellenweise sehr schmierig. Doppelwulst oft naß. Wandhöhe: 260 m, Kletterlänge etwa 350 m. Zeit: etwa 3-4 Std. Foto S. 148/149, 167.

Übersicht: Die Route benützt das rechte der bei R 208 erwähnten beiden Rißsysteme. Bis zum Ende des gelben Risses verlaufen beide Routen gemeinsam. Danach wendet sich die Direkte Südwand nach rechts zu einem gelben Türmchen (brüchig), um von dort immer der Riß- und Kaminreihe, die einmal von einem Doppelwulst unterbrochen ist, bis zum Gipfel zu folgen.

Hinweis: Die erste Begehung des gelben Risses erfolgte durch Klee-meier und Schuster anlässlich der Erstbegehung von R 208. R 209 umging diese Seillänge links durch die angrenzende Schlucht, um dann rechtshaltend R 208 zu kreuzen (wo R 208 etwas links absteigt) und erreichte so den gelben Pfeiler am Beginn der Kaminreihe. (IV+, V-). Heute kaum mehr begangen und wenig lohnend!

Zugang zum E bei den Südwandttannen: Siehe R 208.

Route: siehe Skizze S. 161.

● 210 Zentralpfeiler

H. Reisach, G. Geisenberger, 1969.

VI-, **VI/A1** oder **VIII+**, aufgeteilt wie folgt: Längere Strecken VI und VI-, stellenweise V-, IV+, nur ganz oben leichter werdend. Längere Passagen A1 und A0 oder frei VII-, VII und VII+. Eine längere Stelle VIII in der 5. St. Die erste Seillänge ab den 3 Tannen wurde nach der Sanierung mit Klebehaken ebenfalls schon frei geklettert (M. Lutz, E. Gamperl 1991; VIII-VIII+). Da erst "geputzt" werden mußte, jedoch noch keine Rotpunkt-Begehung bekannt (Aug. 91). Von Hermann Reisach und Wolfgang Mayr 1990 sanierte Route, welche dadurch deutlich an Wert gewonnen hat, da das alte H-Material z.T. wirklich sehr schlecht war. Trotzdem wurde die Route schon 1984 von M.Lutz rotkreis frei begangen,

wobei die damals sehr brüchige und mit schlechten H versehene I. SI umgangen wurde (über R 211). Interessante, an-strengende Wandklettere mit tollem Faustriß. Im jetzigen Zustand auch mit Hakenhilfe ein interessantes Unterfangen. In der Skizze ist nur die Freikletterbewertung aufgeführt. Der früher kühne Faustriß wurde durch 5 Klebhaken zum "gemütlichen" Freikletterproblem, Keile nicht mehr notwendig zur weiteren Absicherung. Wandhöhe: 260 m. Kletterlänge ca. 380 m. Zeit: 4-5 Std. Foto S. 148/149, 167.

Übersicht: Rechts der Kaminreihe der Direkten Südwand (R 209) prägt sich ein ungangbar scheinender Pfeiler aus. Durch eine markante gelbe Verschneidung und den folgenden Faustriß erreicht die Route, ausgehend von den Südwandtannen (siehe Südverschneidung, R 208), den eigentlichen Pfeiler, der bis zu seinem Ende verfolgt wird. Nach einer auffallend gebogenen Verschneidung erreicht sie über einen Grat den Gipfel.

Zugang: Wie bei R 208 zum E bei den drei Südwandtannen. Von diesen nach rechts in den Winkel unter eine Nische.

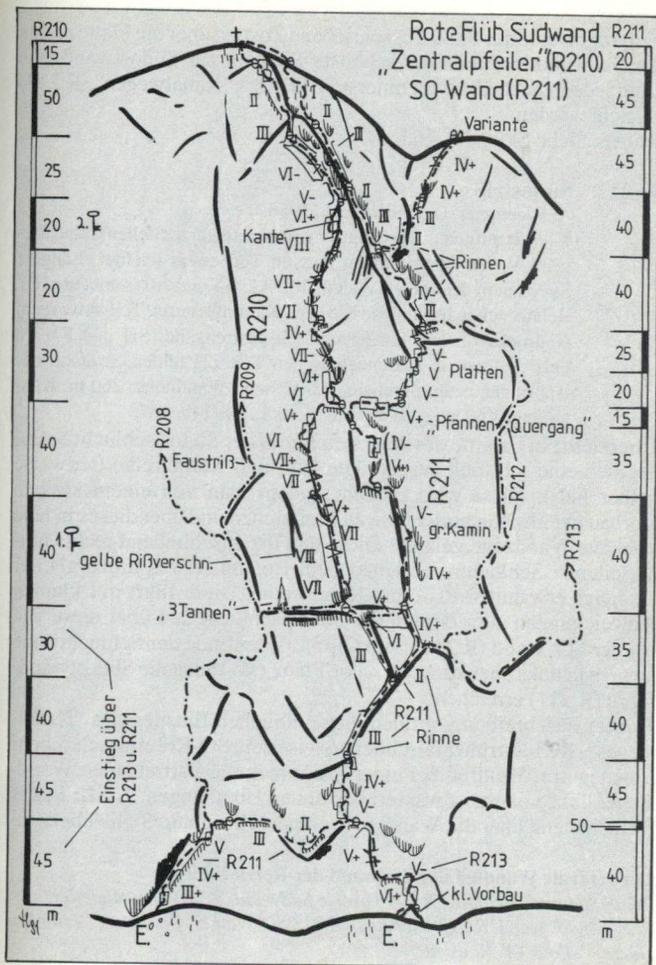
Route: siehe Skizze S. 165.

● 211 Südostwand

H. Schertel und Gef. 1929.

V/A0 oder V+, aufgeteilt wie folgt: längere Strecken V, anhaltend IV+ und V-. Passagen A0 oder V+, Wird der Einstieg von R 213 benutzt (heute üblich), so erhöhen sich die Schwierigkeiten auf V+/A1 oder VI+ bei freier Kletterei (jedoch nur 3 m). Sehr schöne und in letzter Zeit beliebt gewordene Wandklettere. Im unteren Teil recht genußreiche Kamine. Bei Nässe oder nach längeren Regenperioden ist die Route zu meiden, da sie dann äußerst unangenehm wird! ZH und SH vorhanden. Wandhöhe: 260 m. Kletterlänge etwa 440 m. Zeit etwa 3 Std. Foto S. 148/149, 167.

Übersicht: Der rechte Teil der Rote-Flüh-Südwand weist im Mittelteil, den man wie bei R 208 (Südverschneidung) erreicht, eine auffallende Kaminreihe auf. Diese verliert sich dann unter graugelben Wänden. Hier wendet sich die Route über die rechts befindliche schwarze Wand zum Ausgang der vom Gipfel herabziehenden markanten Südostschlucht, die dann zum Grat verfolgt wird. (Hier sind mehrere Ausstiegsvarianten möglich!)



Zugang: Der in der Skizze beschriebene Zustieg über die Platte rechts der Südwandtannen ist der schönste Einstieg zur Südostwand. Sie kann jedoch auch über den untersten Teil des "Kanalweges" (R 213) erreicht werden.

Route: Siehe Skizze S. 165.

● **212 Südostrif**

A. Kleemeier, D. Ohngemach, 1956.

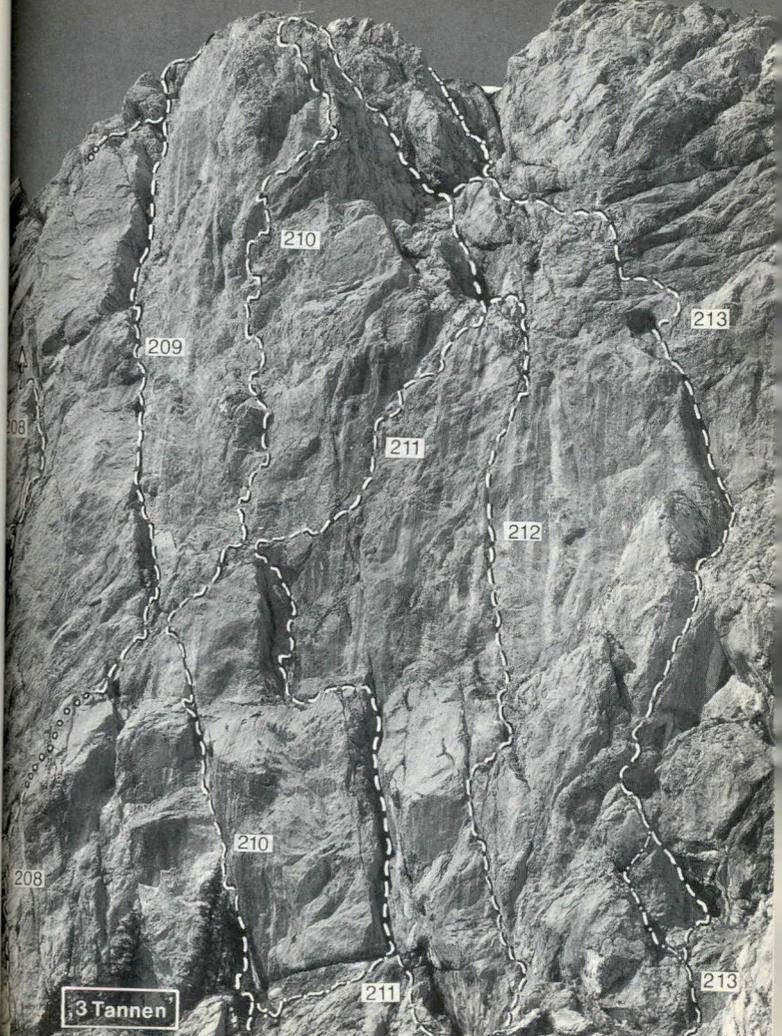
V+/A2; aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere kurze Stellen), überwiegend V, nur oben und im unteren Teil etwas leichter. Längere Strecken in der oberen Wandhälfte A2, A1 und A0 (schlechte H!). Relativ selten begangene Riß- und Kaminkletterei. Teilweise recht eindrucksvoll und hakentechnisch anstrengend. SH und ZH im Fels. Sollten im hakentechnischen Teil ZH fehlen, so kann das Anbringen neuer durchaus A2-A3 sein. Wandhöhe: 260 m. Kletterlänge 460 m. Zeit: 4-5 Std. Foto S. 148/149, 167.

Übersicht: In Fallinie des untersten Endes des Südostschluch befindet sich eine schwach ausgeprägte Riß- und Kaminreihe (teilweise gelber Fels). Diese wird erreicht, indem man von einem kleinen Vorbau in einer Rechtsschleife zu Pfeilerchen und über dieses in eine konkave Wandzone gelangt. Diese und die anschließend rechts hinaufleitende Schluchtrinne leiten zum Beginn (etwas brüchig!) der eingangs erwähnten Riß- und Kaminreihe. Diese führt mit kleinen Abweichungen zum Beginn der Südostschlucht und über diese wie bei der SO-Wand (R 211) zum Gipfel. Vom Ende der Schluchtrinne kann man links über kurze oft nasse Platte (V+) auch die Südostwandführe (R 211) erreichen!

Route: Beschreibung mit dem heute üblichen Einstieg des "Kanalweges" (R 213), früher fälschlicherweise dem SO-RiB zugeschrieben! Einstieg am Wandfuß bei einer markanten, hervortretenden Wandstelle, links von meist wasserüberharrn Überhängen. **1. SL:** Etwas rechtshaltend über die Wandstelle empor, eine glatte Stelle überwin-

Der zentrale Wandteil der Südwand der Roten Flöh

R 208 Südverschneidung, R 209 Direkte Südwand, R 210 Zentralpfeiler, R 211 Südostwand, R 212 Südostrif, R 213 SO-Wand, "Kanalweg" (mit Variante). Foto: W. Rauschel.



den (A1 oder VI+) und Linksquergang zu Pfeilerchen mit Riß. Diesen hinauf und noch einmal links heraus zu Stand (40 m, V+, eine Stelle A1 oder VI+). **2. SL:** In Rechts-Links-Schleife über Wandln hinauf zu weiterem Stand (40 m, IV+, V-). **3. SL:** Die rechts ansetzende Schlucht hinauf zu Absatz. **4. SL:** Hier kann man über Platte links auf R 211 weiterklettern oder etwas links davon zu den 3 Tannen und R 210 gelangen! (40 m, III und II). **5. SL:** Über eine rechts befindliche, gelbe, brüchige Wandstelle etwas linkshaltend aufwärts (V). Den folgenden, überhängenden Riß weiter (A1), zuletzt links zu Stand (30 m, A1 und V). **6. SL:** Im Riß links weiter, überhängend (V+) zu kleiner Kanzel. Bald rechts kurze Verschneidung weiter, zuletzt in leichterem Gelände an den Fuß eines gelbbrüchigen Wulstes (Stand, 35 m, V+, V, dann III-IV). **7. SL:** Über den Wulst (A1), kurz frei (V+), dann den Hakenriß zu Standplatz (A1, kurz V+, 30 m). **8. SL:** Der hier nach rechts aufwärts ziehenden Rampe folgen. Einen am Ende links hinaufziehenden Kamin weiter, kurz vor dessen Ende links heraus zum Stand in der Schlucht bei R 211 (45 m, IV+, V-). Weiter wie dort.

● 213 Rote-Flüh-Südostwand-"Kanalweg"

Franz Höppl, Herbert Kettner 1961

V+/A0 aufgeteilt wie folgt: Längere Strecken V mit Stellen V+, oft auch IV, nur selten leichter. Mehrere Stellen A0, welche sicher auch frei möglich sein dürften. Bisher absolut in Vergessenheit geratene Route, welche den rechten Wandteil der Rote-Flüh-Südostwand durchzieht. Lt. Erstbegeher soll es sich durchaus um eine lohnende Kletterei handeln. Von dieser Route stammt auch der früher irrtümlich dem SO-Riß (R 212) zugerechnete Einstieg. Im oberen Wandteil sind nur teilweise die nötigen Haken im Fels, daher ist die Mitnahme einiger H ratsam. Ebenso ein Sortiment Stopper und Friends mittlerer Größe. Wandhöhe: 260 m. Kletterlänge: etwa 400 m. Zeit: 4 Std. Foto: S. 148/149, 167.

Übersicht: Die Route beginnt schon bei dem in R 212 beschriebenen Einstieg, welchen sie bis zur Abzweigung von R 211 verfolgt. Rechts ausholend, leitet sie in ziemlich gerader Linie durch ein System von Rissen und Verschneidungen hinauf. Markanten Überhängen im oberen Wandteil weicht sie nach links in die Ausstiegsschlucht von R 211/212 aus. Mit diesen erreicht sie dann den Gipfel.

Route: 1.-3. SL: Die ersten 3 Seillängen gemeinsam mit R 212, bis diese den gelben Hakenriß in Agriff nimmt (120 m, IV-V+/A1 oder VI+). **4. SL:** Etwa 15 m vom begrüntem Rücken nach rechts bis zu einer von rechts nach links aufwärts ziehenden Schluchtrinne (Stand, H, 20 m). **5. SL:** Diese empor. An ihrem Ende durch einen rechts aufwärts führenden Kamin zu Standplatz (35 m). **6. SL:** Kurzer Linksquergang von 2 Metern. Den folgenden Riß weiter und die anschließende Wandstelle von links nach rechts auf einen begrüntem Pfeilerkopf (Stand, 40 m). **7. SL:** Rechts in die schon von unten auffallende, markante, nach links aufwärts ziehende Verschneidung. Dieser bis zu ihrem Ende (V+/A0) folgen und aus der abschließenden Nische halbrechts heraus über einen Überhang. Zuletzt gerade zu Standplatz (40 m, V+/A0). **8. SL:** Ansteigender Linksquergang, den rechts befindlichen Wülsten ausweichend, bis in die Ausstiegsschlucht der Routen R 211 und R 212 (40 m). Weiter wie bei diesen zum Gipfel. Die Erstbegeher stiegen nicht linkshaltend aus, sondern erreichten, der Schlucht folgend, dann rechts aussteigend über einen Riß und Wandstellen die Schulter rechts des Gipfels (V,H). Dieser Ausstieg wurde schon mehrfach begangen, ist aber etwas brüchig. Es gibt in diesem Bereich auch einen Sportkletterausstieg von Jürgen Geiger (3 BH, VII-, VI+).

● 213a Rechter Einstieg

T. Freudig, H. Münchenbach 1988

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (eine längere Stelle), oft V-V+, streckenweise auch deutlich leichter. Leider in der Regel immer sehr nasser Einstieg. Führt über meist wasserüberonnenen Fels, nur ganz selten trocken. Oft nur in schneearmen Wintern möglich, wenn der Fels ausgefroren ist. Zur weiteren Absicherung sind Stopper und Friends Gr. 1 bis Gr. 3 vorteilhaft. Länge der Variante: ca. 100 m (= 3 SL). Zeit: ca. 1-1½ Std. Foto S. 148/149.

Route: Einstieg bei einem auffallenden schwarzen Wandstreifen. **1. SL:** Über rauhe, etwas staubige Platten (meist naß) in kleiner Linksschleife hinauf. Mittels feinem Riß weiter, zuletzt steiler über Plattenwand nach links zu Stand in kleinem Winkel (30 m, V+V+, Stelle VI-). **2. SL:** Gerade hinauf durch kleine Rißverschneidung. Dabei wird auch eine überhängende Wandstelle überwunden (VI).

Zunächst noch gerade in geneigteren Platten weiter, dann nach links heraus zu Stand an Leiste (35 m, V+, VI-, VI). **3. SL:** In einer kleinen Rechtsschleife über eine gestufte Wand (V-) hinauf in deutlich leichteres Gelände. Über Grasschrofen linkshaltend bis unter die eigentliche Wandzone von R 213 und zu Stand gemeinsam mit derselben (40 m, V-, dann III,I). Weiter wie auf dieser.

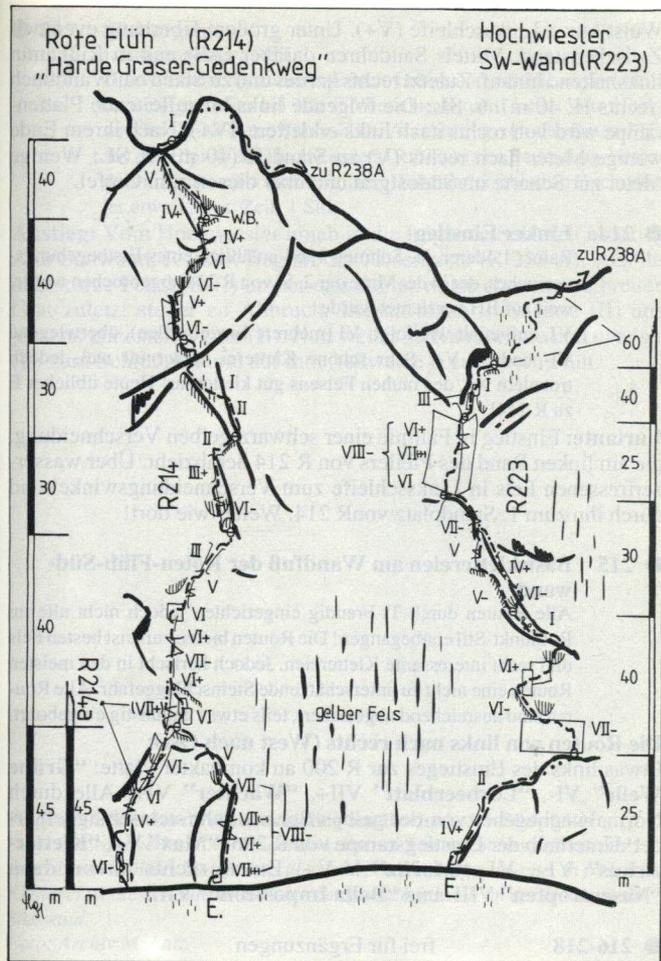
● 214 Südostverschneidung – “Harde-Graser-Gedenkgweg”

A. Wolf, D. Glaser, 1968.

VI-/A1 oder VIII, VII+ aufgeteilt wie folgt: VI- (kurze Stellen), oft V-V+. Streckenweise auch deutlich leichter. Längere Strecken A0 und A 1, frei VI+ und VII-. Rechter Einstieg A1 und VII+ bis VIII- (1. rotkreis M. Lutz 1984). Der rechte Einstieg ist frei wegen der schlechten H und dem brüchigen oberen Teil nicht zu empfehlen! Üblicherweise wird inzwischen R 214 a benutzt, wesentlich genußvoller. Schöne Wand und Rißklettern, lohnend! Teils viel zu viele ZH! Das Anbringen evtl. fehlender H erübrigt sich daher! Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge 230 m. Zeit: 3-4 Std. Foto S. 148/149, Skizze S. 171.

Übersicht: Am äußersten Ende der Südostwand der Roten Flüh befindet sich am Übergang von grauem zu gelbem Fels ein markanter, vorspringender Pfeiler. Über diesen und die folgenden feinen Risse leitet die Route in leichteres Gelände. Mittels Linksquerung wird eine Rißreihe erreicht, die erst gerade, dann linkshaltend zu einer großen Scharte im Südostgrat der Roten Flüh leitet. Über diesen zum Gipfel.

Route: Einstieg am rechten Rand des Pfeilers. **1. SL:** Über kompakte Platte (V+) zu Bohrhaken. Nun gerade die Verschneidung hinauf (A1, kurze Stellen V+), zuletzt links an Hangelschuppe zu gutem Stand (45 m). **2. SL:** Die folgende geschlossene, sich in der Wand verlierende Rißverschneidung immer gerade hinauf zu ihrem Ende (A1, A0, V). Nun rechts hinauf (III) zu Stand in kleinem Winkel (40 m). **3. SL:** Links über einen Rißüberhang (VI-/A0) und leichter einer nach rechts hinaufführenden Kaminrinne folgen (III+) zu Stand bei Grätchen (30 m). **4. SL:** Dem Grätchen kurz folgen, dann linkshaltend auf Grasband (II) und über dieses weiter nach links (I) zu kleinem Winkel, direkt unter der darüber ansetzender Rißverschneidung (30 m). **5. SL:** Die Rißverschneidung hinauf (A0, dann V+ und V). Bei kleinem



Wulst kurze Linksschleife (V+). Unter großem Überhang eventuell Zwischenstand. Mittels Sanduhren darüber (A0) und in Rißkamin linkshaltend hinauf. Zuletzt rechts heraus und zu Stand bei Wandbuch (rechts H; 40 m). **6. SL:** Die folgende links hinaufleitende Plattenrampe wird von rechts nach links erklettert (IV+). Nach ihrem Ende wenige Meter nach rechts (V) zu Stand-H (40 m). **7. SL:** Wenige Meter zur Scharte im Südostgrat und über diesen zum Gipfel.

● 214a Linker Einstieg

Rainer Loderer, H. Sohnen 1964 anlässlich eines Erstbegehungsversuches, der in der Mitte der 2. Sl von R 214 abgebrochen wurde, weil auf BH verzichtet wurde.

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (mehrere Einzelstellen), überwiegend VI- und V, V+. Sehr schöne Kletterei, leider oft naß, jedoch trotzdem wg. des rauhen Felsens gut kletterbar! Heute üblicher E zu R 214!

Variante: Einstieg in Falllinie einer schwarz-gelben Verschneidung, die am linken Rand des Pfeilers von R 214 herabzieht. Über wasserzerrissenen Fels in Linksschleife zum Verschneidungswinkel und durch ihn zum 1. Standplatz von R 214. Weiter wie dort!

● 215 Basisklettereien am Wandfuß der Roten-Flüh-Südwand

Alle Routen durch T. Freudig eingerichtet, jedoch nicht alle im Rotpunkt-Stil erstbegangen! Die Routen bieten zumeist besten Fels und recht interessante Klettereien. Jedoch herrscht in den meisten Routen eine nicht zu unterschätzende Steinschlaggefahr. Alle Routen sind ausreichend abgesichert, teils etwas ungünstig eingebohrt.

Die Routen von links nach rechts (West nach Ost):

Etwas links des Einstieges zur R 200 an kompakter Platte: **“Grüne Welle”** VI-, **“Lorbeerblatt”** VII+, **“Wächter”** VI+. Alle durch Normalwegbegeher von der gelben Scharte sehr steinschlaggefährdet! Unterhalb der Einstiegsrampe von R 206: **“Max”** V+, **“Kletterzirkus”** VI-, VI, **“Moritz”** V-V+, Etwas rechts davon dann **“Nasentropfen”** VIII- und **“Bella Impossibile”** VIII.

● 216-218 frei für Ergänzungen

● 219 Südostgrat

J. Enzensperger, 1897.

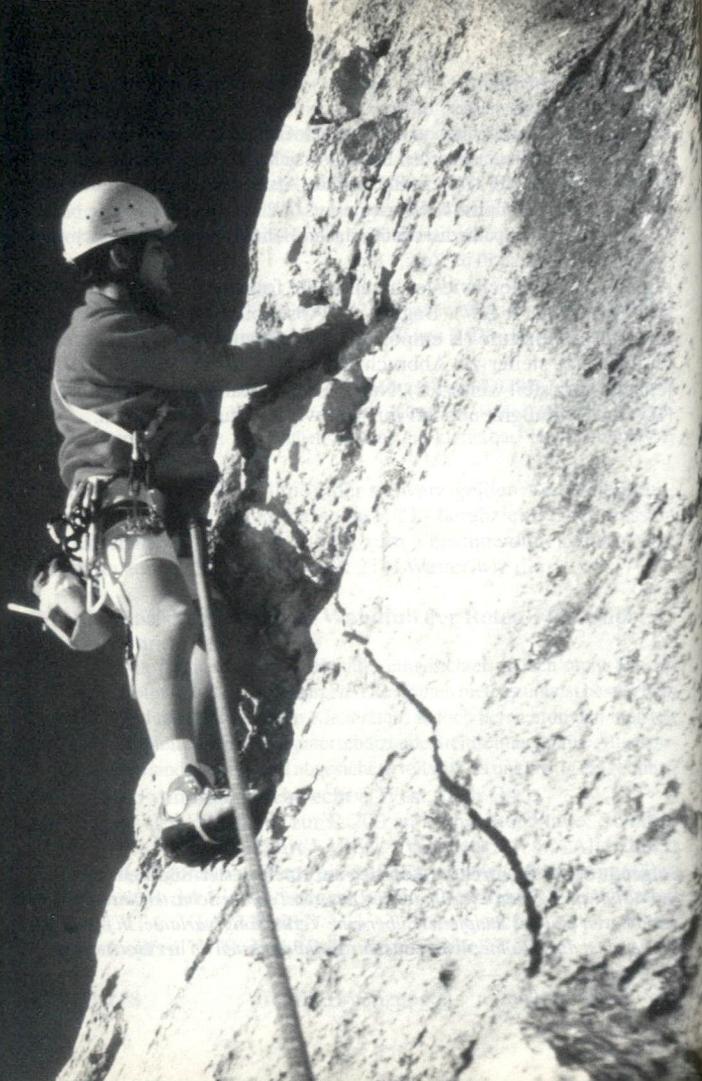
II (zwei Stellen), zumeist jedoch Gehgelände. Stellenweise steile Grashänge, daher bei Nässe Vorsicht geboten! Leitet vom Hochwiesler (R 220) zur Roten Flüh. Als Abstieg von der Roten Flüh zur Abseilpiste des Hochwieslers (R 238 A) von Bedeutung, besonders im Spätherbst oder Frühjahr. Höhenunterschied ab Hochwiesler etwa 150 m. Zeit: 1 Std.

Anstieg: Vom Hochwiesler hinab in die folgende Scharte (Ausstieg Alte Südwand, R 227). Beginn der Abseilpiste (R 238 A). Aus ihr über kurze Felsstufe (I) empor und am teilweise ebenen und breiten Grat zuletzt steiler zu Abbruch. Diesen hinab in Scharte (II) und jenseits kurz steil weiter (II). Nun weiter zu Kaminrinne und über sie (II) zum Schlußgrat und auf ihm (teilweise I) zur Roten Flüh.

Folgende Seite: Im direkten Ausstieg am Hochwiesler-Südfelder

Der “Südwandverhau” verbindet den unteren Teil der Schusterföhre mit dem oberen Teil des Südfelders über eine Verbindungsvariante. In freier Kletterei ist diese Route sicher eine der gnußreichsten an der Hochwiesler-Südwand.

Foto: Archiv M. Lutz.



● 220

Hochwiesler, 1950 m

Erste Besteigung vermutlich durch einheimische Jäger oder Hirten. Obwohl im Prinzip nur ein Gratausläufer der Roten Flüh, ist der Hochwiesler seit nunmehr schon fast vier Jahrzehnten einer der Hauptkletterberge der Tannheimer Gruppe. Der für den Wanderer unbedeutende Berg weist auf seiner Südseite eine Reihe lohnender und eindrucksvoller Kletterführen auf. Wenn sie zum Teil auch relativ kurz sein mögen, so bieten diese Routen fast ganzjährig optimale Kletterfreuden. Denn sogar im tiefsten Winter weisen die Routen meist gute Verhältnisse auf. Die Folge davon ist, daß sich der Hochwiesler in den letzten Jahren zum bevorzugten "Winterkletterberg" entwickelt hat. Nicht zuletzt hat die Errichtung einer Abseilpiste diesem Umstand Rechnung getragen.

Zugang zu den Südwand-Anstiegen:

Vom Gimpelhaus (R 30) linkhaltend an der Almhütte vorbei, einem deutlichen Steiglein folgend, durch Latschen und über Steilgras bis ein deutlicher Steig nach links unter den Wandfuß führt. Zeit: 20-25 Minuten ab Hütte.

● 221 **Normalweg über den Ostgrat**

Erste tourist. Ersteigung J. Enzensperger, 1897.

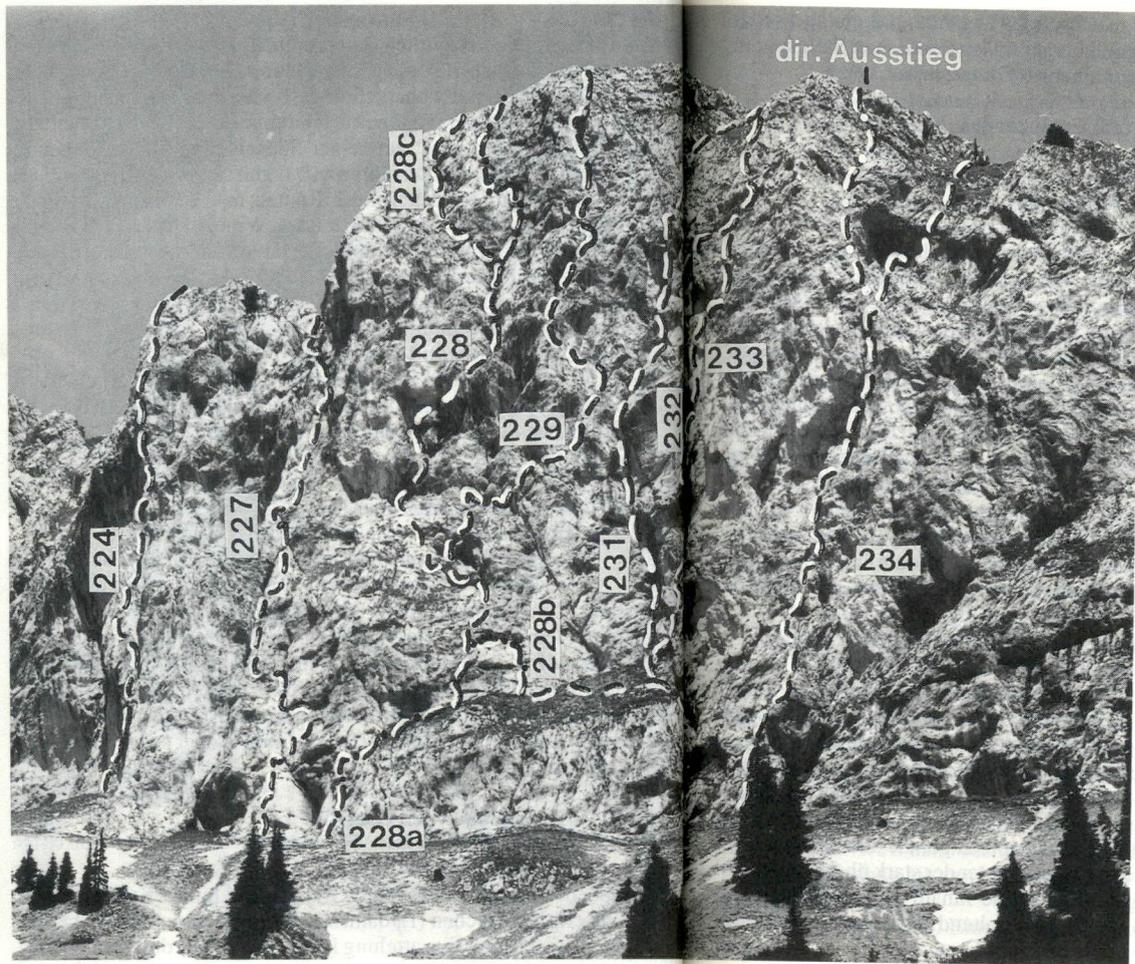
I (kurze Stellen am Grat), meist Gehgelände. Höhenunterschied vom E zum Gipfel etwa 180 m. Zeit: 1 Std. Foto Seite 197.

Anstieg: Vom Gimpelhaus (R 30) gleich linkhaltend einem deutlichen Steiglein folgend, durch Latschen und über Steilgras unter den Südostwandfuß des Hochwieslers. Nun über kurzen Schrofensabsatz in eine Rinne, die zum Ostgrat hinaufführt. den Trittsuren folgend am Grat, teilweise etwas links davon hinauf. Dabei werden kurze felsige Abschnitte überwunden (I). Am Ende wieder unschwierig zum höchsten Punkt.

● 221 A **Abstieg über den Ostgrat**

I, überwiegend jedoch Gehgelände. Vom höchsten Punkt zum Gimpelhaus etwa 30 Minuten.

Vom höchsten Punkt rechts dem Grat folgend hinab. Kurz einmal in die Südseite ausweichen (I), dann wieder links zurück zum Grat, der in eine wannenartige Einsattelung leitet. Nun rechts durch eine Rinne



**Hochwiesler-
Südwand
von Südosten**

- R 224 Südwestpfleiler,
"Walterpfleiler"
 - R 227 Alte Südwand
 - R 228 Südpfeiler
 - R 228a Originalein-
stieg der Erstbegeher
 - R 228b Rechter Einstieg
 - R 228c Originalausstieg
 - R 229 Schusterföhre
 - R 231 Südrif
 - R 232 Geörg-
Geisenberger-Gedenk-
weg
 - R 233 Maringleweg
 - R 234 Südostpfleiler,
"Fenlepfleiler" mit di-
rektem Ausstieg
- Foto: W. Rauschel.

hinab, zuletzt links heraus in schroffes Gelände, das gleich wieder in unschwieriges Gehgelände übergeht. Den deutlichen Steigspuren folgend, in wenigen Minuten hinab zu Gimpelhaus.

● 222 frei für Ergänzungen

● 223 Südwestwand

A. Kleemeier, L. Schuster, 1954.

V/A1, frei VIII-, VII; aufgeteilt wie folgt: V (mehrere kurze Einstellstellen), nur am Ende leichter. Viele Passagen A1/A0 (50 m) oder frei VII+ und VIII-. Oft begangene und eindrucksvoll steile Route durch die gelben Südwestabstürze. Überwiegend Wand- und Hakenkletterei. ZH und SH vorhanden (teilweise zu viele!) Heute beliebte Sportkletterei, die bereits einige Rotpunkt-Begehungen vorweisen kann, die Bewertungen der 4. SI schwanken zwischen VII+ und VIII-. 1. Rotpunkt-Begehung M.Lutz 1983. Sollten Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer durchaus A2 sein! Varianten sind möglich (siehe Skizze S. 171). Wandhöhe: 130 m Kletterlänge etwa 190 m. Zeit: 2-3 Std. Foto Seite 148/149.

Übersicht: Die gelbe, stark überhängende Südwestwand ist nur schwach gegliedert. Daher fällt die Orientierung von unten sehr schwer. Als Richtpunkt mag dienen, daß die Route im großen und ganzen immer im mittleren Wandbereich, über einer auffallenden Höhle verläuft.

Zugang: Siehe R 220: Einstieg links einer markanten Schuppe.

Route: 1. **SL:** Durch kurzen Riß auf die Schuppe hinauf (IV+) und in der Folge hinter ihr rechtshaltend zunehmend leichter zu Stand unter kurzer Wandstelle. 2. **SL:** Über diese (A1) und an Schuppen hinauf zu Hangelleiste. Auf diese und teils kriechend links hinauf zu kurzer Rampe. Wieder rechts in gelbe Wand zurück (A1/A0) und über Ausbruch (V) auf Band. Stand entweder am Anfang oder am Ende des sich zur kurzen Rinne erweiternden Bandes. 3. **LS:** Links an die Kante und eine Leiste verfolgen (V-), zuletzt gerade unter Pfeiler (V). An ihm hinauf und auf Leiste zu Stand unter der stark überhängenden Schluß-Rißverschneidung. 4. **SL:** Diese hinauf (A1) bis zu ihrem Ende und zu Stand. 5. **SL:** Kurz linkshaltend (III), dann in Schleife in leichtes Gelände und bald darauf zum Grat.

● 223 a Allgäuer Weg ("Käsweg")

D. Bachstein, W. Rudolph, H. Eicher, 1968.

A2/V1; aufgeteilt wie folgt: VI (wenige Meter am Einstieg), ansonsten reine Hakenkletterei an zum Teil schlechtesten H und BH! Es fehlen häufig einige ZH, so daß das Anbringen neuer durchaus A 3 sein kann! 2 Leitern zur schonenden Hakenbehandlung sehr zu empfehlen! Selten begangene und absolut unlohndene (= "Käsweg") künstliche Kletterei. Im Prinzip nur kurze Einstiegsvariante zur Südwestwand. Länge: 60 m. Zeit: 3-4 Std. (für die gesamte Route!). Foto S. 148/149.

Route: E in Fallinie eines kleinen Loches etwa 20 Meter links des E zur SW-Wand. Kurz noch frei (VI), dann an schlechten Haken in Schleife hinauf und, nun immer den Haken folgend, rechtshaltend zu Stand. Weiter kurz gerade, dann wieder schräg rechts, bis man auf die SW-Wand am Ende des sich zur Rinne erweiternden Bandes trifft (ständig A2/A1). Weiter wie dort!

● 224 SW-Pfeiler-"Walterpfeiler"

W. Rudolph u. Gef.

A2/V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (eine längere Stelle) ansonsten überwiegend V, selten leichter. Meist jedoch A1/2 (besonders im oberen Teil fast durchgehend). Sehr selten begangene von machen aber heiß geliebte Hakenkletterei, teils auch an BH. Eindrucksvolle Ausgesetztheit. Im oberen Teil fehlen immer wieder ZH und auch ein HK. Das Anbringen neuer Fortbewegungshilfen kann daher A2-A3 sein! Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge etwa 200 m. Zeit: 3-4 Std. Foto S. 176/177.

Übersicht: Rechts der gelben SW-Wand fällt ein im oberen Teil deutlich hervortretender Pfeiler auf, der im unteren Teil in die geschlossene Wand übergeht. Die Route hält sich im unteren Teil etwas rechts der Fallinie eines angelehnten Pfeilers, der sich etwa in halber Höhe des SW-Pfeilers befindet (rechts große Wiese). Dieser angelehnte Pfeiler wird dann rechts erklettert, um an die Pfeilerkante zu gelangen, die dann bis zum Ausstieg den weiteren Verlauf der Route kennzeichnet.

Zugang: Siehe R 220. Einstieg links einer schwarzgelb gestreiften Wand.

Route: Rechtshaltend hinauf (V) und unter eine auffallende, glatte Platte. Über diese (A2, BH) und weiter den Haken folgen. Zuletzt leichter an den rechten Fuß des eingangs erwähnten Pfeilers. Von rechts her an ihm hinauf (V+) und wieder an Haken (teils BH) an der Pfeilerkante empor oder leicht rechts davon hinauf bis zum Ende des Pfeilers (sehr ausgesetzt und eindrucksvoll!). Ständig A2, A1.

● **225 Linke Südwandbasis-"Einst Techno, heut'frei"**

Jürgen Geiger 1988

VI+, aufgeteilt wie folgt: VI+ ziemlich anhaltend. Nur oben leichter, Grasband leicht. Kurze Eijnseillängen-Sportkletterroute in bestem Fels, die alten H wurden teils entfernt, BH in ausreichender Zahl im Fels. Länge der Variante: 40 m. Zeit: 30 Min.

Route: Einstieg etwa 50 m links oberhalb des Abseilpfeilers der Abseilpiste (R 238 A). Den Bohrhaken folgend, über die sehr genußreiche, teils überhängende, grau-schwarze Wand. Stand am Rande des großen Grasbandes (35 m, VI+, hernach leicht). Weiter wie bei R 226 oder rechts zur Abseilpiste!

● **225A Basisklettereien im Bereich des Abseilpfeilers (R 238 A) an der Hochwiesler-Südwandbasis.**

Alle Routen von Toni Freudig eingerichtet, jedoch zum Teil schon vorher von anderen Kletterern im toprope geklettert. Auch die meisten Rotpunkt-Begehungen stammen von anderen Kletterern. Herrliche Sportklettereien in allerbestem Fels, zumeist sehr gut abgesichert, teils etwas weitere run-outs, jedoch keinesfalls kühn. Im Gegensatz zu den Basisklettereien an den Roten-Flüh-Südwandbasis keine große Steinschlaggefahr. Lohnend im Anschluß an andere Südwandrouten zu begehen, besonders nach Benützung von R 238 A.

Die Routen von links nach rechts (West nach Ost):

“**Wir sind grenzenlos**” VII-VII+, 2 kurze SI am linken Rand des Abseilpfeilers. “**Parasymphtikus**” VI-VI+ (überkreuzt die vorgenannte Route und trifft zusammen mit R 226). “**Welcome to Verdon**” VII-, VI+, 2 kurze SI identisch mit dem untersten Teil von R 238 A. “**Freudige Erregung**” VII-, VII (trifft auf den 1. Stand von “Welcome to Verdon”, leitet rechts der 1. SI derselben hinauf). “**Symphtiki-**

kus” VIII-, VIII, 2 SI am rechten Rand des Abseilpfeilers, die anspruchsvollste Basiskletterei!

● **226 Linke Südwand-"Fonte Gaillume"**

J. Geiger, G. Behrendt 1984 in 2 Étappen

VI+, aufgeteilt wie folgt: VI+ (anhaltend in der 1. SI). In der 3. SI. VI+ und VI, Strecken V und IV+. Hübsche Freikletterei, jedoch aufgrund der peripheren Lage und der Grasband-Unterbrechung nach der 1. SI kaum zusammenhängend begangen. Sehr guter Fels, reine Plattenkletterei. Unten BH, oben wenige BH, Klemmkeile (Stopper) und Schlinge empfehlenswert.

Länge der Routenkombination: 110 m. Zeit: 2 Std.

Route: Einstieg etwa 30 Meter oberhalb des Abseilpfeilers bei einer schwach angedeuteten Lochreihe, welche rechts in die Platte zieht. Rechts ansteigend in seichte Plattenmulde (VI). Steiler aus ihr heraus (VI+) und gerade zum Ausstieg am Grasband (30 m, VI+). Leicht dem Band linkshaltend an den Fuß der folgenden Wand folgen (30 m). Kurz rechts (SU), dann gerade (BH) in Mulde (VI+). Nun schräg rechts ansteigen (eine Stelle VI), unter überhängenden, gelben Wänden querend, zu Stand (40 m, V+, VI, dann IV+). Rechts um ein Eck und leicht ansteigend zu R 227, welche man in der 5. SI erreicht. Weiter wie auf dieser (vorher 25 m noch eigenständig, IV, V-).

● **226a** frei für Ergänzungen

● **226 b Kombiweg, oberster Teil**

E. Lehner, W. Mayr 1986

VII, Stelle A0, aufgeteilt wie folgt: Je eine längere Stelle VII und VII-, eine kurze Stelle A0, bisher noch nicht frei geklettert (jedoch auch nur ganz wenig Wiederholungen!). Nach oben hin und vor dem 1. Rißüberhang auch deutlich leichter (IV, V). Zur weiteren Absicherung sind ein kompletter Satz Friends und mittlere Stopper sehr zu empfehlen. Evtl. wenige H zusätzlich mitführen. Sehr athletische Rißkletterei an gutem Fels. Ideale Fortsetzung zu R 226, jedoch von den Schwierigkeiten her sich deutlich abhebend.

Route: Vom Standplatz von R 226 bei der Alten Südwand (R 227) gleich etwas nach rechts ansteigen unter auffallende Rißverschnei-

dung. Diese recht luftig hinauf zu Stand unter weit ausladendem Rißüberhang (25 m, V, dann VII-, VI+). Zunächst mittels Friends (sicher frei möglich), dann frei sehr anstrengend über den schon unten auffallenden Rißüberhang (VII). Gleich hernach etwas rechtshaltend weiter deutlich leichter über sich zurückliegende Wandln zum Ausstieg am Grat (45 m, VII, A0, dann V, IV, zuletzt II).

● 227 Alte Südwand

K. Lang und Gef. 1928.

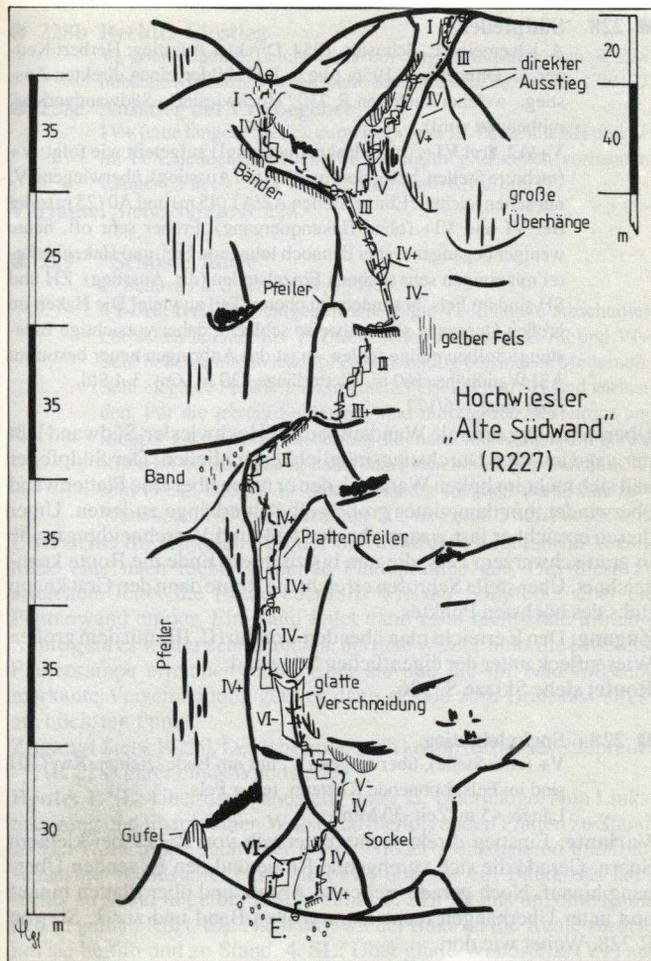
V-/A0, frei VI-; aufgeteilt wie folgt: V- (mehrere kurze Stellen) überwiegend jedoch IV, nie leichter als III+. Eine Stelle A0 oder frei VI-. Oft begangene und nicht zu Unrecht sehr gerühmte Kletterei in meist bestem Fels. Jedoch stellenweise sehr abgeschmierter Fels, der den Klettergenuß besonders an den ersten Metern sehr beeinträchtigt! ZH und SH sind im Fels. Der untere Teil der Route ist durch die Abseilpiste oder vorauskletternde Seilschaften steinschlaggefährdet! Varianten sind möglich und in der Skizze festgehalten (z.B. Direkter Aus- und Einstieg). Wandhöhe: 130 m. Kletterlänge etwa 185 m. Zeit: 2 Std.

Foto Seite 176/177.

Übersicht: Die Südwand des Hochwieslers weist nur an einer Stelle eine Einbuchtung auf. Diese wird unten von einem markanten Kegel abgeschlossen. Die Route leitet zunächst über diesen Felskegel, um dann in einer Rechtsschleife den Beginn der Wandeinbuchtung zu erreichen. In der Folge führt sie am rechten Rand dieser Einbuchtung empor, um dann in den linken Rand überzuwechseln. Nach Erreichen eines Bandes leitet sie direkt durch eine gelbe Wand, um dann linkshaltend den Schlußüberhängen auszuweichen und sie an ihrer schwächsten Stelle zu überwinden. Der Ausstieg verläuft über eine Scharte.

Route: siehe Skizze S. 183.

Hinweis: Begeher des direkten Ausstieges zur Alten Südwand (R 227) werden um erhöhte Vorsicht gebeten, da auch durch Seilreibung in den Gipfelschrofen Steinschlag ausgelöst werden kann. Besonders der untere Wandbereich der Alten Südwand, R 227 ist dann sehr stark gefährdet! Dies gilt ebenso für den obersten Teil des Kombiweges, R 226 b.



● 228 Südpfeiler

A. Kleemeier, L. Schuster, 1954. Direkter Ausstieg: Herbert Kettner, D. Ohngemach 1956. (die 6.-8.SL bilden einen direkten Ausstieg, welcher auch von R 230 "Hochwiesler – Südwandverhau" mitbenutzt wird).

V+/A2, frei VI+, (ohne Hakenquergang!) aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere Stellen, besonders im direkten Ausstieg), überwiegend V, nur selten leichter. Einige Stellen A2/A1 (45 m) und A0 (25 m) oder frei VI und VI+ (ohne Hakenquergang). Früher sehr oft, heute weniger begangene, aber dennoch lohnende Frei- und Hakenkletterei mit einigen sehr schönen Einzelstellen (dir. Ausstieg). ZH und SH sind im Fels, besonders im oberen Teil zu viele! Die Haken im großen Quergang sind teilweise schlecht, daher vorsichtige Belastung! Sollten einige fehlen, so ist das Anbringen neuer bestimmt A3! Wandhöhe: 160 m. Kletterlänge 220 m. Zeit: 3-4 Std. Foto Seite 176/177.

Übersicht: Der zentrale Wandaufbau der Hochwiesler-Südwand läßt nur vage auf eine Durchstiegsmöglichkeit schließen. Der Südpfeiler hält sich mehr im linken Wandteil, den er unten über eine Plattenwand überwindet, um dann unter große gelbe Überhänge zu leiten. Unter diesen erreicht er fast waagrecht eine Riß- und Verschneidungsreihe in grau-schwarzem Fels, die nun bis zu ihrem Ende die Route kennzeichnet. Über steile Schrofen erreicht die Route dann den Grat knapp links des höchsten Punktes.

Zugang: Den E erreicht man über den Vorbau (II, III) mit dem großen Wiesenfleck unter der eigentlichen Südwand.

Route: siehe Skizze S. 186.

● 228a Sockeleinstieg

V+ (eine Stelle), überwiegend V, nur am Ende leichter. Zwei ZH sind im Fels. Lohnende Kletterei, fester Fels.

Länge: 45 m. Zeit: 30 Min.

Variante: Einstieg direkt rechts unterhalb von R 227 bei kleinem Sporn. Gerade die sich verengende Rinne und den folgenden Überhang hinauf. Noch gerade weiter zu Absatz und über Platten hinauf und unter Überhängen rechts zum großen Band und zur 1. SL von R 228. Weiter wie dort.

● 228b Rechter Einstieg

V, überwiegend. Leichter als der Originalerstieg von R 228, hübsche Kletterei. Verlauf siehe auch unter R 228. Foto S. 176/177.

● 228c Ausstieg der Erstbegeher

IV+ (eine längere Stelle), zumeist IV und III. Nicht alle SH und ZH im Fels, jedoch natürliche Sicherungsmöglichkeiten vorhanden. Länge: 65 m (= 2SL). Zeit: 45 Min. Foto Seite 176/177.

Variante: Siehe Skizze R 228.

● 229 "Schusterföhre"

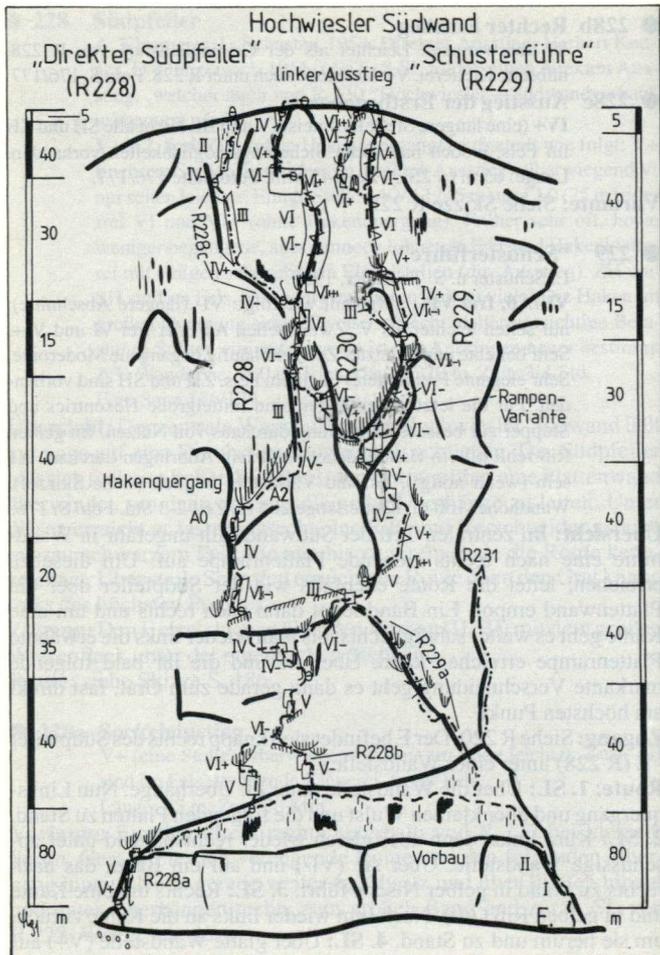
L. Schuster u. S. Tauscher, 1959.

VI-/A0, frei VI+; aufgeteilt wie folgt: VI- (längere Abschnitte), nur selten leichter als V. Zwei Stellen A0 oder frei VI und VI+. Sehr beliebte und in letzter Zeit sehr häufig begangene Moderoute. Sehr elegante Freikletterei in gutem Fels. ZH und SH sind vorhanden. Für die letzten Seillängen sind mittelgroße Hexentrics und Stopper zur besseren Sicherung durchaus von Nutzen. Im gelben Riß fehlt oft ein Haken, daher kann sein Anbringen durchaus A1 sein (wenn nötig!). Es sind Varianten möglich (siehe Skizze!). Wandhöhe: 160 m. Kletterlänge 205 m. Zeit 2-3 Std. Foto S. 176.

Übersicht: Im zentralen Teil der Südwand fällt ungefähr in Wandmitte eine nach rechts ziehende Plattenrampe auf. Um diese zu erreichen, leitet die Route ebenfalls wie der Südpfeiler über die Plattenwand empor. Ein Band leitet dann nach rechts und um eine Kante geht es weiter schräg rechts, bis man wieder links die erwähnte Plattenrampe erreichen kann. Über sie und die ihr bald folgende markante Verschneidung geht es dann gerade zum Grat, fast direkt am höchsten Punkt.

Zugang: Siehe R 220. Der E befindet sich knapp rechts des Südpfeiler - E (R 228) unter einer Wandstelle.

Route: 1. SL: Über die Wandstelle unter kl. Überhänge. Nun Linksquergang und über kleinen Wulst und die folgenden Platten zu Stand. 2. SL: Kurz links, dann aber gleich wieder rechtshaltend unter abschüssige Wandstelle. Über sie (VI-) und auf ein Band, das nach rechts zu Stand in gelber Nische führt. 3. SL: Rechts um eine Kante und in gelben Riß (A0). Nach ihm wieder links an die Kante zurück, um sie herum und zu Stand. 4. SL: Über glatte Wandstelle (V+) auf



Plattenrampe und im Winkel hinauf. Zuletzt um ein Eck (VI-) und gerade zu Stand. **5. SL:** Rechts durch Verschneidung hinauf (VI-) zu Stand in gelbem Winkel. **6. SL:** Kurz links, dann gerade (VI, 3 m) über Wand zu Platte. Über diese (VI-) in nach rechts ziehende Verschneidung und diese zu ihrem Ende und zu Stand auf Absatz, rechts oberhalb von gelbem Ausbruch. **7. SL:** Wenige Meter zum Gipfel.

● 229a Rechter Einstieg zur Schusterföhre

A1, V+; teils an sehr mäßigen Haken, brüchiger Fels. Nicht lohnend, sehr selten begangen.

Route: Der Einstieg vollzieht sich gleich links unterhalb des Einstieges von R 231 (Südriß) bei einem nach oben weiter werdenden gelben Riß. Dieser sehr mürbe Riß leitet schräg links aufwärts und erreicht nach knapp 60 Metern die Originalroute kurz vor dem zweiten Standplatz.

● 230 Südwand, "Südwandverhau"

M. Lutz, W. Mayr, R. Retzlaff, 1981.

VI-/A0, frei VI+; aufgeteilt wie folgt: VI- (mehrere Stellen), meist V und V+, nur kurz leichter. Einige Stellen A1/A0 oder frei VI, VI+. Diese Route ist im Prinzip nur eine Verbindung der interessantesten Abschnitte von Schusterföhre und Südpfeiler. Besonders empfehlenswert für Freikletterer, da sehr viele schöne Stellen zu klettern sind. ZH und SH vorhanden, aber: im Verbindungsquergang steckt nichts, und er läßt sich nur bedingt mit Keilen absichern!

Wandhöhe: 160 m. Kletterlänge etwa 240 m. Zeit: 3 Std.

Skizze Seite 186.

Übersicht: Die Route verläßt die Schusterföhre (R 229) in der 4. SL am Beginn der Plattenrampe und trifft auf die 6. SL des Südpfeilers (R 228) kurz über dessen Hakenquergang.

Route: Über die Schusterföhre (auch Einstieg über Südpfeiler möglich!) bis zu Stand am Beginn der Plattenrampe. Noch über die glatte Wandstelle, dann abdrängend und luftig links ums Eck (V), dann leichter zu Plattenpfeiler. Um diesen herum (VI-) und zu Stand unter dem Wulst des Südpfeilers kurz nach dem Hakenquergang. Weiter über den Südpfeiler zum Ausstieg.

● 231 Südriß

G. Beckmann, E. Scholaster, M. Weise, 1963.

VI-/A1, frei VII+ (wobei 1 m in der 3. SL immer noch A0 geklettert wird), aufgeteilt wie folgt: VI- (kurze Einzelstellen), überwiegend V, nur ganz kurz leichter. Einige Stellen A0 und A1, frei VII+, VII und VI+, III-. Wenig begangene, jedoch eindrucksvolle Rißkletterei. Etwas brüchig und nicht ganz ungefährlich. Oft naß, dann unbedingt meiden. SH und ZH stecken. Sollten H fehlen, so kann das Anbringen neuer A2 oder A3 sein. Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge etwa 160 m. Zeit: 3 Std. Foto S. 176/177. Skizze: S. 189.

Übersicht: Der Südriß stellt die markante Begrenzung des zentralen Wandteils der Südwand auf seiner rechten Seite dar. Die Route bleibt immer im markanten Riß. An seinem Ende wendet sie sich nach rechts, um den Ostgrat zu erreichen.

Zugang: Siehe R. 220. Einstieg bei Gedenktafel.

Route: 1. SL: Über graue Wand (VI-) in den Riß hinein. Nach Überwindung eines gelben Überhanges (A1) links heraus (VI-) zu Stand. **2. SL:** Nun unter einen weiteren gelben Wulst, der direkt genommen wird (A1). Die folgende Rinne zu Stand in Nische. **3. SL:** Links aus der Nische heraus (A1) und über Wand mit Riß (A0) unter Dachl. Rechts heraus (A0) und unter weiteren Überhang. Über ihn (VI-) zu kurzer Verschneidung und diese hinauf und rechtshaltend leichter zu Stand. **4. SL:** Wieder links in einen Kamin hinein und hinauf (IV-), bis er sich verengt. Nun an seiner rechten Wand (A1) weiter, wieder links in den Riß und über Überhang (A0) auf Platte und Rechtsquergang (VI-) zu Absatz und Stand. **5. SL:** Im leichteren Gelände weiter rechtshaltend, zuletzt unschwierig zum nahen Ostgrat des Hochwieslers.

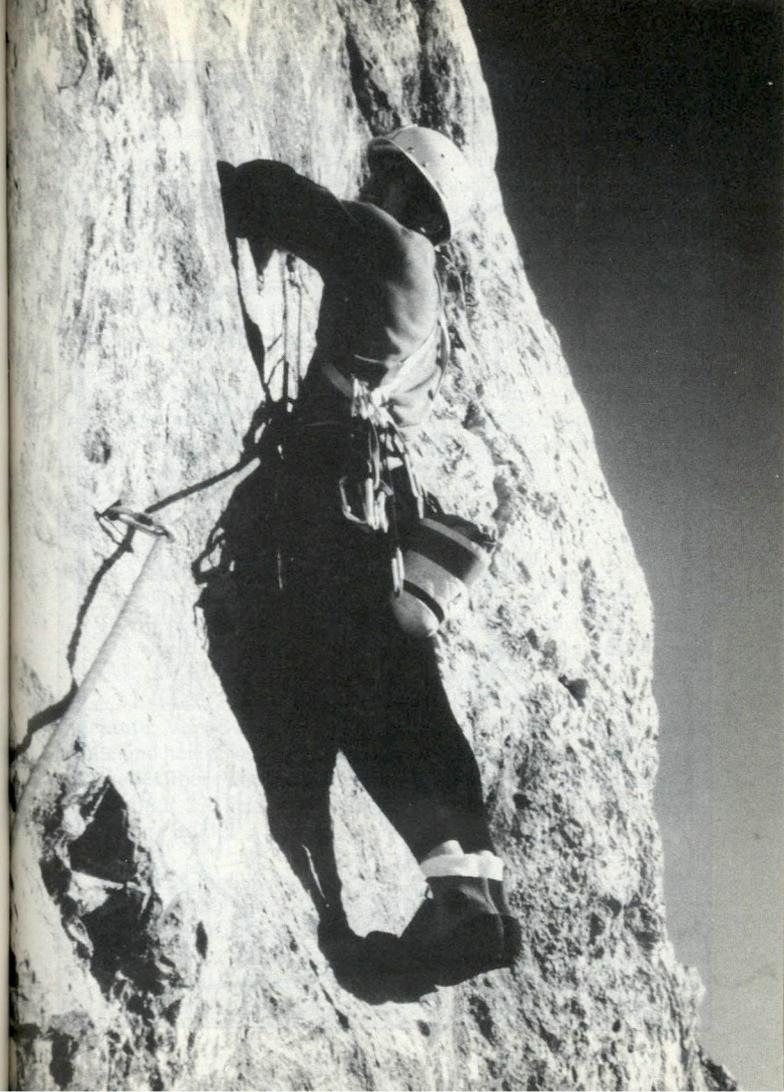
● 232 Südwand, Georg-Geisenberger-Gedenkweg"

G. Geisenberger, H. Reisach, 1968.

VI/A1 oder VIII-, aufgeteilt wie folgt: VI (längere Stellen), oft V

Bei der ersten Rotpunktbegehung des Geisenberger-Gedenkweges

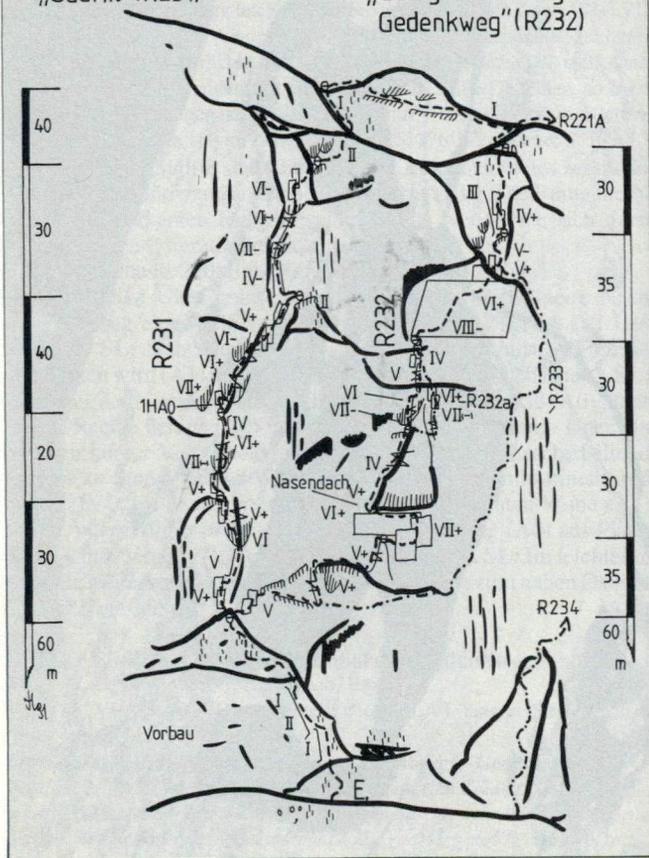
Das Bild zeigt die Schlüsselstelle der frei gekletterten Route (VIII-), eine sehr diffizile, steile Plattenwand. Die Route stellt eine sehr lohnende Alternative zur vielbegangenen Südwestwand (R 223) dar. Foto: Archiv M. Lutz.



Hochwiesler Südwand

„Südriß“ (R231)

„Georg Geisenberger-
Gedenkgweg“ (R232)



und V+. Erst in den Ausstiegsschrofen leichter. Mehrere Passagen A0 und A1 oder frei VII+, VII- und VIII-. 1. Rotpunkt-Begehung durch M.Lutz 1984, seitdem schon vor der Hakensanierung in der 2. SL (1988) mehrfach wiederholt. Interessante Freikletterei, aber auch mit Hakenhilfe recht abwechslungsreich, da einige der überflüssigen Haken von H. Reisach 1988 entfernt worden sind. Das nötige Material ist derzeit im Fels, von weiterem Hakenschlagen bittet H. Reisach abzusehen, damit der einstmals freiere Charakter der Route erhalten bleibt! Wandhöhe: 140 m. Kletterlänge 160 m. Zeit: 2-3 Std. Foto S. 176/177.

Übersicht: Im rechten Teil der Südwand fällt ein großes, nasenförmiges Dach auf. Die Route erreicht dieses von links her über ein Pfeilerchen, quert unter ihm herum, um dann links von ihm hochzuleiten. Ein Wulst wird rechtshaltend genommen, um dann oberhalb über die große Plattenflucht rechtshaltend einen Trichter und durch ihn den Ausstieg zu erreichen.

Zugang: Siehe R 220.

Route: siehe Skizze S. 190.

● 232a Schiestl-Variante zu R 232

R. Schiestl, J. Gumpold, 1973.

VI+/A1 oder VII. Umgeht den früher schlecht abgesicherten Überhang in der 3. SL von R 232. Früher zwei ZH, jetzt nur noch ein ZH im Fels. Heikle Kletterei in gutem Fels.

Länge: 25 m. Zeit: 45 Min. Siehe Skizze Seite 190.

Variante: Vom Stand am Ende der 2. SL von R 232 rechts um eine Kante und heikel in fast grifflose Plattenrinne. Durch sie zu Profil-H und weiter über Platte zu Hangelleiste, die dann links aufwärts in die 3. SL von R 232 leitet, die man etwa 10 m vor dem Stand erreicht. Weiter wie R 232.

● 233 Maringleweg

A. Maringle, B. Günther, 1972.

VI-/A2, aufgeteilt wie folgt: VI- (eine kurze Stelle), überwiegend V, nur selten leichter. Eineinhalb Seillängen A2/A1, kurze Stellen A0 oder VI. Kaum bekannte, aber dennoch sehr lohnende und eindrucksvolle Kletterei mit vielen originellen Kletterstellen. SH

und ZH sind vorhanden. Für eine Seillänge benötigt man einige Sanduhrschlingen kleiner und mittlerer Stärke! Sollte eventuell ein Haken fehlen (durchwegs aber gute ZH!), so kann das Anbringen eines neuen durchaus A3 sein! Nach Nässe kann der gebogene Kamin unangenehme Schwierigkeiten aufweisen (Flechten!). Die dritte Seillänge des Maringleweges würde, hakenmäßig saniert, garantiert ein sehr lohnendes und schweres Freikletterproblem darstellen. Die 2. SL ist, ganz freigekeepert, VI+. Wandhöhe: 140 m. Kletterlänge 160 m. Zeit: 3-4 Std. Foto Seite 176/177.

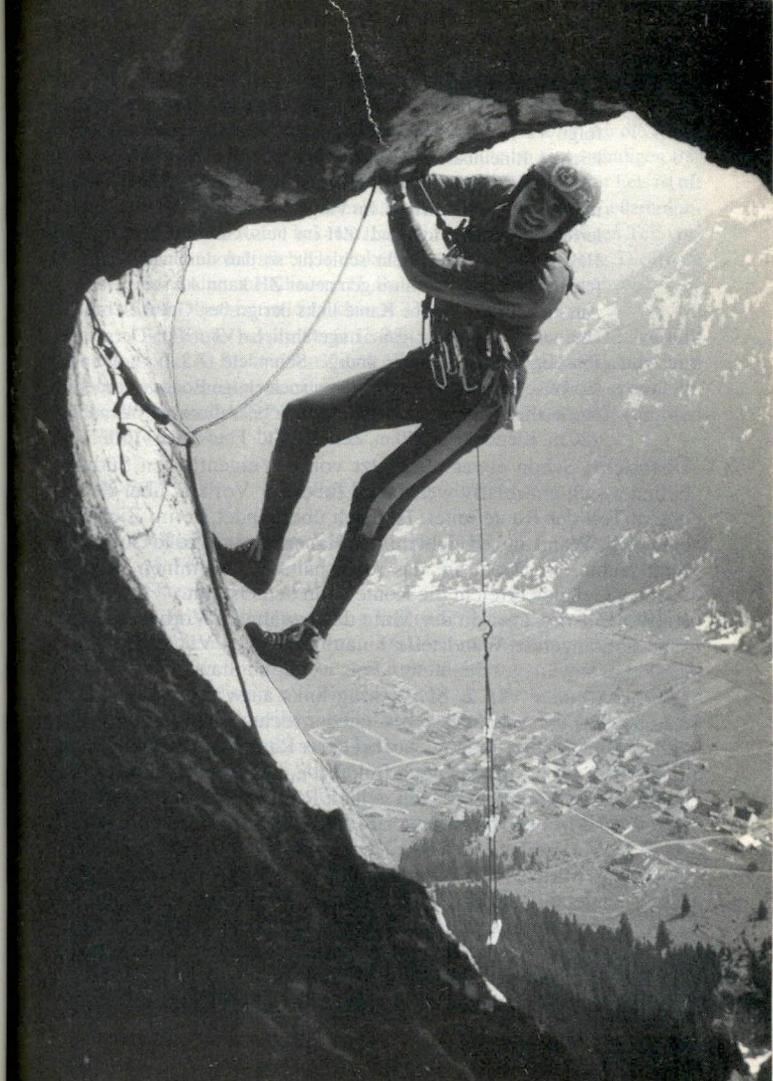
Übersicht: Rechts des "Nasendaches" der Geisenberger-Gedenkführe zieht ein gebogener Kamin empor, der sich dann in der glatten, graugelben Wand verliert. Zu diesem Kamin gelangt die Route in einem langen ansteigenden Rechtsquergang. Nach dem Kamin gerade an H hinauf, dann mittels kühnem Rechtsquergang an eine Kante und bald in den Trichter, in dem die Geisenberger-Gedenkführe endet.

Zugang: Siehe R 220.

Route: Einstieg wie beim Südriß. **1. SL:** Leicht rechts ansteigend auf Band. Weiter Quergang, R 232 kreuzend, nach rechts um eine Kante herum. Nun in gelbbraunem Fels schräg rechts ansteigend, über kurze Wandln zu Stand in Fallinie der Großen Gufel (35 m, V,IV). **2. SL:** Einen feinen Riß und die anschließende Wand (A1) gerade hinauf und durch gelben Kamin (von unten nicht einsehbar) zu Stand in der großen, höhlenartigen Gufel (35 m, VI-, dann A1, zuletzt V). **3. SL:** Aus der Gufel rechts stark überhängend heraus und den H folgend zu sehr schlechtem Stand (evtl. Schlingenstand) in einer seichten Mulde (35 m, A2). **4. SL:** Waagrecht sehr ausgesetzt nach rechts (VI-) um die Kante, dann gerade, über einen Überhang (A0 oder VI) und zum Ende des großen Querganges von R 232. **5. SL:** Gemeinsam mit dieser schräg rechts aufwärts zu Stand am linken unteren Rand einer Rinne (30 m, VI-, VI oder A0). Weiter wie R 232.

Im Maringleweg in der Hochwiesler-Südwand (R233)

Blick vom Stand in der Gufel (2. SL) auf den Seilersten. Trittleitern- und Hakenkletterei gehören jedoch immer mehr der Vergangenheit an. Auch diese Route stellt heute eine große Herausforderung für ambitionierte Sportkletterer dar: Mit einigen Haken saniert, könnte diese Seillänge in freier Kletterei die erste IXer Route in den Südwänden darstellen. Foto: Archiv Lutz.



● 234 **Südostpfleiler-"Fenlepfleiler"**

M. Fenle, X. Schindele, O. Riedle, 1960. V+/A2, aufgeteilt wie folgt: V+ (am Vorbau), überwiegend IV und V, erst am Ausstieg leichter. Eineinhalb Seillängen A2/A1, kurze Stelle am Vorbau A0 oder frei VI. Früher häufig, heute weniger durchgeführte Kletterei in zuweilen lockerem Fels. Im Vergleich zu den anderen Hochwieslerführern weniger lohnend! ZH im Fels, SH nur zum Teil. Die Haken sind teilweise sehr schlecht, so daß durchaus einige ZH fehlen können. Das Anbringen neuer ZH kann A3 sein! Der linke Ausstieg über die gelbe Kante links der großen Gufel ist brüchig, abstüssig und nicht ganz ungefährlich (VI-, VI)! Der Direkte Einstieg von H. Loderer und X. Schindele (A2, V+) nur mehr teilweise begehbar. Hierfür wären auch einige Bongs erforderlich, da die alten HK inzwischen nicht mehr belastbar sind! Wandhöhe: 120 m. Kletterlänge 140 m. Zeit: 2-3 Std. Foto Seite 176/177.

Übersicht: Schon etwas abgesetzt von der eigentlichen Südwand befindet sich ein relativ weit unten fußender Vorbau, über den der untere Teil der Route leitet. Hernach überwindet sie im Zick-Zack eine gelbe Wand und erreicht mittels Hakenriß eine große Gufel. Hier setzt rechts ein Dachl an, das rechtshaltend genommen wird. Im leichten Gelände erreicht die Route dann den Ostgrat.

Route: Einstieg etwa in der Mitte des erwähnten Vorbau. **1. SL:** Eine abdrängende Wandstelle hinauf (A0 oder VI) und ziemlich gerade in abwärtsgeschichtetem Fels weiter zu Stand auf Absatz (45 m, V+, A0 oder VI). **2. SL:** Schräg links aufwärts auf eine kurze Rampe (V-) und nach derselben wieder rechtshaltend unter großen gelben Überhängen entlang. Auf breiterer Rampe zu Stand (30 m, V-, dann II). **3. SL:** Anfangs noch frei (VI-), dann den H folgend über mehrere Überhänge durch den gelben Riß aufwärts (A1/A2). Zuletzt wieder frei und bald leicht zu Stand in einer großen Gufel (45 m, A1-A2, V-, IV zuletzt I). **4. SL:** Über kurze Rampe nach rechts in den Überhang. Mittels H (A1) darüber und bald leichter zu Stand (25 m, A1, V-, zuletzt II). **5. SL:** Über leichte Grasschrofen zum Ostgrat (R 221). Man kann aus der Gufel auch kurz absteigend an die linke Begrenzungskante queren und in heikler Kletterei an brüchigem, abwärtsgeschichteten FELS (VI-, VI) linkshaltend leichteren Fels erreichen. Etwa 2 Sl, davon 30 m schwierig (VI-, VI, kaum ZH).

● 235 **Südwanddiagonale-"Alle Neune"**

H. Reisach, Peter Lutz 1988

VI+, aufgeteilt wie folgt: lt. Angaben von W. Hofer, der die Route 1990 wiederholen konnte, weist die Route im eigenständigen Bereich Stellen bis VI+ auf. Oft auch deutlich leichter. Der Fels ist oft nicht von besonderer Qualität, und es wurden kaum Wiederholungen dieser Route bekannt. Einige ZH im eigenständigen Teil vorhanden, zusätzlich Klemmkeile (Stopper, Friends) nötig. Die Route beinhaltet auch die von H. Reisach schon früher begangene Variante "Berberitze" zwischen R 234 und R 232.

Route: Die Route beginnt mit R 234, erreicht dann R 232, verläßt diese nach der 3. Sl, benutzt die 4. Sl von R 231 /VII, frei), um dann links davon mittels Querung die letzte Sl von R 229 zu erreichen. Daher der Name "Alle Neune", weil sie sämtliche Routen des rechten Wandteils kreuzt.

● 236-237

frei für Ergänzungen

● 238 **A Abseilpiste vom Hochwiesler**

M. Fenle, 1979.

Skizze S. 196.

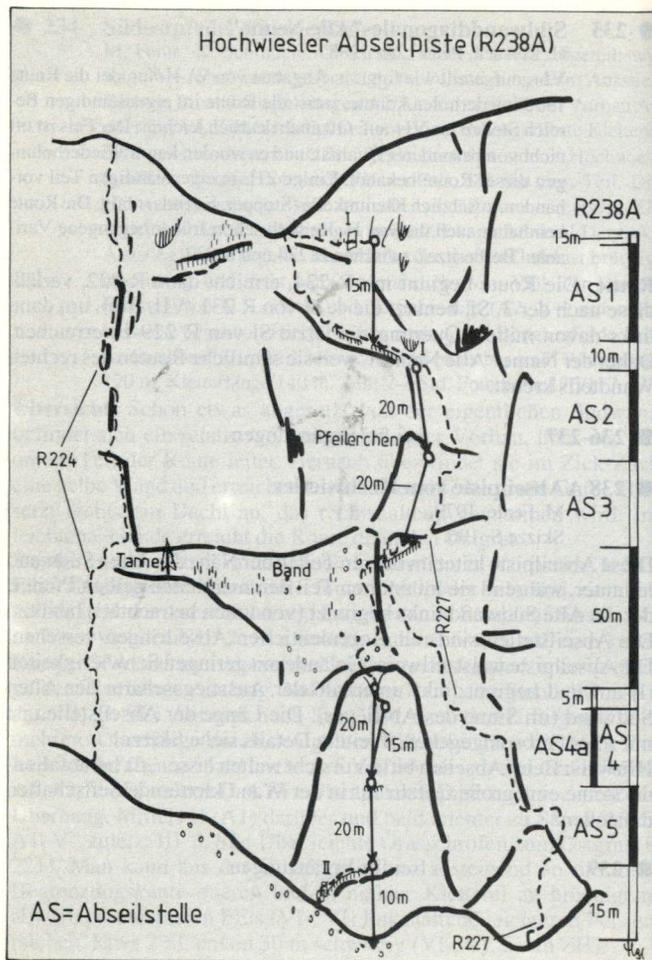
Diese Abseilpiste leitet im oberen Teil in der Nähe der Alten Südwand hinunter, während sie im unteren Teil den markanten gelben Pfeiler, der die Alte Südwand links begrenzt (von unten betrachtet!) benützt. Die Abseilstellen sind mit einzementierten Abseilringen versehen. Die Abseilpiste weist teilweise Gelände mit geringen Schwierigkeiten (I) auf und beginnt links unterhalb der Ausstiegsscharte der Alten Südwand (im Sinne des Abstieges). Die Länge der Abseilstellen ist mit roter Farbe angegeben. Weitere Details siehe Skizze!

Hinweis: Beim Abseilen bitte Vorsicht walten lassen, da herabfallende Steine eine große Gefahr für in der Wand kletternde Seilschaften darstellen!

● 239

frei für Ergänzungen

Hochwiesler Abseilpiste (R238A)



● 240

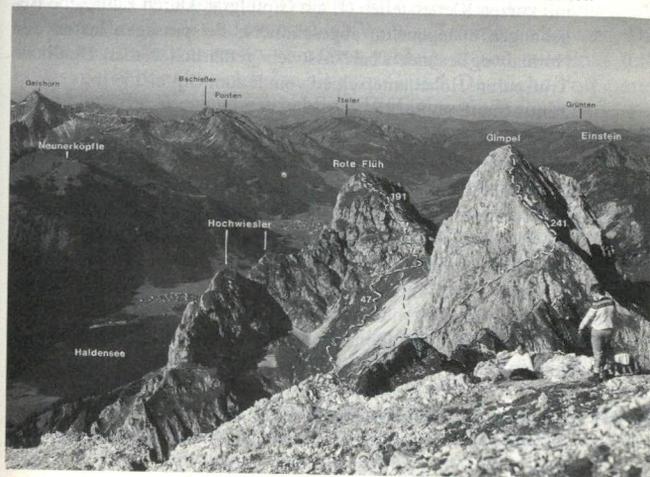
Gimpel, 2176 m

Die erste Ersteigung dieses "Hauptkletterberges" der Tannheimer erfolgte schon relativ früh durch Einheimische. Erster touristischer Ersteiger dürfte wohl Hermann von Barth gewesen sein, der den Gipfel vom Reintal aus über die steilen Grashalden der Nordnordostseite bestieg.

Der Gimpel weist etwa 25 eigenständige Routen auf. Während die Südseitenführen mehr oder weniger überlaufen sind, werden fast alle nordseitigen Anstiege bis heute nur höchst selten begangen. Und das, obwohl es sich bei den bis zu 600 Meter langen Anstiegen um die großzügigsten Anstiege in den Tannheimer Bergen handelt. Routen wie der "Schräge Riß" (R 279), die Direkte Nordwand (R 271) oder der "Lang-Schmitt-Kamin" (R 278) zählen neben dem "Battertriß" (R 365) an der Gehrenspitze zu den eindrucksvollsten Routen der

Blick vom Gipfel der Kellespitze nach Westen

Der Tannheimer Hauptkamm mit Hochwiesler, Rote Flüh und Gimpel, dahinter das Tannheimer Tal mit dem Haldensee. Foto: W. Rauschel.



ganzen Umgebung. Wie für alle anderen nordseitigen Anstiege der Tannheimer Berge ist auch für die nordseitigen Gimpelführen ein mittleres Hakensortiment von Nutzen, während sich Klemmkeile nur abschnittsweise gut einsetzen lassen. Da bereits der Normalweg nicht ganz "ohne" ist, ist der Gimpel auch für den Normalverbraucher interessant, zumal er durch seine Lage einen Aussichtspunkt ersten Ranges bildet.

Hinweis für Winterbergsteiger: Wer im Winter eine der Südwandführen klettert, ist in jedem Falle besser beraten, wenn er über den Westgrat (R 242) abklettert, da dieser im Gegensatz zum Normalweg immer gute Verhältnisse aufweist.

Zugang zu den Routen der Südseite: Vom Gimpelhaus wie bei R 48 zur Judenscharte. Von hier unterhalb der Südwände queren (Wegspuren).

● 241 Normalweg über die SO-Seite

J. Bachschmied, A. Weixler, 1896.

II (kurze Stellen im SO-Vorbau), überwiegend jedoch Gehgelände mit kurzen Kletterstellen (I) am Gipfelgrat. Durch zahlreiche Begehungen unangenehm abgeschmierte Felspassagen lassen den Normalweg besonders bei Nässe sehr gefährlich werden. Deutliche Tritts Spuren. Höhenunterschied vom E zum Gipfel 250 m. Zeit: 1 Std. Foto S. 215.

Zugang: Vom Gimpelhaus wie bei R 48 in Richtung Judenscharte. Kurz vor Erreichen derselben unter der Südwand absteigend hindurchqueren (oder direkt vom Gimpelkar aus), bis Tritts Spuren auf schmalen Band rechts hinaufführen (Etwa 1 Std. ab Gimpelhaus).

Route: Das Band nach rechts und nun im Zick-Zack über felsige Absätze, zuletzt kleine Rinne (II) zum Ansatz der unschwierig zum Ostgrat leitenden Grasbänder. (Vorsicht! loses Geröll, keine Steine abtreten!) Diese hinauf zum Ostgrat, den man in unmittelbarer Nähe eines Felszackens erreicht. Den Grat, teilweise in Kletterei (I) links hinauf zum Gipfel.

● 241 A Abstieg auf den Normalweg (R 241)

II (kurze Stellen im unteren Teil), zumeist jedoch Gehgelände. Vom Gipfel zum Gimpelkar in etwa 30 Minuten.

Vom Gipfel, den Tritts Spuren folgend zum Ostgrat, diesen rechtshaltend (auch links von ihm möglich) hinab, bis rechts Grasbänder (mit Geröll durchsetzt) zunächst noch unschwierig nach Süden in das Gimeplkar hinableiten. Im untersten Teil beginnt mit einer Felsrinne noch einmal leichte Kletterei (II), die im Zick-Zack hinunterleitet. Ein Band leitet dann nach rechts zum Ansatz des Gimpelkares.

● 242 Westgrat

J. Bachschmied, E. Christa, 1896.

III/A1, frei V; aufgeteilt wie folgt: III (mehrere, zum Teil anstrengende Stellen), überwiegend II, nur oben leichter. Eine Stelle ("Nur Mut Johann") A1 oder frei V. Viel, ja fast die am meisten begangene Route der "Tannheimer", daher unangenehm abgeschmiert. Ausgesetzte, nette und mittelschwere Kletterfahrt in zumeist festem Fels. ZH sind im Fels, SH nur zum Teil, jedoch häufig natürliche Sicherungsmöglichkeiten an Zacken, Köpfln und Sanduhren. Grat-höhe: 170 m. Kletterlänge etwa 220 m. Zeit: 2 Std.

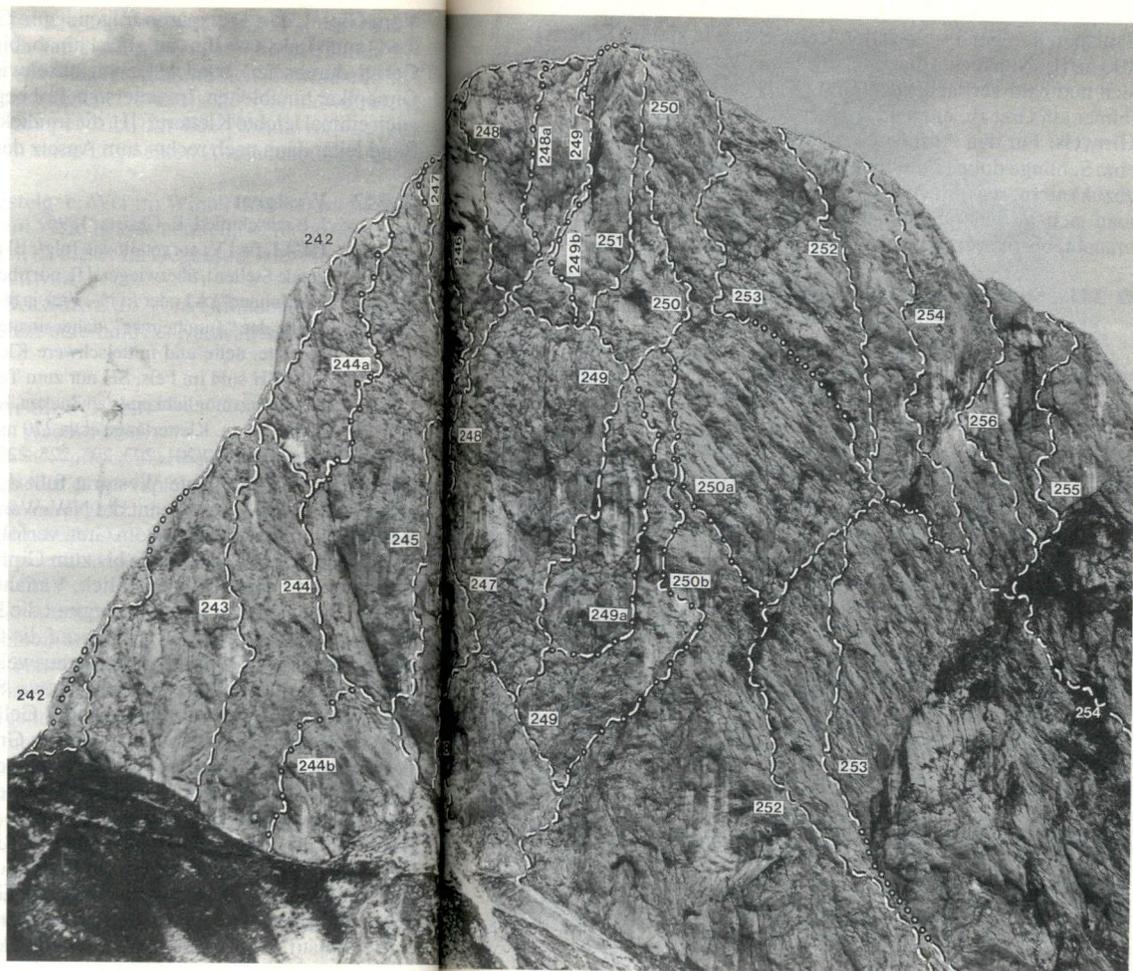
Foto Seite 200/201, 203, 205, 225, 229.

Übersicht: Der markante Westgrat fußt direkt in der Judenscharte (hierher über R 48) und trennt die NW-Wand von der Südwand. Die Route beginnt etwas rechts vom Grat, verfolgt diesen, teils links, teils etwas rechts der Gratschneide bis zum Gipfel. Deutliche Tritts Spuren erleichtern die Wegsuche erheblich; Varianten sind möglich!

Route: Knapp rechts vom Grat beginnt die Route in weniger geneigtem Fels, der nach etwa 35 m links auf die Gratschneide leitet. Kurz auf ihr, dann etwas in der Nordflanke ausweichend, zuletzt wieder um den Grat herum auf die Südseite (etwa 80 m, II). Der folgende Steilaufschwung wird durch blockiges Gelände von rechts her zum Grat erklettert (III-). Nun weiter an der Gratschneide bis zu einem Felszacken unter einer kurzen, überhängenden Wandstelle (Aufschrift "Nur Mut Johann", Stand). Über diese, vom höchsten Punkt des Zackens spreizend, hinweg (A1 oder V) und rechtshaltend um die Kante und in Rinne zu Stand unter kurzem Riß (35 m). Den Riß hinauf (III, Aufschrift "Ho-ruck") und in Rechtsschleife zum Grat zurück. Auf ihm Stand (40 m). Kurz noch am Grat, dann links von der Gratkante einen blockigen Riß (III) hinauf und auf Bändern nordseitig weiter hinauf. Nun wieder zum Grat zurück und leichter, deutlichen

Gesamtübersicht Gimpel-Südwand

- R 242 Westgrat
 - R 243 SW-Verschneidung
 - R 244 SW-Rampe
 - R 244a "Muchvariante"
 - R 244b Rißvariante
 - R 245 Südpfeiler
 - R246 "Judenpfeiler"
 - R 247 SW-Kaminreihe
 - R 248 Neue Südwand
 - R 248a "Doppelriß"
 - R 249 Alte Südwand
 - R 249a Variante im unteren Wandteil
 - R 249b "Genießervariante"
 - R 250 SO-Kante
 - R 251 Wüstendorferkamin
 - R 252 SO-Kamine
 - R 253 SO-Wand, "Führerroute"
 - R 254 "Linie '85"
 - R 255 "Weihnachtsweg"
 - R 256 "Winkelweg"
- Foto: M. Lutz.



Trittspuren folgend, zuletzt durch eine Rinne in kleines Schartl (etwa 100 m, II). Nun rechts diagonal über eine Wandstufe hinauf (III) zum sich nun bald verflachenden Grat (II; Blockstand, etwa 35 m). Nun immer am Grat zunehmend leichter zum nahen Gipfel.

Hinweis: Für den Abstieg empfiehlt es sich am "Nur Mut Johann" eine Schlinge doppelt durch den Haken zu fädeln oder ihn gleich frei abzuklettern, was im Abstieg bei dieser Stelle recht einfach ist, da man sich an einer Schuppe neben den Haken nur hinabzulassen braucht, bis man zum Felsköpfel spreizen kann.

● 243 Südwestverschneidung

R. Loderer, H. Schäfer, 1960.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+, mehrere Stellen. Oft V und IV. Selten leichter. Interessante, schöne Kletterei an zumeist gutem Fels. Einige ZH sind vorhanden. Siehe Abb. S. 200/201, 225.

Länge der Variante: etwa 130 m; Zeit: ca. 1 1/2 Std.

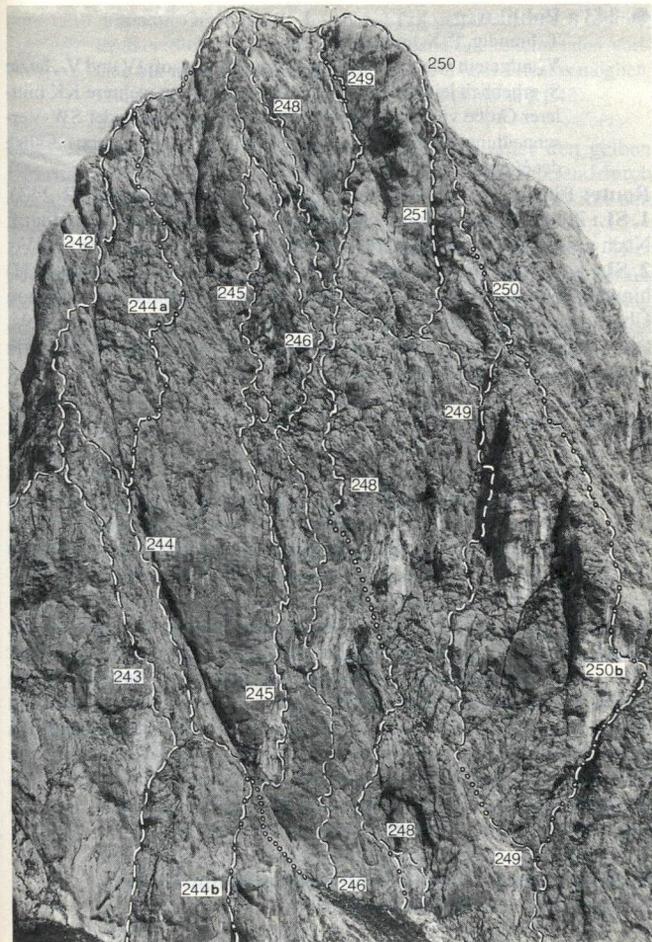
Übersicht: Die SW-Verschneidung nimmt ihren Anfang gleich wenige Meter unterhalb der Judenscharte bei einer auffallenden breiten Rißverschneidung, welche unter einem gelben Überhang ausläuft. Darüber setzt eine Kante an, welche unterhalb der "Nur Mut Johann"-Seillänge am Westgrat (R 242) ausläuft.

Route: Einstieg an der Rißverschneidung. **1. SL:** Diese hinauf, zuletzt 2 m nach rechts und durch Riß auf den Pfeilerkopf (Stand, 35 m). **2. SL:** Nun etwa 6 Meter schräg linkshaltend hinauf über eine senkrechte gelbe Wandstelle auf einen kleinen Felskopf (2H). Nun 3 Meter Quergang nach links auf die eingangs erwähnte Kante und an ihr nach weiteren 20 Metern zu Stand (40 m, V-V+, mehrere H). **3. SL:** Eine weitere Seillänge direkt an der Kante hinauf (40 m). Nach weiteren 10-15 m erreicht man die Westgratführe direkt unter dem "Nur Mut Johann". Weiter wie dort oder Abklettern über R 242.

Gimpel-Südwand von Südwesten

R 242 Westgrat, R 243 SW-Verschneidung, R 244 SW-Rampe, R 244a "Much-Variante", R 244b Rißvariante, R 245 Südpfeiler, R 246 "Judenpfeiler", R 248 Neue Südwand, R 249 Alte Südwand, R 250 SO-Kante, R 250 b Direkte SO-Kante, R 251 Wüstendorferkamin.

Foto: M. Lutz.



● 243 a Publikweg

T. Freudig, P. Schmitt 1985

V, aufgeteilt wie folgt: V (eine längere Stelle), oft IV und V-, letzte Sl erheblich leichter. Zur weiteren Absicherung mehrere KK mittlerer Größe vorteilhaft. Kurze Übungskletterei links der SW-Verschneidung. Mündet nach etwa 80 m in R 242 (Westgrat). Länge der Variante: 80 m. Zeit: 1 Std.

Route: Einstieg etwa 10 m links der SW-Verschneidung (R 243).

1. SL: Zuerst gerade, dann rechtshaltend durch plattige Wand hinauf. Nach einem kurzen Riß wieder gerade hinauf zu Stand (30 m, IV).
2. SL: Kurzer Rechtsquergang und über Überhang mittels Riß (V,H) hinweg. Weiter einem Riß folgend zuletzt nochmals über kleinen Überhang zu Standplatz (20 m, V,V-).
3. SL: In geneigterem Fels, teils identisch mit R 243 nun zum Westgrat (35 m, II-III). Weiter wie dort oder abklettern über R 242.

● 244 Südwestrampe

Erstbegeher unbekannt

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (zwei Stellen) überwiegend IV und V-, nie leichter. Bisher wenig bekannte, sehr kurze Übungskletterei, die jedoch ideal als Anschlußtour an eine andere Südwandführe am Gimpel oder auch der Roten Flüh geeignet ist. ZH im Fels, jedoch nicht alle SH. Wandhöhe: 100 m. Kletterlänge etwa 120 m. Zeit: 1 Std. Foto Seite 200/201, 203.

Route: Einstieg in Fallinie einer markanten Plattenrinne. Durch sie, zuletzt linkshaltend am Südpfeiler-Einstieg vorbei zu Stand unter einem zwei Risse teilenden Überhng. Rechts über Platten (V+) in seichte Rinne und diese am linken Rand zu Absatz unter markantem Riß. Durch ihn zu Stand am rechten Rand einer seichten Rinne. An ihrem Ende über kleinen Überhang (V-) und über teilweise splitttrige Platten unter gelbe Überhänge und unter diesen links hinaus zum Westgrat (R 242). Entweder über den Grat zum Gipfel (III, II, etwa 100 m) oder Abstieg über diesen (III-, etwa 120 m).

● 244 a "Much-Variante" zur Südwestrampe R 244

W. Schimpfössl, J. Brejcha 1984

V+, aufgeteilt wie folgt: V+, mehrere Stellen in R 244 und in der

Variante. Oft V und V-. Im oberen Teil stellenweise auch deutlich leichter. Sicherung in der als sehr lohnend zu bezeichnenden Variante nur mit Stoppern und Friends Gr. 2-3 oder Tricams möglich. Länge der Variante etwa 170 m (incl. R 244 bis zu R 242). Zeit: ca. 2 Std.

Übersicht: Die "Much-Variante" verläßt R 244 unter den gelben Überhängen nach rechts. Sie gewinnt in der Folge rechtshaltend durch Verschneidungen ein Band, um hernach in ziemlich gerader Linie den Westgrat zu erreichen (immer noch links von R 247).

Route: **1.-2. SL:** R 244 hinauf bis unter die gelben Überhänge. Hier zu Stand (2 Sl. a 40 m und 50 m, bis V+). **3. SL:** Nun rechts heraus zu Riß und auf Pfeilerkopf (V, V-). In der folgenden Verschneidung zu Hangelquergang, der rechts in eine weitere Verschneidung leitet (IV+). Diese teils überhängend hinaus zu Stand auf Band (40 m, IV+ bis V+). **4. SL:** Nun in leichterem Gelände in Linksbogen zu einer weiteren Verschneidung, welche auf ein Band leitet. Durch den abschließenden, engen Kamin (V-) zu Stand (40 m, II,IV,V-). Wenige Meter zum Westgrat und weiter wie dort.

● 244 b Basisklettereien im Bereich der Rampe

M. Nöß bzw. T. Freudig 1985-1990

Es gibt 3 kurze Routen (von links nach rechts):

Riß VI+, V-V+ (zusätzlich Friends Gr. 1-3,5; steigt etwa 15 m rechts unterhalb von R 243 ein: Abstieg durch Queren nach rechts zu den Ausstiegen der beiden folgenden Routen, dann abseilen). **Erosionsplatte** mit 2 Routen, beide VI- und VI (es handelt sich um die auffallende Platte an der Basis der SW-Rampe (R 244).

● 245 Südpfeiler

A. Kleemeier, H. Kettner, 1959.

VI-A2, aufgeteilt wie folgt: VI-(mehrere Stellen im oberen Teil), überwiegend jedoch V, stellenweise auch leichter. Viele Strecken A1 an zum Teil sehr schlechten ZH (außer der 1. SL, die noch nicht frei geklettert ist, dann VII+). Teilweise zu viele ZH im Fels. SH nur im unteren Teil. Sollten Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer durchaus A2-A3 sein. Viele Begeher dieser Route klettern nach Erreichen der Südwestkaminreihe (R 247) über diese zum

Gipfel, obwohl sich die schwersten und interessantesten Stellen der Route in der oberen Hälfte befinden. Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 200 m (+ 140 m Gehgelände). Zeit: 4 Std.
Foto Seite 200/201, 203.

Übersicht: Der in seinem unteren Teil wenig ausgeprägte Südpfeiler weist einen markanten gelben Wandstreifen auf, durch den die Route ihren Anfang nimmt. Hernach verfolgt sie den so erreichten feinen Riß bis zum Zusammentreffen mit der SW-Kaminreihe, die gleich wieder verlassen wird, um den nun ausgeprägten Pfeiler bis zu seinem Ende an einem Seitenausläufer des Westgrates zu verfolgen. Über diesen und den leichten obersten Teil des Westgrates erreicht die Route dann den Gipfel.

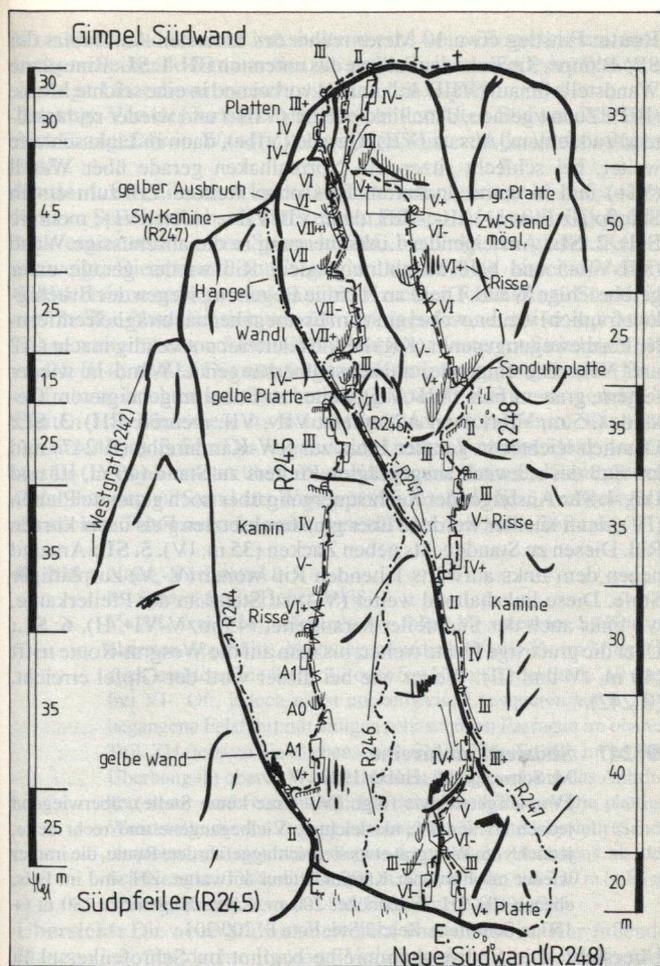
Route: siehe Skizze Seite 207.

● 246 Rechter Südpfeiler - "Judenpfeiler"

Toni Freudig u. Gef. 1985-1987

VIII-, VIII, A2, aufgeteilt wie folgt: VIII- und VIII in der 1. SL wenn rotpunkt geklettert. Strecken VII+ und VII in der 1. und 2. SL, dort auch A2. Obere Seillängen deutlich leichter werdend und ohne zwingende Anbindung zum unteren Teil. Teilweise schlechte Felsqualität, besonders in der 2. Sl. Lohnend ist nur die 1. Seillänge. Teilweise von oben eingebohrt (1. Sl). Ein entfernter KK in der technischen Passage der 2. Sl schließt eine rein technische Bewältigung des Hakenabstandes aus! Hier muß äußerst heikel an mürben Griffen weitergezogen werden. Einige Friends Gr. 1,5-3 sind notwendig, besonders für die 2. Sl und den oberen Teil, wo auch ein Satz Stopper hilfreich ist! Für nicht alpin eingestellte Sportkletterer nicht empfehlenswert. Teilweise recht anstrengende Wandklettern in den ersten beiden Sl. Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge: bis R 242 etwa 240 m. Zeit: 4 Std.

Übersicht: Rechts der Südpfeilerroute (R 245) befindet sich ein auffallend kompakter, grauer Wandstreifen, der sich in einer gelben Überhangzone verliert. Über diese und die folgenden grauen Platten erreicht die Route geneigteres Gelände. Sie überkreuzt die SW-Kaminreihe (R 247) und gewinnt zwischen der Südpfeilerroute R 245 und der Neuen Südwand R 248 über einen schwach ausgeprägten Pfeiler den Westgrat und über dessen obersten Teil den Gipfel.



Route: Einstieg etwa 10 Meter rechts des untersten Ausläufers der SW-Rampe, 3 m links der Falllinie des untersten BH. **1. SL:** Eine glatte Wandstelle hinauf (VIII), links am H vorbei und in eine seichte Mulde (BH). Zuerst gerade, dann links weiter (VIII-) und wieder rechtshaltend zu kleinem, Absatz (VII). Gerade (VII+), dann in Linksschleife weiter, bei schlecht sitzendem Normalhaken gerade über Wandl (VI+) und in etwas lockerem Fels ohne weitere ZH zum ersten Standplatz (40 m, VIII-, VIII, dann VII-VII+, zuletzt VI+, mehrere BH). **2. SL:** Ansteigender Linksquergang in die abschüssige Wand (VII-VII+) und bald an abdrängendem Riß wieder gerade unter gelbbrüchige Wand. Diese an H (freie Begehung wegen der Brüchigkeit fraglich) weiter, wobei ein vom Erstbegeher nachträglich entfernter Fortbewegungspunkt (KK) heikle Kletterei notwendig macht (A2 und VII). Die folgende, zunächst überhängende Wand in wieder festem, grauem Fels (VII-, VII) weiter zu Stand in geneigterem Gelände (35 m, VII+, dann A2, zuletzt VII-, VII, mehrere BH). **3. SL:** Deutlich leichter in gerader Linie zur SW-Kaminreihe (R 247) und am Fuß des schwach ausgeprägten Pfeilers zu Stand (40 m, III und IV). **4. SL:** Ansteigender Rechtsquergang über noch geneigte Platten (IV), dann leichter werdend über grasdurchsetzten Fels unter kurzen Riß. Diesen zu Stand rechts neben Zacken (35 m, IV). **5. SL:** Am und neben dem links aufwärts leitenden Riß weiter (V-, V) zu plattiger Stufe. Diese linkshaltend weiter (VI-) zu Stand an der Pfeilerkante, wo links auch der Südpfeiler heraufleitet (45 m, V-VI-, H). **6. SL:** Über die gratartige Kante weiter, bis man auf die Westgrat-Route trifft (40 m, IV und III). Weiter wie bei dieser wird der Gipfel erreicht. (R 242).

● 247 Südwestkaminreihe

M. Schweiger, L. Huber 1938

IV+, aufgeteilt wie folgt: **IV+** (eine kurze Stelle), überwiegend jedoch III und IV, nie leichter. Vielbegangene und recht nette, jedoch vom Westgrat etwas steinschlaggefährdete Route, die immer wieder mit hübscher Kaminkletterei aufwartet. ZH sind im Fels, ebenso alle SH. Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 180 m (+ 160 m Schrofen). Zeit: 2 Std. Foto S. 200/201.

Übersicht: Die Südwestkaminreihe beginnt im Schrofenkessel in

Wandmitte und erreicht linkshaltend eine vom Gimpelkar aus markant erscheinende Kaminreihe, die sie bis zu ihrem Ende am Westgrat verfolgt. Über diesen erreicht sie dann den Gipfel.

Zugang: Von der Judenscharte wie bei der Alten Südwand (R 249) zum E ungefähr in Wandmitte (weinig Min. von der Judenscharte, R 48).

Route: **1. SL:** Eine nach links ziehende Schrofenrinne hinauf, zuletzt links zu Stand auf Absatz unter einem Felssporn (45 m, II-III). **2. SL:** Nun etwas rechts vom Sporn hinauf, bis links ein glatter Kamin abzweigt. Diesen und den folgenden hinauf (IV), bis eine breitere Schluchtrinne erreicht wird. An ihrem rechten Rand (II) zu Stand (35 m). **3. SL:** Nun die sich wieder verengende und steiler werdende Rinne weiter über zwei kleine Überhänge zu weiterem Standplatz (40 m, III, III+). **4. SL:** Die nun folgende Kaminverengung hinauf (IV+) und etwas leichter im verschneidungsartigen Kamin zu geneigten Platten (III). Über diese etwas rechtshaltend in Schrofен zu Stand auf Absatz (40 m). **5. SL:** Die folgende senkrechte Verschneidung gerade weiter (IV) und zuletzt über einen Kamin mit kleinem Klemmblock (IV+) hinweg zu Stand am Westgrat (25 m). **6.-9. SL:** Am westgrat, deutlichen Trittspuren folgend, zum nahen Gipfel (II-, 160 m).

● 248 Neue Südwand

M. Schweiger, L. Huber, 1938.

V+, A1, frei VI+; aufgeteilt wie folgt: **V+** (mehrere Stellen im obersten Abschnitt), überwiegend jedoch IV und V-, im Mittelteil auch leichter. Eine Stelle A1 oder frei VI+ und eine Stelle A0 oder frei VI-. Oft, jedoch meist nur teilweise (Ausruhen auf R 249) begangene Felsfahrt mit einigen sehr schönen Passagen im oberen Teil. ZH (teils zu viele) ebenso wie SH im Fels. Sollten im großen Überhang im oberen Wandteil Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer (sofern erforderlich!) durchaus A 2 sein. Die plattige Wandstelle, die den Zugang zum obersten Wandteil darstellt (Sanduhrplatte), ist mehr eine Sache des genauen Hinsehens als der Schwierigkeit! Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etw 230 m (+ 85 m Schrofen). Zeit: etwa 2-3 Std. Foto Seite 200/201, 203.

Übersicht: Die neue Südwand erreicht über direkt im Kar fußende Platten eine überdachte Rampen-Verschneidung, die sie in direkter

Linie in die Südwestkaminreihe führt. Diese verläßt sie nach einer Seillänge rechts über die Wand mittels Einrissen und erreicht so den obersten Wandteil. Selbigen überwindet sie zunächst durch einen oben deutlicher ausgeprägten Riß, um unter schwarzen Wülsten linkshaltend bald den Westgrat und den Gipfel zu erreichen.

Route: siehe Skizze S. 207.

● 248 a Doppelriß-Ausstieg

T. Freudig, Ch. Mörz 1985

VI, aufgeteilt wie folgt. **VI** (längere Strecke), nur ganz oben leichter werdend (**IV**, **V**). Zur weiteren Absicherung empfehlen sich Friends Gr. 1-3 und mittlere Stopper. Durchsteigt die Gipfelwand rechts der Neuen Südwand mittels des rechten von 2 markanten Rissen. Da sie jedoch den interessantesten Teil von R 248 ausläßt bzw. wesentlich schwerer als R 249 ist, wird die Variante kaum wiederholt. Foto: S. 200/201. Länge der Variante: etwa 80 m. Zeit: 1-1¼ Std.

Route: Man verläßt den Sanduhrenstand von R 248 gemeinsam mit der Alten Südwand (R 249) rechts aufwärts. Nach etwa 20 m jedoch links heraus und in Linksschleife zu Stand unter dem rechten der beiden Risse (45 m, **II**, dann **IV**, **IV+**). Immer dem rechten Riß folgend hinauf zu weiterem Stand am Ende der Hauptschwierigkeiten (30 m, **VI**, ziemlich anhaltend). Im sich nun bald deutlich zurücklegenden Fels gerade hoch zum Ausstieg bei den letzten Metern des Westgrates (R 242) (30 m, **IV-**, **V**).

● 249 Alte Südwand

R. Haff und H. Haff, 1904.

IV+, aufgeteilt wie folgt: **IV+** (eine kurze Stelle, die zunehmend abgeschmierter wird), überwiegend jedoch **IV-** und leichter. Oft begangene, aber schon vielfach gefährlich unterschätzte Route, die in klassisch direkter Linie zum Gipfel führt. **ZH** und **SH** im Fels. Obwohl schon 1904 erstbegangen, ist die Route nicht ganz so einfach zu klettern. Vom großen Schuttkessel im oberen Wandteil geht akute Steinschlaggefahr aus, wenn sich schon andere Seilschaften in der Wand befinden. Es sind mehrere Varianten möglich (siehe auch R 249 a/b). Wie bei einigen anderen Routen ist auch bei R 249 eine von der Beschreibung etwas abweichende Standplatz-

wahl infolge neu gesetzter Klebehaken möglich. Dies konnte jedoch infolge der andauernden Sanierungsmaßnahmen nicht mehr berücksichtigt werden und hat aber auf die Orientierung auch keinen weiteren Einfluß! Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge 270 m. Zeit: 2-3 Std. Foto Seite 200/201, 203 und 225.

Übersicht: In Gipfelfalllinie befindet sich ungefähr in der Mitte der Südwand eine markante Kaminreihe, die in einem Schuttkessel endet. Aus diesem setzt dann eine große Verschneidung an, die direkt am Gipfel ihren Endpunkt hat. Die Route erreicht über leichtere Schrofen die Kaminreihe mit einer leichten Linksschleife. Danach folgt sie in direkter Linie den Kaminen und der großen Schlußverschneidung. **Route:** siehe Skizze S. 213.

● 249 a Variante zur Alten Südwand (R 249) im unteren Teil

Erstbegeher unbekannt

IV+, aufgeteilt wie folgt: **IV+** (eine Stelle), teils **IV**, oft **III**, **II**. Wenige alte H sind im Fels. Die Route ist von der Felsqualität her durchaus lohnend. Länge der Variante: etwa 100 m. Zeit: 1 Std.

Route: **1. SL:** Vom 1. Standplatz der Alten Südwand schräg rechts aufwärts zu einbetoniertem Ringhaken (30 m, **II**, **III**). **2. SL:** Durch Kamin zu kurzer Verschneidung, die sich zu Kamin verengt (**IV**). Im oberen, überhängenden Teil rechts heraus (**IV+**) und über Platte (**IV+**) zu Stand in Schuttrinne (40 m, **IV-IV+**). **3. SL:** Diese leicht linkshaltend weiter, bis man kurz vor dem Stand an der großen Sanduhr auf R 249 trifft (45 m, **II-III**). Weiter wie auf dieser (nach der 5. **Sl** von R 249).

● 249 b "Genießervariante"

T. Freudig, S. Wendel 1990

IV, aufgeteilt wie folgt: **IV** (längere Strecken), teils auch geringfügig leichter (**IV-**, **III**). Gut abgesicherte und sehr empfehlenswerte Variante im oberen Wandteil nach dem Wendekamin. Meist fester, plattiger Fels. Foto: S 200/201.

Länge der Variante: etwa 75 m. Zeit: 1 Std.

Route: **1. SL:** Nach Erreichen des kleinen Kessels durch R 249 (nach der 4. **Sl**) leitet die Route nicht links aufwärts, sondern benutzt einen gerade hochführenden Kamin. Stand nach dessen Durchkletterung

(25 m, IV, II am Beginn) **2. SL:** In einer kleinen Linksschleife auf einen markanten Plattenrücken. An ihm weiter zu Stand (30 m, IV). **3. SL:** Den Plattenrücken weiter, bis er sich unter den rechts befindlichen Wänden verliert. Nun linkshaltend zu Stand in der großen Schlußverschneidung von R 249 (25 m, IV, IV-, III). Weiter wie dort zum Gipfel.

● 250 Südostkante

W. Siemens, v. Schwerin, Freitag, Ehrensberger 1922.

V+/A0, frei VII, VII-; aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere kurze Stellen), überwiegend IV und V-, nur im unteren Teil leichter. Drei Stellen A0 oder frei VI-, VII-, VII. Im Vergleich zu den anderen Südwandführen relativ selten begangene, aber nicht unschöne Ribkletterei. ZH und SH im Fels. Sollten in den A0-Stellen Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer auch A1-A2 sein! Der Originalzustieg ist weitaus weniger lohnend als der Zustieg über die Alte Südwand. Die Route kann übrigens auch über den unteren Teil der SO-Kamine (R 252) erreicht werden! Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 310 m. Zeit: 3 Std. Foto Seite 200/201, 203 und 215.

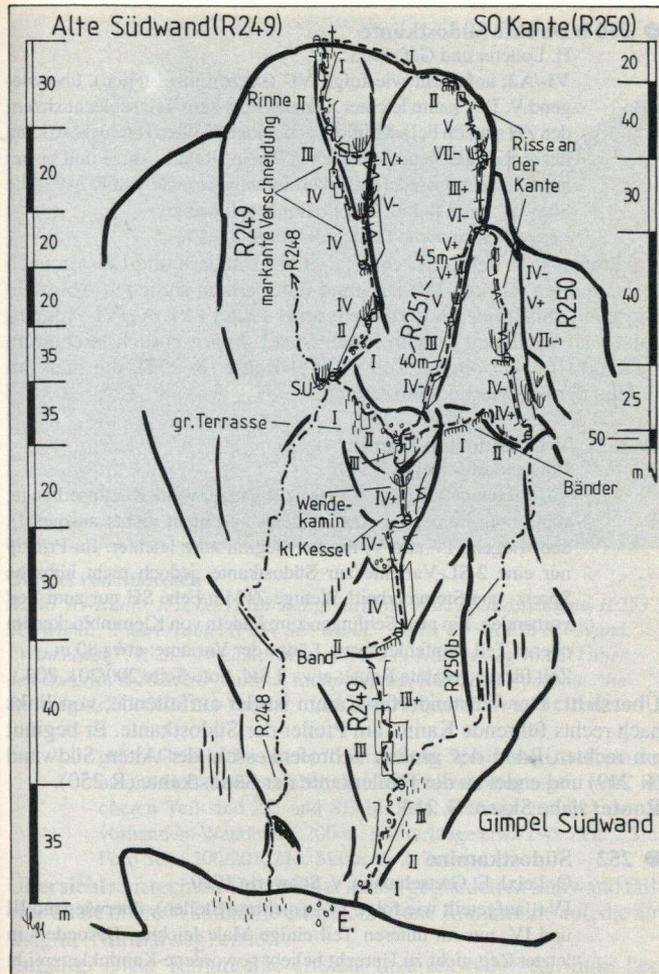
Übersicht: Die große Schlußverschneidung der Alten Südwand wird rechts von einem markanten Pfeiler gebildet, über dessen Kante eine deutlich sichtbare Ribreihe leitet. Diese Ribreihe bildet den Anstieg. Erreicht wird diese am besten und schönsten über die Alte-Südwand-Route (R 249) bis zum Schrofenkessel, von dem aus man dann rechts um den Pfeiler herum zum Ansatz der Ribreihe gelangt.

Route: siehe Skizze S. 213.

● 250 a Verbindungsvariante

IV (kurze Einzelstellen), überwiegend III, ganz oben auch leichter. Verbindet den unteren Teil von R 252 mit dem oberen Teil von R 250. Weniger lohnend als der bei R 249 beschriebene Zugang über R 249 (Alte Südwand). Keine ZH und SH im Fels. Länge: 80 m. Zeit: 30 Min. Foto S. 215.

Variante: Nach der 3. SL von R 252 (siehe Skizze) links aufwärts über grasdurchsetzte Schrofenwandln. Ein kurzer Steilaufschwung (IV) leitet dann zu geeigneten Schrofen, die zum Beginn der eigentlichen SO-Kante leiten.



● 250 b Direkte Südostkante

H. Loderer und Gef. 1963.

VI-/A2, aufgeteilt wie folgt: VI- (kurze Einzelstellen), überwiegend V, IV-, kaum leichter. Die meisten, zum Teil schlecht sitzenden ZH sind im Fels. SH nicht vorhanden. Sollten H fehlen, so kann das Anbringen neuer ZH auch A 3 sein! Relativ kurze und bisher nur sehr selten wiederholte Verbindungsvariante von R 249 (Alte Südwand) und R 250. Nicht besonders lohnend!

Länge: 120 m. Zeit: 1½-2 Std. Skizze S. 213.

Variante: Nach der 2. SL von R 249 auf Bändern und Leisten nach rechts queren (III und IV) zu Stand unter einem rötlichen Abbruch. Diesen in teils freier Kletterei, teils an H-Leiter (A1, A2/VI-) hinauf, zuletzt an Rissen zu seinem Ende. Stand. In wesentlich leichterem Gelände (II) zum oberen Teil der SO-Kante (R 250), die man am Beginn der Schwierigkeiten erreicht.

● 251 Wüstendorfer-Kamin

Wüstendorfer und Gef. 1925.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (fast die ganze zweite Kaminseillänge, wenn man immer im Kamin bleibt und nicht rechts ausquert!), überwiegend IV und V, nur am Beginn kurz leichter. Im Prinzip nur eine 2-SL-Variante zur Südostkante, jedoch recht hübsche Spreiz- und Stemmarbeit! Wenige ZH im Fels, SH nur zum Teil vorhanden. Ein paar Schlingen zum Fädeln von Klemmblöcken im oberen Teil empfehlenswert. Länge der Variante: etwa 80 m.

Zeit für die gesamte Route: etwa 3 Std. Foto Seite 200/201, 203.

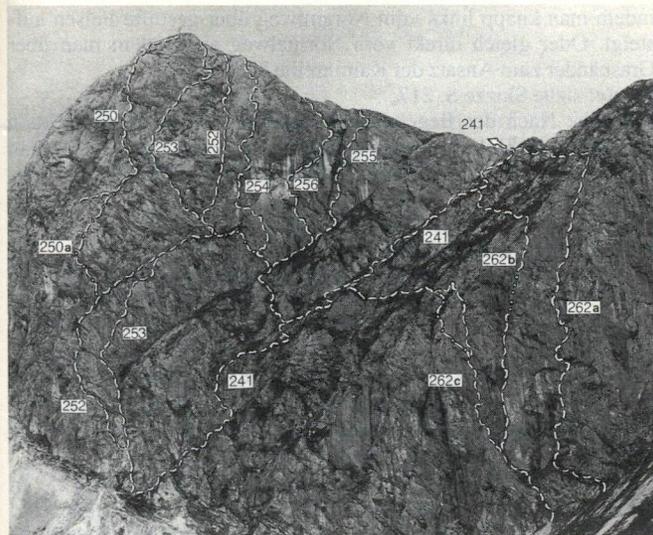
Übersicht: Der Wüstendorfer-Kamin ist der auffallende, von links nach rechts führende Kamin am Pfeiler der Südostkante. Er beginnt am rechten Rand des großen Schrofenkessels der Alten Südwand (R 249) und endet an der Pfeilerkante der Südostkante (R 250).

Route: siehe Skizze S. 213.

● 252 Südostkamine

O. Leixl, E. Gretschnann, v. Schwerin 1920

IV+, aufgeteilt wie folgt: IV+ (mehrere Stellen), überwiegend III und IV, nur im unteren Teil einige Male leichter. Besonders in letzter Zeit nicht zu Unrecht beliebt gewordene Kaminkletterei in



Gimpel von Südosten

R 250 SO-Kante, R 250a Verbindungsvariante, R 252 Südostkamine, R 253 SO-Wand, "Führerroute", R 254 SO-Wand, "Linie '85", R 256 SO-Wand, "Winkelweg", R 255 "Weihnachtsweg", R 241 Normalweg von SO über den Ostgrat, R 262a SO-Vorbau, Rampenführe, R 262b SO-Vorbau, "Im Weizenglas", R 262c SO-Vorbau, "Zeit zum Fädeln". Foto: M. Lutz.

gutem Gestein. Im oberen Teil herrliche Spreizarbeit, weshalb der untere Teil auch oft über den Normalweg umgangen wird. Im oberen Teil sind ZH und SH im Fels, im unteren Teil kaum H vorhanden. Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 290. Zeit: 2 Std. Foto Seite 200/201, 215. Skizze S. 217.

Übersicht: Im rechten Teil der hier schon gegliederten Südwand fällt eine in die obere Wandhälfte eingeschnittene Kaminreihe auf, die am Ostgrat (Normalweg) endet.

Zugang: Diese Kaminreihe erreicht man entweder von links her,

indem man knapp links vom Noramlweg über gestufte Felsen aufsteigt. Oder gleich direkt vom Normalweg aus, indem man über Grasbänder zum Ansatz der Kaminreihe klettert.

Route: siehe Skizze S. 217.

Hinweis: Nach der Begehung einer anderen Südwandroute kann diese Föhre noch leicht "angehängt" werden, besonders, wenn man bedenkt, daß hier mühelos vom Normalweg aus hinübergequert werden kann.

● 253 Südostwand-Führerroute

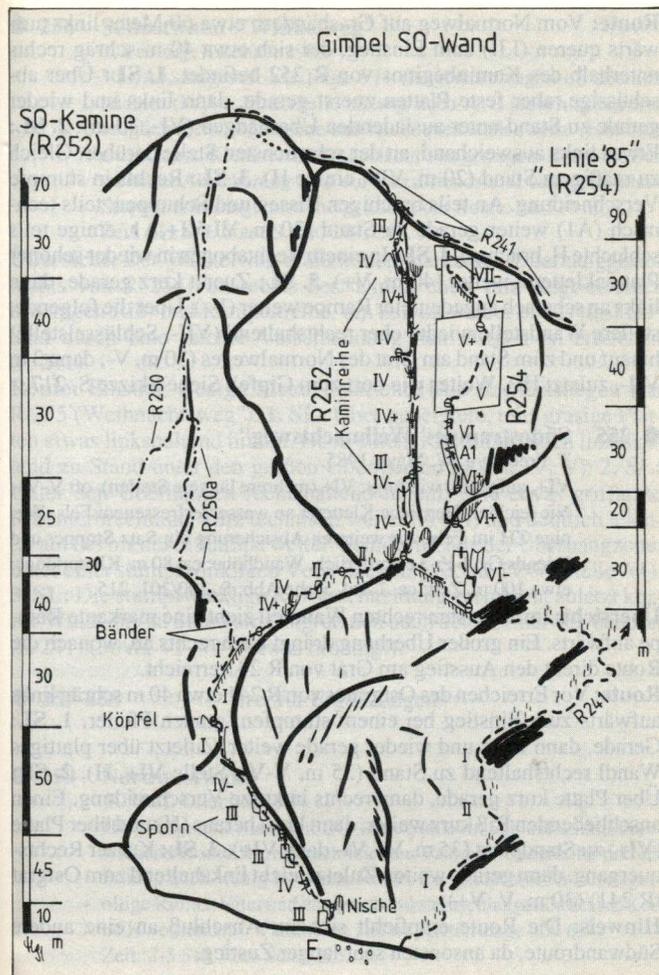
Von T. Freudig 1987 präpariert, jedoch schon vorher begangen; **III**, aufgeteilt wie folgt: **III**, einige Stellen, oft **II** und stellenweise auch leichter, sogar Gehgelände. Mit eingerichteten Standplätzen präparierte, leichte Kletterroute in dem Schwierigkeitsgrad entsprechendem Fels (leider öfter arg grasig). Hübsche Übungskletterei, von Freudig als Führungstour für die Kunden seiner Bergsteigerschule hergerichtet. Wandhöhe: ca. 250 m. Länge der Route: ca. 300 m. Zeit: ca. 2½-3 Std. Siehe Abb. S. 200/201, 215.

Übersicht und Route: Die Route nimmt ihren Anfang wie R 252 in der links des Normalweges (R 241) befindlichen Schluchtrinne. bald leitet sie in großem Rechtsbogen aufwärts, um knapp links von R 252 wieder links kleine Kamine und Rampen zu benutzen. Zuletzt leitet sie in einer Rechtsschleife unter steileren Wänden, der SO-Kante ausweichend, zum Grat des Normalweges.

● 254 Südostwand-"Linie 85"

T. Freudig, R. Tenbrink 1985. **VII-,A1**, aufgeteilt wie folgt: **VII-** (kurze Stelle vor dem Ausstieg), oft **VI** und **VI+**. Längere Strecke auch **A1**. Die unteren 3½ Sl. (von 5!) wurden schon von R. Retzlaff und M. Hofstätter 1982 erstbegangen. Insgesamt zwar logische Linienführung, jedoch in teils mäßigem Fels! Alle nötigen ZH von Retzlaff und Hofstätter anläßlich ihrer Versuche belassen! Kleiner Satz Stopper hilfreich. Wandhöhe: ab R 241 ca. 120 m. Kletterstrecke: ca. 130 m. Zeit: ca. 2½-3 Std. Siehe Abb. S. 200/201, 215.

Übersicht: Rechts der SO-Kamine (R 252) fällt eine sehr kompakt wirkende Plattenzone auf. Durch sie leitet der Anstieg in logischer Linienführung hinauf zum Grat des Normalweges (R 241).



Route: Vom Normalweg auf Grasbändern etwa 60 Meter links aufwärts queren (I,II) zum Einstieg, der sich etwa 40 m schräg rechts unterhalb des Kaminbeginns von R 252 befindet. **1. SL:** Über abschüssige, aber feste Platten zuerst gerade, dann links und wieder gerade zu Stand unter ausladenden Überhängen (VI-, 30 m). **2. SL:** Etwas links ausweichend, an der schwächsten Stelle darüber. Gleich zu mäßigem Stand (20 m, VI+, einige H). **3. SL:** Rechts in stumpfe Verschneidung. An teils brüchigen Rissen und Schuppen, teils technisch (A1) weiter gerade zu Stand (30 m, VI-VI+,A1, einige teils schlechte H, brüchig). **4. SL:** In einem Rechtsbogen in wieder schöner Plattenklettere weiter (40 m, V+). **5. SL:** Zuerst kurz gerade, dann links an schwach angedeuteter Rampe weiter (V-). Über die folgende, steilere Wandstelle wieder eher rechtshaltend (VII-, Schlüsselstelle) hinauf und zum Stand am Grat des Normalweges (30 m, V-, dann 3 m VII-, zuletzt III). Weiter wie dort zum Gipfel. Siehe Skizze S. 217.

● 255 Südostrampe-"Weihnachtsweg"

T. Freudig u. W. Mayr, 1985.

VI+, aufgeteilt wie folgt: VI+ (mehrere längere Stellen), oft V-V+. Nie leichter. Herrliche Kletterei an wasserzerfressenem Fels. Wenige ZH im Fels, zur weiteren Absicherung ein Satz Stopper und Friends Gr. 1 1/2-3 erforderlich. Wandhöhe: ca. 80 m, Kletterlänge: etwa 100 m, Zeit: ca. 1 Std. Siehe Abb. S. 200/201, 215.

Übersicht: Im äußersten rechten Wandteil zieht eine markante Rampe aufwärts. Ein großer Überhang drängt nach rechts ab, wonach die Route direkt den Ausstieg am Grat von R 241 erreicht.

Route: Vor Erreichen des Ostgrates von R 241 etwa 40 m schräg links aufwärts zum Einstieg bei einem stumpfen, grauen Pfeiler. **1. SL:** Gerade, dann links und wieder gerade weiter. Zuletzt über plattiges Wandl rechtshaltend zu Stand (35 m, V-VI, Stelle VI+, H). **2. SL:** Über Platte kurz gerade, dann rechts in kurze Verschneidung. Einen anschließenden Riß kurz weiter, dann links heraus (H) und über Platte (VI+) zu Standplatz (35 m, V+, VI- dann VI+). **3. SL:** Kurzer Rechtsquergang, dann gerade weiter. Zuletzt leicht linkshaltend zum Ostgrat (R 241) (30 m, V, V+).

Hinweis: Die Route empfiehlt sich im Anschluß an eine andere Südwandroute, da ansonsten sehr langer Zustieg.

● 256 Südostwand-"Winkelweg"

T. Freudig, E. Lehner 1986

VI+/A1, aufgeteilt wie folgt. VI+ (längere Passage), oft deutlich leichter (IV,V). Eine Stelle bislang noch A 1, jedoch sicher frei möglich. Sehr abgelegene und leider auch stellenweise recht brüchige, kurze Kletterei. Daher auch nur von geringem Interesse. Zur weiteren Absicherung sind ein Satz Friends und wenige mittlere Stopper unbedingt notwendig. Länge der Route: ca. 110 m.

Zeit: 2 1/2 Std. Foto: S. 200/201, 215.

Übersicht: Der Winkelweg erreicht den markanten Überhanggürtel rechts von R 254 von rechts her. Direkt unter ihm folgt er einer brüchigen Riß- und Rampenreihe, um zuletzt wieder etwas linkshaltend durch eine seichte Verschneidung den Ostgrat zu erreichen (R 241).

Route: Einstieg wenige Meter links unterhalb des Einstieges von R 255 (Weihnachtsweg"). **1. SL:** Über geneigtere, teils grasige Platten etwas linkshaltend hinauf. Nach einem Riß immer noch linkshaltend zu Stand unter den großen Überhängen (40 m, IV, V). **2. SL:** Unter den Überhängen rechtshaltend hinauf, eine etwas griffarme Rißunterbrechung kurz technisch weiter (A1,H) und deutlich leichter auf der breiteren Rampe weiter. Stand am Ende der Überhangzone, unter einer stumpfwinkligen Verschneidung (35 m, IV-V, Stelle A1). **3. SL:** Die stumpfwinklige Rißverschneidung verfolgen, zuletzt kurzer Wulst, bis zu Stand am Ostgrat, den auch der Normalweg benutzt (R 241) (30 m, VI-,VI+, etwas brüchig!).

● 257-258

frei für Ergänzungen

● 259 Nordwestwand

R. Haff, Dilenius, 1904.

III+, aufgeteilt wie folgt: III+ (eine Stelle im Schlußkamin), überwiegend II und III, oft auch leichter. Fast nie wiederholte und im Prinzip auch wenig lohnende Route, die immer wieder durch geröllige Rinnen leitet und entsprechend steinschlaggefährdet ist. Keine H vorhanden! Wandhöhe: 180 m, Kletterlänge 320 m.

Zeit: 2-3 Std. Foto Seite 225.

Übersicht: Die Nordwestwand des Gimpels macht auf den ersten Blick einen geschlossenen Eindruck. Sie fußt auf einem breiten Geröll- und Grasband. Dieses beginnt kurz unterhalb der Judenscharte und durchzieht die Wand in ihrer ganzen Breite. An seinem linken Rand, unterhalb des Gimpelturmes, steigt die Route ein. Durch rechts des Gimpelturmes hinaufführende Kamine und Rinnen erreicht die Route dann die Schlußwand, die durch einen Kamin in ihrer linken Seite durchklettert wird. Über den Grat dann zum nahen Gipfel.

Route: Auf Bändern und Geröllterrassen nach links in die Wand hinaus, bis kurz vor den Gimpelturm (II, oft leichter). Nun an seinem rechten Rand über splittige, geröllige Platten (III) in eine schuttige Rinne mit einigen Steilstufen (III-). Zuletzt durch sich verengende Rinne zum Schlußkamin, links einer geschlossenen Wand. Durch ihn noch etwa 40 Meter hinauf (kurz III+) zu Grat. Über den bald leichter werdenden Grat in wenigen Minuten zum Gipfel (kurz noch II).

● 260 Nordwestwand

J. Schmitt und Gef. 1909.

IV (einige Stellen), oft auch leichter. Es herrschen jedoch einige Unklarheiten über die Linienführung dieser Route. Die Beschreibung wurde aus dem AVF Allgäuer Alpen, Auflage 1974, übernommen, sie erscheint jedoch recht zweifelhaft. Im Bereich von R 259 und dieser Route ging in den letzten Jahren ein größerer Bergsturz nieder. Dieser gefährdet Teile beider Routen durch herumliegendes Geröll! Unterhalb des Bandes, welches auch R 265 (Gimpelturm-Westwand) als Zustieg dient, ist ebenfalls ein Wandbereich, der akut bergsturzgefährdet ist (siehe auch bei R 48/266/267). Wandhöhe: 180 m. Kletterlänge 300 m. Zeit: 2-3 Std.

Übersicht: Die Schmittführe leitet mehr in der linken Wandhälfte zum Grat und zum Gipfel.

Route: Über dem linken Ende der Terrasse baut sich eine Wand auf, die in etwa 30 Meter Höhe einen gelben Fleck zeigt. Über diesen führt der Aufstieg (IV). Über eine weitere gutgriffige Steilwand erreicht man eine kleine Plattform und von dieser in wenigen Schritten nach rechts einen überhängenden, engen Riß. Nach dessen Überwindung führt weniger schwieriges Gelände nach links aufwärts zu einer gelbgestreiften Wand mit Kamin. Nach Überwindung dieses Kamins

schräg rechts empor (steile Schrofen), bis man eine vom Nordnordwestgrat herabziehende Rinne erreicht, die ihren Ursprung in einer unmittelbar vor dem Gipfel befindlichen Scharte hat. Jenseits dieser Rinne über glatte, griffarme Platten schräg rechts querend, dann gerade empor zu einem Riß, der links oberhalb eines kleinen Gratturmes bei einem gelben Fleck auf den Nordnordwestgrat mündet. Durch diesen Riß, zuletzt überhängend, empor zum Grat und in wenigen Minuten über Gras zum Gipfel.

● 261

frei für Ergänzungen

● 262 Südostvorbau

Als Südostvorbau wird der markante ins Gimpelkar mit steilen Wänden abfallende rechte Rand des Gimpels bezeichnet (links von ihm leitet der Normalweg hoch!).

● 262 a Südostvorbau-Rampenführe

Elmar Landes u. Gef. um 1968

IV+, aufgeteilt wie folgt: IV+ (einige längere Passagen), oft IV, oben auch III und leichter. Absolut selten wiederholte Kletterei an zumeist ganz brauchbarem Fels, häufig natürliche Sicherungsmöglichkeiten. Abgelegen, aber nicht uninteressant.

Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterstrecke etwa 180 m (mit Vorbau).

Zeit: ca. 2 Std.

Übersicht: Der SO-Vorbau weist etwa in der Mitte seiner Wandabbrüche ein markantes Kamin- und Rampensystem auf. Durch dieses leicht rechtshaltend aufwärts ziehende System von Rissen und Kaminen führt die Route zur Ostschulter und leicht von dieser zum Normalweg (R 241).

Route: **1. SL:** Aus dem Gimpelkar über ein Grasband einsteigend, erreicht man von rechts, fast waagrecht querend, den unteren Rand des Riß- und Kaminsystems (I, etwa 50m). **2. SL:** Gerade (IV+) zum Beginn eines engen Rißkamins, der in etwas unangenehmer Schrubbertechnik überwunden werden muß (IV+, hernach Stand auf einem Köpfel). **3. SL:** Etwas links ausweichend, dann wieder gerade zum nächsten Standplatz im Grund der großen Rampe (IV). **4. SL:**

Einen Rißkamin etwas linkshaltend weiter (Sanduhr, IV+) und nach dessen Ende rechtshaltend zu Stand (IV+, dann IV-,II, zuletzt IV+). **5. SL:** Deutlich leichter im sich verbreiternden Kamin hinauf in unschwieriges Gelände (II,III). Über Grasschrofen zum höchsten Punkt der Ostschulter und hernach links zum Normalweg (R 241).

● 262 b Südostvorbau "Im Weizenglas"

T. Freudig, S. Walter 1989

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (Stelle), teils V+,VI-. Nur wenige Abschnitte deutlich leichter (IV). Lt. Erstbegeher mit ausreichend vielen belassenen Sicherungen ausgestattet. Das Gestein ist gut bis sehr gut. Wandhöhe: etwa 110 m. Kletterstrecke (mit Vorbau) ca. 140 m. Zeit: ca. 2-2½ Std. Foto S. 215.

Übersicht: Links unterhalb von R 262 a ragt ein markanter Sporn in die Wand. Rechts oberhalb von seinem Kopf setzt eine schluchtartige Kaminrinne an. Die Route erreicht zunächst den Sporn, um hernach über eine Plattenstufe die Kaminrinne weiterzuverfolgen. Zuletzt nutzt die Route einen rechts befindlichen Kamin.

Route: Über Schrofen auf ein breites Grasband. Dieses links aufwärts und nochmals über Grasschrofen (I, II) an den Kopf des erwähnten Spornes. **1. SL:** Nun rechts über Plattenstufe in den glatten Schluchtkamin. Stand nach dessen Überwindung (25 m, VI-). **2. SL:** Zunächst einen Riß weiter, dann in der breiter werdenden, trichterförmigen Schlucht immer noch ziemlich gerade hoch zu Stand (40 m, V+, dann III). **3. SL:** Nun links über Rampe und Kamin in leichteres Gelände rechts von R 241 oder rechtshaltend über Plattenwand und unter einer kleinen Gufel hindurch zu einem Riß (V+). Diesen direkt weiter (SU, VI, VI-) und den folgenden Kamin hinaus in leichtere Schrofen (40 m, V+, VI-, VI, zuletzt IV). Links zum Normalweg (R 241).

● 262 c Südostvorbau- "Zeit zum Fädeln"

T. Freudig, M. Kucht 1990

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (eine Stelle, evtl. V/A0), überwiegend V, kaum leichter. Ebenfalls sehr schöne Übungskletterei an bestem Fels. Lt. Erstbegeher wurden viele Sicherungen belassen, so daß eine gut abgesicherte Route vorliegt. Wandhöhe: etwa 90 m. Kletterstrecke (mit Vorbau) ca. 100 m. Zeit: ca. 1½ Std. Foto S. 215.

Route: Wie bei R 262 b an den Kopf des Spornes. **1. SL:** Nun jedoch nicht nach rechts, sondern linkshaltend über die freie Wand bis unter kl. Überhang (V). In einer Rechtsschleife über die folgende steile Wand (Stelle VI-,V) und gerade zu Stand (35 m, V-VI-). **2. SL:** Nun ziemlich gerade weiter, eine Rampe links liegen lassen, und durch die Schlußwand hinaus in leichte Schrofen (35 m, V, V-). Über diese zum Normalweg (R 241).

● 263-264

frei für Ergänzungen

● 265 Gimpelturm-Westwand

H. Schertel und Gef. 1927.

V/A1, frei VI+, VI; aufgeteilt wie folgt: V (längere Stellen), oft jedoch IV und III, selten leichter. 20 Meter A1 oder frei VI+, VI. In letzter Zeit kaum wiederholte, früher jedoch beliebte, sehr ausgesetzte Wandkletterei in gutem Fels. Kann leicht noch am Nachmittag gemacht werden! Zwischenhaken und SH im Fels. Sollten in der technischen SL Haken fehlen, so kann das Anbringen neuer auch A2 sein. Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge 350 m. Zeit: 3 Std. Foto Seite 225.

Übersicht: Von der Judenscharte aus gesehen, fällt der Gimpelturm (großer, markanter Gratturm des Grates, der die konkave NW-Wand links begrenzt) nach Westen mit einer sehr steilen Wand ab. Die Route erreicht diese Wand über Bänder, die kurz unterhalb der Judenscharte durch die NW-Wand leiten. Hernach leitet die Route immer ziemlich gerade auf den Gimpelturm, um hernach, dem Zackengrat folgend, zum auffallenden Schlußkamin ("Blenkkamin") zu gelangen. Nach dessen Überwindung leitet sie über einen flacheren Grat zum nahen Gipfel.

Zugang: Von der Judenscharte (R 48) kurz nach Westen absteigen, dann auf Geröllbändern die NW-Wand durchqueren zu einer Kamin- und Rinnenreihe, die nach links zur hier als Kante wirkenden Westwand des Gimpelturmes leiten. Die Traverse auf den Bändern von der Judenscharte in die NW-Wand des Gimpels zum Einstieg ist durch einen Bergsturz in ihrem letzten Drittel etwas steinschlaggefährdet und geröllüberrollen. Daher hier erhöhte Vorsicht geboten!

Route: 1.-2. SL: Durch die Kamin- und Rinnenreihe 2 SL ihr teils ausweichend hinauf zu gelber Schuppe direkt unter geschlossen wirkender Wand (90 m, III,IV-). **3. SL:** Von rechts hier in die Wand und gerade zu Riß (A0/1 oder VI-, VI+). Den Riß hinauf (V, A0 oder VI) und links zu Stand bei Sanduhr (30 m). **4. SL:** Nun kurz nach rechts und einer Kamin-Rampe folgen (IV), zuletzt kleiner Wulst (V-), in seichten Riß und in ihm zu Stand (40 m). **5. SL:** Eine Kaminrinne weiter,(zuletzt eine rechts hinaufleitende, überdachte Rampe zu Stand am Gimpelturm (40 m, III, III+). **6.-8. SL:** Den nun folgenden, von mehreren Zacken gebildeten Grat 2 1/2 SL bis zu seinem Ende unter der Schlußwand folgen (100 m II, III). Rechts durch kurze Verschneldung zu Absatz mit Felszacken (Stand, 20 m, IV-). **9. SL:** Durch den hier ansetzenden Kamin hinauf und entweder direkt (V+) über großen Überhang oder in einer Linksschleife (V-) um ihn herum. Wenige Meter zum Kaminende und zu Zackenstand am Grat ("Blenkkamin", 35 m). **10. SL:** Über den Grat zu Scharte und etwas links von ihr über kurze Steilstufe (II) zu flacherem Gelände und wenige Meter leicht zum Gipfel.

Hinweis: Der Ausstieg über den "Blenkkamin" wird auch von einigen anderen Nordwandrouten benutzt.

● **266 Nordwand-Direkte NW-Kante-"Klein, aber fein"**

M. Lutz, E. Lohner, 1980.

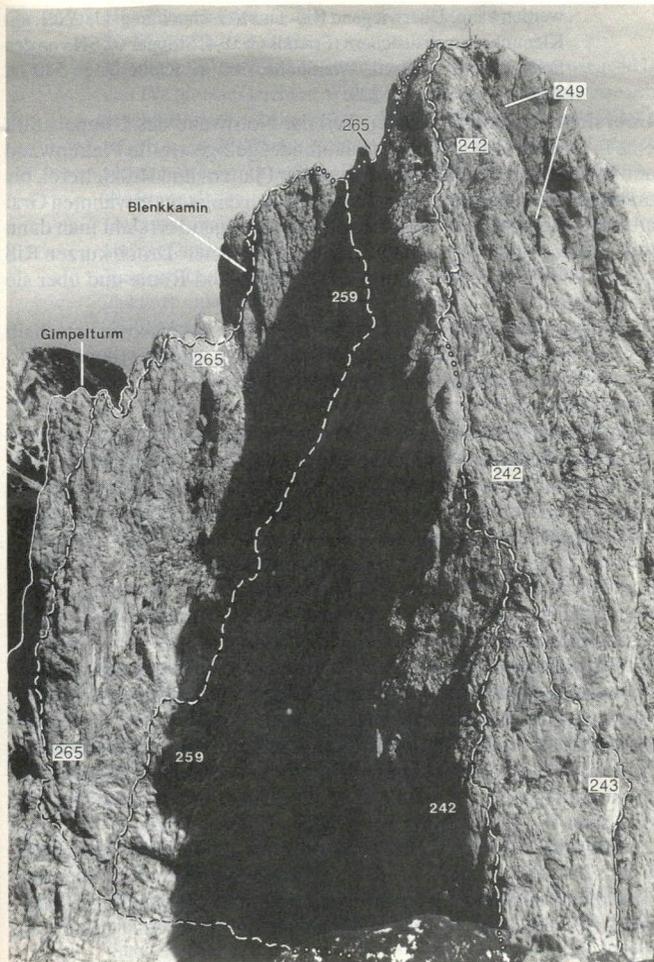
VI, aufgeteilt wie folgt: VI (eine Stelle, längere Stellen VI- und V+, vielfach auch IV und V-, nur wenige Strecken leichter. Freie Kletterei!

Von der Linienführung her eine elegante, direkte Route. Leider ist der unterste Teil (1. und 2. Sl) durch eine bergsturzgefährdete Wandzone rechts oberhalb sehr stark steinschlagbedroht. Daher muß derzeit von einer Begehung eher abgeraten werden. Der übrige Teil der Route ist meist etwas brüchig, so daß die Route auch nach Abgang des Bergsturzes nur versierten Alpinkletterern angeraten

Gimpel-Nordwestwand vom Gipfel der Roten Flüh aus

R 265 Gimpelturm-Westwand, R 259 Nordwestwand, Haff/Dilenius-Führe, R 242 Westgrat, R 243 Südwestverschneldung, R 249 Alte Südwand.

Foto: M. Lutz.



werden kann! Überwiegend Riß- und Verschneidungskletterei, mit Klemmkeilen abzusichern (Friends Gr. 1-4, Stopper). 2 SH von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe: 500 m. Kletterlänge 540 m. Zeit: 4-5 Std. Foto S. 229.

Übersicht: Im äußerst rechten Teil der Nordwand des Gimpels fällt eine im oberen Teil gratartig auslaufende, gelbgestreifte Plattenwand auf. Im unteren Abschnitt dominiert hier Platten- und Rißkletterei, bis man über eine markante Verschneidung den eingangs erwähnten Grat erreicht. Diesen direkt zu seinem Ende verfolgend erreicht man dann mittels Rechtsquerung den Fuß des Gimpelturmes. Druch kurzen Riß gelangt die Route in die Gimpelturm-Westwand-Route und über sie zum Gipfel.

Zugang: Zum E von der Judenscharte absteigend bis kurz unterhalb des Beginns des großen Schuttkares unter der Nordwand (etwa 30 Minuten). Oder in etwa 1 Std. von der Otto-Mayr-Hütte über das Kar, etwas mühsam.

Route: **1. SL:** Linkshaltend über Platte, bis es möglich ist, an schmaler Leiste wieder rechts hinaufzusteigen. Diese zu ihrem Ende und zu Stand bei Absatz (30 m, V). **2. SL:** Nun über die überdachte Platte hinauf zu ihrem linken oberen Ende. Eine kurze Wandstelle etwas links davon leitet zu einem Kamin, der sich aber bald in Platten verliert. Links an Einrissen zu Stand auf Absatz (40 m, V+). **3. SL:** Über kurze Platte (VI-) zu Riß, nach dessen Überwindung man zu einer nach rechts ziehenden Rampe gelangt. Hernach links durch Kaminrinne zu Stand in kleinem Kessel (40 m, IV-, VI-). **4. SL:** Nun über Wandstelle von rechts her (VI) zu Rißverschneidung und diese zu ihrem Ende (30 m, VI-, VI). **5. SL:** Kurz leicht, dann über kleinen Rußwulst zu Absatz unter 2 Rissen (20 m, V-, III). **6. SL:** Im rechten Riß hinauf IV+ und an der gratartigen Kante, zuletzt kleiner Überhang (V-), zu Absatz (40 m). **7. SL:** Ein hier ansetzender Rißwulst wird direkt erstiegen (V+); weiter im stetig leichter werdenden Gelände (V-, dann III, II) zu Stand bei großem Block (40 m). **8. SL:** Über schuttige Bänder nach rechts zu Stand unter gelbem Riß (25 m, II, I). **9. SL:** Den Riß hinauf (VI, dann V) zu gelber Hangelschuppe und diese rechts zu Stand am eigentlichen Beginn der Gimpelturm-Westwand (R 150). Auf R 150 gelangt man im weiteren Verlauf zum Gipfel.

● 267 Nordwestkante

W. Merkl, T. Leiß, 1925.

V, aufgeteilt wie folgt: V (mehrere kurze Stellen), überwiegend III und IV, oft auch leichter. Wenig begangene und stellenweise sehr brüchige Route. Nur kurze Einzelstellen bieten interessante Kletterei. Es kann desöfteren rechtshaltend die Nordwestwand erreicht werden. Wenige H im Fels. Der untere Teil und auch der Mittelteil der Route sind durch einen möglichen Bergsturz akut gefährdet! Im Gegensatz zu R 266 verläuft die Route sogar noch durch den bergsturzgefährdeten Teil, so daß eingehende Veränderungen in der Routenführung eintreten dürften! Vermutlich bleibt die Route in Zukunft unbegebar, was auch dem untersten Teil von R 266 drohen kann! Von einer Begehung ist derzeit unbedingt abzuraten! Wandhöhe: 500 m. Kletterlänge: etwa 550 m. Zeit: etwa 3-4 Std.

Übersicht: Die Nordwestkante ist im Prinzip nur ein unlohrender Direktanstieg zur Gimpelturm-Westwand. Im untersten Teil (etwa eineinhalb SL) verläuft sie gemeinsam mit der Direkten Nordwestkante (R 266), um dann rechtshaltend in geneigteren Schrofen mit kurzen Steilabsätzen unter die Gimpelturm-Westwand zu gelangen. Über diese dann zum Gipfel.

Zugang: Von der Judenscharte oder der Otto-Mayr-Hütte zum E wie bei der Dir. NW-Kante (R 266).

Route: Nach der überdachten Platte führt die NW-Kante über eine Kaminrampe nach rechts aus der Steilzone heraus in etwas flacheres Gelände. Dieses wird in der Folge, immer den günstigsten Weg suchend, erklettert. Nur kurze Steilaufschwünge bieten Schwierigkeiten (V), zumeist geht es jedoch recht zügig hinauf, bis man einen flacheren Schrofenkessel erreicht. Hier wendet sich die Route etwas links und erreicht so die Rechtsquerung von R 266. Gemeinsam mit dieser gelangt sie sodann zur Gimpelturm-Westwand und erreicht über diese den Gipfel.

● 268 Nordwand-"Verlorener Weg"

M. Lutz, L. Jeller, 1980.

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (eine längere Stelle) überwiegend IV und V, stellenweise V+. Selten leichter. Schlecht abzusichernde Schlüsselstelle (Pfeilerriß). 2 SH im Fels. Wie bei R 266 handelt es

sich um freie Kletterei! Ein Satz Stopper und Hex. Gr. 8-10 von gutem Nutzen. Wandhöhe: 500 m, Kletterlänge 550 m.

Zeit: 4-5 Std. Foto Seite 229.

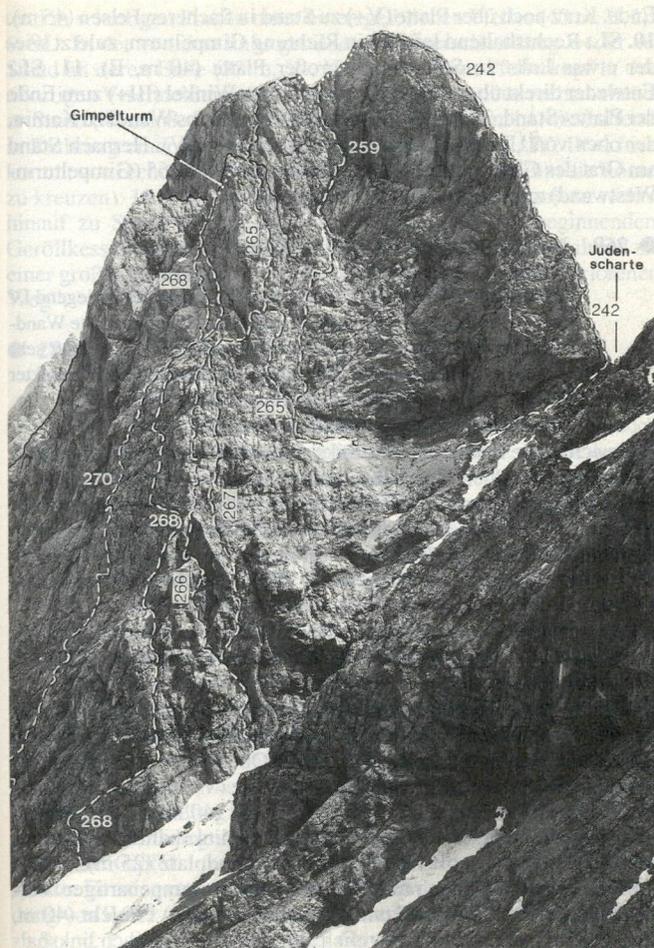
Übersicht: Im rechten Teil der Gimpel-Nordwand fallen im unteren Abschnitt gelbe Überhänge auf, die auf einer nach rechts ziehenden Schuttrampe fußen. Diese Schuttrampe endet an einer schwach ausgeprägten Kante, die im weiteren verfolgt wird. In der Folge quert die Route dann nach links in die Wand, um von rechts her einen auffallenden Spalt zu erreichen. Hernach erreicht sie in leichterem Gelände eine markante Platte links vom Gimpelturm und zuletzt über Kamine den Grat des Turm-Massives. Wie bei R 265 dann zum Gipfel.

Zugang: E links unterhalb von R 265, kurz vor dem linken unteren Ende der Schuttrampe unter den gelben Überhängen. Etwa 35 Minuten ab Judenscharte oder 50 Minuten ab Otto-Mayr-Hütte.

Route: **1. SL:** Über schrofge Wandln und Absätze zunächst links-, dann rechtshaltend zu Felstürmchen (Stand, 30 m, III). **2. SL:** Gerade über teils abschüssige Platten hinauf (V-) zur breiten Schuttrampe. Auf ihr (II) zu Stand (45 m). **3. SL:** Weiter auf der Rampe (II), dann links durch kurze Verschneidung in steile Kaminrinne (V-) und in ihr (V) zu Stand (45 m). **4. SL:** Ansteigender Quergang links um eine Kante (V+) und links von Überhang mittels Riß hinauf (V-) zu sich stetig erweiternder Kaminrinne (IV). Stand unter auffallender Platte (40 m). **5. SL:** Über die Platte hinweg (V+) und auf eine gratartige Kante. Etwas links von ihrer Schneide (IV) zu Blockstand (35 m). **6. SL:** Unter Überhängen Plattenquergang nach links (V) zu verstecktem Riß. Diesen hinauf (V-) zu Stand an der Kante (30 m). **7. SL:** Nun wieder links über Wandln (IV) zu Band und auf ihm (IV+) zu Stand unter Verschneidung (20 m). **8. SL:** Die Verschneidung hinauf und an der überdachten Rampe weiter, zuletzt gerade über Überhang zu breitem Band (Stand, 45 m, V). **9. SL:** Links in breiten Schluchtkamin (II) und an seiner linken Seite an Pfeilerchen hinauf (VI-) zu seinem

Die Nordwestwand und der rechte Wandteil der Gimpel-Nordwand

R 270 Nordwandsockel Schweiger/Sohler, R 268 Nordwand "Verlorener Weg", R 266 Direkte NW-Kante, R 267 NW-Kante, R 265 Gimpelturm-Westwand, R 259 Nordwestwand Haff/Dilenius, R 242 Westgrat. Foto: W. Rauschel.



Ende. Kurz noch über Platte (V+) zu Stand in flacheren Felsen (45 m). **10. SL:** Rechtshaltend leichter in Richtung Gimpelturm, zuletzt wieder etwas links zu Stand unter großer Platte (40 m, II). **11. SL:** Entweder direkt über sie (VI) oder rechts im Winkel (III+) zum Ende der Platte (Stand, 35 m). **12. SL:** Rechts über kurzes Wandl zu Kamin, der oben von Überhang abgeschlossen wird (V-, V). Hernach Stand am Grat des Gimpelturmes (40 m). Nun wie bei R 265 (Gimpelturm-Westwand) zum Gipfel.

● 269 Nordwand-Heinl/Kajanne-Route

J. Heinl, R. Kajanne, 1972.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (eine längere Stelle), überwiegend IV und V, stellenweise auch etwas leichter. Selten wiederholte Wand- und Plattenklettere, teils auch an Rissen (etwas locker). Oft sehr naß in der Schlüsselstelle, dann dringend abzuraten; im Charakter sehr ähnlich wie R 268. Etwas ZH und SH im Fels.

Wandhöhe: 500 m. Kletterlänge 520 m. Zeit: 4 Std.

Übersicht: Die Route beginnt links unterhalb von R 268 und leitet links von den gelben Überhängen auf schmalen Rampen- und Verschneidungssystem zu einer auffälligen Platte. Über diese erreicht sie flacheres Gelände, um dann immer mehr linkshaltend die folgende Wand (Richtpunkt: ein Pfeiler, der erklettert wird) zu durchsteigen. Zuletzt erreicht sie knapp links von R 268 die leichten Felsen unterhalb des Gimpelturmes und wie R 268 den Gipfel.

Zugang: Einstieg etwa 60 Meter oberhalb des E zur Direkten Nordwand (R 271). Etwa 40 Min. ab Judenscharte, bzw. 45 Min. ab Otto-Mayr-Hütte.

Route: **1. SL:** Eine sehr schwach ausgeprägte Rampe gut 25 Meter hinauf (rechtshaltend), dann mehr gerade zu Stand in kleiner Nische unter Überhängen (40 m, IV+, V-). **2. SL:** Quergang nach rechts, über Rampe zu kurzer Vrschneidung und über sie (V) auf ein nach rechts ansteigendes Band. Auf ihm (II,III) zu Stand (40 m). **3. SL:** Weiter unter den Überhängen hindurch, bis man sie linkshaltend erklettern kann (IV+). In einer oft feuchten Nische Standplatz (25 m). **4. SL:** Vom Stand rechts über rauhe Plattenwand zu rampenartiger Verschneidung, über die man dann geeignete Schrofen erreicht (40 m, V+). **5. SL:** Etwa 20 Meter ziemlich gerade weiter, hernach linkshal-

tend in schuttigen Platten unter einen gelblichen Pfeiler (40 m, II, I). **6. SL:** In der von ihm links gebildeten Rißverschneidung weiter zu Stand an deren Ende (35 m, V-, V). **7. SL:** Vom Pfeilerkopf in der rißartigen Vrschneidungsfortsetzung weiter (V), zuletzt rechtshaltend zu Stand (40 m). **8.-9. SL:** Noch kurz gerade, dann mehr linkshaltend in Richtung einer überdachten Steilrinne (etwa 60 m, IV, IV+; hier kommt von rechts der "Verlorene Weg" (R 268) herauf, um die Route zu kreuzen). **10. SL:** Die überdachte Steilrinne weiter, zuletzt rechts hinauf zu Stand (40 m, IV, V-). **11. SL:** Den nun beginnenden Geröllkessel weiter in Richtung Gimpelturm, zuletzt linkshaltend zu einer großen Platte (40 m, II). Nun weiter wie bei R 268, "Verlorener Weg".

● 270 Nordwandsockel

Sepp Schweiger, Karl Sohler 1946

VI/A0, aufgeteilt wie folgt: Längere Passagen VI und VI-, oft auch V, V+, teilweise auch leichter. Kurze Passagen A0, welche jedoch auch frei möglich sein dürften. Nur wenige H wurden von den Erstbegehern zurückgelassen, was vielleicht mit ein Grund dafür ist, daß diese Route in Vergessenheit geraten ist. Überwiegend fester Fels, meist Wand- und Rißklettere, schwierige Orientierung. Insgesamt, trotz des Endes am Gimpeband in R 274 (Alte Nordwand) ein sehr anspruchsvolles Unterfangen! Zur weiteren Absicherung sind ein Sortiment mittellanger H aller Stärken unbedingt anzuraten. Friends Gr. 1-3,5 und ein Satz Stopper werden ebenfalls empfohlen. Wandhöhe: 550 m, bis Gimpelband 270 m. Kletterlänge etwa 300 m bis Gimpelband (R 274). Siehe Abb. S. 229, 237. Zeit: ca. 4 Std. bis R 274, 6 Std. für die gesamte Wand.

Übersicht: Unterhalb des breiten, die gesamte Nordwand durchziehenden Bandes, welches in Höhe des Gimpelturmes ausläuft, setzt eine geschlossen wirkende Wandflucht an. Rechts der markanten, breiten Verschneidung von R 271 nimmt die Route ihren Anfang und erreicht in ziemlich gerader Linienführung das Gimpelband und über R 274 den Gipfel.

Route: Einstieg etwa 30 m rechts oberhalb der markanten Verschneidung von R 271 (Loderer/Ostler). **1. SL:** Etwa 40 m halbrechts hinauf zu Stand. **2. SL:** Etwas links über ein etwas brüchiges, gelbes Dachl

(VI und A0) und weiterer Quergang nach links um eine Kante. **3. SL:** Auf dem Grasband 25 m nach rechts unter einen angelehnten Pfeilerkopf. Diesen hinauf, dann etwa 5 m absteigen (rechts) und auf kleinen, angelehnten Block (H). **4. SL:** Die folgende Rißverschneidung etwa 35 m gerade empor unter ein Dachl. Kurzer Quergang nach links zu Stand (mehrere H, VI-, VI, A0). **5. SL:** Über steiles Plattenband rechtshaltend 25 m hinauf und in deutlich leichterem Gelände zur Alten Nordwand (R 274). Weiter auf dieser.

● 271 Direkte Nordwand

R. Loderer, G. Ostler, 1959.

VI und VI+/A0 oder VII-, aufgeteilt wie folgt: Längere Strecken VI mit Stellen VI+. Oft VI- und V+. Erst nach der 13. SL etwas leichter werdend. Benutzt man den schon von den Erstbegehern ins Auge gefaßten Ausstieg durch die überhängende Gipfelwand (R 272), so handelt es sich um eine Kletterfahrt, welche unbedingt mit den schwierigsten Laliderer-Routen gleichgesetzt werden muß! Neben der Routenkombination "Battert und Hermann" (R 365 a) an der Gehrenspitze die anspruchsvollste Unternehmung in den Tannheimern, was die Gesamtanforderungen betrifft! Wenige Stellen A0 oder bei freier Kletterei VI+ und VII-. Die 1. Rotpunkt-Begabung gelang M. Lutz anlässlich der 1. Beg. von R 272. Zur weiteren Absicherung sind 1 Satz Stopper und Friends Gr. 2-4 sehr hilfreich, für R 272 zwingend notwendig. Ein Rückzug aus dem oberen Wandteil ist problematisch. ZH, auch die SH zum großen Teil vorhanden. Wandhöhe: 550 m. Kletterlänge 670 m. Zeit: 6-9 Std. Foto S. 237, 243, 248/249 und Skizze S. 235.

Übersicht: Der Nordwandsattel der Gimpel-Nordwand (gemeint ist damit die pralle Wand, die unter dem Gimpelband ansetzt (= breites, die ganze Wand von links unten nach rechts oben durchziehendes Felsband, das am Gimpelturm endet)) wird ins einer Mitte von einer großen Vrschneidung durchzogen. Über dieser Verschneidung setzt eine kompakte Wand an, die am Gimpelband endet. Die Route verfolgt dann den über dem Gimpelband ansetzenden markanten gelben Riß, der von links nach rechts hinaufzieht. seinen rampenartige Fortsetzung leitet bald zum Grat des Gimpelturmes und wie bei R 265 zum Gipfel.

Zugang: Einstieg direkt im Grunde der großen Verschneidung (oft naß!). hierher von der Judenscharte (R 48) in 40 Min. oder von der Otto-Mayr-Hütte in 45 Min.

Route: **1. SL:** Im Winkel über einen abschüssigen, oft feuchten Überhang hinauf (VI+) und immer in der Verschneidung über weitere Überhänge (VI, VI+) zu Stand (40 m). **2. SL:** Noch über 2 weitere Wülste direkt hinweg (VI) und etwa 10 Meter unter großem, gelbsplittigem Dach rechts heraus und ansteigend an Platten nach rechts weiterqueren zu kurzem Überhang. Nach diesem (V+) auf Leiste wenige Meter rechts zu Stand (40 m). **3. SL:** Durch seichten Riß anschließend Platten linkshaltend weiter, bis eine Rampe rechts unter einen Überhang leitet. Über diesen (VI) und den anschließenden Rißkamin (VI-) in flacheres Gelände und etwas links zu Stand (45 m). **4. SL:** Durch kurze Kamme (IV-) und geneigte Platten (II) auf ein breites Band (Stand, 35 m). **5. SL:** Auf dem Band nach rechts, bis Risse gerade hinaufführen (Stand, 30 m, I). **6. SL:** An den Schuppenrissen in schöner Piazkletterei weiter gerade aufwärts (V, V+), zuletzt etwas rechtshaltend zu Stand unter kleinem Dachl (45 m). **7. SL:** Unter dem Dachl hangeln, bis es überstiegen werden kann (V+). Hernach durch feine Einrisse bis unter glatte Platte. Direkt über sie (VI+) hinweg auf ein Band (Stand, 35 m). **8. SL:** Auf dem Band links zum breiten Gimpelband (Stand, 15 m, I, II). **9. SL:** Nun gerade hinauf, einigen Einrisen folgend auf die Fortsetzung des Gimpelbandes. Auf ihm in Richtung Wand zu Stand (40 m, V-, dann II). **10. SL:** Nun an die Wand und etwas absteigend zu kleinem Podest. Von diesem gerade über Platte zu Stand in Winkel, der links von einem markanten Pfeilerchen gebildet wird (35 m, II, dann V).

11. SL: In der freien Wand rechts einem feinen Riß folgend zu H. Hier an abschüssigen Griffen Quergang nach links in Rißverschneidung (VI+), die von dem vorhin erwähnten Pfeilerchen gebildet wird. In ihr auf den Pfeilerkopf (Stand, VI+, 25 m). **12. SL:** Nun im hier ansetzenden Diagonalriß zunächst mittels gelber Hangelschuppe weiter rechts hinauf. Ein gelber Rißüberhang wird erklettert (A0 oder VI+). Auf Rampe weiter zu neuerlichem Rißwulst, der ebenfalls (A0 oder VII-) direkt genommen wird. Aus dem Winkel rechts über eine überhängende Kante (VI) hinauf zu gutem Stand (45 m). **13. SL:** Um

eine Kante zum Beginn einer abdrängenden Rißverschneidung, die anstrengend erklettert wird (VI+). An ihrem Ende rechts um weitere Kante und rechtshaltend über Platten (VI-) zu Gabelung von zwei Kaminrinnen (Stand, 30 m). **14.-15. SL:** In der rechten Kaminrinne zwei Seillängen hinauf zu Stand unter Platte, über der ein überdachter Kamin ansetzt (80 m, IV). **16. SL:** Durch den Kamin wie bei R 268 zum Grat des Gimpelturmes (40 m, V-, V). Nun wie bei R 265 zum Gipfel.

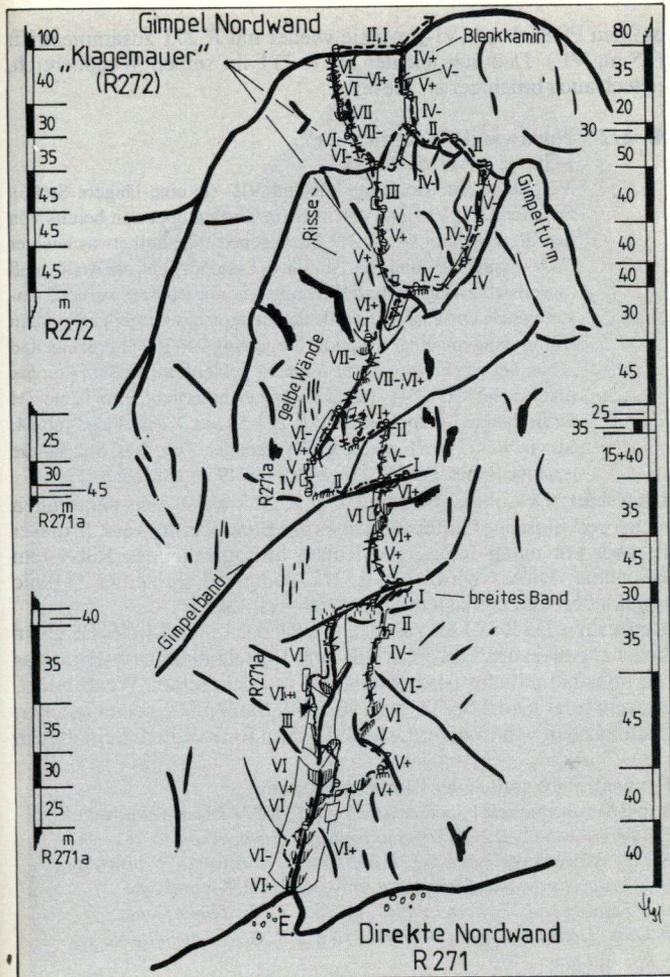
● 271a Originalroute der Erstbegeher

R. Loderer, G. Ostler 1959.

VI, aufgeteilt wie folgt: längere Strecken VI und VI-, oft V, nur selten leichter. Dieser Abschnitt wird heute kaum mehr begangen, weist jedoch schwierige Kletterstellen auf. Der Zeitbedarf dürfte gleich dem für R 271 bleiben. Siehe Abb. S. 237 und 243.

Route: 1. SL: wie R 271. **2. SL:** In der 2. Sl von R 271 ebenfalls unter dem großen, gelbsplittigen Dach rechts heraus. Nun aber nicht schräg rechts weiter, sondern kurz gerade hinauf zu Stand. **3. SL:** Weiter ziemlich gerade etwa 30 m hinauf zu Stand in einer gelben Gufel (30 m, VI). **4. SL:** Nun nach links, eine Kante überquerend, in eine unschwierige Rinne (V). In ihr bis zu Stand unter einer schwarzen Wand (alter Ring-SH der Erstbegeher, ca. 35 m, V, dann III). **5. SL:** Leicht linkshaltend über eine sehr heikle Wandstelle (VI-) in zunächst flacheres Gelände. bald jedoch durch Rißverschneidung deutlich schwerer wieder hinauf (VI) auf das breite Terrassenband, das am äußerst linken Rand erreicht wird (35 m, VI). **6. SL:** Rechts zur 5. Sl der R 271. Somit wird die große Verschneidung, welche den Sockel durchzieht, bis zu ihrem Ende durchklettert. Im augenblicklichen Zustand fast als schwieriger einzustufen als R 271 im selben Wandbereich!

Pfeilerkopfvariante: Der gelbe Pfeilerkopf kann auch von links her erklettert werden. Der Weg der Erstbegeher führte daher nach Erreichen des Gimpelbandes nicht gerade auf das obere Gimpelband, sondern eher leicht absteigend nach links über das breite Gimpelband (I). Hernach schräg links aufwärts, zuletzt etwas rechtshaltend zu gutem Stand unter der offenen, rechts aufwärts führenden Rißverschneidung (30 m, IV und V). Diese teils in Stemmtechnik hinauf bis



auf den Pfeilerkopf (VI-), wo sie wieder mit R 271 zusammentrifft (25 m, VI-). Deutlich leichter als R 271 im selben Wandbereich, jedoch auch brüchiger als diese.

● 272 Nordwand-"Klagemauer"

M. Lutz, R. Mitzdorf 1983

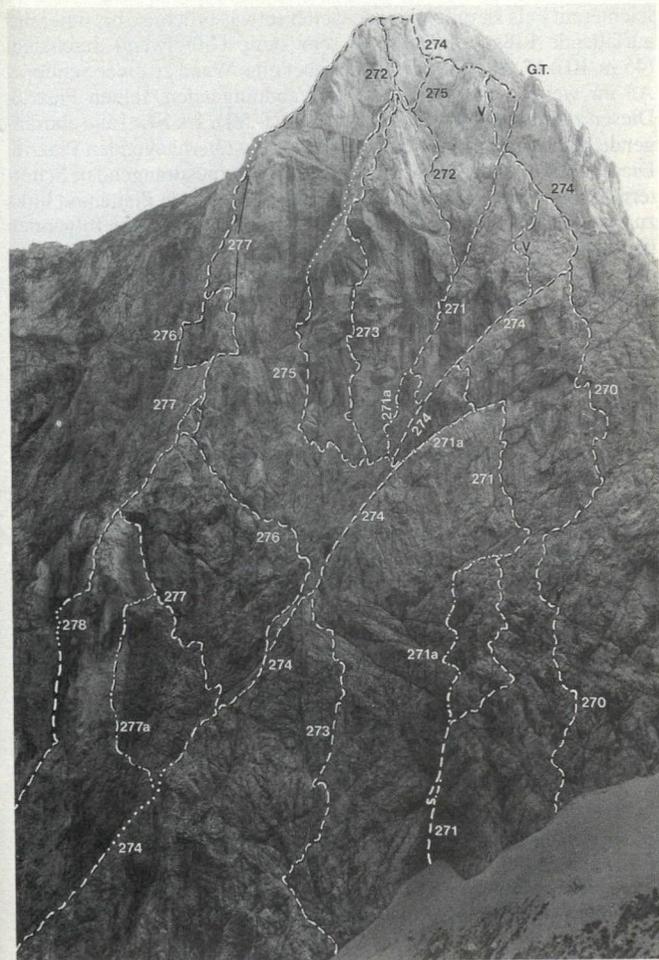
VII, aufgeteilt wie folgt: VII und VII- (je eine längere Stelle), anhaltend VI, VI- und VI+. Nur im Zustieg über den bereits von R 271 begangenen Wandteil etwas leichter (V, V+, zuletzt IV und III). Nur die SH sind im Fels, die Route muß ansonsten zwingend mit Klemmkeilen abgesichert werden! Anstrengende und anspruchsvolle Rißkletterei in sehr steiler Wand. In Verbindung mit einer Rotpunkt-Begehung von R 271 eröffnet und schon bei der Erstbegehung rotpunkt geklettert. Ein Satz Stopper und Friends Gr. 1,5-4 sind zwingend erforderlich! Bitte keine ZH dazuschlagen! Wandhöhe: mit R 271 550 m. Kletterlänge (ab 14. SL von R 271) noch etwa 250 Klettermeter. Zeit: 5-10 Std. für die gesamte Route. Foto S. 237, 243, 248/249 und Skizze S. 235.

Übersicht: Der obere Wandteil von R 271 weist eine unheimlich steile, geschlossene Gipfelwand links des Blenkkamines auf. In dieser ist aber ein unten feines, nach oben hin auffallendes Rißsystem erkennbar. Dieses wird, von R 271 kommend, in seiner Fallinie angeklettert und hernach bis zum Grat verfolgt.

Route: Wie bei R 271 bis zum Stand nach der 13. Sl. **14.-15. SL:** Nun linkshaltend an den Fuß eines Riß- und Verschneidungssystems, das der links befindliche Turm von R 273 mit der rechten Wand bildet. Diesem folgt man 2 Seillängen (90 m, V, Stellen V+, selten leichter, 2 alte H noch von Loderer/Ostler). **16. SL:** Eine weitere Seillänge in

Der zentrale Wandteil der Gimpel-Nordwand

R 270 Nordwandsockel "Schweiger/Sohler", R 271 Direkte Nordwand "Loderer/Ostler", R 271a Originalroute der Erstbegeher, R 272 "Klagemauer"-Ausstieg, R 273 Gerade Nordwand "Schreck/Heel", R 274 Alte Nordwand, R 275 Neue Nordwand, R 276 Nordkante, R 277 Nordwand, "Schertelplatte", R 278 Lang/Schmitt-Kamin, R 277a "Gelbes Dach, V= Varianten zu R 274, G.T.=Gimpelturm.
Foto: M. Lutz.



leichterem Fels ziemlich gerade weiter (etwas brüchig), bis unter das auffallende Rißsystem, das die sehr steile Gißfelwand durchzieht (45 m, III). **17. SL:** Von rechts her über eine Wand zu einer Schuppe. An ihr weiter nach links zu einem abdrängenden, feinen Piaziß. Diesen zu Standplatz folgen (H, 35 m, VI-, VI). **18. SL:** Eine abdrängende gelbe Wand rechts hinauf zu kurzem überhängenden Piaziß. Diesen (VII-) hinauf zu Absatz. Über weit herausdrängenden Schulteriß sehr anstrengend hinaus auf schräg abfallende Platte und links zu Stand (1 SH, 30 m, VII-, dann VII). **19. SL:** Durch den folgenden überhängenden Rißkamin gerade hinauf zu Absatz. Über den folgenden Überhang in weiteren Rißkamin, zuletzt linkshaltend auf Absatz unter dem Schlußüberhang. Direkt über diesen zu Stand an Gratzacken (40 m, anhaltend VI, Stelle VI+). **20-21. SL:** Rechts zum Ausstieg des Blenkkamines (R 265) und zum nahen Gipfel.

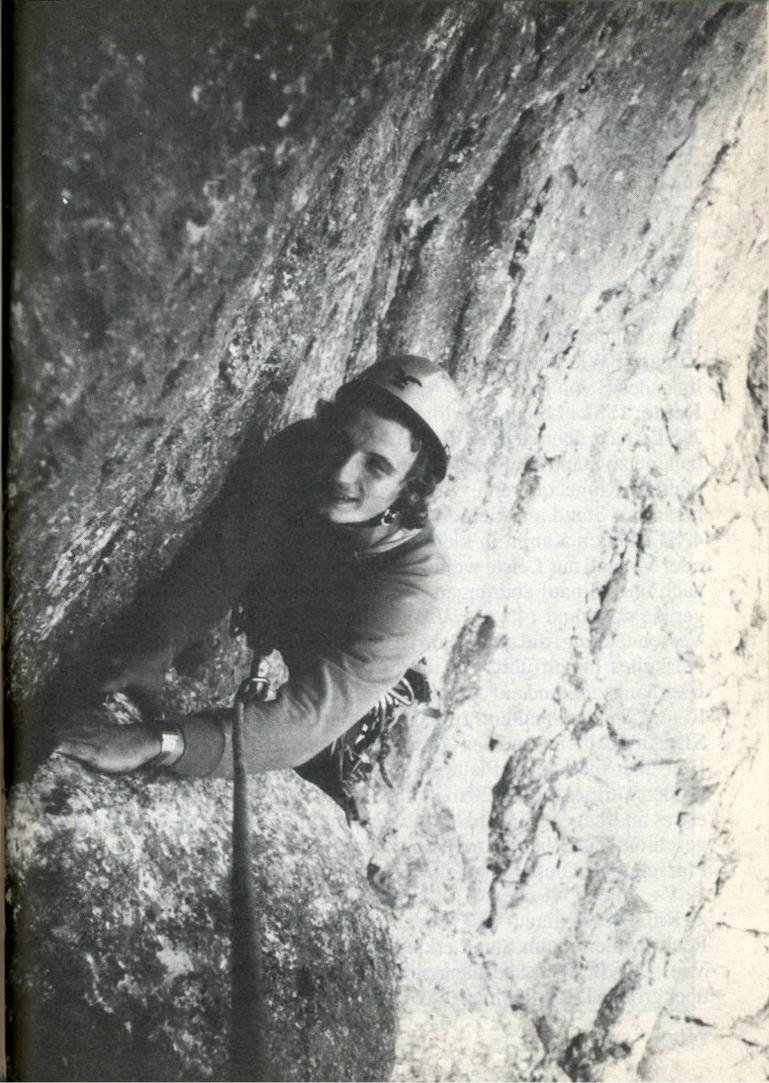
● **273 Gerade Nordwand- Schreck/Heel**

P. Heel, M. Schreck, 1969.

V+/A2 oder VII+, 8m A0, aufgeteilt wie folgt: Längere Strecken V und V+, nur im Sockel und an der Turmkante auch Abschnitte IV, IV+. Insgesamt in etwa 3 1/2 Seillängen künstliche Kletterei A0-A2. Bis auf 8 m im großen Dach konnte M. Lutz die Route 1984 rotpunkt klettern. Das große Dach weist allerbesten Fels und einen bequemen Standplatz darunter auf, so daß diese Passage zu den ganz großen Freikletterproblemen der nächsten Jahre zählen dürfte! Selten wiederholte Route, im Prinzip erst ab dem Gimpelband von Interesse. Dann großartige Kletterei in wilder Szenerie, sehr steil und an überwiegend festem Fels. Trotz Ausnagelung immer noch genügend ZH vorhanden. Zusätzlich trotzdem kleiner Satz Stopper, Friends Gr. 1 1/2-3 und einige H für Standplätze notwendig. Sollten H fehlen, so kann das Anbringen neuer auch A2-A3 sein! Ein Rückzug aus dem oberen Wandteil ist sehr problematisch. Wand-

In der großen Piaزشuppe der "Schreck/Heel"-Führe an der Gimpel-Nordwand (R 273):

Der obere Wandteil ab dem Gimpelband ist außerordentlich interessant. Das große Dach dürfte ein Problem für die nächsten Jahre werden und ist sicher frei möglich. Foto: Marcus Lutz.



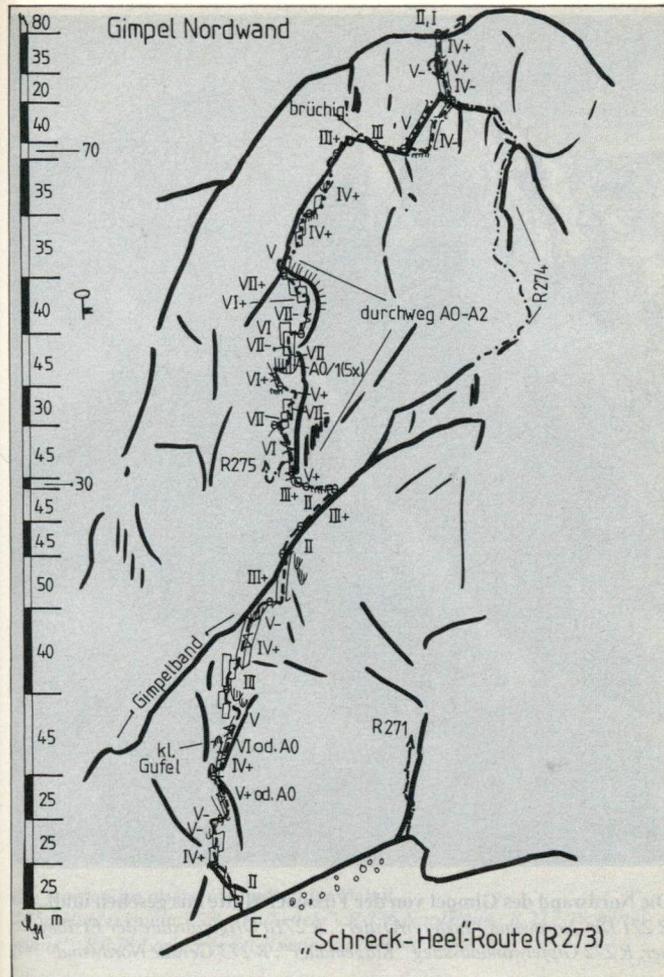
höhe: 570 m. Kletterlänge 740 m. Zeit: 6-9 Std.

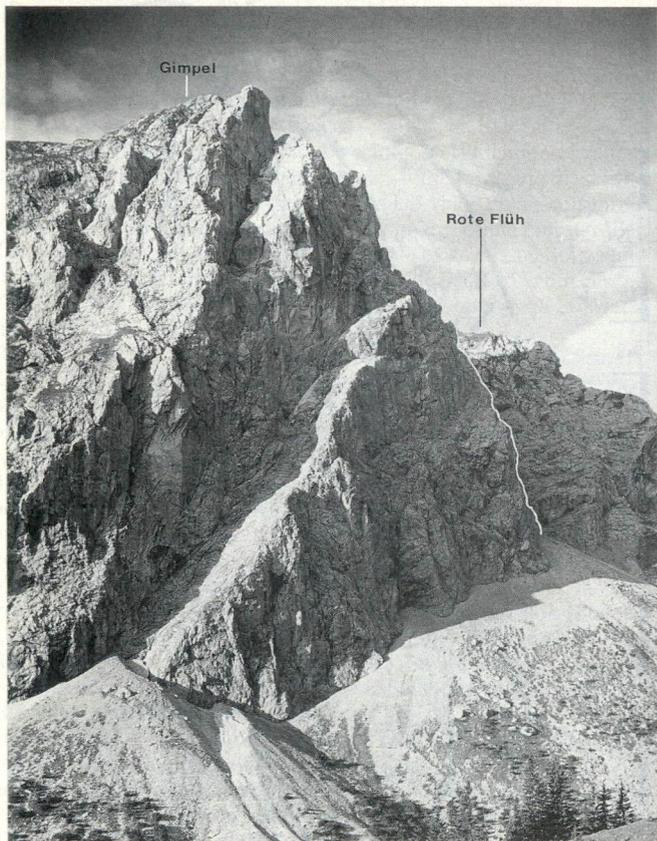
Foto Seite 237, 243 und 248/249, Skizze Seite 241.

Übersicht: Links der Direkten Nordwand (R 271) fällt ungefähr in der Mitte des Sockels ein markanter Felskeil auf, dessen Spitze nach unten zeigt. Dieser wird, etwas links seiner Falllinie einsteigend, erreicht und an seinem rechten Rand verfolgt (auffallende Verschneidung). Nach Erreichen des Gimpelbandes folgt die Route diesem so lange, bis Risse links von riesigen gelben Überhängen hinaufführen. Zahlreiche Haken weisen den Weiterweg an die Kante eines großen Turmes in der Nordwand. An der Kante geht es zu dessen Spitze und rechtshaltend zum Grat des Gimpelturmes, wie bei R 265 zum Gipfel.

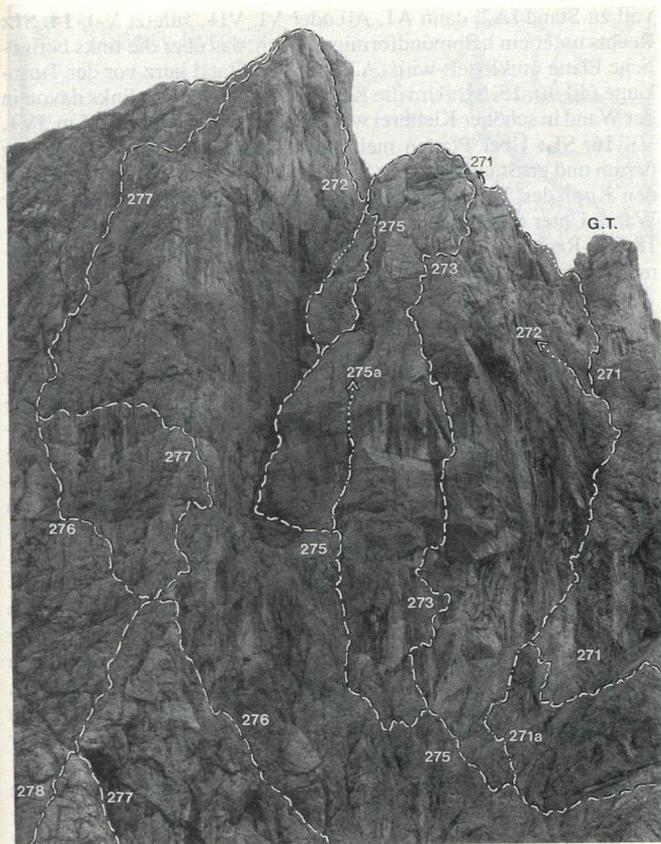
Zugang: Wie bei R 271 zum E bei einem Felsbug, etwa 80 Meter links des E von R 271.

Route: 1. **SL:** Leicht über Platten hinauf auf einen Absatz (25 m, II). 2. **SL:** Jetzt über steilere Plattenwand zunächst gerade, dann rechtshaltend zu Stand bei Bandl (25 m, IV+ V-). 3. **SL:** Rechts weiter, eine plattige Rinne querend, zum Ansatz eines feinen Risses. Diesen hinauf zu Stand auf kleinem Absatz (25 m, V-, dann V+ oder A0). 4. **SL:** Durch Kamin in kleine Gufel. Rechts durch Riß heraus (A0 oder VI) und auf Leiste weiter rechts, bis brüchige Überhänge weiter nach links hinauf abdrängen. Um ein Eck herum und wenige Meter gerade zu Stand (45 m, V/A0 oder VI). 5. **SL:** Noch leichter zu Verschneidung, die gerade am rechten Rand des eingangs erwähnten Felskeiles hinaufführt. An ihrem Ende rechtshaltend über kleinen Überhang zu Stand auf Absatz (40 m, IV+, V-). 6. **SL:** Durch plattige Rinne dann linkshaltend zum Gimpelband (Stand, 50 m, III+). 7.-10. **SL:** Am rechten Rand des Gimpelbandes hinauf, bis es sich aufsteilt. Hier über markanten Plattenschuß nach links zur gelben Wand des großen Turmes (etwa 120 m, II und III). 11. **SL:** Über Platten, hernach etwas abdrängend linkshaltend zu einem Pfeilerchen direkt unter der geschlossenen Wand. Am Pfeilerchen durch Riß (V+) zu einer großen Piazschuppe. Diese hinauf zu ihrem Ende, hier Schlingenstand (45 m, V, V+, zuletzt A1 oder VI). 12. **SL:** Rechts um eine Wandstelle (A1) zu Riß. Diesen hinauf und wieder rechts zu Plattenrampe, die in einer Rechtsschleife zum Stand erklettert wird (30 m, zunächst A1, dann V+). 13. **SL:** Weit überhängend zunächst gerade, dann rechthaltend über großen Dachüberhang (A2). Auf der folgenden Platte eindrucks-





Die Nordwand des Gimpel von der Füssener Hütte aus gesehen und...
R 271 Dir. Nordwand "Loderer/Ostler", R 271a Originalroute der Erstbegeher, R 272 Gipfelwandausstieg "Klagemauer", R 273 Gerade Nordwand



die Routen im oberen Wandteil im Detail
275a Höhlenkamin "Schertel/Settele", R 276 Nordkante, R 277 "Schertelplatte", R 278 Lang/Schmitt-Kamin. Fotos: M. Lutz.

voll zu Stand (A2, dann A1, A0 oder VI, VI+, zuletzt V-). **14. SL:** Rechts unter ein halbmondförmiges Dach, das über die links befindliche Platte umklettert wird (A2 und A1). Stand kurz vor der Turmkante (40 m). **15. SL:** Um die Kante herum und etwas links davon in der Wand in schöner Kletterei weiter zu Stand auf Absatz (35 m, IV+, V). **16. SL:** Über Platten mehr rechtshaltend um einen Überhang herum und zu Stand darüber (35 m, IV+). **17. SL:** Wenige Meter auf den Kopf des Turmes und etwas brüchig am Turmgrat hinab zur Wand. Unter dieser nach rechts zu Stand unter Kamin (70 m, III+). **18. SL:** Rechts in den Kamin und durch ihn zum Grat des Gimpelturmes (40 m, IV-). Wie bei R 265 zum Gipfel.

● 274 Alte Nordwand

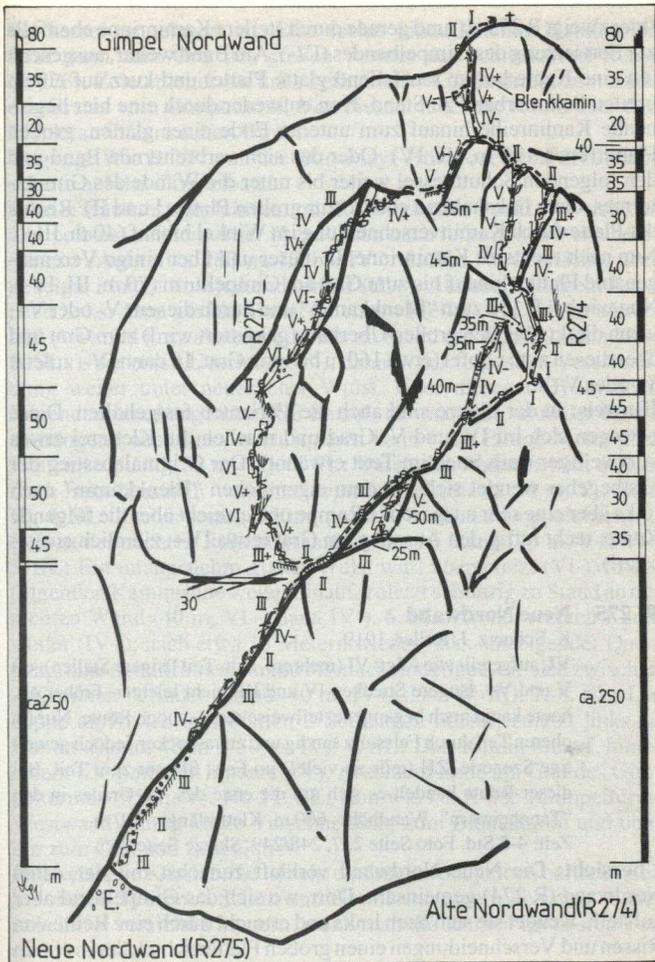
R. Haff, H. Haff. 1904.

V-, aufgeteilt wie folgt: V- ("Blenkkamin"), überwiegend jedoch II und III, nur stellenweise IV. Die am meisten durchstiegene Route an der Gimpel-Nordseite, obwohl am wenigsten interessant. Vielfach steinschlaggefährdet und schuttig, da die Route auf weite Strecken das Gimpelband benützt. Nur im oberen Teil abschnittsweise recht nette Kletterei. ZH sind im Fels, SH nur wenige, jedoch häufig Blockstände. Wandhöhe: 600 m. Kletterstrecke 760 m.

Zeit: 3 Std. Foto S. 145, 237 und 248/249, Skizze S. 245.

Übersicht: Die Nordwand des Gimpel wird von einem breiten Schuttband rempenartig von links unten nach rechts oben durchzogen; es endet unter den Wänden des Gimpelturmes ("Gimpelband"). Die Route hält sich immer an dieses Band und erreicht nach dessen Ende durch Kamine den Grat des Gimpelturmes und wie R 265 den Gipfel. **Zugang:** E am linken unteren Ende des Gimpelbandes, direkt im Verschneidungswinkel. Hierher von der Otto-Mayr-Hütte in 30 oder von der Judenscharte in 45 Min.

Route: In einer Linksschleife über glattgewaschene Platten auf die schuttige, breite Rampe. Nun am besten an der rechten Seite dieser Rampe hinauf. Hier findet man teilweise nette Kletterei vor. Zuletzt über glatte, aber geneigte Platten zu einem Steilaufschwung (etwa 250 m, II, IV-). Diesen entweder an Einrissen und Platten gerade, zuletzt linkshaltend hinauf zur Forsetzung des rampenartigen Gimpelbandes (50 m, V-, zuletzt II). Oder links hinüber in den Winkel



(hier zweigt R 275 ab) und gerade durch steilere Kaminrinne ebenfalls zur Fortsetzung des Gimpelbandes (IV-). Am Band weiter, ausgesetzt um eine Kante herum (auffallend glatte Platte) und kurz auf einem breiten Schotterband zu Stand. Nun entweder durch eine hier beginnende Kaminreihe hinauf zum unteren Ende einer glatten, großen Platte (etwa 190 m, III, IV). Oder das sich verbreiternde Band und den folgenden Schuttkessel weiter bis unter die Wände des Gimpelturmes. dann linkshaltend ebenso zur großen Platte (I und II). Rechts der Platte durch Kaminverschneidung im Winkel hinauf (40 m, III+). Nun nach rechts zu Kaminrinne. In dieser und über einige Verengungen und Platten hinauf bis zum Grat am Gimpelturm (70 m, III, IV-). Nun wie bei R 150 zum "Blenkkamin" und durch diesen (V- oder V+, wenn direkt über den großen Überhang geklettert wird) zum Grat und über diesen zum Gipfel (etwa 160 m bis zum Grat, II, dann IV-, zuletzt V- oder V+).

Hinweis: In der Skizze sind auch die Varianten festgehalten. Diese bewegen sich im IV. und V. Grad und machen die Kletterei etwas kurzweiliger (teils auch im Text erwähnt). Der Originalausstieg der Erstbegeher wendet sich vor dem eigentlichen "Blenkkamin" nach links über eine sehr ausgesetzte Rampe und erreicht über die folgende Kante recht luftig den Ausstieg am Grat (etwa IV+, ziemlich ausgesetzt!).

● 275 Neue Nordwand

K. Schnetz, J. Keller, 1919.

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (mehrere, zum Teil längere Stellen), oft V und V+, längere Strecken IV und III, nicht leichter. Früher oft, heute kaum noch begangene, teilweise recht schöne Route. Nur im oberen Teil durch Felssturz sandig und etwas locker, jedoch gewaltige Szenerie. ZH (teils zu viele!) im Fels, SH nur zum Teil. Bei dieser Route handelt es sich um die erste des VI. Grades in den "Tannheimern". Wandhöhe: 600 m. Kletterlänge: 710 m.

Zeit: 4-5 Std. Foto Seite 237, 248/249. Skizze Seite 245.

Übersicht: Die Neue Nordwand verläuft zunächst mit der Alten Nordwand (R 274) gemeinsam. Dort, wo sich das Gimpelband aber aufsteilt, wendet sie sich nach links und erreicht durch eine Reihe von Rissen und Verschneidungen einen großen Plattenschuß, der in einem

Felskessel eingelagert ist. Eine rechts hinaufleitende Kaminreihe führt dann zum Grat des großen Turmes der Schreck/Heel-Route (R 273). Zuletzt leitet ein links befindlicher Kamin direkt zum Ende des Grates vom Gimpelturm. Von diesem leitet die Route über den Blenkkamin zum nahen Gipfel.

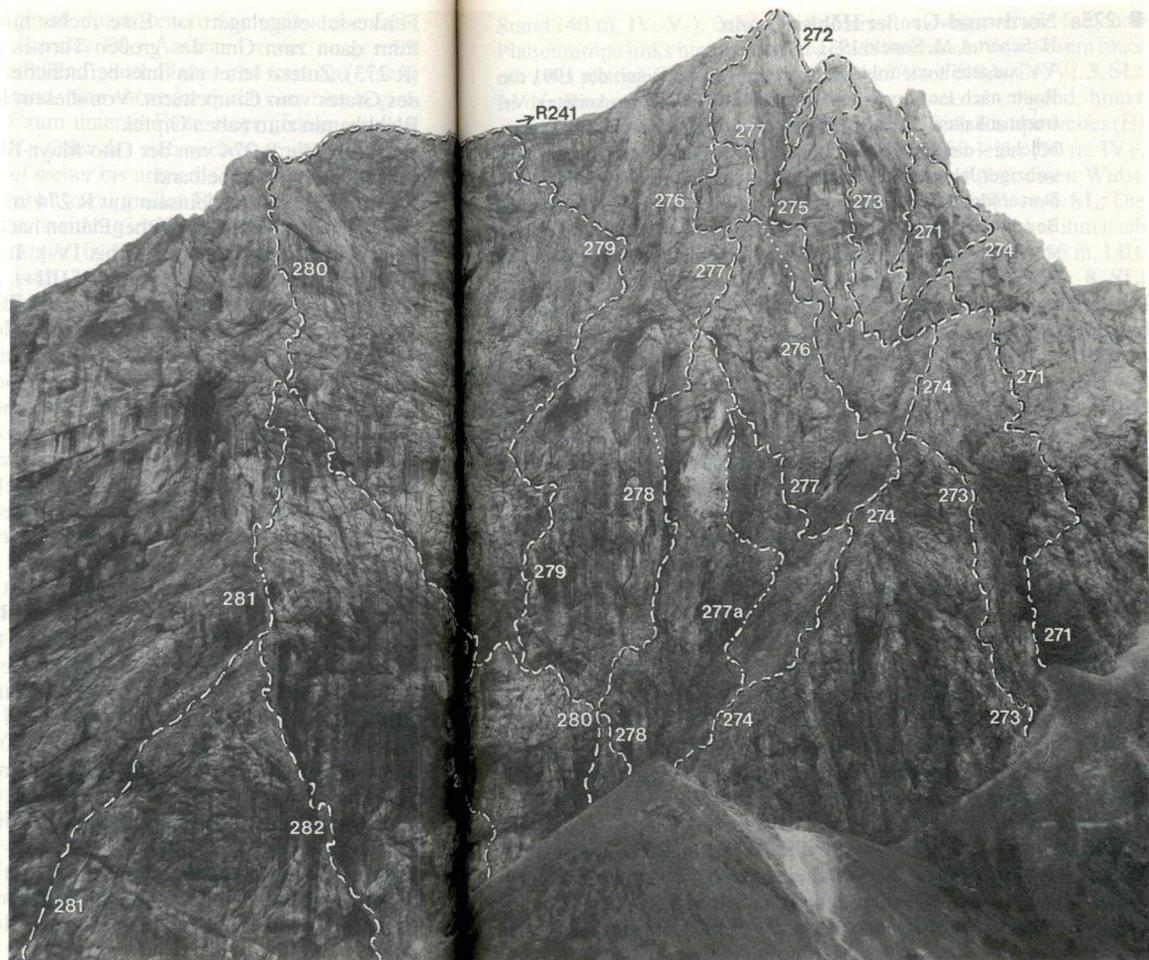
Zugang: Wie R 274 von der Otto-Mayr-Hütte oder von der Judenscharte auf das Gimpelband.

Route: Zunächst gemeinsam mit R 274 zu dem Punkt, wo sich das Gimpelband aufsteilt. Hier über Platten nach links in den Verschneidungswinkel (etwa 280 m, III bis IV-). **1. SL:** Nun zunächst über geneigte Platten linkshaltend hinauf (III+). Auf abschüssigem Band nach links, dann gerade hinauf zu einem Pfeiler. Auf diesen mittels Riß (V+) und kurz absteigend links zu Stand (45 m, III+, dann V+). **2. SL:** Über einen Überhang (VI), dann in der folgenden Verschneidung weiter unter neuerlicher Wulst. Über diesen (VI) und den folgenden überhängenden Riß hinauf, bis man auf schmaler Leiste abdrängend nach links herausqueren kann (VI). Einige Meter über Platten zu Stand (50 m, VI). **3. SL:** Durch den Plattenschuß, zuletzt flach links hinauf in Verschneidungswinkel (Stand, 50 m, V-, dann II). **4. SL:** Rechts setzen 2 Kamine an. Über einen Doppelüberhang (VI) in den rechten Rißkamin und in ihm zu Stand (45 m, V+, VI). **5. SL:** Ein unangenehm glatter Wulst wird überspreizt (VI-). In der folgenden Kaminrinne weiter hinauf, zuletzt schottrig zu Stand an der rechten Wand (40 m, VI-, dann IV-). **6. SL:** An der rechten Kante weiter (IV+), nach etwa 15 Metern wieder links ansteigender Quergang, eine Schuttrinne querend bis unter eine Rippe, die sich zwischen 2 Kaminen befindet (Stand, 40 m, IV+, dann II, III). **7.-8. SL:** Die Rippe an Rissen und Platten 2 Seillängen hinauf, zuletzt links zu Kamin (Stand, 40 m + 30 m, IV). **9. SL:** Den Kamin hinauf, hinter einem Klemmblock hindurch(V), zu seinem Ende am Grat des Gimpelturmes (35 m, V). **10.-11. SL:** Nun wie bei R 265 (Gimpelturm-Westwand) durch kurze Verschneidung zum Blenkkamin und über ihn zum Grat und zum Gipfel.

Hinweis: Die Kaminreihe ist sehr eindrucksvoll, jedoch befindet sich im oberen Teil noch Schutt und Geröll von einem Felssturz. daher unbedingt vorsichtig klettern, wenn man die Rinnen im oberen Teil quert!

Gesamtübersicht Gimpel-Nordwand

- R 271 Direkte Nordwand
"Loderer/Ostler"
 - R 272 Gipfelwandausstieg "Klagemauer"
 - R 273 Gerade Nordwand "Schreck/Heel"
 - R 274 Alte Nordwand
 - R 275 Neue Nordwand
"Schnetz/Keller"
 - R 276 Nordkante
 - R 277 "Schertelplatte"
 - R 277a "Gelbes Dach"
 - R 278 Lang/Schmitt-Kamin
 - R 279 Nordostwand
 - R 280 "Schräger Riß"
 - R 280a Direkter Einstieg Sohler/Schweiger"
 - R 281 Nordostkante
 - R 282 Direkte Nordostkante
- Foto: M. Lutz.



● 275a Nordwand-Großer Höhlenkamin

H. Schertel, M. Settele 1931.

V+, aufgeteilt wie folgt (lt. Angaben von J. Geiger, der 1991 die Route nach langem Dornröschenschlaf wiederholen konnte): V+ (recht anhaltend auf 2 SL), danach deutlich leichter, jedoch extrem brüchig – die Route leitet direkt durch den alten Bergsturz aus den siebziger Jahren. Einige alte Haken im schweren Teil vorhanden. Dort eindrucksvolle Kaminkletterei in tiefem Spalt. Für kommende Begehungen empfiehlt sich eine Verbindungsvariante zu den obersten Turmseillängen von R 273. So ist es möglich den bergsturzgefährdeten Teil zu umgehen.

Route: Die Route verläßt R 275 nach der 3. SL. – Weitere Angaben bis zur Eröffnung einer Verbindungsvariante zu R 273 momentan zwecklos!

● 276 Nordkante

W. Merkl, T. Leiß, 1923.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere Stellen im unteren Wandteil), überwiegend III und IV, mit Stellen V-. Im Vergleich zu R 277 (Schertelplatte), die unmittelbar in der Nähe verläuft, unbedeutend und weitaus weniger interessant. Nicht ganz leicht zu finden. Wenige H im Fels. Wandhöhe: 600 m. Kletterlänge: 700 m.

Zeit: 3-5 Std. Foto Seite 237, 243 und 248/249, Skizze Seite 253.

Übersicht: Die Nordkante folgt zunächst dem Gimpelband. Als Richtpunkt in der links ansetzenden Wand dient ein schwarz-gelber, dreiecksförmiger Überhang, den sie von rechts her erreicht. In der Folge wendet sich die Route weiter schräg links aufwärts, um zuletzt gerade die Kante zu erreichen. Diese wird nur kurz verfolgt, denn dann leitet die Route mittels Linksquerung zu einer Kaminreihe. Nach derselben geht sie in flacheres Gelände wieder in Richtung Kante (hier nur mehr gratartig) und erreicht über diese den Gipfel.

Zugang: wie R 274.

Route: Auf dem Gimpelband wie bei R 274 etwa 200 Meter hinauf, bis man, von rechts her in die Wand einsteigend, einen dreiecksförmigen, schwarzgelben Wulst erreichen kann. **1. SL:** Jetzt Linksquerung, bis man gerade in eine Nische hinaufklettern kann. Einige Meter rechtshaltend hinauf zu Verschneidung und zuletzt wieder links zu

Stand (40 m, IV, V-). **2. SL:** Eine Verschneidung und die folgende Plattenrampe links hinauf, zuletzt gerade zu Haken. Von diesem links um zwei plattige Rippen herum zu Stand in Rinne (40 m, IV, V). **3. SL:** In der Rinne zu einem Absatz, und links, etwas absteigend, hinter einen Felskopf zu Stand (30 m, II, IV). **4. SL:** Eine Rampe weiter (H) und nach links zu Verschneidung, die auf Pfeiler leitet (30 m, IV+, V). **5. SL:** Nochmals um ein Eck nach links und über einen Wulst, zuletzt wieder rechtshaltend zur Kante (Stand, 40 m, IV+). **6. SL:** Die flache Kante unschwierig zu einem Band (Steinmann). Auf ihm nach links zum Beginn einer Kamin- und Rinnenreihe (Stand, 55 m, I,II). **7. SL:** Den Kamin hinauf (IV) zu seinem Ende (35 m, IV). **8. SL:** Kurz nach links zu weiterem Kamin und auch diesen hinauf zu Stand in Platten (35 m, IV+). **9. SL:** Nun schräg rechts zu einem Kamin, links einer auffallend steilen Platte. Diesen Kamin hinauf bis zu Verengung. Links unterhalb Stand (40 m, IV+, V-). Hier kommt von rechts her die "Schertelplattenföhre" (R 277). Auf dieser zum Gipfel.

● 277 Nordwand-"Schertelplatte"

H. Schertel, M. Neher, 1931.

V+/A1, frei VI+, VI-; aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere längere Stellen), vielfach IV und V, streckenweise auch leichter. Einige Stellen A0 oder VI-, eine Stelle frei VI+. Benützt man den direkten Ausstieg (s. Skizze), so erhöhen sich die Schwierigkeiten auf VI (eine Stelle). Eine der am meisten begangenen Nordwandrouten am Gimpel. Stellenweise herrliche Plattenkletterei, besonders lohnend mit der direkten Ausstiegsvariante. ZH im Fels, SH zum Teil. Wandhöhe: 600 m. Kletterlänge 730 m. Zeit: 4-6 Std.

Foto Seite 237, 243 und 248/249, Skizze Seite 253.

Übersicht: Die "Schertelplatte", eine etwa 60 Meter hohe, markante Platte, ist von der Otto-Mayr-Hütte nicht einzusehen. Die Route verläßt das Gimpelband dort, wo Risse zunächst gerade, dann etwas links zum rechten unteren Ende dieser Riesenplatte leiten. Nach Überwindung derselben wendet sich die Route an die Kante und erreicht, immer in deren Nähe bleibend, den Schlußgrat und den Gipfel.

Zugang zum E auf dem Gimpelband: Wie bei R 274 (Alte Nordwand) zum Beginn des Gimpelbandes und auf ihm etwa 150 Meter

Gimpel-NO-Wand). Die "Schertelplatte" selbst ist weitaus schöner, wenn man, wie beschrieben, zunächst links vom Verschneidungswinkel in der Platte klettert, auch wenn es auf den ersten Blick schwierig aussieht!

● 277 a Nordwand-"Gelbes Dach"

P. Heel und Gef. 1970, nachdem H. Loderer und L. Waitl schon fast das halbe Dach durchstiegen hatten (um 1960).

A3/V+; aufgeteilt wie folgt: A3, A2 (längere Strecken im großen Dach) oft auch A1, A0. Im unteren Teil stellenweise auch V+, oft V und IV. Kaum leichter. Vermutlich alle ZH und SH im Fels. Loderer und Waitl kletterten im unteren Teil (nicht ganz leicht zu finden) sehr viel frei, so daß damals noch Stellen im VI. Grad vorhanden waren, die aber von den Erstbegehern schließlich technisch geklettert wurden. Länge der Variante: 220 m. Zeit: 6-8 Std. (für die gesamte Route!).

Übersicht: Ein schmaler Wandstreifen links der "Schertelplatte" (R 277) leitet unter das große gelbe Dach. Dieses wird in seiner linken Hälfte überstiegen. Hernach erreicht die Variante waagrecht den Beginn der großen Platte von R 277.

Zugang: Wie bei R 277 zum E vom Gimpelband in die darüberliegende Wand.

Route: Einigen Rampen und Rissen folgend (einige H) schräg links aufwärts, dann gerade hinauf unter das große Dach. Über dieses hinweg (zahlreiche BH) zu sehr ausgesetztem Stand unter der "Schertelplatte". Waagrechter Rechtsquergang zum Stand vor der dritten Seillänge von R 277.

● 278 Nordwand-Lang/Schmitt-Kamin

K. Lang, H. Schmitt, 1927.

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (kurze Stellen), überwiegend V, V+, im unteren Teil auch IV, nur wenige Meter leichter. Bisher kaum wiederholte, jedoch sehr eindrucksvolle Kletterei, besonders im Höhlenkamin, der dem "Schmuck-Kamin" im Wilden Kaiser gleichkommt! Der Kamin ist im unteren Teil stark von Flechten und Moosen überzogen. Daher nach Regenfällen unbedingt zu meiden! Die Kletterei in diesem Teil der Wand wirkt gewaltig und

zählt zu den eindrucksvollsten der Tannheimer Berge. ZH im Fels, SH nur zum Teil vorhanden. Wandhöhe: 600m. Kletterlänge 730 m. Zeit: 4-7 Std. Foto Seite 237, 243, 248/249, Skizze Seite 253.

Übersicht: Der Lang/Schmitt-Kamin ist als deutlich auffallender tiefer Einriß des großen gelben Daches, das unterhalb der Schertelplatte abbricht, zu erkennen. Platten leiten von links her zu einer großen Rampe, die ihrerseits wieder von links den Kaminbeginn erreicht. Nach dem Kamin, teilweise im Berginneren, erreicht die Route über eine rechts befindliche große Platte die Kante, über die auch die "Schertelplattenföhre" (R 277) verläuft. Über diese führt sie dann zum Gipfel.

Zugang: E etwa 30 Meter unterhalb des E zur Alten Nordwand (R 274).

Route: **1. SL:** Über eine Platte von rechts her zu kurzem Riß. Diesen hinauf, zuletzt links um eine Kante und über kleinen Überhang zu Stand (40 m, IV+, V-). **2. SL:** Rechtshaltend geneigte Platten hinauf zu Stand bei zwei Haken (40 m, II). **3. SL:** Weiter über Platten in Kaminrinne und in dieser zu einem Stand (35 m, II,III). **4. SL:** Kurz über Platten, dann links im Winkel einer Rißverschneidung zu Stand (35 m, IV, IV+). **5. SL:** Nun in der Rißverschneidung oder rechts davon weiter, zuletzt über Platte rechts zu gutem Stand an der rechten Wand direkt unter dem Kamin (30 m, V-). **6. SL:** Den Kamin möglichst außen hinauf, zuletzt in den Kamin hineinspreizen zu Stand auf einem Schutzplätzchen (40 m, V+, VI-). **7. SL:** Im Berginneren zunächst spreizend, dann an der linken Wand zunächst kurz hangelnd, dann piazend (VI-) hinauf und aus dem ersten Loch wieder hinaus (V+). Zuletzt in Linksschleife (Sanduhr) auf eine Leiste und auf ihr rechts hinaus zu Stand (40 m). **8. SL:** Die große, hier ansetzende Platte hinauf, einigen Einrissen folgend (VI-, V) zu ihrem Ende und wenige Meter weiter zu Stand (35 m). **9. SL:** In einer Felsrinne hinauf, zuletzt rechtshaltend in Richtung Kante (etwa 20 m), wo man auf die "Schertelplattenföhre" (R 277) trifft. Weiter wie dort.

● 279 Nordostwand

W. Merkl, H. Kraus, 1925.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere, zum Teil längere Stellen im unteren Wandteil), ansonsten IV bis V (im unteren Teil). Nach

Erreichen der großen Wandmulde zumeist III, II, stellenweise sogar noch leichter. Fast nie wiederholte, nur im unteren Teil interessante Route. Unten nicht ganz einfach zu finden, oben viel Schrofengelände. Die Durchsteigung der zweiten, trichterförmigen Wandhälfte ist nicht ganz zwingend. Hier sind mehrere Möglichkeiten geboten, sie sind jedoch alle recht mühsam. Einige ZH und SH im Fels. Wandhöhe: 500 m. Kletterlänge 550 m. Zeit 3-4 Std.
Foto Seite 248/249.

Übersicht: Die Nordostwand des Gimpel weist in ihrem oberen Teil eine große Wandmulde auf, die unten mit teils überhängenden Wänden abbricht. Um diese Wandmulde zu erreichen, leitet die Route in ziemlich gerader Linie zwischen schwarzen Überhängen hindurch zu einem Felstrichter, der sich dann in der breiten Wandmulde verliert. Die Wandmulde wird dann, immer den Weg des geringsten Widerstandes suchend, bis zum Grat, an dem auch der Normalweg verläuft, durchstiegen.

Zugang: E etwa 20 Meter links des Gimpelbandes (hierher wie bei R 274, Alte Nordwand).

Route: **1. SL:** Über Platten, teils an Rissen hinauf (V+) in geneigtere Felsen (II). Dort zu Stand (40 m). **2. SL:** Hier nach links auf ein Band und über Verschneidung linkshaltend weiter zu Felsköpfl. Nun nach links in eine Rinne, die sich in Falllinie des in der Übersicht erwähnten Felstrichters befindet. In der Rinne weiter bis zu einem Loch, rechts heraus (V+) und gerade zu einer nach rechts leitenden Plattenrampe (V+). Auf ein Band und links zu Stand (45 m). **3. SL:** Durch einen Riß brüchig auf einen Pfeilerkopf und absteigend links in glatte Rinne. In ihr zu schlechtem Stand (30 m, IV+). **4. SL:** Hier links hinauf zu einer Höhle (V). Rechts um ein Eck in eine Plattenrinne, die sich weiter oben zu einem engen Kamin verengt (etwa 30 m, IV). **5.-6. SL:** Nun, durch die Verengung schlüpfend, zu glatten, aber geneigten Platten und nach eineinhalb Seillängen (etwa 60 m) an die rechte Begrenzungskante der Plattenfucht (III). **7.-11. SL:** In geneigtem Fels, teils an der Kante in seichtem Kamin, teils in einer Rinne weiter. Ein letzter Steilaufschwung wird etwas linkshaltend über ein torbogenähnliches Felsgebilde überwunden (III+, viel Gehgelände). **12.-14. SL:** Über steile, teils schrofige Grashalden rechts zum Grat (viel Gehgelände), wo man am Normalweg (R 241) zum Gipfel gelangt.

● 280 NO-Wand-"Schräger Riß"

K. Lang, H. Schmitt, 1927.

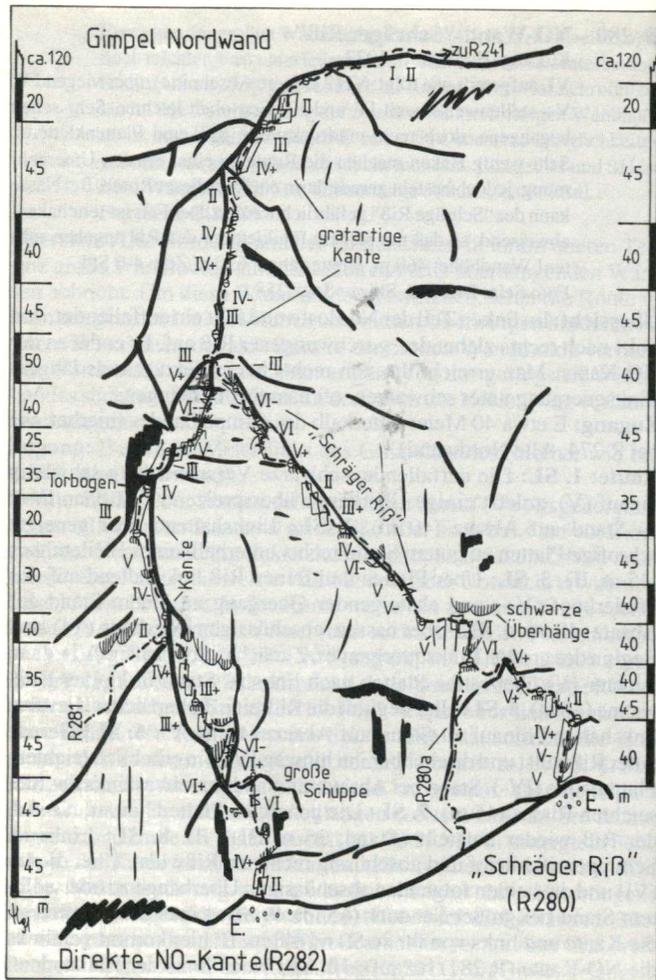
VI, aufgeteilt wie folgt: VI (2 längere Abschnitte), überwiegend V, V+ stellenweise auch IV und III. Erst oben leichter. Sehr selten begangene, doch recht eindrucksvolle Riß- und Plattenklettere. Sehr wenig Haken machen die Route zu einer ernstesten Unternehmung, jedoch besteht gerade darin ein Reiz dieser Route. Bei Nässe kann der "Schräge Riß" gefährlich werden. Der Fels ist sehr hakenabweisend, so daß nur sichere Freikletterer den Riß angehen sollten! Wandhöhe: 460 m, Kletterlänge: 630 m Zeit: 4-6 Std.

Foto Seite 248/249. Skizze Seite 258.

Übersicht: Im linken Teil der Nordostwand fällt ein auffallender, von links nach rechts ziehender, geschwungener Riß auf. Er endet an der NO-Kante. Man erreicht ihn von rechts her, zuletzt mittels langem Linksquergang unter schwarzen, oft nassen Überhängen.

Zugang: E etwa 40 Meter unterhalb des Gimpelbandes (hierher wie bei R 274, Alte Nordwand).

Route: **1. SL:** Die auffallende, schwarze Verschneidung schwierig hinauf (V), zuletzt einige Überhänge überspreizend (V-, dann IV+) zu Stand auf Absatz (40 m). **2. SL:** Linkshaltend über geneigte schrofge Platten zu gutem Stand rechts unterhalb eines Pfeilerchens (45 m, II). **3. SL:** Über Platten und feinen Riß linkshaltend auf den Pfeilerkopf (V+) und absteigender Quergang zu einem Stand auf Absatz (40 m). **4. SL:** Über nassen, abschüssigen Überhang (VI) zum Beginn des großen Linksquerganges. Zunächst kleingriffig (VI), dann leichter (V) über raue Platten nach links zu Stand in kleiner Felswanne (40 m). **5. SL:** Hier beginnt die Rißreihe. In herrlicher Klettere linkshaltend hinauf zu Stand auf Absatz (40 m, V). **6. SL:** Gerade unter Rißwulst und direkt über ihn hinweg (VI-) in erheblich leichtere Plattenzone (IV-). Stand bei Absatz mit Sanduhr, etwas links des hier seichten Risses (45 m). **7. SL:** Die geneigten Platten hinauf, bis sich der Riß wieder aufsteilt (Stand, 35 m III+, II). **8. SL:** Links an Schuppenriß hinauf und abschüssig rechts zu Rißwulst. Über diesen (VI) und die beiden folgenden abschüssigen Überhänge zu überwölbtem Stand bei großer Sanduhr (45 m). **9. SL:** Links über Platten an die Kante und links von ihr zu Stand (40 m, II; hier kommt von links die NO-Kante (R 281) herauf). **10. SL:** Noch links der Kante, dann



rechts auf sie zu Stand unter Steilaufschwung (45 m, II, IV-). **11. SL:** Knapp rechts des Aufschwunges an Rissen hinauf und wieder am Grat leichter zu Blockstand (IV+, IV, 40 m). **12. SL:** Kurz noch leicht (II), dann rechts in kurze Verschneidung (IV+), die in flachere Felsen führt (III). Stand bei Absatz (45 m). **13. SL:** Weiter in schrofigen Felsen zu Absatz (20 m, II). **14.-16. SL:** Nun in steilen Grashängen mit kurzen Schrofenabsätzen, immer in Gratnähe bleibend, zu einem Kopf im Ostgrat des Gimpels. Unschwierig am Grat rechts zum Normalweg (etwa 120 m, I, kurz II).

● 280 a Direkter Einstieg zum "Schräger Riß"

Sepp Schweiger, Karl Sohler 1949.

VI/A0, aufgeteilt wie folgt: VI (auf längeren Strecken) sowie anhaltend zwischen V und VI-. Kurze Stellen A0 die jedoch bei trockenen Bedingungen sicher frei möglich sein dürften! In Vergessenheit geratener, direkt an den Beginn des großen Querganges heranführender Einstieg. Meist fester, wassererfressener Fels; hakenabweisend. Für Wiederholer ein Satz Stopper, mehrere Haken und Friends Gr. 1 1/2-3 notwendig. Länge der Variante: ca. 100 m. Zeit: ca. 2 Std. bis zum Beginn der 4. SL von R 280.

Route: Der Einstieg befindet sich etwas rechts der Falllinie einer markanten, schwarzen, leider meist nassen Verschneidung. Über steile Wandstufe linkshaltend hinweg und weiter bis an den Fuß der Verschneidung (Stand). 2 Seillängen in der Verschneidung, teils leicht rechts ausweichend, bis zum Stand nach der 3. Sl von R 280 (insgesamt etwa 100 m, nur wenige H von den Erstbegehern belasten).

Hinweis: Der direkte Einstieg sollte nur bei annähernd trockenen Verhältnissen angegangen werden. Er ist bedeutend anspruchsvoller als R 280 und zählt somit zu den schwierigsten klassischen Freiklettereien auf der Tannheimer Nordseite!

● 281 Nordostkante

K. Lang, H. Schmitt, 1927.

V+/A0 oder frei VI-; aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere, zum Teil längere Stellen), überwiegend jedoch III und IV, kurze Stellen V-, V. Einige Stellen im Wulstriß A0 oder frei VI-. Selten durchgeführ-

te, jedoch im Mittelteil sehr schöne Route, teilweise herrlich ausgesetzt. ZH im Fels, SH jedoch nur zum Teil.

Wandhöhe: 500 m. Kletterlänge 700 m. Zeit: 4-5 Std.

Foto Seite 248/249. Skizze Seite 258.

Übersicht: Die Nordostkante ist erst in ihrem mittleren Teil deutlich ausgeprägt und verläuft oben wieder etwas flacher, zuletzt als Grat. Sie wird von unten her über von links nach rechts ziehende Kamine und Verschneidungen, die in einem Plattenschuß enden, erreicht.

Zugang: E im untersten Teil der Nordostwand des Gimpel, am rechten Ende eines großen Schuttbandes, das nach links in die Wand zum Beginn der in der Übersicht erwähnten Kaminreihe führt. Von der Otto-Mayr-Hütte 20 Min.

Route: Auf dem breiten Band leicht nach links, bis kurz vor dessen Ende (I). Noch etwas linkshaltend, dann jedoch gerade durch Verschneidung hinauf. In der Folge über Risse und Kamin (IV+) zum Beginn des großen, nach rechts führenden Plattenschusses, der in einigen Seillängen unter gelbe Überhänge leitet (bis hierher etwa 180 m, IV, dann III, zuletzt II und I). Unter diesen Überhängen nach rechts zu einer Kaminreihe (Stand, 20 m, II, III). Einen Kamin, zuletzt kleiner Überhang (V), gerade hinauf zu Stand auf Absatz (30 m, IV-, V). In der breiteren Kaminrinne hinauf unter gelben Torbogen; Stand (20 m, III). Durch den Torbogen hindurch (IV) und in Rinne weiter zu Stand an der rechten Wand (35 m, IV, zuletzt III). Plattenquergang nach rechts um die Kante (V-) und in Reißkamin hinauf zu Stand neben Pfeilerchen (25 m, V-). Die folgende, leicht nach rechts ziehende Reißreihe samt 3 Überhängen (V+, A0 oder VI-) hinauf zu Stand auf einem Band (40 m, V+, A0 oder VI-). Auf dem Band nach links und durch Reiß hinauf zu geneigterem Felsen und zu Stand (30 m, V, V+). Noch etwas rechtshaltend zur gratartigen Kante, wo auch der "Schräge Reiß" (R 279) heraufkommt (etwa 25 m, III). Weiter wie dort.

● 281a Direkte Nordostkante

Sepp Schweiger, Karl Sohler um 1946.

VI, aufgeteilt wie folgt: längere, freie Strecken VI und VI-. Sehr steile Kletterei, nur wenige H wurden von den Erstbegehern belassen. Der Fels ist lt. Erstbegeber sehr gut, jedoch hakenabweisend. Keine weiteren Angaben vorhanden.

Übersicht: Die Variante soll nach etwa 2½ Sl. von R 281 etwas absteigend, den Trichter von R 282 querend, die untere Kante rechts des Schluchtrichters erreichen. Meist etwas rechts der Kante soll sie dann den oberen Teil von R 281 erreichen!

● 282 Direkte Nordostkante

F. Lang, R. Hoffmann, 1957.

VI/A1 oder VI+, aufgeteilt wie folgt: VI (eine SL), Stellen VI- und V, V+. 2 Passagen A 1 oder frei geklettert VI+. Kaum wiederholter, in der Schluchseillänge auch leider brüchiger Direkteinstieg. Die freie Erkkletterung der 3. Seillänge ist wegen des Felsens heikel und nur etwas für versierte Bruchkletterer! Wegen der schlechten ZH empfiehlt sich die Mitnahme einiger H, auch breitere U-Haken, sowie eines Keilsortiments (Stopper, mittl. Friends). Das Anbringen neuer H kann unter Umständen auch A2 sein. Wandhöhe: 500 m. Kletterlänge 730 m (gesamte Nordostkante). Zeit: 4-7 Std. (gesamte Nordostkante). Foto Seite 248/249. Skizze Seite 258.

Übersicht: Die Nordostkante entsendet nach unten eine tiefe Schlucht, die in riesigen, meist nassen schwarzen Platten endet. Diese Platten werden rechts umgangen, um dann mittels einer auffallenden Schuppe nach links zum untersten Ende der Schlucht zu gelangen. Diese wird dann ein Stück verfolgt und dann linkshaltend verlassen. Hier trifft die Route auf den Plattenschuß der Nordostkante (R 281) und verfolgt diese weiter zum Gipfel.

Zugang: Einstieg etwas rechts der Fallinie des Schluchtausganges. (Hierher von der Otto-Mayr-Hütte in 25 Min.)

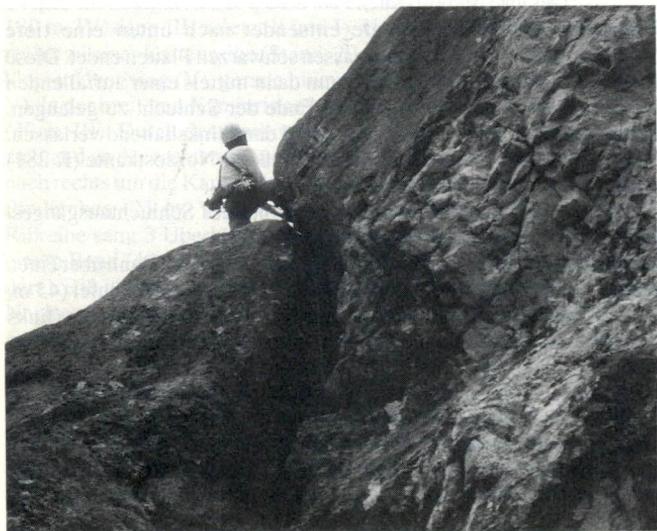
Route: **1. SL:** Über geneigte Platten gerade hoch (II). Dann über einen kleinen Überhang hinweg und zu Stand in einer kleinen Gufel (45 m, IV+). **2. SL:** Etwas nach links aufwärts zu kleinem Bäumchen (links davon Verschneidung mit alten H). Nun den rechts aufwärts ziehenden Reiß hinauf bis zur großen Schuppe (45 m, VI). Es ist auch möglich, vom vorletzten H kurz nach rechts und dann gerade hochkletternd die Schuppe zu erreichen (etwas leichter). **3. SL:** Etwas absteigend um das Eck (VI-) zu Haken und gerade (A1 oder VI+) in die plattige Schlucht hinein. Unter großem Wulst rechtshaltend hinauf (A1 oder VI+) und wieder links zurück (VI-) in die Schlucht. In ihr zu Stand (45 m). **4. SL:** An der linken Schluchseite ansteigender

Quergang an die Kante (IV+) und zu Stand am rechten Rand des Plattenschusses der NO-Kante (35 m). **5. SL:** Im flachen Plattenschuß hinauf und unter gelben Überhängen wie die NO-Kante nach rechts zum Beginn der Kaminreihe (40 m, II). Weiter wie bei der NO-Kante (R281).

● 283-285 frei für Ergänzungen

In der Schlüsselseillänge des "Graf-Iseler-Riß" (R 294) am Schäfer

Der von Hans Iseler 1943 erstbegangene Riß bildet einen Markstein des Kletterns in den "Tannheimern". Der Erstbegeher verwendete 2 Haken, wovon er nur einen beließ. Zweifelsfrei streifte er damit damals schon den VII. Schwierigkeitsgrad, denn auch mit Hilfe des alten Ringhakens wird der Riß heute mit VI+ und A0 bewertet. Foto: M. Luft.



● 286 Nordostflanke

Hermann von Barth, 1870.

I (stellenweise), oft auch Gehgelände. Selten begangene und auch unlohnende "Graskletterei". Teilweise recht mühsam. Höhenunterschied vom E zum Gipfel etwa 400 m. Zeit: etwa 2 Std.

Zugang: E bei den ersten Drahtseilen des Weges zur Nesselwängler Scharte (R 49), etwa 1 Std. ab Otto-Mayr-Hütte.

Route: Rechts die steilen, teils schrofigen Grashänge hinauf und unter den Zacken des Gimpelgrates hindurch, bis man eine große Scharte erreicht. Aus dieser steil hinauf auf den Kopf, von dem aus man bald den Normalweg und über diesen am Grat den Gipfel erreicht.

● 287 Gesamter Ostgrat-"Gimpelgrätle"

A. Weixler, 1904.

IV- (eine Stelle), überwiegend II, oft auch leichter. Landschaftlich lohnende Gratkletterei mit kurzen Kletterstellen. Wird jedoch kaum gemacht und ist im Vergleich zu den anderen Gimpelrouten von untergeordneter Bedeutung.

Gratlänge: etwa 750 m. Zeit: etwa 2 Std.

Route: Wie bei R 291 zum Gipfel des Schäfer. Von dort am Grat entlang, einen kurzen Kamin (IV-) hinab und in Felsen weiter zu einer Scharte (südseitig, etwas verwickelte Routenführung). Über steile Schrofen auf den nächsten Kopf (II). Wieder etwas hinab und nun längere Zeit eben weiter. Ein Kopf wird leicht (I) überstiegen, während der nächste nordseitig umgangen wird (II, I). Aus der Scharte hinauf auf den Kopf, den auch die NO-Flanke erreicht und wenige Meter zum Normalweg. Über diesen zum Gipfel des Gimpel.

Hinweis: Dieser Grat kann auch in der Gegenrichtung (H. und R. Haff, 1910) begangen werden!

● 288-289 frei für Ergänzungen

● 290 Schäfer, 2060 m

Erste Besteigung dieser eigentlich wenig markanten Erhebung im langen Ostgrat des Gimpels vermutlich durch Einheimische. Ragt als grasiger Felskopf westlich der Nesselwängler Scharte auf und kann relativ leicht über seinen kurzen Ostgrat erstiegen werden. Hübsche Nabhlicke auf den Nordgrat der Kellespitze. Durch seine Südwand leiten einige, heute nur noch selten begangene Routen. Diese bieten zum Teil recht hübsche Klettereien, kurz zwar, aber ohne den üblichen Südwandrummel am Gimpel, Roter Flüh oder Hochwiesler.

● 291 Normalweg über den Ostgrat

I (am obersten Gratabschnitt), ansonsten unschwieriger grasiger Hang. Kaum Tritts Spuren vorhanden, jedoch wegen der Kürze des Anstieges einfache Orientierung. Bei Nässe ist der Anstieg, besonders in Abstiegsrichtung (R 291 A) äußerst unangenehm und schmierig! Höhenunterschied vom E zum Gipfel etwa 60 m.
Zeit: etwa 15 Min.

Anstieg: Von der Nesselwängler Scharte (R 49) links den zunächst wenig ausgeprägten Grat oder rechts von ihm über Wiesen hinauf. Zuletzt etwas felsig zum höchsten Punkt (I).

● 291a Abstieg auf dem Normalweg (R 291)

I (am obersten Gratabschnitt), ansonsten unschwierig.

Vom Gipfel den zunächst scharfen Grat (I) entlang in Richtung Kellespitze. Bald jedoch flacher über Wiesen am nunmehr wenig ausgeprägten Grat hinab zur Nesselwängler Scharte. 5 Min. ab Gipfel.

● 292 Südkante

Erstbegeher unbekannt. V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (2 längere Stellen), im unteren Teil oft V, erst im oberen Teil leichter. Kurze, selten begangene, aber recht hübsche Kamin- und Rißklettereien. Im oberen Teil etwas brüchig, dort jedoch erheblich leichter als unten. Wenige H im Fels. Für die unteren Längen empfiehlt es sich, einige Haken für die Standplätze mitzuführen. Diese Route kann leicht im Anschluß an eine andere Südwandföhre gemacht werden.
Kantenhöhe: 150 m. Kletterlänge 180 m. Zeit: 2 Std.
Foto Seite 268. Skizze S. 267.

Übersicht: Im rechten Teil der Südwand des Schäfer zieht ein markanter, sich zum Kamin erweiternder Riß durch den unteren Steilabbruch, den die Route benutzt. Danach folgt die Route einem Grat, der sich bald verflacht und in den Gipfelhängen ausläuft.

Route: siehe Skizze S. 267.

● 292a Linker Einstieg "Riß ohne Regen"

T. Freudig, S. Gittermann 1989

VI+, aufgeteilt wie folgt: VI+ (längere Passage), meist jedoch deutlich leichter (V+, IV). Sortiment Friends und Stopper jedoch unbedingt notwendig. Extreme Einstiegsvariante zur Südkante (R 292). Interessante Rißklettereien in gutem Fels.

Länge der Variante: 45 m. Zeit: ca. 1 Std. Foto S. 268.

Route: Einstieg etwa 10 m schräg links oberhalb von R 292. **1. SL:** Über einen leicht geschwungenen Riß zwischen gelben Wandln hinauf zu gutem Stand (20 m, V-V+). **2. SL:** Durch feinen Riß weiter (VI-VI+). Bald legt sicher dieser zurück, dann etwas rechtshaltend an deutlich leichteren Rissen zu Stand an der Originalroute (R 292) (25 m, VI-VI+, dann IV, IV-). Weiter wie dort.

● 293 Südostriß-"Holzkeilriß"

A. Kleemeier, L. Schuster 1953.

VI/A1, frei VII-, aufgeteilt wie folgt: VI (eine Stelle), überwiegend VI-, V+, V, im oberen Teil auch leichter. In der Schlüsselstelle fehlen einige H! In den letzten 25 Jahren nur vom Autor wiederholte, stellenweise nicht ganz ungefährliche Kletterei in lockerem Fels. Einige ZH im Fels, SH vorhanden. Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge etwa 180 m (mit Vorbau). Zeit: etwa 2-3 Std. Foto Seite 268. Skizze Seite 267.

Übersicht: Im rechten Teil der zentralen Südwand verläuft ein markanter Riß, zunächst über grauen, dann durch gelben Fels. Zuletzt erreicht der Riß den obersten Teil der hier gratartigen Südkante.

Route: **1. SL:** Vom Weg zur Nesselwängler Scharte (R 49) über den Vorbau hinauf (II, eine Stelle III+) zu Stand direkt unter dem hier noch geneigten Riß (etwa 85 m, II, kurz III+, zuletzt I). **2. SL:** Den Riß hinauf (VI-) zu seinem vorläufigen Ende. Kurz links über Platten, dann wieder rechts in den nun schmäleren Winkel. Einige Meter

spreizend hinauf auf eine schräge Platte. Wenige Meter über diese zu Stand unter großem gelbem Überhang (30 m, VI-, dann V). **3. SL:** Wenige Meter rechts zu feinem Riß, der rechts hinaufführt (VI/A1 oder frei VII-). Der rampenähnlichen Fortsetzung noch einige Meter folgend, dann wieder links an grauer Wand mit ansteigenden Querhang (V+) zurück in den Hauptriß. Über blockige Wand links zu Stand auf Absatz (35 m). **4. SL:** Über kurzen Riß, leicht rechtshaltend, dann im linken von zwei Rissen hinan, zuletzt kleiner Überhang (V-), weiter in die sich oben verengende Kaminrinne (IV-). Zuletzt über zerrissene Platten (III+) zum Grat und zu Stand (45 m). **5. SL:** Über den Grat und die Schlußhänge zum Gipfel (I,II, 45 m).

● 294 Südwand-"Graf/Iseler-Riß"

A. Graf, H. Iseler, 1943.

VI+/A0 oder frei VII, aufgeteilt wie folgt: VI+ (fast die gesamte I. Sl.), oft V und IV, Stellen VI-. An der I. Sl kurz A0 oder frei VII-, VII. In den letzten Jahrzehnten kaum mehr begangene, jedoch überraschend schöne Freikletterei an meist gutem Fels. Lohnend! Zur weiteren Absicherung, besonders der I. Sl, empfehlen sich Friends Gr. 2-4 und Stopper. Einige ZH und SH im Fels. Die erste Seillänge ist angeblich mit nur 2 H erstbegangen worden. Dies ist bemerkenswert und bedeutete 1943 bereits den Schritt zum VII. Grad! Später gesetzte H und Abkehr von der Freikletterei verdeckten in den darauffolgenden Jahren diese großartige Einzelleistung des Vorsteigers Iseler. Wandhöhe: ca. 150. Kletterlänge etwa 200 m. Zeit: 2½ Std. Foto Seite 268. Skizze S. 267.

Übersicht: Im linken Teil der Schäfer-Südwand (links eine tiefe Scharte) ist ein markanter, schräger Riß eingebettet. Die Route folgt diesem auf seiner ganzen Länge und weicht dabei nie wesentlich von ihm ab. Oben verläuft die Route dann an der sich anschließenden gratartigen Kante, die direkt zum Gipfel leitet.

Route: siehe Skizze S. 267.

● 295 Alte Südwand

E. Gretschmann, O. Leixl, v. Schwerin 1920.

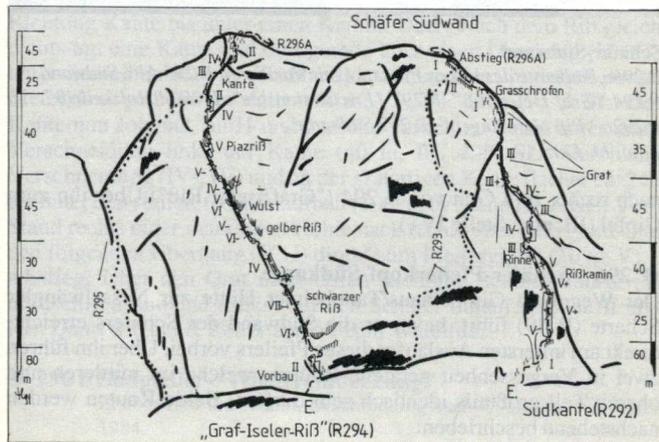
V-, aufgeteilt wie folgt: V- (eine Stelle), kurz III+, III, überwiegend jedoch leichter. Fast nie begangener Anstieg, der zumeist über

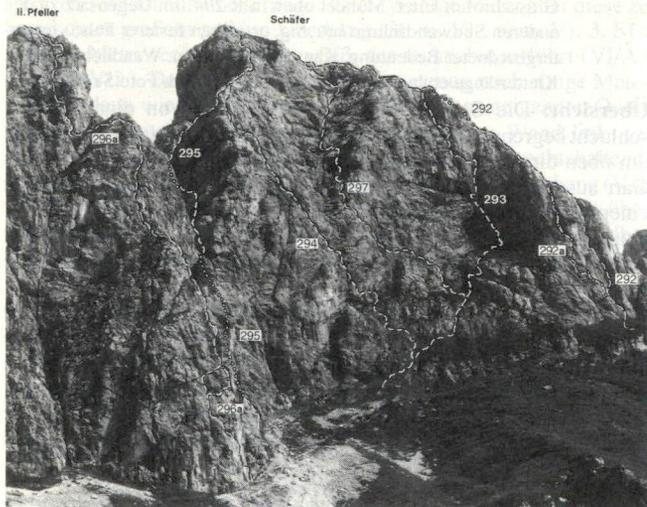
Grasschrofen leitet. Mündet oben in R 294. Im Gegensatz zu den anderen Südwandführungen brüchig, erst oben festerer Fels; von untergeordneter Bedeutung. Kaum H vorhanden. Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge etwa 170 m. Zeit: etwa 1-1½ Std. Foto Seite 268.

Übersicht: Die Schäfer-Südwand wird links von einer Kamin-schlucht begrenzt. Im linken Teil dieser Schlucht beginnt der Anstieg, um oben direkt in der nurmehr schrofigen Schlucht zur Scharte im Gart auszustiegen. Hernach wendet sich die Route nach rechts zu einem Seitengrat und erreicht gemeinsam mit R 294 den Gipfel.

Zugang: E in Falllinie des linken der beiden von der Schlucht herabziehenden Risse. Hierher vom Weg zur Nesselwängler Scharte (R 49) in wenigen Min.

Route: Zunächst gerade über grasdurchsetzte Steilschrofen (III+) empor, dann linkshaltend in die steile Wand. In einer Linksschleife ein Teilstück umgehend (V-) wieder in die nun erheblich breitere Schluchtrinne zurück (etwa 65 m, III, kurz V-). Die Schluchtrinne, teils Geröll und Gras, hinauf in die Scharte (etwa 50 m, II). Aus der Schlucht zunächst kurz nördlich absteigen, dann wieder ansteigend





Schäfer-Südwand

R 296a Südkante des linken Pfeilers (mit Variante), R 295 Alte Südwand, R 294 "Graf-Iseler-Riß", R 297 "Frustrationslos", R 293 "Holzkeilriß", R 292a "Riß ohne Regen", R 292 Südkante.

Foto: M. Lutz.

nach rechts zum Grat von R 294 ("Graf/Iseler-Riß"). Über ihn zum Gipfel (III, eine Stelle IV+).

● 296 Schäfer-Pfeilerkopf-Südkante

Der Weg vom Gimpelhaus/Tannheimer Hütte zur Nesselwängler Scharte (R 49) führt, bevor er die Südwand des Schäfers erreicht, direkt am untersten Ausläufer dieses Pfeilers vorbei. Über ihn führen zwei in Vergessenheit geratene Routen, welche im mittleren und oberen Teil großteils identisch sein dürften. Beide Routen werden nachstehend beschrieben:

● 296 a Linker Südpfeiler

Erstbegeher unbekannt, Beschreibung n. Christian Schreiber und Horst Klose, 1986.

VI+, aufgeteilt wie folgt: VI+ (eine Stelle), mehrere Stellen VI und VI-. Strecken V und IV. Teils noch deutlich leichter. Einige ZH und SH im Fels, zusätzlich noch Stopper und Friends Gr. 1½-3. Teilweise recht interessante Kletterei, besonders im unteren Teil. Nach oben hin deutlich leichter werdend. Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterstrecke etwa 210 m. Zeit: ca. 2-3 Std.

Übersicht: Der bis an den Weg von R 49 vorspringende Pfeiler wird von der beschriebenen Route zunächst links seiner deutlich ausgeprägten Kante erstiegen. Im mittleren und oberen Abschnitt der nunmehr gratartigen Kante verläuft die Route an und neben der Kante, bis sie den Kamm erreicht.

Route: Einstieg links der Kante. **1. SL:** Über einen Überhang und den folgenden, kurzen Riß gerade hinauf (VI, 3H). Quergang nach links an 2 H vorbei zu Überhang. Über diesen (VI+, H) hinweg und links zu Stand (15 m, VI-VI+, viele H). **2. SL:** Durch den hier ansetzenden Riß gerade hoch (VI-) und entweder leicht linkshaltend über eine Platte (V+, VI-) in leichteres Gelände und wieder rechts ansteigend Richtung Kante bis unter einen Kamin. Oder: Nach dem Riß gleich rechts um eine Kante und dort gerade über einen Überhang (H, A1) unter denselben Kamin. Zu Standplatz kurz über ihm noch einige Meter dann gemeinsam weiter (40 m, VI-, V+, dann IV). **3. SL:** Der Kante nun folgend, an H und Latsche vorbei, zu Stand unter einer Verschneidung links der Kante (40 m, II). **4.-5. SL:** Durch die Verschneidung (IV-, IV) und an der gratartigen Kante flacher ca. 2 Sl bis unter den steileren Gipfelaufbau (100 m, IV, dann II). **6. SL:** Vom Stand rechts einer markanten Höhle nach rechts über eine Platte und den folgenden Überhang (V, H) direkt zum Pfeilergipfel (20 m, V).

Abstieg: Über den Grat nach Osten Richtung Schäfer und etwas nordseitig ausholend (links) auf den Schäfer hinauf (Stellen II und III). Dann wie bei R 291 A zurück zum Wandfuß.

● 296 b Südpfeiler-"Wiederentdeckung"

Erstbegeher unbekannt, Beschreibung nach G. Durner, W. Hofer 1984.

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (Stelle in der 1. SL), teils IV und V, oft auch bedeutend leichter. Zur weiteren Absicherung sind Stopper und Friends mittl. Größe notwendig. Wenige ZH, SH im Fels. Teils recht anregende Kletterei mit viel "Leerlauf" im mittleren und oberen Teil. Wandhöhe: ca. 150 m. Kletterstrecke etwa 210 m.
Zeit: ca. 2-2½ Std.

Übersicht: Die Route nimmt ihren Anfang rechts der Pfeilerkante von R 296 a bei einer Gedenktafel. In ziemlich gerader Folge erreicht sie die Pfeilerkante. Ihrer gratartigen Fortsetzung folgt sie wie R 296 a und erreicht dann etwas mehr links ausholend den Pfeilerkopf.

Route: Zum Einstieg wie bei R 296 a. Der eigentliche Einstieg befindet sich rechts der Gedenktafel unter einem Riß. **1. SL:** Den Riß hinauf (V) und nach links in den Verschneidungswinkel. In diesem (2H) hinauf unter Überhang. Diesen kann man auch direkt anklettern. Über den Überhang (VI-, H) in leichteres Gelände und zu Standplatz (40 m, anfangs V-VI-, dann II). **2. SL:** Kurz nach rechts in kleine Verschneidung und wieder linkshaltend an die Kante. Über eine Platte (V,H, oberhalb einer kleinen Latsche) und leichter zu Stand an großer Latsche (35 m, III, dann V). **3. SL:** Eine Rißverschneidung gerade hoch (IV+) und in gerader Linie in geneigterem Gelände zu Stand (40 m, IV+, dann II). **4. SL:** Über Grasschrofen eine Seillänge unschwierig an der flachen, gratartigen Kante zu Stand (35 m, I) **5. SL:** Rechts eines Gratturmes eine kurze Rißverschneidung weiter (IV) und gerade zu Stand (35 m, IV, dann II). **6. SL:** In eine kleine Verschneidung (H,V) und über den folgenden Rißüberhang (VI-, H) in bald leichteres Gelände und zum Pfeilerkopf (30 m, V-VI-).
Abstieg: wie bei R 296 a.

● 297 Schäfer-Südwand "Frustrationslos"

R. Stier, M. Bröker 1986

V, aufgeteilt wie folgt: V (etwa 20 m), oft auch leichter. Bis auf die schwierigste Passage brüchig und schlecht abzusichern. Viel Gras und schwierige Orientierung, insgesamt wenig lohnend und kaum wiederholt. Zur weiteren Absicherung einige H vorteilhaft sowie ein Sortiment Friends. Wandhöhe: 150 m. Kletterstrecke: etwa 180 m. Zeit: 2-2½ Std. Foto S. 268.

Übersicht: Die Route erreicht von rechts her eine muldenartige

Wandvertiefung. Diese wird bis zum Auslauf am Grat verfolgt.
Route: keine näheren Angaben vorhanden!

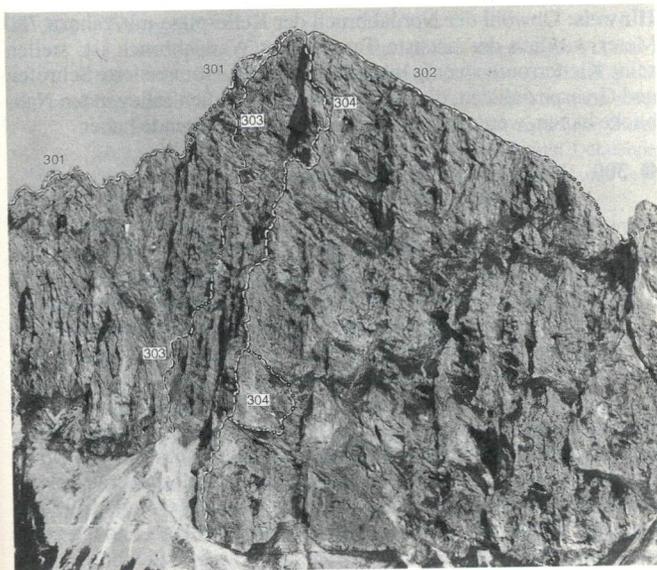
● 298

frei für Ergänzungen

Die Kellespitze von Südosten

R 301 Westgrat, R 302 Ostgrat, R 303 Südwand-Haffroute, R 304 SO-Sporn
(mit Umgehung der Schlüsselstelle, 2. SL, IV).

Foto: M. Lutz



● 299 **Kellespitze, 2247 m**

Die erste Besteigung des höchsten Gipfels der Tannheimer Gruppe erfolgte mit Sicherheit durch Einheimische. Schon allein wegen der umfassenden Rundsicht und den imposanten Nabblicken ist der Besuch lohnend. Allerdings ist schon auf dem Normalweg stellenweise Kletterfertigkeit erforderlich. Die Überschreitung von Ost nach West bildet die großzügigste Kletterei III. Grades in den "Tannheimern". Gleiches gilt auch für den Nordgrat, nur daß dieser höhere Schwierigkeiten aufweist. Durch die Südwand der Kellespitze leitet die längste südseitige Route in den "Tannheimern". Alle anderen Anstiege, außer den Routen an Löwenzahn und Kelletürmen, sind unlohnend und werden kaum mehr begangen. Das Gestein an der Kellespitze ist nicht ganz so solide wie in der Nachbarschaft. Immer wieder sind in die Routen brüchigere Abschnitte eingelagert. Auf den ersten Blick sicher ein Nachteil, aber eben nur auf den ersten ...

Hinweis: Obwohl der Nordabbruch der Kellespitze mit nahezu 750 Meter wirklich der höchste Tannheimer Wandabbruch ist, stellen seine Kletterrouten wenig lohnende Ziele dar. Nur versierte Schrofen und Grasspezialisten, die auch einen Sinn für die umliegenden Nahblicke haben, werden an diesen Anstiegen ihre Freude haben.

● 300 **Normalweg über die Nordwest-Seite**

II (eine Stelle), ansonsten kurze Kletterabschnitte (I), überwiegend jedoch Gehgelände, das aber besonders im Frühjahr und im Spätherbst durch Schneeauflage sehr gefährlich werden kann (mehrere Todesfälle!). Eine Stelle ist mit unhandlichem Drahtseil gesichert (II). Ansonsten deutliche Trittsuren und einzelne rote Farbmarkierungen. Haken, die das Spannen von Seilgeländern ermöglichen, sind vorhanden. Höhenunterschied vom E zum Gipfel: etwa 250 m. Zeit: etwa 1 Std. von der Nesselwängler Scharte. Foto Seite 274.

Anstieg: Von der Nesselwängler Scharte (R 49) rechts über Wiesen hinauf ("Lenzles Anstand") und unter den ersten Felsen des Westgrates hindurch in die Nordwestflanke. Kurz eine Kaminrinne hinab (I) und an der Flanke in ansteigendem Quergang, zuletzt kurze Felsab-sätze querend (I), in eine auffallende, zunächst noch schottrige Kaminrinne. Diese hinauf (Vorsicht wegen Steinschlag!) und über eine kurze Sperrstelle (II, schlechtes Drahtseil) hinweg in die Fortsetzung

und über gestufte Schrofen in eine Scharte. Rechts über kurzes Schrofenwandl (I) hinauf und wenige Meter zum Gipfelkreuz.

● 300A **Abstieg auf dem Normalweg (R300)**

II (eine kurze Stelle), meist Gehgelände mit mehreren Kletterpas-sagen (I). Vom Gipfel zur Nesselwängler Scharte etwa 30-45 Min. Vom Gipfel rechts hinab, zuletzt etwas steiler (I) zu einer Scharte, von der links eine steile Kaminrinne hinabzieht. Diese hinunter zu einer kurzen Sperrstelle an der linken Seite. Diese hinab (II, schlechtes Drahtseil) und die Rinne weiter hinunter, zuletzt links über kurze Felsstufen hinausqueren. Die Flanke leicht absteigend weiter queren bis man durch eine Kaminrinne aufsteigend (I) den Beginn der Wiesen über der Nesselwängler Scharte erreicht. Unter dem Westgrat hindurchquerend leicht hinab zu dieser.

● 301 **Westgrat**

J. Enzensperger, 1897. III (kurze Stellen), überwiegend II und I, teils auch Gehgelände. Oft begangene, stellenweise prächtig aus-gesetzte Kletterei. Überwiegend fester Fels, teilweise auch schon abgeklettert. Wenige H sind im Fels, zumeist natürliche Siche-rungsmöglichkeiten an Zacken, Köpfn und Sanduhren. Lohnender als der Normalweg. Gratlänge: etwa 350 m. Kletterlänge etwa 450 m. Zeit: etwa 2 Std. Foto Seite 274.

Übersicht: Der Westgrat setzt direkt neben der Wiese ("Lenzles Anstand") über der Nesselwängler Scharte an. Über eine steile Fels-stufe gelangt man an den Grat. Dieser wird verfolgt (zumeist deutliche Trittsuren) bis zu einem Scharlt (hier Abstieg nach NW zum Nor-malweg möglich). Jenseits einen Gratkopf übersteigend, erreicht man den letzten, steilen Aufschwung, der knapp links vom Gipfel endet.

Route: Von der Nesselwängler Scharte (R 49) kurz dem Normalweg (R 300) folgen, bis man rechts über die Wiese zu den ersten Felsen des Westgrates queren kann. Über den von einem seichten, meist breiten Riß durchzogenen Aufschwung in griffigem, festen Fels zwei Seillängen hinauf zu seinem Ende (etwa 70 m, II, eine Stelle III). Am zunächst flachen Grat entlang, einige kurze Felsstellen überwindend (I,II), zu einem tiefen Scharlt (II). Steil aus diesem hinauf (II) auf einen Gratkopf. Wieder hinab zu weiterer Scharte (Blick in die Südwand).

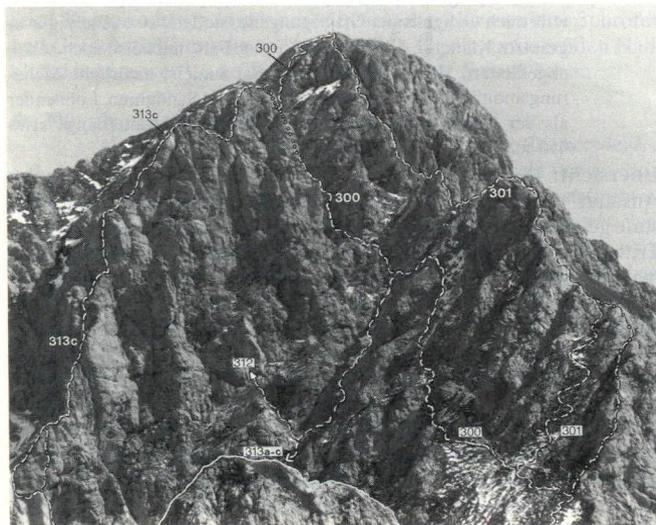
Hier setzt der letzte steile, kantenartige Aufschwung an. Direkt an ihm oder kurz links von ihm hinauf (II). Eine kurze Verschneidung im oberen Abschnitt bildet die Schlüsselstelle (III). Nach etwa 3 Seillängen hat man das Ende des Aufschwunges in der flachen Gipfelzone erreicht (etwa 110 m, II, kurz III). Wenige Meter zum Gipfel.

Hinweis: Bei der Überschreitung der Kesselspitze wird der Westgrat meist im Abstieg begangen. Die Orientierung ist wegen der Trittspuren und dem stellenweise abgekletterten Fels recht einfach: Immer in Grätnähe bleiben! Vom Gipfel aus gesehen beginnt der Westgrat an der rechten von zwei südwestseitig hinabziehenden Rippen (die linke bricht bald steil ab!)

Die Kellespitze von Westen

R 313c Nordwestgrattürme "Amazonenweg", R 312: Zustieg zu R 312, R 300 Normalweg, R 301 Westgrat (mit Einstiegsvariante).

Foto: M. Lutz



● 301a Routen im Bereich des Schandarieturmes

M. Bröker, R. Stier 1986, bzw. T. Freudig, S. Wendel 1990

Übersicht: Beim Schandarieturm (so benannt von Kemptener Kletterern) handelt es sich um einen etwa 40 m hohen Felsturm, der sich in den Wänden unterhalb des Westgrates (R 301) auf der Südseite befindet. Es gibt dort vier Routen in meist gutem Fels. Desweiteren einen direkten Zustieg über die "Gedenktafelwand".

Zugang regulär: Von der Nesselwängler Scharte Richtung Sabachjoch. Bald über Felsblöcke zu Grasrücken und linkshaltend hinauf an den Fuß des Turmes. Etwa 10 Min. ab Abzweigung von R 49.

Die Routen von links nach rechts (West nach Ost):

"Zum urigen Fleck" IV, III (unten Variante möglich, dann V), "Eisige Zeiten" V-VI+ (über diese Route 2 x abseilen als Abstieg), "Final cut" VII (sehr schön!), Ostwand V+, "Weg der Besinnung" V-VI+; (2 Sl; dient als Zustieg zum Schandarieturm über die Wand mit den Gedenktafeln, rechts des Weges zur Nesselwängler Scharte, R 49).

● 302 Ostgrat-"Teufelsgrat"

J. Bachschmid, E. Christa, 1898.

III (mehrere längere Stellen im Bereich Kelleschrofen-Babylonischer Turm), überwiegend jedoch II und I. Ganz oben auch Gehgelände. Viel begangene, landschaftlich einmalig schöne, teilweise imponierend ausgesetzte Gratkletterei. Wird oft unterschätzt. Besonders in Verbindung mit dem Westgrat eine lohnende Tagestour. Hat den Nachteil, daß im obersten Teil rechts mühsames Gehgelände folgt. Kaum H im Fels. Aufgrund dieser Tatsache und der großen Gefährlichkeit bei Nässe und aufgrund von Altschneeresten im Frühjahr oder Spätherbst sei nochmals angeraten, die Tour keinesfalls zu unterschätzen. Die Route forderte die meisten Todesopfer in den letzten Jahren (auch Seilschaftsstürze!)! Gratlänge: 550 m. Kletterlänge etwa 600 m. Zeit: 3-4 Std. Foto Seite 271.

Übersicht: Der Ostgrat der Kellespitze ist der Verbindungsgrat zwischen dem östlichen Endpunkt, dem Kelleschrofen, und der Kellespitze. In diesem Grat ragt übrigens auch der Babylonische Turm auf. Meist wird der Kelleschrofen über den Führerkamin erstiegen (II, eine Stelle III, siehe R 326). Hernach wird leicht absteigend die Nordflanke

des folgenden Turmes (Babylonischer Turm) gequert um an der zunächst zackigen Gratschneide in reizvoller Kletterei immer in Grannähe weiterzusteigen. Der grasige Gipfelaufschwung wird dann in Grannähe etwas mühsam, jedoch weniger schwierig erstiegen.

Zugang: Über den Normalweg (R 326) auf den Kelleschrofen.

Route: Vom Gipfel des Kelleschrofen auf dem Grat ca. 35 m nach Osten. Dann nordseitig hinab (II und III) und auf schmalen Bändern ausgesetzt in der Nordseite weiter in Richtung Babylonischer Turm weiterqueren. Oder: Auf dem nach Osten ziehenden Grat weiter, bis er leicht überhängend abbricht, um dann nördlich etwa 15-20 m abzuseilen (2 gute AH vorhanden!). Ebenfalls auf Bändern in Richtung Babylonischer Turm queren. Man erreicht so die Scharte vor dem Babylonischen Turm, wo auch dessen Südrinne heraufkommt (R 336). Eventueller Notabstieg über R 336 A möglich! Leicht absteigend nun die N-Flanke des Babylonischen Turmes queren (I und II), bis zur Scharte westlich des Turmes. Hier eindrucksvoller Blick auf dessen Westwand (R 339)! Der folgende Steilabbruch (III) kann auch abseilend überwunden werden (pyramidenförmiger Abseilblock). Den anschließenden Gratkopf südlich (links) in halber Höhe umgehen (III). Dem Grat nun weiter, bis er sich zu einer scharfen Schneide verengt (II). Auf der rechten Seite dieser Gratschneide ausgesetzt, aber gutgriffig entlang (III), bis der Grat wieder breiter wird. Wenig später hat man so das zackenreiche Mittelstück, das nur wenig Höhengewinn erlaubt, überwunden. Die grasigen, ansteigenden Schlußhänge erst nach rechts, dann immer linkshaltend in der Nähe des breiter werdenden, rückenartigen Grates hinauf (I, kurz auch II, meist jedoch Gehgelande). Bald legt sich der Rücken zurück und läuft ohne weitere Schwierigkeiten am Gipfel aus.

● 303 Alte Südwand

H. Haff, R. Haff, 1907.

IV, aufgeteilt wie folgt: IV (kurze Stellen), überwiegend II, kurz auch I und III, unten und oben auch Gehgelande. Fast nie mehr wiederholte, teilweise außerordentlich steinschlaggefährdete und geröllige Felsfahrt. Keine H vorhanden. Im Vergleich zu den anderen Routen wenig lohnend! Wandhöhe: 300 m. Kletterlänge 420 m. Zeit: 3 Std. Foto Seite 271.

Übersicht: Die von vielen Pfeilern in Schluchten und Gräben zergliederte Südwand der Kellespitze weist in ihrem linken Teil eine große, von rechts nach links ziehende Schlucht auf. Diese endet vor dem letzten Steilaufschwung des Westgrates in demselben. Diese Schlucht dient zunächst als Einstieg. Bei günstiger Gelegenheit wendet sich die Route in die rechte, unten überhängende Wand und erreicht über sie eine breite grasige Rampe unter der gelben Gipfelwand. Diese Rampe leitet nach links an einen Grat, über den die Route dann wieder leicht rechtshaltend den Gipfel erreicht.

Zugang: Kurz unterhalb der Nesselwängler Scharte (R 49) leitet ein Steig in Richtung Sabachjoch. Dieser führt unter der Südwand der Kellespitze entlang zum Beginn der großen Schlucht (etwa 15 Min. ab Nesselwängler Scharte).

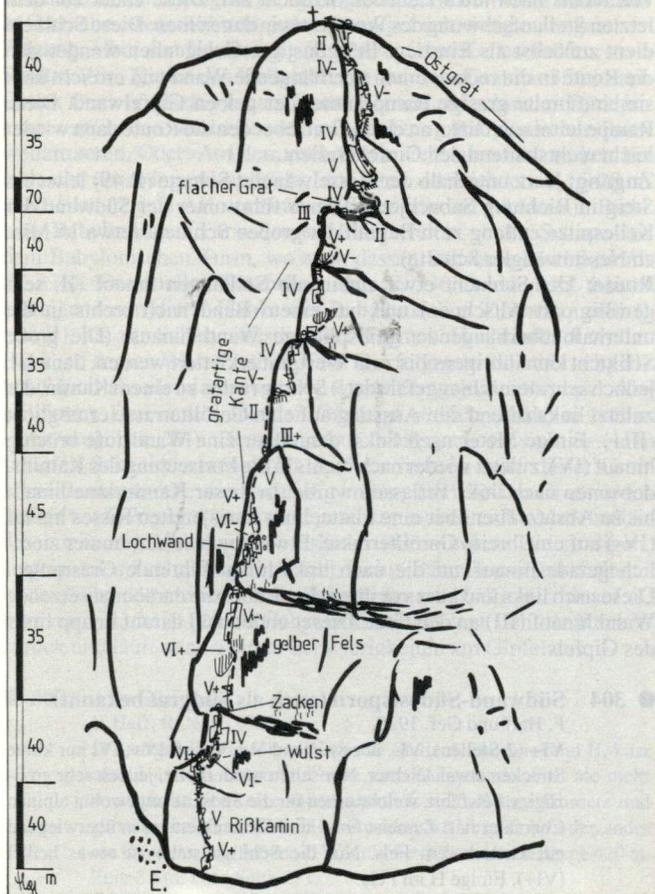
Route: Die Schlucht etwa eineinhalb Seillängen hinauf (II, sehr geröllig, oft Altschnee) und bei einem Band nach rechts in die unterhalb überhängende, gelbsplitttrige Wand hinaus. (Die große Schlucht kann übrigens bis zum Westgrat erklettert werden, dann III, jedoch sehr steinschlaggefährdet!) Schräg rechts zu einem Kamin, der zuletzt linkshaltend den Ausstieg auf eine Geröllterrasse ermöglicht (III+). Einige Meter nach links, dann über eine Wandstufe brüchig hinauf (IV), zuletzt wieder nach rechts in die Fortsetzung des Kamins, der unten nach links verlassen wurde. In dieser Kaminrinne hinauf bis zu Absatz. Hier über eine Platte, links eines breiten Risses hinauf (IV-) auf eine breite Geröllterrasse. Etwas leichter nun immer ziemlich gerade hinauf auf die nach links hinausführende Grasrampe. Diese nach links und kurz vor ihrem Ende über die darüber ansetzende Wand hinauf (III) an den Grat. Dieser endet bald darauf knapp links des Gipfels.

● 304 Südwand-Südostsporn (auch als Südgrat bekannt)

F. Haff und Gef. 1935.

VI+ (2 Stellen), VI-, überwiegend V+, V-, oft IV+, IV, nur kurze Strecken etwas leichter. Nur selten wiederholte, jedoch sehr großzügige Felsfahrt, welche einen für die Südseite ungewohnt alpinen Charakter hat! Zumeist Grat- und Kantenkletterei in überwiegend gut kletterbarem Fels. Nur die Schlüsselstelle ist etwas heikel (VI+). Einige H im Fels.

Kellespitze Südwand-SO-Sporn(R304)



Hinweis: Einige Haken und ein Satz Stopper sehr zu empfehlen. Bei dieser Route handelt es sich um die großzügigste Südseitenroute der "Tannheimer". Gar nicht mit den Routen an Roter Flüh oder Hochwiesler zu vergleichen! Etwas für alpin erfahrene Kletterer!

Wandhöhe: 400 m, Kletterlänge 510 m. Zeit: 4-6 Std.

Foto S. 271. Skizze Seite 278.

Übersicht: Die Südwand der Kellespitze weist rechts der großen schlucht, in welcher die Alte Südwand (R 303) den Anfang nimmt, einen markanten Kantenpfeiler auf. Dieser endet erst weit oben in der Gipfelwand, direkt in Falllinie einer Riß- und Rampenreihe. Über den Kantenpfeiler, wobei einige Aufschwünge bei Bedarf links umgangen werden, leitet die Route zu der Gipfelwand. Diese wird mittels der Riß- und Rampenreihe erklettert. So erreicht man den letzten Teil des Ostgrates und kurz darauf links den Gipfel.

Zugang: Einstieg fast am tiefsten Punkt des Kantenpfeilers, wo ein Rißkamin gerade hinaufleitet. Hierher wie bei R 303, nur noch wenige Minuten weiter absteigend querend.

Route: 1. SL: Über kurze Plattenwand an Löchern in den Rißkamin (V+). Diesen hinauf (V), zuletzt leicht links zu Stand an Sanduhr (40 m). **2. SL:** Über eine Platte schräg links (V-) unter gelben Überhang. Direkt über diesen hinweg (VI+, 1 Sanduhr, danach 1 H) oder etwas rechtshaltend über diesen etwas leichter hinweg (davor 1H, VI-), und über eine gestufte Plattenwand in schöner Kletterei (IV) zu Stand (2H) hinter einem Felszacken (40 m). **3. SL:** Vom letzten Gratzacken (Stand nach der 2. Sl) an den 2. Aufschwung und gerade einen Riß hinauf (V+,H). Nach etwa 15 m nach links über eine überhängende, etwas brüchige Wandstelle (5 m VI+) und weiter zu Stand in leichterem Gelände (35 m, V+, dann VI+, zuletzt deutlich leichter). **4. SL:** Etwas links der Kante über Platten weiter zu kleinem Absatz (V). Hier etwas linkshaltend über löchrige Platte (VI-) hinweg zu kurzem Rißkamin, der wieder zurück an die hier messerscharfe Schneide leitet. Sehr luftig gerade hinauf (V+) und über Platten weiter zum Kopf des Absatzes. Stand bei Block (45 m). **5. SL:** Auf der etwas flacheren Gratkante hinauf zum Kopf eines neuerlichen Absatzes (Zackenstand, 40 m, III+). **6. SL:** Links des markanten gelbroten Kantenpfeilers einen kurzen Riß hinauf. Weiter links und zuletzt rechtshaltend zu Stand auf Absatz (35 m, IV, V-). **7. SL:** Über Platte

etwas rechts unter Überhang und direkt über ihn (V+) in geneigtere Platten, die zuletzt leicht links (IV) wieder an die gratartige Kante leiten (40 m). **8. SL:** Rechts einen Überhang umgehend (V-), gelangt man wieder an die linke Wand der Kante. Immer knapp links der Schneide hinauf (V+), zuletzt auf die Schneide (III) und auf den Kopf. Einige Meter absteigen zu Stand am Beginn eines Zackengrates (40 m). **9. SL:** Links des Zackengrates weiter (II, dann I), zuletzt rechtshaltend auf einen Pfeilerkopf (IV), mit dem der Zackengrat unter der Gipfelwand endet (etwa 70 m). **10. SL:** Auf Leiste rechts hinaus und durch Verschneidung hinauf (V), zuletzt rechts um Kante zu Rampe. Diese links weiter, bis man unter gelben Überhängen etwas abdrängend nach rechts zum Beginn einer Ribbreite queren kann (IV). Wenige Meter höher Stand auf Absatz (35 m). **11. SL:** Die Risse hinauf (V-), dann im folgenden, immer breiter werdenden Kamin gerade weiter (IV-), zuletzt etwas rechtshaltend (II) zu Stand am Grat (40 m). **12. SL:** Leicht links zum nahen Gipfel.

● **305 Kellespitze-Südkante**

Wüstendorfer und Gef. um 1925.

Keine weiteren Angaben vorhanden, lediglich eine Eintragung im Tourenbuch der Otto-Mayr-Hütte. Es kann vermutet werden, daß größte Teile der Route eventuell identisch mit R 304 sind. Vor allem in Hinblick darauf, daß nur 2 Stellen den V. Grad in R 304 übersteigen.

● **306** frei für Ergänzungen

● **307 Nordgrat, Direkte Route**

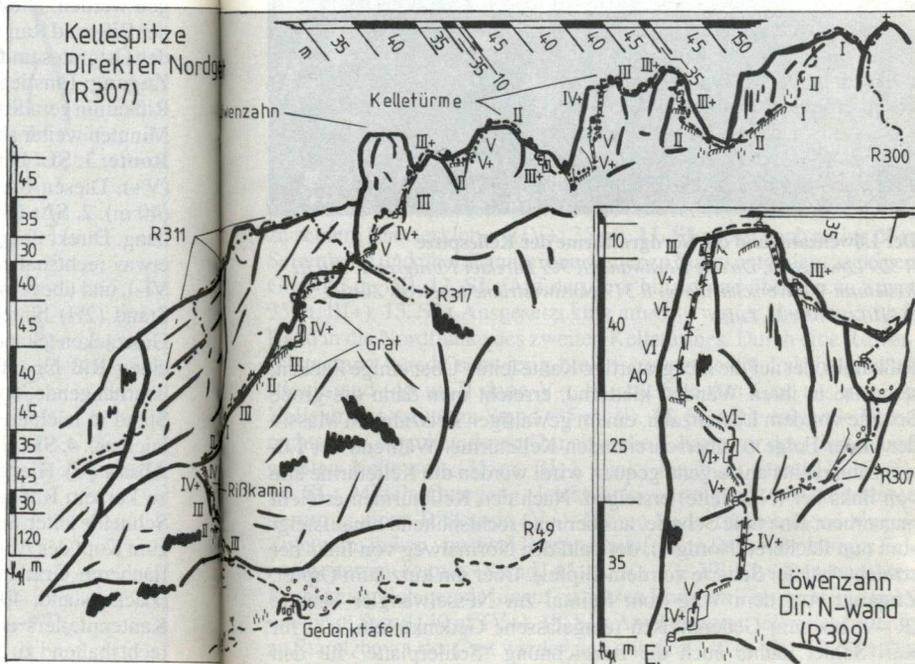
v. Schwerin, M. Wittwer, 1921.

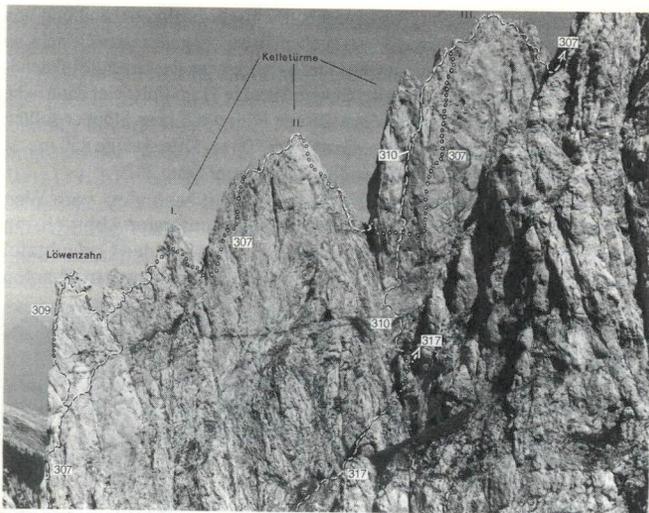
V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere, zum Teil längere Stellen), oft IV+, IV. Längere Strecken III, im unteren Teil und oben auch leichter. Wohl die großzügigste Fahrt in den

Tannheimer Bergen. Landschaftlich sehr beeindruckend und von alpinem Charakter. Wenn auch nicht immer ganz festes Gestein, so doch recht interessant. Die hier beschriebene Route ist die lohnendste unter vielen Möglichkeiten. Wenige H im Fels, viel natürliche Sicherungsmöglichkeiten. Einige H und ein paar Stopper sollten mitgenommen werden. Gratlänge: 700 m. Kletterlänge 850 m.

Zeit: 5-7 Std. Foto Seite 282, 286. Skizze Seite 281.

Übersicht: Der Nordgrat der Kellespitze wirkt besonders vom Weg zur Nesselwängler Scharte aus imposant. Sein unterster Abbruch, ein riesiger Plattenschuß wird nicht begangen, erst bei der Gedenktafel "Karl Sohler" verläßt man den Weg und erreicht einen markanten





Der Löwenzahn und die Nordgrattürme der Kellespitze
R 309 Löwenzahn, Direkte Nordwand, R 307 Direkter Nordgrat, R 310 III. Kelleturm-Westverschneidung, R 317 Nordwestrinne (auch als Zustieg zu R 310). Foto: M. Lutz.

Rißkamin, der auf die hier gratartige Kante leitet. Über einige Zacken, teilweise in ihren Wänden kletternd, erreicht man dann die große Scharte vor dem Löwenzahn, einem gewaltigen Felszahn im Massiv der in der Folge zu überschreitenden Kelletürme. Während der Löwenzahn rechts ansteigend gequert wird, werden die Kelletürme alle von links her (NO-Seite) ersteigen. Nach den Kelletürmen erreicht man erneut eine tiefe Scharte, aus der man rechtshaltend hinaufsteigt zum nun flacheren Nordgrat, der bald den Normalweg von links her erreicht (bei der Scharte vor dem Gipfel). Über ihn kurz zum Gipfel.
Zugang: Auf dem Weg vom Reintal zur Nesselwängler Scharte (R 49) bis zum Gedenkfelsen (eingelassene Gedenktafeln, u.a. für Karl Sohler, daher auch die Bezeichnung "Sohlerplatte" für den

Felsen). Etwa 30 Min. vom Talboden aus. Hier links, die Schuttströme querend, zum Beginn der Wand.

Route: Über Grasbänder weiter links in die Wand hinaus. Bei einer kleinen Fichte rechts ansteigend zum Beginn einer V-förmigen Schlucht. Diese hinauf, zunehmend steiler zu Absatz rechts eines links hinaufziehenden Rißkamins (schon von unten deutlich sichtbar). Bis hierher etwa 150 m, II, III. **1. SL:** Über Platten links in den Kamin (IV+) und in ihm hinauf. Zuletzt im rechten Riß zum Grat (Blockstand, 45 m, IV). **2.-5. SL:** Der Grat wird an seiner rechten Seite über knapp 3 leichtere Seillängen verfolgt, zuletzt rechts unter einem Zacken hindurch und hinauf zu Stand unter einer gestuften Plattenwand (etwa 120 m, II, III). **6. SL:** Über die gestufte Wand an Rissen und über Platten leicht rechtshaltend zu Stand in Scharte (45 m, IV+). **7. SL:** Den folgenden Gratzacken zunächst an seiner Schneide weiter, dann seine linke Flanke querend zu Stand in seiner Wand (40 m, IV). **8. SL:** Weiter die Querung fortsetzen und in die Scharte vor dem Löwenzahn. (Hier kann man nach rechts in die NW-Rinne ausweichen, R 317). **9. SL:** Die gelbe N-Wand des Löwenzahnes wird mittels rechts ansteigender Querung an senkrechter Wand (V) umgangen. **10. SL:** Der so erreichte Rißkamin wird bis zu seinem Ende erklettert (IV+; 35 m). **11. SL:** Jetzt nach rechts über Schuttband und über Kaminrinne weiter zu Stand unter dem zackigen Grat (45 m, III). **12. SL:** Auf den Grat hinauf und über ihn zu Stand 35 m, III+). **13. SL:** Ausgesetzt kurz am Grat weiter, dann links über Band in die Nordflanke des zweiten Kelleturmes. Durch eine Rißverschneidung gerade schwierig hinauf, zuletzt leicht linkshaltend zu Blockstand (40 m, II dann V+, V). **14. SL:** Am Grat des zweiten Kelleturmes weiter zu Stand (35 m, II). **15. SL:** Die folgende Wand rechts der Gratschneide steil hinab in die Scharte vor dem dritten und größten Kelleturm (35 m, III+). Links hinab zu Stand-H (10 m). **16. SL:** Mittels Quergang, leicht links ansteigend, um eine Kante herum in einen Rißkamin (V+). Diesen leicht rechtshaltend hinauf. Zuletzt im linken von zwei Rissen hinauf, dann links um plattiges Eck zu breiterem Kamin (Stand, 45 m, V+, V). **17. SL:** Den breiteren Kamin ziemlich gerade hinauf zu dessen Ende am Turmgrat und links weiter zu Stand (40 m, IV+). **18. SL:** Am Turmgrat, teilweise brüchig zu Stand, bevor der Grat wieder steil abbricht (40 m, III). **19. SL:** Die

schuppige Steilwand hinab, einen schrägen Felszahn linkshaltend ersteigend, dann wieder absteigend zu Stand (45 m, III+). **20. SL:** Etwas absteigend nicht am Grat weiter, sondern rechts hinab auf Schuttbänder und über diese in die große Scharte nach dem dritten Kelleturm (35 m, III+, dann II). Der folgende Steilaufschwung wird rechts umgangen (II). Dann weiter in Richtung Grat und über ihn hinauf (schöne Nahblicke auf Gehrenspitze und Kelletürme), zuletzt immer leichter werdend, bis man den Kopf, der die Rinne des Normalweges links begrenzt, erreicht (etwa 120 m, I-II). Leicht hinab zum Normalweg und über ihn wenige Meter zum Gipfel.

● 308 Rechter Sockeleinstieg zum Nordgrat

Erstbegeher unbekannt, Beschreibung H.P. Zweng 1981

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (eine kurze Stelle), stellenweise V- und V, zumeist jedoch II und III. Zuweilen auch Gehgelände. Idealer Einstieg, der den gewaltigen Plattenschuß jedoch nur rechts streift. Es sind keine H. im Fels. In schwierigen Stellen fester Fels. Länge der Variante: 280 m. Zeit: 2 Std. (6-8 Std. für die ges. Route).
Foto: Seite 289.

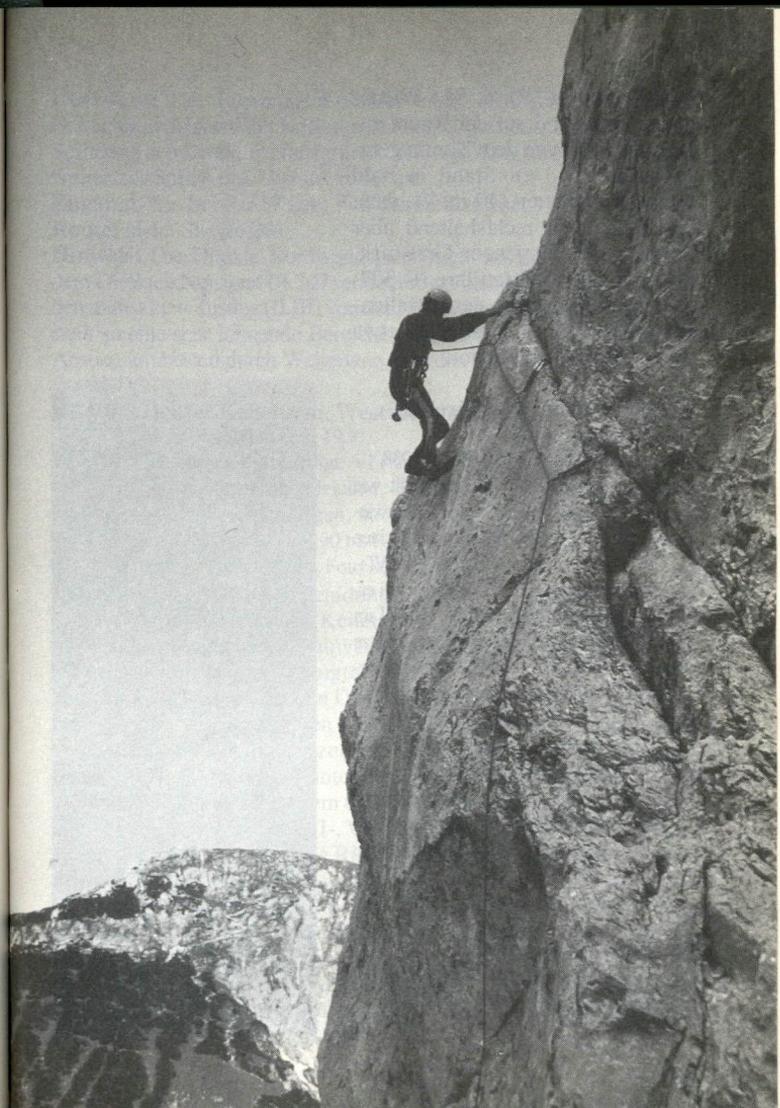
Zugang: Vom Fahrweg zur Otto-Mayr-Hütte in Höhe Abzweigung Nesselwängler Scharte links über den Bach und weiter nach links zu einer geschwungenen Schluchtrinne. Hierher etwa 15 Min. ab Fahrweg.

Route: 1. SL: Rechts dieser nach rechts hinaufleitenden Schluchtrinne über gestufte Schrofen hinauf (I,II) und weiter, etwas steiler werdend (II,III, 50 m). **2. SL:** Dann etwas geneigteren Platten folgen (45 m, II). **3. SL:** Anschließend kurz linkshaltend und wieder gerade zu Stand unter engem Kamin (35 m, III). **4. SL:** Diesen Kamin hinauf (V) zu Stand unter Überhang (30 m, V). **5. SL:** Unter dem Überhang nach links heraus, kurzer Linksquerung (VI-), dann wieder gerade, zuletzt rechtshaltend zu Stand im Kamin mit Klemmbock (20 m, VI-

Folgende Seite: In der direkten Nordwand des Löwenzahns (R 309)

Die Kühnheit der Linie und die großartige Umgebung machen diese Föhre in Verbindung mit dem Direkten Nordgrat (R307) zu einem Kletterschmankerl für erfahrene Alpensportkletterer - trotz der etwas abseitigen Lage.

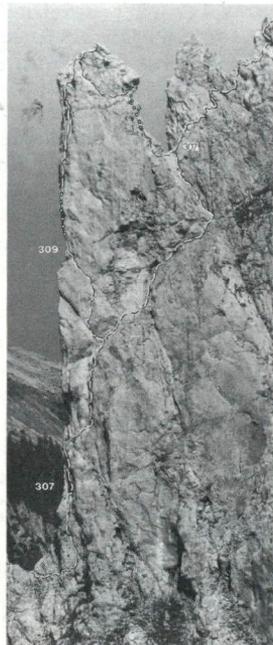
Foto: Archiv Lutz.



dann V, zuletzt IV). **6. SL:** Wieder etwas absteigend auf der Route zurück und links von dem Kamin gerade weiter (V-) zu Stand in bald geneigteren Platten (40 m, V-, dann IV). Bald mehr rechtshaltend über Grasschrofen zu jenem Gratstück, wo auch die Nordgratföhre (R 307) nach der Erkletterung des auffallenden Rißkamines heraufleitet (etwa 100 m, II). Weiter wie dort.

● 309 Löwenzahn, Direkte Nordwand

M. Schweiger, L. Huber 1938.
VI/A0, frei VI+, aufgeteilt wie folgt: VI (eine Stelle), überwiegend V+, V, unten etwas leichter. Einige Stellen A0 oder VI-, VI+, wenn man die 2. Seillänge frei erklettert (siehe Skizze). Alle H im Fels, lediglich für die Standplätze sind zum Teil Haken erforderlich. Herrliche ausgesetzte Wand- und Rißkletterei in überwiegend bestem Fels. Selten begangen. In der 3. Sl ein interessantes Freikletterproblem! Im untersten Teil der Route stürzte Karl Sohler 1954 ab. Wandhöhe: 100 m. Kletterlänge 110 m. Zeit: 1-1½ Std. Foto Seite 282, 285, 286. Skizze Seite 281.



Die Löwenzahn-Nordwand
 R 307 Direkter Nordgrat, R 309 Direkte Nordwand "Schweiger/Huber".
 Foto: M. Lutz.

Übersicht: Der Löwenzahn ist der erste, sehr steil abbrechende Felszahn im Massiv der Kelletürme. Die Route benützt zunächst eine Seillänge den Direkten Nordgrat (R 307), um dann direkt an der Kante weiter zur Spitze des Turmes zu leiten.

Zugang: Wie bei R 317 zum Fuß der Kelletürme.

Route: siehe Skizze 281.

Hinweis: Die Direkte Nordwand kann leicht im Zusammenhang mit dem Direkten Nordgrat (R 307) erklettert werden. Man erspart sich dann den mühsamen Zustieg (II,III) von der Nesselwängler Scharte. Die Route stellt so eine sehr lohnende Bereicherung des Direkten Nordgrates dar. Abstieg am besten durch Weiterweg über den Direkten Nordgrat.

● 310 Dritter Kelleturm, Westverschneidung

H. Schertel und Gef. 1930.

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (längere Stellen), überwiegend V und V+, nur ganz oben leichter. Kurze, wenig bekannte Kletterei in Kaminverschneidungen. Stellenweise etwas brüchig. Wenige ZH im Fels. Wandhöhe: 90 m. Kletterlänge etwa 115 m.

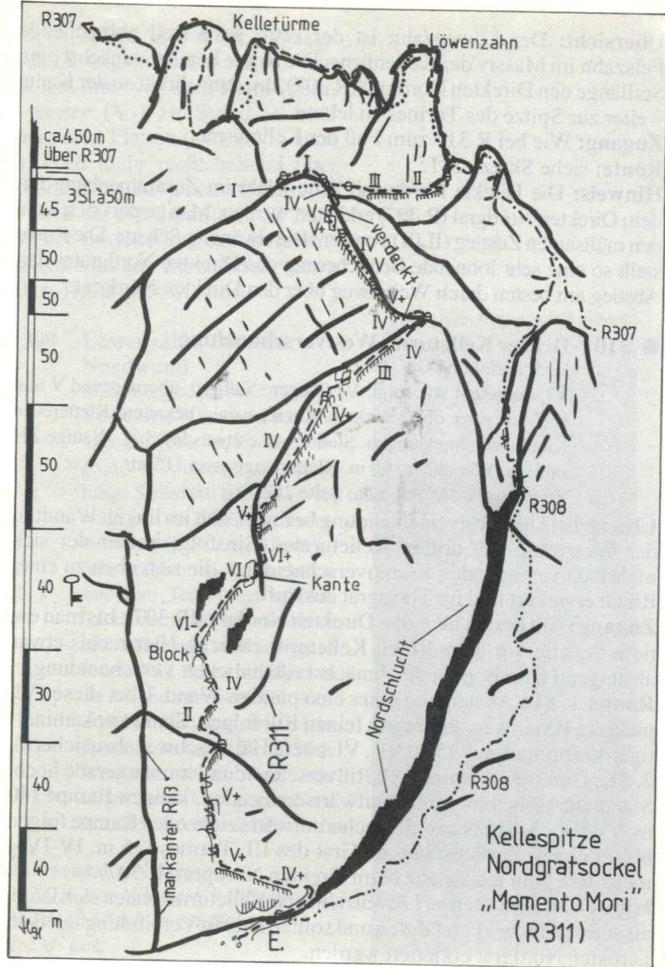
Zeit: etwa 1-1½ Std. Foto Seite 282.

Übersicht: Die Westverschneidung befindet sich im linken Wandteil der Westwand des dritten Kelleturmes. Sie folgt immer der sich mehrfach verengenden Kaminverschneidung, die sich oben zu einer Rinne erweitert und im Turmgrat ausläuft.

Zugang: Am besten über den Direkten Nordgrat (R 307), bis man die tiefe Scharte vor dem dritten Kelleturm erreicht. Hier rechts etwas absteigend zum Beginn der zunächst rißähnlichen Verschneidung.

Route: **1. SL:** Absteigend unter eine plattige Wand. Über diese (VI, mehrere H) hinweg und einem feinen Riß folgen. Stand vor kaminartiger Verbreiterung (35 m, VI-, VI, obere Hälfte schwer abzusichern). **2. SL:** Durch die kaminartige Rißverschneidung immer gerade hoch. Stand auf Höhe einer links aufwärts ziehenden, kleinen Rampe (40 m, V-, V+). **3. SL:** Nun einer rechts aufwärts ziehenden Rampe folgen bis zu einem Zackenstand am Grat des III. Turmes (35 m, IV-IV+, meist III). Nun weiter wie beim direkten Nordgrat (R 307).

Hinweis: Die Routen an Löwenzahn und Kelleturm lohnen sich kaum als selbstständige Felsfahrten und sollten eher in Verbindung mit dem Direkten Nordgrat erklettert werden.



● 311 Kellespitze-Nordgratsockel-"Memento Mori"

J. Geiger, W. Kirchmann 1983

VI+, aufgeteilt wie folgt: VI+ (eine längere Stelle) teilweise VI und VI- (in der 4. SI). Oft V und V+, Strecken IV. Längere Abschnitte auch leichter. Eindrucksvolle Route, bis zum Zusammentreffen mit der R 307 schon 12 SL! Wird der Direkte N-Grat (R 307) mit R 309 verbunden, so handelt es sich um die bei weitem längste Kletterroute in den Tannheimer Bergen und um eine der längsten in den Nördlichen Kalkalpen. In den schwierigen SI schöne Kletterei, kühne Schlüsselseillänge, welche sehr schwer abzusichern ist. Zur Absicherung werden Friends Gr. 1,5-3, Stopper und ein größeres Hakensortiment (auch dünne, kurze Spachtelhaken) unbedingt benötigt. Die Erstbegeher beließen nur einen gebohrten SH am Beginn der Schlüsselseillänge! Insgesamt ein großes Unternehmen, nur alpin erfahrenen Kletterern anzuraten. Wandhöhe: Sockel 400 m, gesamte Route incl. R 307 800m. Kletterstrecke etwa 530 m, gesamte Route über 1100 m! Siehe Skizze S. 288 und Abb. S. 289. Zeit: für die gesamte Route zwischen 7 und 12 Std.!

Übersicht: Der markante Plattenabbruch des N-Gratsockels wird rechts der halbmondförmigen Schlucht, durch welche R 308 zieht, begrenzt. Die Route "Memento Mori" aber leitet ziemlich gerade durch die Plattenwand, weicht im oberen Teil einer kompakten Plattenzone rechts aus und gewinnt linkshaltend zuletzt einen Grat, in dem der Nordgratsockel flacher ausläuft und die Kelletürme erreicht.

Ausschnitt des Kellespitze-Nordgratabbruchs

R 311 "MementoMori",
R 308 Rechter Sockeldurchstieg
zum N-Grat. Foto: Lutz.



Route: Wie bei R 308 an den Beginn der markanten Schluchtrinne. Einige Meter noch leicht in der Schlucht rechtshaltend hinauf. **1. SL:** Die Schlucht noch weiter hinauf, bis es möglich ist, den links befindlichen Überhanggürtel auf einem Band oberhalb nach links zu queren. Zuletzt gerade hoch zu Stand auf einer kleinen Kanzel (40 m, V+). **2. SL:** Gerade hoch, einen Block in Piazztechnik hinauf und einen Riß in sehr schöner Kletterei weiter (V+). Zuletzt auf einer nach rechts führenden Rampe in leichteres Gelände (45 m, V+). **3. SL:** Gerade empor unter eine auffallende, schwarze Steilstufe. Diese wird in ihrem linken Teil von einer Rampe durchzogen. Unter dieser befindet sich der Standplatz an einem abgespalteten Block und Stand-BH (30 m, II-IV). **4. SL:** Die Rampe in herrlicher Kletterei an wasserzerfressenem Fels hinauf. An ihrem Ende nach rechts an ausgesetzte, etwas brüchige Kante. Diese hinauf (VI-VI+, keine Sicherungsmöglichkeit!) und gerade zu Stand in leichtem Gelände (40 m, VI-VI, kurz VI+, sehr spärliche Sicherungsmöglichkeiten!). **5. SL:** Auf der breiten Rampe rechtshaltend hinauf (50 m, IV-V+). **6. SL:** Weiter der Rampe folgend nach rechts aufwärts zu einer Scharte mit Tiefblick nach rechts in Schlucht (50 m, IV). **7. SL:** Auf der Rampe links der Schlucht weiter (50 m, IV-V+). **8. SL:** Noch eine Seillänge der Rampe folgend zu Stand (50 m, alter H, IV-V). **9. SL:** Nun nach links an den Hauptgrat hinauf, zunächst noch in seiner Wand südlich querend, zuletzt an geeigneter Stelle zu Stand auf ihm (45 m, IV-V eine Stelle V+). **10.-11. SL:** Im Gehgelände wird der nun flacher werdende Grat weiterverfolgt. Ein markanter, auf dem Grat liegender Block (schon vom Reintal aus sichtbar) wird östlich (links) umgangen. Stand nach der 11. Sl unter einem großen Turm. **12. SL:** Rechts in die N-Schlucht hinunter und auf Band unter der Löwenzahn-N-Wand hindurch in das Schartel, wo von rechts auch R 307 heraufkommt (50 m, III). Weiter wie auf dieser, evtl. unter Erklöpfung von R 309. Evtl. auch hier den N-Grat rechts ausquerend in Richtung Nesselwängler Scharte verlassen (siehe hierzu R 317). Hierher vom Einstieg etwa 4-6 Std.

- **312 Kellespitze, Nordwestgrattürme, Westwand des III. Turms, "Nimmersatt"**
W. Hofer, P. Kögl 1985. VI, aufgeteilt wie folgt: VI (eine Stelle),

meist IV und V, V+. Nur am Beginn leichter. Herrliche Wand- und Rißkletterei im oberen Teil, von den Routen an den NW-Grattürmen die Schönste! Zur Absicherung sind Stopper und Friends Größe 1,5-3 notwendig, ebenso ein kleines Hakensortiment für die Standplätze. Wandhöhe: ca. 120 m. Kletterlänge etwa 120 m.

Zeit: 2 Std. Foto Seite 294 und 274.

Übersicht: Zwischen dem N-Grat und W-Grat der Kellespitze fällt ein markanter Grat mit mehreren Türmen auf. Dieser nach NW gerichtete Grat fällt nach Westen mit 120 bis 150 m hohen Wänden ab. Durch diese leiten die Routen R 312 und R 313a-313c. R 312 leitet durch die Westwand des III. Turmes (welcher der oberste ist) und verfolgt die kompakte Wand links eines großen, markanten Kamines.

Route: Der Zugang erfolgt von der Nesselwängler Scharte (R 49), zunächst noch kurz dem Normalweg folgend, bis dieser zu steigen beginnt, um die steilere Gipfelschlucht zu erreichen. Hier nun links um eine Rippe querend und, einer Rinne kurz absteigend folgen, dann rechts ansteigend, zur W-Wand des III. Turmes. **1. SL:** Einem Riß in Falllinie eines gelben Turmes gerade empor (III+) und leichter links an ihm über Platten und anschließende leichte Felsen vorbei zu Stand unter der kompakten Hauptwand (45 m, III+, dann I). **2. SL:** Leicht rechtshaltend einem Riß folgen. Die darauf folgende Rißverschneidung (VI, V+) weiter auf Absatz und nach links zu Standplatz (30 m, IV+, dann V+ mit Stelle VI). **3. SL:** Über eine Lochwand links eines markanten Kamines hinauf (V+), einem leichteren Riß folgen und rechts des sich anschließenden Kamines an schwach angedeuteter Kante zum Ausstieg am Grat (40 m, V+, dann III, zuletzt V-). Leicht nach rechts hinab und über den Normalweg zum nahen Gipfel.

● 312a III. Turm-"Jugendleiter"

W. Hofer und Gef. 1986. V (2 längere Stellen), oft auch IV-V-, nur wenig leichter. Wie R 312 auch Rißkletterei, ebenfalls in gutem Fels. Leider keine weiteren Angaben vorhanden. Foto S. 294.

Übersicht: Die Route benutzt den gleichen Einstieg wie R 312. Sie verläßt diese jedoch nach etwa 30 Metern nach links. Durch eine Rißreihe zu einer markanten Verschneidung. Diese führt dann rechts aufwärts zum Grat des III. Turmes und zum Abstieg wie bei R 312.

Route: keine weiteren Angaben vorhanden.

● **313a NW-Pfeiler-Westwandriß-"Ha-Tschi"**

W. Hofer, P. Kögel 1984.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ und V (mehrere längere Stellen), vielfach IV und V-, nur ganz oben leichter. Etwas abgelegene, aber überwiegend genußreiche Kletterei an gutem Fels, meist Rißkletterei. Nur 1 SH wurde belassen, ansonsten Sicherung durch Klemmkeile (siehe dazu R 312). Siehe Abb. S. 294.

Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge etwa 180 m. Zeit: 2-2½ Std.

Zugang: siehe R 312.

Route: Wie bei R 312 in die Rinne vor den Westwänden der NW-Grattürme. Nach etwa 50 Metern Abstieg in der Rinne, schräg rechts aufwärts zu einem gelbbrüchigen Riß. Direkt darunter führt ein Grasband nach rechts hinaus zum E etwas links der Fallinie einer markanten Rißreihe. **1. SL:** Rechtshaltend an einer abgesprengten Schuppe und über Platten zu Stand unter der Rißreihe (30 m, IV,IV+). **2. SL:** Gerade an Rissen und Kaminen hoch (40 m, V-,IV+). **3. SL:** Einen kurzen, engen Körperriß bei einer Schuppe hinauf (V,V+) und an einem turmartigen Pfeiler links vorbei zu Stand. (30 m, V,V+). **4. SL:** Einen leicht nach rechts ziehenden Riß weiter zum Ausstieg am Grat (40 m, V,V+,IV). **5. SL:** Den Grat rechts absteigen, dann ansteigend zum III. Turm weiterfolgen und dort weiter wie bei R 312 (II, kurz IV vor dem III. Turm).

● **313b NW-Pfeiler-"Fastnackt"**

W. Hofer, H. Faßnacht 1985.

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (kurze Stelle), VI- (eine Stelle), überwiegend IV-V+, kaum leichter. Überwiegend Riß- und Verschneidungskletterei, fester Fels. Nur wenige ZH im Fels, Klemmkeile sind wie auch bei allen anderen Routen an den NW-Grattürmen notwendig. Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge etwa 200 m. Zeit: ca. 2½-3 Std. Siehe Abb. S. 294.

Übersicht: Die Route leitet links von "Ha-Tschi" (R 313 a) durch die Westwand des mittleren Turmes (bei 313 a als NW-Pfeiler bezeichnet). Sie orientiert sich an der Wandmitte und benützt nur ganz kurz die markante, große Verschneidung im linken Wandteil.

Zugang: siehe R 313 a.

Route: Einstieg bei einem schwach ausgeprägten Pfeiler, etwa in

Wandmitte. **1. SL:** An dem schwach ausgeprägten Pfeiler, zuletzt einen kleinen Überhang übersteigend, hinauf zu Stand auf Band (45 m, IV-IV+). Dieses kann auch leichter von links her erreicht werden! Rechts nimmt auf diesem Wege R 313 a ihren Anfang! **2. SL:** Etwas links über einen kleinen Überhang (V+) in Rißverschneidung. Diese (IV) empor im anschließenden Riß etwas linkshaltend zu Stand (40 m, V+, IV, zuletzt V-). **3. SL:** Vom Stand in Rechtsschleife links eines Risses hoch und zunächst leichteren Rissen folgend gerade hoch. Über einen rauen Piazziß zu Stand (VI) (40 m, IV-IV+, zuletzt VI, SH). **4. SL:** In Linksbogen über Riß unter Überhang (H). Über darunter befindliche, rechts aufwärts ziehende kl. Rampe zu kl. Kamin. Diesem zu Stand folgen (40 m, V+,VI-, zuletzt V-). **5. SL:** Nach rechts an Kante und gemeinsam mit R 313 a zum nahen Ausstieg (25 m, IV).

● **313c I. Turm-"Amazonenweg"**

W. Hofer, H. Faßnacht 1985

VI+, aufgeteilt wie folgt: VI+ (eine längere Stelle), überwiegend III-V-, Stellen V+. Streckenweise auch noch deutlich leichter. Schöne Kletterei, die längste Route an den NW-Grattürmen der Kesselspitze. Wandhöhe: incl. Grat 200 m. Kletterlänge: ca. 220 m. Zeit: 2½-3 Std. Siehe Abb. S. 274 und 294.

Übersicht: Die Route leitet über eine Verschneidung und die anschließende Plattenwand auf den I. Turm, der den westlichen Abschluß darstellt. Über den Grat werden dann die beiden anderen Türme überschritten.

Zugang: Siehe R 313 a, nur die Rinne noch etwas weiter absteigen.

Route: **1. SL:** Vom E (SH) kurz nach links zu markanter Rißverschneidung. Diese hinauf (V+,IV+) und, einem Überhang links auf Rampe ausweichend, zu Stand hinter Köpfl (30 m, V+,IV+). **2. SL:** Wieder nach rechts, durch glatte Verschneidung (VI+,H) und den folgenden Riß in der freien Wand zu Blöcken und auf den Gipfel des I. Turmes (25 m, 6 m VI+, dann V+ und leichter). Oder Umgehung der Schlüsselstelle: Vom Stand nach links über Plattenwand (V+,H) in Rißverschneidung (IV+) und über diese zu Stand am Turmgrat. Rechts zum höchsten Punkt des I. Turmes. **3. SL:** Kurz absteigen, dann an der Gratkante, einen Überhang rechts umgehend, weiter zu



Kellespitze-Nordwestgrattürme

R 313c "Amazonenweg", R 313b "Fastnackt" (mit Variante), R 313a "Hatschi", R 312 "Nimmersatt", R 312a "Jugendleiter". Foto: M. Lutz.

Stand in kleinem Schartel (35 m, IV+). **4. SL:** Über einen Kamin links der Kante weiter, zuletzt leichter zu Stand vor neuerlichem Grataufschwung (45 m, IV+, dann II,I). **5. SL:** Über feinen Riß an der hier Pfeilerartigen Kante weiter (V) linkshaltend bis zu Stand auf dem II. Turm (V-, IV+, 25 m). **6.-7. SL:** Nun linkshaltend hinab und jenseits in 2 Sl auf den III. Turm (ca. 70 m II, Stellen IV, auch R 313a und R 313 b benutzen diesen Weg). Vom III. Turm weiter wie bei R 312.

Hinweis: In der Nähe der nahegelegenen Nesselwängler Scharte (R 49) gibt es an teils recht hohen Blöcken einige kurze Übungsklettereien. Einige BH und Schlingen im Fels.

● 314-316

frei für Ergänzungen

● 317 Nordwestrinne

J. Keichle, A. Nentwig, 1901

III (einzelne kurze Stellen), überwiegend jedoch I und II, sehr häufig auch Gehgelände. Mühsamer Aufstieg durch oft schottrige Schluchtrinne. Außer einigen schönen Nabblicken auf die Kellestürme nicht viel Reizvolles. Wandhöhe: 350 m. Kletterlänge 400 m. Zeit: 2 Std. Foto Seite 282.

Übersicht: Die Nordwestrinne zieht zwischen den Kellestürmen und einigen rechts vorgelagerten Felstürmen herab. Sie endet im obersten, nicht mehr schwierigen Abschnitt des Direkten Nordgrates (R 307) und erreicht über diesen den Gipfel.

Zugang: Von der Nesselwängler Scharte etwas absteigend in Richtung Kellestürme zum untersten Ende der hier noch schwach ausgeprägten Nordwestrinne queren.

Route: Über schroffe Felsstufen in diese hinein (II) und immer unter den Kellestürmen entlang der gerölligen und mühsam zu begehenden Rinne folgen (I,II). Zuletzt in Höhe des dritten Kellesturmes mehr an der rechten Seite über kurze Felsabsätze (III) hinweg in Richtung Nordgrat, der hier nur mehr wenig steil ist. Über diesen dann wie bei R 307 zum Gipfel.

● 318 Nordwestwand

H. Haff, R. Haff, 1905.

III (einige Stellen im oberen Abschnitt), überwiegend II, selten leichter. Selten begangene und wohl nur landschaftlich lohnende Route. Kein klarer Routenverlauf, stellenweise brüchiger Fels. Wandhöhe: 350 m. Kletterlänge 400 m. Zeit: 2 Std.

Übersicht: Rechts der Nordwestrinne baut sich eine Reihe von Felstürmen auf. Mehr in ihrer linken Hälfte leitet eine von der Nesselwängler Scharte schlecht einzusehende Kamin- und Rinnenreihe durch die hier wandartigen Abstürze. Diese Kaminreihe wird von rechts hier erreicht und immer bis zu ihrem Ende verfolgt. Hernach erreicht man bald den links des Normalweges befindlichen Vorgipfel und aus der Scharte des Normalweges heraus den Gipfel.

Zugang: Von der Nesselwängler Scharte wie bei R 49, auf dem Weg

etwas absteigend, in Richtung Kelletürme. Bald jedoch wieder ansteigend über grasige Schrofen gerade hinauf in Richtung einer gelbgestreiften Felswand.

Route: Links an der Felswand vorbei in einer Linksschleife zu kurzer Wandstufe, die zum Beginn der Kamin- und Rinnenreihe leitet (II, kurz III). Den ersten, oben rechts hinaufführenden Kamin weiter zum Beginn des zweiten, etwas breiteren. Dieser leitet gerade hinauf (III). An seinem Ende über schrofige Abdachung in Richtung Vorgipfel, wo man mit dem Direkten Nordgrat (R 307) zusammentrifft. Wenige Meter hinab zum Normalweg und zum nahen Gipfel.

● 319 Nordwand, "Aus der Kelle"

E. Hartmann, O. Hartmann, H. Staudinger, 1921.

III (mehrere Abschnitte), überwiegend II, oft auch I. Teilweise auch sehr steiles Gehgelände (steile Grashalden). Recht mühsamer Anstieg in meist feuchter Grasschrofenflanke, jedoch beeindruckende Nahblicke auf den Kelleschrofen. Endet im Ostgrat (R 302).
Wandhöhe: 400 m. Kletterlänge 550 m. Zeit: 3-4 Std.

Übersicht: Als Kelle wird das hufeisenförmig von Kelleschrofen (links) und Kellespitze (rechts) umschlossene, meist schneerfüllte finstere Kar am Fuße der imposanten Nordwand der Kellespitze bezeichnet. Dieses wird etwas unwegsam von der Musauer Alp erreicht. Die Route leitet dann rechts der Falllinie der Scharte von Babylonischem Turm und Ostgrat hinauf und erreicht diese Scharte zuletzt etwas linkshaltend. Über den Ostgrat erreicht die Route dann die Kellespitze. Gesamte Gehzeit: 4-5 Std. von der Musauer Alp.

Zugang: Von der Musauer Alp mühsam und kompliziert durch latschenversperrte Hänge in das tiefe Kar (etwa 1 Std.).

Route: Links eines im hintersten Karwinkel eingeschnittenen Kamins leitet die Route zunächst über meist feuchte, schrofige Felsen hinauf (III). Bald sind so flachere, teils schuttige und plattige Schrofen erreicht, die zu einer von rechts herabkommenden Rinne leiten (II). Einige Meter in dieser Rinne hinauf, dann jedoch bald in Richtung Kelleschrofen (links). Zuletzt sogar etwas absteigende Querung zu einer kleinen Schuttrasse neben einer seichten, schmalen Rinne. Linkshaltend weiter (II), bald jedoch schwieriger über Wandstufen (III), zuletzt wieder leichter in Richtung auf den aus der Scharte

herabziehenden Kamin. Zunehmend griffiger zu einem großen gelben Wandfleck. Nun rechts abbiegend, zuletzt über sehr steile und erdige Grasschrofen in Richtung Scharte. In dieser trifft man dann auf R 302 (Ostgrat) und erreicht über diesen den Gipfel der Kellespitze.

● 320 Nordostschlucht

H. Daumüller, W. Herz, J. Schmitt, 1905.

IV, aufgeteilt wie folgt: **IV** (mehrere Stellen), oft **III** und **III+**. Vielfach auch **II**, jedoch nur selten leichter. Gewaltiger Anstieg, jedoch oft brüchiger und erdiger Fels. Nicht immer ganz einfache Orientierung. Stellenweise auch recht mühsam (steile Grasschrofen). Wandhöhe: 650 m. Kletterlänge 750 m. Zeit: 4-5 Std.

Übersicht: Die Nordostschlucht ist die gewaltige, von tiefen Einschnitten gebildete Rinnen- und Schluchtreihe, die die Nordwand der Kellespitze immer etwas rechtshaltend durchzieht. Diese Schlucht endet dann direkt in der Scharte des Normalweges (R 300) zwischen Vor- und Hauptgipfel. Die Route hält sich immer an die Schlucht und erreicht nach deren Ende den Normalweg und den Gipfel.

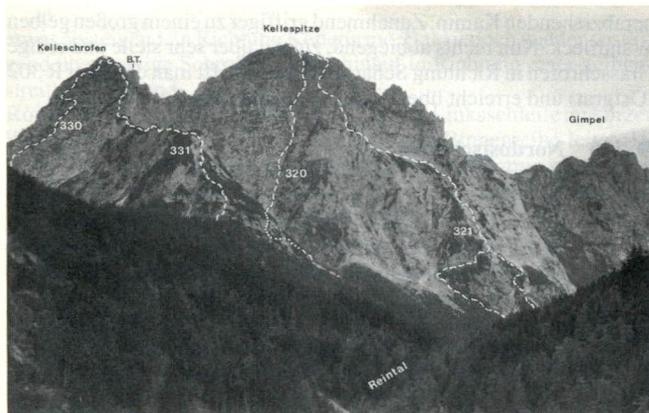
Zugang: Wie bei R 319 in die Kelle und an ihrem rechten (westlichen) Rand zum Ansatz der Schlucht.

Route: Die Schlucht, teilweise auf ihrer rechten Begrenzungsrippe, bis zu einer kesselartigen Vertiefung hinauf. Nun links an eine Rippe, die die Schlucht von einer Parallelrinne trennt (**III+**). Die Rippe hinauf und nach einiger Zeit wieder nach rechts in die Schlucht zurück. In ihr immer etwas rechtshaltend weiter bis zu einer ihren Abschluß bildenden Wandstufe. In deren rechten Teil (**IV**) durch einen Kamin hinauf auf graddurchsetzte Schrofen. Wieder in die Schlucht hinein und weniger schwierig weiter. Hernach über plattige Überhänge etwas brüchig (**IV**) weiter zu einer Teilung dieser Schlucht. Im linken Ast dann zu der Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel (**III+**). Nun links über den Normalweg (R 300) wenige Meter zum Gipfel.

● 321 Nordostwand

Erstbegeher unbekannt.

III (mehrere Stellen), oft **II** und **I**. Zuweilen, besonders im unteren Teil, auch recht mühsames und unwegiges Gehgelände. So gut wie nie begangene Gras- und Schrofenhatscherei.



Blick aus dem Reintal auf Kelleschrofen und Kellespitze

R 330 Kelleschrofen-Nordostflanke, R 331 Kelleschrofen-Nordgrat,
R 320 Kellespitze-Nordostschlucht, R 321 Kellespitze-NO-Wand,
B.T.=Babylonischer Turm. Foto: M. Lutz.

Ohne jede Bedeutung. Wandhöhe: 700 m. Kletterlänge 750 m.
Zeit: 4-5 Std. Foto Seite 298.

Übersicht: Zunächst gilt es, daß große, im westlichen Teil der Wand eingelagerte breite, nach rechts geneigte Band zu erreichen. Dieses wird nach links hinauf verfolgt bis zu seinem Ende. Dann linkshaltend weiter zum Vorgipfel und wenige Minuten zum Gipfel.

Zugang: Von der Musauer Alp noch dem Fahrweg zur Otto-Mayr-Hütte folgen, bis man über den Bach in Richtung rechtes unteres Ende des großen, karatigen Bandes steigen kann. Über latschendurchsetzte Grasschrofen hinauf zum Beginn des Bandes (II). Man kann das Band auch erreichen, indem man nach der Überquerung des Baches nicht schräg links in die Wand einsteigt, sondern zunächst unter der Wand links entlangquert. Nach etwa 15 Min. kann man dann rechtshaltend durch eine weniger dicht latschenbewachsene Schrofenrinne hinaufklettern (II) und erreicht so das große breite Band. In etwa gleich

schwierig wie der direkte Zustieg von rechts, zeitlich jedoch länger!

Route: Dieses Band linkshaltend immer ansteigend querend zu seinem oberen Ende hinauf (I,II). Nun über die schrofige Grassteilwand linkshaltend, dann mehr gerade (II,III) zu den bald geneigteren Grasschrofenhängen des Vorgipfels. Über diese dann auf ihn und hinab zum Normalweg und über ihn mit wenigen Metern zum Gipfel.

● 322-324 frei für Ergänzungen

● 325 Kelleschrofen, 2091 m

Dieser östliche Ausläufer der Kellespitze ist eigentlich nur der markante Endpunkt im langen Ostgrat. Früher war der Kelleschrofen ein sehr beliebter Kletterberg, was sich auch in der Tatsache ausdrückt, daß seine Erschließung praktisch schon 1921 abgeschlossen war. Heute wird er praktisch nur noch im Zusammenhang mit einer Begehung des Ostgrates (R 302) der Kellespitze betreten. Und ehrlicherweise muß auch gesagt werden, daß nur wenige Abschnitte in allen Routen klettertechnisch interessant sind. Wer jedoch einen ruhigen Punkt in den Tannheimer Bergen sucht und dabei auch ein Auge für die Umgebung mitbringt, sollte es nicht versäumen, den Kelleschrofen einmal zu besuchen. Mit über sechseinhalbjahrzehnten Pause hat Ende der achtziger Jahre noch einmal ein Erschließungsboom stattgefunden. Dafür zeichnet mit fünf kurzen Routen im Bereich Babylonischer Turm-Kelleschrofen Toni Freudig aus Pfronten besonders verantwortlich.

Die Besteigung durch J. Bachschmid und Gefährten im Jahre 1897 dürfte die erste gewesen sein.

● 326 Normalweg durch den Führerkamin

J. Schmitt, 1904.

III+ und III (mehrere Stellen), sonst überwiegend II und I, teils auch Gehgelände (Steilgras). Leider ist die Route teils etwas brüchig. Am meisten begangener Anstieg auf den Kelleschrofen, besonders in Verbindung mit Weiterweg über R 302 (Ostgrat zur Kellespitze). Höhenunterschied vom E zum Gipfel 150 m. Zeit: 1-1½ Std.

Übersicht: In der wild zerklüfteten Ostflanke des Kelleschrofen sind in der linken Wandhälfte zwei schluchtartige Kamine eingeschnitten.

der Führerkamin leitet durch den linken (südlichen) der beiden zum Gipfel. Im rechten führt dann der Weg der Erstersteiger hinauf. ("Bachschmidkamin").

Zugang: Vom Sabachjoch (R 50) auf dem grasbewachsenen Rücken in Richtung Kelleschrofen, bis man die Felswände erreicht (kurze Stellen I und II). Unter den Felswänden nach rechts (nördlich) hinüber zum Ansatz des hier noch rinnenartigen Schluchtkamines. Im geröllgefüllten Schluchtgrund unschwierig zum 1. SH (in der linken Schluchtwand).

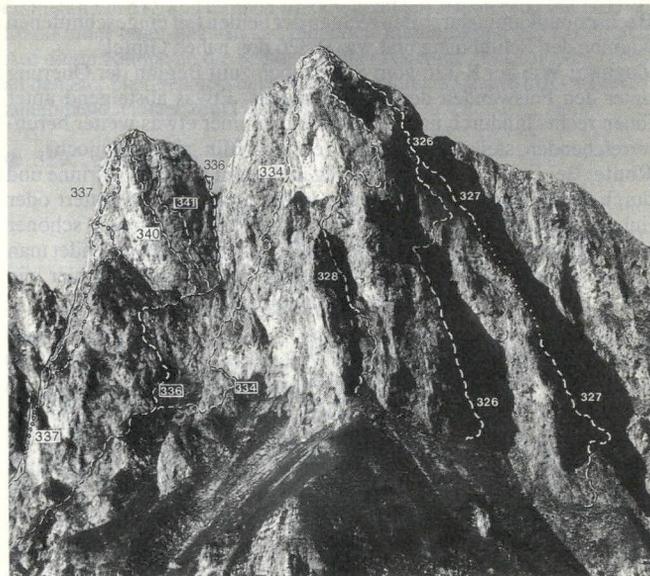
Route: **1. SL:** Nun an der rechten Kaminwand (III) einige Meter hinauf und in der rinnenartigen Fortsetzung des Kamines weiter, bis er sich wieder verengt (III und II). Eine Engstelle überwindend zu Stand (SH). **2. SL:** Die folgende abdrängende Rißkaminpassage (III-III+) hinauf und noch etwa 10 m weiter im Kamin empor. dann über ein kurzes Band nach rechts in die Schrofenflanke und rechts haltend zu Standplatz (SH,I,II). **3. SL:** Nach wenigen Metern gewinnt man den steilen Grashang, der unterbrochen von einer Steilstufe (II) links zum Gipfel leitet.

● 326 A Abstieg auf dem Normalweg (R 326)

III+ und III (mehrere Stellen), oft II und I. Teils auch Gehgelände (Steilgras). Vom Gipfel zum E in ca. 45 Min.

Vom Gipfel östlich hinab und über eine kurze Felsstufe (II) und den folgenden Grashang geradeaus weiter. Zuletzt nach rechts in eine steile Grasschrofenflanke hinein. Nach wenigen Metern ein H. Von hier aus entweder den etwas brüchigen Kamin abklettern (II,III eine Stelle III+). Oder linkshaltend abseilen, bis ein kurzes Band nach links in den Kamingrund führt. Im Kamin dann 3 m hinauf zur 2. Abseilstelle (2H). Nun noch ein- oder zweimal abseilen. In leichterem Gelände aus der nun breiteren Schrofenrinne nach rechts (südlich) hinaus und unter den Wänden entlang zu einem grasbewachsenen Rücken, der zum Sabachjoch hinabzieht. Eine kurze Steilstufe wird rechts (südl.) umgangen.

Hinweis: Es ist empfehlenswerter über R 302 (Teufelsgrat) bis in die Scharte vor dem Babylonischen Turm zu klettern, um über die Südrinne R 336 A abzusteigen! Bedeutend angenehmer im Abstieg als R 326 A.



Babylonischer Turm und Kelleschrofen von Südosten

R 337 Babylonischer Turm SW-Kante (mit Varianten), R 336 Südrinne (Normalweg), R 340 SO-Kante, R 341 SO-Wand, R 334 Kelleschrofen SW-Kante, R 328 Kelleschrofen-SO-Kante, R 326 Führerkamin (Normalweg), R 327 "Bachschmidkamin". Foto: M. Lutz.

● 327 Bachschmidkamin

J. Bachschmid, A. Weixler, Probst, 1897.

III+ (eine längere Stelle), überwiegend II, kurz III. Einige Strecken auch I, unten teilweise Gehgelände. Etwas schwieriger als der Führerkamin, jedoch nur stellenweise nette Kletterei.

Wandhöhe: 180 m. Kletterlänge 220 m. Zeit 2 Std.

Übersicht: Wie schon bei R 326 (Führerkamin) erwähnt, erreicht der

Bachschmidkamin durch den rechten der beiden tief eingeschnittenen Kamine den Schlußhang und wie R 326 den nahen Gipfel.

Zugang: Wie bei R 326 vom Sabachjoch zum Beginn der Querung unter den Felswänden des Kelleschrofens. Etwas absteigend unter ihnen rechts hindurch und so zum Beginn einer etwas weiter herunterreichenden, steilen Geröllrinne (etwa 35 Min. ab Sabachjoch).

Route: Bei einem Felsturm Einstieg in die nun steilere Felsrinne und durch diese hinauf. Dabei werden kurze Steilstufen erklettert oder links umgangen (III). So wird ein etwa 15 Meter hoher, schöner Stemmkmamin erreicht. Nach dessen Erkletterung (III+) wendet man sich nach links und erreicht so den steilen Grashang. Von hier wie R 326 über den letzten kurzen Felsriegel zum Gipfel.

● 328 Südostkante (Südostgrat)

Ehrensberger, Freitag, Siemens, v. Schwerin, 1922.

V, aufgeteilt wie folgt: V (eine längere Stelle), stellenweise IV+, V-. Längere Strecken III, III+. Selten leichter. Wenige SH, 1 ZH im Fels. Die Route ist landschaftlich eindrucksvoll und weist bis auf wenige Stellen im Mittelteil überraschend festen Fels auf. Kantenhöhe: 150 m. Kletterlänge 230 m. Zeit: 2-3 Std. Foto Seite 301, 306.

Übersicht: Nach Südosten entsendet der Kelleschrofen einen markanten Felsgrat, der direkt an den schon in R 326 erwähnten Gratrücken anschließt. Dieser Felsgrat wird in seinem untersten Teil etwas rechts umgangen, um hernach bis zum Gipfel verfolgt zu werden.

Zugang: Wie bei R 326 vom Sabachjoch zum Beginn der Felswände (große Nische). Etwa 20 Min. ab Sabachjoch.

Route: 1. **SL:** Ungefähr in Mitte der Nische über diese hinauf (V-) in eine kurze Rinne. Rechts über eine Rippe zum Beginn einer überdachten Kaminrampe. Diese, zuletzt stark überhängend, hinauf (V) und eine breite Felsrinne weiter, bis sie sich wieder verengt. Stand an der linken Kaminwand (45 m). 2. **SL:** Den Kamin hinauf bis zum Grat (IV) und rechts am Grat hinauf zu Stand unter kurzem senkrechten Aufschwung (40 m). 3. **SL:** über den Aufschwung (V-) und am Grat zu kurzer Platte. Nach dieser (IV+) auf einen Gratkopf und etwas absteigend am Grat entlang zu Stand bei großem Zacken (40 m). 4. **SL:** Weiter zu einem stark zergliederten, ziemlich steilen Gratpfeiler, der ungefähr in seiner Mitte

erstiegen wird (V-). Hernach linkshaltend am leichteren Grat (III) zu Stand unter einer nach links ziehenden Plattenrampe (45 m). 5. **SL:** Auf dieser Rampe an die Kante und über bauchige Platte hinweg (IV+) an den hier plattigen und bald flacher werdenden Grat (III,III+). Zuletzt zunehmend leichter zum Gipfel (50 m).

● 329 Südkamin

Kögel und Gef. 1907.

IV- (kurze Stellen), oft III, III+. Im Sockel zumeist II, I. Oft hier auch Gehgelände. Wenig durchgeführte, aber im oberen (schwierigen) Teil recht anregende Kletterei in gutem Fels.

Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 230 m (mit Vorbau).

Zeit: 2 Std. Foto Seite 306.

Übersicht: Die Südwand des Kelleschrofens fußt auf einen schrofigen Grassoockel, über den auch der Südkamin, der zwischen den beiden Gipfeln des Kelleschrofens eingeschnitten ist, erreicht wird. Hernach wird der auffallende Kamin bis zum Ende am Grat verfolgt. Wenige Meter rechts davon erreicht die Route dann den Gipfel.

Zugang: Wie bei R 336 (Babylonischer Turm, Südrinne) auf den Bändern nach rechts, bis die Südrinne wieder linkshaltend ansteigt.

Route: Hier etwas rechtshaltend über steile, gradurchsetzte Schrofen (II, III) zu einer rechts hinaufziehenden grasigen Rinne. Diese verengt sich rasch zu einem Kamin, Zwischenstand bei Köpfl. Weiter eine breitere Rinne hinauf und bald links über plattigen Fels zu Stand auf Band unter dem markanten Gipfelkamin (ca. 80 m, II-IV-, IV). Im Kamin dann hinauf (IV-, III+) bis zu dessen Ende am Grat (etwa 80 m, IV-). Hier rechts wenige Meter hinauf zum Gipfel.

● 330 Nordostflanke

J. Dorr, E. Platz, K. Sterner, 1904.

II (kurze schrofige Stellen), oft I, zuweilen auch Gehgelände. Wohl kaum begangener Anstieg durch die wild zerrissene Nordostflanke. Teilweise mühsamer, immer der leichtesten Möglichkeit folgender Anstieg. Wandhöhe: 350 m. Kletterlänge: 450 m. Zeit: 2 Std.

Übersicht: Diese Flanke, die von den Böden der Sabach-Galtalp aufsteigt, wird durch eine scharf ausgeprägte Rippe von der Südostseite, über die die beiden Kamine führen, getrennt.

Zugang: Von der Musauer Alp (R 19) auf dem Weg zum Gehrenjoch (R 51) hinauf, bis rechts ein Weg zum Sabachjoch abzweigt. Diesen noch kurz weiter, dann in der Flanke, die zum Bachschmidkamin hinaufzieht, noch einige Meter hinauf. Etwa 1 Std. ab Musauer Alp. Hier enden die gelben Begrenzungswände, die sich rechts befinden, und ein Band leitet über den hier noch schrofigen Ausläufer der Ostrippe (sie bildet die eingangs erwähnte Trennungsrippe) in die NO-Seite.

Route: Über Steilschrofen (II) zu diesem Band, das rechts aufwärts unter einem Überhang der Ostrippe herumleitet. Hernach etwas rechts absteigend weiter. Dann an einem Latschenfleck links vorbei und über Grashalden zu einer schwarzen Felsnische. Wieder nach links zur felsigen Ostrippe und neben ihr (II) hinauf, bis sie den Nordgrat erreicht. Aus einem Schärtchen wenige Meter rechts hinab, dann wieder gerade über steile Grashalden zum Gipfel.

● 331 Nordgrat

Erstbegeher unbekannt.

III (mehrere Stellen), überwiegend II, oft auch I. Selten leichter. Landschaftlich sehr reizvolle Gratklettern. Fels zumeist schrofig, stellenweise auch Behinderung durch Latschen. Einige Grataufschwünge können auch direkt erklettert werden, dann bis IV.

Gratlänge: 350 m (+ 150 m zum Grat). Zeit: 2-3 Std.

Übersicht: Der Nordgrat läuft steil und latschenbewachsen im Wald über die Musauer Alp aus. Er wird am besten von den Böden der Sabach-Galtalpe ausgehend erreicht. Hernach wird er bis zu seinem Ende in der kurzen Grashalde unter dem Gipfel verfolgt (kurze Umgehungen von Steilaufschwüngen möglich) und kurz darauf der nahe Gipfel erreicht.

Zugang: Von der Musauer Alp (R 19) auf dem Weg zum Gehrenjoch (R 51) wie bei R 330 zur Nordostflanke des Kelleschrofen. Jedoch schon vorher bei den ersten Geröllhalden, die vom Grat herabziehen, rechts hinauf in Richtung Grat. Etwa 1 Std. ab Musauer Alp bis zum Einstieg.

Route: In einer Rinne sehr steil empor und über eine Wandunterbrechung hinweg (III). Hernach aus dieser Steilrinne rechts heraus zu einer weiteren, kaminartigen Rinne. Diese gerade verfolgend, bis man

über Parallelrinne, die sich weiter rechts befindet, den Nordgrat erreicht. Am Grat dann immer den leichtesten Weg suchend (II) zum Gipfel.

Hinweis: Den Grat kann man auch aus dem Kar unter der Nordseite der Kellespitze erreichen (Aus der "Kelle"). Etwas mühsamer, aber leichter (II).

● 332 Nordwand

H. Haff, R. Haff. Mayerhofer, v. Pieverling, 1905.

IV (mehrere Stellen), oft III, III+, selten leichter. Beeindruckende Fahrt. Klettertechnisch zwar weniger interessant, jedoch nicht uninteressant, was die Szenerie betrifft.

Wandhöhe: 500 m. Kletterlänge: 600 m. Zeit: 4-5 Std.

Übersicht: Die Nordwand des Kelleschrofen bildet die linke Begrenzung des Kares unter der Kellespitze ("Kelle"). Sie wird erreicht wie R 319 (Kellespitze-Nordwand-"Aus der Kelle") und leitet zunächst in Richtung Nordgrat hinauf. Bald wendet sie sich jedoch nach rechts hinauf und erreicht zuletzt eine Rippe, die einen auffallenden Kamin links begrenzt. Über diese, zuletzt den Kamin traversierend, dann über die folgende kurze Schrofenflanke auf den Gipfel.

Zugang: Wie bei R 319 mühsam und kompliziert ins Kar. Etwa 1 Std. ab Musauer Alp.

Route: Aus dem linken (östlichen) Teil des Kares etwa 50 Meter in Richtung Nordgrat hinauf. Jetzt beginnt ein langer, ansteigender Quergang nach rechts, welcher unter einer Terrasse endet. Darüber befindet sich ein auffallender, gelber Wandabbruch im Nordgrat. Weitere Querung nach rechts in eine Rinne, die bis zu einem sperrenden Plattenschuß bestiegen wird (III). Am rechten Rand desselben hinauf (IV) und wieder etwas links in die Rinne zurück. In ihr dann weiter, bis man ihre linke Begrenzungswand erklimmen kann (IV). Hernach weiter bis zu einem Grat, der von einem markanten Gratturm im Nordgrat ausgeht. Dieser Grat bildet die linke Begrenzung einer auffallenden, von unten wie ein tiefer Kamin wirkenden Kaminschlucht. Man verfolgt den Grat, bis ein relativ leichter Quergang nach rechts durch die Kaminschlucht hindurchleitet. Anschließend gelangt man über die schrofige Wand ziemlich herade hinauf zum Gipfel (II,III).

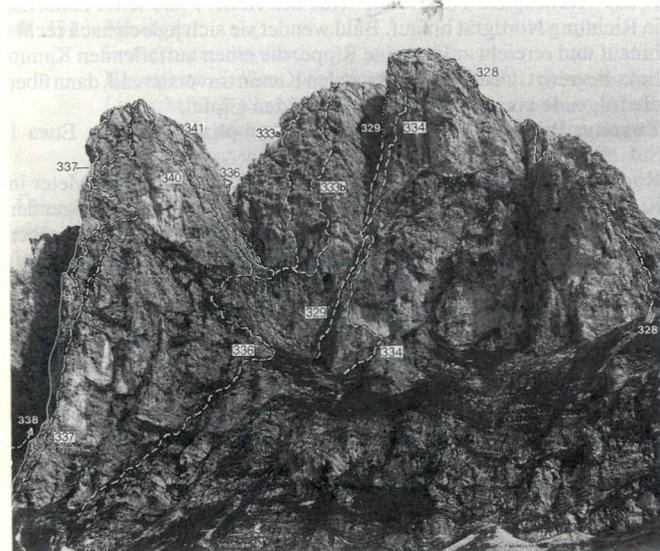
● 333 a Kelleschrofen-Südwand-"Wunderland"

T. Freudig, S. Gittermann 1988

V, aufgeteilt wie folgt: V (längere Strecken), teils IV+ und V-. Nur wenige Meter leichter. Herrliche Kletterei in steilem, löchrigen Fels. Guter Fels, ebenso lohnend wie R 333 b. Zur zusätzlichen Absicherung einige mittlere Stopper, Schlingen und Friends Gr. 1-3 empfehlenswert. Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge etwa 110 m. Zeit: 2 Std. Foto S. 306.

Babylonischer Turm und Kelleschrofen von Süden

R 328 Kelleschrofen-SO-Kante, R 334 Kelleschrofen-SW-Kante, R 329 Südkamin, R 333a "Wunderland", R 333b "Dolomitentraum", R 336 Babylonischer Turm Südrinne (Normalanstieg), R 341 SO-Wand, R 340 SO-Kante, R 338 Südwestschlucht, R 337 SW-Kante (Originalroute mit Varianten). Foto: M. Autz.



Übersicht: Links des Südkamines (R 329) weist die Südwand des Kelleschrofen eine markante steile Wand auf. Durch sie leiten die beiden Routen "Wunderland" (R 333a) und "Dolomitentraum" (R 333b). Man erreicht beide Routen durch den Anstieg der Route R 336 (Südrinne). Es existiert dort ein zentraler Stand, von dem aus R 333a, R 333 b und über eine Quergangsvariante auch der obere Teil von R 329 erklettert werden können.

Route: Die R 336 hinauf, bis sich die Rinne kaminartig verengt. Rechts zieht ein Grasband in die Wand. Unter einer gelben Wand kurz rechts ausweichen, bis es möglich ist, auf einen Absatz rechts davon hinaufzuklettern. **1. SL:** Durch einen Riß gerade hoch (V-) und eine feine Kante weiterverfolgen (V,H). Zuletzt links in Riß und zu Stand (35 m, V-,V). **2. SL:** Gerade über die leichtere Wand und in einer Linksschleife über plattige, steilere Wand (V,H) weiter hinauf. Bei kleiner Rampe (Ausquermöglichkeit) wieder rechts durch kurzen Riß zu Stand (35 m, III,IV+,V). **3. SL:** Noch etwas rechtshaltend weiter und durch den rechten von mehreren Rissen hinaus zum Gipfelgrat (30 m, IV-IV+). Leicht zum nahen Gipfel.

● 333 b Südwand-Dolomitentraum

T. Freudig, A. und H. Reichelt 1988

V-, aufgeteilt wie folgt: V- (längere Strecken), oft IV und III. Ebenfalls sehr lohnende und überraschend feste Kletterei. Zur zusätzlichen Absicherung einige mittlere Stopper, Schlingen und Friends Gr. 1-3 empfehlenswert. Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge: etwa 110 m. Zeit: 1½-2 Std. Foto S. 306.

Übersicht: siehe R 333 a!

Route: Vom zentralen Standplatz an der Südrinne (R 336) auf dem Grasband etwas weiter nach rechts und auf Grassims. **1. SL:** Nun einen rechts aufwärts ziehenden Riß verfolgen, bis zu Stand neben kleinem Pfeiler (30 m, III-III+). **2. SL:** Links durch kurzen Riß zu Platte. Diese weiter (V-,H), unter kleiner Rampe in der Wand bleibend, immer schräg links aufwärts. Dann gerade hoch (Latsche) und über die folgende Wand rechtshaltend weiter (IV). Zuletzt zu Stand in kleiner Rinne (40 m, V-,IV). **3. SL:** Diese noch einige Meter weiter, dann links über Rampe zu Rissen. Diesen folgend, erreicht man dann den Ausstieg am Grat (35 m, IV-V-,H). Wenige Meter zum Gipfel.

● 334 **Kelleschrofen Südwestkante**

T. Freudig, A. Reichelt 1988

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (eine Stelle), oft IV-V-. Längere Strecken auch III, III+. Im oberen Teil sehr lohnende Kletterei an gutem Fels. Nur der untere, etwas stärker gradurchsetzte Teil ist etwas brüchig. Ansprechende Kletterfahrt. Zur weiteren Absicherung Friends Gr. 1-3 und mittlere Stopper empfehlenswert. Wandhöhe: 200 m. Kletterstrecke (m. Vorbau) etwa 210 m. Zeit: ca. 2½ Std. Foto Seite 301, 306.

Übersicht: Bei der SW-Kante handelt es sich um die rechte Begrenzungskante des Südkamines (R 329). Die Route erreicht diesen von rechts her, trifft in Wandmitte kurz mit R 329 zusammen, um dann an der Kante rechtshaltend den Ausstieg zu erreichen.

Route: Zum Einstieg, von R 336 ausgehend, um die Kante herum. **1. SL:** Nun unter gelben Überhängen links ausweichend an die Kante. An ihr hinauf zu Stand (35 m, zuerst I, dann IV, IV+). **2. SL:** Rechts der Kante in Rinne weiter, bald links über eine Rampe auf Grasband, etwas links des Auslaufes der unteren Kantenhälfte. Über plattige Wand nach links zu Stand gemeinsam mit R 329 (40 m, III+). **3. SL:** Wieder rechtshaltend an die Kante. Nach kurzem Riß zu Stand (25 m, III, IV). **4. SL:** Gerade über steile Plattenwand (SU), bald aus leicht überhängendem Fels rechts heraus (V) und deutlich leichter über Platte und kurze Rampe zu Stand (30 m, III+, V). **5. SL:** Kurz links über rauhe Platte zu Riß. Durch diesen (V+, H) auf Absatz. Kurz nach rechts (II), dann gerade zum Ausstieg (35 m, IV-V+).

● 335 **Babylonischer Turm, 2060 m**

Der Babylonische Turm ist eigentlich nur ein Zacken im Verbindungsgrat Kelleschrofen-Kellespitze. Meist wird er bei Begehung des langen Ostgrates links liegen gelassen. Doch über seine Süd- und Westseite führen mehrere Anstiege, die zum Teil recht lohnend sind. Die erste Ersteigung erfolgte vermutlich durch Bauriedl, Griebel und Holzer 1904. Am besten steigt man nach der Erklammerung einer dieser Routen am Turm durch die Südrinne ab. Der Fels ist übrigens bei weitem nicht so brüchig, wie es auf den ersten Anschein erscheint. Dieser Bereich ist noch einer der ruhigeren Winkel in den Tannheimer Bergen.

● 336 **Normalweg durch die Südrinne**

Lampart, 1902 (bis Scharte), O. Bauriedl und Gef. 1904 (Gipfelgrat).

III (zwei Stellen), überwiegend II und I, oft auch Gehgelände (im unteren Teil). Meist im Abstieg begangene Rinnen- und Kaminkletterei in überwiegend festem Fels. 2 Abseilhaken im Fels.

Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge 280 m. Zeit: 1-1½ Std.

Übersicht: Der schlanke Turmaufbau des Babylonischen Turmes wird rechts von einer besonders im oberen Teil kaminartig ausgeprägten Rinne begrenzt. Diese läuft unten in grasige Hänge aus. Über diese Hänge wird von links her die Kaminrinne erreicht. Sie endet in einer Scharte, aus der links über einen kurzen Grat der Turmgipfel erreicht wird.

Zugang: Wie bei R 50 zum Sabachjoch. Hier wieder links unter den Südwänden des Kelleschrofen hindurch zum Fuße der Südwestkante des Babylonischen Turmes (etwa 20 Min. ab Sabachjoch).

Route: Nun rechtshaltend über Bänder und Schrofenabsätze ansteigend hinaufqueren, bis man eine seichte Grasinne erreicht. Dieser mehr linkshaltend, einen Abbruch links umgehend, bis zu ihrem Ende am Ansatz der Kaminreihe folgen. In ihr etwa zweieinhalb Seillängen in hübscher Kletterei hinauf (III) bis zur Scharte am Grat. Nun links zunächst etwas rechts der Kantenschneide in gutgriffigem Fels hinauf (II), zuletzt direkt auf der Schneide zum nahen Turmgipfel mit Kasette.

● 336 A **Abstieg auf dem Normalweg (R 336)**

III (zwei Stellen), überwiegend II und I, unten viel Gehgelände. Vom Turmgipfel zum Wandfuß 30-45 Min. 2 Abseil-H im Fels. Skizze Seite 312.

Vom Gipfel rechts zunächst am Grat, dann links von ihm etwas absteigend, zu einer Scharte (II) hinab. Rechts hinab, zunächst an der linken Kaminseite, dann direkt im Kamingrund spreizend, zum Ende der Kaminreihe (III). Hier rechts einen Abbruch umgehend, zuletzt wieder linkshaltend zu Rinne. Diese hinab und schwachen Trittspuren folgend rechts auf Bändern hinüberqueren, zuletzt wieder absteigen zum Kar, direkt am Fuß der Südwestkante des Babylonischen Turmes.

● 337 Südwestkante

O. Leixl, K. Overkamp, v. Schwerin, 1921.

IV+, aufgeteilt wie folgt: IV+ (eine Stelle), überwiegend IV und III. Nur wenige Meter leichter. Öfters wiederholte und ausgesetzte Kanten- und Wandkletterei. Manchmal überraschend fester und griffiger Fels, teilweise aber auch sehr brüchig. ZH und SH sind im Fels. Die in der Skizze beschriebene Route ist die heute üblicherweise begangene Route. Die Erstbegeber verfolgten jedoch immer die Kante und erreichten nur geringfügig rechts ausweichend den Gipfel. Die Schwierigkeiten erhöhen sich dadurch auf V und V+ (längere Strecken). Nur 1 ZH auch in diesem Abschnitt im Fels. Teils sehr ausgesetzt, aber teils recht brüchiger Fels, nur ganz oben tolle Kletterei (keine ZH)! In den Wandbildern und der Skizze ist auch Originalroute festgehalten! Wandhöhe: 200 m. Kletterlänge: 240 m. Zeit: 2 Std. Foto Seite 301, 306, 311. Skizze Seite. 312.

Übersicht: Die im Mittelteil scheinbar wenig ausgeprägte Südwestkante des Babylonischen Turmes wird im unteren Drittel direkt erklettert. Hernach verläuft die Route knapp rechts der Kante, erreicht diese kurz wieder (sehr ausgesetzt) und überwindet den obersten Teil in der rechts der Kante aufragenden Wand mittels Platten- und Kaminkletterei.

Zugang: Zum E wie bei R 336 (Südrinne).

Route: Siehe Skizze.

● 338 Südwestschlucht

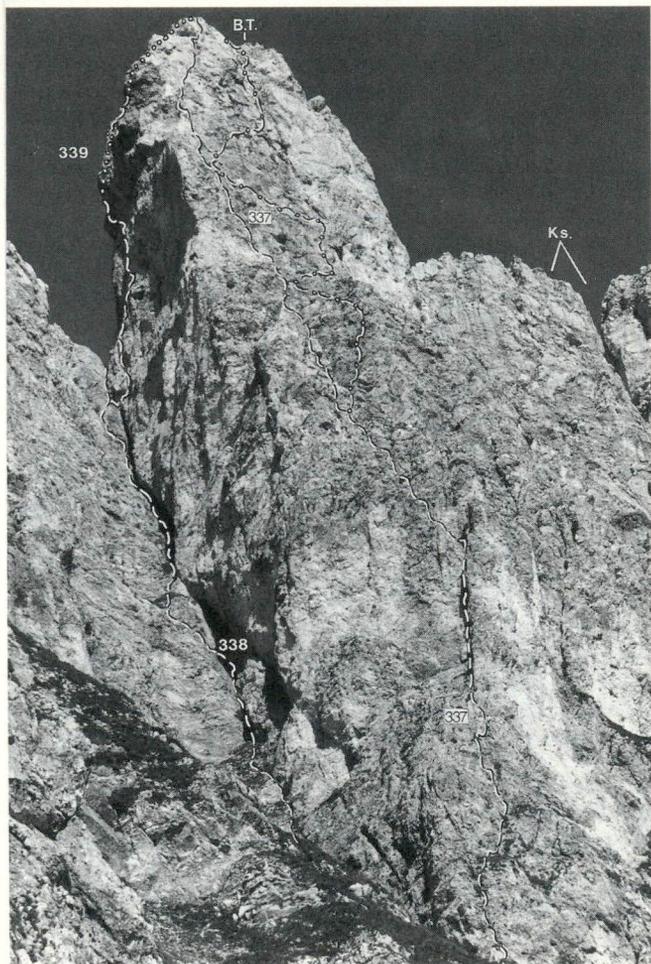
Erstbegeber unbekannt.

III+ (mehrere kurze Stellen), überwiegend III und II. Nie leichter. Nur von untergeordneter Bedeutung, mehr als Zustieg für die Westwand (R 339) in Frage kommend. Einige H im Fels. Oft sehr splittriger Fels. Wandhöhe: 130 m. Kletterlänge: 150 m. Zeit: 1 Std.

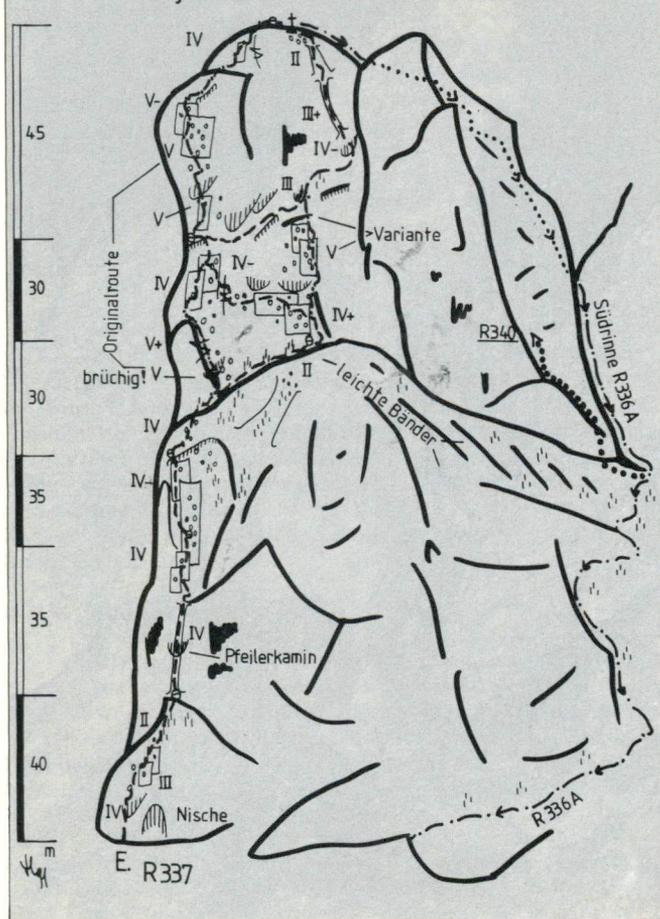
Übersicht: Die Südwestschlucht begrenzt die Westwand des Babylonischen Turmes im linken Teil. Der Anstieg wickelt sich meist auf

Folgende Seite: Babylonischer Turm von Südwesten

R 338 Südwestschlucht, R 339 Westwand, Schusterföhre, R337 Originalroute an der Kante und den heute üblichen Varianten. Foto: M. Lutz.



Babylonischer Turm SW-Kante (R337)



der plattigen linken Schluchtseite ab. Nach Erreichen der Scharte kann über Bänder rechts zur Scharte der Südrinne gequert werden (III).

Zugang: Wie bei R 336 (Südrinne) zum Einstieg der SW-Kante.

Route: Nun links zunächst unschwierig an der linken Schluchtseite hinauf (I-II). Einige Male im Schluchtgrund spreizend über kleine Überhänge (III+) hinweg. In der Folge wieder etwas links des Schluchtgrundes über splittrige Platten weiter hinauf (III). Zuletzt in der hier kaminartigen Schlucht zur Scharte links des Turmes (etwa 150 m). Jetzt rechts etwas ansteigend queren (II), zuletzt schwieriger (III) zur Scharte, wo auch die Südrinne heraufleitet. Wie bei dieser zum Turmgipfel.

● 339 Westwand

L. Schuster, J. Tauscher, 1959.

VI+/A3, aufgeteilt wie folgt: VI+ (2 Stellen im unteren Wandteil), oft VI, VI-, nur ganz oben etwas leichter (V, IV-). Längere Strecken A2, A1, eine Stelle A 3. Bisher erst 6 Wiederholungen (1991). Kurze, jedoch sehr schwierige und luftige Wand- und Hakenkletterei. Die erste Seillänge zählt zu den heikelsten in den Tannheimer Bergen! Die meisten ZH und SH sind im Fels. Einige Haken erforderlich. Die Haken sind jedoch äußerst schwer zu setzen (A 3). Sollten einige fehlen, so kann das Anbringen neuer auch A4 sein! Wandhöhe: 80 m. Kletterlänge 100 m. Zeit: 1½-2 Std. Siehe Abb. S. 311.

Übersicht: Die Westwand des Babylonischen Turmes, gelb und überhängend, begrenzt die Südwestschlucht rechts. Der Durchstieg durch sie erreicht sie, von der Südwestschlucht ausgehend, erst in ihrem oberen Drittel. Die Orientierung ist aufgrund der Kürze und der vorhandenen Haken nicht allzu schwierig.

Route: Die Südwestschlucht bis etwa 10 Meter unterhalb der Scharte im Grat hinauf (140 m, II bis III+). Stand am Ring-H. **1. SL:** Rechts zu kleinem Loch (V). Hier etwas absteigend zu weit herausstehendem H (VI). Von diesem eine bröselige, überhängende Wand 4 Meter (VI+) zu weiterem, weit herausstehendem H. Von diesem nach links (A 3) zu schmaler Rampe. Kurz frei (VI), dann an Haken (A1) unter eine Wandstelle über dem Ende der kurzen Rampe. Diese linkshalbend hinauf (VI+) zu Haken. 4 Meter gerade (A2, VI) zu Schlingen-

stand (Wandbuch, 35 m, VI+, A1-A3). **2. SL:** Nun an Schuppe nach links zu Überhang. Bei herausstehendem Haken darüber (VI-, A1 oder VI+), dann abschüssig nach links (VI) unter weiteren Überhang. Über diesen linkshaltend im Riß hinauf (VI) und auf geneigter Platte nach rechts hinauf an eine Kante (Stand, 40 m, VI, dann IV-). **3. SL:** An der Kante hinauf (V-, V) und leichter bald zum Turmgipfel (25 m, V-, dann II).

● 340 Südostkante

T. Freudig, F. Suyter 1988

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (eine Stelle), meist erheblich leichter (III-IV+). Hübsche Kletterei an der stumpfen, nach SO gerichteten Kante. Meist guter Fels, wenige H von den Erstbegehern im Fels belassen. Zusätzlich ein Sortiment Friènds Gr. 1-3, mittlere Stopper. Wandhöhe: ca. 90 m. Kletterstrecke etwa 100 m. Zeit: 1½ Std. Foto Seite 301, 306.

Übersicht: Die SO-Kante ist die stumpfe Kante links des Anstieges durch die Südrinne (R 336). Die Route erreicht diese von rechts her und an ihr den Gipfel.

Route: Zum Einstieg über die Südrinne (R 336), welche auf Höhe eines breiten, links in die Wand hinausleitenden Bandes verlassen wird. **1. SL:** Immer etwas linkshaltend über geneigtere, gutgriffige Platten in Richtung Kante. Durch Riß etwas rechts von ihr zu Stand (35 m, III-IV-). **2. SL:** Über eine plattige Wandstelle (IV+), dann bei SU nach links um die Kante und an steiler Wand (V+) wieder rechtshaltend zurück zur Kante (SU). Weiter an ihr zu gutem Stand auf Absatz (35 m, IV+, V+). **3. SL:** Über die Kante zum Gipfel (30 m, III).

● 341 Südostwand

T. Freudig, A. Walch 1987

IV+/A0, aufgeteilt wie folgt: IV+/A0 (eine Stelle), zumeist leichter. Brüchiger Fels und die Kürze der Route machen sie zu einem kaum lohnenden Kletterziel. Wandhöhe: ca. 90 m. Kletterlänge: etwa 90 m. Zeit: 1-1½ Std. Foto Seite 301, 306.

Übersicht: Die Route leitet durch die rechts der Südostkante (R 340) befindliche Wand. Sie führt dabei an Rissen und über grasdurchsetzte

Platten in ziemlich gerader Linie direkt empor zum Gipfel.

Route: keine näheren Angaben vorhanden.

● 342 Nordwand

Hartmann und Gef. 1921

Die Route ist vermutlich identisch mit R 319 (Kellespitze Nordwand, "Aus der Kelle"). Siehe dort!

● 343

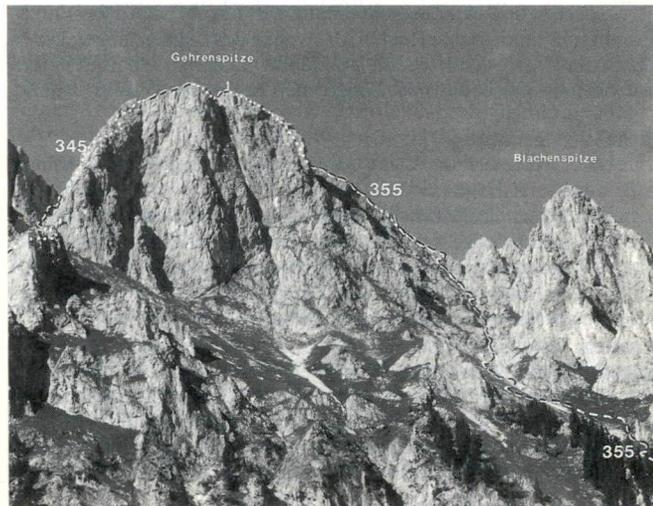
frei für Ergänzungen

Gehrenspitze und Blachenspitze von Süden

R 345 Normalweg vom Gehrenjoch,

R 355 SO-Flanke (Weg der Erstersteiger).

Foto: M. Lutz.



● 344

Gehrenspitze, 2164 m

Erste Besteigung durch Einheimische, da der den Talkessel von Reutte beherrschende Berg sicher schon vor den Zeiten H. v. Barths eine Herausforderung darstellte. Freistehender Gipfel mit herrlicher Rundschau, ein lohnendes Wanderziel ersten Ranges (auf dem Normalweg nicht über dem I. Grad!). Von Kletterern wird dieser Berg nur wenig aufgesucht, denn die Zustiege zu den Routen sind relativ lang. Auch haben die Routen zum Teil einen streng alpinen Charakter, weisen kaum Haken auf und bewegen sich in zumeist abwärtsgeschichtetem Gestein, das nicht immer eisenfest ist. Trotz alledem besitzen die Routen einen besonderen Reiz, nämlich die Einsamkeit und das Gefühl, sich in einer nur äußerst selten begangenen Route aufzuhalten. Für alle Routen ist ein Hakensortiment anzuraten, denn einige Routen sind regelrecht klemmkeilfeindlich, so daß eine Sicherung nur durch Haken möglich ist. Insgesamt ein empfehlenswerter Kontrast zu den teilweise wenig alpinen Routen der Roten Flüh oder des Hochwiesler! Die Nordwandanstiege an der Gehrenspitze haben inzwischen deutlichen Zuwachs erhalten. Es handelt sich dabei durchaus um sehr interessante Routen, die wegen des ernststen, abgelegenen Charakters der Wand jedoch nur alpin versierten Sportkletterern vorbehalten sind, ebenso wie einige noch zu lösende Wandprobleme.

● 345 **Normalweg**

Erstbegeher unbekannt, die erste touristische Ersteigung erfolgte über R 355 (Südostflanke).

I, kurze Stelle kurz unterhalb der Scharte im Gipfelgrat. Zumeist jedoch Gehgelände. Die Rinne, durch die der erste Teil des Anstieges leitet, ist durch weiter oben Kletternde etwas steinschlaggefährdet! Höhenunterschied vom E zum Gipfel: etwa 180 m. Zeit etwa 30 Min. ab E; etwa 1 Std. ab Gehrenjoch. Foto S. 315.

Anstieg: Vom Gehrenjoch (R 51) rechts ansteigend einem Steiglein folgen. Dieses leitet, einige Felsrippen querend, auf einen Grat, der kurz darauf an der Südwestkante endet (Gedenktafeln, Nische, E). Hier links ums Eck in eine Rinne und durch sie, teils auf ihrer linken Seite hinauf. Eine kleine Felsstufe (I) überwindend gelangt man so in ein Schärtchen, das man nach rechts ansteigend verläßt, um einen Grat zu erreichen, der bald darauf zum Gipfel leitet.

● 345 **A Abstieg auf dem Normalweg (R 345)**

I, zumeist jedoch leichter. Vom Gipfel zum Einstieg (bei den Gedenktafeln) in 15 Minuten Bis zum Gehrenjoch etwa 30 Minuten.

Vom Gipfel links auf den Grat, der verfolgt wird, bis Trittsuren kurz vor seinem Ende nach rechts weisen. Hier hinab, zuletzt waagrecht zu kleiner Scharte. Über kurze Kletterstellen (I) links in Rinne, die bis zum Beginn eines links ansetzenden Gratrückens verfolgt wird (Gedenktafeln). Nun dem Steiglein folgend rechtshaltend hinab zum Gehrenjoch.

● 346 **Westgrat**

Erstbegeher unbekannt.

III (einzelne Stellen), zumeist jedoch II und leichter. Teils sogar Gehgelände. Keine zwingende Routenführung. Haken sind nur wenige vorhanden, jedoch ausreichend natürliche Sicherungsmöglichkeiten an Köpfeln und Zacken. Oft brüchiges Gestein, landschaftlich eindrucksvoll. Gratlänge: 300 m. Kletterlänge 350 m. Zeit: 1½-2 Std.

Übersicht: Der Westgrat bildet die Fortsetzung des Grates, der in seinem obersten Teil auch vom Normalweg (R 345) benützt wird. Seinen Anfang nimmt er bei den Böden der Sabach-Galtalp als wilder, zerrissener Grat. Dieser Teil wird jedoch nicht begangen. Vielmehr wird vom Gehrenjoch aus der Grassporn bis zu seinem Ende verfolgt. Sodann gelangt man auf den Grat, um ihn bis zum Zusammentreffen mit dem Normalweg und dann gemeinsam mit diesem zum nahen Gipfel zu verfolgen.

Zugang: Vom Gehrenjoch dem Grassporn in Richtung Westgrat folgen. Einige Felsabsätze werden dabei umgangen. Dort, wo sich der Grassporn verliert, ist es möglich, über Grasbänder und leichte Schroffen auf den Grat zu gelangen.

Route: Die folgenden Zacken und Türme werden teilweise umgangen (III-) oder auch direkt überklettert (III). Eine scharfe Gratschneide bildet die Schlüsselstelle (III) in gutem Fels. Bald erreicht man so den großen Kopf, links der Rinne des Normalweges. Etwas in der Nordseite absteigend in die Scharte, wo auch der Normalweg heraufkommt. Über ihn zum Gipfel.

● 347 Südwestwand

A. Maisel und Gef. 1922.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (einige Stellen), überwiegend V und IV, nie leichter. Keine ZH vorhanden, SH nur zum Teil. Kurze, jedoch sehr hübsche Reibungs- und Wandkletterei in bestem Fels. Keine zwingende Linienführung, da in den unteren Seillängen ausgequert werden kann.

Wandhöhe: 130 m. Kletterlänge etwa 135 m. Zeit: 1-1½ Std.

Übersicht: Rechts der Rinne des Normalweges baut sich eine von unten geschlossen wirkende Wandflucht auf, die ihrerseits rechts von der Südwestkante begrenzt wird. Die Route leitet in etwa immer in der Mitte dieses Wandstreifens bis zum Grat des Normalweges empor.

Zugang: Man folgt dem Normalweg einige Meter in der Rinne, bis es möglich ist, über ein grasiges Band rechts in die Wand einzusteigen (Stand-H).

Route: 1. **SL:** Nun über gegliederte Plattenwand gerade empor unter kleinen Überhang (IV+). Über ihn an seiner schwächsten Stelle linkshaltend hinweg (V) und kurz gerade über Platte, dann links zu Stand auf Absatz (45 m). 2. **SL:** Kurz links unter markante Platte, die rechts von einer Verschneidung begrenzt wird. Die Platte wird direkt überwunden (V+), um in kleiner Linksschleife auf Absatz zu gelangen. Hier rechts in kurze Verschneidung und durch sie (V-) hinauf in leichteres Gelände und zu Stand-H und Sanduhr (45 m). 3. **SL:** Gerade durch kurzen Riß unter kleinen Überhang und über ihn (V) auf eine Platte, die möglichst gerade überklettert wird (V-, dann IV). Wenige Meter zum Grat und zu Stand an Zacken (45 m). 4. **SL:** Über den Grat leicht zum nahen Gipfel.

● 348 Südwestkante

A. Maisel und Gef. 1922.

V-, aufgeteilt wie folgt: V- (2 kurze Stellen), überwiegend IV, längere Strecken II und III. Relativ oft gemachte, teilweise sehr ausgesetzte Grat- und Kantenkletterei. Jedoch stellenweise etwas brüchig. Die meisten benötigten SH und ZH sind im Fels!

Kantenhöhe: 150 m. Kletterlänge 180 m. Zeit: 2 Std.

Foto Seite 322. Skizze Seite 320.

Übersicht: Der untere Teil der SW-Kante ist wenig ausgeprägt und von Überhängen abgeschlossen. Dieser Abschnitt wird mittels Querhang nach links oben umklettert bis in flacheres Gelände. Rechtshaltend erreicht die Route dann die nun gratartig ausgeprägte Kante, die in der Folge bis zum Ende am Grat des Normalweges verfolgt wird.

Zugang: Wie R 345 zum E direkt links der Nischen mit den Gedenktafeln.

Route: siehe Skizze S. 320.

● 348 a Rißeinstieg zur SW-Kante

Erstbegeher unbekannt

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (längere Strecken), teils im oberen Teil auch deutlich leichter (IV). Einige ZH sind im Fels. Relativ fester Fels, jedoch kaum begangen. Länge der Variante: ca. 50 m. Zeit: ca. 1 Std. Foto Seite 322.

Route: Zum Einstieg gelangt man von den Gedenktafeln, indem man etwas nach rechts absteigend quert. Durch ein markantes Rißsystem etwas linkshaltend aufwärts bis zu Zwischenstand auf kleinen Absatz (30 m, VI-, V, mehrere H). Nun etwas links queren, dann durch Kaminverschneidung wieder gerade hinauf bis zur Originalroute (25 m, IV+, IV, V). Weiter wie auf dieser.

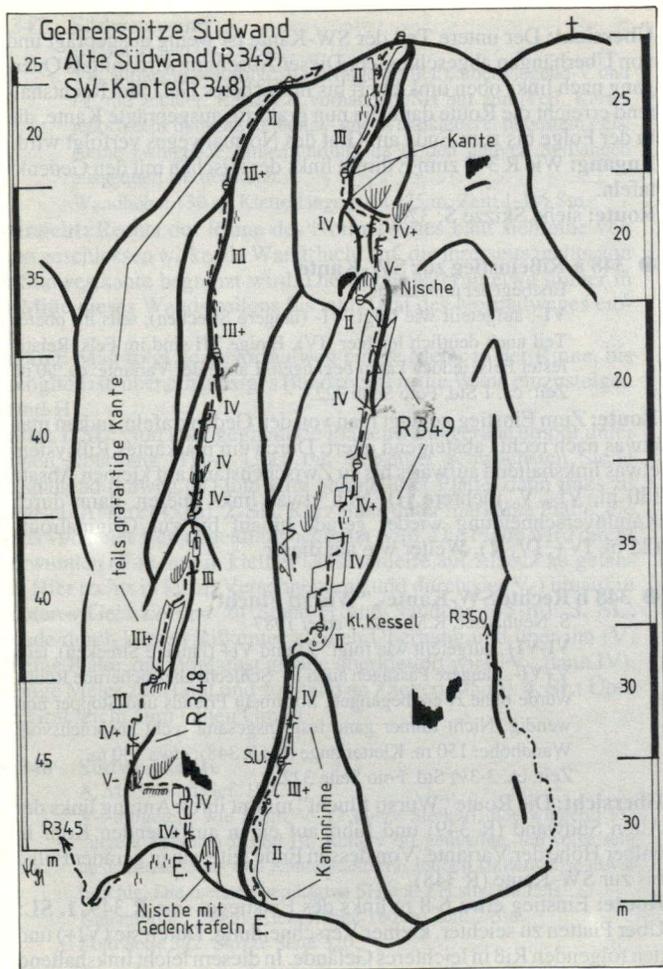
● 348 b Rechte SW-Kante-,"Wursti Flucht"

S. Neuhauser, R.Mim, A. Fauter 1987

VI-VI+, aufgeteilt wie folgt: VI und VI+ (längere Strecken), teils V+VI-. Längere Passagen auch III. Schlecht abzusichernde Route, wurde ohne H erstbegangen. Sortiment Friends und Stopper notwendig. Nicht immer ganz fest, insgesamt recht anspruchsvoll. Wandhöhe: 150 m. Kletterlänge (bis R 348): etwa 130 m. Zeit: ca. 3-3½ Std. Foto Seite 322.

Übersicht: Die Route "Wursti Flucht" nimmt ihren Anfang links der Alten Südwand (R 349) und führt auf einen auffallenden Kopf in halber Höhe der Variante. Von dessen Ende leitet sie in gerader Folge bis zur SW-Kante (R 348).

Route: Einstieg etwa 6-8 m links des Einstieges von R 349. 1. **SL:** Über Platten zu seichter, kleiner Verschneidung. Durch sie (VI+) und den folgenden Riß in leichteres Gelände. In diesem leicht linkshaltend



aufwärts zu Stand (45 m, VI-, dann IV, III). **2. SL:** Kurz gerade, dann Überhängen rechts ausweichend zu Riß. Diesen weiter und auf seiner rampenartigen Fortsetzung zu Stand auf dem eingangs erwähnten Kopf (30 m, V+, V). **3. SL:** Von der Sanduhr am Stand etwas links haltend über die folgende Wandstelle (VI-VI+). Bald etwas rechts und über überhängende Wandstelle zu Platte (VI+). Diese übersteigend nach rechts in kleine Verschneidung. In ihr zu Stand (40 m, VI-VI+, zuletzt III-III+). **4. SL:** Diese weiter bis auf Absatz an der SW-Kante (R 348) (15 m, III, III+). Weiter wie auf dieser zum Ausstieg (etwa 2 Sl).

Hinweis: Da noch wenig abgeklettert Steinschlaggefahr für Begeher des unteren Teils von R 349 (Alte Südwand); Vorsicht daher angebracht!

● 349 Alte Südwand

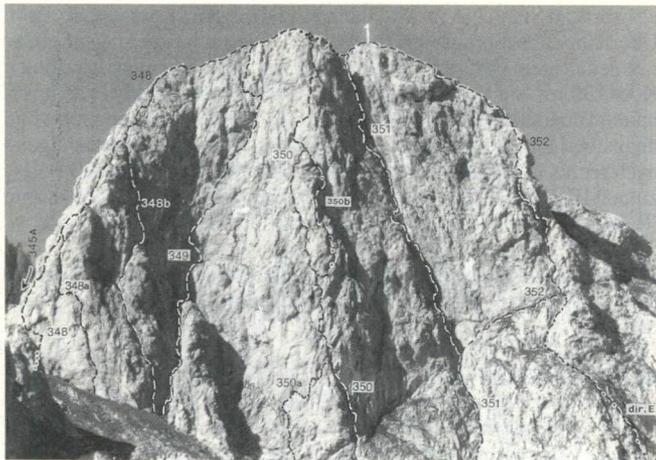
O. Leixl, v. Oberkamp, v. Schwerin, 1920.

V-, aufgeteilt wie folgt: V- (1 Stelle), überwiegend IV und III, nur kurz leichter. Öfters begangene, besonders im oberen Teil lohnende Route in meist gutem Gestein. ZH sind im Fels, teils auch Verhauerhaken. Klemmkeile und einige Haken zur Standplatzsicherung jedoch empfehlenswert! Wandhöhe: 160 m. Kletterlänge 165 m. Zeit: 2-3 Std. Foto Seite 322 und Skizze S. 320.

Übersicht: Der linke Wandteil weist zwischen Südpfeiler (rechts) und SW-Kante (links) eine Wandeinbuchtung auf. Die Route beginnt unten in der linken Hälfte dieser Einbuchtung, wendet sich dann in geneigterem Gelände etwas nach rechts, um dann durch Risse und Verschneidungen nur von einem Linksquergang unterbrochen, immer gerade den Gipfelgrat zu erreichen.

Zugang: Wie bei R 345 zu den Gedenktafeln. Von diesen unter der Wand rechts hinab zum Fuße eines auffallenden Schrockenkamines in der linken Hälfte der Wandeinbuchtung (E).

Route: **1. SL:** Den rinnenartigen Kamin hinauf, bis er steiler wird. Hier links Stand an Sanduhr (30 m, II, III+). **2. SL:** Eine Rinne weiter bis zu Verengung, links heraus (H) und wieder gerade hinauf bis zu Stand in Geröllkessel (BH) (30 m, IV). **3. SL:** Rechts haltend über Wandstufen bis zu Standplatz unter einem Kamin (2 ZH) (35 m, IV, IV+). **4. SL:** Die folgende Kaminverschneidung zuerst hinauf,



Gehrenspitze-Südwand

R 345 A Abstieg über den Normalweg, R 348 Südwestkante, R 348a Südwestkante, R 348b "Wursti-Flucht", R 349 Alte Südwand, Leixlroute, R 350 Südpfeiler, R 350a Linker Einstieg, R 350b Direkter Südpfeiler, R 351 Südostwand, Merklroute, R 352 Südostkante. Foto: M. Lutz.

dann noch gerade, zuletzt linkshaltend weiter zu Stand bei einer gelben Wandzone in Nische (20 m, II, IV). **5. SL:** Zuerst gerade hinauf (H, V-), dann kurz rechts zu H. Nunmehr etwas höher wieder sehr ausgesetzter Linksquergang um eine Kante herum zu Standplatz (BH, 20 m, IV-V-). **6. SL:** Einer schwach ausgeprägten Verschneidung, die in eine Rinne übergeht, folgt man bis in Geröll und zu Stand am nahen Grat (25 m, III und II, Stand an Zacken). Wenige Meter rechtshaltend über den flachen Grat zum nahen Gipfel.

● 350 Südpfeiler

P. Risch und Gef. 1922.

V+/A0 oder frei VI, aufgeteilt wie folgt: V+ (längere Stellen), überwiegend IV und V, nie leichter. Zwei Stellen V+/A0 oder VI

und VI-. Wenig bekannte, aber hervorragend rassistige und ausgesetzte Kletterei, direkt an der Pfeilerkante. ZH und SH sind im Fels. Einige Klemmkeile kleiner und mittlerer Größe empfehlenswert! Wandhöhe: 180 m. Kletterlänge etwa 190 m. Zeit: etwa 2-3 Std. Foto Seite 322. Skizze Seite 324.

Übersicht: Die Route leitet im unteren Teil von rechts her an die Pfeilerkante, verfolgt diese, um einmal linkshaltend von ihr emporzuführen. Im obersten Teil führt sie dann wieder direkt an der Pfeilerkante hinauf, bis zu deren Ende am Grat des Normalweges. Der markante Pfeiler in Wandmitte kann immer auch direkt verfolgt werden (siehe R 350 a!).

Zugang: Zum E von den Gedenktafeln (hierher wie R 345) in wenigen Minuten. Er befindet sich rechts unterhalb der Pfeilerkante bei kleinem Absatz (Stand-H).

Route: Siehe Skizze S. 324.

● 350 a Direkter Südpfeiler

Erstbegeher unbekannt

VI (eine Stelle, überwiegend VI-, V, kaum leichter. 1 ZH im Fels, Klemmkeile zur weiteren Absicherung von Vorteil. Diese Route bildet die logische Fortsetzung der Südpfeiler-Route (R 350) im Mittelteil und leitet entweder an, oder knapp rechts der Kante empor zum obersten Abschnitt des Südpfeilers. Länge: etwa 65 m, Zeit: 3 Std. (für die gesamte Route!) Foto Seite 322. Skizze S 324.

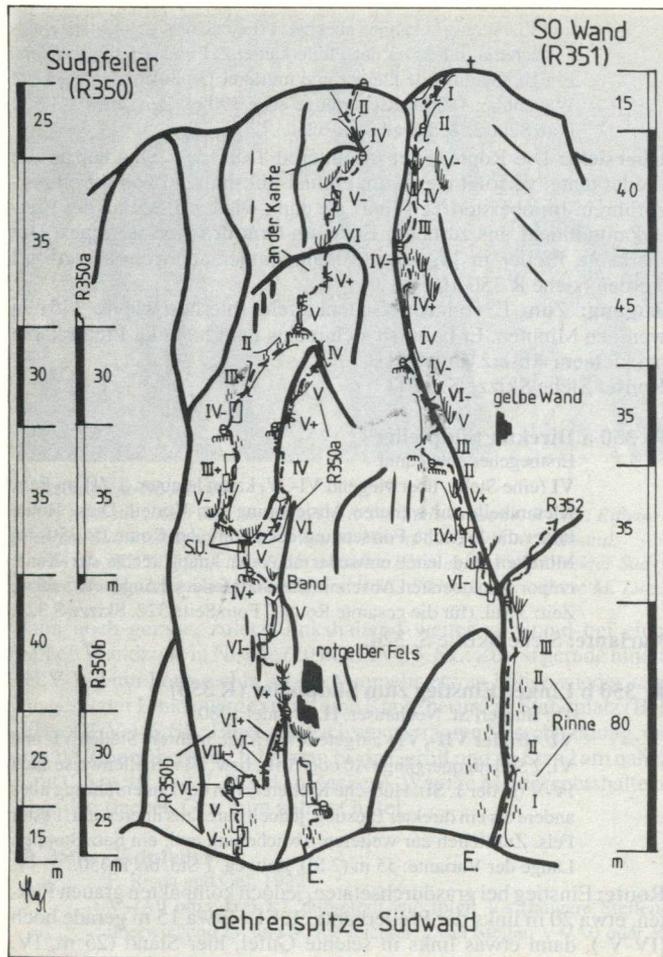
Variante: Siehe Skizze S. 324.

● 350 b Linker Einstieg zum Südpfeiler (R 350)

Th. Burger, St. Neuhauser, H. Wendel 1980

VI/A0 oder VII-, VI+ aufgeteilt wie folgt: mehrere Stellen VI- und VI, 2 Seilzugquergänge A0 oder VII-, bzw. VI+. Stellenweise auch IV-V (in der 1. St). Hübsche Kletterei, von der Linienführung alles andere als ein direkter Einstieg, jedoch durchaus interessant. Fester Fels. Zusätzlich zur weiteren Absicherung evtl. ein Satz Stopper. Länge der Variante: 55 m (2 St). Zeit: ca. 1 Std. bis R 350.

Route: Einstieg bei grasdurchsetzten, jedoch kompakten grauen Platten, etwa 20 m links der Pfeilerkante. **1. SL:** Etwa 15 m gerade hoch (IV-V-), dann etwas links in seichte Gufel, hier Stand (25 m, IV,



V-, V). **2. SL:** Am rechten Rand der Gufel gerade hoch zu H (VI-) mit belassenem Karabiner. Nun etwa 5 m Seilzugquergang nach rechts (A0 oder frei VII-), zunächst waagrecht, dann etwas absteigend (versteckte Griffe!) und feine Reißverschneidung abdrängend hoch (VI-) zu weiterem H. Nun nochmaliger Seilzugquergang um ein Eck rechts abwärts (A0) in Verschneidung. Diese dann gerade hoch (VI) und rechts heraus an die Kante zum 1. Standplatz von R 350 (30 m, VI, VI- und 2 Seilzugquergänge A0). Der 2. Seilzugquergang kann frei geklettert werden, indem man vom H ansteigend um die Kante quert (VI-VI+) und so die Verschneidung erst im obersten Teil erreicht. Nur noch wenige Meter gemeinsam zum 1. Standplatz von R 350 (V+).

● 351 Südostwand

W. Merkl, T. Leiß, 1923.

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (2 Stellen), überwiegend jedoch IV und III. Kaum begangene Route in nicht immer ganz festem Gestein, jedoch durchaus lohnende Kletterei. Einige ZH und SH im Fels, jedoch empfiehlt sich die Mitnahme einiger Haken zur besseren Standplatz-Absicherung. Wandhöhe: 230 m. Kletterlänge 245 m. Zeit: 2-3 Std. Foto Seite 322. Skizze Seite 324.

Übersicht: Die Südwand weist in ihrem rechten Wandteil einen markanten, von rechts unten, nach links oben ziehenden Einschnitt auf. Dieser bildet den logisch vorgezeichneten Weg der Südostwandführe. Diese mündet wenige Meter links des Gipfels in einer Rinne am Grat des Normalweges.

Zugang: Von den Gedenktafeln (hierher wie R 345) unter der Südwand hindurch, zuletzt steil absteigend um eine Felsrippe herum zum Beginn einer steiler werdenden Felsrinne, die zu einer Nische leitet. Hier E.

Route: Siehe Skizze S 324.

● 352 Südostkante

A. Maisel und Gef. 1922.

V, aufgeteilt wie folgt: V (eine Stelle), überwiegend IV und IV+. Vielfach leichter (besonders im unteren Teil). Fast nie begangene Route, die nur auf drei kurzen Seillängen interessantere Kletterei

bietet. Kaum H vorhanden, daher Mitnahme von einigen Haken und Klemmkeilen zu empfehlen! Kantenhöhe: 230 m. Kletterlänge: 250 m. Zeit: 2½-3 Std. Foto Seite 322.

Übersicht: Der rechte Teil der Südwand weist in seinem oberen Teil eine markante Kante auf. Dies jedoch relativ kurze Kante wird wie bei der Südostwand über die Felsrinne und nachfolgende Grasbänder rechtshaltend erreicht. Nun entweder an oder rechts der Kante zum nahen Gipfel, der direkt erreicht wird.

Zugang: Zum E wie bei R 351.

Route: **1. SL:** Aus der Nische kurz absteigend, dann rechts über Wandstelle (IV) auf Grasschrofen und Bänder, die rechtshaltend bis zur hier noch gratartigen Kante verfolgt werden (45 m, IV-, dann II und III). **2. SL:** An der gratartigen Kante weiter, bis sie überhängend wird. Hier rechts der Kante weiter und bald wieder an sie zurück. Ein weiterer Überhang wird ebenfalls in Rechtsschleife umgangen, um zum Stand zu gelangen (35 m, IV+). **3. SL:** Vom Stand wenige Meter gerade hinauf (V) und etwas links über leicht brüchigem Fels zu Stand an der Kante (25 m, V,IV+). **4. SL:** Noch an der Kante durch kleine Verschneidung weiter auf Absatz. Hier nun entweder direkt an der Kante (V-) oder leicht rechts davon in flacheres Gelände und leicht zum nahen Gipfel (35 m, IV, dann II und I).

● 353-354 frei für Ergänzungen

● 355 Südostflanke

Gümbel 1854, diese Route ist der Weg der touristischen Erstersteiger!

I (längere Stellen in der Schlucht), überwiegend jedoch (steiles) Gehgelände. Fast nie gewählter und objektiv auch gefährlicher Aufsteig zur Gehrenspitze. Zumeist wegloses Gelände, anstrengender Anstieg! Höhenunterschied von der Gehrenalm (R 39) zum Gipfel: etwa 550 m. Zeit: 2 Std. Foto Seite 315.

Zugang: Von der Gehrenalm folgt man zunächst noch dem Weg zum Gehrenjoch, um ihn dann rechtshaltend in Richtung Blachenspitze (auffallender Grat!) zu verlassen.

Route: In Serpentinaen dann steil und mühsam zum Fuß einer Rinne links dieses auffallenden Grates. Diese Rinne verengt sich bald zur

Schlucht und leitet in leichter Kletterei (I, sehr steinschlaggefährdet!) zum Ostgrat der Gehrenspitze. Dieser leitet dann unschwierig über steile Grashalden zum nahen Gipfel.

● 356 Ostgrat

Erstbegeher unbekannt.

III, überwiegend jedoch Gehgelände mit kurzen Stellen im I. und II. Grad. Landschaftlich eindrucksvolle und reizvolle Gratkletterei, die weit mehr Anforderungen an die Trittsicherheit in grasigem Gelände als an die reine Kletterfertigkeit stellt. Gratlänge: 600 m. Zeit: etwa 2 Std.

Übersicht: Der Ostgrat der Gehrenspitze reicht mit seinen Ausläufern fast bis in den Talkessel von Reutte. Jedoch beginnt die eigentliche Route erst über der Baumgrenze, rechts des ersten steilen Aufschwunges. Man erreicht von Norden den Grat und über die Durrenspitzen und den markanten Kopf der Blachenspitze den Gipfel der Gehrenspitze.

Zugang: Von den Böden der Hahlalp in Richtung Nordflanke der Gehrenspitze (zur Hahlalp über R 52). Nun, immer den leichtesten Weg suchend, im Steilgras und in leichten Schrofen, einige Bänder benützend, auf den Grat.

Route: Auf ihm nun zunächst unschwierig, dann steiler werdend, jedoch noch immer unschwierig zum Ostgipfel der Durrenspitze (etwa 1850 m). Nun in der Nordseite etwas absteigend und ausgesetzt hinunter und auf schrofigen Bändern in die Scharte zwischen den beiden Durrenspitz-Gipfeln. Aus der Scharte dann steil zum Westgipfel (Kreuz) und weiter auf dem Grat bis zu einem steilen Abbruch. Nun durch einen kleinen Kamin südseitig hinab. Unter den steilen Felsen queren in kleines Schärtchen. Am Grat oder manchmal in die Falne südseitig ausweichen und zuletzt über plattige Schrofen zum höchsten Punkt der Blachenspitze (III). Nun nordseitig leicht absteigen, einigen Türmchen ausweichend, in Scharte und am Grat oder nordseitig in steilem Gras zum Gipfel der Gehrenspitze.

● 357 Nordostwand

Adam, v. Schwerin, 1921

III+, kurze Einzelstellen, jedoch überwiegend II und III. Fast nie

begangene und im Verhältnis zum langen Zustieg doch recht kurze Kamin- und Rinnenkletterei. Wandhöhe: 400 m. Kletterlänge etwa 200 m (+ 200 m Gehgelände). Zeit: etwa 2 Std. Siehe Abb. S. 334.

Übersicht: Die Nordwand der Gehrenspitze wird in zwei Hälften durch den vom Hahleloch kommenden Grat getrennt. In der linken (östlichen) Hälfte befindet sich ein von Kaminen und Schluchten durchzogener Wandstreifen, in dem die Route verläuft. Sie hält sich an eine auffallende Schlucht, die oben in einem schwarzen Kamin ausläuft. Links von ihm erreicht sie sodann einen Seitengrat und über ihn leicht den Gipfel.

Zugang: Vom Hahleloch (R 52) über den grasigen Rücken zur Wand. Zunächst linkshaltend über Steilgras und Schrofen zum Ansatz der Schlucht (E).

Route: Die Schlucht zunehmend schwieriger hinauf bis zum Beginn des markanten, schwarzen Kamins. Hier wird eine Seitenrinne, die nach links abzweigt, etwa 20 Meter verfolgt. Jetzt über eine kurze Wandstelle (III+) hinweg und zu Stand in weiterer Rinne (25 m, III, III+). Noch etwa 30 Meter die Rinne verfolgen, bis man links über eine neuerliche Seitenrinne auf die linke Begrenzungsrippe der Hauptrinne gelangt (III). Ihre Kante wird zunehmend leichter und leitet in grasiges Gelände. Über einen Grasrücken dann unschwierig in ¼ Std. zum Gipfel.

● 358 Nordostkamin-"Böldkamin"

W. Böld, 1904.

III, (längere Strecken), zumeist jedoch II und leichter Im untersten Abschnitt und in der Gipfelzone viel Gehgelände. Selten begangene, jedoch zweitweise nicht unschöne Kamin- und Rinnekletterei in gutem Fels. Wandhöhe: 400 m. Kletterlänge: etwa 200 m (+ 200 m Gehgelände). Zeit: 2 Std. Siehe Abb. S. 334.

Übersicht: Der schon bei der Nordostwand (R 357) erwähnte Wandstreifen wird rechts vom NO-Grat, der im Hahleloch ausläuft, begrenzt. Knapp links davon befindet sich eine in eine verborgene Schlucht eingeschnittene Kamin- und Rinnenreihe, die die Führe benützt. Im oberen Teil (Gehgelände) erreicht sie gemeinsam mit der Nordostwand den Gipfel.

Zugang: Wie bei R 357 den begrünten Rücken hinauf. Zuletzt leicht

linkshaltend, die Felsen rechterhand umgehend, erreicht man mit einer abschließenden Rechtsquerung einen Geröllstreifen. Dieser leitet etwas linkshaltend in eine vorher nicht einsehbare Schlucht (bis hierher meist Gehgelände).

Führe: Die Kaminreihe hinauf bis zu ihrem Ende. Bei den Gabelungen benützt man immer den jeweils linken Ast (teilweise III). Durch eine kurze Rinne am Ende der Kaminreihe wird dann ein kleines Schärtchen erreicht, das nach links aufwärts verlassen wird. Nach Erreichen eines weiteren Schärtchens gelangt man in unschwieriges Gehgelände. Über steile Grashalden sodann in etwa 15 Minuten zum Gipfel.

● 359 Nordnordostgrat

Erstbegeher unbekannt.

IV (einzelne, teils längere Passagen), jedoch meist III und leichter. Im unteren Bereich und in der Gipfelzone Gehgelände und mehr durch landschaftliche Reize hervorstechende Führe. Teilweise etwas brüchig. Grathöhe: 400 m. Kletterlänge: etwa 230 m (+ 200 m Gehgelände). Zeit: 2-3 Std. Siehe Abb. S. 334 und 338/339.

Übersicht: Der Nordnordostgrat bildet die rechte Begrenzung des linken Teiles der Gehrenspitze-Nordwand und läuft im Hahleloch als Grasrücken aus. Im untersten Teil und in der Gipfelzone verläuft er gemeinsam mit der Nordostwand und "Böldkamin". Der unterste Abbruch des Grates wird noch links umgangen, während sich die Führe im weiteren Verlauf immer am Grat hält. Dieser läuft dann oben flach aus, und über den Gipfelhang wird leicht der höchste Punkt der Gehrenspitze erreicht.

Zugang: Vom Hahleloch (R 52) den begrünten Rücken hinauf, bis er sich in der Wand verliert.

Führe: Nun links vom untersten felsigen Gratabbruch über steile, grasdurchsetzte Schrofen hinauf, bis man ohne größere Schwierigkeiten wieder nach rechts zur Gratschneide queren kann (bis hierher teilweise II). Nun rechts der Gratschneide durch breiten Riß hinauf und wieder links an die Kante und zu Stand. Ein nun folgender Steilaufschwung wird gerade überklettert (IV). Wieder auf der Schneide, gelangt man zu einem Köpfl (Tiefblick in die von rechts heraufziehende Schlucht). Hinab in die nächste Scharte und einige

Meter in eine von links heraufziehende Rinne hinunter. Jetzt an der Wand des folgenden Felsturmes gutgriffig empor und linkshaltend in etwas grasige Verschneidung. Zunächst in ihr weiter, dann rechts heraus und in einem kleinen Kamin, leichter werdend, zum höchsten Punkt des Gratturmes (teilweise IV). Links hinab in ein Schärchen, in dem auch der "Böldkamin" mündet. Sodann noch eine Seillänge weniger schwierig linkshaltend in leichtes Gelände, das bald zum Gipfel leitet.

● 360 Linker Nordostpfeiler-"Marktoberdorfer Pfeiler"

K. Metterlein, D. Elsner, 1976.

VI-/A1 oder frei VI+; aufgeteilt wie folgt: VI- (einige, zum Teil längere Stellen), überwiegend V, nur im obersten Teil leichter. Drei Stellen VI-/A1 oder frei VI+. Bisher kaum wiederholt. Im unteren Teil einige heikle Passagen, nach oben hin herrlicher Fels. Insgesamt relativ anspruchsvoll. ZH im Fels vorhanden. Einige H für die Standplätze von Vorteil. Wie bei allen Routen an der Nordwand der Gehrenspitze ist auch beim Linken Nordostpfeiler der Fels abwärts geschichtet und ausgesprochen klemmkeilfeindlich! Für die Plattenseillängen ist die Mitnahme einiger Sanduhrschlingen sehr zu empfehlen. Im jetzigen Zustand bietet die Führe schöne Freikletterei, und dies sollte auch so bleiben! Wandhöhe: 400 m. Kletterlänge etwa 350 m (+ 150 m Gehgelände). Zeit: 4 Std. Foto Seite 334.

Übersicht: Der linke Wandteil weist zwei auffallende Pfeiler auf. Über den rechten, teilweise gelben Pfeiler führt der Nordostpfeilerweg (R 361) hinauf, während der linke Pfeiler von dieser Führe bezwungen wird. Ihren Anfang nimmt die Führe knapp rechts der Fallinie einer großen schwarzen Nische. Mittels einer Riß- und Kaminreihe wird die untere Pfeilerhälfte überwunden, um hernach mittels Linksquerung den oberen Teil des hier nun auserpägten Pfeilers zu erreichen. Dieser wird nun bis zu seinem Ende und weiter zum Gipfel verfolgt.

Zugang: Vom Hahlejoch (R 52) in wenigen Min. zum E. Wenige Meter über dem Karboden bei markantem Vorbau, knapp rechts der Fallinie der eingangs erwähnten Nische.

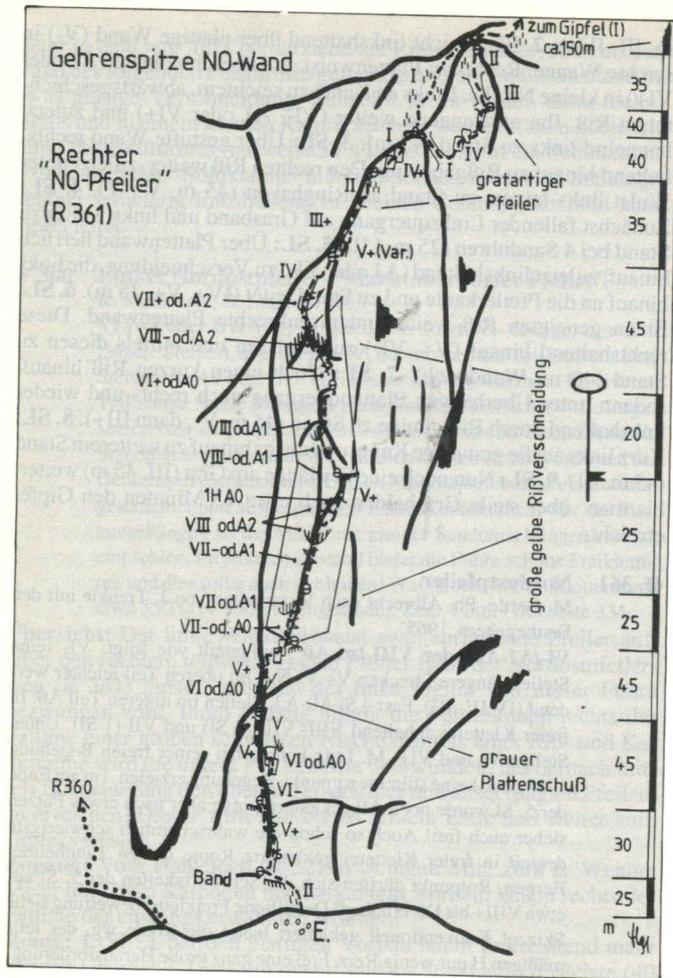
Route: **1. SL:** Über den plattigen Vorbau leicht linkshaltend unter kleinen Überhang. Über ihn hinauf und zu Stand auf Grasleiste (40

m, III, IV+). **2. SL:** Leicht linkshaltend über plattige Wand (V-) in seichte Wanne. Rechts zu Plattenwulst und über ihn hinauf (A1 oder VI+) in kleine Nische. Links an Kante zu seichtem, abwärtsgeschichtetem Riß. Ihn anstrengend weiter (VI-, A1 oder VI+) und zuletzt hangelnd links zu Stand (45 m). **3. SL:** Über gestufte Wand rechtshaltend hinauf zu Rißgabelung. Den rechten Riß weiter, zuletzt unter Wulst links heraus zu Stand an Ringhaken (45 m, V-, V). **4. SL:** Zunächst fallender Linksquergang auf Grasband und links weiter zu Stand bei 4 Sanduhren (25 m, I,II). **5. SL:** Über Plattenwand herrlich hinauf, zuletzt linkshaltend (A1 oder VI-) zu Verschneidung, die links hinauf an die Pfeilerkante und zu Stand leitet (IV+, V+, 35 m). **6. SL:** Einen geneigten Riß weiter unter senkrechte Plattenwand. Diese rechtshaltend hinauf (V+, VI-) zu Einrissen und mittels diesen zu Stand (40 m, Wandbuch). **7. SL:** Noch einen kurzen Riß hinauf, sodann unter Überhängen Plattenquergang nach rechts und wieder linkshaltend durch Rißkamine zu Stand (45 m, V-, dann III+). **8. SL:** Kurz links an die gratartige Kante und an ihr hinauf zu weiterem Stand (45 m, III). **9. SL:** Nun noch eine Seillänge am Grat (III, 45 m) weiter, bis man über steile Grashalden nach etwa 15 Minuten den Gipfel erreicht.

● 361 Nordostpfeiler

M. Bertle, Ph. Albrecht nach Vorarbeiten von J. Trenkle mit den Erstbegehern, 1965.

VI-/A1-A2 oder VIII, Im A0, aufgeteilt wie folgt: VI- (eine Stelle), längere Strecken V+,V. Nur im oberen Teil leichter werdend (IV,IV-,III). Fast 4 SI A0-A2, Stellen im unteren Teil A0. In freier Kletterei anhaltend VIII-,VIII (3 SI) und VII (1 SI). Unten Stellen VI und VI+. M. Zutl konnte bei seiner freien Begehung 1988 noch keine stilreine rotpunkt-Begehung erzielen. Im am Ende der 5. SI wurde noch A0 geklettert, ginge aber nach etwas Putzen sicher auch frei! Auch so schon die wahrscheinlich schwierigste derzeit in freier Kletterei gekletterte Route in den Tannheimer Bergen. Rotpunkt dürften sich die Schwierigkeiten der 5. SI auf etwa VIII+ bis IX- erhöhen! Detaillierte Freikletterbewertung siehe Skizze! Konventionell geklettert bietet die Route wg. der teils mäßigen H nur wenig Reiz. Frei eine ganz große Herausforderung!

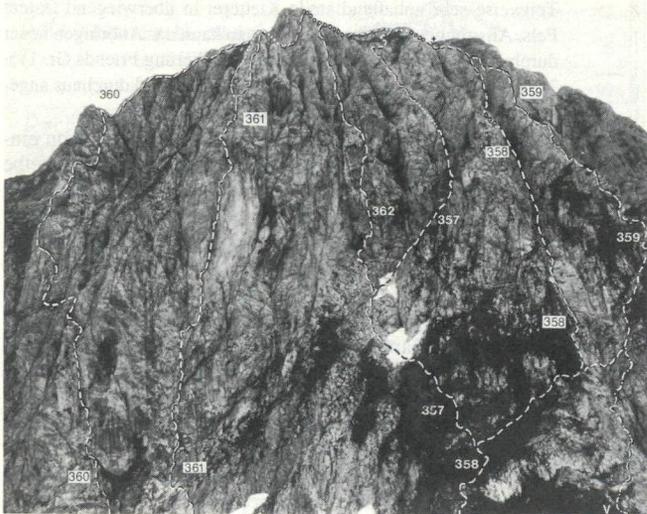


Teilweise sehr anhaltend steile Kletterei in überwiegend festem Fels. Anstrengend! Sollten H fehlen, so kann das Anbringen neuer durchaus A2-A3 sein! Zur weiteren Absicherung Friends Gr. 1½-3½ sehr von Nutzen! Hammer und wenige H sind durchaus angebracht! Siehe Skizze S. 332 und Abb. S. 334.

Übersicht: Die Führe leitet über den rechten der beiden schon eingangs erwähnten Pfeiler. Auffallend ist dabei eine schräge gelbe Verschneidung, die über Platten etwas links ihrer Fallinie erreicht wird. Nach ihrer Durchkletterung wendet sich die Führe links an die Pfeilerkante und erreicht über sie die grasigen Gipfelhänge und unschwierig den Gipfel.

Zugang: Vom Hahleloch (R 52) kurz zum Einstieg, der sich in Fallinie einer den Pfeiler links begrenzenden Schluchtrinne befindet.

Führe: Leicht auf ein Band, über dem die eigentliche Plattenwand beginnt (25 m, II). **1. SL:** Etwas rechts zu einem feinen Riß, der im Zick-Zack auf ein weiteres Band leitet. Auf ihm links zu Standplatz (30 m, IV+, V+). **2. SL:** Den hier ansetzenden Piaziß (VI-) hinauf und etwas leichter unter Platte. Linkshaltend über sie hinweg (A0 oder VI) und in eine Kaminrinne zu Stand unter schwarzer Verschneidung (45 m, IV+, VI-, A0). **3. SL:** Die Verschneidung mit abschließendem Überhang (A0 oder VI) hinauf in Rißkamin. Nach diesem rechtshaltend zu Stand auf kleinem Absatz (45 m, V+/A0). **4. SL:** Über glatte Wandstelle (A0) gerade empor, dann rechts um Eck in die große gelbe Verschneidung. Schlechter Stand auf Grasleiste (25 m, A1, A0/V). **5. SL:** Den Haken folgend zu Körperriß. Diesen zu Stand (25 m, A1, A0/V+). **6. SL:** Weiter unter gelben Überhängen rechts über Wand zu Stand auf Absatz (20 m, A1, A0). **7. SL:** Mittels Hangelschuppe unter großen Überhang. Über ihn (A2) und wieder links hangelnd unter neuerlichen Wulst. Nach dessen Überwindung (A 2) in geneigterem Gelände zu Stand (45 m), A2/V+, dann IV). **8. SL:** Links in Kaminrinne und hernach rechts weiter zu Stand (35 m, III+). **9. SL:** Die folgende Plattenwand hinauf auf Seitengrat und zu Blockstand (40 m, IV+, dann I). **10. SL:** Den Grat weiter verfolgen, bis er sich verliert. Nun rechts absteigend, dann wieder über Platten hinauf in Kamin. In ihm zu Stand (40 m, I, dann IV). **11. SL:** Noch eine Seillänge, flacher werdend, linkshaltend auf weiteren Grat (35 m, III). Unschwierig über Grashalden leicht rechtshaltend weiter zum Gipfel.



Gehehenspitze-Nordostwand

R 357 Nordostwand, Adam/Schwerin-Führe, R 358 Nordostwand, Böldkamin, R 359 NNO-Grat, R 360 Linker NO-Pfeiler, "Marktoberdorfer Pfeiler", R 361 Nordostpfeiler, Albrecht/Bertle-Führe, R 362 Nordostkamine, "Stoibolleweg". Foto: M.Lutz.

● 362 Nordostkamine-"Stoibolleweg"

Th. Osterried, Ch. Mörz 1987

VI-, aufgeteilt wie folgt: VI- (längere Passage), meist V und V+. Nur nach oben hin leichter. Überwiegend fester, löchriger Fels. Zwar sehr abgelegene, aber durchaus lohnende Route in einsamer Kulisse. Die Erstbegeher beließen nur 1 ZH und eine SU-Schlinge. Für Wiederholer sind ein Satz Friends, Stopper und einige H obligat. Trotzdem aber längere freie Strecken. Wandhöhe: etwa 400 m, davon 200 m Gehgelände. Kletterstrecke etwa 180 m. Zeit: 3-4 Std. Foto Seite 334.

Übersicht: Die Nordostwand (R 357) weist links einige steil nach oben ziehende Risse und Kamine auf. Der "Stoibolleweg" führt rechts eines auffallenden gelben Risses durch grauen Fels hinauf. Oben läuft er in einer Kaminreihe aus, um über dann bald leichtes Gelände den Gipfelbereich zu erreichen.

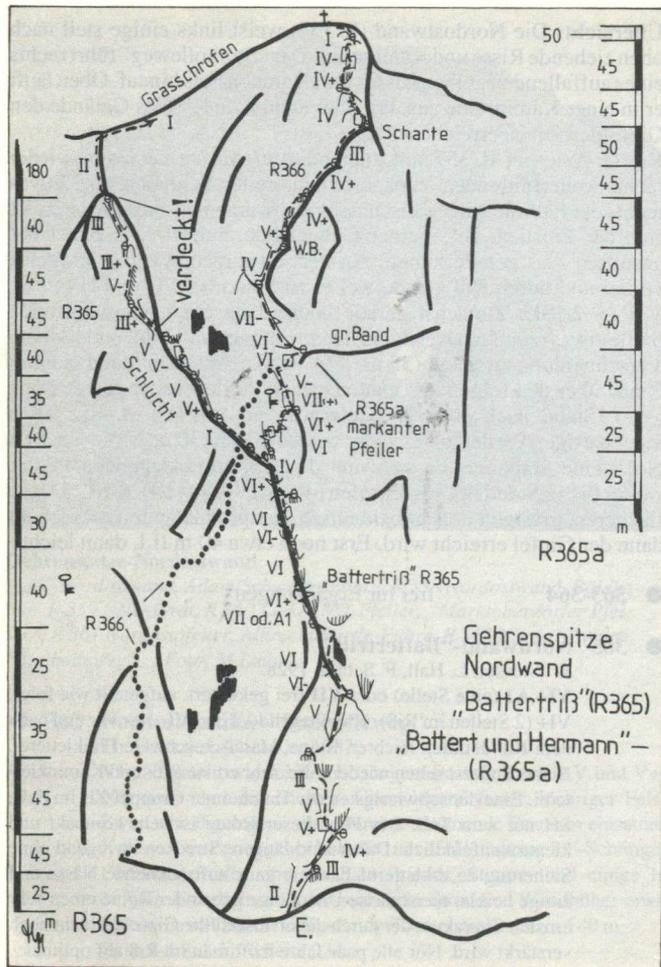
Route: Wie bei R 357 linkshaltend zum Ansatz der dann wieder rechts weiterführenden, zunächst noch breiten Schluchtrinne. Etwas rechts der Falllinie einer meist nassen, schwarzen Wandstelle befindet sich der Einstieg. Bis hierher Gehgelände, zuletzt I. **1. SL:** Über gestuften Fels gerade hinauf. An der schwarzen Wandstelle rechts vorbei und durch Riß gerade weiter zu Stand bei SU und H (45 m, V-V+). **2. SL:** Zunächst gerade hoch, dann einer überhängenden Stelle etwas rechts ausweichend. Durch die sich anschließende, kleine Verschneidung zu Stand (35 m, V+). **3. SL:** Aus dem Stand in einer Rinne über den folgenden, kantenartigen Pfeiler weiter gerade hoch (VI-). Stand nach etwa 25 Metern (25 m, V+, VI-). **4. SL:** Dem kantenartigen Pfeileraufschwung weiter folgen (30 m, V-V+). **5. SL:** Noch eine Seillänge am sich nun deutlich zurücklegenden Pfeiler weiter bis zu Stand in Grasschrofen (40 m, IV, IV+, III). **6. SL:** Durch flacheren, grasigen Fels in bald unschwieriges Gelände, in welchem dann der Gipfel erreicht wird. Erst noch etwa 40 m II, dann leicht.

● 363-364 frei für Ergänzungen

● 365 Nordwand-"Batterriß"

W. Stösser, L. Hall, F. Schütt, 1928.

VI+, A1 (eine Stelle) oder **VII** frei geklettert, aufgeteilt wie folgt: VI+ (2 Stellen im Riß), überwiegend VI und VI-, nur vor und nach dem Riß deutlich leichter. Reine, klassisch schwere Freikletterei. Bisher äußerst selten wiederholte, sehr ernste Riß- und Kaminkletterei. Eine der schwierigsten der Tannheimer Gruppe! ZH im Fels, SH nur zum Teil. Der Fels dieser Route ist sehr kompakt und klemmkeilfeindlich. Daher sind längere Strecken zwingend ohne Sicherung zu erklettern! Fast nie ganz aufrocknende Nässe und einige heikle, meist nasse Überhänge geben der Route einen sehr ersten Charakter, der durch die oft eiserfüllte Gipfelschlucht noch verstärkt wird. Nur alle paar Jahre trifft man im Riß auf optimale



Verhältnisse. Ein gewaltiger Felsausbruch im Winter 82'83 im obersten Teil der Gipfelschlucht hat diese in ein Schotterchaos verwandelt. Es ist jedoch möglich, die Route so, wie sie ab Ende der Hauptschwierigkeiten beschrieben ist, weiterhin zu begehen. Empfohlen wird aber entweder Ausstieg über R 366 oder über 365 a. Zudem kann man die Schlucht auch über ihre linke Kante erklettern (J. Geiger, A. Shariati 1983, VI-VI+, ohne Beschreibung, H notwendig!). Auch die untersten 3 Seillängen von R 365 sind leider etwas schuttbedeckt, jedoch ohne weiteres kletterbar! (M. Lutz 1990). Wandhöhe: 550 m, Kletterlänge 530 m (+ 180 m Gehgelande). Zeit: 4-8 Std. Siehe Skizze S. 336 und Abb. S. 338/339.

Übersicht: Der rechte (westliche), etwas konkave Teil der Nordwand weist einen auffällenden Schluchtgraben auf. Zu ihm führt eine Rampe und ein feiner Riß ("Battertriß"). Kurz vor einem Torbogen im Schluchtgraben wird er über seine linke Seite verlassen und der so erreichte Seitengrat verfolgt, bis er ausläuft. Danach über die Schlußhänge unschwierig zum Gipfel.

Zugang: E direkt im Winkel im linken Teil der hier konkav wirkenden Wand. Hierher vom Weg zum Hahleloch (R 52), der nach Erreichen des Gehrenkares nach rechts hinauf verlassen wird (1 Std. ab Musauer Alp).

Route: 1. **SL:** Über Rinne rechtshaltend zu schottrigem Absatz (25 m, II). 2. **SL:** Über geneigte Platten rechtshaltend zum Beginn einer enger werdenden Kaminrampe. Über ihr Stand (45 m, IV+). 3. **SL:** Nun nicht die Kaminreihe weiter, sondern links über Wandl (V+) in eine plattige Rinne, die in leichteres Gelände leitet. Linkshaltend zu Stand (45 m, V+, dann III). 4. **SL:** In kleiner Rechtsschleife zu Verschneidung, direkt im Winkel. Diese hinauf zu Stand bei Schuppe am Beginn des "Battertrisses" (35 m, IV+, V). 5. **SL:** Den Riß gut 20 m hinauf, dann rechts über Plattenwand zu gutem rotem H. Dann wieder nach links, etwas ansteigend, über fast immer nasses Wandl zu gutem Stand unter gelber Wand (25 m, VI und VI-). 6. **SL:** Über die Wandstelle (A1 oder VII) und aus Loch links heraus (VI+). Die folgende, überhängende Wand (VI-VI+) rechtshaltend zurück in den breiten Hauptriß. Diesem über mehrere, glatte Überhänge sicherungsarm bis zu kleinem Kamin folgen. Links zu Stand (40 m, VI-VI+, 2 m A1 oder VII). 7. **SL:** Links an Kante und über Überhang hinweg zum nun geschlossenen Riß. Diesen gerade weiter bis ein

Gehrenspitze- Nordwand

R 365 "Battertriß"

R 365a "Batter und
Hermann"

R 366 "Hermann-Loderer-
Gedenkweg"

R 367 Lang/Schmitt-Route

R 367a Schreiber/Merdian-
Variante

R 368 Direkte Nordwand

R 369 "Stunden der
Erinnerung"

R 370 Alte Nordwand mit
Varianten

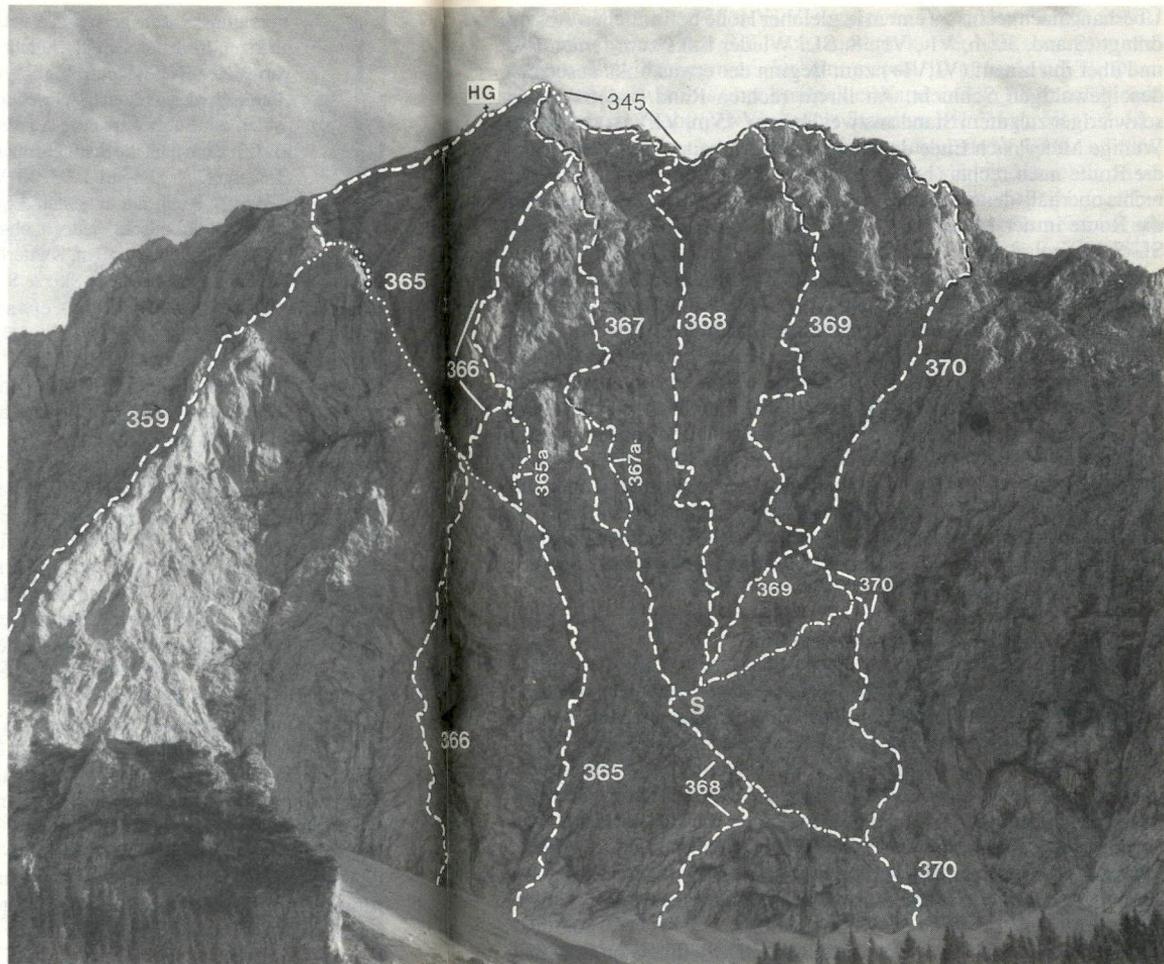
R 359 NNO-Grat

R 345 Normalweg

H.G.=Hauptgipfel

S=Schuttfeld (am Ende des
Vorbaus).

Foto: M. Lutz.



Überhang nach rechts zu einem in gleicher Höhe befindlichen Absatz drängt (Stand, 30 m, VI-, VI). **8. SL:** Wieder links zum feinen Riß und über ihn hinauf (VI,VI+) zum Beginn der etwas links ansetzenden, gewaltigen Schlucht. An ihrem rechten Rand, zuletzt etwas schwieriger zu gutem Stand an zwei Haken (45 m, VI,VI+, dann V-). Wenige Meter nach Ende der Hauptschwierigkeiten verläßt R 365 a die Route nach rechts (belassene SU-Schlinge am Stand etwa 6 m rechts oberhalb des Schluchtgrundes in der Wand!). R 366 überkreuzt die Route in der Mitte der 8. SL! (Stand von R 366 an belassener SU-Schlinge an der rechten Schluchtwand, Bong-H). **9. SL:** Leicht zu einer Verengung (Stand, 40 m I). **10. SL:** Den glatten Kamin hinauf und links zu Stand (35 m, V+,V). **11. SL:** Über eine abdrängende Plattenwand zuerst am linken Rand hinauf, dann Rechtsquerung und zuletzt wieder linkshaltend über seichten Riß zu Stand an der linken Schluchtseite (40 m, V, V-). **12. SL:** Diese weiter verfolgen, bis links eine Rinne hinaufleitet. An ihrer linken Seite, Stand H (45 m, II, dann III+). **13. SL:** Vom Stand gerade über splittrige Wand auf Rampe, die zu kleinem Pfeiler leitet. Hernach noch einige Meter zu Stand auf Band (45 m, V-, dann III+). **14. SL:** Rechts ansteigend zu Rinne, die auf den Grat, der die Schlucht links begrenzt, leitet (Stand, 40 m, III). **15. SL:** Den nun unschwierigen Grat, teilweise über leichte Schrofen, weiter bis er sich in den grasigen Gipfelhängen verliert. Sodann unschwierig über diese zum Gipfel.

● 365 a Variante-"Battert und Hermann"

M. Lutz, W. Kirchmann 1990

VII, aufgeteilt wie folgt: VII (eine längere Strecke), anhaltend VI,VI+. Teils auch V, IV. Lohnende Verbindungsvariante, welche die Ausstiegsschlucht von R 365 meidet und so in gerader Linie zu R 366 führt. Riß- und Verschneidungskletterei, Schlüsselstelle bietet ungesicherte Wandpassage, evtl. VII+. Friends Gr. 1,5-4 hilfreich! Verwendete H belassen. Länge der Variante: 65 m. Zeit: ca. 1 Std. (von R 365-R366). S. Skizze S. 336 und Abb. S. 338/339.

Route: **1. SL:** Nach Ende der Hauptschwierigkeiten in der 8. SL von R 365, gleich nach Erreichen des Schluchtgrundes, noch wenige Meter weiter und rechts an der Schluchtwand etwa 5 m hoch zu Stand unter auffallender Rampenverschneidung (SU-Schlinge am Stand H,

8. SL von R 365 dann 25 m VI,VI+, zuletzt I,IV vor dem Stand). **2. SL:** Nun nicht gerade den Riß hoch, sondern kurzer Linksquergang und die erwähnte Rampenverschneidung etwa 10 m hinauf (VI). Dann Quergang nach rechts über kompakte Wand und an Pfeilerriß hinauf auf den Pfeilerkopf (VI-VI+); dort Stand an BH (25 m, VI+). **3. SL:** Über die folgende, oben etwas überhängende glatte Wand hinauf (8m, VII-VII+) und wesentlich leichter weiter linkshaltend durch Einrisse (H) hoch. Einen kleinen Kamin, an kl. Türmchen vorbei, hinauf bis auf Absatz, wo von links her R 366 heraufkommt. Gemeinsam mit dieser über Platte (VI,H) zu Stand unter der 8. SL von R 366 (45 m, VII(+), dann IV+,V, zuletzt VI). Weiter wie bei R 366 ab 8. SL. **Tip:** Die freie Wand (Schlüsselstelle) immer etwas linkshaltend angehen, schwierigste Stelle leider erst am Ende, etwa 8 m über dem Stand. Keine Sicherungsmöglichkeit!

● 366 Nordwand-"Hermann-Loderer-Gedenkweg"

M. Lutz, Rainer und Christian Loderer 1988

VII-, aufgeteilt wie folgt: VII- (eine Seillänge), Stellen VI und VI+. Vielfach V, V+ und über längere Strecken IV, teilweise auch III. Völlig eigenständige Route, mit einigen recht interessanten Abschnitten. Nur selten brüchig. Durchaus lohnende, alpine Freikletterei klassischer Prägung. Alle notwendigen ZH, SH und SU-Schlingen wurden von den Erstbegehern belassen. Wiederholer benötigen jedoch einen kompletten Satz Friends, sowie Stopper Gr. 4-9. Die Route wurde schon 1963 von H. und B. Loderer bis zur 5. SL begangen und wurde dem 1987 bei einem Arbeitsunfall auf Schloß Neuschwanstein tödlich verunfallten H. Loderer gewidmet. Nach der 9. SL Wandbuch. Wandhöhe: 550 m. Kletterlänge 640 m. Zeit: 4-8 Std. Siehe Abb. S. 338/339 und Skizze S. 344.

Übersicht: Die Nordwand der Gehrenspitze weist in ihrem linken Teil eine trapezförmige Wand auf. Rechts der Mitte dieses Wandabschnittes befindet sich im unteren Wanddrittel ein markanter Pfeiler. Diesem folgt die Route, bis er sich unter Überhängen verliert. Eine dort sich auftuende, von unten nicht einsehbare Rampe wird dann nach rechts hinauf bis zum Zusammentreffen mit R 365 ("Blattertriß") verfolgt. Die folgende Schluchtwand wird leicht rechtshaltend überwunden, um eine schon von unten auffallende Rampenverschnei-



Rainer Loderer in der Gedenkroute für seinen Bruder (R366)

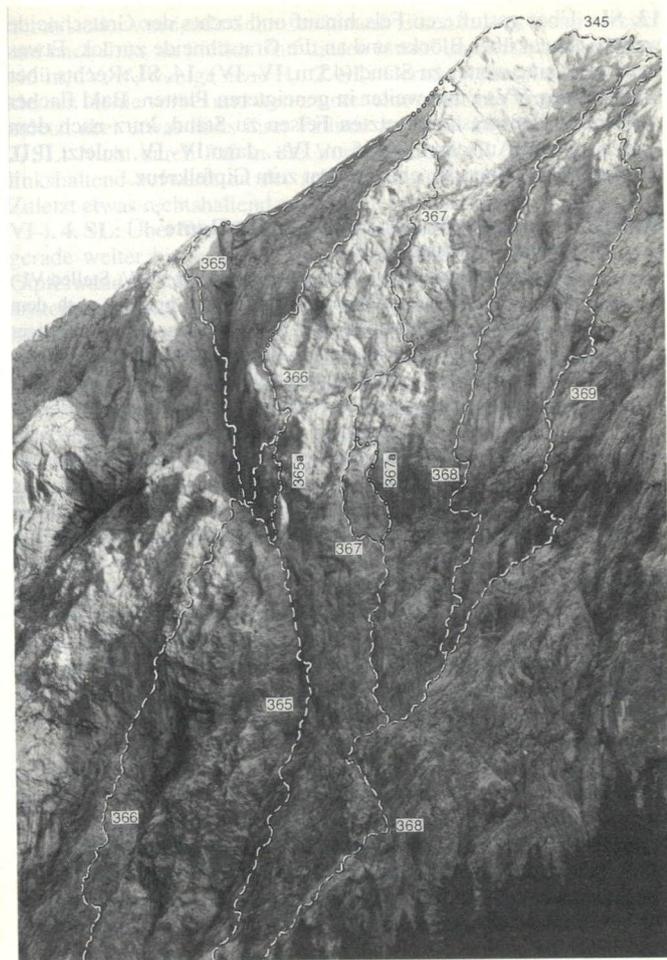
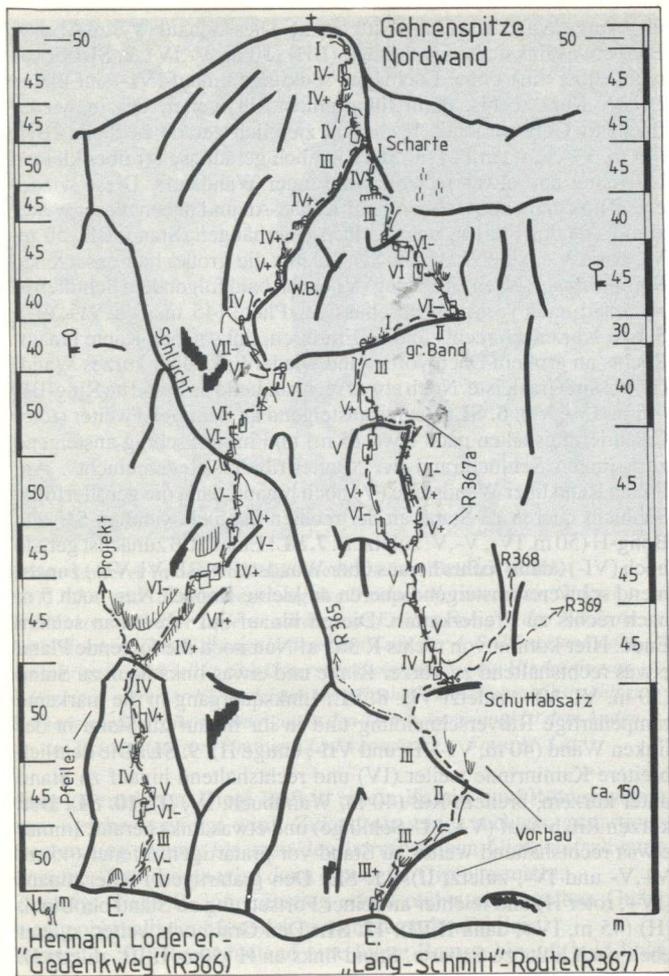
29 (!) Jahre nach der Erstbegehung der Direkten Nordwand am Gimpel (R 271) konnte Rainer Loderer wieder eine Erstbegehung in den Nordwänden verbuchen. Das Bild zeigt Loderer am Ende der 4. Seillänge und dokumentiert auch, daß selbst eine Unterschenkelprothese kein Hindernis zum Vollbringen extremer Kletterleistungen sein muß! Die Route selbst zählt zu den ganz großen Unternehmungen in den Tannheimern und ist dem Andenken des Extremkletterers Hermann Loderer würdig. Foto: M. Lutz.

dung zu erreichen. Diese läuft in einem Kamin- und Rinnensystem aus, welches verfolgt wird. Zuletzt an seiner rechten, gratartigen Begrenzung weiter, bis man den hornförmigen Gipfelaufschwung erreicht. Über diesen wird dann direkt der Gipfel erreicht.

Zugang: Siehe R 365. Einstieg etwas rechts einer gelben Gufel, wenig oberhalb der Mitte des hier ansetzenden Pfeilers.

Route: **1. SL:** Rechtshaltend eine kurze Rampe hinauf, bald links

über kurze Wand in seichte Plattenrinne. Diese hinauf (V-) zu Absatz. Bald etwas linkshaltend zu Stand (BH) (50 m, V-,IV). **2. SL:** Etwas rechts über eine graue Lochwand senkrecht hinauf (VI-) auf kleine Leiste. Kurz rechts, dann links einen Riß weiter, der in wieder flacheres Gelände leitet. In diesem ziemlich gerade zu Stand (BH) (45 m, VI-,V, dann IV). **3. SL:** Ziemlich gerade weiter über kleinen Überhang und etwas rechtshaltend unter Wandstufe. Diese wieder etwas linkshaltend (H) hinauf auf Kante. An und neben dieser weiter zum Ende des Pfeilers unter gelben Überhängen (Stand, BH, 50 m, V-, dann V+, zuletzt IV). **4. SL:** Rechts die große, hier ansetzende Rampe hinauf. Nach Überhang (VI+) und bald folgendem Schulterriß zu Stand nach rechts in abschüssiger Platte (45 m, IV+,VI+,VI-). **5. SL:** Kurz nach rechts und an Einrissen, links neben Kante hinauf. Rechts an großem Dach vorbei und wieder links über kurzes Wandl (H,V-) auf Grasleiste. Noch etwas rechtshaltend zu Stand an Ring-BH (45 m, IV+,V-). **6. SL:** Rechts ansteigend an Schuppen weiter (roter Orientierungshaken nach etwa 15 m) und immer schräg ansteigend zum linken Schluchtrand der "Batterriß-Ausstiegsschlucht". Am linken Rand über Wandstelle (V) noch hinauf, dann die geröllgefüllte Schlucht queren zu Stand an der rechten Schluchtwand an SU und Bong-H (50 m, IV-, V-,V, zuletzt I). **7. SL:** Einen Riß zunächst gerade hoch (VI-), dann rechts heraus über Wandstelle (BH,VI-VI+) zunehmend schwerer ansteigend queren an kleine Kanzel. Nun noch 5 m nach rechts zu Pfeilerkamin. Diesen hinauf auf Absatz an seinem Ende. Hier kommt von rechts R 365 a! Nun noch die folgende Platte etwas rechtshaltend zu kurzer Rinne und etwas links hoch zu Stand (50 m, VI-,VI+, zuletzt VI). **8. SL:** Linksquergang in die markante rampenartige Rißverschneidung und in ihr hinauf zu Stand in der linken Wand (40 m, VI-VI+ und VII-, einige H). **9. SL:** Die deutlich breitere Kaminrinne weiter (IV) und rechtshaltend hinauf zu Stand unter kurzem, breitem Riß (40 m, Wandbuch, IV, II). **10. SL:** Den kurzen Riß hinauf (V+, SU-Schlinge) und etwas links heraus. Immer etwas rechtshaltend weiter zu Stand vor gratartigem Pfeiler (45 m, V+,V- und IV-, zuletzt II). **11. SL:** Den gratartigen Pfeiler hinauf (IV+, roter H) und leichter an seiner Fortsetzung zu Stand bei Block (H) (45 m, IV+, dann II,III). **12. SL:** Den Grat noch weiter, zuletzt eben nach links zu Scharte. Stand links an H (50m, II,III, zuletzt I).



13. SL: Über gestufteren Fels hinauf und rechts der Gratschneide weiter. Zuletzt über Blöcke und an die Gratschneide zurück. Etwas links der Kante weiter zu Stand (45 m, IV-,IV). **14. SL:** Rechts über kl. Überhang (IV+) und weiter in geneigteren Platten. Bald flacher werdend in den grasdurchsetzten Felsen zu Stand, kurz nach dem letzten kleinen Aufschwung (45 m, IV+, dann IV-,IV, zuletzt II,I). Nunmehr leicht über den ebenen Grat zum Gipfelkreuz.

● 367 Gerade Nordwand-Lang/Schmitt-Route

K. Lang, H. Schmitt 1928

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (eine Seillänge), oft V+,V, Stellen VI-. Kaum H vorhanden. Die letzten beiden Sl. brachen nach dem 2. Weltkrieg bei einem großen Felssturz weg. Sepp Schweiger beging 1950 mit K. Sohler und P. Bernett diesen Wandteil wieder. Dort befindet sich auch die heutige Schlüsselseillänge. Früher öfter wiederholte, klassische Freikletterei. Auch nach dem Ausbruch mehrfach wiederholt, so daß es merkwürdig scheint, wie die Begeher von R 367 a glaubten, hier eine Erstbegehung gemacht zu haben! Zumeist guter Fels, tolle Linienführung, nur oben teils etwas brüchig. Einige H und ein Satz Friends sowie Stopper zur weiteren Absicherung erforderlich. Siehe Abb. S. 338/339 und Skizze S. 344. Wandhöhe: 550 m. Kletterlänge etwa 570 m. Zeit: 4-6 Std.

Übersicht: Die markante Wand rechts der Gipfelfalllinie, eingerahmt von R 365 links und R 368 rechts, dient der Route in ihrem rechten Teil als Anstieg. Die oberste, kompakte Gipfelwand wird rechts an gelber Wand begangen. Entweder dann leicht zum Normalweg oder links aufwärts zu R 366, welche über den hornförmigen Pfeiler zum Gipfel leitet.

Zugang: wie bei R 368.

Route: Wie bei R 368 über den Vorgau hinauf (ca. 150 m, III) auf die Schuttrasse unter der eigentlichen Wand. **1. SL:** Linkshaltend

Vorherige Seite: Der zentrale Wandteil der Gehrenspitze-Nordwand

R 365 "Batterriß", R 365a "Batter und Hermann", R 366 Hermann-Loderer-Gedenkgeweg, R 367 Lang/Schmitt-Route, R 367a Schreiber/Meridian-Variante, R 368 Direkte Nordwand, Maiselführe R 369 "Stunden der Erinnerung". Foto: M. Lutz.

durch steiler werdende Schrofen hinauf. Einen kurzen Kamin weiter und nach links an Pfeiler. Auf diesen hinauf und zu Stand an Platte (45 m, IV, V, wenige neue H). **2. SL:** Gerade weiter, links an einer kleinen Höhle vorbei und weiter unter eine markante Verschneidung, zuletzt aber etwas links ihrer Falllinie zu Stand an Absatz (45 mV). **3. SL:** Nicht durch Riß in die Verschneidung (R 367 a!), sondern linkshaltend aufwärts an der schwach ausgeprägten Kante empor. Zuletzt etwas rechtshaltend zu Stand auf Absatz (45 m, V-V+, Stelle VI-). **4. SL:** Über Wandln etwas linkshaltend in eine Rinne und diese gerade weiter bis zu Stand am großen Band unter der kompakten Gipfelwand (40 m, V,V+, dann III). **5. SL:** Das Band leicht rechts ansteigend hinauf bis unter einen links in der gelben Wand hinaufziehenden Riß (Stand, 30 m, II,I). **6. SL:** Vom Stand bei der Sanduhr gerade hinauf und Linksquergang über Platte (VI) in den Riß. Schräg linkshaltend durch ihn aufwärts; brüchig, viele neue H. Bei kleiner SU gerade nach oben (VI) und etwas rechtshaltend auf kleinen Pfeiler. Nun bröseliger Linksquergang in eine Rinne und durch sie zu Stand (45 m, VI,VI-,heikel). **7. SL:** Die Rinne rechtshaltend weiter und über grasdurchsetzte Schrofen zu Stand an SU vor dem letzten Felsaufschwung (40 m, IV,III). **8. SL:** Rechts mittels Riß hinauf und auf den Grat, den auch R 366 nach der 12. Sl erreicht (IV, 45 m, zuletzt I). Weiter wie dort.

● 367 a Schreiber/Meridian-Variante

Ch. Schreiber, M. Meridian 1986

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (Stellen in der Verschneidung), oft V-V+, kurz VI-. Die von den Erstbegehern irrtümlich für Neuland gehaltene Route weist in Wirklichkeit nur etwa 1 1/2 neue Seillängen auf. Der Rest ist mit R 367 identisch. Daher darf die als "Holger-Wendel-Gedenkführe" bekanntgewordene Route nur als Variante zur Lang-Schmitt-Route betrachtet werden! Sie bietet in der großen Verschneidung, welche sie benützt, schöne Kletterei an gutem Fels. Länge der Variante: 60 m. Zeit: 1 Std. Siehe Abb. S. 338/339.

Route: Wie bei R 367 zum Stand nach der 2. Sl. Nun durch den rechts ansetzenden Riß gerade hoch und links über einen ansteigenden Hangelquergang an Schuppen in den Grund der markanten Verschneidung. Noch einige Meter in ihr hinauf zu Stand (2 SH, 35 m,

V+, 3ZH). Weiter durch die abdrängende Verschneidung, zuletzt überhängend links heraus (VI-, VI) auf Absatz. Dort kommt von links R 367. Gemeinsam am besten Stand (25 m, VI-, VI, Keile zur Sicherung!). Weiter wie bei R 367.

● 368 Direkte Nordwand-Maiselführe

A. Maisel, Munz, 1921.

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (mehrere, z. Teil längere Passagen), Strecken VI-. Überwiegend V und V+. Nur abschnittsweise ab Ende des Wandvorbaues leichter (IV, IV+). Für das Jahr 1921 eine beeindruckende alpinistische Leistung! Beschrieben ist in der Folge durchweg die Originalroute der Erstbegeher. Bisher nur wenige Begehungen, jedoch sehr nette, alpine Kletterfahrt mit einigen sehr interessant zu kletternden Stellen. Der zumeist abwärtsgerichtete Fels ist recht sicherungsarm, Klemmkeile sind in der Kaminreihe von Nutzen. (Achtung: Am Beginn der Kaminreihe stecken rechts oben Verhauerhaken). ZH und SH teilweise vorhanden. Wandhöhe: 550 m, Kletterlänge etwa 610 m (incl. Vorbau) Zeit: 5-6 Std.

Foto Seite 338/339, 345. Skizze Seite 350.

Übersicht: Rechts der großen Schlucht des "Battertrisses" fällt im oberen Wandteil ein markanter Einriß auf. Dieser wird von der Route nach Überwindung des Vorbaues in seiner Fallinie in ziemlich gerader Linienführung erreicht. Nach seiner Durchkletterung erreicht man dann leicht den Normalweg und den Gipfel.

Zugang: Zum Einstieg wie beim "Batterriß" (R 365). Jedoch steigt man etwas rechts davon ein.

Route: Der Vorbau wird heute üblicherweise seilfrei geklettert und in einer weit ausholenden Rechtsschleife durchstiegen. Er endet auf einem breiten Schuttabsatz etwas rechts der Gipfelfallinie. Er kann auch als Einstieg zu R 365 benutzt werden, so daß die ersten 3 SI der Route umgangen werden. Ein Linksquergang führt dann (III, eine Stelle V-) zum Stand vor der 4. SI von R 365. Dieser Anstieg über den Vorbau dient auch als Zustieg für die Routen R 365 a, R 367, R 367 a, R 368 und R 369, sowie evtl. auch für R 370! Einstieg etwas links eines Spornes, der am weitesten ins Kar vorragt. Rechtshaltend über glattgeschliffene Platten in kurzen Kamin. Diesen etwa 15 m hinauf, vor kleinem Überhang links heraus, bald jedoch wieder rechts-

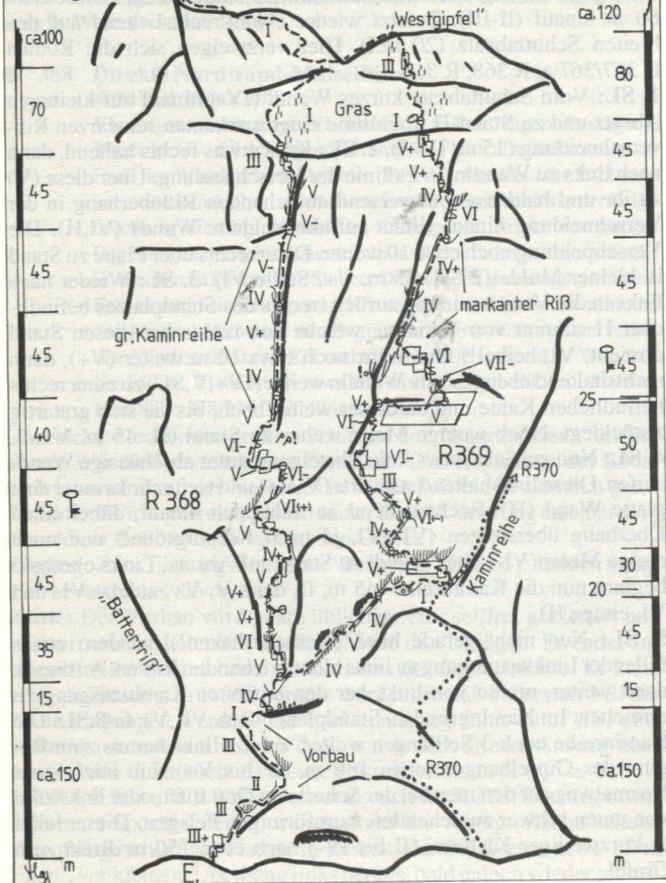
haltend zurück zur Fortsetzung. Diese jedoch weiter rechtshaltend queren und bald auf Absatz (etwa 50 m, III, III+). Leicht schräg rechts ansteigend auf eine nach links aufwärts ziehende Rampe. Diese etwa 60 m hinauf (II-III). Zuletzt wieder etwas rechtshaltend auf den breiten Schuttabsatz (20 m, I). Hier verzweigen sich die Routen R 367/367 a, R 368, R 369.

1. SL: Vom Schuttabsatz kurzes Wandl (IV-) hinauf auf kleineren Absatz und zu Stand-H in Fallinie einer markanten schwarzen Rißverschneidung (15 m, IV-, I). **2. SL:** Kurz etwas rechts haltend, dann nach links zu Wandln, in Fallinie der Verschneidung. Über diese (V) zu ihr und bald einen abweisend aussehenden Rißüberhang in der Verschneidung hinauf (links auffallend glatte Wand) (VI, H). Die Verschneidung noch etwa 10 weiter. Dann rechts über Platte zu Stand in kleiner Mulde (2 SH, 35 m, V+, Stelle VI). **3. SL:** Wieder nach links in die Verschneidung zurück (rechts des Standplatzes befindlicher H stammt von Variante, welche von rechts her diesen Stand erreicht, VI, heikel!) und in ihr noch etwa 10 m weiter (V+), dann rechtshaltend über gestufte Wandln weiter (IV+, V, SU) zu einer rechts befindlichen Kante und an dieser weiter hoch, bis sie sich gratartig zurücklegt. Noch wenige Meter weiter zu Stand (H, 45 m, V+V).

4. SL: Nun zunächst etws links absteigend unter abschüssige Wandstufen. Diese linkshaltend aufwärts (V-V+) und weiter links unter eine glatte Wand (H). Rechtshaltend an Schuppen hinauf, dabei einen Überhang übersteigen (VI+, VI, je nach Körpergröße!) und noch einige Meter (VI-) über Wandl zu Stand auf Absatz. Links oberhalb beginnt nun die Kaminreihe (45 m, II, dann V, V+, zuletzt VI- und VI, einige H).

5. SL: Nun nicht gerade hoch (Verhauerhaken!), sondern etwas fallender Linksquergang zu links hinaufziehenden Rissen. An diesen dann weiter, um so von links her den untersten Kaminausgang zu erreichen. Im Kamingrund zu Standplatz (40 m, VI-, V). **6.-8. SL:** Die Kaminreihe noch 3 Seillängen weiter, zuletzt links heraus zum Beginn des Gipfelhanges (etwa 130 m, IV bis V+). Nun leicht zum Normalweg auf den man bei der Scharte im Grat trifft, oder links zum von unten schwer aussehenden, hornförmigen Felsgrat. Dieser leitet in kurzweiliger Kletterei (II bis IV-) nach etwa 150 m direkt zum Gipfel.

Gehrenspitze Nordwand
 „Stunden der Erinnerung“ (R369)
 Direkte Nordwand (R368)



● 369 Rechte Nordwand-“Stunden der Erinnerung”

M.Lutz, W. Kirchmann 1990

VII-, aufgeteilt wie folgt: VII- (eine Stelle), längere Strecken VI und VI-. Oft V-V+. Teilweise auch IV-IV+. Nur kurz leichter. Abwechslungsreiche, anspruchsvolle Kletterei im rechten Wandteil, teilweise schon vorher begangen im Zuge früherer Versuche. Das von den Erstbegehern verwendete Material wurde belassen. Zur weiteren Absicherung werden Stopper und ein kompletter Satz Friends benötigt! Die Route wurde der im Juli 1990 in den Lechtaler Bergen tödlich abgestürzten Mutter des Autors, Elfriede Lutz, gewidmet. Wandhöhe: 550 m. Kletterstrecke 570m+80m Gehgelände bis Westgipfel. Zeit: 5-7 Stunden. Siehe Abb. S. 338/339.

Übersicht: Die Nordwand weist rechts von der Kaminreihe, welche R 368 benützt, einen markanten, schräg rechts hinaufziehenden Riß auf. Dieser wird von der Route in einer Rechtsschleife, ausgehend vom Ende des Vorbaues, erreicht. Man folgt ihm zunächst, weicht dann in die rechte Wand aus, um zuletzt wieder in ihm und seinen steilen Ausläufern die Gipfelterrasse zu erreichen. Über sie erreicht man gerade den Westgipfel, rechts des Normalweges. Über den Normalweg dann zum Gipfel.

Zugang: siehe R 368.

Route: Wie bei R 368 zur Schutтерrasse. **1. SL:** Rechts wie R 368 hinauf auf die kleine obere Terrasse (15 m, IV-, I). **2. SL:** Nun den rechts hinaufziehenden Rißkamin weiter. Zuletzt leichter zu schlechtem Stand (45 m, IV-V). **3. SL:** Leichter noch rechts auf breitem Absatz zu Stand rechts unterhalb einer oft wasserübertonnenen Wandstelle, dort wo eine Rinne wieder steiler aufwärtszieht (SH, 20m, I, II). **4. SL:** Oberhalb schwarzer Überhänge zur Linken nun leicht ansteigender Linksquergang (SU) um eine Kante herum zu Standplatz mit 2H (30 m, V, kurz V+). **5. SL:** Wieder rechtshaltend aufwärts auf ein kleines Podest. Hier rechts unterhalb ZH. Heikel über Überhang (VI-, VI) und die folgende stumpfe Verschneidung (alter H) hinauf. Zuletzt links um Eck zu Stand an BH, der anlässlich eines Rückzuges geschlagen wurde (45 m IV+, dann V-V+, Stelle VI-, VI). **6. SL:** Wieder gerade hoch und unter glatten Platten linkshaltend aufwärts in den Winkel, an dem rechts der erwähnte Riß ansetzt. Von rechts her über Platte an ihn (VI-) und immer etwas rechts des grasigen

Rißgrundes über schöne, aber sicherungsarme Platten etwa 15 m hinauf. Zuletzt im Riß über Verengung (VI-) und wenige Meter zu Stand in gelber Mulde (50 m, III, dann VI). **7. SL:** Rechts um Eck (oben alter H) und leicht fallender Rechtsquergang in die Plattenzone. Stand in kleinem Winkel, wenige Meter unter auffallendem schwarzen Überhang (25 m, V, kurz V+). **Achtung:** Nicht den Riß weiterverfolgen. Nach 20 sehr brüchigen Metern (VI) kommt man in einen Höhlenüberhang, der schon von unten auffällt (Ring-BH und AH vorhanden). Der Überhang selbst hat so mürben Fels, daß er auch im Zeitalter des Freikletterns nicht machbar ist. Der Fels platzte beim Bohren von ZH ständig ab! **8. SL:** Etwas gerade hoch, dann linkshaltend über den Überhang (VII-,H) und die folgende Wand gerade empor. Nach weiteren 20 m links um ein Eck und weiter an abwärts-geschichtetem Fels linkshaltend aufwärts, bis man die Rißfortsetzung wieder gewinnt. Noch einige Meter im hier rinnenartigen Riß hinauf zu gutem Stand (SH, 45 m, VII-,VI, mehrere H). **9. SL:** An der rechten Rinnenkante oder in der Rinne weiter. Zuletzt ganz rechts an die Kante und zu Stand in kleiner Einbuchtung rechts der Rinnenkante (45 m, IV-IV+). **10. SL:** Nicht nach rechts in hängende Verschneidung, sondern gerade über bald folgenden Rißüberhang (H,VI) und bald links um Eck in weitere Rinne. An ihrer linken Wand zu Stand (45 m, VI, dann IV, III, am Stand etwas herausstehender H, abbinden!). **11. SL:** Gerade hoch, dann kurz links um eine Kante herum (H, V+). Weiter linkshaltend höher und in steiler Wand etwas heikel über die letzten senkrechten Wandstellen hinaus in leichteres Gelände. Bald zu Stand bei Stufe mit Profil-H (45 m, V-V+). Nun in deutlich leichterem Gelände seilfrei gerade hinauf in Richtung Westgipfel (= dort markante Schneide rechts der Scharte, wo der Normalweg den Kamm erreicht). Kurze Stellen noch II-III. Über den Normalweg, R 345, dann zum Gipfel.

● 370 Alte Nordwand

W. Blenk, Wagner, 1905.

IV, aufgeteilt wie folgt: IV (längere Stellen, besonders im oberen Wandteil), nur selten leichter als III. Da die Route nicht immer ganz zwingend vorgezeichnet ist, kann es auch vorkommen, daß die Schwierigkeiten den Grad IV+ oder V- erreichen. Kaum ZH vor-

handen, ebenso SH. Wird wie alle anderen Routen an der Nordseite nur sehr selten wiederholt. Obwohl nicht extrem schwierig, so stellt die Route doch einige Anforderungen an die Kletterfertigkeit (abwärts-geschichtet, teilweise brüchig) und die Orientierung. Eine der größeren, mittelschweren Unternehmungen in der Tannheimer Gruppe. Wandhöhe: 550 m. Kletterlänge etwa 450 m (+ 200 m Gehgelände). Zeit: etwa 3 Std. Foto Seite 338/339.

Übersicht: Im rechten Teil der N-Wand bildet der Fels ein markantes "U". An der linken unteren Seite des "U" springt ein Felssporn hervor. Etwas links davon beginnt die Route, die sich im Zick-Zack immer links vom "U" bewegt. Nach Erreichen eines Schuttfeldes wendet sich die Route in einer Linksschleife zum Ansatz eines nach rechts ziehenden rampenartigen Kaminsystems. Nach dessen Erkletterung zieht die Route linkshaltend zur Gipfelabdachung, die über geneigte Felsen erreicht wird. Kurz darauf über den Normalweg weiter:

Zugang: Zum E wie bei "Battertrib" (R 365), jedoch im rechten Wandteil bei einem Felssporn, der das "U" links begrenzt.

Route: Im Zick-Zack wird die Wandstufe links vom "U", immer den leichtesten Weg suchend, in drei Seillängen erklettert (teilweise IV). Das so erreichte Schuttfeld wird nach links verfolgt, um dann wieder rechtshaltend ein Band zu erreichen. Dieses zieht schräg links hinauf, und man trifft so kurz mit der Rechten Nordwand (R 369) zusammen. Die jetzt ansetzende Kamin- und Rißreihe wird bis zu ihrem Ende erklettert (4 Seillängen, III,IV). Aus dem Schärtchen am Ende klettert man linkshaltend an Rissen und über Platten die bald geneigtere Wand hinauf. Nach zwei Seillängen erreicht man so die grasige Gipfelabdachung (III+). Diese wird linkshaltend, meist unschwierig, bis zum Zusammentreffen mit dem Normalweg an der Gratscharte verfolgt.

Hinweis: Die Route ist im unteren Bereich nicht zwingend. Man kann auch nach etwa 60 Metern links des "U" über Schuttbänder zum großen Schuttelfleck, wo R 367-369 ihren Anfang nehmen, queren (II-III). Hernach nicht wie R 369 zum Kessel vor der eigentlichen Kaminreihe, sondern rechts ansteigend queren, bis man gerade über gestuften Fels wieder die Originalroute und bald darauf den Beginn der rechts höher leitenden Kaminreihe erreicht (II-III).

● 371-373

frei für Ergänzungen

● 374 Nordwestschlucht

J. und H. Zametzer, Reichert, 1881.

III (wenige kurze Stellen), meist jedoch II und leichter. Viel, zum Teil unwegsames Gehgelände. Brüchiger Fels, viel Gras und teilweise Latschenwuchs (besonders im unteren Teil) sind wohl zu recht der Grund dafür, daß die NW-Schlucht fast nie durchsteigen wird. Schluchtlänge: 400 m. Kletterlänge etwa 100 m (300 m Gehgelände). Zeit: etwa 2 Std.

Übersicht: Von den Böden der Sabach-Galtalp fallen zwei Grate auf. Der rechte (südliche) dient in seinem oberen Teil dem Westgrat als Anstieg, während der linke ohne Route ist. Durch den teilweise schrofigen Graben zwischen den beiden Graten leitet die Nordwestschlucht hinauf. Oben leitet sie dann nach rechts auf den Westgrat.

Zugang: Über einen Schuttstrom aus den Böden der Sabach-Galtalp empor zum Schluchtbeginn (teilweise Latschen).

Route: Die Schlucht auf dem günstigsten Weg hinauf bis sie flacher und zuletzt unschwierig zu begehen ist. Hier rechts auf den W-Grat und nicht mehr so schwierig zum Normalweg und zum Gipfel.

● 375 Blachenspitze, 1955 m

Eigentlich nur ein Ausläufer oder besser gesagt eine markante Graterhebung im langen Ostgrat der Gehrenspitze. Ähnlich wie die kreuzgeschmückten Durrenspitzen (etwa 1850 m, siehe auch R 356, Gehrenspitze-Ostgrat), die beide keiner näheren Erwähnung bedürfen. Die Blachenspitze kann über den Ostgrat der Gehrenspitze erreicht werden. Von Interesse ist aber lediglich die im folgenden beschriebene Südkante.

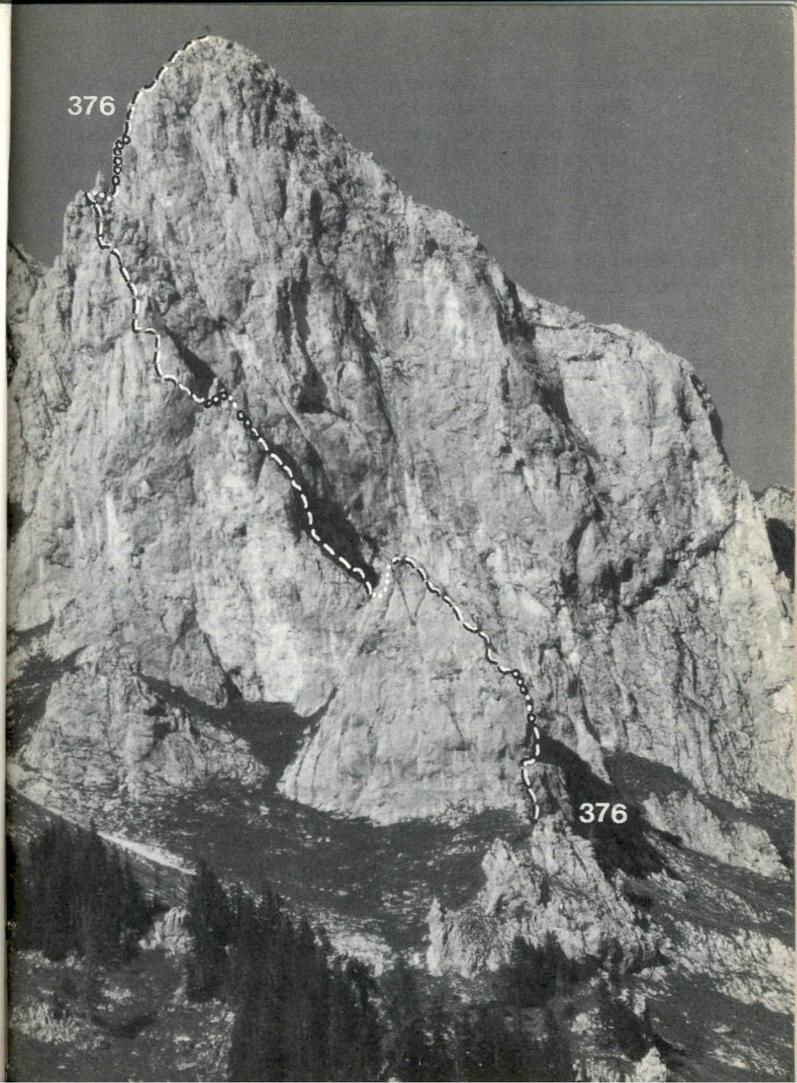
● 376 Südkante

E. Herb, L. Gratl, 1967.

VI-/A1 oder VII-, aufgeteilt wie folgt: VI-(2 Stellen), oft IV-V, teils auch leichter. Mehrere Stellen A1 oder VII- und VI in freier Kletterei. Wenig wiederholte, etwas abgelegene Kanten- und Grat-

Die Blachenspitze von Süden

R 376 Blachenspitze-Südkante. Foto: M. Lutz.



kletterei. Bis zum Ende der 4. SI recht lohnend, teils hervorragender Fels. Hernach jedoch sehr brüchig und nicht ganz ungefährlich. Die Schlüsselstelle bildet eine fast senkrechte, glatte Wandstelle mit früher 2 Mini-SU. Trotz Fehlens von einer Mini-SU kann die Stelle weiterhin technisch (A1-A2) oder ganz in freier Kletterei überwunden werden! Alle ZH im Fels, SH nur zum Teil vorhanden. Kantenhöhe: 200 m. Kletterlänge etwa 240 m. Zeit: etwa 3-4Std.

Übersicht: Die Kante ist in drei Abschnitte zu unterteilen: der unterste, graue Kantenpfiler; der mittlere, schlanke Aufschwung und der oberste, gelbe Schlußabschnitt. E. rechts der Kante, dann direkt an der Kante, zuletzt links der Kante.

Zugang: Von der Gehrenalp (R 39) über steile Grashalden in etwa 30 Min. zum E etwas rechts des untersten Kantenfußes.

Route: 1. **SL:** Zuerst kurz gerade hinauf, dann ansteigender Rechtsquergang über glatte Platte (VI+ oder VI-/A0) und auf der folgenden schmalen Rampe (V+) zu kleinem Überhang. Über diesen hinweg (A1 oder VI-, VI) und durch den folgenden Riß, der sich bald zurücklegt, zu Stand an der eigentlichen Kante auf Grasleiste (35 m, VI-/A1 oder VI+, VI). 2. **SL:** Über die Kante in schöner Kletterei (IV-IV+) bis auf den 1. Kantenkopf. Am leicht fallenden Grat zu Stand an Zacken in der Gratscharte (45 m, IV-IV+, dann III). Hier Ausqueren möglich! 3. **SL:** Nun weiter Spreizschritt an abschüssige Wand (V) und leicht linkshaltend zu überhängender Wandstelle. Über diese (A1 od. VI-) hinweg und leichter zu Stand bei Sanduhr direkt unter glatter Plattenwand an der Kante (40 m). 4. **SL:** Über die kompakte Platte zu Sanduhr (V+). Nun gerade weiter zu einem Ringhaken (VI-) und mittels einer Miniatorsanduhr (etwa 2mm stark) über die glatte Wand (A2) oder ganz frei (VII-, VI+) zu Loch. Über einen Überhang (VI-) weiter und zu Stand vor weiterem kurzem Grataufschwung (40 m). 5. **SL:** Direkt darüber und am Grat weiter mittels brüchigem Reitgrat zum letzten Kantendrittel (H). Links der Kante gerade hinauf zu Stand bei Absatz mit Block (45 m, V). 6. **SL:** Kurz links, dann gerade und wieder nach links zu Haken. Weiter kurzer Rampe schräg links (V) folgen. Zuletzt rechtshaltend zu Haken und weiter in dieser Richtung zum Gipfelgrat (Blockstand, 45 m). 7. **SL:** Kurz zum Gipfel (I, II).

● 377-378

frei für Ergänzungen

● 379

Schneide, 2008 m

An sich unbedeutende Erhebung zwischen dem Sabach- und Gehrenjoch, die jedoch schöne Nahblicke auf Kelleschrofen und Gehrenspitze gestattet. Die Überschreitung ist eine recht nette Gratwanderung mit kurzen Kletterstellen. Der nach Süden hin abfallende, kurze Steilabbruch wurde auch schon erklettert, ist jedoch aufgrund der Kürze der Kletterei wenig interessant.

● 380 **Überschreitung von West nach Ost**

Erstbegeher unbekannt.

II (kurze Stellen), kurz auch I, zumeist jedoch Gehgelände. Hübsche, teilweise aber etwas ausgesetzte Gratwanderung. Zeit: etwa 1 Std.

Anstieg: Vom Sabachjoch (R 50) rechts am schmalen Rücken einigen schwach erkennlichen Steigspuren folgen, zunächst direkt an der Schneide weiter. Bei einigen Felseinlagerungen rechts ausweichen in die Südwestflanke. Zuletzt wieder steil auf den Grat. Oder direkt am Grat weiter (dann II). Am Grat dann etwas ausgesetzt zum Gipfel der Schneide (teils I). Weiter am Grat oder etwas links davon in der Nordostflanke zum Gehrenjoch (unschwierig).

● 381 **Südwand**

Koch, 1980.

IV+ (kurze Stellen), zumeist IV und III. Selten leichter. Kurze, recht hübsche Kletterei in gutem Fels. Wandhöhe: etwa 50 m. Kletterlänge etwa 50 m. Zeit: etwa 45 Min.

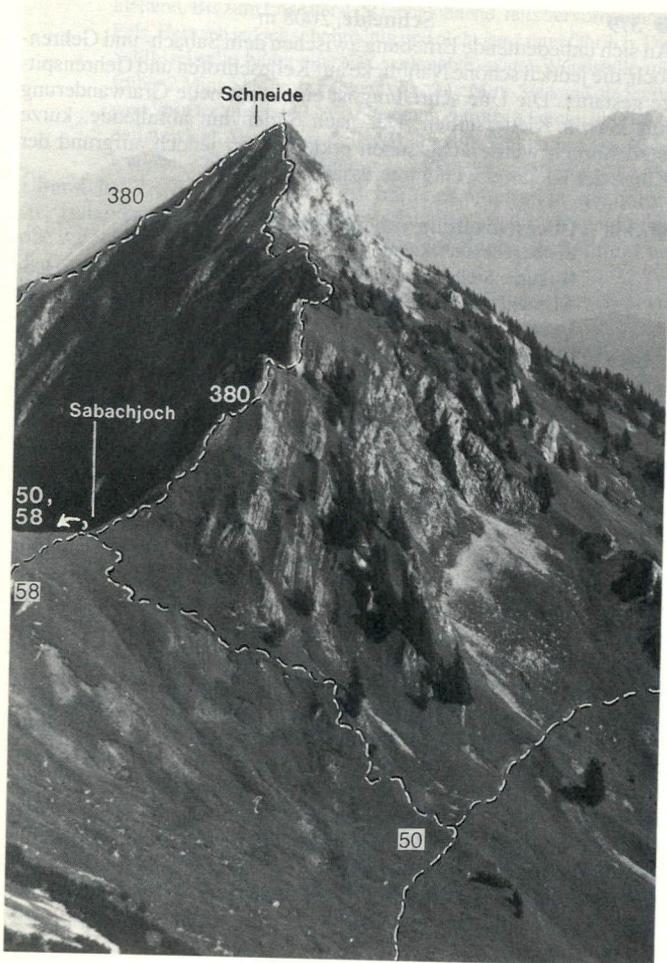
Übersicht: Die Schneide bricht nach Süden hin (zum Hochjoch) mit einer im obersten Teil steilen, felsigen, spornähnlichen Wand ab. Über diese leitet die kurze Kletterei direkt zum Gipfel.

Route: Keine näheren Angaben vorhanden!

● 382

Hahlenkopf, 1761 m

An sich unbedeutende Erhebung nördlich des Hahlejoches (R 52). Der Hahlekopf bietet jedoch hübsche Nahblicke auf die Nordwestseite und die düstere Nordwand der Gehrenspitze. Als Wanderziel ist der Hahlenkopf recht lohnend und wird überraschenderweise relativ wenig besucht.



- **383 Normalweg vom Hahlejoch**
 Unschwierig. Kurze Gratwanderung, kaum Steigspuren.
 Zeit: etwa 30 Min. ab Hahlejoch.

Anstieg: Vom Hahlejoch rechts am Gratrücken, teilweise durch Latschen behindert, entlang. Kurz einmal rechts ausweichend, zuletzt wieder am Grat etwas felsig zum höchsten Punkt.

- **384** frei für Ergänzungen

4. Die Gipfel im Südkamm

- **385 Hahnenkamm, 1940 m**
 Kuppelförmige Erhebung im Kamm, der von der Gaichtspitze nordwärts in Richtung Schneide zieht. Eine Besteigung erfolgt zumeist in Verbindung mit einer Hahnenkammbahn-Auffahrt. Auf dem Gipfel befindet sich eine Sendeanlage der österreichischen Post. Oberhalb der Bergstation befindet sich ein botanischer Alpenblumengarten, dessen Besuch in jedem Fall lohnt.

- **386 Anstieg von der Bergstation der Hahnenkammbahn**
 Unschwierig. Kurze, recht hübsche Wanderung. Schöne Nabblicke vom Gipfel des Hahnenkamm. Zeit: etwa 30 Min. ab Bergstation.
Anstieg: Von der Bergstation links hinauf zu einer Einsattelung im Kamm. Nun am Kamm rechts über zuletzt steile Wiesen zum Gipfel.

- **387 Dützel (Titzelberg), 1820 m**
 Unbedeutende Erhebung nördlich des Hahnenkammes. Seine Besteigung ist im Prinzip wenig interessant.

- **388 Anstieg vom Tiefjoch (südlich)**
 Unschwierig. Es kann ohne Probleme nach Norden zum Hochjoch

Blick vom Wandfuß der Kellespitze-Südwand auf die Schneide
R 380 Überschreitung von West nach Ost, R 50 Nesselwängle – Sabachjoch – Musauer Alp. Foto: M. Lutz.

abgestiegen werden. Zeit: etwa 15 Min. ab Tiefjoch.

Anstieg: Vom Tiefjoch, R 53, nördlich steil über Wiesen zum höchsten Punkt. Leicht nördlich hinab zum Hochjoch oder auf dem gleichen Weg zurück.

● 389 **Hornberge, 1756 m**

Unbedeutende Erhebung links unterhalb der Bergstation der Hahnenkammbahn.

● 390 **Anstieg von der Hahnenkammbahn-Bergstation**

Unschwierige, kurze Wanderung, eher leicht absteigend über Weiden. Zeit: etwa 15 Min. ab Hahnenkammbahn-Bergstation.

Anstieg: Von der Bergstation der Hahnenkammbahn links hinab auf die Wiedeböden und etwas ansteigend zum Rücken des Hornbergles.

● 391 **Gaichtspitze, 1988 m**

Markanter Bergstock. Bildet den südlichen Abschluß der Tannheimer Berge und hat aufgrund seiner freistehenden Lage für den Besucher eine herrliche Rundschau parat. Besonders die Hauptkette der Tannheimer Berge ist von der Gaichtspitze aus einzusehen, ebenso wie auch der Talkessel von Reutte gut zu überblicken ist. Der östliche Ausläufer der Gaichtspitze, die Gundenspitze (1784 m) ist von geringerer Bedeutung und kann ohne Schwierigkeiten über den Grat von der Gaichtspitze aus erreicht werden.

● 392 **Nordanstieg von der Hahnenkammbahn-Bergstation**

Unschwierige, hübsche Wanderung, nur am kurzen felsigen Gipfelaufbau etwas Trittsicherung erforderlich. Zeit: etwa 45 Min. ab Bergstation.

Anstieg: Von der Bergstation linkshaltend hinauf zu einer Einsattelung im Kamm, der vom Hahnenkamm herüberzieht. Auf dem Kamm links weiter bis zum felsigen Gipfelaufbau. Um diesen herum und linkshaltend zum langen Ostgrat, über den man dann westlich zum Gipfel ansteigt.

● 393 **Südanstieg**

Unschwierige, landschaftlich sehr hübsche Wanderung. Jedoch

etwas anstrengend. Zeit: etwa 3 Std. ab Tafel beim Gaichtpaß.

Anstieg: Von der Gaichtpaß-Straße (Hinweistafel) auf dem Steiglein steil über die teils bewaldeten Südhänge hinauf bis zum langen Ostgrat, den man kurz unterhalb des Gipfels erreicht. Links leicht hinauf zum Gipfel.

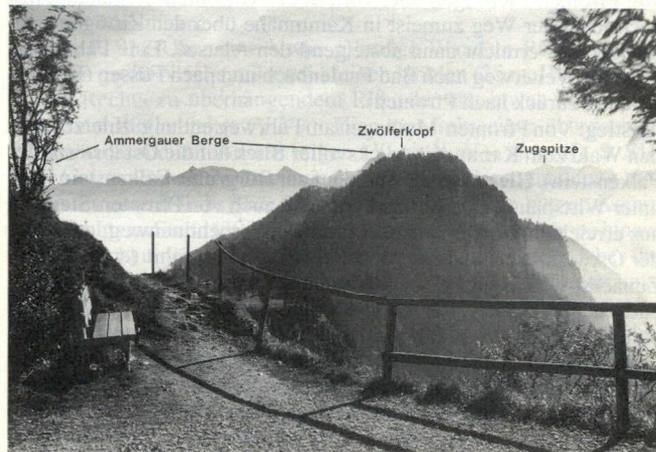
● 394-395 frei für Ergänzungen

● 396 **Gundenspitze-Westgrat**

Unschwierige, wenig lohnende Wanderung. Zeit: etwa 30 Min. von dre Gaichtspitze.

Anstieg: Von der Gaichtspitze am Ostgrat hinab zu seinem gipfelähnlichen vorläufigen Ende (Gundenspitze). Stellenweise Behinderung durch Latschen.

Blick vom Falkensteinkamm nach Osten auf Ammergebirge und Zugspitze. Foto: M. Lutz.



5. Gipfel nördlich des Hauptkammes

● 397 Falkenstein, 1268 m

Dieses nach Süden und Osten teilweise mit eindrucksvoll steilen Wänden abbrechende Massiv begrenzt die Tannheimer Kette nördlich und ist nicht mit dem Hauptkamm direkt verbunden. Jedoch zählt die Gratwanderung über den Zirmgrat zum Salober bis nach Füssen zu den reizvollsten Unternehmungen im weiten Umkreis. Zudem hat man dabei immer wieder reizvolle Nahblicke zur Tannheimer Hauptkette im Süden, während die Ostallgäuer Seenplatte nördlich einen interessanten Kontrast zur Bergszenerie darstellt.

● 398 Gratwanderung Falkenstein - Salober - Füssen

Unschwierige, sehr lohnende Wanderung, besonders im Herbst recht hübsch. Gratlänge etwa 5,5 km. Zeit: etwa 3 Std.

Übersicht: Der zumeist bewaldete Kamm Falkenstein-Zirmgrat-Salober begrenzt das Vilstal nördlich, während es im Süden von den Tannheimer Bergen eingerahmt wird. Den Falkenstein erreicht man von Pfronten-Meilingen oder vom Süden (Pfronten-Steinach). Hernach leitet der Weg zumeist in Kammnähe über den Zirmgrat zum Salober und erreicht dann absteigend den Alatsee. Eine Fahrstraße endet als Weiterweg nach Bad Faulenbach und nach Füssen (Busverbindung zurück nach Pfronten).

Anstieg: Von Pfronten-Meilingen am Fahrweg entlang, zuletzt durch den Wald zum Kamm (eindrucksvoller Blick auf die Ostabstürze des Falkenstein). Hier nach rechts hinauf zur Burgruine Falkenstein (darunter Wirtshaus). Den Kamm kann man auch von Pfronten-Steinach aus erreichen: Über einen zuletzt steilen Serpentinweg, der unter der Ostwand des Falkenstein zum nahen Kamm führt (etwa 1 Std.). Zunächst wieder zurück zum Kamm, dann etwas links von ihm am ebenen Grat entlang. Zuletzt wieder nach rechts auf den Kamm und zum Zwölferkopf (1238 m). Zumeist am Grat, zuletzt etwas fallend, immer in Kammnähe zu Einsattelung ("Salobersattel"; hier kann nach links nach Weißensee abgestiegen werden). Wieder etwas ansteigend in der Nordflanke, am höchsten Punkt des Salober (1174 m) vorbei, zu einer Einsattelung (rechts die österreichische Saloberal-

pe). Links hinab zum Alatsee und um ihn herum auf der Fahrstraße nach Bad Faulenbach. Von dort in etwa 15 Min. nach Füssen.

● 399 Ostwand

X. Schindele und Gef. 1963.

V+/A2,A1, aufgeteilt wie folgt: V+ (zwei Stellen), oft IV und V, kurz auch leichter. Mehrere Stellen A1, eine kurze Stelle A2. Von Einheimischen öfters durchstiegene und recht nette Übungskletterei in beeindruckend steiler Wand, ideale Ausweichtour bei schlechtem Wetter. ZH und SH sind im Fels, die Mitnahme einiger H ist zu empfehlen, ebenso ein Doppelseil. Wandhöhe: 100 m. Kletterlänge 115 m. Zeit: 1½-2 Std.

Übersicht: Die Ostwand des Falkensteins (Wettersteinkalk!) weist in der Mitte der Wand eine große Grotte auf ("Mariengrotte"). Links unterhalb von ihr steigt die Route ein und erreicht über einen Vorbau zwei kleine Höhlen. In einer Rechtsschleife leitet sie dann zu einer gelben Verschneidung, erreicht über sie das Schlußdach und hernach rechtshaltend die Burgruine.

Zugang: Wie R 398 zum Kamm, jenseits in steilen Kehren hinab zur Mariengrotte und links unterhalb zum Einstieg. Etwa 45 Min. ab Pfronten-Meilingen.

Route: **1. SL:** Über eine etwas splittige Wand in Rechtsschleife hinauf in große Nische mit zwei kleinen Höhlen (25 m, III+, dann I). **2. SL:** Rechts zu überhängendem Riß., der erst etwas links, dann rechts auf Pfeiler leitet (V,V+). Hier nun links einer überdachten Rampe zu Stand auf Absatz folgen (30 m, V, V+, dann II). **3. SL:** Über kleinen Bauch (V) und eine überhängende Verschneidung hinauf (A 1), zuletzt links über Platte (V+) und in einem kurzen Kamin etwas rechts zu Stand (30 m). **4. SL:** Links eine Hangelschuppe hinauf (V, dann A1) unter den weit ausladenden Schlußüberhang. Über ihn direkt empor (A1, kurz A2) und hernach kurz gerade (V-), dann links über Leiste zu schöner Kante. Diese hinauf (IV+) und, bald leichter werdend (II), zu Stand am Baum (40 m). **5. SL:** Rechtshaltend über wenig ausgeprägten Grat zur Ruine am Gipfel.

Abstieg: Jenseits leicht hinab.

● 400-403

frei für Ergänzungen

VI. Klettergärten im Raum Füssen-Reutte

Einige Vorbemerkungen scheinen hier unumgänglich. Im Raume Füssen haben die Erschließer der Klettergärten schon rechtzeitig den Kontakt mit Behörden und Eigentümern gesucht, um "baden-württembergische Verhältnisse" zu vermeiden. Dort ist es nämlich soweit gekommen, daß Kletterer von vielen Felsen ferngehalten werden, teils aus absurden Gründen, teils aber auch nicht ohne Schuld mancher Kletterer. Das Verhalten der allermeisten Klettergartenbesucher im südlichen Ostallgäu und angrenzenden Außerfern ist jedoch so, daß man mit keinen Schwierigkeiten zu rechnen braucht.

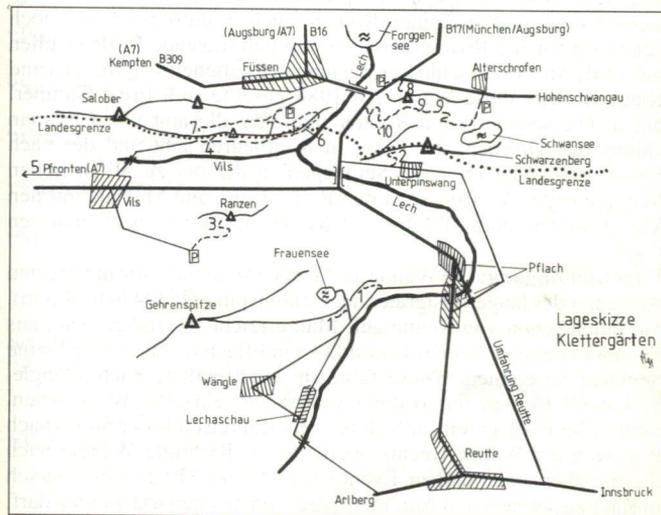
Damit dies auch so bleibt, bitte folgende Punkte beachten:

- Die angegebenen Parkmöglichkeiten sind unbedingt einzuhalten. Falschparker oder gesperrte Wege befahrende Klettergartenbesucher werden sonst sehr teuer zur Kasse gebeten! Beträge bis zu DM 150 sind ohne weiteres möglich!
- Die Zustiege zu den Wänden sind meist deutlich ausgetreten. Abkürzer oder ähnliches sind zu unterlassen.
- Sämtliches in den Routen befindliche Material hat dort zu verbleiben.
- Noch nicht gekletterte Routenprojekte sind durch eine in einen der untersten BH geknüpfte Schlinge gekennzeichnet. Solche Projekte sind zu respektieren und dürfen von anderen nicht geklettert werden.
- Abfälle und ähnlicher Unrat, die von Besuchern mitgebracht oder verursacht werden, sind wieder mitzunehmen.
- Es wird mit Magnesia geklettert, Kletterer, die Colophonium benutzen und erwischt werden, kommen garantiert nicht noch einmal an diese Massive!
- Die Lärmentwicklung ist nicht noch durch mitgeführte Geräte zu verstärken.

Wer diese Punkte beachtet, kann einen ungetrübten Klettergenuß erwarten und trägt das Seine dazu bei, daß dieser auch in Zukunft gewährleistet wird. Für faires und sportliches Verhalten bedanken sich schon jetzt die Erschließer dieses Gebietes!

Kurze Übersicht:

In der Folge werden nun die 10 bedeutendsten Klettergärten der Region Füssen-Vils-Reutte vorgestellt. Einzige lokale Ausnahme bleibt der Fallschrofen bei Pfronten, der von der Fallmühle aus (siehe R 93) erreicht wird und die am wenigsten lohnenden Klettereien aufweist. Jedes Massiv wird mit den Zugangsmöglichkeiten und kurzer Erschließungsgeschichte beschrieben. Es wurde versucht, die Bewertung der Routen untereinander einheitlich zu halten, und sie ist, verglichen mit strengen Frankenjuramaßstäben, als absolut reell zu bezeichnen. Ausnahmen bilden hier lediglich einige Routen im 10. Grad, welche noch ohne Wiederholung sind. Die Schwierigkeits-



bewertung erfolgt in arabischen Ziffern, wie heute im Sportklettern allgemein üblich. Die Begriffe wie bolt (für BH-Bohrhaken) und "run out" für eine längere, ungesicherte Kletterstrecke sind allgemein üblich und finden daher auch hier Verwendung. Sämtliche Routen sind bereits rotpunkt geklettert, oft auch die schwierigsten schon mehrfach, daher bezieht sich die Schwierigkeitsbewertung selbstverständlich auf eine Begehung im einwandfreien Rotpunkt-Stil!

Die Klettergärten im Einzelnen:

1. Klettergarten "Weiße Wand"

Das bei Reutte gelegene Massiv der Wände an der Weißen Wand wurde schon früher mit einigen Techno-Routen erschlossen. Soweit sie nicht störten, sind die teils verheerend schlechten H noch im Fels belassen worden, sozusagen als optische Belustigung! (Wobei gesagt werden muß, daß in alpinen Routen, auch in diesem Führer, noch genügend solcher Rostgurken eine wirklich tragende Rolle erfüllen müssen!) Ab 1987 erschlossen die jungen Reuttener Jörg Brejcha und Klaus Hofherr diese Wand. Ab 1988 gesellte sich Ernst Gamperl hinzu. Die schwierigsten Routen stammen allesamt von Christian Günter aus Dresden, der heute in Kaufbeuren lebt und der nach Elbsandstein-Manier lange Seillängen in die bis zu 80 m hohen Massive legte. Ab 1989 snaierten R. Tenbrink und M. Lutz mit den Vorgenannten einige Routen mit Klebehaken und einzementierten Ösen.

Lage und Zugang: Die Wände der Weißen Wand sind die niedrigsten Ausläufer des langen Ostgrates der Gehrenspitze (R 344 bzw. R 356). Sie fallen schon von Reutte auf. Man erreicht sie, indem man, aus Füßen kommend, vor der Lechbrücke in Pflach rechts in eine kleine Seitenstraße einbiegt. Diese führt am Lech entlang nach Wängle. Parkmöglichkeiten nur bedingt vorhanden; einzelne Wegnischen. Sollten diese belegt sein, unbedingt weiterfahren und etwa 500 m nach Passieren der Wände (rechts oberhalb) in Richtung Wängle nach Stellmöglichkeiten suchen. Eventuell auch einie Minuten Fußmarsch in Kauf zu nehmen und Anrainer fragen, ob hier geparkt werden darf.

Der Holzziehweg (Schild, Wegweiser "Frauensee") darf niemals ganz zugeparkt werden! In wenigen Minuten gelangt man zu den bereits sichtbaren Wänden. Unter der Hauptwand ist unter großen Überhängen ein ramponiertes Bankerl und eine Dose mit Routenskizzen.

Die Routen im einzelnen:

Rechte Wand (von links nach rechts):

"Gretl im Busch", 5-

"Ursl-Variante", 4

etwas grasig.

"Nasenbohrer", 7, 7+

Lochkletterei, schwierige Einzelstelle am 3. BH.

"Strong-Strong", 7+

Lochkletterei, klassisch schön, Ausdauerproblem. Crux am 3. BH.

"Karo's As", 7-,

Anstrengende Kantenkletterei, anhaltend

"Pauli Boulder", 6-

Abgeschmierte Route

"Supernase", 7+

Dachproblem, crux an der Dachkante.

"Protein sei dank!", 6+

Crux am Überhang der Supernase, der links überklettert wird.

"Füchslerroute", 8, 8-

Üble Wandkletterei, schwere Einzelstelle vor und am 2. BH.

"Mundas schönster Traum", 7+, 8-

Schwierigste Stelle vor dem 1. bolt, hernach noch schwieriger Linksquergang.

Schnuffi-Pfeiler:

"Beam me up Schnuffi", 8-

Herrliche Seillänge, über 20 m lang. Loch- und Wandkletterei, crux im Mittelteil.

"Tanz der Forelle", 9-9+

Sehr griffarme Plattenwand links der vorgenannten Route. Mehrere Dynamos zu schlechten Auflegern.

Hauptwand: von links nach rechts:

“Das kleine Lächeln”, 8-

Interessante Lochwand, technisch anspruchsvoll, oben Ausdauerproblem.

“Dance in your mind”, 8-8

Unten schwere Verschneidung (crux), oben Ausdauerproblem im Überhang, anstrengend!

“Better not look down”, 8+

Eine der Top-Routen des Gebietes, insgesamt 3 Seillängen, sehr ausgesetzt. Zunächst von links her an überhängende Kante, rechts um Eck und über glatte Wand noch hinauf und rechts zu Stand; 25 m, 8+ (bei Einstieg über unteren Teil von “Dance in your mind” sogar bis 9-!). Über Lochwand abdrängend gerade zum nächsten Stand links der überhängenden Ausstiegskante; 25 m, 8-8+. Die Kante sehr aufgesetzt hinauf; 18 m, 8-; stark größenabhängig. Abseilen über die Route.

“Never make a move too soon”, 8-8+

Dachboulder, hernach schwierige Wandstelle.

“Via Bianco”, 6+

Verschneidung, unten Überhang von rechts herangehen, direkt 8-8.

“Ohnanie”, 8-

Sehr abdrängende Verschneidung, stark überhängend, anstrengend.

“Perpetuum mobile”, 9+

Stark überhängende Kante rechts der “Ohnanie”, extremes Ausdauerproblem, weite run-outs (10m-Stürze).

“Staudenriß”, 6

“Gambit”, 9

Schwierige Einzelstelle. Rest deutlich leichter. Zustieg über “Staudenriß”.

“Edelweiß-Rambo”, 7- und 6+

Links von “Staudenriß” abzweigend, wesentlich schöner als dieser.

Obere Wand: von links nach rechts:

“Bruder Sonne”, 8

Ebenfalls sehr schöne Mehrseillängen-Route. Einstieg über grauen Lochwand-Pfeiler (7, am 4. bolt rechts über Platte 8-, üblich jedoch links, dann 6+) und folgende graue Wand etwas links zu Stand,

25 m, 7. Weiter über eine Lochwand, an der Grenze grauer/gelber Fels, zuletzt über Überhang zu Stand; 22m, 7+. Zuletzt stark überhängende schwarze Lochwand, dann in einer Linksschleife zum Stand. Insgesamt sehr anstrengend! 20 m, 8. Abseilen über die Route.

“Shadows on the wall”, 9-

Rechts von “Bruder Sonne”, verläßt diese einige Meter vor dem 1. Stand. Lochkletterei, absolute Ausdauer. 40 Meter Seillänge! Crux am großen schwarzen Überhang, kurzer Rechtsquergang an kleiner Rampe. Stand vor der 40-Meter-Seillänge, an BH kurz über “Bruder Sonne”.

“Anarchie”, 10-, 10

Eine Steigerung der vorgenannten Route, sowohl was Anforderungen an die Ausdauer, als auch was die Einzelstellen betrifft. Crux erst kurz vor dem Ende!! Von “Bruder Sonne” rechts nach Erklettern des Einstiegs Pfeilers zum Stand-BH. Dann in 45 m zum Ausstieg!! Ständig überhängend.

“Reisgang”, 9-, 9

Rechts der “Anarchie”. Von “Bruder Sonne” nach dem Einstiegs-pfeiler nach rechts zu geklebtem Ring. Über gelbe Lochwand knappe 20 m hinauf; 8-, Stand. Weiter über Lochwand zur crux, einem abdrängenden Überhang- hernach Riß zum Ausstieg; 25 m, 7+, crux 9-.

“Azubi” oder “knobs out”, 8+, 9-

Rechts des “Reisgang” über Lochwand. Bedeutend schöner, schwere Einzelstelle, größenabhängig! Ebenfalls in 2 Sl. ab “Bruder Sonne”. Direkteinstieg möglich (7). Endet an AH + Schlinge im obersten Wanddrittel.

Projekt (Sommer 91)

Zwischen “Azubi” und der rechten grauen Wand.

“Graue Wand”, 10-, 9+

Kletterei an kleinsten Leisten an kompakter, ganz geschlossen wirkender Plattenwand im rechten Wandteil. Anhaltende Schwierigkeiten. Der Zustieg ist leider noch nicht gut eingerichtet, daher gelangt man besser durch Abseilen von oben zum Stand. Wird unten sicher noch sauber eingerichtet, Zustieg dann wie Projekt links.

Afrika-Wall:

Etwas links oben abgesetzt im Wald befindliche, stark überhängende Lochwand, mit z. T. gebohrten Löchern. Die Routen von links nach rechts: Alle Routen sind bislang ohne Wiederholung und bieten trotz der Kürze (nicht über 12m) absolut extreme Fingerlochklettereien mit sehr schlechten Tritten.

“Electric dance”, 9-9+

“Ghostbusters”, 10-, 10

“To hell and back again”, 10

Frauenseepfeiler:

Deutlich links oberhalb abgesetzter, schön vom Tal sehr markant hervortretender schiffsbugartiger Pfeiler. Zufahrt über die Straße zum Frauensee (von Wängle) und Parkmöglichkeit etwas oberhalb des Pfeilers. Zurück über die Hänge an den Pfeiler. Über kurzen seilverseicherten Vorbau zum Stand-BH. 2 Routen, unten noch gemeinsam:

“Happy birthday Swift”, 9-

Stark überhängende Lochwand, zuletzt an diffiziler Verschneidung (crux) zu Stand an Kante; 9-, 22m. Weiter an der weit überhängenden Kante, kurzer Rechtsquergang, über 2 Dach'n zum Ausstieg. Anstrengend! 8+, 9-, 20 m. Abstieg durch Abseilen mit eingehängten ZH, sonst chancenlos!

“Out of memory”, 9-, 9

Zunächst etwa 12 Meter gemeinsam mit “Happy Birthday Swift”, dann links an die Kante, um sie herum und über kompakte graue Wand zum Ausstieg; 42 m; 9- /9. Ausdauerproblem. Crux in der grauen Wand nach etwa 25 Meter. Lange run-outs im oberen Teil

Hinweis: Manche Routen in Reutte müssen noch etwas abgeklettert werden, da spitzer Fels, jedoch meist gut geputzt und schon mit geklebten Haken versehen. Landschaftlich besonders am Frauenseepfeiler sehr eindrucksvoll!

2. Klettergarten Pinswang

Das unweit von Unterpinswang gelegene Massiv fällt schon von der Straße auf. Es handelt sich um eine hohe Wand, bei der das Potential an Routen noch lange nicht erschlossen ist, im Gegenteil: Die meisten

Probleme stehen noch offen. Es handelt sich wegen der sonnigen Südlage um eine Ganzjahresklettergarten. Jedoch, schon die leichtesten Routen weisen den Grad 7+ auf, so daß nur gut trainierte Sportkletterer hier auf ihre Kosten kommen. Wie überhaupt ganz allgemein festgestellt werden muß, daß die meisten schönen Routen in den angeführten Klettergärten sich vom 8. Grad aufwärts bewegen. Bei den Routen handelt es sich um gut strukturierte Wandklettereien, zum Teil, besonders in den obersten Graden, außerordentlich athletisch. Als Erschließer der schwierigsten Routen taten sich Ernst Gamperl (vor allem) und M. Lutz sowie Tobias Lickleder hervor. Die leichteren Anstiege stammen von Christian Günther, wobei dieser leider unzählige künstliche Griffe hackte, welche getrost auch weggelassen werden können!

Lage und Zugang: Die Wand am Rotloch (so heißt der Platz) wird durch Abzweigen von der Straße Füssen-Reutte erreicht. Man zweigt vor der Ulrichsbrücke über den Lech nach links ab und erreicht so Unterpinswang. Parken bei der Kirche (großer Parkplatz), nicht hinten im Ort!! Man geht durch den Ort und erreicht über Feldweg die Hänge unter der Wand. Hinter kleinem Weiher beginnt ein sich bald deutlich ausprägendes Steiglein, welches in etwa 15 Min. unter die Wand leitet.

Die Routen im einzelnen

Dachwand (ganz rechts unten, etwas abgesetzt):

“Jam Session”, 9-

Unten Dachklettereien, dann Riß, zuletzt anstrengende Wand mit phantastischem Finale.

“Schlapptitten-Tussi”, 9-

Einstieg über das Dach wie “Jam Session”, dann Linksquergang und überhängende Schlußwand mit eindrucksvollem Sprung.

“Direkte Jam Session”, 9-, 9

Wie “Jam Session”, nur daß man sich ab dem Podest in Routenmitte mehr rechts der H hält, Ausdauer!

“Better go home girl” oder “Rote Birn”, 9

Die rechteste der Routen, 3 Schlüsselstellen, am Einstieg, im Dach an der Kante und in der Schlußwand am letzten bolt. Ausdauerproblem, athletisch wie die anderen Routen an diesem Wandteil.



Im "Roten Riß" (9+) im Klettergarten Pinswang

Tobias Lickleder in der permanent überhängenden Route. Sämtliche interessanten Routen in Pinswang befinden sich jenseits des 7. Grades und bieten athletische Kletterei. Foto: M. Lutz.

Hauptwand: von links nach rechts (Stand Frühjahr 91)

"Gelbes Geheimnis", 7

Ausstieg 7+, 8-. Tolle gelbe Wand mit trickreichem Schlußüberhang.

"Härtedefall", 8-, 8

Überhängende Kante, unten kleingriffiger Wulst, oben Problem der Ausdauer.

Projekt

Stark überhängende Wand mit einer Folge von Boulderzügen, leider von Christian Günther mit vielen größergebohrten Griffen versehen. Deutlich entschärft, wohl noch bis 10-.

"Roter Riß", 9+

Gewaltiger Überhang, welcher an einer Rißreihe nach rechts zum Ring-BH geklettert wird. Wartet noch auf eine Fortsetzung nach oben. Sehr anstrengend!

"Berzelmeier", 8-, 8

Schwierige Einzelstelle am 2. bolt. Sehr trickreich.

"Nervensache", 7-7+

Rechts von "Berzelmeier" an der Pfeilerwand. Folgt man denBH direkt, so erhöhen sich die Schwierigkeiten bei bolt 4 und 5 auf 8-, 8. Schöner und an nicht gehackten Griffen!

"Grauer Mittelweg", 7

Crux am Ausstieg, oft naß

"Falscher Augenschein", 7+

Unten Rampe, oben Wand. Tritt man nicht rechts an rotbraune Schuppe, so ist die Schlußwand 8-.

"Sachsengerade", 8+

Steigt rechts von obengenannter Route ein (2 Klebe-BH) und am letzten bolt links in der Wand aus (crux), nicht rechts wie "Falscher Augenschein".

Hinweis: Das Routenpotential in Pinswang ist erst zu einem geringen Teil erschlossen, jedoch wird auch in Zukunft keine neue Route mehr leichter als 8 werden! Nur etwas für gute Sportkletterer, besonders die schwierigen Routen stellen hohe Anforderungen an die Körperkraft! Die Bewertung der leichteren Routen bezieht sich auf das Auslassen der von J. Vogt gehackten Griffe, sonst etwas leichter. Es muß erwähnt werden, daß außer Christian Günter in wenigen Routen sonst niemand Griffe künstlich vergrößert hat oder es in Zukunft zu tun gedenkt. Diese Unsitte wird also keine weitere Blüte in den Klettergärten der Region erleben!

3. Klettergarten Vilser Wand

Dieses Massiv liegt ziemlich versteckt an der Südseite des Ranzens, einer bewaldeten Kuppe östlich von Vils, rechts der Bundesstraße Vils-Reutte (südlich). Schon 1984 war die Erschließung fast abgeschlossen, an der in der Hauptsache Jürgen Geiger und Marcus Lutz mitgewirkt haben. Absolute Toproute ist die von Jürgen Geiger

ingebohrte Route an der fast strukturlosen Platte in Wandmitte. Die "Launische Diva", wie sie vom Erstbegeher Peter Lutz benannt wurde, war lange Zeit die schwierigste Route im gesamten Gebiet und zählt auch heute noch zu den herausragenden Wandklettereien (9+). Die Vilser Wand weist die meisten leichteren Routen auf, ist dementsprechend überlaufen und leider auch schon abgespeckt. Überwiegend Kletterei an sehr steiler Wand mit oftmals überraschend guten Griffen.

Lage und Zugang: Die Vilser Wand wird von Vils aus erreicht, indem man der Straße zum Skilift "Konradshüttle" folgt. Parkmöglichkeit bei geteertem Platz neben der Eisstöckschießanlage von Vils. Ein links beginnender Feldweg führt zu neu erbautem landwirtschaftlichen Anwesen, über dem sich unweit die sichtbare Wand erhebt (Steigspuren durch Unterholz!). Derzeitige Streitigkeiten mit dem Grundeigentümer lassen einen Besuch des Massivs jedoch wenig ratsam erscheinen (Frühjahr 1992).

Die Routen von links nach rechts:

- "Lecker"**, 5-,5
Lochkletterei ganz am linken Rand
- "Logo"**, 6+
Crux am 1. ring, nicht zu weit links, am 3. ring nach links über gelbe Wand (2. Crux)
- "Amigo"**, 5-
Riß, oben kleiner Überhang
- "Hebelweg"**, 5, 5+
Herrliche Lochkletterei, steil, große Griffen
- "Abflug"**, 5
Schräg rechts aufwärts an Schuppen
- "Dope rope"**, 7-7+
Über Wandl rechts des "Abfluges", 2 Ring-BH. Einzelstelle.
- "Affenweg"**, 6-6+
In der crux am 2. bolt arg abgeschmiert, interessanter Aufrichter.
- "Rechter Affenweg"**, 7
Definierte Route, bleibt immer rechts der BH in der hier gelben Wand und steigt über den 3. bolt nach rechts durch überhängendes Wandl aus.

"Betthupferl", 8-
Kleingriffige Wandkletterei, am 3. bolt rechts bleiben

"Amen", 7+,8-
Kleingriffige Wandkletterei, crux am 3. bolt

"Launische Diva", 9+
Toproute, kleinstgriffige Wandkletterei, technisch extrem anspruchsvoll, nur bei günstiger Witterung überhaupt fixierbare Griffe (trocken, nicht zu heiß). Ließ schon manche "Größe" unten abblitzen.

"Dampfer", 8-
Überhängende Lochwand, sehr abgeschmiert, früher leichter. Oben rechts durch glatte Wand.

"Beknakt", 8+
Kurzer Boulder an Fingerrißspur, evtl. bis 9-. Mündet nach 5 m in "Eumel".

"Eumel", 7+
Immer im fein angedeuteten Riß bleiben, nicht rechts hinausgreifen, dann 6-6+.

"Kinderei", 6
Überhang am Einstieg, oben große Griffen, abgeschmiert!

"Seiltänzer", 8-
Crux am Einstiegswulst, tolle Wandkletterei. Derzeit keine bolts, daher top rope

Die Routen **"Flop"**, **"Kräftig"** und **"Hopp und Ex"** sind nicht mehr eingerichtet, dementsprechend bemächtigt sich ihrer der Wildwuchs. Rechts anschließend kommt nach etwa 60 m ein kurzes Wandl mit 2 Routen, eine 7-, die rechte 7+,8- am Einstiegsüberhang, stark größenabhängig!

4. Klettergarten Müllplatzplatten-Vils

Etwas für ausgesprochene Steh-Enthusiasten. Wenig gemütliches Ambiente, bei Westwind üble Gerüche (siehe Namen). Ähnelt in Art und Kletterei den Schwanseepplatten.

Lage und Zugang: Von Vils etwa in Ortsmitte abbiegen in Richtung Zementwerk. An ihm links vorbei und auf der Straße weiter bis an die schon auffallende hellgraue Schichtplatte. Parken am Müllplatz.

Die Routen im einzelnen: An der grauen Hauptplatte:

“Direttissima”, 7

Mitten durch die Platte, anhaltendes Stehproblem.

“Fingerriß”, 4+,5

Hübscher Riß im linken Teil der Platte.

“Prause-Route”, 7+

Eingerichtet mit Petzl-BH, absoluter “Wadenbrenner”! Rechts der Direttissima.

Routen an den rechts anschließenden kleineren Wändchen:

“Kleines Dachl”, 6+

Unten Größenproblem, nach dem kleinen Überhang längerer run-out.

“Direkter Griffputzer”, 7-,7

Kanten- und Leistenklettereier im rechten Wandteil, anderes Gestein als die übrigen Routen; anhaltend.

“Griffputzer”, 6-

Beginnt rechts, fast im Winkel und trifft nach etwa 10 Metern mit dem Direkten Griffputzer zusammen. Deutlich größere Griffe und Tritte.

Folgt man dem Feldweg weiter in Richtung Lech (bald für Kfz. gesperrt!), so erreicht man nach etwa 15 Min. die Abzweigung des sogenannten “Schwärzer Weges”, von wo aus man nach weiteren 10-15 Min. die Schwärzer Wand (siehe 6.) auch von Vils aus erreichen kann!

5. Klettergarten Fallmühle (auch Fallschrofen genannt)

Etwas für ausgesprochene Dachliebhaber und Überhangsspezialisten. Ausnahmslos kraftraubende Klettereien, jedoch in unmittelbarer Nähe eines 1988 niedergegangenen Bergsturzes. Das Gestein ist bedeutend fester als es aussieht, so daß Überhangsspezialisten durchaus ihre Freude haben werden. Erschließer war hier in der Hauptsache Rainer Retzlaff mit Manfred Hofstätter, Andi Steiner und Marcus Lutz. Ein neues Routenprojekt eines Pfrontener Kletterers ist noch offen (rechts vom Albert-Dach). In letzter Zeit aus dem Blickfeld der einheimi-

schen Erschließer gerückt, da man einen weiteren Berggrutsch nicht ganz ausschließen mag, was die Erschließung im rechten Wandbereich uninteressant erscheinen läßt.

Age und Zugang: Vom Gasthof Fallmühle (R 98) im Achtal rechts noch etwa 50 m weiter, dann rechts auf Steigspuren in den Wald und bald linkshaltend durch wildes Blockgewirr unter die Wand und am Bergsturz vorbei zu den Felsen im äußerst linken Wandbereich, durch den die interessanten Routen verlaufen. Etwa 10-15 Min.

Die Routen im einzelnen (von links nach rechts):

“La force de la biere”, 7+

Stark größenabhängiger Überhang, crux am 2. bolt.

“Baum im Rücken”, 8+

Etwas unglücklich gebohrte Route über den überhängenden Wandteil rechts der “La force..”, mit einem Baum direkt im Rücken. Crux am Ausstieg.

“Orion”, 8-8+

Unten Dynamo über ersten Bauch, dann “no hands rest” und über die Wand (crux) etwas linkshaltend zum Ausstieg.

“Venus”, 8+

Großer Überhang mit den Nachteile der crux am Ausstieg!

“Albert Dachl”, 8+,9-

Tolle Dachklettereier, crux über den 2. bolt. Mit eingehängtem Knie 8+ (schmerzhaft!), ohne eher 9-! Die wohl schönste Route am Massiv!

Weiter rechts unten, dort wo der Bergsturz schon den Boden unter den Füßen weggezogen hat, befinden sich noch 3 Routen in bestem Fels, aber dem Nachteil, daß man aus dem Dreck wegklettern muß!

“Direkte Krötenwanderung”, 8-

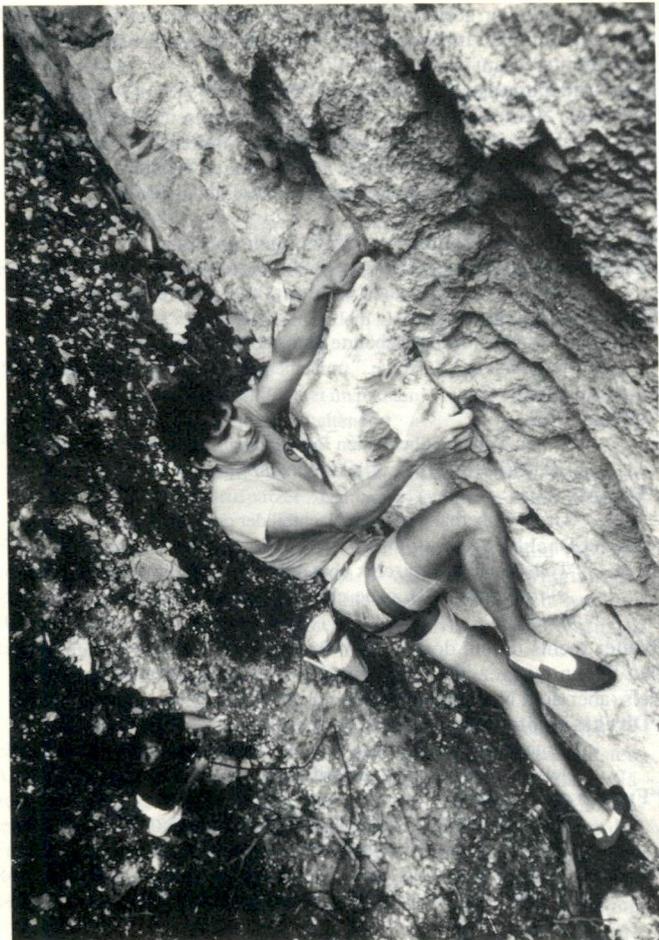
Beginnend an der linken Hangel, die schon von unten aus dem gelben Dach angeklettert wird. Dann gerade zum Ausstieg.

“French connection”,

Beginnt an der rechten Hangel, verfolgt diese bis zur Mitte, um dann über schwach ausgerägte Kante auszusteigen.

“Kleiner Irrtum”, 8-

Beginnt wie “French connection”, bald jedoch rechts zum 1. bolt (kühn!). Gerade (crux) zum Ausstieg.



In der "Direkten Krötenwanderung" (8-) im Klettergarten Fallschrofen
Die Routen am Fallschrofen sind ausnahmslos alle überhängend und athletisch. Ein Erdbeben hat vor 3 Jahren ein etwas unwirtliches Szenario entstehen lassen. Foto: Archiv Lutz.

6. Klettergarten Schwärzer Wand

Landschaftlich einmalig schön an freiem Südhang gelegene Wand, jedoch nur mit Routen vom 7. Grad aufwärts, wobei die Kletterei an Leisten und Auflegern nicht jedermanns Sache ist. Durch die freie Südlage auch im Winter fast immer gut kletterbar, während an heißen Sommertagen die schwierigen Routen kaum machbar sind. Dier Erschließung betrieben hier vor allem M. Lutz, J. Geiger und später Ernst Gamperl. Die Routennamen sind angeschrieben, wie auch an allen sonstigen Massiven mit Ausnahme der "Müllplatzplatten" und des Fallschrofen.

Lage und Zugang: Die Schwärzer Wand liegt am Höhenrücken, der von Füßen aus westlich des Lechs in Richtung Vils zieht. Das einzeln dastehende Massiv liegt direkt an der Landesgrenze, oberhalb des "Schwärzer Weges". Dieser nimmt seinen Anfang am Mittersee in Bad Faulenbach (Stadtteil von Füßen). Großer Parkplatz am Ende der befahrbaren Straße. Kurz an 2 kleinen Weihern vorbei zum Mittersee. Gleich am linken Rand in den Wald, wo das Steiglein beginnt. Bei Weggabelung rechts am Höhenrücken entlang. Etwa 20-25 Min. ab Parkplatz bis zur Wand.

Die Routen im Einzelnen (von links nach rechts):

"Durchgezischt", 8

Crux am 2. bolt, kleingriffige Wandstelle.

"Heb ab!", 7+, 8

Heikler Aufrichter noch vor dem 1. bolt, die crux befindet sich aber erst am 2. bolt!

"Rathausbecher", 7+

Ein Klassiker!- Herrliche Wand und Lochkletterei an überhängender Wand.

- “Sanduhrwandl”, 8+**
Mit neuem Ausstieg über glatte Wand versehene Route. crux die Wand mit kleinsten Leisten!
- “Läppisches Dach”, 7-**
Unten Überhang, crux vor dem 3. bolt.
- “Lustbeule”, 8-,8**
Unten athletisches Dach, anstrengend (crux), dann Wandl und rechtshaltend zum Ring am Ausstieg.
- “Bierrettissima”, 8+,9-**
Wandklettere, crux am 4. bolt (sieht leichter aus). Ausdauerproblem!
- “Holgis Porsche Killer”, 9-**
Tolle Wandklettere, anstrengendes Finale.
- “Trickkiste”, 9-**
Wie der Name schon sagt: knifflige Schlüsselstelle. Vom 2. bolt nach rechts an Kante (crux) und zum Ausstieg. Steigt rechts vom “Porsche Killer” im grauen Fels ein.
- “Die Sachsen die”, 8+,9-**
Direkt von unten an die Kante der “Trickkiste”. crux am 3. bolt.
- “Die Sachsen die-direkt”, 9**
Definierter Boulder, wendet sich am 2. bolt nach rechts hinauf, dann zwingend vorgegebener Griffablauf, eigentlich die Ideallösung. Schwierigste Route an der Wand, mit leider nur 5 selbständig verlaufenden Metern rechts der bolts.
- “Zipperline”, 9-,9**
Anstregende Kante, unten überhängend, oben runder Pfeiler, Steherei. crux am 2. bolt, dann run out!
- “Dreizentimeter”, 8+**
Die ältere Linie, jedoch nur aus dem Unvermögen heraus entstanden, die Kante der “Zipperline” nicht klettern zu können. Macht um diese eine Rechtsschleife.
- “Die Gelbe”, 7+**
Unten Wand, dann Platte, zuletzt Dach (crux) und anstrengend zum Ausstieg.
- “Heinzelmann”, 7-**
Plattenschleicher mit interessanten Stellen, oben run out.
- “Graue Linie”, 7-**
Unten Platte, dann leicht überhängende graue Wand (crux).

“Fingercrack”, 7+

Toprope-Tour (oben DAV-Topropehaken), immer an der Kante piazzen, die Füße in der linken Wand.

“Gründerkante”, 6+,7-

Älteste Tour am Massiv, schwieriger als sie auf den ersten Blick aussieht!

“An der Wand lang”, 7-

In der grauen Platte links vom Riß, ebenfalls schwieriger als sie aussieht.

7. Felsmassive in Bad Faulenbach

Die Felsmassive in der näheren Umgebung von Bad Faulenbach wurden erst Anfang der neunziger Jahre grundlegend erschlossen. Zumeist handelt es sich um Wandklettereien, die in der Regel anspruchsvolle, technisch schwierige Passagen kominiert mit Anforderungen an die Kraftausdauer bieten. Jedoch bieten sich auch hier lohnende Ziele erst jenseits des 7. Grades. Ein landschaftlich herrlich gelegenes Klettergebiet, bei dem es aber zu bedenken gilt, daß Bad Faulenbach ein Kurort ist. Laute Zeitgenossen sollten hier Zurückhaltung üben und den Frust über die schwierigen Routen nicht allzu laut kundtun. Wegen der nordseitigen Schattenlage nach Regen länger naß. Ideal im Sommer bei heißem Wetter.

Lage und Zugang: Ausgehend vom großen Parkplatz bei der Mini-golfanlage in Füssen-Bad Faulenbach ist man in wenigen Minuten an den kruzen Felsmassiven am gegenüberliegenden bewaldeten Rücken.

Die Routen im einzelnen:

Tennisplatzwand:

Gleich hinter der Tennisanlage im Wald erhebt sich ein überhängender Felsklotz mit 5 Routen (von links nach rechts):

“Soloriß”, 8

Riß an der linken Begrenzung, Klemmkeile nötig, die crux befindet sich allerdings vor der ersten Legmöglichkeit!

“Go for it”, 8+

Herrliche Wandklettrei, crux ist der Einstieg und vor dem Austieg.

“Runde Sache”, 10-

Absolut abweisende Wandkletterei an feinsten Auflegern. Anhaltend Schwer, Toproute in Bad Faulenbach, im Herbst 1991 von Ernst Gamperl realisiert

“Sachsi’s Egg’s”, 8+, 9-

Abdrängende Wandkletterei an der rechten Seite, anhaltend!

Topolino-Massiv:

Schließt rechts an die Tennisplatzwand an, etwa 50 m weiter im Wald.

“Topolino”, 6+

Anstrengender Körperriß, eine der ältesten Routen im Faulenbacher Gebiet.

“Eiweiß Rambo”, 8+

Schlecht gebohrte überhängende Wand, nicht ganz ungefährlich, crux vor dem 2. bolt.

Mitterseewand (Hauptmassiv):

Obere Platte (links oberhalb der Hauptwand):

“Intermezzo”, 8+, 9-

Herrliche Kletterei an sehr abschüßigem Fels, anstrengend. crux beim 3. bolt. Sieht viel leichter aus als es ist.

“Pariser Bock”, 9-

Schwere Einzelstelle, mündet nach 4 m in “Turbo-Bagger”.

“Turbo-Bagger”, 8-

Schöne Wandkletterei, leider etwas flechtiger, gelber Fels.

“Mr. Untergriff”, 9-

Schwere Einzelstelle am 2. bolt.

Hauptwand:

“Sechsminus?”, 7

Runde Risse, oben crux.

“Faulpelz”, 7-7+

Älteste Route in Faulenbach, überhängender Schuppenriß.

“Christian feucht”, 8-8+

Anstrengend, crux am Ausstieg.

“Bärbel trocken”, 8, 8+

crux beim 3. bolt, trifft mit “Privatweg” zusammen, anstrengend.

“Privatweg”, 9

Klassisch schwierige Wandkletterei, kleinstgriffiger Einstieg, hernach abdrängende Wandkletterei.

“Alles gegen dich!”, 9-, 9

Schwerer Untergriffzug am 1. bolt, noch einmal schwer am 4. bolt, oben langer run out!

“Diagonal-brutal”, 8+

Schwieriger Einstieg, hernach abdrängende Diagonale aufwärts nach links bis “Privatweg”-Ausstieg.

“Der Wall” oder “Philosophenwall”, 9-, 9

Stark überhängende Wand rechts, absolut anstrengend!

“Durch’s wilde Kurdistan”, 6

Breiter Riß, Rißverschneidung. Klemmkeile, wird nie begangen, oft feucht.

Rechte Hauptwand:

“Die unerbittliche Kraft des Abendlichts”, 10-

Stark überhängende Kletterei an abschüssigen Seitgriffen, oben kleinste Aufleger. crux um den 3. bolt. Für kleinere Kletterer 9+!

“Ohne Namen”, 8-8+

Anstrengende Wandkletterei rechts aus der Gufel heraus.

Die Erschließung in Bad Faulenbach ist noch in vollem Gange. Bislang haben vor allem Ernst Gamperl, Christian Günter und Marcus Lutz die Routen erschlossen. Neuland wird sicher noch gefunden werden, Projekte bitte nicht angehen, was besonders für das nun genannte Massiv gilt.

Trimm-dich-Pfad-Wand:

Etwas abgelegen, etwa 20 Gehminuten talauswärts Richtung Alatsee oberhalb der Trimm-Dich-Anlage gelegene, 40 m hohe Wand. Bisher eine Route von Christian Günter, wobei weitere in der Erschließung begriffen sind. Absolut geschlossen überhängende Wand. Sehr beeindruckend. Die Route ist laut Ch. Günter 10-10+ (rotpunkt). Die Hauptschwierigkeiten liegen im oberen Überhanggürtel. Auch die noch möglichen Linien an dieser Wand werden sich nicht unter 9 bewegen!

8. Klettergarten Schatzkiste

Dieses Massiv liegt ganz versteckt in den Nordhängen des Kienberges. Dieser erhebt sich östlich von Füssen, an seiner Südseite befinden sich die Oberen und Unteren Schwanseepplatten (siehe 9.). Die "Schatzkiste" wurde im Spätherbst 1985 von M. Lutz eingerichtet, später teils mit Klebehaken versehen. Die Routen wurden erst in den Folgejahren geklettert. Es handelt sich ausnahmslos um herrliche Wandklettereien, über wiegend ab dem 8. Grad. Teilweise längere runouts. Nicht so großzügig gebohrt etwa wie die Routen an der Schwärzer Wand. Im Herbst 1991 konnte E. Gamperl die Route "Arbeitslos" als letztes rotpunkt-Problem lösen. Besonders günstig in den Sommermonaten, dann angenehm, jedoch lästige Mückenplage!

Lage und Zugang: Parkplatz an der B17, dort wo man vor der Lechbrücke links nach Reutte abbiegt. Über die Straße und an E-Werk Häuschen vorbei über die angrenzende Wiese (Weidezaun!). Teilweise schwach vorhandenen Steigspuren folgen, bald einen Weg kreuzen und durch die folgenden Hänge den leichtesten Weg bei kleinem Felsriegel wählen. Kurz nach demselben wendet man sich scharf links und gelangt so unter das kompakte Massiv der "Schatzkiste". Etwa 15-20 Min. ab Parkplatz. Nicht leicht zu finden (daher der Name!).

Die Routen von links nach rechts:

"Finale", 8+

Crux vor und am 1. bolt

"Ballett", 8+

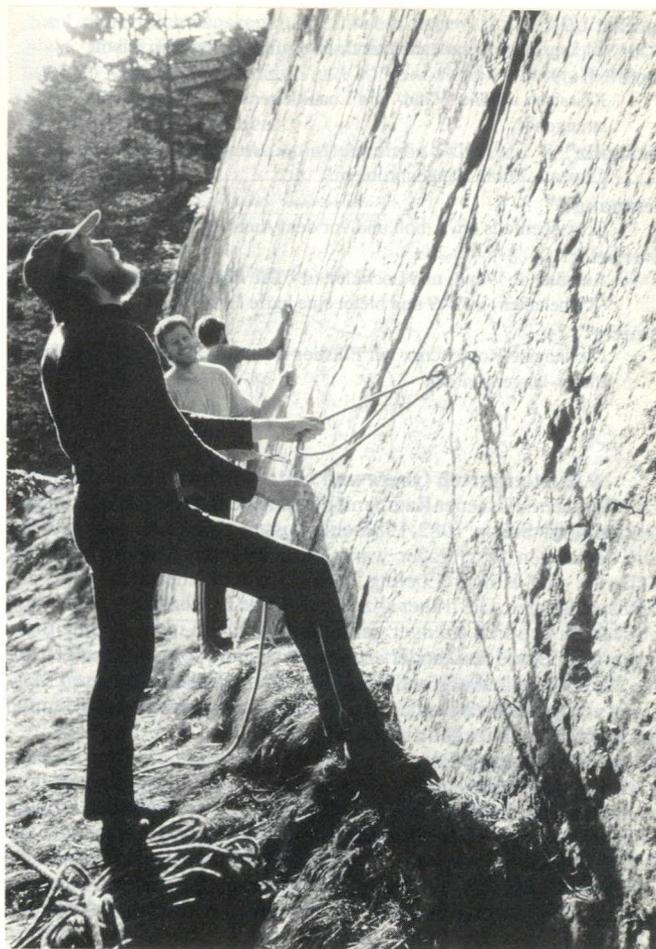
Einstieg rechts des 1. bolt, erst dann links (crux) und gerade hoch.

"Arbeitslos", etwa 9+, 10-

Anstrengende Kletterei an Dellen, crux am 2. Ring-BH.

An einem Sonntagnachmittag an den oberen Schwanseepplatten

Wie das Bild zeigt, erfreuen sich die Schwanseepplatten großer Beliebtheit, nicht nur wegen der freien Südhänglage. Deutlich erkennbar ist die fast fungeulose Struktur im linken Wandteil. Die Kletterei ist recht eigenwillig und ungewöhnlich; sie kann deshalb auch nicht auf die alpinen Verhältnisse übertragen werden. Die Bewertung ist recht hart und orientiert sich am Können von ausgesprochenen Stehproblemliebhabern. Foto: M. Lutz.



“Phantast”, 9

Kleingriffige Wand, anhaltend schwierig bis über den 3. bolt

“Utopie”, 8+, 9-

Klassisch schöne Wand- und Lochkletterei. Crux am 2. bolt. Anstrengend!

“Glückspilz”, 8

Crux am 2. bolt, Längenproblem!

“Eisenmangel”, 8-, 8

Crux ebenfalls am 2. bolt und vor dem Ausstieg.

“Powerpeter”, 8-, 8

Anhaltende Wand- und Lochkletterei. Die linke Variante am Dach (Klebehaken) ist 9-, 9 und bietet eine harte Einzelstelle!

“Premiere”, 7+

Die längste Route, crux am Einstieg über den 2. bolt. Oben tolle Platte, langer run out!

9. Klettergarten Obere und Untere Schwanseeplatte

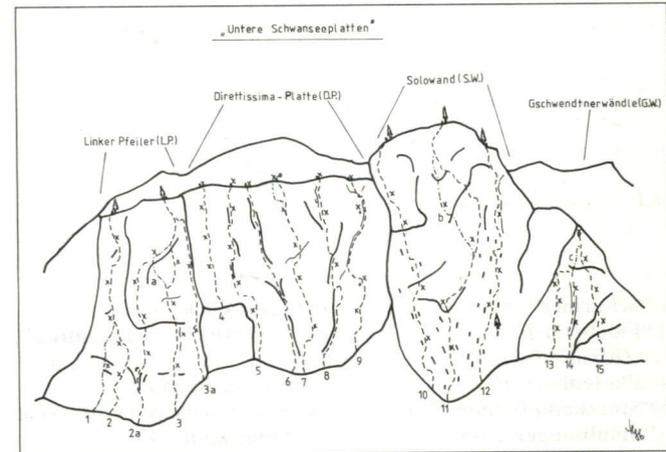
Das Gebiet im Füssener Raum mit der längsten modernen Klettergarteradition! Schon 1982-1983 erschlossen und heute sehr beliebt. Die damaligen Erschließer waren Jürgen Geier, Marcus Lutz, Ali Schariati und Holger Ebeling. Reine Plattenklettereien, etwas für Stehspezialisten. Die früher allzu großzügige Bewertung wurde schon vor Jahren deutlich strenger gefaßt und ist heute in sich einheitlich. Sonnige Südlage und moderate Hakenabstände sorgen für ungetrübten Klettergenuß. Aufgrund der Hinwendung zu schwierigeren Massiven von den einheimischen Erschließern kaum mehr besucht, zumal auch alle Möglichkeiten ausgereizt sind.

Lage und Zugang: Entweder vom Parkplatz am Maxsteg (Kiosk, kurz vor der Landesgrenze, oberhalb des Lechfalles gelegen) oder vom Parkplatz am Schwansee-Badegebiet (rechts der Straße Füssen-Hohenschwangau, bei Alterschrofen gelegen) über Forststraße am Südrücken des Kienberges entlang, bis man oberhalb der Forststraße die Platten sieht. Kommt man vom Maxsteg, so trifft man zunächst auf den Ziegelwieser Steinbruch. Man läßt diesen aber links liegen und gelangt nach weiteren 10 Min. zu den Oberen, nach 15 Min. zu

den Unteren Schwanseeplatten. Insgesamt etwa 15-20 Min. ab Parkplatz. In der Gegenrichtung, vom Schwansee kommend, zunächst etwa 15 Min. zu den Unteren und 20 Min. zu den Oberen Platten.

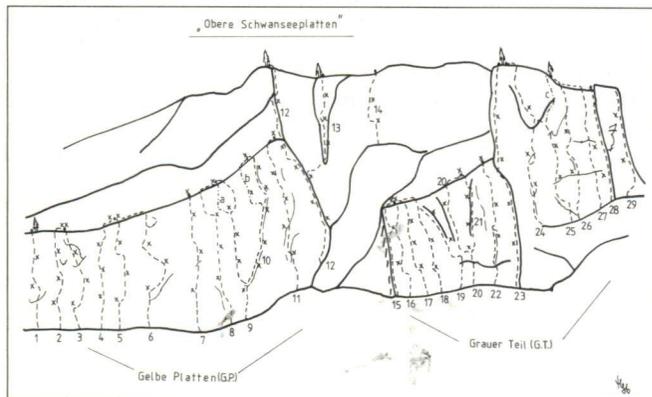
Die Routen im einzelnen:

Massiv Untere Schwanseeplatten (siehe Skizze):



1. “I fliag”, 7-
2. “Traumtänzer”, 7-
- 2a. “Holgers Idee”, 6+
3. “Zerflat”, 7-, 7
- Die rechte Kante gilt nicht!
- 3a. “Steinroller”, 5
- Unlohnend, etwas brüchig.
4. “Fidels Ringe”, 6
5. “Wer suchtet, der findet”, 6-
- Unten gilt linker Absatz nicht!
6. “Frisch gebürstet”, 4+ 5-
7. “Ich weiß nicht, wie”, 6-, 6+
8. “Strada del sole”, 5+, 6-
9. “Auf Italien pfeiff I”, 6
10. “Boschentanz”, 6
- Crux oben an der Kante, welche selbst nicht gilt!
11. “Kreuz und quer”, 4+, 5-
12. “Rutschbahn”, 5 5+
13. “Heiße Sohle”, 7+, 8-
14. “Kurzer Gedanke”, 6-, 5+
15. “Peitinger Spektakel”, 8- 8
- Schwierigste Route an den Schwanseeplatten, Stehproblem.

Massiv Obere Schwanseepplatten (siehe Skizze):



- 1 "Scharnier", 5- 5+
 - 2 "Fidel-Didel", 7-
 - 3 "Zittrar", 6- 6+
 - 4 "Plattenhorror", 7+
 - 5 "Sturzkampfbomber", 7-
 - 6 "Staubsauger", 6- 6+
 - 7 "Ziag-O!", 6
 - 8 "Wadenbrenner", 7
 - 9 "Gautschama", 6-
 - 10 "Susi alpin", 5+
 - a Linker Ausstieg zu Route 9, 6+
 - b Variante- "Aufsteller", 6/6+
 - 11 "Kamikaze", 8-/8
- Schwierigste Route am Massiv!
- 12 "Karwendelputzer", 6-
 - 13 "Vogelwild", 6+/7-
 - 14 "Stehproblem", 6+
 - 15 "Verhärter", 7+
- Definierter Boulder, an der Kante

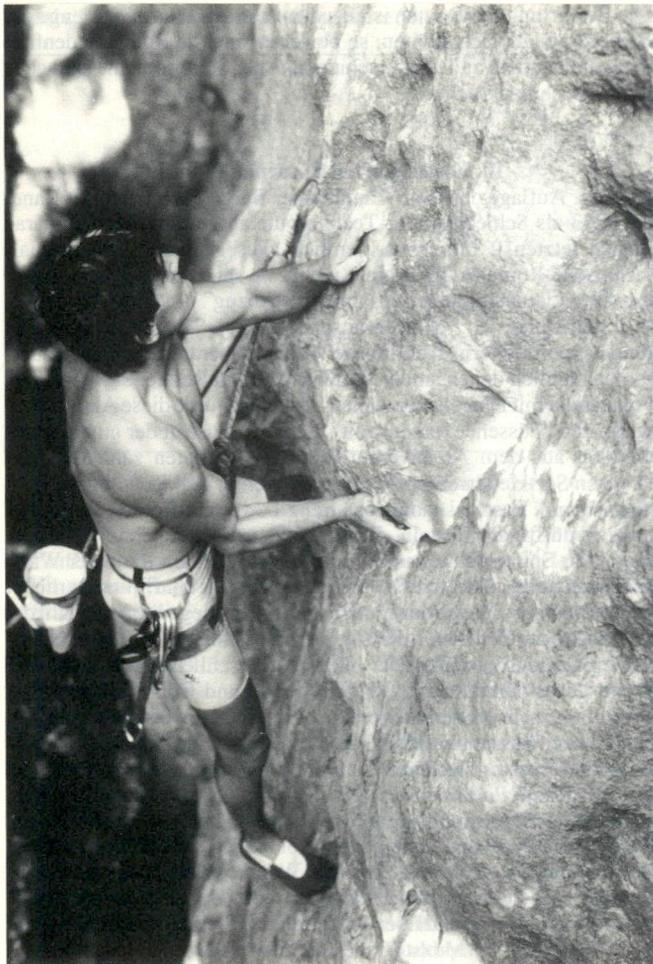
- 16 "Zick-Zack", 6+
 - 17 "Optische Täuschung", 6+/7-
 - 18 "Saurer Regen", 7-
- Die rechten Schuppen gelten nicht
- 19 "Solowandl", 4+
 - 20 "Biologisch-Dynamisch", 6
 - 21 "Ding-Dong", 6-/6
 - 22 "Crazy Horse", 6-
 - 23 "Piazschuppe", 4
 - 24 "Sultaninenweg", 6-
 - 25 "Ameisenhaufen", 6+
 - 26 "Nußknacker", 6+
 - 27 "Zufallsprodukt", 7+
- Definiert, links der Verschneidung, ohne die Querleisten als Griff oder Tritt!
- 28 "Meister Propper", 5
 - 29 "Waldspaziergang", 5-

Die Bewertung der Routen ist in sich schlüssig, über die Strenge der Bewertung läßt sich streiten; so bewertet sind die Routen jedenfalls noch niemandem zu leicht erschienen. Aber Stehprobleme sind eben reine Geschmacksache!

10. Klettergarten Füssener Wändle

In der 1. Auflage des AVF Tannheimer Berge noch unter der Randzahl 243 als Schlechtwetter-Technoroute aufgeführt, hat sich daran in den letzten 9 Jahren so ziemlich alles geändert: Die ehemals technische Route existiert nicht mehr, sie setzt sich heute vielmehr aus 4 Freikletterseillängen zusammen ("Abzug" 7+, "Psychoanalyse" 9-, "Sternstunde" 8-, "Muffensausen" 3. S17+). Seit 1983 systematisch für das Sportklettern erschlossene Wand mit herausragenden Kletterrouten, ähnlich denen an der Weißen Wand in Reutte. Seit 1988 fast vollständig mit Klebehaken saniert. Bekannt wurde diese Aktion auch durch den "Füssener Hakenstreit", dem der Austritt der guten Sportkletterer aus dem Alpenverein folgte. Die Routen zählen zu den längsten Sortkletterrouten an Felsmassiven in Tallagen in ganz Süddeutschland. Fast ausnahmslos streng bewertete Routen in gewöhnungsbedürftigem Gestein, das eine eigene Klettertechnik erfordert. Etwas für Spitzenleute, nur die leichten Routen am Rand der Wand sind auch für gemäßigtere Sportkletterer gut machbar. Wie überhaupt noch einmal gesagt werden muß, daß die überwiegende Mehrzahl der Routen in den genannten Klettergärten nur für gut trainierte Sportkletterer machbar sind. Trotz intensiver Erschließung der Füssener Wand durch Marcus Lutz, Jürgen Geiger und Ernst Gamperl sind noch einige sehr lohnende Projekte offen, die teilweise jedoch schon die Grenzen des derzeit Machbaren erreichen dürften.

Lage und Zugang: Man parkt am Maxsteg, sollte dieser voll sein, so sind begrenzte Parkräume im Örtchen Ziegelwies vorhanden! Vorsicht: Nicht Privatgrund zuparken! Man folgt der Forststraße wie bei den Schwanseepplatten, steigt jedoch vor dem Steinbruch rechts etwas in Richtung Osten ab, zur Füssener Wand, welche schon teilweise sichtbar ist. Hierher kommt man auch vom Ort Ziegelwies herauf. Weiter an die Wand und über ausgetretenes Steiglein zum Wandfuß. Etwa 10-15 Min. ab Maxsteg oder Ziegelwies. Man kann das Wändle



auch vom Schwansee aus erreichen, dann etwa 30 Min. (besonders im Sommer bei oft chaotischen Staus an der Grenze zu empfehlen)!

Die Routen im einzelnen (siehe Sizzle):

1 "Terra Nova", 7- 7

Einstieg sehr größenabhängig, crux.

2 "Blutspur"- "Tag der Arbeit", 6-6+

Mehrseillängenroute. Einstieg über Reißverschneidung der Blutspur (6-). Links auf Band unter Verschneidung. Diese hoch, Plattenquergang zu Stand (6). Nun ansteigender Quergang (Stelle 6+) zu weiterem Stand (bisher 3 Sl. à 20 m). Über kleine Verschneidung, Hangel und Platte (A0 oder 8-, "Sternstunde") hoch, zuletzt links zu Stand (20 m). Leicht weiter nach links in den Winkel. Verschneidung gerade hoch (6-) und links hinauf zu Stand im Wald. Meist wird nach der 4. SL ("Sternstunde") wieder abgeseilt.

3 "Guat Putzt", 6-6+

Crux am 2. bolt

4 "Bizepsfreuden", 7

Crux im Überhang, oben griffarm

5 "Ätzend", 8+

Tolle Wandklettere, schwierige Einzelstellen, mündet nach 6 m in Powermax

6 "Powermax", 8

Mehrseillängen-Route. Unten Wand und Schuppe zu Stand auf Band (15 m, 7+). Dann über überhängende Wand zu Stand (10 m, 8). Rechtsquergang in die freie Wand (7-7+) und gerade hoch gemeinsam mit "Ideallinie" zu Stand vor der "Sternstunde" (7+).

7 "Bierbauch", 9-

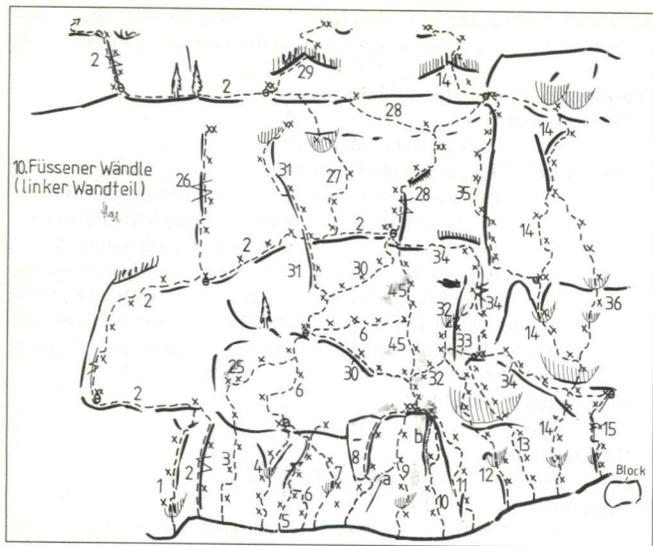
Knallharte Einzelstelle, extrem abschüssige Griffe über dem "Bauch", der der Route den Namen gegeben hat, endet am Band.

8 "Fire", 8-

Crux am 2. bolt

In der Route "Fire-Oho" (8+) am Füssener Wändle

Deutlich zu sehen, ist der hervorragende Fels mit seiner recht abschüssigen Griffstruktur. Die Routen sind sehr gewöhnungsbedürftig und nur für gut trainierte Sportkletterer ein Genuß. Foto: Archiv Lutz.



10 "Fire-Oho", 8+

Kombination aus "Fire" und "Oho". Nach der crux von "Fire" nach rechts zum 3. bolt von "Oho" und zum Ausstieg.

9 "Oho", 8+, 9-

Crux am 2. bolt, links bleiben, nicht rechts ausholen (leichter)!

10 "Slipper", 6+, 7-

Crux am E. Klettert man den feinen Riß oben nicht, sondern die linke Kante, so erhöht sich die Schwierigkeit auf 8- (Slipper direkt).

b = "Slipper direkt", 8-

11 "Heelerei", 5-5+

Kleine Verschneidung, abgespeckt, ohne leichtere Fortsetzung in diesem Wandbereich.

12 "Inferno", 9-, 9

Unten technisch schwierige Verschneidung (8+9-), dann anstrengender Überhang, Dauerpower, crux am 6. bolt.

13 Lynn-Hill-Projekt

für jeden zugänglich, nicht unter 10 oder 10+ zu haben! Extrem abdrängende Wandkletterei, anhaltend!

14 "Muffensausen", 9-

Mehrseillängenroute. Gerade hoch, crux am 4. bolt (9-), dann Absatz und überhängende Dauerpowerkletterei zum 1 Stand; 30 m. Weiter über Platte gerade hinauf, zuletzt Linksquergang zu Stand oberhalb vom Pfeiler; (25 m, 8). Links über kleines Dachl zum Ausstieg; (15m, 7+). Abstieg durch Abseilen.

15 "Abzug", 7+

Klassiker, sehr oft versucht und doch oft umsonst. crux zwischen dem 2. und 3. Klebering.

16 "Dont lose your cool", 8-8+

Mehrseillängenroute. Einstieg etwas rechts vom "Abzug", dann in die rechte von 2 kleineren Verschneidungen und zu Stand: (20 m, 7). Verschneidung gerade zu Stand; (20 m, 7-7). Ansteigender Linksquergang über stiele Plattenwand, crux über dem 2. bolt und wie "Muffensausen" weiter; (28m, 8-8+).

17 "Illegal", 8

Überhängende Kante, crux vor und am 2. bolt.

18 "Flash", 9-

Harte Einzelstelle, ähnlich "Bierbauch", nur an kleinen Dellen, crux über den 2. bolt, am Überhang.

19 "Hexerei", 8

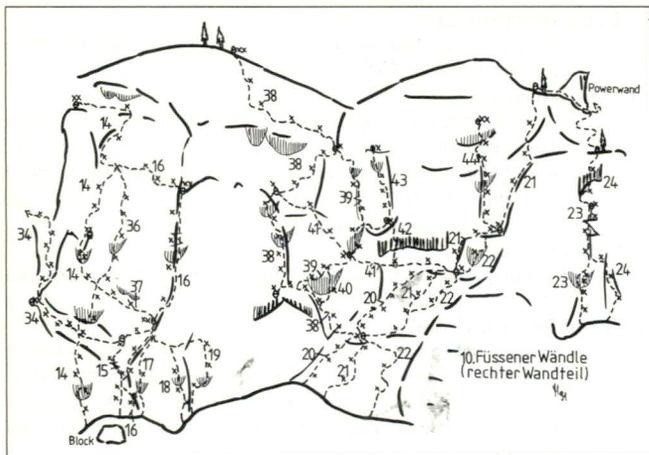
Crux in der Platte am 3. bolt. Linkshaltend zum 4. bolt. Rechtsherum leichter, dann 7+8-. Klassisch gewordene Wand

20 "Status Quo", 7

Mehrseillängenroute. In der Platte rechts des Winkels (crux am 2. und 3. bolt) hoch und rechts zu Stand (15 m). Über gelbe Wand linkshaltend hoch und über die Platte rechts vom Winkel weiter. Zuletzt rechts zu Stand; (20 m, 7). Weiter wie bei R-Karl-Gedenkweg.

21 R-Karl-Gedenkweg, 6

Mehrseillängenroute. Am meisten begangene Route. Unten Platte zu Stand (15 m, 6). Weiter kurz rechts, dann an gegliederter Platte zu Stand; (20 m, 6-). Gerade über Überhang (6-) oder von links her (5-) und weiter über Rampe zum Ausstieg (35 m, 6-).



22 **“ASP 60”**, 6

Mehrseillängenroute. Der Einstieg erfolgt rechts über Platten. Stand gemeinsam mit R-Karl-Gedenkweg. Rechts davon über Platte (crux, 6) zum gleichen Stand. Weiter wie auf R-Karl-Gedenkweg.

23 **“Entsafter”**, 7+8-

Rechts der Hauptwand im Wald gelegene Route. crux im grauen Überhang (2 Ringe), nicht nach rechts in die gelben Felsen von Zeckenrisse klettern, sonst 7-!

24 **“Zeckenrisse”**, 6-6+

Risse rechts des “Entsafter”, oben gemeinsam mit “Entsafter”. 2. SL links in Platte und rechts über Dachl zum Ausstieg (Sturmschäden, Stelle 6-6+).

Seillängen oberhalb des Wandfußes in der Hauptwand:

25 **“Kernproblem”**, 9-,9

Überhängende Wand über dem Band der “Blutspur”. Anhaltend, trifft mit der 2. Sl. von “Powermax” zusammen.

26 **“Stöhnerarie”**, 7,7+

Feiner Fingerriß oberhalb des 2. Standes von “Tag der Arbeit”, crux am 1. bolt.

27 **“Momo”**, 9-

Überhängende Wand, crux an der Kante (bolt m. Schlinge).

28 **“Sternstunde”**, 8-

Schon erwähnte Einzelseillänge, glatte Platte, crux am Übergang in die geneigtere Platte.

29 **“Short but hort”**, 9-,9

Weit ausladendes Dach, sehr anstrengend, schon von unten auffallend, wird von links her angeklettert. crux am 2. Ring, über die Kante.

30 **“Silberplatten”**, 7-

2 Seillängen. Vom Stand am Absatz über “Oho”, “Slipper”, etc. Gerade hoch, links auf Band und aufwärts zum 2. Stand von “Powermax”; (20 m, 7-, dann 2). Rechts ansteigender Quergang, zuletzt gerade zum Stand vor der “Sternstunde”. (20 m, crux vor dem Ausstieg auf das Band).

31 **“Stehn im Dunkeln”**, 7

Führt vom 2. Stand “Powermax” gerade hoch, in Fallinie der Abseilpiste. Kreuzt “Tag der Arbeit”, darüber crux.

32 **“Kraftdreikampf”**, 8-8+

Vom Stand nach “Oho” gerade weiter immer im Überhängenden, zuletzt über markanten Überhang rechtshaltend in die 2. Sl von “Freifall” und über diesen zu Stand unter der “Sternstunde”. Crux am 5. bolt, in Höhe Standplatz “Freifall”. Durchwegs recht anstrengend!

33 **“Zitterpartie”**, 8-

Kneift vor der crux des “Kraftdreikampf” nach rechts zum “Freifall”-Stand aus. In diese Seillänge mündet auch das “Inferno”, welches auch schon über den “Kraftdreikampf” weitergeklettert wurde.

34 **“Freifall”**, 8

2 Sl. Wie “Abzug” hinauf und zu Zwischenstand in kleinem Eck. Links über ansteigende Plattenrampe zu Stand (7 7+). Über Wandstelle /8-8) in Verschnidung und gerade unter kleinen Überhang. Links zum Stand vor der Sternstunde; (8, dann 6 bis 7-).

35 **"Dirty Avenue"**, 9

Markanter Pfeiler, der die Hauptwand in zwei Hälften teilt. Kleingriffige Pfeilerkante, anhaltend, crux am Überhang im unteren Teil, beim Übergang in die linke Pfeilerwand.

36 **"Na gewaltig!"**, 9+

Man benutzt den Klebering in der 1. Sl von "Muffensausen" auf der Rampe (5. bolt) als Stand. Dann noch gemeinsam mit "Muffensausen" über den 1. Überhang, daraufhin jedoch rechtshaltend gerade hoch über zwei weitere Überhänge. Zuletzt Reibungskletterei hinaus in große Platte. Stand beim Absatz, wo von rechts "Dont lose your cool" heraufkommt. Dauerpower, anhaltend!

37 **"Psycho-Analyse"**, 9-

Vom Stand nach Abzug links in die freie Wand queren. crux am 2. bolt. Hernach zum Stand der 1. SL von "Muffensausen". Extreme Einzelstelle!

38 **"Mein Manager erledigt das für mich"**, 8

Mehrseillängenroute. Eine der Toprouten des Gebietes. Absolut abwechslungsreiche Kletterei, mit vielen interessanten Stellen. Zum Ende hin ein Problem der Kraftausdauer. 1. Sl wie Karl-Gedenkweg/"Status Quo". Hernach die Rampe links, kurz abklettern und hinter Eck zu Stand; (15 m, 7). Verschneidung gerade hoch ("Macky Messer") und über Platte zu Stand; (20 m, 8). Rechts an schwach ausgeprägter Kante hoch, an oder rechts der bolts, zuletzt rechts zu Stand; (15 m, 8-8). Sehr ausgesetzter Linksquergang über Riesenüberhang zu Platte und hinauf über sie zum Ausstieg (15 m, 7+, 8-).

39 **"Sandlerkönig Eberhard"**, 8-, 8

2 Sl. Wie "Manager" die Rampe hinauf, dann jedoch rechts über Dachl und zu Stand; (7-7+, 20 m). Gerade über Überhang und die folgende Wand, zuletzt links ansteigend in freier Wand (crux und zum Stand vor dem Schlußquergang des "Manager"); (20 m, 8-, 8). Diffizile Wandkletterei.

40 **"Schleudersitz"**, 9-9

Extreme Einzelstelle, mehrere dynamische Züge in Folge. Überklettert das Dach des "Sandlerkönigs" direkt von rechts her (1 Klebering, schwer einzuhängen). Etwa 5 neue Meter, die es aber in sich haben!

41 **"Aus Spaß wurde Ernst"**, 6-6+

Langer Quergang vom 2. Stand von "Status Quo"/Karl-Gedenkweg unter Überhängen, am 1. Stand vom "Sandlerkönig" vorbei links aufwärts zum Stand vom "Manager". Längere run-outs.

42 **Projekt**

Über das große Dach rechts vom "Sandlerkönig". Nicht unter 10! Zustieg über "Aus Spaß wurde Ernst", dann Stand unter dem 4m ausladenden Dach. Gerade darüber in Mulde

43 **"Holger im Busch"**, 7

Schlecht geputzte Variante zum "Sandlerkönig". Weicht dessen crux rechts in Mulde aus (direkt über dem Projekt). Dann gerade, zuletzt Überhang (crux) auf Band.

44 **"Völlig losgelöst"**, 7+

Herrliche, sehr weit überhängende Verschneidung. Leider etwas an der rechten Peripherie der Wand. Zustieg über "Karl-Gedenkweg"/"Status Quo". Zwischenstand in Platte (in 3. Sl.) am Fuß der links hochziehenden Verschneidung. Die Verschneidung und das abschließende Dach hinauf zu Stand. (20 m, 7-7+).

45 **Ideallinie**, 8-

Verläßt die Silberplattenroute etwa 6 m über dem Stand von "Oho", Fire, etc. Vom 3. bolt gerade hoch, heikler Wulst, langer run out. Gerade zum Stand vor der Sternstunde, der rechts des Silberplatenausstieges angeklettert wird.

Desweiteren existiert zur Zeit (Sommer 1991) noch das **Powerwandle**. Vom Ausstieg des Karl-Gedenkweges im Wald wenige Meter rechts abwärts und kurz links zum Wandle. 2. Projekte, das rechte wohl um 9+. Das links Projekt dagegen 7-/7+ (noch nicht geklebt). Aufgeführt wurden hier nur die Massive mit lohnenden Routen, es gibt noch weitere, aber schwer zu findende Massive mit Routen, die auch den 9. Grad erreichen. Auf ihre Beschreibung wurde auch wegen der erst begonnenen Erschließung verzichtet, da sich die einheimischen Erschließer ja nicht die Butter vom Brot nehmen lassen wollen. Folgende Auflagen des AVF Tannheimer Berge werden dann aktualisiert auch hier den neuesten Stand wiedergeben. Es bleibt an dieser Stelle nur noch einmal der Appell an die sportliche Fairneß der Besucher, damit auch in Zukunft keine Probleme mit Sportkletterern im Raum Füssen-Reutte zu beklagen sind!

11. Klettergarten "Bui-Wand"

Diese Wand stellt neben der Füssener Wand und der Weißen Wand bei Reutte das höchste Massiv unter den Klettergärten dar. Im linken Wandteil wurden von Klaus Tröber, der auch am Sebenkopf sehr aktiv war, mehrere Mehrseillängen-Routen erschlossen. Eine Erschließung des Wandteiles direkt über der Mariengrotte (beliebtes Ausflugsziel) ist wegen eventueller Steinschlaggefahr nur bedingt möglich. Die angegebenen Routen (siehe Skizze) sind allesamt lohnend und werden demnächst komplett saniert mit modernen BH.

Lage und Zugang: Die "Bui-Wand" ist ein auffälliger Felsabbruch, der vom Falkensteinkamm auf Höhe des Salober nach SW abbricht. Die Wand fällt schon von der Bundesstraße Pfronten – Vils auf. Der Zugang erfolgt von Vils, indem man einem Feldweg jenseits der Bahnlinie und des Flübchens Vils folgt. So gelangt man an der St. Anna Kapelle vorbei und nach wenigen Minuten zweigt rechts ein Steig zur Mariengrotte ab. Dieses leitet in etwa 15 Min. (markierter Kreuzweg) zur Grotte, welche sich am Wandfuß des rechten Wandteiles befindet. Nun am Wandfuß kurz ab-, dann wieder aufsteigend zu den Routen im linken Wandteil. Insgesamt etwa 25 Min. ab Vils.

Die Routen im einzelnen (siehe Skizze S. 399):

1 "White crack", 6+ und 7-

Seichter, stumpfer Riß. Etwa 40 m, gut abgesichert.

2 "Elefantenbauch", 7+ und 7

Etwa 40 m, gut abgesichert.

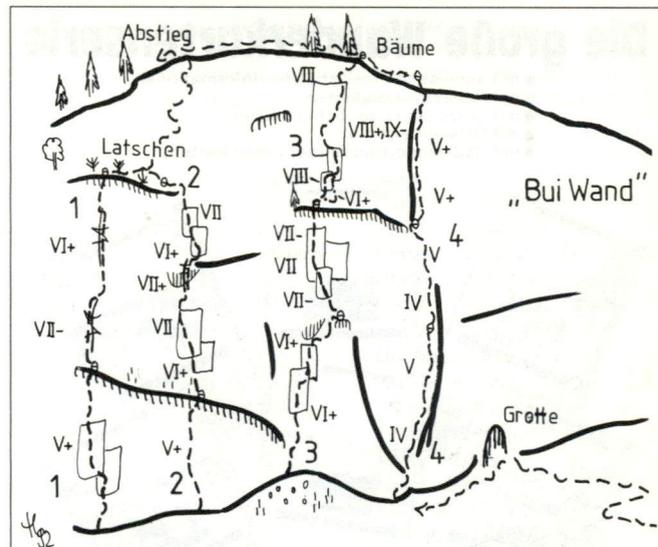
3 "Zarathustra", 9- und 8+

Die Toproute an der Wand, insgesamt in 3 SL zu klettern. Die ersten beiden SL sind bedeutend leichter, während die 3. SL bislang nur a.f. geklettert werden konnte. Die Bewertung für eine rotpunkt-Begabung dürfte noch erheblich härter ausfallen. (Frühjahr 1992)

4 "Alte Westwand", 5+ und 5

Älteste Route am Massiv. Etwa 80 m, die Route muß mit KK und H selber abgesichert werden. Ebenfalls 3 SL, teils etwas grasig.

Abstieg: Entweder über Schrofen jeweils noch kurz hinauf in den lichten Wald (II, III) und dann links über der Wand entlang, bis man absteigen kann und querend den Wandfuß wieder erreicht. Oder abseilen über die Routen (50 m-Seil erforderlich).



Die große Wanderkartenserie

- mit alpinistisch-touristischen Informationen
- mit Sehenswürdigkeiten
- mit Verzeichnis der Schutzhütten
- mit Ortsverzeichnis
- mit Radwanderrouten (bei vielen Karten)



freytag&berndt

W 097/90

Stichwortregister

Die angeführten Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die mit einem Randzahlenpunkt bezeichneten Stichworte, nicht auf die Seitenzahlen.

- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| Aggenstein 97 | Hahlekopf 382 |
| Babylonischer Turm 335 | Hahnenkopf 172 |
| Blachenspitze 375 | Hahnenkamm 385 |
| Breitenberg 91 | Hahnenkambahn 53 |
| Brentenjoch-Roßberg 131 | Haldensee 5 |
| Bschießer/Bschießerkante 85 | Haller 5 |
| 87 | Hochalphütte 12 |
| Dützel, (Titzelberg) 387 | Hochwiesler 220 |
| | Hornberge 389 |
| Einstein 64 | Judenscharte 48 |
| Falkenstein 397 | Kellespitze 299 |
| Füssen 1 | Kelleschrofen 325 |
| Füssener Hütte 26 | Krinnenspitze 68 |
| Füssener Jöchle 25 | Läuferspitze 183 |
| Gaichtspitze 391 | Leilachspitze 75 |
| Gehrenalp 39 | Litnisschrofen 71 |
| Gehrenjoch 51 | Musauer Alp 19 |
| Gehrenspitze 344 | Nesselwängle 6 |
| Geishorn 81 | Nesselwängler Scharte 49 |
| Geißstein/Geigerfelsen 129 | Otto-Mayr-Hütte 23 |
| Gelbe Scharte 47 | Ostlerhütte 10 |
| Gilmenkopf 188 | Pfronten 2 |
| Gimpel 240 | Pfrontener Hütte 14 |
| Gimpelhaus 30 | Ponten 85 |
| Grän 4 | |
| Große Schlicke 165 | |
| Hahlejoch (Sulztaljoch) 52 | |

Rauhhorn 79
 Reintaljoch (Vilser Scharte) 46
 Reutte 8
 Rohnenspitze 83
 Rote Flüh 190
 Rote Spitze 78
 Roter Stein 136

Sabachjoch 50
 Schäfer 290
 Schandarieturm 301 a
 Schartschrofen 183
 Schlicke, Große 165

Routenvergleichstabellen:
 freie Kletterei, Seite 60/61
 technische Kletterei, Seite 61

Schönkahler 66
 Sebenkopf 153
 Sebenspitze 148
 Sefenspitze 139
 Seichenkopf 143
 Schneide 379

Sportklettern (Klettergärten):
 Weiße Wand (Reutte),
 Seite 366
 Pinswang, Seite 366

Vilser Wand, Seite 373
 Müllplatzplatten, Seite 375
 Fallschrofen, Seite 376
 Schwärzer Wand, Seite 379
 Faulenbacher Wände, Seite 381
 Schatzkiste, Seite 383
 Schwanseplatten, Seite 385
 Füssener Wändle, Seite 389
 Bui-Wand, Seite 398
 Sulzspitze 73

Talwanderung Tannheimer Tal
 62, 63
 Tannheim 3
 Tannheimer Hütte 34
 Tiefjoch 53
 Titzelberg (Dützel) 387

Vils 9
 Vilser Alp 17
 Vilser Kegel 175
 Vilser Scharte (Reintaljoch) 46

Weißbach 7
 Wildböden (Luskopf) 179
 Willy-Merkl-Gedächtnishütte 29

Schuster
Treffpunkt Sport.

Sport Schuster · München 2 · Rosenstraße 1-5 · Direkt beim Marienplatz · Tel. 23 70 70

FÜSSENER LAND • BERGE — WÄLDER — SEEN — SCHLÖSSER

Füssen KUR — ERHOLUNG
 KULTUR — SPORT
 in Bayerns
 königlichem Winkel

BAD FAULENBACH WEISSENSEE
 HOFFEN AM SEE

Romantische Begegnung mit Natur und Kultur
 Kurverwaltung, Postf. 1165, 8958 Füssen, Tel. (08362) 7077 und 7078



Herausgegeben vom
 Deutschen Alpenverein
 Österreichischen Alpenverein
 Alpenverein Südtirol



Die Alpenvereinshütten
 Bergverlag Rudolf Rother · München

Der unentbehrliche Begleiter für Bergsteiger
 und Bergwanderer:

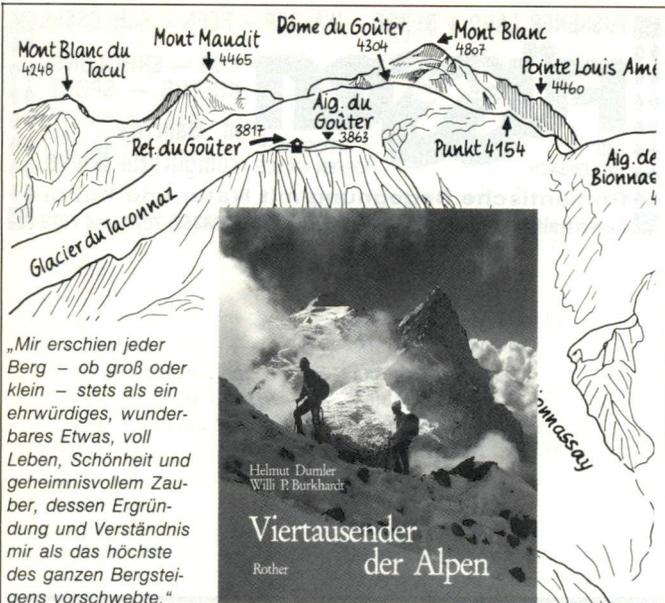
Die Alpenvereinshütten

Beschreibung sämtlicher Schutzhütten des
 DAV, OeAV und AVS; Kurzinformationen
 über mehr als 500 Hütten anderer Ver-
 einigungen.

Mehr als 500 Fotos und Lageskizzen; über-
 sichtliche, mehrfarbige Ostalpenkarte
 1:500000.

Erhältlich in allen Buchhandlungen

**Bergverlag Rudolf Rother GmbH
 München**



„Mir erschien jeder Berg – ob groß oder klein – stets als ein ehrwürdiges, wunderbares Etwas, voll Leben, Schönheit und geheimnisvollem Zauber, dessen Ergründung und Verständnis mir als das höchste des ganzen Bergsteigens vorschwebte.“

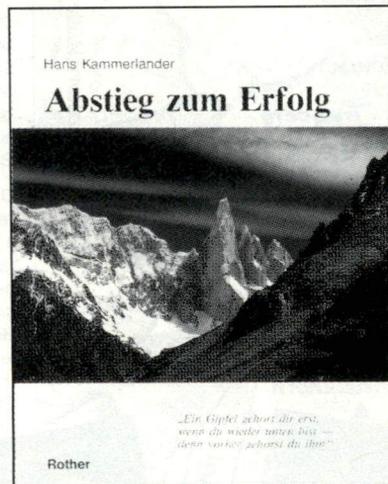
Träume aus Fels und Eis

Helmut Dumler / Willi P. Burkhardt
Die Viertausender der Alpen

264 Seiten mit über 100 vierfarbigen und 27 einfarbigen Abbildungen sowie 64 Anstiegsskizzen. Format 22 x 28 cm, Efalin mit Schutzumschlag. Bitte beachten Sie: Dem Bildband ist ein Skizzenbuch beigelegt, mit dem Sie über 1000 Gipfel, Hütten und Gletscher selbst bestimmen können.
Best.-Nr. 7427

Bergverlag Rudolf Rother
Landshuter Allee, 8000 München 19

Bildbände bei Rother



Hans Kammerlander
Abstieg zum Erfolg

2. Auflage 1989
176 Seiten, 65 Farb- und
60 Schwarzweißabbildungen.
Format 22 x 28 cm. Efalin mit
Schutzumschlag.
Best.-Nr. 7012-9

Dieses Buch ist eine Mischung
aus deskriptivem Abenteuer-

geschehen mit Erstbegehungen, Solotouren, Expeditionen, Gastbeiträgen namhafter internationaler Bergsteiger wie Reinhold Messner, Friedl Mutschlechner, Oswald Ölz, Michl Dacher u. a. sowie einem Hauptteil aus reflexiven Beiträgen zum Thema Bergsteigen. Kurz, es wird ein Blick hinter die Kulissen des professionellen Alpinismus geworfen.

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung

Bildbände für den Skibergsteiger



Detaillierte Informationen zu Hütten, zu Skirouten und Varianten, dazu stimmungsvoll erzählte Erlebnisberichte und großartige Farbbilder.



Peter Keill/
Hans Steinbichler
Die großen Skihütten der Ostalpen
240 Seiten mit 123 farbigen Abbildungen sowie 41 Übersichtskärtchen.
Best.-Nr. 7006

Die großen Skihütten der Westalpen
176 Seiten mit 85 farbigen Abbildungen sowie 20 Übersichtskärtchen.
Best.-Nr. 7009
je DM 68,—
(Format 22 x 28 cm, Efalim mit Schutzumschlag).

ROTHER WANDERFÜHRER

Achensee • Allgäu 1 • Appenzeller Land • Berchtesgadener Land • Bodensee • Bregenzwald • Chiemgau • Dachstein • Dolomiten • Dolomiten 1 • Elbsandsteingebirge • Gardaseeberge • Innsbruck • Kaiser • Karwendel • Korsika • Meran • Montafon • Mont Blanc • Ostallgäu • Osttirol • Ötztal • Pinzgau • Saizkammergut • Stubai • Tannheimer Tal • Tatra • Tegernsee • Tessin • Vinschgau • Vorarlberg • Wallis • Wien • Wildschönau • Zillertal • Zugspitze



Bergverlag Rother • Landshuter Allee 49 • D-8000 München 19 • Tel. (089) 122190-10





Sicher in die Berge –
glücklich nach Hause

mit den
Alpenvereinsführern

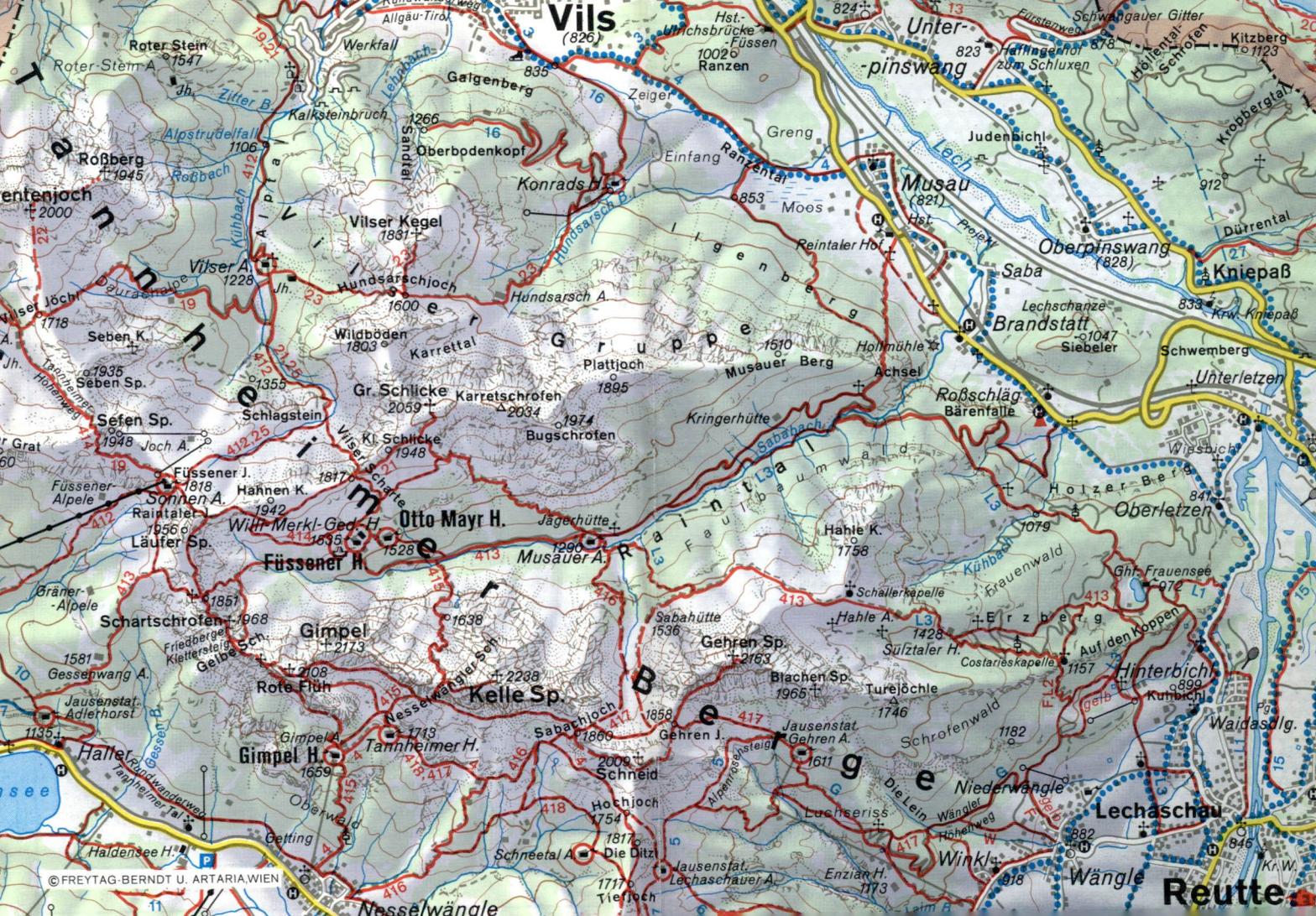
aus dem
Bergverlag Rudolf Rother



Erhältlich zu den Gebieten:

Allgäuer Alpen – Ammergauer Alpen – Ankogel-/Goldberggruppe
– Bayerische Voralpen Ost mit Tegernseer/Schlierseer Bergen und
Wendelstein – Benediktenwandgruppe, Estergebirge und Walchen-
seeberge – Berchtesgadener Alpen – Bregenzerwaldgebirge –
Brentagruppe – Chiemgauer Alpen – Civettagruppe – Crisallo-
gruppe und Pomagagnonzug – Dachsteingebirge Ost – Dach-
steingebirge West – Eisenerzer Alpen – Geisler-Steviagruppe –
Gesäuseberge – Glockner- und Granatspitzgruppe – Hochkönig –
Hochschwab – Kaisergebirge – Karawanken – Karnischer Haupt-
kamm – Karwendelgebirge – Kitzbüheler Alpen – Lechtaler Alpen
– Lechquellengebirge – Lienzer Dolomiten – Loferer und
Leoganger Steinberge – Marmolada-Hauptkamm – Mieminger
Kette – Niedere Tauern – Ortleralpen – Öztaler Alpen –
Pelmo/Bosconero – Puez/Peitlerkofel – Rätikon – Rieserferner-
gruppe – Rofangebirge – Rosengartengruppe – Samnaungruppe
– Schiara – Schobergruppe – Sellagruppe – Sextener Dolomiten
– Silvretta – Stubai Alpen – Tannheimer Berge – Tennen-
gebirge – Totes Gebirge – Venedigergruppe – Verwallgruppe –
Wetterstein und Mieminger Kette – Zillertaler Alpen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen



Vils (826)

Unterpinswang

Musau (821)

Oberpinswang (828)

Kniepaß

Otto Mayr H.

Füssener H.

Kelle Sp.

Gimpel H.

Gehren Sp.

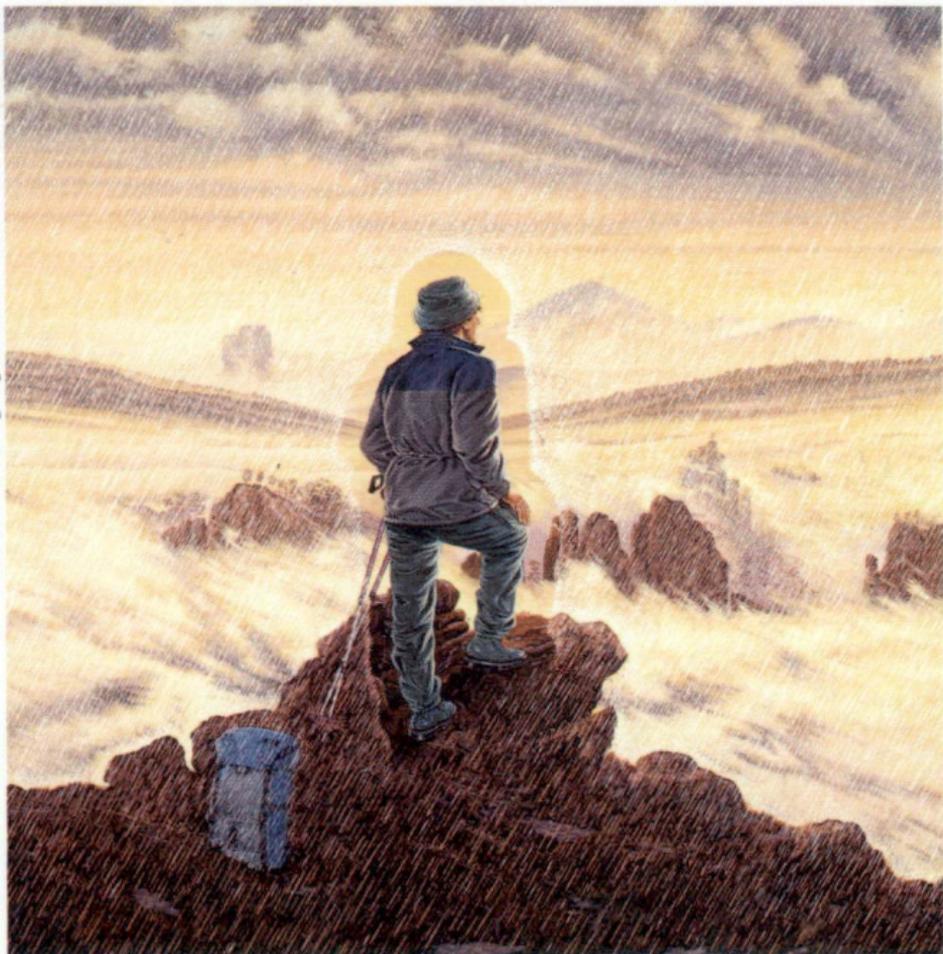
Hinterbichl

Lechaschau

Reutte

Kein Wunder, es ist GORE-TEX®.

GORE-TEX® ist ein eingetragenes Warenzeichen der W. L. GORE & Associates



Beim Klettern, Bergsteigen und Wandern jeden Augenblick genießen! Sich auch bei Wind und Wetter immer warm und trocken, fit und leistungsfähig fühlen. Kleidung mit GORE-TEX®-Funktion sorgt für perfekten Wetterschutz und bestmöglichen Klima-Komfort. Dafür steht die GORE-TEX® Jahresgarantie.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000353616